

**Die Agonistik im Ephesos
der römischen Kaiserzeit**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität
München

vorgelegt von
Michael F. Lehner
aus Regensburg

München, Herbst 2004

Die vorliegende Arbeit „Die Agonistik im Ephesos der römischen Kaiserzeit“ entstand unter freundlicher Betreuung von Prof. Johannes Nollé an der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts in München.

Die mündliche Prüfung (disputatio) fand am 27. Januar 2005
in der Ludwig-Maximilians-Universität in München statt.

Erstgutachter: Johannes Nollé (Alte Geschichte)
Zeitgutachter: Martin Zimmermann (Alte Geschichte)

Nebenfachvertreterin in der Prüfung:
Elisabeth Kraus (neuere/ neuste Geschichte)

Die Agonistik im Ephesos der römischen Kaiserzeit

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1.0 Einleitung	5
2.0 Die Quellen: Arten, Auswahl, Problematik	7
3.0 Entwicklung der ephesischen Agonistik vor der Kaiserzeit	11
3.1 Vorklassische Zeit	13
3.2. Von den Anfängen bis zum Hellenismus	19
3.3 Zwischen Provinzialisierung und Prinzipat.....	32
4.0 Grundzüge der kaiserzeitlichen Agonistik in Ephesos	41
4.1 Die kultische Grundlegung.....	44
4.2 Der Agon im Kontext des Festes	52
4.3 Das Personal von Fest und Agon	61
4.3.1 Priester und Sport	64
4.3.2 Agonotheten	71
4.3.3 Panegyriarchen, Alytarchen, Theoroi.....	83
4.4 Athleten, Künstler und ihre Standesorganisationen	90
4.5 Arten von Agonen, ihre Prädikate, Disziplinen und Altersklassen	101
4.6. Preise und Publikum	110
4.7 Die agonistische Infrastruktur.....	117
5.0 Die einzelnen ephesischen Agone	125
5.1 Epheseia	127
5.1.1 Entstehung und Überlieferung.....	127
5.1.2 Wandel zum kaiserlichen Agon.....	129
5.1.3 Die Epheseia im Städtestreit	130
5.1.4 Bezeichnung und Zyklus	133
5.1.5 Finanzierung und Beamte	134
5.1.6 Agonistisches Programm und Sieger.....	137
5.2 Artemiseia	139
5.2.1 Die Artemiseia als bekanntes und von den Epheseia zu unterscheidendes Fest	139
5.2.2 Entstehung und Bedeutung des Agons	140
5.2.3 Privilegierungen der Artemiseia im 2. und 3. Jh.	143
5.2.4 Funktionsträger und Beamte des Agons	147
5.2.5 Programm und Sieger.....	149
5.3 Dionysia	152
5.4 Romaia	155
5.5 Koina Asias	158
5.5.1 Entwicklungen vor der Kaiserzeit.....	159
5.5.2 Die Kaiserzeit	160
5.5.3 Die Koina Asias im kaiserzeitlichen Ephesos	163
5.5.4 Beamte und Finanzierung	165
5.5.5 Programm und Sieger.....	168

5.6 Balbilleia	169
5.6.1 Entstehung und Einrichtung.....	169
5.6.2 Vom Agon des <i>koinón</i> zum ephesischen Agon	171
5.6.3 Kontinuität, Disziplinen und Athleten.....	175
5.6.4 Die agonistischen Beamten	180
5.7 Olympia	182
5.7.1 Zeus Olympios, Domitian und die Einrichtung der Olympia	182
5.7.2 Die Einrichtung von Neokorie und Agon.....	184
5.7.3 Fürsorge Domitians.....	186
5.7.5 Die ewige Agonothese des Tiberius Claudius Nysios	189
5.7.6 Bezeichnung, Prädikate, Datierung und Zyklus.....	194
5.7.7 Programm und Athleten.....	196
5.8 Hadrianeia	198
5.8.1 Gründung der Hadrianeia.....	198
5.8.2 Hadrianeia und Olympia als voneinander getrennte Agone	200
5.8.3 Die Spiele nach Hadrian.....	201
5.8.4 Agonistische Beamte	203
5.8.5 Athleten, Programm, Festzyklus	205
5.9 Epinikia	207
5.10 Pythia (Mariana) und Mariana Isthmia	212
5.11 Beispiele für einmalige- und Sonderagone	220
5.11 Beispiele für einmalige- und Sonderagone	220
5.11.1 Agone für bestimmte städtische Gruppen.....	220
5.11.2 Agone bei der Feier von Kaisergeburtstagen	221
5.11.3 Asklepieia/ Agon der Ärzte	223
6.0 Ergebnisse	225
Abgekürzt zitierte Literatur, Quelleneditionen und Enzyklopädien	233

1.0 Einleitung

Die vorliegende Arbeit hat sich die Untersuchung der Agonistik im Ephesos der römischen Kaiserzeit zum Ziel gesetzt. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei vor allem die Untersuchung der im Lauf der Kaiserzeit ausgetragenen Agone. Der Vorort der Provinz Asia stellt dabei zweifellos ein interessantes Betrachtungsobjekt dar: Zum einen finden sich für Ephesos besonders zahlreiche epigraphische und numismatische Zeugnisse, welche sich auch auf die städtische Agonistik erstrecken und einen tiefen Einblick in das wichtige Phänomen städtischen Lebens gestatten. Die systematische archäologische Erschließung der Stadt vermittelt zusätzlich ein gutes Bild der agonistischen Infrastruktur. Trotz verschiedener Untersuchungen einzelner Aspekte zur kaiserzeitlichen ephesischen Agonistik fehlt bislang jedoch eine umfassende Bearbeitung aller ephesischen Agone für die Kaiserzeit, welche diese Arbeit anstrebt.¹

Interessant ist die Betrachtung der ephesischen Agonistik nicht zuletzt deshalb, weil sich in dieser Stadt neben den zahlreichen Neugründungen der Kaiserzeit auch einige seit alters bestehende Agone finden, die in der Kaiserzeit fortgeführt werden, dann jedoch einen teilweise tiefgreifenden Wandlungsprozeß erfahren. Neben dem althergebrachten Agon der Epheseia erfreuten sich dabei vor allem kaiserzeitliche Gründungen wie die Balbilleia, Olympia und Hadrianeia einer international hohen Reputation. Mit dem Artemision als wichtigem provinziellen Heiligtum, durch seine Funktion als bedeutendster Hafen der Provinz sowie als Verkehrsknotenpunkt und Handelsmetropole wuchs Ephesos durch den Gewinn von Neokorien und bedeutenden Agonen in der Kaiserzeit auch eine Funktion als agonistisches- und kultisches Zentrum von internationalem Rang zu: In der 2. Hälfte des 2. Jhs. gab es mit den Epheseia, Artemiseia, Koina Asias, Balbilleia, Olympia, Hadrianeia und Epinikia nicht weniger als sieben heilige Kranzagone parallel. Neben den großen periodischen Agonen finden sich allerdings auch einige kleinere und in der Regel auf die Stadt oder bestimmte Gruppen beschränkte Agone, die jedoch kaum dokumentiert sind, da sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die wesentlich bedeutenderen periodischen Agone richtete.

Mit der Gründung neuer Agone wurde vor allem zwischen Ende des 1. und der 2. Hälfte des 2. Jhs. die agonistische Infrastruktur durch zahlreiche neue Gymnasien, Palaistren und Thermen erweitert. Diese neuen Einrichtungen schufen nicht nur die nötigen Voraus-

¹ Zu den ephesischen Agonen s. M. Lämmer, Olympien und Hadrianeen im antiken Ephesos, Köln 1967, D. Knibbe, RE Suppl. 12, 1970, Ephesos, A. Historisch-epigraphischer Teil, 248-297, bes. 277-281, I. Ringwood, Festivals of Ephesos, AJA 76 (1972), 17-22, H. Engelmann, Zur Agonistik in Ephesos, Stadion 24, 1, 1998, 101-108.

setzungen für die Abhaltung von Agonen, sondern auch hervorragende Trainingsbedingungen außerhalb der agonistischen Ereignisse. Ephesos scheint die Agonistik, insbesondere die Nachwuchsförderung, gezielt betrieben zu haben, finden sich doch auch auf internationalem Parkett immer wieder ephesische Sieger. Manchmal – wie im Fall des ephesischen Läufers Demaratos in augusteischer Zeit – dominierten ephesische Athleten sogar über viele Jahre hinweg eine ganze Disziplin bei bedeutenden ökumenischen Agonen in der ganzen griechischen Welt: Von einem namentlich leider nicht bekannten ephesischen Athleten, vermutlich einem Pankratiasten, sind sogar vier olympische Siege überliefert.²

Die Untersuchung der einzelnen ephesischen Agone will ein umfassendes Bild zeichnen, zu dem neben der Rekonstruktion des jeweiligen Programms sowie der Zusammenstellung der am Agon beteiligten Beamten, Künstler und Athleten insbesondere die Skizzierung des kultischen Aspekts gehört. Hier ist vor allem die hohe Bedeutung von Kaiser und Kaiserkult herauszustellen, die in ihrer Bedeutung für die Agonistik der Kaiserzeit kaum überschätzt werden können: Im Falle der in der Kaiserzeit neu gegründeten Agone ergibt sich fast immer ein klarer Bezug zum Kaiserkult, in zwei Fällen (Olympia und Hadrianeia) steht die Einrichtung von Agonen sogar in unmittelbarer Verbindung mit der Etablierung einer Neokorie. Im Zusammenhang mit dem Kaiserkult kamen im griechischen Osten auch die (blutigen) römischen Spiele auf, die hauptsächlich von den Archiereis des provinziellen Kaiserkults veranstaltet wurden und die in der Publikumsgunst in Konkurrenz zur hergebrachten griechischen Agonistik traten.

Vor der systematischen Untersuchung der einzelnen ephesischen Agone steht ein gleichermaßen hinführender wie synoptischer Teil: Dort sollen nach einem kurzen Abriß der klassischen und hellenistischen ephesischen Agonistik wesentliche Züge der Agonistik in der Kaiserzeit dargestellt werden. Sofern vorhanden, werden dabei natürlich insbesondere ephesische Quellen berücksichtigt. Systematisch angelegt ist die Aufarbeitung der einzelnen ephesischen Agone im zweiten Teil der Arbeit, so daß am Ende ein umfassendes Bild der Agonistik einer bedeutenden kaiserzeitlichen Stadt steht. Die hier gewonnenen Erkenntnisse mögen zugleich als Baustein für eine noch zu schaffende Arbeit über die Agonistik der römischen Kaiserzeit im Allgemeinen dienen.

² IvE 1615 und 1626.

2.0 Die Quellen: Arten, Auswahl, Problematik

Die für die vorliegende Rekonstruktion der ephesischen Agonistik bei weitem bedeutendste Quellengattung sind die Inschriften. Neben dem aus Ephesos stammenden Material, welches vor allem aus Ehrungen und Selbstdarstellungen agonistischer Beamter und Sieger besteht, stellen gerade außerephesische Siegesverzeichnisse einen guten Indikator für die Attraktivität von ephesischen Agonen dar. Natürlich finden sich auch Nennungen von Siegen ephesischer Athleten und Künstler bei auswärtigen Agonen. Die Inschriften liefern Erkenntnisse über agonistische Stiftungen, Bauleistungen sowie Eingriffe und Privilegierungen durch römische Kaiser und die Provinzadministration. Außerdem bieten sie Informationen über die verschiedenen Standesvertretungen von Athleten und Künstlern sowie deren Funktionäre.

Die epigraphische Überlieferung der ephesischen Agonistik erreicht eine besondere Dichte im Zeitraum zwischen etwa 70 und 240 n.Chr. Für die Zeit vorher sowie auch nachher finden sich nur verstreute Informationen, die lediglich punktuelle Aussagen zulassen. Die Masse der epigraphischen Zeugnisse fällt dabei in das 2. Jh., in dem sich die ephesische Agonistik mit der Gründung von neuen sowie der Fortentwicklung von alten Agonen zur vollen Blüte entfaltet. Für die 1. Hälfte des 1. Jhs. finden sich fast gar keine agonistisch relevanten Inschriften, ebenso nach den Katastrophen der 260er Jahre, dem Goteneinfall samt Plünderung sowie den verheerenden Erdbeben, die auch bedeutende agonistische Gebäude wie Stadion und Theater schwer beschädigten. Man wird davon auszugehen haben, daß sich diese Katastrophen auf die ephesische Agonistik, die aufgrund wirtschaftlicher Probleme allerdings schon vorher ihren Zenit überschritten hatte, sehr negativ auswirkten und daß das vor allem im 2. Jh. herausgebildete Fest- und Agonistikwesen kaum mehr im bisherigen Maße aufrecht erhalten werden konnte, zumal nun immer mehr militärische Notwendigkeiten in den Vordergrund traten.³ Hinzu kommt, daß auch die Inschriftenproduktion massiv abnimmt, so daß es seit der Mitte des 3. Jhs.n.Chr. an Zeugnissen für agonistische Aktivitäten fehlt.

Mit Ausnahme der mit dem provinziellen Kaiserkult verbundenen Koina Asias, deren – allerdings gleichfalls reduzierte – Austragung noch für die 60er Jahre des 4. Jhs. belegt ist,⁴ dürften einige der bisherigen Agone nur mehr sporadisch ausgetragen oder auch ganz eingestellt worden sein. Diese Annahme ist auch archäologisch evident, wurden doch Theater

³ In Ephesos wird diese neue Schwerpunktlegung nach dem Goteneinfall erfolgt sein. Für das Reich verfügt erst ein Edikt des Diokletian die Verwendung der städtischen Spielfonds für den Bau von Befestigungsanlagen, vgl. Cod. Iust. 11, 42.

⁴ Reskript des Kaisers Valens an Festus über die Ausrichtung von Provinzspielen, IvE 43. Besprechung der Inschrift in 5.5.

und Stadion durch Erdbeben nachweislich erheblich beschädigt und später auch aufgegeben.⁵ Als weitere Gründe für den Niedergang der Agonistik seit dem 3. Jh. ist die allgemeine wirtschaftliche Situation der Stadt zu nennen sowie die rasche und massive Ausbreitung des Christentums, welches die mit den paganen Kulturen untrennbar verbundene Agonistik grundsätzlich ablehnte.

Neben der Epigraphik finden sich auch einige literarische Quellen, die Einblicke in das Umfeld der ephesischen Agone gestatten, gehört Ephesos doch immerhin „zu den am öftesten genannten Städte(n) des Altertums.“⁶ Schriftsteller verschiedenster Epochen erwähnen ephesische Feste und Spiele sowie die damit in Verbindung stehenden Kulte. Pausanias nennt einige ephesische Olympioniken, Tacitus oder Cassius Dio äußern sich etwa zu Versuchen der Ephesier, eine Neokorie zu gewinnen, während Dion von Prusa oder Aelius Aristides nützliche Nachrichten zur Situation in der Provinz, insbesondere der Konkurrenz von Ephesos zu den mit ihm rivalisierenden Städten Smyrna und Pergamon, hinterlassen haben.

Weitere wichtige Erkenntnisse ergeben sich insbesondere durch die archäologischen Forschungen, welche unter der Federführung des Österreichischen Archäologischen Instituts seit über 100 Jahren systematisch betrieben werden. Dazu gehören natürlich in erster Linie diejenigen Bauwerke, welche agonistischen Zwecken dienten,⁷ aber auch plastische Darstellungen von Gladiatorenkämpfen oder Statuen siegreicher Athleten,⁸ Musikern und Euergeten. Da Ephesos im Mittelalter aufgegeben wurde, konnte die archäologische Forschung zahlreiche und gut erhaltene Bauwerke freilegen und weite Teile der antiken Stadt rekonstruieren. In Einzelfällen haben sich darüber hinaus auch Überreste aus dem eigentlichen Sportbereich wie etwa Startanlagen für die Laufdisziplinen erhalten.

Insbesondere für das 3. Jh., in dem die epigraphischen Quellen merklich abnehmen, wurden, hauptsächlich zwischen der Regierung Elagabals und Gordians III., Münzen mit agonistischen Themen emittiert, welche nicht nur die fortgesetzte Existenz von inschriftlich nicht mehr bezeugten Agonen belegen, sondern diese durch Bild und Legende bisweilen auch in interessante Kontexte einordnen. Für die Situation nach dem Goteneinfall helfen jedoch

⁵ Zur Situation der agonistischen Gebäude und Einrichtungen vgl. ausführlich 4.7.

⁶ L. Bürchner, RE 5, 2, 1905, Ephesos, 2773-2822, bes. 2773.

⁷ Agonistischen Bezug haben die verschiedenen Sportstätten wie das Hafen-, Vedium-, Theater- und Ostgymnasium samt Thermenbereichen, außerdem das Stadion und das große Theater. Für die mit Festen und Agonen verbundenen Prozessionen bot die Kuretenstraße die Kulisse.

⁸ Bis auf wenige Ausnahmen sind nur Statuenbasen mit entsprechender Aufschrift erhalten geblieben. Besonders bedeutend ist eine in der Ruine des Hafengymnasiums gefundene und aus vielen Bruchstücken zusammengesetzte Bronzestatue eines sich mit einer Strigilis reinigenden Athleten.

auch die Münzen nicht weiter, da anschließend die ephesische Münze geschlossen wird.⁹ Damit erlischt eine weitere bedeutende Quellengattung.¹⁰ Gegenüber anderen, vor allem kleineren Städten, fällt die Zahl agonistischer Prägungen vergleichsweise gering aus: Offenbar war der Besitz heiliger Agone in der Provinzhauptstadt und mehrfachen Hüterin von Kaisertempeln geradezu selbstverständlich und daher propagandistisch eher uninteressant. Konstant finden sich dagegen Bezüge zu Artemis, den Kaisern und ephesischen Neokorien. Hier lohnt sich jedoch häufig ein genauerer Blick, da Propaganda und Selbstdarstellung von Stadt und Kaisern oft auch Rückschlüsse auf die Agonistik erlauben.¹¹ Darüber hinaus sind Münzen vor allem bei Datierungsfragen hilfreich. Weitere Quellen – etwa papyrologische Zeugnisse – spielen für die spezifische Aufarbeitung ephesischer Agone keine größere Rolle.

Allgemein ist anzumerken, daß die Quellenlage – unabhängig von der Gattung und sogar innerhalb des am besten bezeugten Zeitraums der mittleren Kaiserzeit – erhebliche Lücken aufweist.¹² Dies zeigt sich in der unterschiedlichen Bezeugung der einzelnen ephesischen Agone: Während die Überlieferung etwa für die Epheseia, Balbilleia und Olympia als sehr gut zu bezeichnen ist, finden sich für andere Agone wesentlich weniger Zeugnisse. So läßt sich etwa der Agon Artemiseia zweifelsfrei erst im 2. Jh.n.Chr. nachweisen, obwohl das gleichnamige Fest Artemiseia schon in alter Zeit bezeugt ist. Für die Koina Asias und die

Die römische Kopie nach griechischem Original befindet sich heute im Ephesosmuseum in Wien. Bronze, Höhe: 192 cm. AS Inv.-Nr. VI 3168.

⁹ Vgl. dazu etwa Dräger, Städte, 17 und Karwiese, RE Suppl. 12, 352: „In der Zeit zwischen 243 und 268 wurde in Ephesos die größte Typenauswahl geprägt, wobei aber deutlich wird, daß die Phantasie schon erschöpft war und kaum noch Neues zu schaffen vermochte. (...) „Das Ende der ephesischen Münzprägung ist aus der numismatischen Evidenz nicht näher zu datieren (terminus ante quem 368). Entsprechend der historischen Überlieferung (...) wird aber als sicher gelten, daß das J. 262 die letzte Emission hervorbrachte, da nach dem Goteneinfall E. kaum in der Lage gewesen sein dürfte, Geld auszumünzen. Der Schlag war so schwer, daß das Münzamt von E. geschlossen werden mußte, wodurch der lange Strom der hier geprägten Münzen jäh versiegte.“

¹⁰ Die reichen numismatischen Quellen hängen zusammen mit der Bank von Asien im Artemision, welche durch ihre Finanzkraft an Anziehungskraft auf Händler und Pilger für Wohlstand und reiche Ausmünzungen sorgte. Vgl. L. Bürchner, RE, 5, 2, 1905, Ephesos, 2773-2822, bes. 2788. Wegen dieses blühenden Bankinstituts wird Ephesos *ταμείον κοινὸν Ἀσίας* und *χρείας καταφυγή* genannt (Aristeid. Or. XLII 522 Jebb). Eine Übersicht über die ephesischen Münzen bietet Karwiese, RE Suppl. 12, 297-364.

¹¹ Dräger, Städte, 92f., zu kaiserzeitlichen Münzprägung der Provinz: „Die Typenvielfalt in der städtischen Münzprägung hatte bereits unter den julisch-claudischen Kaisern gegenüber der hellenistischen Epoche stark zugenommen; es wurde damit begonnen, neben den üblichen Darstellungen lokaler Mythen und Gottheiten auch auf Ereignisse einzugehen, die für die Stadt eine außerordentliche Bedeutung hatten: Auf den Lokalprägungen dieser Zeit finden sich Hinweise auf Kulte des *koinón* und lokale Senatskulte, die Ehrung eines amtierenden Prokonsuls in einer Stadt, repräsentative Bauten, Kontakte zwischen den Städten und gelegentlich auch auf wichtige Aussagen der kaiserlichen Propaganda. Darstellungen lokaler Mythen und Gottheiten blieben aber die mit Abstand häufigsten Münztypen.“

¹² Engelmann, Ephesische Agonistik, 101: „Zunächst einige Worte zum Material, über das wir derzeit verfügen; der Pantokrator namens Zufall beherrscht auch hier die Quellen und bestimmt die Grenzen unseres Wissens: wir haben einige wenige Angaben in der antiken Literatur, eine reiche Münzprägung, archäologische Befunde, Inschriften, und zu guter Letzt die historische Topographie.“

Epinikia sind nur sehr wenige agonistische Beamte nachweisbar und für die in frühhellenistischer Zeit noch faßbaren Agone Romaia und Dionysia ist bislang jeweils nur eine einzige Inschrift greifbar. So gut wie keine Hinweise finden sich zu Fragen wie der Art und Höhe der Siegespreise oder zu Ablauf und Organisationsstruktur der einzelnen Agone. In solchen Fällen sind Analogieschlüsse auf die Situation in anderen Städten oft unverzichtbar. Dies scheint auch deshalb geboten, da das Quellenmaterial zufällig und lückenhaft ist und ansonsten die Gefahr bestünde, durch die übertriebene Bewertung einzelner Phänomene den wirklichen Verhältnissen entgegenlaufende Schlüsse zu ziehen. Der gelegentliche Blick auf außerephesische Quellen ist daher bisweilen ein wertvolles Korrektiv: Dazu gehören die Betrachtung des Sport- und Festbetriebs in benachbarten Städten des kaiserzeitlichen Kleinasien, allgemeine Untersuchungen der kaiserzeitlichen Agonistik sowie Arbeiten zu einzelnen Agonen oder agonistische Untersuchungen bestimmter Regionen.

Anzumerken ist schließlich, daß gymnische Agone deutlich besser bezeugt sind als musische. Dies kann zugleich als ein Beleg für die unterschiedliche Popularität beider agonistischer Bereiche gesehen werden. Hippische Agone sind für das kaiserzeitliche Ephesos überhaupt nicht bezeugt.¹³ Möglicherweise liegt dies am Fehlen der dafür nötigen Einrichtungen. Verschiedene gefundene Reliefs und Graffiti bezeugen lediglich römische Wagenrennen, die jedoch offenbar außerhalb traditioneller Agone stattgefunden haben. Gleichwohl diese Arbeit eine umfassende Untersuchung der Agonistik anstrebt, zwingt die Quellenlage dazu, einen Schwerpunkt auf die Untersuchung der gymnischen Agone zu legen.

¹³ Allerdings scheinen hippische Agone in alter Zeit doch eine gewisse Rolle gespielt zu haben, da Xenophon ein Hippodrom und Dionysios von Halikarnass sogar explizit hippische Spiele erwähnt. Die Quellen mit Übersetzung in 3.2.

3.0 Entwicklung der ephesischen Agonistik vor der Kaiserzeit

Die Agonistik der römischen Kaiserzeit stellt sich in verschiedener Hinsicht merklich anders dar als in den vorhergehenden Epochen bzw. hat gegenüber diesen einen deutlichen Wandel vollzogen. Deshalb, und um bedeutende agonistische Entwicklungen im vorkaiserzeitlichen Ephesos zu skizzieren, erscheint es sinnvoll, einleitend sowohl die Genese der Agonistik als solcher wie auch der spezifischen ephesischen Situation darzustellen. Leider ist für Ephesos die Quellenlage für die klassische bis spätrepublikanische Zeit erheblich schlechter als in der Kaiserzeit. Dies liegt zum einen daran, daß Ephesos sein heute faßbares städtebauliches Gesicht zum großen Teil erst im 1. und 2. Jh.n.Chr. erhalten hat und durch entsprechende Baumaßnahmen naturgemäß etliche ältere Zeugnisse zerstört oder doch durch die kaiserzeitliche Stadt überbaut wurden.¹⁴ Zum anderen scheint sich verstärkt seit hellenistischer Zeit der Drang zur Dokumentation persönlichen Erfolgs sowie von Selbst- und Ehrendarstellungen herauszubilden, da nun auch das persönliche Engagement von begüterten Honoratioren in der Agonistik zunimmt und sich somit auch die *epigraphical habits* verändern.¹⁵

Für den deutlichen Unterschied in der agonistischen Überlieferungssituation spielt natürlich auch eine Rolle, daß mit den Koina Asias, Balbilleia, Olympia, Hadrianeia und Epinikia in der Kaiserzeit neue heilige Kranzagone zu den seit älterer Zeit bestehenden traten und die Agonistik in Ephesos somit auch erst in der Kaiserzeit ihren qualitativ wie quantitativ größten Umfang erreicht. Die Einrichtung dieser Agone hängt dabei nicht zuletzt mit dem Aufstieg von Ephesos zur neuen Provinzhauptstadt zusammen,¹⁶ wodurch neue Repräsentations- und Darstellungsbedürfnisse geschaffen und durch die zahlreichen Neu- und Erweiterungsbauten im agonistischen Bereich möglich wurden.¹⁷ Die Agonothese, seit hellenistischer Zeit immer mehr durch wohlhabende Bürger auf deren eigene Kosten wahrgenommen,¹⁸ ließ dabei auch die Praxis verstärkter (Selbst-)Darstellung aufkommen,

¹⁴ Allgemeine Literatur zu Ephesos, seiner Forschungs- und Ausgrabungssituation: D. Knibbe/ W. Alzinger/ St. Karwiese, RE Suppl. 12, 1970, Ephesos, 248-364 und 1588-1704. J. Keil/ F. Eichler, Ephesos. Ein Führer durch die Ruinenstädte und ihre Geschichte. 5. Auflage Wien 1965. E. Lessing/ W. Oberleitner, Ephesos, Weltstadt der Antike, Wien 1978. D. Knibbe, Ephesos im Spiegel seiner Inschriften, Wien 1984. W. Ellinger, Ephesos, Stuttgart 1985. St. Karwiese, Groß ist die Artemis von Ephesos, Wien 1995. D. Traute Wohlers-Scharf, Die Forschungsgeschichte von Ephesos, Frankfurt/ M. 1995. F. Hueber, Ephesos, Mainz 1997. D. Knibbe, Ephesos, Frankfurt/ M. 1998.

¹⁵ Zur Entwicklung der sog. Herrschaft der Honoratioren und der Aufstellung von Ehrungen und Inschriften für diese vgl. Schorndorf, Bauten, 9f.

¹⁶ Vermutlich wurde Ephesos bereits im Zuge der Neuregelungen durch Augustus i.J. 31 v.Chr. zur neuen Hauptstadt erhoben, vgl. Knibbe, RE Suppl. 12, 263. Ähnlich R. Haensch, *Capita provinciarum: Statthaltersitze und Provinzverwaltung in der römischen Kaiserzeit*, Mainz 1997, 299.

¹⁷ Im 1. und 2. Jh.n.Chr. entstehen vor allem zahlreiche bedeutende und in ihrer Größe bis dahin unerreichte Gymnasien- und Thermenanlagen. Eine ausführliche Darstellung der wichtigsten agonistischen Bauten und Bauherren in 4.7.

¹⁸ Vgl. Reisch, *Agonothetes*, bes. 872f. und W. Decker, *DNP* Bd. 1, 1996, *Agonothetes*, 266.

welche ehrgeizige Amtsinhaber immer wieder zu besonderer Großzügigkeit reizte.¹⁹ Grundlage dafür war einerseits der deutlich gestiegene Wohlstand ephesischer Honoratioren und Stifter spätestens seit Ende des 1. Jhs., andererseits aber auch der Aufstieg bedeutender städtischer Familien in den Provinzial- und Reichsadel, was ebenfalls mit neuen persönlichen Repräsentationsbedürfnissen einherging.

Diese Darstellung der vorkaiserzeitlichen Agonistik erscheint schließlich – trotz bisweilen im Detail lückenhafter Informationen – nicht zuletzt deshalb unumgänglich, da ohne diese Grundlegung zugleich die Basis fehlen würde, die kaiserzeitliche Agonistik gegenüber vorhergehenden Zeitabschnitten angemessen zu bewerten.

¹⁹ Zum Einsatz von Amtsinhabern und Privatleuten vgl. Schorndorf, Bauten, 9: „Da Reichtum in der griechischen Welt außerdem als kollektives Gut betrachtet wurde, galt es zugleich als moralische Pflicht der Wohlhabenden, einen Teil ihres Vermögens für die Allgemeinheit zu verwenden. (...) Da die Mittel zur Besoldung von staatlichen Amtsträgern immer knapper wurden, gingen die Städte bald dazu über, auch die öffentlichen Funktionen zu leiturgisieren. Der zukünftige Funktionsträger mußte also imstande und willens sein, auf Besoldung zu verzichten und bei der Erledigung seiner Amtsaufgabe nötigenfalls mit eigenen Mitteln einzugreifen. Im Laufe der Zeit läßt sich zwischen freiwilligem Euergetismus und Euergetismus *ob honorem* keine scharfe Trennung mehr ziehen. Es wurde obligatorisch, eine bestimmte Summe bei Amtsantritt zu bezahlen und diese durch freiwillige Leistungen zu überschreiten.“ Vgl. dazu auch 4.3.

3.1 Vorklassische Zeit

Obwohl für Ephesos keine spezifischen Zeugnisse für Entwicklungen auf dem Gebiet der Agonistik in vorklassischer Zeit vorliegen, erscheint es doch sinnvoll, kurz allgemeine Linien der Agonistik zu skizzieren.²⁰ Für Ephesos finden sich älteste Siedlungsspuren, die eine Kontinuität zur späteren Provinzhauptstadt aufweisen (Artemision seit dem 9. Jh.v.Chr., für ein Dort an der Stelle des kaiserzeitlichen Ephesos seit dem 8. Jh.²¹). In diese mythische Zeit, die sich historisch und archäologisch kaum fassen läßt, werden allerdings im Zuge von Rivalitäten mit konkurrierenden Städten im 2. sowie Anfang des 3. Jhs.n.Chr. die ephesischen Agone Epheseia und Olympia zurückdatiert.²²

Die wichtigsten Quellen für den Sport archaischer Zeit bilden die Mythen.²³ In den homerischen Epen bewies der (adelige) Krieger seine Tapferkeit, Führungsstärke und Kraft (*areté*) vor allem im Krieg und erreichte dadurch Anerkennung und Sozialprestige (*timé*). Der archaische Sport ist somit kein Selbstzweck, sondern gewinnt seinen Sinn als praktische Kriegsübung. Entsprechend sind Sportgeräte wie Diskos oder Speer gleichzeitig Waffen. Gegenüber dem Krieg ist der Sport jedoch nicht tödlich, sondern kanalisiert das *timé*-Bedürfnis der adeligen Kriegerfüsten auf unschädliche Weise.²⁴ Außerhalb des Kriegs boten insbesondere öffentliche Wettkämpfe Gelegenheit, die eigene *areté* publikumswirksam zu demonstrieren.

Im Sport archaischer Zeit finden sich noch kaum Normierung und Institutionalisierung: Feste Einrichtungen wie Gymnasien, Palaistren oder auch panhellenische Spiele sind ebenso unbekannt wie verbindliche Regeln für den Wettkampf. Dies wird etwa deutlich beim Wettkampf zwischen Odysseus und Ajax: Obwohl Ajax stärker ist, kann Odysseus den Kampf durch List bis zum Unentschieden hinauszögern.²⁵

Ein weiterer Aspekt des noch nicht institutionalisierten Sports ist auch, daß der kultische Hintergrund der in der Ilias geschilderten Agone weniger der Götter- als der Totenkult – in

²⁰ Allerdings sind die Quellen für die vorklassische (und teilweise sogar klassische!) Zeit allgemein spärlich, vgl. etwa Harris, Sport, 17: „We have little enough evidence about athletics at the great festivals before the fourth century BC, and practically none for the rest of the Greek world at that time. The stadia of the chief religious centres survive, and a few others.“

²¹ Vgl. Karwiese, Ephesos, 13-37.

²² Vgl. dazu 5.1.3 und 5.7.5. Solche Rückdatierung in archaische Zeit finden sich schon bei den elischen Olympia, von denen diese Praxis vermutlich übernommen wurde, vgl. Weiler, Sport, 105.

²³ Für die mythisch-archaische Zeit vgl. I. Weiler, Der Agon im Mythos, Darmstadt 1974 und ders., Agonales in Wettkämpfen der griechischen Mythologie, Innsbruck 1969.

²⁴ Hierzu Müller, Volk, bes. 41-108 sowie A.E. Raubitschek, Zum Ursprung und Wesen der Agonistik, in: W. Eck/ H. Galsterer/ H. Wolf (Hrsg.), Studien zur antiken Sozialgeschichte (= Festschrift F. Vittinghoff), Köln 1980, 1-6.

²⁵ Hom. Il. 23, 708ff.

diesem Fall zu Ehren des Patroklos – ist.²⁶ Von der spätantiken christlichen Sportkritik wird dies noch tausend Jahre später dem zeitgenössischen Sport vorgeworfen.²⁷

Mit dem Aufkommen der Polisgesellschaft setzt als wesentlicher Wandel eine Demokratisierung des Sports ein:²⁸ Grundlage dafür war die Nivellierung des adeligen Kriegerfürsten archaischer Zeit in seiner zunächst vor allem militärischen Funktion durch die neuen Hoplitenheere der Polis, welche nun einer zahlenmäßig größeren personellen Basis bedurften und damit auch den Sport bzw. das militärische Training – einer breiteren Bevölkerungsschicht öffneten: Das in dieser Zeit aufkommende Gymnasion wird als Ort des Trainings zur staatlichen Sportstätte institutionalisiert.²⁹ Trotz zunehmender Institutionalisierung und Demokratisierung der Gymnastik in der Polisgesellschaft war der Sport keineswegs egalitär und die den Oberschichten entstammenden Athleten waren kaum flammende Demokraten.³⁰ Man wird sich diese adeligen Sportler einerseits als privilegierte Profis vorzustellen haben, insoweit sie einen großen Teil ihrer Zeit in das für den Erfolg nötige Training investierten,³¹ andererseits aber als Amateure, insofern sie nicht auf die materiellen Erträge aus ihrer sportlichen Betätigung angewiesen waren.³² Das Aufkommen der panhellenischen Spiele und die Möglichkeit, die eigene Leistung vor internationalem Publikum demonstrieren zu können, wird dabei zu einem entsprechend harten Training motiviert haben, zumal ein Verlieren – also nicht Erster zu sein – als Schande galt.

²⁶ Die im 23. Buch der Ilias geschilderten Spiele sind Leichenspiele zu Ehren des Patroklos. Dazu auch Harris, Sport, 16f.: „The description of athletics in Homer show that no such link existed in the age he was depicting. His games in the Iliad are part of a funeral ceremony, which the purpose of distributing the belongings of the dead Patroclus to the heroes most worthy of them.“

²⁷ Zur christlichen Kritik vgl. etwa Tert. spect. 5-13, bes. 11.

²⁸ Für Pleket ist „die Demokratisierung des Sports“ deshalb wesentlich „Folge der Ausbreitung des öffentlichen Gymnasienwesens“, also der innerstädtischen Strukturierung und Institutionalisierung der Agonistik, vgl. Pleket, Soziologie, bes. 67.

²⁹ Dazu etwa H.W. Pleket, Mass-Sport and Local Infrastructure in the Greek Cities of Roman Asia Minor, Stadion 24, 1 (1998), 151-172 (in folgenden: Pleket, Mass-Sport).

³⁰ Die Teilnehmer waren insoweit Angehörige der *upper class*, da diese sich einerseits die militärische Ausrüstung für den Dienst im Hoplitenheer leisten konnten und andererseits des täglichen Broterwerbs entbunden waren und somit regelmäßig trainieren konnten. Vgl. auch Müller, Volk, 332f.: „Das wichtigste Motiv des adeligen Sportler war, sich durch seinen Sieg *timé* zu erwerben, welche ihn aus der Menge erhob, während die Polis nur bestehen konnte, wenn die Gleichheit aller Bürger gewahrt blieb. Das Problem der mangelnden Einbindung des Sports in das System der Polis zeigt exemplarisch die generellen Schwierigkeiten der Polis bei der Integration der alten Elite: Die Adelsschicht der Vor-Polis-Phase hatte weiterhin Bestand, und da die Angehörigen des Adels immer noch über gewaltige Vermögen verfügten, war ihr Einfluß auch weiterhin sehr groß.“

³¹ Neben dem regelmäßigen Training in der Heimat war in Olympia ein vierwöchiges Schautraining vorgesehen und die Athleten mußten eidlich versichern, zehn Monate intensiv trainiert zu haben (Vgl. Paus. 5, 24, 9). Der Kreis der Sporttreibenden blieb also schon deshalb zunächst entsprechend exklusiv auf jene beschränkt, die keiner eigenen Erwerbsarbeit nachgehen mußten bzw. aus den Einkünften ihrer Ländereien leben konnten, also hauptsächlich auf den Adel.

³² H.W. Pleket, Sport und Leibesübungen in der griechischen Welt des hellenistisch-römischen Zeitalters, in: H. Überhorst (Hrsg.), Geschichte der Leibesübungen, Bd. 2, Berlin 1978, 280-312, bes. 304: „Sie wären mit dem Titel ‚Profis‘ einverstanden gewesen, wenn man unter Profi einen Mann versteht, der eine längere oder kürzere Zeit hindurch nichts anderes als Wettkampfsport betreibt; sie

Die philosophische Problematisierung des Sports in Bezug auf die Integration der sporttreibenden Kriegerelite sowie einer Körper und Geist gleichermaßen fordernden Ausbildung stammt von dem Aristokraten Platon, der den Sport zwar einerseits für den Erhalt der Wehrhaftigkeit der Polis für nötig hält, allerdings auch die reale Gefahr sieht, welche die Sportlersoldaten – man denke an den kurzzeitigen Putsch der 30 in Athen – für die Polis darstellten.³³ Die Erziehung sollte deshalb neben der gymnisch-militärischen Ausbildung auch die Philosophie umfassen, welche die geistig-sittliche Grundlage für die loyale Einbindung der Kriegerathleten in die Polis legen sollte.³⁴

Bereits lange vor diesen theoretischen Überlegungen Platons hatte Solon Schritte zur Integration des Sports und der athletisch und militärisch aktiven Eliten unternommen: So soll dieser bereits im 6. Jh.v.Chr. ein Gesetz für den Unterricht in Gymnasien und Palaistren erlassen haben, in welchem u.a. die Öffnungszeiten festgeschrieben waren und Athener für Siege in Olympia oder bei den Isthmien mit ansehnlichen Prämien belohnt wurden.³⁵ Diese materielle Belohnung wird weniger unter dem Aspekt der Sportförderung für ärmere Bevölkerungskreise – für diese war weder ein regelmäßiges Training im Gymnasion noch der Dienst in der Hoplitenphalanx eine realistische Option – zu sehen sein als vielmehr als eine ganz konkrete Integrationsmaßnahme des Sports und der sporttreibenden Oberschichten in die demokratische Polis sowie als Anreiz und Würdigung für diese. Unter solchen Vorzeichen ist auch die Einrichtung von städtischen Agonen wie den athenischen Panathenaia zu sehen,³⁶ bei denen die Oberschicht ihre *areté* vor vielen Zuschauern demonstrieren konnte.³⁷

hätten diese Bezeichnung zurückgewiesen, wenn man die folgende Definition gegeben hätte: Ein Profi ist ein Mann, der sein Einkommen vom Sport bezieht.“

³³ Die Thematik findet sich an verschiedenen Stellen in Platons Werk, besonders kompakt etwa Plat. rep. 376e.

³⁴ Unter diesem Aspekt gewinnt das in der Klassik entwickelte Ideal vom Menschen auch eine ganz praktische Dimension: In der Synthese der Kalokagathie, also der Verbindung eines schönen – will nicht zuletzt heißen: athletisch trainierten – Körpers mit geistig-moralischer Bildung, gewinnt auch die Polis Sicherheit, da die philosophische Bildung den militärisch trainierten Bürger dazu bringt, sich als Teil seines Staates zu sehen, diesen nach außen zu verteidigen und sich nicht über die staatliche Ordnung zu erheben. Vgl. auch Müller, Volk, 333f.

³⁵ Plut. Solon 23; Diog. Laert. I, 55. Materielle Preise als Belohnung und Anreiz sind also keineswegs erst Phänomene des Profisports in Hellenismus und Kaiserzeit. Schon bei den Leichenspielen zu Ehren des Patroklos werden die Kämpfer mit wertvollen Preisen belohnt, vgl. Hom. Il. 23, 257ff.

³⁶ Die älteste erhaltene Preisamphore dieses Agons kann aufgrund stilistischer Merkmale in die 560er Jahre datiert werden. Vgl. DG Chile, Athletisch in anziehend Athens, Leiden 1987, 34f. Neben diesen Vasenpreisen listet ein Fragment um 380 v.Chr. auch materielle Preise wie goldene Kronen und Geldpreise auf, vgl. ebd. 37 und IG² 2311 (= SIG 1055).

³⁷ Müller, Volk, 333: „Die gesamte Oberschicht tat sich schwer damit, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen, und sie konnte sich nur schwer mit der Polis anfreunden. Die Lyrik des Theognis und Pindar zeigt, wie die in dem alten homerischen Ideal erzogenen Eliten versuchten, Nischen für sich und ihre Lebensform in der neuen Umwelt zu finden. (...) Den gleichen Weg beschritt die Polis, um ihre adeligen Kritiker in ihr System einzubinden: Sie unterstützte die adligen Athleten materiell und ideell, verschaffte ihnen ideale Trainingsmöglichkeiten und veranstaltete große Sportwettkämpfe, bei denen die Sportler ihre *areté* vor Tausenden von Zuschauern demonstrieren konnten.“

Ein Sieg bei solchen Spielen wurde schon in klassischer Zeit durch Ehrungen und Belohnungen, im übrigen auch materiellen Wertes, gewürdigt.³⁸ Die Kommerzialisierung der Agonistik vor allem hellenistischer und römischer Zeit hat weit frühere Wurzeln, wenngleich Belohnungen von materiellem Wert dort noch nicht die überragende Bedeutung späterer Zeit zukam, da die (adeligen) Sportler-Krieger materiell nicht darauf angewiesen waren: Ursprünglich kam dem Ruhm gegenüber materieller Belohnung die weit höhere Bedeutung zu.³⁹ Allerdings spielt schon in der Ilias der Siegespreis eine Rolle: So beschwert sich etwa Antilochos bei Achill, dieser wolle ihm den Kampfpriest wegnehmen.⁴⁰ Für das 6. Jh.v.Chr. überliefert Pausanias reiche Siegespreise, die der adelige Rhodier Diagoras im Laufe der Zeit gewonnen hat,⁴¹ und wenn schließlich Theagenes von Thasos in frühhellenistischer Zeit innerhalb von 22 Jahren rund 1300 Siege aufzählt, so muß davon ausgegangen werden, daß der Amateursport in diesem Fall bereits zu einer professionellen (Erwerbs-)Tätigkeit geworden war und keineswegs nur mehr amateurhaft stattfand.⁴²

Wesenhaft für die Polisgesellschaft ist im Gegensatz zur homerischen Zeit auch die zunehmende Strukturierung des Sports. Neben der Herausbildung eines Kanons an Disziplinen gehört dazu wesentlich die Verbindung von Kult und Fest sowie das Aufkommen geregelter Zyklen für Fest und Agon. Auf diese Weise und durch die

³⁸ Neben den immateriellen Ehrungen wie Ausrufung und Bekrönung am Festort, feierlicher Umzug, Aufzeichnung des Sieges und Statuenaufstellung finden sich in der Heimat auch Ehrungen, die einen materiellen Wert besitzen. Neben Geldgeschenken wie bei Solon gehört dazu die Übernahme der Aufstellung einer Statue durch die Heimat (vgl. z.B. Plut. mor. 180a, Paus. 8, 40, 1 und 3, 22, 5). Zugleich Ehre und materieller Vorteil war die lebenslange Speisung von Olympioniken im heimatischen Prytaneion. H. Diels, Die Fragmente der Vorsokratiker, Zürich 1951, fr. 2, 8 und Plut. mor. 970b könnten so verstanden werden, daß gelegentlich auch verdienstvolle Athleten, die es aber zu keinem panhellenischen Sieg gebracht hatten, ebenfalls mit dieser Speisung belohnt wurden. Weiterhin konnten erfolgreiche Athleten mit weiteren Vergünstigungen in der Heimat rechnen, etwa einem Ehrenplatz im heimischen Theater (Proedrie) sowie Abgabefreiheit (Atelie) oder der Ehrenbürgerwürde.

³⁹ Zu den Preisen vgl. Weiler, Sport, 104: „Man gliedert die agonistischen Festspiele aufgrund der Siegespreise gewöhnlich in Kranzspiele (agônes stephanitai), wozu die vier panhellenischen Agone zählen, und in Spiele, bei denen Wertgegenstände, die allmählich durch Geldpreise abgelöst wurden, zu gewinnen waren (agônes thematikoi), ein Einteilungsprinzip, das Pleket zu Recht modifizierte, indem er zwar ‚formal gesehen zwei, praktisch aber drei Arten von Spielen‘ unterscheidet (1. die heiligen, periodisch wiederkehrenden panhellenischen Spiele, 2. die heiligen Spiele, bei denen Geldpreise den Kränzen hinzugefügt wurden, und 3. Spiele, bei denen die Preise nur aus materiellen Werten bestanden) und die historische Genese dieses Systems kurz beschreibt.“ Vgl. dazu auch H.W. Pleket, Sport und Leibesübungen in der griechischen Welt des hellenistisch-römischen Zeitalters, in: H. Überhorst (Hrsg.), Geschichte der Leibesübungen, Bd. 2, Berlin 1978, 280-312, bes. 292f.

⁴⁰ Hom. Il. 23, 544.

⁴¹ Paus. 4, 24,3.

⁴² Vgl. Moretti, Iscrizioni, Nr. 21. Aufgrund der großen Zahl von Siegen muß davon ausgegangen werden, daß es sich sowohl um heilige Kranzagone wie auch ‚Preisagone‘ handelte. Es darf allerdings als fraglich erscheinen, ob der Versuch einer strikten Trennung zwischen Amateur- und Profisport gerade der älteren Forschung nicht allzu stark durch den Amateursportgedanken des 19. Jhs. und die teilweise idealistischen (Fehl-)Interpretationen Coubertins herbeigeführt worden sind. Vgl.

Verbindung mit einer Gottheit und deren Kult gewinnt die Agonistik zugleich – wie etwa im Falle der elischen Olympia – außerdem gottesdienstlichen Anspruch.⁴³ Neben rein städtischen Agonen kristallisieren sich im Laufe der Zeit einige Agone heraus, die in besonderem Maße panhellenisch werden und eine überdurchschnittliche Reputation gewinnen: Unerreicht sind dabei die elischen Olympia, es folgen die delphischen Pythia, die korinthischen Isthmia sowie die argivischen Nemeia. An diesen panhellenischen Agonen beteiligen sich spätestens seit dem 5. Jh.v.Chr. Athleten aus allen hellenischen Siedlungsräumen. Diese panhellenischen Spiele waren ein wesentliches kultisches und kulturelles Element, das sie zu Griechen machte und von den Nichtgriechen unterschied.⁴⁴

Bei der Entwicklung der Agonistik war zunächst das griechische Mutterland führend, was sich auch darin zeigt, daß alle vier panhellenischen Agone dort angesiedelt waren. Die panhellenischen Agone werden zunächst von den Festlandgriechen dominiert. Mit einer Verspätung von gut hundert Jahren nehmen aber schon bald auch Griechen anderer Siedlungsräume an den panhellenischen Agonen teil und tun sich dabei als Sieger hervor.⁴⁵ Wie und warum gerade die Olympia und nicht andere Agone im Laufe des 7. Jhs.v.Chr. zum bedeutendsten panhellenischen Agon aufsteigen, bleibt im Dunkeln.⁴⁶ Gerade die Dominanz der Laufdisziplinen – nicht zuletzt auch der im Jahr 520 (Ol. 65) hinzutretende Waffenlauf – ist dabei signifikant für das Herkommen des Sports aus dem militärischen Training, ebenso die hohe Siegerquote Spartas.⁴⁷

dazu etwa Weeber, Spiele, 70f. Zur Entstehung von Lykaia, Panathenaia und Olympia vgl. außerdem Paus. 8, 2, 1f.

⁴³ Zu den elischen Olympia, Ursprung, Ablauf und Kult vgl. M.I. Finley/ H.W. Pleket, *The Olympic Games*, London 1976 (bzw. dt. Finley/ Pleket, *Olympische Spiele*). J. Ebert, *Olympia*, Wien 1980. J. Wiesner, RE 18, 1, 1939, Olympia, 1-174. Olympia, W. Decker, DNP 8, 2000, Olympia, 1169-1184.

⁴⁴ Innergriechische kriegerische Auseinandersetzungen hatten im übrigen während panhellenischer Feste zu ruhen, vgl. dazu auch Harris, *Sport*, 15f. und J. Burkhardt, *Griechische Kulturgeschichte*, 1. Band, Basel 1902. ND Darmstadt 1957, XVIII und 295f.: Neben dem „agonalen Wesen“ sind für Burkhardt auch „der Scherz, die Mäßigkeit im Zechen und das auf Gründe Hören Charakteristika der Griechen.“

⁴⁵ Eine gute Aufschlüsselung nach Zeiträumen und Herkunft der Sieger bei den Olympischen Spielen in Elis bietet H.A. Harris, *Greek Athletes and Athletics*, London 1964, im Anhang. Die folgenden Zahlenangaben nach ihm.

⁴⁶ Weeber, *Spiele*, 19f.: „Waren die Olympischen Spiele zunächst ein regional begrenztes Fest, an dem vorwiegend die Adligen aus der Umgebung ihre Kräfte maßen, so weitete sich der Kreis der Teilnehmer gegen Ende des 8. Jhs.v.Chr. erheblich aus. Dank des einige Wochen vor der Feier ausgerufenen Waffenstillstandes und der Neutralität und Unverletzlichkeit der heiligen Stätte selbst konnten es zunehmend Athleten auch aus weiter entfernten Gegenden wagen, nach Olympia zu reisen. Das war der Durchbruch. Die Olympien entwickelten sich im 7. Jh. zu einem Ereignis, bei dem sich Teilnehmer – und Zuschauer! – aus allen Teilen Griechenlands ein Stelldichein gaben (...).“

⁴⁷ Vgl. dazu die o.g. Karten mit der Herkunft olympischer Sieger bei Harris, *Athletes*, sowie 41. Durch die Unterwerfung Messeniens und die Helotisierung der Bevölkerung konnten sich die Spartiaten in besonderem Maße dem Staat wie der militärisch-athletischen Ausbildung widmen, wozu sie wegen stets drohender Aufstände allerdings auch gezwungen waren.

Das olympische Programm formt sich noch in klassischer Zeit weitgehend zu seiner endgültigen Form aus,⁴⁸ während der Prozeß der Ausbreitung der Agonistik bis in hellenistische Zeit hinein andauert. Der Krieg als ursprüngliche Motivation für den Sport tritt mit der Institutionalisierung des Sports bereits in klassischer Zeit immer mehr in den Hintergrund. Die Städte bemühen sich ihrerseits in hohem Maß um Erfolge bei den panhellenischen Agonen. Dieser ‚Krieg ohne Waffen‘ führt nun, nicht zuletzt wegen des Ehrgeizes der Städte, einen der ihren als Sieger bei bedeutenden panhellenischen Agonen zu sehen, zunehmend zu einer weiteren Professionalisierung. Diese bringt weitere Förderungsmaßnahmen seitens der Städte mit sich, etwa die Unterweisung durch einen persönlichen Trainer sowie eine verstärkte Spezialisierung auf nur noch eine Disziplin. Wenn nun kaum mehr ein- und derselbe Athlet als Sieger etwa im Kurz- und im Langstreckenlauf genannt wird, weist dies auf ein sehr systematisches Training in einer einzigen Disziplin. Aufgrund dieser neuen professionellen Anforderungen entwickelt sich nun ein Berufsathletentum, welches es vorher in dieser Form nicht gegeben hatte: In der klassischen Polisgesellschaft war der Sport ein Privileg begüterter Bürger, welche der Pflicht der Erwerbsarbeit enthoben waren und Sport als ‚Freizeitbeschäftigung‘ betrieben, d.h. als Amateure. Im Hellenismus vollzog sich hingegen die Entwicklung, daß die Athleten den Sport immer mehr – zumal, wenn sie aus weniger begüterten Familien stammten – als Brotberuf ausübten.

⁴⁸ Zur Entwicklung der olympischen Disziplinen vgl. etwa Ebert, Olympia, 41-46, und 4.4. Die Olympischen Spiele in Elis bestanden aus hippischen und gymnischen Agonen, wobei die gymnischen Disziplinen sich bald zu einem in der griechischen Welt weitgehend verbindlichen Kanon entwickelten.

3.2. Von den Anfängen bis zum Hellenismus

Thukydides, der bereits im 5. Jh.v.Chr. die noch in der Kaiserzeit bestehenden Epheseia bezeugt, stellt das erste erhaltene Zeugnis für die vorkaiserzeitliche ephesische Agonistik dar:⁴⁹ *καὶ τὴν πεντετηρίδα τότε πρῶτον μετὰ τὴν κάθαρσιν ἐποίησαν οἱ Ἀθηναῖοι τὰ Δήλια. ἦν δέ ποτε καὶ τὸ πάλαι μεγάλη ξύνοδος ἐς τὴν Δῆλον τῶν Ἴωνων τε καὶ περικτιόνων νησιωτῶν· ξύν τε γὰρ γυναῖξι καὶ παισὶν ἐθεώρουν, ὥσπερ νῦν ἐς Ἐφέσια Ἴωνες, καὶ ἀγῶν ἐποιεῖτο αὐτόθι καὶ γυμνικός καὶ μουσικός, χορούς τε ἀνῆγον αἱ πόλεις.*

Wie weit die Epheseia dabei in die Vergangenheit zurückreichen, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Zu bedenken ist allerdings, daß der Agon nicht von Anfang an in der Stadt angesiedelt war, sondern als Agon des panionischen Bundes begangen wurde.⁵⁰ Da es an seinem Ursprungsort zu Kriegshandlungen gekommen war, sei das Fest von der Mykale an einen sicheren Ort nahe Ephesos verlegt worden. Demnach ist auch davon auszugehen, daß der Name Epheseia entsprechend erst nach dem Umzug in die Nähe der Stadt angenommen wurde. Diese Sichtweise eines ursprünglich nicht originären, sondern nach Ephesos verlegten, dann jedoch dort verbliebenen bzw. durch die Ephesier für sich reklamierten Agons hat sich in der Forschung, trotz mangelhafter Erkenntnisse über Ablauf, Organisation und Programm des Festes, seit längerem etabliert.⁵¹ Nach einer Aussage Diodors habe die kultische Aufmerksamkeit dabei dem Gott Poseidon gegolten.⁵² Ein panionisches Bundesheiligtum mit einem Fest, das einen kultischen Bezug zu Poseidon aufweist, erwähnt außerdem und offenbar aus eigener Anschauung auch Strabon. Allerdings scheinen die Panionia zu Strabons Zeit nur noch aus Kulthandlungen bestanden zu ha-

⁴⁹ Thuk. 3, 104. *Dabei feierten die Athener, nachdem sie die Reinigung beendet hatten, zum ersten Mal die Delia, die nachher alle fünf Jahre gefeiert wurden. Es waren schon in alter Zeit große Zusammenkünfte der Ioner und den umliegenden Inseln auf Delos gehalten worden, wohin man mit Frau und Kindern Wallfahrten unternahm, wie dies jetzt die Ioner bei den Epheseia tun, wo gymnische und musische Agone begangen werden.*

⁵⁰ Zu Epheseia und ihrer Entstehungsgeschichte s. auch 5.1.1.

⁵¹ Zu Ephesos und dem ionischen Städtebund s. Knibbe, RE Suppl. 12, 252f. und 278. Außerdem F. Schnitzer, DNP 5, 1998, Iones, 1078f.

⁵² Diod. 15, 49, 1: *Κατὰ τὴν Ἴωνίαν ἐννέα πόλεις εἰώθεισαν κοινὴν ποιεῖσθαι σύνοδον τὴν τῶν Πανιωνίων, καὶ θυσίας συνδύειν ἀρχαίας καὶ μεγάλας Ποσειδῶνι περὶ τὴν ὀνομαζομένην Μυκάλην ἐν ἐρήμῳ τόπῳ. Ὑστερον δὲ πολέμων γενομένων περὶ τοὺς τοὺς τόπους οὐ δυνάμενοι ποιεῖν τὰ Πανιωνία, μετέθεσαν τὴν πανήγυριν εἰς ἀσφαλῆ τόπον, ὅς ἦν πλησίον τῆς Ἐφέσου.*

In Ionien pflegten neun Städte eine Bundesversammlung zu halten, die Panionien, wobei sie dabei gemeinsam nach altem Brauch Poseidon große Opfer brachten, an einem abgeschiedenen Ort bei Mykale. Da sie aber später durch Kriege, die in diesen Gegenden entstanden, daran gehindert wurden, die Panionien abzuhalten, verlegten sie das Fest an einen sicheren Ort nahe Ephesos.

Kommentar zu der Stelle: A.P. Stylianos, A historical Commentary on Diodorus Siculus Book 15, Oxford 1998, 379f. Neben Diodor, der von neun Städten spricht, findet sich dieser Bund auch bei Hdt. 1, 145, der allerdings zwölf Mitgliedsstädte nennt.

ben.⁵³ Der ursprünglich dazu gehörige Agon war also eingestellt worden – möglicherweise schon nach der Rückverlegung des Festes von Ephesos auf die Mykale.

In jedem Fall sind die Epheseia außergewöhnlich gut und kontinuierlich dokumentiert: Neben der Nennung bei Thukydides finden sie sich außerdem im ausgehenden 1. Jh.v.Chr. bezeugt und von da an häufig bis ins 3. Jh.n.Chr. hinein, wenngleich der Agon bis dahin eine deutliche Wandlung durchläuft. Das Bewußtsein für das hohe Alter des Agons läßt sich auch im 2. Jh.n.Chr. nachweisen, als im Zuge der Rivalitäten mit anderen Städten der Provinz der Agon in die Bronzezeit zurückdatiert wurde, um auf diese Weise Alter und Würde der eigenen Stadt besonders hervorzuheben: Zwischen 150 und 170 n.Chr. finden sich Datierungen nach 513. bis 517. Penteteris, was rechnerisch einen Beginn des Agons am Anfang des zweiten vorchristlichen Jahrtausends bedeuten würde und natürlich als unhistorisch gelten muß.⁵⁴

Neben der Erwähnung der Epheseia gibt es eine weitere interessante Nennung für einen Agon der Frühzeit: Nach Dionysios von Halikarnass hätten die Ioner bereits bei der Landnahme in Ephesos der Artemis einen Tempel errichtet, ähnlich wie die Dorier für Apollon in Triopion. Dort hätten sie sich auch versammelt und dabei Feste gefeiert, welche hippische, musische und gymnische Agone umfaßten.⁵⁵ Diese Aussage steht in offensichtlichem Widerspruch zu der Diodors, die kultische Verehrung des panionischen

⁵³ Strab. 14, 1. 20: *Μετὰ δὲ τὸν Σάμιον πορθμὸν τὸν πρὸς Μυκάλῃ πλέουσιν εἰς Ἔφεσον ἐν δεξιᾷ ἐστὶν ἡ Ἐφεσίων παραλία· μέρος δὲ τι ἔχουσιν αὐτῆς καὶ οἱ Σάμιοι. πρῶτον δ' ἐστὶν ἐν τῇ παραλίᾳ τὸ Πανιώνιον, τρισὶ σταδίοις ὑπερκείμενον τῆς θαλάττης, ὅπου τὰ Πανιώνια, κοινὴ πανήγυρις τῶν Ἰώνων, συντελεῖται τῷ Ἑλικωνίῳ Ποσειδῶνι καὶ θυσία·*

Wenn man von der samischen Meerenge bei Mykale Richtung Ephesos schiffet, so ist zur Rechten die ephesische Küste, von welcher auch die Samier einen Teil besitzen. Zuerst kommt an der Küste das Panionium, drei Stadien vom Meer, wo die Panionien, das Bundesfest der Ioner, beim helikonischen Poseidon mit Opfern begangen werden.

⁵⁴ Eine offenbar ähnliche motivierte Rückdatierung, die allerdings singulär bleibt, findet sich Anfang des 3. Jhs.n.Chr. auch beim Agon der ephesischen Olympia, wo eine Siegerehrung nach einer 457. Olympiade rechnet und damit ein höheres Alter beansprucht als die elischen Olympia, vgl. IvE 1121. Zu den pseudo-archaischen Epheseiadatierungen s. auch 5.1.3f.

⁵⁵ Dion. Hal. ant. 4, 25, 4f.: *Ἰωνές τε οἱ μεταδόμενοι τὴν οἴκησιν ἐκ τῆς Εὐρώπης εἰς τὰ παραθαλάττια τῆς Καρίας καὶ Δωριεῖς οἱ περὶ τοὺς αὐτοὺς τόπους τὰς πόλεις ἰδρυσάμενοι ἱερὰ κατεσκεύασαν ἀπὸ κοινῶν ἀναλωμάτων· Ἴωνες μὲν ἐν Ἐφέσῳ τὸ τῆς Ἀρτέμιδος, Δωριεῖς δ' ἐπὶ Τριοπίῳ τὸ τοῦ Ἀπόλλωνος· ἔνθα συνιόντες γυναῖξιν ὁμοῦ καὶ τέκνοις κατὰ τοὺς ἀποδειχθέντας χρόνους συνέδυνον τε καὶ συνεπανηγύριζον καὶ ἀγῶνας ἐπετέλουν ἵππικούς καὶ γυμνικούς καὶ τῶν περὶ μουσικὴν ἀκουσμάτων καὶ τοὺς θεοὺς ἀναδήμασι κοινῶς ἔδωροῦντο. Θεωρήσαντες δὲ καὶ πανηγυρίασαντες καὶ τὰς ἄλλας φιλοφροσύνας παρ' ἀλλήλων ἀναλαβόντες, εἴ τι πρόσκρουσμα πόλει πρὸς πόλιν ἐγεγόνει, δικασταὶ καθεζόμενοι διήτων, καὶ περὶ τοῦ τρόπου τοὺς βαρβάρους πολέμου καὶ περὶ τῆς πρὸς ἀλλήλους ὁμοφροσύνης κοινὰς ἐποιούντο βουλάς.*

Diesem Beispiel folgend, verlegten die Ioner ihren Sitz aus Europa an die Küsten Kariens, und die Dorier, die an eben denselben Orten ihre Städte bauten, errichteten Tempel auf Bundeskosten – die Ioner der Artemis zu Ephesos und die Dorier dem Apollon in Triopion. Hier kamen sie zu bestimmten Zeiten mit Frauen und Kindern zusammen, opferten und handelten miteinander und veranstalteten hippische, gymnische und musische Agone und brachten den Göttern Weiheschenke dar. Nach den Schauveranstaltungen, der Feier und anderen Freundschaftserweisen, setzten sie sich als Rich-

Agons habe Poseidon gegolten. Das ephesische Artemision war nun aber zur Zeit des Dionysios ein hervorragendes Heiligtum der Provinz, während die Epheseia längst zu einem stadtephesischen Agon, vergleichbar vielleicht den athenischen Panathenaia, geworden waren und dabei sicherlich auch ihren ursprünglichen Bezug zu Poseidon verloren und einen solchen vielmehr zu Artemis hergestellt hatten.⁵⁶

Das bedeutendste ephesische Fest zu Ehren der Göttin Artemis waren allerdings die Artemiseia, die um 160 n.Chr. eine deutliche Erweiterung erfahren und unter Caracalla weiter privilegiert werden.⁵⁷ Offensichtlich vermischt Dionysios also in seiner Aussage Elemente der beiden Feste Epheseia und Artemiseia miteinander und meint hier gar nicht die Epheseia, sondern die Artemiseia.⁵⁸ Die Bedeutung der Göttin Artemis und ihres ephesischen Festes ist bereits in alter Zeit hinlänglich bekannt, wenngleich sich in den vorkaiserzeitlichen Zeugnissen leider nirgendwo die explizite Nennung des dazu gehörigen Agons findet,⁵⁹ der bei einem so bedeutenden Fest allerdings kaum gefehlt haben wird.⁶⁰ Aufgrund der hohen Bedeutung der Artemis für die Stadt ist auch anzunehmen, daß die Artemiseia längst vor der durch Kriegswirren bedingten Verlegung des panionischen Bundesfestes, der späteren Epheseia, bestanden und somit als ältestes ephesisches Fest (mit Agon) gelten dürfen. Die Quellenlage läßt allerdings auch in diesem Fall keine klare Lösung der diskutierten Probleme zu.

Nach einem bei Herodot erwähnten Demeterfest dürfte es sich hingegen aufgrund der Schilderung einer nächtlichen und nur Frauen vorbehaltenen Feier um ein reines Kultfest ohne agonistisches Programm handeln.⁶¹ Der sicherlich rein musische Agon Dionysia läßt sich zumindest bis ins 3. Jh.v.Chr. zurückverfolgen.⁶²

ter nieder, wenn eine Beschwerde gegen eine Stadt vorfiel, entschieden darüber und faßten gemeinschaftliche Beschlüsse über einen Krieg gegen die Barbaren und über die gegenseitige Eintracht.

⁵⁶ Vermutlich kam allerdings auch bei Epheseia der Göttin Artemis in ihrer Funktion als bedeutendste Göttin der Stadt eine gewisse Bedeutung zu, wenngleich sich diese nicht mehr deutlich fassen läßt.

⁵⁷ Der Artemisbezug der Artemiseia findet sich u.a. auch bei Engelmann, Ephesische Agonistik, 102, deutliche bestätigt.

⁵⁸ Dann wäre allerdings die Frage zu klären, ob auch die Artemiseia panionischen Charakter besaßen, was Diodor immerhin sagt. Umgekehrt galten die Epheseia natürlich nicht der Artemis, sondern waren ein panionischer bzw. später stadtephesischer Agon.

⁵⁹ Zu den Quellen vgl. 5.2.1 und 5.2.2. Das Fehlen von Inschriften wäre allerdings insoweit verständlich, als Artemiseia offenbar der Agon der Göttin bzw. des Artemisions waren, welches archäologisch bislang kaum erschlossen ist.

⁶⁰ Zeugnisse für die Artemiseia fallen erst in die Kaiserzeit, obwohl in der Forschung davon ausgegangen wird, daß es sich bei diesem Fest um einen weit älteren Agon handelt, vgl. etwa Ringwood Arnold, Festivals, 17. Knibbe, RE Suppl. 12, 279, legt sich auf das Alter des Agons nicht fest, verwirft allerdings Hicks, die Epheseia seien die glanzvolle penteterische Form der jährlich begangenen Artemiseia.

⁶¹ Hdt. 6, 16.

⁶² Zu den Dionysia s. ausführlicher 5.3.

Es liegt nahe, daß sich mit Entstehung der ersten ephesischen Agone auch die entsprechende Infrastruktur für deren Begehung entwickelte. Das erste explizite Zeugnis für die Existenz agonistischer Einrichtungen bildet allerdings erst Xenophon,⁶³ der Gymnasien und ein Hippodrom erwähnt, in dem Agesilaos seine Männer trainiert und die Siegeskränze anschließend Artemis als bedeutendster lokaler Gottheit geweiht habe. Demnach habe Xenophon seine Männer beschäftigen und trainieren wollen und für seine verschiedenen Einheiten, nämlich Leicht- und Schwebewaffnete, Reiter und Bogenschützen, Agone ausgerichtet. Es ist davon die Rede, daß die Gymnasien von trainierenden Männern gefüllt gewesen seien, während die Reiter ihre Übungen im Hippodrom abgehalten hätten.

Wenn es also bereits zur Zeit Xenophons zumindest zwei Gymnasien sowie ein Hippodrom in der Stadt gab,⁶⁴ so darf die Einrichtung der ersten bescheidenen agonistischen Infrastruktur erheblich früher angenommen werden.⁶⁵ Daß zu einer griechischen Stadt – und sicherlich nicht erst in der Kaiserzeit – neben anderen Einrichtungen selbstverständlich auch ein Gymnasion gehört, macht Pausanias deutlich,⁶⁶ wenn er über den phokischen Ort Panopeus ebenso abwertend wie ratlos fragt, ob man in diesem Falle überhaupt von einer Stadt sprechen könne, da dort ‚weder Amtsgebäude, noch ein Gymnasion, noch ein Theater, noch ein Markt‘ existierten.

Sicherlich reichte die Ausstattung mit agonistischen Anlagen in klassischer Zeit bei weitem nicht an Ausdehnung und Komfort der vor allem im 2. Jh.n.Chr. entstehenden Thermen-Gymnasien mit angegliederten Kult-, Vortrags- und Unterhaltungsräumen heran.⁶⁷ Wie auch andernorts wird man sich die ephesischen Gymnasien dieser Zeit viel schlichter vorzustellen haben als in römischer Zeit: Es handelte sich wohl um wenig mehr als

⁶³ Xen. hell. 3, 4, 16-19.

⁶⁴ Von diesen scheint allerdings keines die Zeitenwende überdauert zu haben, jedenfalls läßt sich keine eindeutige Zuweisung zu einem noch in der Kaiserzeit bestehenden Bau herstellen. Vielleicht gibt es einen Zusammenhang mit dem in IvE 1618 genannten ἀρχαῖον γυμνάσι[ο]ν.

⁶⁵ Karwiese, Ephesos, 36, geht für die Mitte des 6. Jhs. von rd. 30.000 demokratisch organisierten Bürgern in der Stadt aus: „An öffentlichen Einrichtungen, die nötig wurden, können buleutérion „Rathaus“, prytaneíon mit dem Heiligen Feuer, gymnásion (Sport- und Badeanlage) sowie agorá (Markt- und Versammlungsplatz) nicht gefehlt haben. Da wir diese archaische Stadt zumindest auf lange Sicht nicht werden ausgraben können, entgehen heute der Forschung mit Gewißheit überaus wichtige Evidenzen, bleiben wir auf Vermutungen beschränkt.“

⁶⁶ Paus. 10, 4, 1.

⁶⁷ Überblick über die agonistische Infrastruktur der Kaiserzeit in 4.7. Hueber, Ephesos, 41, geht für das 2. Jh. von rund 200.000 Einwohnern aus, worin aber offenbar das Umland nicht enthalten ist. Zur Problematik von Stadtdefinitionen und Einwohnerschätzungen s. F. Kolb, Stadt im Altertum, München 1984, bes. 80f. und 238ff. Auf jeden Fall wird von einer merklich geringeren Einwohnerzahl in klassischer und hellenistischer Zeit auszugehen sein, zumal, wenn die großen kaiserzeitlichen Bauprojekte sowie die Entstehung ganzer neuer Viertel wie etwa der Phyle Sebasté in Erwägung gezogen wird, vgl. Übersicht über die ephesischen Phylen und Chiliastynen s. Knibbe, RE Suppl. 12, 276f.

ummauerte Orte mit einer Laufbahn und einem Sandplatz für die schwerathletischen Disziplinen. Auch die Abhaltung eines panionischen Agons wie den Epheseia bedurfte sicherlich einer gewissen Infrastruktur. Zwar wird für die Epheseia wohl kaum mit einem so immensen Besucherstrom wie bei den großen panhellenischen Spielen auszugehen sein. Dennoch mußten Gymnasien, Hippodrom, Stadion und Theater in der Lage gewesen sein, sowohl ephesische Bürger als auch auswärtige Besucher zu fassen.⁶⁸

Es kann also davon ausgegangen werden, daß sich in Ephesos spätestens ab dem 5. Jh.v.Chr. eine agonistische Struktur entwickelte, die immer mehr das Niveau des Mutterlandes erreichte, auch wenn dieses bis ca. 500 v.Chr. bei den großen panhellenischen Agonen führend blieb.⁶⁹ Aus der Bemerkung Xenophons, die Siegeskränze des sportlichen Trainings seien Artemis geweiht worden,⁷⁰ läßt sich außerdem schließen, daß der Göttin auch in der Agonistik eine bedeutende Rolle zukam, ähnlich vielleicht wie dem Olympischen Zeus in Elis.

Spätestens nach Etablierung der elischen Olympia als bedeutendstem panhellenischen Agon, erwachte der Ehrgeiz der Städte, einen ihrer Bürger als Gewinner eines olympischen Kranzes zu sehen: Für das 4. Jh.v.Chr. lassen sich etliche Ephesier als Sieger in den elischen Olympia fassen, wobei es aufgrund des lückenhaften Materials durchaus wahrscheinlich ist,⁷¹ daß ephesische Athleten dort bereits vorher gesiegt haben. Da sich erstaunlich viele ephesische Olympioniken innerhalb kurzer Zeit finden, kann angenommen werden, daß zu dieser Zeit ein besonderer Ehrgeiz, verbunden mit Anreizen und der gezielten Förderung von Nachwuchstalenten, einsetzte. Dies erscheint um so glaubwürdiger, als die Ephesier kurz vorher, nämlich in der 100. Olympiade im Jahr 388, einen handfesten Skandal verursachten: Wie Pausanias berichtet,⁷² hatten diese in der 99. Olympiade (384 v. Chr.) den siegreichen Langstreckenläufer Sotades aus Kreta bestochen, damit dieser sich im Falle eines Sieges bei der folgenden Olympiade als Ephesier

⁶⁸ Pleket, *Mass-Sport*, 152: „As to visitors, i.e. passive recreation, ancient stadia are known to have had large capacities. Olympia could accommodate 50.000, Nemea 40.000 visitors. Needless to say, in the numerous small cities crowds will have been proportionally smaller, but crowds it still were.”

⁶⁹ Pleket, *Games*, 55: „Whatever the truth of the matter, the experts seem to agree that in the 6th century B.C. the agonistic ‚market‘ expanded; this century has been called the period of ‚athletic organisation‘. Athletic contests were added to the Pythian, Nemean and Isthmian Games which had previously been restricted to music and now constituted together with the Olympic Games the international *períodos*.” Zum agonistischen Programm werden die bei Thuykidides genannten gymnischen und musischen Agone bei Dionysios noch durch hippische Agone ergänzt, die sich später – etwa in der Kaiserzeit – allerdings nicht mehr finden.

⁷⁰ Die Praxis der Weihung der Siegespreise an den Gott des Agons findet sich auch noch im 2. Jh.n.Chr. bei den ephesischen Olympia, vgl. 5.7.

⁷¹ W. Decker, *DNP* 8, 2000, Olympioniken, 1188f., geht davon aus, daß lediglich 23, 5 Prozent der Männer und 13, 5 Prozent der Jugendlichen aller olympischen Sieger namentlich bekannt seien.

⁷² Paus. 6, 18, 6.

ausrufen lasse. Als Sotades siegte und als Ephesier ausgerufen wurde, bestrafte ihn die Kreter mit Verbannung.

Dieser Korruptionsfall war für Ephesos am Ende sicherlich eher blamabel als ruhmvoll. Die Stadt scheint sich daher in der Folgezeit verstärkt der Förderung des eigenen agonistischen Nachwuchses gewidmet zu haben. Tatsächlich waren diese Bemühungen offenbar von Erfolg gekrönt: Wenige Jahre nach der Blamage mit Sotades finden sich zwei ephesische Sieger, nämlich der Dolichosläufer Pylampes und eine Olympiade später der Knaben-Faustkämpfer Athenaios.⁷³ Kurze Zeit darauf siegt der Knabe Amyntas im Pankration.⁷⁴ In augusteischer Zeit dominiert schließlich der ephesische Läufer und zweifache Olympionike Demaratos die Szene.⁷⁵

Neben der Einrichtung eigener Agone entwickelte sich ein übersteigerter Ehrgeiz nach Siegen in panhellenischen Agonen, wie etwa der Korruptionsfall von Sotades zeigt. Die erstaunliche Dichte an ephesischen Olympioniken mag schon damals durch eine gezielte Politik der Nachwuchsförderung beeinflusst worden sein, wie diese sich in Ephesos seit Beginn des 3. Jhs.v.Chr. fassen läßt: So gibt eine ephesische Inschrift dieser Zeit einen Beschluß der Volksversammlung über die Bürgerrechtsverleihung an einen gewissen Knaben Demonax wieder.⁷⁶ Der vielversprechende junge Athlet hatte bereits den Boxkampf bei den istsmischen Nemeia in der Knabenklasse gewonnen. Das Bürgerrecht sollte nun dafür sorgen, daß Demonax seine künftigen Siege als Ephesier erringe und damit die Stadt an seinem persönlichen Ruhm teilhabe:⁷⁷

*[Ἐδο]ξεν τῇ βουλῇ καὶ τοῖσι δ[ήμ]ωσι· Ἡρογείτων εἶπεν· ἐπ[εὶ] / [Δη]μόνακτος τοῦ υἱοῦ τοῦ
Δαφ<ναί>ου πρότερόν τ[ε] ν[ικῆ]/[σα]ντος Νέμεα παιῖδας καὶ νῦν Νέμεα ἐστεφανωκότ[ος] / [πάλιν,
ἐπι]δόξου δὲ ὄντος καὶ ἑτέρους νικῆσειν ἀγ[ῶνας] / [καὶ σ]τεφανώσειν τῆμ πόλιν ἀξιοῖ κατασταθεῖς
ἐπ[ί] / [τῆμ βουλ]ῆν [ὁ] πατήρ, ὅτ[ι]. ὦν --- ρον. ησα ---*

Eine wenig später anzusetzende Inschrift zeigt, wie intensiv die Förderung vielversprechender Nachwuchstalente in Ephesos gewesen sein muß und was sich vor allem die Stadt selbst davon erwartete:⁷⁸ Auf Vorlage eines gewissen Kleandros, vermutlich eines führenden städtischen Beamten, wurde die finanzielle Förderung eines anderen jungen Athleten beschlossen. Der Ephesier Athenodoros hatte bereits die

⁷³ Pylampes: Paus. 6, 3, 13. Olympiade nicht gesichert. Moretti, Olympionikai, Nr. 431 datiert Ol. 106 = 356 v.Chr. Athenaios: Paus. 6, 4, 1. Nach Moretti, Olympionikai, Nr. 438 Ol. 107 = 352 v.Chr. Bei Moretti auch Verweis auf die erhaltene Basis der von Pausanias beschriebenen Staute.

⁷⁴ Paus. 6. 4. 5. Moretti, Olympionikai, Nr. 632, datiert den Sieg Ol. 156 i.J. 156 v.Chr.

⁷⁵ Moretti, Olympionikai, Nr. 736 und 739. Demaratos siegt Ol. 194 und 195 (4 v. bzw. 1 n.Chr.).

⁷⁶ J. Keil/ G. Maresch, Epigraphische Nachlese zu Miltners Ausgrabungsberichten aus Ephesos, ÖJh 45 (1960), 75-100 (Bbl.), 78f.

⁷⁷ Ebd. 18-23.

⁷⁸ IvE 2005. Von der stark fragmentierten Inschrift sind hier die ersten Zeilen abgedruckt.

Nemeia in der Knabenklasse gewonnen und läßt ,deshalb erwarten, daß er noch weitere Kämpfe gewinnt und (damit) die Stadt bekränzt':

ἔδοξεν τῆι βουλῆι καὶ τῶι δήμῳ, Κλέανδρ[ος τοῦ δεῖνα εἶπεν· ἐπεὶ Ἀθηνόδωρου] / τοῦ υἱοῦ τοῦ Σήμωνος, πρότερόν τε νικῶντ[ος τὰ Νέμεα παιῶδας, ἐπιδόξου δὲ] / ὄντο[ς κ]αὶ ἑτέρους νικήσειν ἁγῶνας καὶ [στεφανώσειν τὴν πόλιν (...)]

Aus dieser Erwartungshaltung heraus übernahm nun die Stadt, da der Knabe offenbar nicht aus begüterten Verhältnissen stammte, dessen agonistische Förderung. Zu diesem Zweck verkaufte Ephesos zwei Fremden sein Bürgerrecht, um aus den Einnahmen Training und Reise des jungen Athenodoros zu bestreiten. Die Inschrift belegt damit gleichzeitig mehrere Dinge: Zum einen, daß der Stadt die Förderung vielversprechender Talente am Herzen lag. Zum anderen bestand offenbar eine so enge Bindung zwischen dem Sieger und seiner Heimat, daß die Stadt sich durch einen Sieg gleichsam selbst als ,mitbekränzt' fühlen konnte. Außerdem wird damit deutlich, daß die Agonistik in Ephesos um etwa 200 v.Chr. längst und ganz selbstverständlich professionellen Kriterien genügte, wozu auch die Anstellung eines eigenen und berufsmäßigen Trainers für begabte Nachwuchstalente gehörte.⁷⁹

Ephesos war an agonistischem Ruhm immerhin soviel gelegen, daß es die Finanzierung des jungen Mannes übernahm (Besoldung des Trainers und Reisekosten).⁸⁰ Diese Verpflichtung nahm die Stadt dabei so wichtig, daß sie sogar dazu bereit war, bei einer offensichtlichen Erschöpfung entsprechender Haushaltstitel auch unkonventionelle Wege der Finanzierung zu gehen, was auch den mehrfach belegten Verkauf des eigenen Bürgerrechts an Fremde umfaßte:⁸¹ Der Wettkampf um olympische Ehren war also unter den Städten eine bedeutende Triebfeder geworden, der Gewinn agonistischen Ruhms zur Fortsetzung des Kriegs mit friedlichen Mitteln.

Im Gegensatz zu den von Solon ausgesetzten Siegesprämien, die erst nachträglich ausgehändigt wurden (Training und Reise mußten also selbst getragen werden), können

⁷⁹ Berufsmäßige Trainer finden sich seit dem 5. Jh.v.Chr. belegt, vgl. Pleket, Soziologie, 63f.

⁸⁰ Zu dieser Inschrift Pleket, Soziologie, 69: „Wenn wir von der wohlbekannten und obenerwähnten Stelle bei Xenophanes absehen, die heraussagt, daß schon im späten 6. Jahrhundert die panhellenischen Sieger belohnt wurden mit der Proedrie (Ehrenplatz), gratis Mahlzeiten und Geschenken, ist meines Wissens das erste Zeugnis das ganz konkret zeigt, daß die Heimatgemeinde tatsächlich ihre Sportler unterstützt, eine jüngst von L. Robert besprochene Inschrift aus Ephesos (300 v.Chr.). Hieraus ergibt sich, daß um 300 v.Chr. ein junger vielversprechender Athlet, der in der Kategorie der Knaben schon gesiegt hat in den nemeischen Spielen, offenbar nicht reich genug war, um die Kosten seines Trainings und eines Aufenthalts im Ausland zu tragen; demzufolge fragt sein Trainer Therrippides die Stadt einen finanziellen Beitrag leisten zu wollen (...) für das Training und den Aufenthalt im Ausland. Es leuchtet doch wohl ein, daß es sich hier nicht um den Sohn einer begüterten Familie handelt. Der Trainer ist vielleicht ein Privat-Trainer.“

die genannten ephesischen Maßnahmen als echte Sportförderung verstanden werden, da einem Nachwuchstalent die agonistische Karriere aus öffentlichen Mitteln eröffnet wird. Es ist also spätestens für den Hellenismus die Herausbildung eines Berufsathletentums auf breiter Front sowie eine gezielte staatliche Sportförderung zu konstatieren.⁸² Im Gegensatz zu den adeligen Athleten klassischer und vorklassischer Zeit waren diese Berufsathleten (oder auch Künstler) nun allerdings auch verstärkt darauf angewiesen, vom Ertrag ihrer Siege leben zu können, in aller Regel also von den Preisgeldern oder den materiellen Versorgungsansprüchen und Zuwendungen, welche diesen in der Heimatstadt nach einem Sieg in einem heiligen Kranzagon zustanden. Gegenüber dem adeligen Amateurathleten standen die Profis, zumal nach individueller Förderung durch die Heimat, unter einem erheblichen Erfolgsdruck: Erfolg bzw. Nichterfolg konnten für sie somit zur existenziellen Frage werden. Umgekehrt bot eine erfolgreiche agonistische Karriere gerade für nicht der Oberschicht angehörende Athleten die Möglichkeit zum gesellschaftlichen Aufstieg: Olympioniken wie auch die Sieger anderer panhellenischer Agone konnten nach Beendigung ihrer aktiven Karriere in den Rat der Stadt aufsteigen und bedeutende kommunale Ämter übernehmen.⁸³

Ein weiterer Wandel der Agonistik vollzieht sich im Hellenismus in der Organisation: War die Austragung von Agonen bis dahin weitgehend ein staatliches Hoheitsrecht, für das die Stadt auch die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellte,⁸⁴ so finden sich nun zunehmend reiche Bürger oder Stifter, die Agone aus ihrem eigenen Vermögen bestreiten. Die Stadt überträgt ihre agonistischen Hoheitsrechte an begüterte Honoratioren, die entsprechende agonistische Ämter weitgehend auf eigene Kosten übernehmen, und räumt diesen dafür die Möglichkeit ein, sich in besonderem Maße zu profilieren und darzustellen.⁸⁵

⁸¹ Eine Sammlung von Bürgerrechtsdekreten für Fremde etwa in D. Knibbe u.a., *Neue Inschriften aus Ephesos XI*, *ÖJh* 59 (1989), 163-238 (Bbl.), bes. 183-198.

⁸² Dazu Harris, *Athletes*, 42f.: „From being an amusement for the enjoyment of the participants in their leisure time, it became primarily an entertainment for spectators provided by full-time professional entertainers. The monetary rewards now available on a considerable scale made it well worth while for many a young man to devote the most active years of his life to this career. This did not mean that other young men and boys ceased to enjoy their athletics, but the standards of performance set by the skill of the professionals put the important meetings far out of the reach of the amateur.“

⁸³ Vgl. dazu auch 4.4 und Pleket, *Soziologie*, 74ff.

⁸⁴ Bei den athenischen Panathenaia klassischer Zeit wurde aus jeder Phyle ein Agonothet für das insgesamt zehnköpfige Agonothetengremium erlost. Diese Agonotheten konnten dabei den Agon aus städtischen Mitteln organisieren. Vgl. dazu L. Ziehen, *RE* 18,3, 1949, Panathenaia, 457-493.

⁸⁵ Zur Entwicklung der Agonothese vom Staatsamt zur Liturgie in hellenistischer Zeit vgl. Reisch, *Agonothetes*, 872f. Zu den teilweise erheblichen agonistischen Stiftungen und Schenkungen durch wohlhabende Amtsinhaber und Euergeten in der Kaiserzeit s. u.a. 4.3 und 4.6 sowie die einzelnen Agone. Außerdem Quaß, *Honoratiorenschicht*, 275: „In den hellenistischen Städten, deren öffentliche Kassen unter chronischem Geldmangel litten, boten die Veranstaltung und Finanzierung der Feste und Agone ein Tätigkeitsfeld dar, das wohlhabenden Bürgern großen Prestigegewinn verhiess. Gerade in diesem Bereich war es möglich, durch Prachtentfaltung und Großzügigkeit das Publikum in einem elementaren Sinn zu beeindrucken und so die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Für den

Eine als Schwellenstein in der Domitiansgasse verbaute Basis aus hellenistischer Zeit nennt drei Sieger der Knabenklasse in den Disziplinen Stadionlauf, Dolichos und Boxen der Agone Ptolemaia und Eumeneia.⁸⁶ Die ephesische Geschichte legt aufgrund der Namen beider Agone nahe, daß diese in der Zeit der Diadochenkämpfe im letzten Viertel des 4. Jhs.v.Chr. anzusetzen sind: Nach dem Tod Alexanders fielen große Teile Kleinasiens an Antigonos Monophthalmos, während der ephesische Adel es mit Eumenes hielt. Die Stadt wurde 319, wohl mit Hilfe demokratischer Kollaborateure, von Antigonos zum ersten Mal eingenommen. Gegen Antigonos taten sich aber kurz darauf, im Jahr 315, die Generäle Seleukos, Ptolemaios, Kassandros und Lysimachos in einer Koalition zusammen. Gegen 306 wurde Ephesos von Lysimachos erneut eingenommen, Antigonos fiel 301 bei Ipsos.⁸⁷ Die genannten Agone dürften also für die ‚Befreier‘ der Stadt und Antigonosgegner Eumenes und Ptolemaios eingerichtet worden sein, wobei anzunehmen ist, daß diese in solch unruhigen Zeiten und angesichts kurzlebiger Herrschaften keinen langen Bestand hatten.

Bemerkenswert ist, daß sich hier zum ersten Mal eine Situation greifen läßt, die sich im Lauf des Hellenismus und insbesondere während der Kaiserzeit zur vollen Blüte entfalten sollte: Die Hommage an die jeweils Mächtigen und deren Ehrung in Form von Kulten, aber auch durch die Abhaltung von Festen und Agonen, die den Namen der so Geehrten trugen.

In hellenistischer Zeit breiten sich Agonistik und Gymnasialwesen im gesamten griechischen Osten aus, das Gymnasion entwickelt sich neben seiner Funktion als militärisch-gymnische Trainingsstätte zunehmend zu einem Ort der Bildung und des urbanen Lebens.⁸⁸ Diese Entwicklung zeigen auch zwei ephesische Inschriften auf: So ist

politischen Ehrgeiz waren kostspielige Veranstaltungen daher ein beliebtes Mittel, um eine Einflußreiche Stellung zu gewinnen. Die Methoden der Finanzierung auf diesem Gebiet bestanden seltener als sonst darin, freiwillige Beiträge zu zeichnen, eine Stiftung zu errichten oder einen zinslosen Kredit zu gewähren. Vielmehr traten die wohlhabenden Bürger hierbei der Tradition entsprechend meistens als Träger leiturgischer Funktionen auf.“

⁸⁶ IvE 1082. Es handelt sich offenbar um zwei verschiedene Agone, nicht um einen Agon mit Doppelnamen wie die unterschiedlichen Nennungen der Inschrift zeigen:

Μουσαῖος Σόλωνος / Πτολεμαῖα παῖδα]ς δόλιχον / Αντίοχος Εὐβουλ[ίδου] / Εὐμένεια παιῶας πυγ[μῆ]ν / Φιλέταιρος Εὐθυκράτου / Πτολεμαῖα παιῶας στάδιον.

Musaïos, Sohn des Solon, (gewann) bei den Ptolemaia den Dolichos in der Klasse der Knaben, Antiochos, Sohn des Eubulidos, (gewann) bei den Eumeneia den Boxkampf in der Klasse der Knaben, Philetairos, Sohn des Euthykrates, (gewann) bei den Ptolemaia den Stadionlauf in der Klasse der Knaben.

⁸⁷ Vgl. Karwiese, Ephesos, 62f.

⁸⁸ Harris, *Athletes*, 41: „Very soon after the conquest, stadia were constructed all over the newly Hellenized territories, and cities vied with one another in instituting new athletic festivals after the pattern of those in older Greece. Alexandria and Antioch, Tyre and Sidon, Ascalon and Gaza, Damascus, Tarsus, Perga und Laodicea were only a few of the cities of this new Greek world in

aus dem 2. Jh.v.Chr. eine Basis mit einem Ehrendekret von Rat und Volk für den Gymnasiarchen Diodoros erhalten, da dieser während seiner Gymnasiarchie im Gymnasion der Neoi Öl spendete, diesen Benehmen und Respekt beibrachte und dabei ‚selbst bescheiden und anständig blieb‘.⁸⁹ Besonders herausgestellt wird in der Ehrung zudem, daß Diodoros für eine gute Kondition der städtischen Jugend gesorgt und den körperlichen und geistigen Leistungswillen der Neoi dabei über alles gestellt habe. Das Dekret wurde aus Dankbarkeit gegenüber Diodoros auf Antrag der Epheben und Neoi mit dessen Statue im Gymnasion aufgestellt.

Die Ehrung des Diodoros zeigt auch, daß es in hellenistischer Zeit längst eine Differenzierung der Gymnasien nach bestimmten städtischen Personengruppen gab, da der Geehrte ausdrücklich als *γυμνασίαρχος τῶν νέων* erscheint. Entsprechend ist davon auszugehen, daß es daneben zumindest ein weiteres Gymnasion für ein weniger spezifisches Publikum gegeben hat. Eine Inschrift etwa aus der gleichen Zeit spricht von einem Gymnasion für Männer.⁹⁰ Da ohnehin nur Personen männlichen Geschlechts im

which athletic meetings were inaugurated.” Zur Einrichtung neuer Agone in dieser Zeit vgl. auch ders., Anhang, Karte 4.

⁸⁹ IvE 6: Diese Aussage kann als Hinweis darauf verstanden werden, daß auch in ephesischen Gymnasien Homosexualität und Päderastie bzw. Übergriffe seitens der verantwortlichen Beamten vorkamen. Zur Thematik allgemein: Th.E. Scanlon, *Eros & Greek athletics*, Oxford 2002, bes. 211. IvE 6, 5-15:

	[	ο[.] ὑπὲρ τιμῶν Διοδώρωι Μέντορος ὅτ[ι]	
6	[	αἰρε]θεῖς [γ]υμνασίαρχ[ο]ς τῶν νέων εἰς τὸν ἐνια[υτὸν]	
	[	τ]ὸν ἐπὶ Ἡρακ[λ]εΐτου [πρ]υτάνεως καλ[]
8	ἐν [τοῖς] κατὰ τὴν ἀρχὴν [.....]ραφη[]
	φ[..... ...] ἑαυτὸν παρέχων προσαξι[]
10	[	] καὶ τῆς [..... .] βουλῆς περὶ []
	[	]οετο[.] ἐλαίου θέσεως ἐπεμελήθη []
12	[	]ίου οὐκ ἠμέλησεν δὲ οὐδὲ τῆς τῶν ν[έων]	
	[	] καὶ εὐκοσμίας αἰδῶ παρασκευάζων	
14	[	]ου καταστολῆς καὶ σωφροσύνης τὴν ἀνα-	
	[	στ]ρ[ο]φὴν ποιοῦμενος διὰ παντὸς ἐν τῷ τόπῳ, προ-	
16	[	ενό]ησεν δὲ καὶ τῆς τῶν νέων εὐανδρίας προτρεπόμενος[ς]	
	[	αὐ]τοὺς πρὸς τε τὰ γυμνάσια καὶ φιλοπονίαν σωματι-	
18	κὴν τε καὶ ψυχικὴν περὶ πλείστου ποιοῦμενος ἔνεκεν τοῦ		
	καὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ συνεπαυξήσῃναι τὸ τῶν νέων ἀξίωμα		
20	πρεπόντως τῆι τε περὶ τὸν τόπον διὰ προγόνων ὑπαρχούση[ι]		
	σεμνότητι καὶ (...)		

(...) beim Rat den Vorschlag gemacht hatten, Diodoros, Sohn des Mentor, zu ehren, weil er, zum Gymnasiarchen der Neoi gewählt für das Jahr des Prytanen Herakleitos,... während seiner Amtszeit... sich erweisend... für die Bereitstellung von Öl sorgte... und die... der Neoi nicht vernachlässigte und ihr gutes Benehmen, indem er (ihnen) Respekt beibrachte... und auf dem Platz (des Gymnasions) immer ein Verhalten in... Bescheidenheit und Anstand an den Tag legte; er sorgte auch für die gute Kondition der Neoi, indem er sie in die Gymnasien brachte und körperlichen und geistigen Leistungswillen über alles stellte, um die Geltung der Neoi in Wort und Tat zu steigern im Einklang mit Würde und Ruhm, wie es sich für die mit diesem Platz seit Generationen vorhandenen Ehrwürdigkeit gehört. (...)

⁹⁰ Vgl. IvE 1390.

Gymnasion zugelassen waren, handelt es sich bei dieser Angabe wohl – ähnlich wie bei den agonistischen Altersklassen – um ein Gymnasion, in dem die ephesischen Männer mit Ausnahme der Jugendlichen und Greise, also im Lebensalter von vielleicht 20 bis 45 Jahren trainierten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit gab es entsprechend ein Gymnasion der Älteren wie auch später in der Kaiserzeit bezeugt.⁹¹ Die Finanzierung dieser Gymnasien oblag dabei wohl nicht der Stadt und dem jeweiligen Gymnasiarchen allein, sondern wurde auch durch Mitglieds- bzw. Nutzungsbeiträge getragen.⁹²

Daß man sich darüber hinaus tatsächlich bemühte, der Jugend neben dem körperlichen Training auch geistige Bildung angedeihen zu lassen, zeigt eine Inschrift aus der Regierungszeit König Eumenes aus der 1. Hälfte des 2. Jhs.v.Chr.: Darin wird ein sog. Gymnasialagon erwähnt,⁹³ bei dem neben den Wettkämpfen der Knaben auch eine Lehrprobe der Pädagogen des Mouseions stattfand:⁹⁴

	[Ἐρμεί] Ἡρακλεῖ καὶ βασιλεῖ Εὐμένει· ἐπὶ πρυ[τάνεως]	
2	[...]ου παιδονομοῦντες Ἄρπαλος Ἡ[]	
	[...]δης Παντελείδου, Ἡράκλειτ[ο]ς []	
4	[...γ]υφτᾶς Ἡγήτορος, Ἄρτεμίδωρος []	
	[ν]εικήσασι τῶν παιδευτῶν τῇ ἀποδείξει καὶ τῶ[ν παιδῶν τοῖς]	
6	[ἀθλ]ήμασιν· παιδοτριβῶν· Θεόδοτος Ἀπολλωνίδο[υ· γραμματικῶν·]	
	[Ἀλέ]ξανδρος Ἐπικράτου· ζωγράφων· Σωτικὸς Ἱερο[]	
8	[μου]σικῶν· Τιμόστρατος Μενεστράτου.	
	νεωτέρων·	πρεσβ[υτέρων·]
10	[...]τίων Σεύδου δόλιχον	Παρθίνιος Σ[]
	[...]βίων Μενάνδρου στάδιον	Κλέαρχος Κλ[]

⁹¹ Ein Gymnasiarch der Älteren in D. Knibbe/ H. Engelmann/ B. Iplikcioğlu, Neue Inschriften aus Ephesos XI, ÖJh 59 (1989), 163-234, 175 Nr. 9.

⁹² Pleket, Mass-Sport, 153: „Contributions to the financing of gymnasion-life came partly from the age-classes themselves. This fact alone, in combination with the voluntary character, would seem to imply that not all youngsters participated in athletic education. Middle- and upper class boys will have dominated the scene.“

⁹³ Zu Gymnasialagonen vgl. W. Decker, DNP 11, 2001, Sportfeste, 847-855, bes. 852.

⁹⁴ IvE 1101. Dem Hermes, dem Herakles und dem König Eumenes, unter dem Prytanen n.n. [---, Sohn des ---]os, unter dem amtierenden Paidonomen Harpalos, Sohn der He[---, ---]des, Sohn des Parteleides, Heraklitos, [Sohn des ---g]notas, Sohn des Hegitor, Artemidoros, [Sohn des ---]. Den Siegern unter den Erziehern in einer Lehrprobe und den Knaben in den Wettkämpfen. Unter den Paidotriben: Theodotos, Sohn des Apollonidos. Unter den Grammatikern: Alexander, Sohn des Epikratos. Unter den Zeichenlehrern: Sotikos, Sohn des Hiero[(...)] Unter den Musiklehrern: Timostratos, Sohn des Menestratos.

(Altersgruppe) Jüngere:

Ition, Sohn des Seuthos, Dolichos
 Ibion, Sohn des Menander, Stadionlauf
 Pt]olemaios, Sohn des Eupolis, Diaulos
 Itos, Sohn des Ariston, Ringkampf
 I]ion, Sohn des Menogenes, Boxen
] Sohn des Metrodoros, Allkampf
 [Fünfkampf?]

(Altersgruppe) Ältere:

Parthinios, Sohn des[
 Klearchos, Sohn des[
 Metrodoros, Sohn des[
 Artemon, Sohn des Me[
 Aristarchos, Sohn des[
 S[]ros, Sohn des[

12	[Πτ]ολεμαῖος Εὐπόλιδος δίαυλον [...]τος Ἀρίστωνος πάλην		Μητροδώρος [Ἀρτέμων Μη[
14	[.....]ίων Μην[ογ]ένου πυγμῆν [.....Μ]ητροδώρου παγκράτιον	Σ[	Ἀρ[ίσ]ταρχ[ος] []ρος
16	[]ς γ[] []ονίου λ[]		

Wie die Inschrift zeigt, fanden parallel zueinander zwei Agone statt: Eine Lehrprobe bzw. ein ‚fachlicher Unterrichtsagon‘ unter den Lehrern und ein zweiter, gymnischer Agon, unter den Schülern. Entsprechend lautet die Widmung der Inschrift auf die ‚Gymnasialpatrone‘ Hermes und Herakles sowie den regierenden pergamenischen König Eumenes. Für den Lehreragon finden sich folgende Kategorien von Siegern: Paidotriben, Grammatiker, Zeichen- sowie Musiklehrer. Der gymnische Agon der Knaben ist in zwei Altersgruppe differenziert und umfaßt folgende Disziplinen: Stadionlauf, Lauf über die Doppelbahn (Diaulos), Langstreckenlauf (Dolichos), Ringkampf, Boxkampf und Allkampf. Die Tatsache, daß in der Inschrift zudem der amtierende Prytanis genannt ist, weist darauf, daß die Veranstaltung sozusagen unter der ‚Schirmherrschaft‘ der Stadt stand und vermutlich auch regelmäßig durchgeführt wurde.⁹⁵

Tatsächlich muß die gymnische und musische Förderung der Jugend in Ephesos einen guten Ruf besessen haben, so daß man auch am pergamenischen Hof gerne auf ephesische Lehrer zur Erziehung der Prinzen zurückgriff. Ein Brief von König Attalos II. an Rat und Volk von Ephesos für die Tätigkeit eines ephesischen Lehrers dankt diesem ausdrücklich ‚für die Abhaltung von Agonen und die Förderung der Kalokagathie‘.⁹⁶

Für die allgemeine Entwicklung der Agonistik zu Beginn der Begegnung mit den Römern bzw. der Provinzialisierung kann abschließend folgendes gesagt werden: Der Hellenismus führte zu einer Ausweitung der Agonistik und zwar sowohl in räumlicher Hinsicht als auch durch die Erschließung neuer sozialer Schichten. Gegenüber der Polisgesellschaft vollzieht sich somit eine weitere Demokratisierung des Sports sowie der Wandel vom Amateur- zum Profisport, wobei die nun berufsmäßigen Athleten und Künstler in verstärkter Form auch materiell auf die Siegespreise als Broterwerb angewiesen sind. Diese Entwicklung erhöht gleichzeitig die Preisgelder sowie den Kostenaufwand für Agone. Parallel kommt es deshalb auch zum Wandel von einer unter Aufsicht und

⁹⁵ Vgl. dazu Pleket, *Mass-Sport*, 153f.: „Greek cities focused not only on athletic education but also on competitiveness in athletics. Concretely I have in mind not only the regular contest organized in the gymnasia for boys and ephebs, but also contests outside the Gymnasion. In fact, the epheby with its agonistic Gymnasion-culture constituted the bridge with the youngster – or at least some of them – crossed towards contests in the world at large. In an Athenian inscription (100/ 99 B.C.) the ephebs are praised for having participated in all running contest *in the gymnasia and in the other contests*.“

⁹⁶ IvE 202.

Finanzierung des Staates stehenden Agonistik hin zur Übertragung entsprechender Hoheitsrechte an Privatleute, welche sich als agonistische Beamte und durch den Einsatz eigener Mittel dafür in besonderer Weise profilieren können. Hellenistische Herrscher wie auch städtische Tyrannen nutzen die Agonistik ebenso für die Steigerung ihrer Popularität bzw. das Amusement der Massen. Das Wetteifern in Sport und Kunst verliert seinen ursprünglichen Charakter als Training für den Krieg und gewinnt im Hellenismus mehr und mehr den Charakter eines Freizeitvergnügens:⁹⁷ Entweder als Zuschauer bei Agonen oder auch beim aktiven sportlichen Agieren im Gymnasion, wobei letzere Betätigung mehr und mehr auch unter den Gesichtspunkten von Freizeitgestaltung und ‚Wellness‘ zu sehen sind. Bautechnisch findet diese Entwicklung ihren Abschluß in der römischen Kaiserzeit, als die Verschmelzung von griechischem Gymnasion und römischer Therme erfolgt und die neuen Gymnasien-Thermen zu gigantischen Freizeitstätten werden.⁹⁸

⁹⁷ Müller, Volk, 334: „Der hellenistische Mensch betreibt Sport nicht mehr, um sich durch Sport für den Dienst als Soldat der Polis fit zu halten oder um durch seine timé die der Polis zu steigern, sondern für ihn ist der Sport nur ein Mittel, um sein individuelles Wohlbefinden zu steigern.“

⁹⁸ Für Ephesos entstehen zwischen dem 1. und 3. Jh. mehrere bedeutende Gymnasien-Thermen, vgl. dazu auch 4.7, Schorndorf, Bauten, 9ff. sowie Halfmann, Städtebau, 44ff.

3.3 Zwischen Provinzialisierung und Prinzipat

Es spricht einiges dafür, in diesem allgemeinen Abriß der Agonistik vor Beginn der Kaiserzeit spätestens im 2. Jh.v.Chr. mit der Berührung von Römern und Asiaten ein neues Kapitel zu beginnen. Auch wenn die eigentliche Provinzialisierung Asiens erst im Jahr 133 v.Chr. einsetzt, ist der Beginn der gemeinsamen Geschichte von Griechen und Römern schon weit früher anzusetzen – auch unter agonistischem Aspekt: So konnten Römer bereits seit dem letzten Drittel des 3. Jhs.v.Chr. vereinzelt an griechischen Spielen teilnehmen.⁹⁹ Umgekehrt findet die Agonistik des Ostens seit Anfang des 2. Jhs.v.Chr. Eingang in Rom: Erstmals bezeugt ist die Ausrichtung von Agonen in Rom im Jahr 186 v.Chr. unter M. Fulvius Nobilior. Anschließend finden sich immer wieder prominente Veranstalter griechischer Agone, im 1. Jh. u.a. Sulla, Pompeius und Caesar.¹⁰⁰

Trotzdem waren und blieben griechische und römische Spieltradition substantiell verschieden, auch wenn letztere in der Kaiserzeit immer mehr auch Eingang in die Städte des Ostens fanden. In Rom haben sich vor allem in der Kaiserzeit bedeutende griechische Agone etabliert – unter Nero etwa kurzzeitig die Neronia oder seit Domitian die Capitolia.¹⁰¹ Eine Verbindung zwischen griechischen Agonen und römischen *ludi* bestanden insofern, als es sich bei beiden um öffentliche Veranstaltungen zur Unterhaltung der städtischen Massen handelte, deren Austragung (auf eigene Kosten) ambitionierten Persönlichkeiten eine hervorragende Möglichkeit der eigenen Profilierung verschaffte. Unterschiedlich war dagegen die Art der Darstellungen: Die griechische Agonistik war und blieb unblutig, während römische Spiele – Tierhetzen oder Gladiatorenspiele – zumeist blutig

⁹⁹ Im Hellenismus verbreitert sich die Teilnehmerbasis an griechischen Spielen: Erstmals durften Römer 229 v.Chr. an griechischen Spielen teilnehmen, als Korinth diese zum Dank für die Säuberung des Adriatischen Meeres von Piraten zuließ. Die elischen Olympia hielten dagegen auch nach der Provinzialisierung 146 v.Chr. am hellenischen Charakter der Spiele fest. Der erste römische Sieger ist Tiberius, der 4 v.Chr. im Wagenrennen gewann. Die Agonistik beschränkte sich dabei allerdings maßgeblich auf den Ostteil des Reiches einschließlich Rom. Formale Voraussetzungen in Elis war, daß der Bewerber legitimer Sohn freier griechischer Eltern war, keine Vorstrafen hatte und in der Bürgerliste seiner Heimatstadt aufgenommen war. Wie aus der Teilnahme auch verschiedener Römer hervorgeht, wurden diese Kriterien in der Kaiserzeit aufgeweicht, vgl. Finley/ Pleket, Olympische Spiele, 114: In der Spätantike nahmen an bedeutenden Spielen wie den elischen Olympia darüber hinaus bisweilen sogar Athleten außerhalb des Imperiums teil: Der letzte bekannte Sieger in Elis im Jahr 385 war der im Faustkampf siegreiche armenische Prinz Varazdat. Vgl. außerdem Ebert, Olympia, 108.

¹⁰⁰ Zu den entsprechenden Belegen vgl. Harris, Sport, 50f.: „There is no reason to believe that these were the only occasions. No detail of these festivals are known, but it is reasonable to suppose that the competitors in them were professional Greek athletes, brought over by the wealthy politicians who gave the Games (...) All these festivals were promoted and paid for by ambitious politicians in order to attract votes, and presumably they would not have included Greek athletics if the people had not understood and enjoyed them. Of the extent of their knowledge there is little evidence in Latin literature before the first century BC.”

¹⁰¹ Tac. ann. 14, 20 über die Neronia, der ‚gymnasia et turpes amores‘ in einem Atemzug nennt. Zu den seit 86 n.Chr. eingerichteten Capitolia Suet. Dom. 4. Zu den genannten und weiteren bedeutenden griechischen Agonen in Rom vgl. Weiler, Sport, 271f.

und grausam ausfielen. Unterschiedlich war auch die gesellschaftliche Akzeptanz der Akteure: Während die Gladiatoren im Westen als zumeist Unfreie sozusagen ‚verachtete Superstars‘ waren, waren die agonistischen Akteure des Ostens, Künstler und Athleten, persönlich frei. Wenn sie bei bedeutenden panhellenischen Spielen erfolgreich waren, konnten sie sogar eine beachtliche gesellschaftliche Stellung erreichen, in den Rat ihrer Heimatstadt aufsteigen oder Ehrenbürgerrechte anderer Städte erhalten; ihre Privilegien erstritten und wahrten mächtige und anerkannte Verbände, die reichsweit organisiert waren.¹⁰²

Obwohl also griechische Agone schon in republikanischer Zeit in Rom stattfanden, darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, daß man dort der Agonistik des Ostens – wie auch der griechischen Kultur allgemein – in konservativen Kreisen bis weit in das 1. Jh.v.Chr. hinein weithin mit Skepsis begegnete.¹⁰³ Dennoch befruchtete die Begegnung mit den Griechen das kulturelle Leben und führte nach und nach zu einer Adaption des Griechischen. Diese Adaption griechischer Kultur war bis in augusteische Zeit soweit gediehen, daß Horaz davon sprechen konnte, daß das besiegte Griechenland seinerseits den Sieger besiegt und Kultur in das bäuerliche Latium gebracht habe.¹⁰⁴ Dennoch adaptierte Rom keineswegs gedankenlos, sondern übernahm Erfahrungen fremder Kulturen in der jeweils geeignet erscheinenden Form und Modifikation.¹⁰⁵ Sichtbare Folge in der Übernahme der griechischen Agonistik war dabei etwa, daß die in Rom durchgeführten Agone anders waren als die in Griechenland ausgetragenen¹⁰⁶ – und dies nicht nur, weil sie hier verstärkt zur Profilierungsbühne ehrgeiziger Politiker wurden: Auch die agonistische Ausgestaltung fiel bisweilen anders aus. Dionysios von Halikarnass berichtet, daß bei griechischen Agonen im Rom des 1. Jhs.v.Chr. Lendenschurze getragen wurden.¹⁰⁷ Offenbar empfand man in Rom die im griechischen Osten völlig übliche Nacktheit hier als anstößig. Umgekehrt fanden bei den unter Domitian

¹⁰² Römische Spiele und die Beziehung zur griechischen Agonistik vgl. W. Decker, DNP 11, 2001, Sportfeste, 847-855. Kompakte Zusammenfassung wesentlicher Aspekte römischer Spieltradition bei Müller, Volk, 334f. sowie Grant, Die Gladiatoren, Stuttgart 1970.

¹⁰³ Zu Spielen republikanischer Zeit in Rom vgl. auch E. Mähl, Gymnastik im Denken der Römer, Amsterdam 1974, bes. 29-39 und R.M. Errington, Aspects of Roman Acculturation in the East under the Republic, in: P. Kneisse/ V. Losemann (Hrsg.), Alte Geschichte und Wissenschaftsgeschichte (= Festschrift K. Christ), Darmstadt 1988, 140-157, bes. 141. Zur antigriechischen Einstellung in Rom: Von Marius wird überliefert, daß er sich damit gebrüstet habe, kein Griechisch zu verstehen, da es unrühmlich sei, die Sprache eines versklavten Volkes zu erlernen, und Cicero berichtet von einem Mann, der weite Umwege machte, nur, um die via Graeca nicht benutzen zu müssen. Vgl. Sall. Iug. 85, 32, Plut. mor. 2, 2 f. Val. Max. 2, 2, 3 und Cic. fam. 7, 1, 3.

¹⁰⁴ Hor. epist. 2, 1, 156f.: Graecia capta ferum victorem cepit et artis/ intulit agresti Latio.

¹⁰⁵ Zur Adaption etruskischer und griechischer Kultur durch die Römer bemerkt Harris, Sport, 50f.: „The Roman conviction of their own general superiority over other peoples did not prevent them from experimenting with ideas borrowed from them, and if they served a useful purpose, adopting them.”

¹⁰⁶ Einige Beispiele, daß in Rom ausgetragene Agone teilweise einen anderen Charakter besaßen als in Griechenland veranstaltete, bei Harris, Sport, 72.

¹⁰⁷ Dion.Hal. ant., 7, 72, 2.

eingeführten Capitolia Frauenwettkämpfe statt, was im griechischen Osten undenkbar war.¹⁰⁸

Im Hinblick auf Sport und Unterhaltung blieb das Imperium deshalb in zwei Hälften geteilt: Im Osten dominierte die griechische Agonistik mit gymnischen, hippischen und musischen Agonen, im Westen bevorzugte man blutige römische Spiele. In der Hauptstadt Rom und im vormals griechisch besiedelten Unteritalien finden sich beide Ansätze, wobei zahlenmäßig und im Hinblick auf den breiten Publikumsgeschmack zweifellos römische Spiele den Ton angaben.¹⁰⁹ Während griechische Spiele in Rom allerdings schon sehr früh ausgetragen wurden, läßt sich die Abhaltung römischer Spiele in Ephesos erst in der Kaiserzeit nachweisen und zwar im wesentlichen seit dem 2. Jh.n.Chr.: Nach der Gewinnung von Neokorien und dem Aufstieg ephesischer Familien in den Reichsadel spielten römische *ludi* gleichermaßen eine Rolle bei der Pflege des Kaiserkults wie auch der eigenen Selbstdarstellung.¹¹⁰

Die Provinzialisierung des Ostens durch Rom brachte Konsequenzen für nahezu alle Bereiche des öffentlichen Lebens mit sich. Naturgemäß war davon auch die Agonistik betroffen. Der Zeitraum zwischen der testamentarischen Vererbung seines Reiches an Rom durch Attalos III. im Jahr 133 v.Chr und dem Beginn des Prinzipats stellt daher für die ephesische Agonistik eine bedeutende Zwischenzeit dar, in der sich der Wandel von einer autonomen und zu diesem Zeitpunkt natürlich hellenistisch geprägten Agonistik hin zu der grundsätzlich unter römischer Regulation stehenden kaiserzeitlichen Agonistik vollzieht.

Dieser Wandel verlief langsam, aber kontinuierlich, blieben die unmittelbaren römischen Eingriffe in innerstädtischen Angelegenheiten zu Beginn der Provinzialisierung Asiens doch zunächst eher gering: Die zahlenmäßig kleine (und zu dieser Zeit außerdem noch in Pergamon residierende) Provinzverwaltung ließ die verfassungsmäßigen Institutionen Volksversammlung und Rat, welche die kommunalen Angelegenheiten regelten, beste-

¹⁰⁸ Suet. Dom. 4. Zu den wenigen Ausnahmen davon gehörten die Laufwettbewerbe der Mädchen am Feste der Hera in Olympia, vgl. Paus. 5, 16, 2-8.

¹⁰⁹ Vgl. Harris, Sport, 54: „In the east Mediterranean, a number of provinces of very different origins had for a couple of centuries enjoyed the unifying influence of Greek culture and, most important, of the Greek language. In the west, Rome was still imposing the Latin culture and language as a unifying principle on a number of provinces of no less diverse origin. Among the minor differences between the two cultures was the disparity in popular entertainment.”

¹¹⁰ Vgl. dazu Müller, Volk, 335: „Im griechischen Osten des römischen Reiches schlug die Entwicklung wieder andere Bahnen ein: Nach der langsamen Erholung vom Schock der Unterwerfung durch die Römer und von den Schäden der Kriege am Ende der Republik besannen sich die Griechen ihrer kulturellen Eigenständigkeit. Anders als in Rom wurden im griechischen Osten hauptsächlich die traditionellen Disziplinen des griechischen Sports betrieben, während man Gladiatorenkämpfe, die typisch römische Art von Sport, wegen ihrer Grausamkeit kritisierte.“

hen.¹¹¹ Die alte Autonomie der Städte dürfte in dieser ersten Phase der Provinzialisierung nahezu unverändert weiter bestanden haben, insoweit jedenfalls, als die *publicani* die Finanzkraft der Provinzialen und ihrer Städte nicht überforderten.¹¹²

Eine agonistische Entwicklung, die in unmittelbarem Zusammenhang mit Rom steht, ist die Einrichtung des Kultes der *Dea Roma* sowie des damit in Verbindung stehende Agons der Romaia. Leider läßt sich die Einführung dieses Kultes für Ephesos bislang nicht genau fassen, zu denken wäre aber, wie auch in anderen ionischen Städten, an eine Einrichtung schon im 2. Jh.v.Chr.¹¹³ Im Zusammenhang mit diesem Kult bestand auch ein Agon der Romaia, der sich allerdings für Ephesos bislang lediglich einmal in frühaugusteischer Zeit bezeugt findet:¹¹⁴

Daß in der Anfangszeit der Provinzialisierung die Agonistik ihren gewohnten Gang ging und sogar die Pflege auswärtiger Beziehungen noch eine Zeitlang möglich war, zeigt ein Freundschaftsvertrag zwischen den Städten Sardeis und Ephesos um 98/7 v.Chr.:¹¹⁵ Zwischen beiden war es vorher zu Streitigkeiten gekommen, welche nun auf römische Vermittlung – vielleicht auch sanften Druck – des römischen Prokonsuls Q. Mucius Scaevola in Form dieses Vertrages beigelegt wurden.¹¹⁶ Der völkerrechtliche Vertrag zwischen beiden Städten, der allerdings dennoch der Bestätigung durch den Prokonsul bedurfte, regelte das gegenseitige Verhältnis in verschiedenen rechtlichen Fragen und sieht dabei auch die regelmäßige Durchführung von Agonen in Ephesos und Sardeis vor, genauer die ‚Einrichtung von penteterischen musischen und gymnischen Agonen‘. Diese Agone lassen sich in Programm und Struktur nicht näher fassen und waren wohl auch nur von begrenzter Dauer, da sich ansonsten keine weiteren Zeugnisse für deren Begehung finden.

¹¹¹ Bei der Einrichtung der Provinz übernahmen die Römer zunächst die alte attalidische Verwaltungsstruktur, in der Ephesos Vorort einer jener Verwaltungsbezirke des attalidischen Reiches war. Ephesos als Gerichtsbezirk genannt bei Plin. nat. 5, 120ff. Hier sprachen nun Statthalter oder Legaten an gewissen Tagen Recht und gewährten Audienzen, vgl. Strab. 13, 628. S. auch Engelmann/ Knibbe, Das Zollgesetz der Provinz Asia. Eine neue Inschrift aus Ephesos, Bonn 1989, 103 und § 39. L. Robert, Le culte de Caligula à Milet et la province d'Asie, Hellenica 7 (1949), 206-238, bes. 206f.

¹¹² Bis ins Jahr 75 v.Chr., in das die erste gesetzliche Regelung des Zollgesetzes fällt, kann in dieser Hinsicht von erheblicher Willkür der Steuerpächter ausgegangen werden. Dazu Knibbe, Ephesos, 102.

¹¹³ *Dea Roma*-Kulte in Smyrna seit 195 und in Milet gegen 130, vgl. Mellor, ΘΕΑ ΡΩΜΗ, bes. 50-59. Sichere Nennung von *Dea Roma*-Priestern erst im 1. Jh.v.Chr. in den Agonothetenlisten der Dionysia (*ἱερεὺς γενόμενος τῆς Ρώμης*), vgl. IvE 9.

¹¹⁴ IvE 859a. Es handelt sich dabei um eine Geldspende des Freigelassenen C. Iulius Nikephoros für [*ἀγῶνα*] τὸν τῶν Ρωμαίων. Auch in diesem Fall sind leider weder der Zeitpunkt der Einrichtung des Agons noch Programm und Zyklus bekannt. Das wenige Bekannte in 5.4.

¹¹⁵ IvE 7. Einrichtung von Agonen v.a. 4-10. Zur Datierung des Vertrages durch den Prokonsul Q. Mucius Scaevola vgl. Iplikçioğlu, Repräsentanten, Nr. 1.1.1.43 und 1.1.1.44.

¹¹⁶ Vgl. Knibbe, RE Suppl. 12, 260.

Vermutlich bestanden auch die tradierten ephesischen Feste und Agone, namentlich Epheseia, Dionysia und Artemiseia, in bewährter Form und weitgehend unbeeinflusst von der römischen Verwaltung fort. Gut zwanzig Jahre nach Einrichtung der ephesisch-sardischen Agone wird berichtet, daß der Römer Lucullus nach Abschluß des mithridatischen Krieges in Ephesos einzieht und dort Feiern, Umzüge und Agone zur Feier des Sieges veranstaltet.¹¹⁷ Es dürfte sich um ähnliche Siegesfeiern wie bei den späteren kaiserzeitlichen Epinikia handeln.

In der Zwischenzeit hatten die Ephesier allerdings auch im Zuge ihrer Teilnahme am Aufstand unter Führung des pontischen Königs Mithridates IV. leidvoll den Machtanspruch der Römer erfahren.¹¹⁸ Nach dem Prognom an den in Ephesos lebenden Römern¹¹⁹ nutzte den Ephesiern auch ein erneuter Seitenwechsel und die anschließende Reue nichts: Sulla bestrafte die Stadt nicht nur mit dem Entzug alter Rechte,¹²⁰ sondern belegte diese zudem mit ungeheuren Reparationen. Appian bemerkt, daß die davon betroffenen Städte, also auch Ephesos, in der Folgezeit in eine verzweifelte wirtschaftliche Lage gerieten.¹²¹ Die finanzielle Misere wird dabei auch den kostenaufwendigen agonistischen Betrieb nicht verschont haben.

Die drückendsten finanziellen Lasten wurden unter dem neuen Statthalter L. Licinius Lucullus gemildert. Plutarch sagt über ihn, daß ihn die Ephesier geliebt hätten.¹²² Eine allgemeine wirtschaftliche Erholung wird dagegen wohl erst nach dem Sieg des Pompeius über die Seeräuber 67 v.Chr. eingesetzt haben, da diese dem für Ephesos sehr bedeutenden Handel empfindlich zu schaffen gemacht hatten.¹²³ Wer die alte, unter Sulla eingeschränkte Freiheit wiederhergestellt hat, ist nicht abschließend gesichert, möglicherweise

¹¹⁷ Plut. Lucullus 23.

¹¹⁸ Mithridates wird in Ephesos „aus Haß gegen die Römer“ als Retter und Euerget empfangen (App. Mithr. 23). Danach (Mithr. 48) werden die in der Stadt lebenden Römer getötet, auch die im Asylbezirk des Artemisions. Da sie sich aber durch die Besatzung des Mithridates unter Philopoimen von Stratonikeia beschwert fühlen, schlagen sie sich bereits 86 wieder auf die Seite der Römer und töten den Feldherrn des Mithridates, Zenobios.

¹¹⁹ Zur sog. ‚Ephesischen Vesper‘ vgl. G.M. Rogers, *The sacred Identity of Ephesos*, London/ New York 1991, bes. 5f.

¹²⁰ Zwei Dekrete über den Krieg gegen Mithridates aus dem Jahr 86/5 vE 8. Zur rechtlichen Situation von Ephesos vgl. R. Bernhardt, *Imperium und Eleutheria: Die römische Politik gegenüber den freien Städten des griechischen Ostens*, Hamburg 1971, 123f.

¹²¹ App. Mithr. 61-63: Neben hohen Reparationssummen spielten auch erhebliche wirtschaftliche Schäden durch Plünderungen Sullas eine Rolle.

¹²² Plut. Lucullus 23. Lucullus betreibt als Prokonsul Asiae eine maßvolle Schuldenpolitik, u.a. durch Zinssenkungen und –annullierungen, und bewahrt die Städte damit vor dem finanziellen Kollaps, vgl. Plut. Lucullus 20. Auf Betreiben der *publicani*, die deshalb finanzielle Verluste hinnehmen mußten, wurde er i.J. 69 als Prokonsul abberufen. Vgl. dazu auch W. Will, *DNP* 7, 1999, Licinius (Nr. 26), 166-168.

¹²³ Vgl. Knibbe, *Ephesos*, 106: „Nach langen Jahren der Stagnation und Rezession ging es deshalb wieder aufwärts, weil mit den zurückliegenden italischen Kaufleuten (*negotiatores*) viel Kapital ins

vollzog sich diese auch in mehreren Schüben.¹²⁴ Sicherlich hat dabei aber sowohl Caesar als auch dessen Mitkonsul des Jahres 48 und späterer asiatischer Prokonsul der Jahre 46-44, Publius Servilius Isauricus, eine bedeutende Rolle gespielt. Dieser hatte zuvor den Pergamenern die Unabhängigkeit zurückgegeben und wurde auch in Ephesos als Retter und Wohltäter der Stadt herausgestellt und schließlich durch die Errichtung eines Heroenkults geehrt, der sich noch im 2. Jh.n.Chr. nachweisen läßt.¹²⁵ Dieser Akt ist insofern interessant, als er zwar die früheren hellenistischen Herrscherkulte in Aufwand und Bedeutung übertrifft, allerdings Struktur und umfassende Bedeutung der späteren Kaiserneokorien bei weitem nicht erreicht. Die Einrichtung des Isauricuskults ist deshalb als ein bedeutender kultischer Zwischenschritt zwischen früheren hellenistischen Herrscherkulten und dem späteren Kaiserkult zu sehen. Ein Beleg dafür, daß mit diesem Kult auch Spiele verbunden waren, findet sich bislang allerdings nicht.

In der Folgezeit erhalten mit Caesar und Marc Anton auch andere herausragende Römer kultische und sonstige Ehren.¹²⁶ Marc Anton wurde bei seinem Einzug in Ephesos im Herbst 41 mit großen Opfern als ein zweiter Dionysos gefeiert.¹²⁷ Möglicherweise erfolgte diese Feier im Rahmen der jährlichen Dionysia, die man in diesem Fall vielleicht extra auf die Ankunft des Triumvirn verlegt hatte. Immerhin wurden die Dionysia offenbar beschädigt, da ihre Bezeugung wenige Jahre später, im Jahr 18/7 erlischt.¹²⁸ Wahrscheinlich war der Grund dafür ihre enge Bindung an Marc Anton, dessen Andenken in augusteischer Zeit politisch alles andere als erwünscht war. Für die ephesischen Dionysia, die in jährlichem Zyklus stattgefunden haben, hat sich eine vollständige Liste der Agonotheten dieses rein musischen Agons für die Jahre 51/50 bis 18/7 v.Chr. erhalten. Darin zeigt sich eine weitere interessante Entwicklung: Zwischen 51/50 und 40/39 gab es eine Personalunion zwischen der Agonothese der Dionysia und der *Dea Roma*-Priesterschaft. Anschließend wurde diese Verbindung aufgegeben und die Agonothese in Personalunion mit der Pryta-

Land strömte, mit dessen Hilfe die riesigen agrarischen und industriellen Ressourcen des reichen Landes neu- bzw. wiedererschlossen wurden.“

¹²⁴ Vielleicht sollte der für den in der Bauinschrift ausdrücklich als Enkel Sullas bezeichneten Gaius Memmius am oberen Ende der Kuretenstraße errichtete sog. Memmiusbau sichtbarer Ausdruck der Versöhnung zwischen Römern und Ephesiern sein. Vgl. dazu A. Bammer, Die politische Symbolik des Memmiusbaues, *ÖJh* 50, 1972-73, 220-222.

¹²⁵ IvE 702: Titus Paeducaeus Canax dort als *πρυτανεύσαντα τῆς πόλεως καὶ ἱερατεύσαντα τῆς Ρώμης καὶ Ποπλίου Σερουειλίου Ἰσαυρικοῦ*. Zu Isauricus vgl. auch Knibbe, RE Suppl. 12, 261f.

¹²⁶ Kurz nach der Schlacht von Pharsalos besuchte Caesar Ephesos (Plut. Caesar 48, Cass. Dio 42, 2, 1) und verhindert die Plünderung des Artemisions durch den Pompeiusanhänger Titus Ampis. Nach Steuererleichterung und teilweiser Ausschaltung der *publicani* durch direkte Entrichtung der Abgaben an den Quaestor, errichten *poleis* der Provinz Caesar eine Statue mit einer Inschrift (IvE 251), in der Caesar als „wahrer Sohn des Kriegsgottes Ares und der Aphrodite und als Retter allen menschlichen Lebens“ geehrt wird. Das Artemision hat bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich sogar kurzfristig eine von der Schlacht von Pharsalos zählende caesarische Ära eingeführt, vgl. IvE 1387.

¹²⁷ Im Herbst 41 wird M. Antonius in Ephesos als Dionysos mit Festen und Opfern empfangen, vgl. Plut. Antonius 24.

¹²⁸ Vgl. IvE 9. Zu den Dionysia und der desavouierenden Rolle des Pompeius vgl. ausführlicher in 5.3.

nie verbunden. Der Prytanis-Agonothet steigert dabei offenbar zugleich sein Engagement im Rahmen des Agons: Immer wieder findet sich dort die Formel ἐκ τῶν ἰδίων – aus seinen eigenen Mitteln. Die Dionysia spielten im Leben der Stadt eine bedeutende Rolle, da hier Ehrungen und Volksbeschlüsse verkündet wurden, was auch die Personalunion zwischen dem obersten städtischen Beamten und dem Agonotheten des Agons erklärt.¹²⁹ Wie die Liste der Dionysia zweifelsfrei zeigt, wurde der Agon gerade in den turbulenten Jahren der Bürgerkriegszeit unbeschadet von äußeren Einflüssen jedes Jahr abgehalten. Da für Epheseia und Romaia in dieser Zeit keine Nachrichten vorliegen, kann lediglich aus der bereits genannten Inschrift des C. Iulius Nikephoros, welche neben der Spende für den Agon der Romaia auch eine solche für die alljährlichen Epheseia vorsieht, geschlossen werden, daß beide Agone in frühaugusteischer Zeit noch Bestand hatten und wohl auch vorher kontinuierlich abgehalten worden sind.

In frühaugusteische Zeit fällt auch die Mission des kaiserlichen Gesandten Vedius Pollio.¹³⁰ Dessen Maßnahmen bezüglich der Finanzverwaltung des Artemisions und der Stadt sind zwar nicht mehr erhalten, allerdings setzt sie rund 60 Jahre später der damals amtierende Prokonsul Paullus Fabius Persicus wieder in Kraft.¹³¹ Neben vielen anderen Regelungen finden sich dort auch zwei in agonistischer Hinsicht relevante Bestimmungen: Zum einen sollen die Ansprüche der (ephesischen) Sieger in heiligen Agonen künftig nicht mehr aus der Tempelkasse beglichen werden,¹³² zum anderen werden Zuschüsse der Artemis an penteterische Agone auf 4.500 Denare begrenzt.¹³³ Im Umkehrschluß bedeutet dies, daß in der Zwischenzeit offenbar das Tempelvermögen massiv für kommunale ephesische Belange, u.a. auch die ephesische Agonistik, zweckentfremdet worden war. Leider finden sich in dem Edikt keine näheren Angaben, etwa zu den Agonen, die von dieser Regelung betroffen waren. Allerdings dürfte klar sein, daß es in der frühen Kaiserzeit in Ephesos penteterische und vermutlich auch heilige Kranzagone gegeben hat. Ebenso stellten ephesische Athleten und Künstler, die bei auswärtigen heiligen Kranzagonen gesiegt hatten, Belohnungs- und Versorgungsansprüche an die Stadt, welche diese dann kurzerhand aus dem Vermögen der Artemis bediente.¹³⁴ Im Zuge eines

¹²⁹ So wurden etwa Bürgerrechtsverleihungen in hellenistischer Zeit im Rahmen der Dionysia verkündet, vgl. etwa IvE 1408, 1411, 1440, 1452, 1457 und 2003, 7.

¹³⁰ Vgl. dazu F.K. Dörner, Der Erlaß des Statthalters von Asia Paullus Fabius Persicus, Greifswald 1935 und P. Scherrer, Augustus, die Mission des Vedius Pollio und die Artemis Epheseia, ÖJh 60 (1990), 87-102.

¹³¹ IvE 17f.

¹³² IvE 17, 46-48.

¹³³ IvE 18d 2 (= IvE 17, 52). Der Hinweis auf diese penteterischen Agone könnte sich auf die ansonsten vor der Kaiserzeit nicht belegten Artemiseia beziehen. Es wäre naheliegend, daß Artemis ihren penteterischen Agon Artemiseia unterstützt.

¹³⁴ Vgl. dazu auch 5.1. und 5.2.

finanziell gesunden Gemeinwesens werden also gängige Regelungen, auch soweit sie die Agonistik betrafen, durch Rom beschnitten.

Für die Zeit zwischen Provinzialisierung und Prinzipat ergeben sich somit mehrere Folgerungen: In kultischer Hinsicht vollzieht sich ein Prozeß vom bisherigen hellenistischen Herrscherkult über den Kult führender römischer Funktionäre der Republik und des Bürgerkriegs hin zum Kaiserkult. Konkrete Zwischenschritte dafür sind nicht nur die dauerhafte Einrichtung des Isaurikusults oder besondere Ehren für Caesar, Marc Anton oder Octavian, sondern insbesondere auch die frühzeitige Einrichtung eines Kultes für *Dea Roma* sowie eines damit verbundenen Agons der Romaia. In Kult und Agon drückt sich zweifellos die grundsätzliche Akzeptanz Roms und seines Machtanspruchs aus: Indem der *Dea Roma*-Kult mit dem bodenständigen und staatspolitisch bedeutenden ephesischen Agon Dionysia verbunden wird, ist die Hommage der Provinzialen an die Mächtigen bereits deutlich faßbar, welche bereits in der hellenistischen Agonistik – etwa in Form der Agone Eumeneia und Ptolemaia – angeklungen war und sich in der folgenden Kaiserzeit immer mehr durchsetzt hatte. Neben den bis dahin faßbaren Eifer, auf möglichst viele Sieger in hochrangigen internationalen Agonen blicken zu können, tritt nun das Streben, einen besonderen Bezug zum Kaiser und seinem Kult zu gewinnen: Die Neokoriepolitik der Kaiserzeit wirft also schon in spätrepublikanischer Zeit ihre Schatten voraus.

Wie schließlich der ephesisch-sardische Freundschaftsvertrag oder die auch für die Agonistik relevante Finanzordnung des Vedius Pollio zeigt, nimmt die römische Provinzadministration zunehmend ihre Rolle als Moderations- und Kontrollinstanz wahr: Wie andere Bereiche der kommunalen Verwaltung beginnt auch die Agonistik, zunehmend unter römische Regelungen und Normierungen zu fallen und sich dabei zu verändern.¹³⁵ Diese Normierung und Kontrolle der Agonistik – etwa unter dem Gesichtspunkt der Kosten- und Finanzkontrolle – steht in deutlichem Gegensatz zur Agonistik hellenistischer Zeit, als die Städte diese Dinge noch allein und für sich regeln konnten.

Mit dem Beginn des Prinzipats ändern sich verschiedene Rahmenbedingungen: Nach den für Asia schwierigen und unruhigen Jahren der Bürgerkriegszeit brachte der Sieg von Actium zunächst einmal Frieden. Mit der Neuordnung der Verhältnisse im Osten beginnt ein neues und bedeutendes Kapitel in der Beziehung zwischen Asiaten und Griechen. Für

¹³⁵ Müller, Volk, 212: „Rom hat das System der sportlichen Massenveranstaltungen, wie es bereits im Hellenismus bekannt war, ausgebaut und perfektioniert.“

Asia brach nun nicht nur eine mehr als zweihundertjährige Friedens- und Blütezeit an,¹³⁶ sondern mit der Neuordnung des Ostens wurden zugleich Strukturen geschaffen, welche die Grundlage für den wirtschaftlichen Aufschwung bildeten und damit eine Blüte des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens ermöglichten, zu der wesentlich auch der sich nun sukzessive ausbildende agonistische- und Festbetrieb gehörte.

¹³⁶ Vgl. A.D. Macro, *The Cities of Asia Minor under the Roman Imperium*, in: H. Temporini (Hrsg.), *ANRW, Principat* (Bd. 7), Berlin 1980, 659-697. H. Bengtson, *Griechische Geschichte*², München, 1965, 501: „Es ist die Geschichte des griechischen Volkes, dem unter dem Schutze der römischen Legionen eine fast zweihundertjährige Friedenszeit beschieden war, und es ist die Geschichte des griechischen Geistes, der in den Provinzen des Imperium Romanum feste und dauerhafte Wurzeln geschlagen hat.“

4.0 Grundzüge der kaiserzeitlichen Agonistik in Ephesos

Für die ersten Jahrzehnte der Kaiserzeit bis zur Regierungszeit Vespasians finden sich leider nur wenige agonistische Zeugnisse für Ephesos: Bedeutende ephesische Athleten in dieser Zeit sind der Läufer Demaratos, der um die Zeitenwende in den Olympiaden 194 und 195 im Lanstreckenlauf siegte.¹³⁷ Ein Epigramm aus Olympia berichtet außerdem vom Sieg des Knaben P. Cornelius Aristion im Pankration für das Jahr 49 n.Chr. und für 69 n.Chr. ist der olympische Sieg des Pankratiasten und späteren Xystarchen Ti. Claudius Artemidoros überliefert.¹³⁸ Weiterhin ist bekannt, daß der römische Prokonsul Paullus Fabius Persicus um 44 n.Chr. ein Edikt über die Finanzverwaltung des Artemisions und der Stadt in Kraft setzt, welches auch agonistische Fragen betrifft und an frühere Bestimmungen des augusteischen Gesandten Vedius Pollio anknüpft.

Zu den bereits vor der Kaiserzeit bestehenden Agonen Epheseia, Artemiseia, Dionysia und Romaia treten im 1. Jh. die Koina Asias, Balbilleia und Olympia, im 2. Jh. die Hadrianeia und Epinikia und im 3. Jh. die durch den auf Lebenszeit tätigen Agonotheten Marius Septimius Marion ausgetragenen Agone Pythia (Mariana) und Mariana Isthmia. Mit diesen Gründungen hatte Ephesos an dem allgemeinen kaiserzeitlichen Gründungsboom von Agonen weit überdurchschnittlich Anteil: Ein anzunehmender Grund scheint die besondere Bedeutung der Stadt als Provinzhauptstadt und bedeutende Metropole für Handel, Wirtschaft und Religion zu sein.¹³⁹ Nachteilig wirkt sich dabei allerdings aus, daß aufgrund der hohen Zahl von prestigeträchtigen heiligen Kranzagonen kleinere Agone von eher lokaler Bedeutung kaum überliefert sind. Vorkaiserzeitliche Agone wie die genannten Eumeneia und Ptolemaia sowie der ephesisch-sardeische Freundschaftsagon sind in der kaiserzeitlichen Überlieferung nicht mehr erwähnt, so daß von einem Erlöschen schon in voraugusteischer Zeit auszugehen ist.

Im Gegensatz zu klassischer und hellenistischer Zeit fand die Agonistik der Kaiserzeit nun nicht mehr in staats- und völkerrechtlicher Autonomie statt, sondern unter der Vorherrschaft Roms. Wie in vielen anderen Bereichen neigte Rom auch in der Agonistik dazu, bereits Vorhandenes zwar einerseits grundsätzlich zu akzeptieren und in gewisser Weise

¹³⁷ Vgl. Moretti, *Olympionikai*, Nr. 736 und 739. Die Olympiaden 194 und 195 im Jahr 4 v. bzw. 1 n.Chr.

¹³⁸ P. Cornelius Aristion: Epigramm und Deutung s. J. Ebert, *Griechische Epigramme auf Sieger an gymnischen und hippischen Agonen*, Berlin 1972, 225ff. Ti. Claudius Artemidoros: *IvE* 1124. Paus. 6, 14, 2 und Mart. 6, 77, 3. Vgl. auch Moretti, *Olympionikai* Nr. 799.

¹³⁹ Zum Vergleich zu Ephesos die Gesamtlage der kaiserzeitlichen Ephesos: W. Leschhorn ermittelt für die Kaiserzeit dabei über 500 durch Inschriften und Münzen belegte Feste und faßt 94 Städte mit agonistischen Münzmotiven. Vgl. Leschhorn, *Verbreitung*, bes. 46 und 50f. Umfangreiche Abbildungen agonistischer Motive auch bei D. Klose/ G. Stumpf, *Sport, Spiele, Sieg*, München 1996.

auch selbst zu adaptieren, dieses jedoch gleichzeitig zu erweitern und zu strukturieren.¹⁴⁰ So darf es nicht verwundern, daß sich die kaiserzeitliche Agonistik anders darstellt als in klassischer oder hellenistischer Zeit: Neu ist sowohl die Einführung von bedeutenden Agonen im Westen (z.B. Neronia oder Capitolia in Rom) oder die neue Konkurrenz der Agonistik des Ostens durch römische Spiele. In baulicher Hinsicht schuf die Verschmelzung von griechischem Gymnasion und römischen Thermen gigantische und bis dahin nicht gekannte Freizeitanlagen, die übrigens für Ephesos archäologisch besonders gut erschlossen sind.¹⁴¹ Ebenso neu war auch das Aufkommen von nun reichsweiten Athleten- und Künstlerverbänden. Da der Kaiser die Gründung bzw. weitere Privilegierung heiliger Kranzagone an sich zog, wurden die Städte auf diese Weise eines bedeutenden Autonomiebereichs beraubt. Der bereits im Hellenismus gepflegte Herrscherkult entwickelte sich zum Kaiserkult fort und erfuhr damit eine reichsweite Normierung. Die Agonistik der Kaiserzeit wurde zunehmend mit Kaiser und Kaiserkult verknüpft, die Gründung zahlreicher Agone steht in unlösbarem Zusammenhang mit der Einrichtung einer städtischen Neokorie oder – wie etwa im Falle der Koina Asias – des provinziellen Kaiserkults. Zwischen den ihrer Autonomie beraubten Städten entwickelte sich in dieser Situation ein scharfer Konkurrenzkampf um den Gewinn von Neokorien und heiligen Kranzagonen.

Gegenüber den (adeligen) Kriegersportlern klassischer Zeit setzt spätestens seit hellenistischer Zeit unter dem Eindruck vor allem der panhellenischen Spiele eine Professionalisierung der beteiligten Athleten und Künstler ein, die nun zunehmend zu erwerbsmäßigen Profis wurden. Die stark am Amateurgedanken des 19. Jhs.n.Chr. orientierte ältere Sportforschung hat die nachklassische und insbesondere kaiserzeitliche Agonistik wegen ihrer Professionalisierung, Kommerzialisierung sowie der Vermischung mit römischen Spieltraditionen¹⁴² zu Unrecht als eine Verfallszeit der Agonistik bewertet.¹⁴³ Hier erscheint aus moderner Sicht vielmehr ein vorurteilsfreies Herangehen an die kaiserzeitliche Situation sinnvoll, welche diese weniger an vorhergehenden Zeiten mißt, sondern vielmehr als ein in wesentlichen Zügen eigenständiges System begreift.

¹⁴⁰ Müller, Volk, 212: „Rom hat das System der sportlichen Massenveranstaltungen, wie es bereits im Hellenismus bekannt war, ausgebaut und perfektioniert. Wie immer, so erwiesen sich auch hier die Römer als gelehrige Schüler ihrer verschiedenen Lehrmeister. Was für alle Bereiche römischer Zivilisation gilt, trifft auch für Gladiatoren und Arena zu. Rom assimilierte, Rom faszinierte, Rom reglementierte.“

¹⁴¹ Die einzelnen ephesischen Gymnasien ausführlicher in 4.7.

¹⁴² Hinzu kommt hier auch der politische Unterhaltungsaspekt im Sinne des ‚panem et circenses‘, vgl. etwa Iuv. 10, 78-81.

¹⁴³ So spricht etwa E.N. Gardiner, *Greek Athletic Sports and Festivals*, London 1910, 134 von „evil results of professionalism“ und hält sie für „fatal to the true amateur spirit“ (ders., *Athletics of the Ancient World*, Oxford 1930, 103), während Harris, *Sport*, 40 bemerkt: „When money comes in at the door, sport flies out the window, and the Greek athletic scene thereafter exhibits the same abuses that are becoming only too familiar to us in our big business world of so-called sport.“

Es macht daher Sinn, vor der systematischen Untersuchung der einzelnen ephesischen Agone zunächst auf wesentliche Grundlagen der kaiserzeitlichen ephesischen Agonistik einzugehen. Neben der Rolle von Kult und Kaiserkult gehört dazu auch die Einordnung des Agons in den Rahmen des Festes sowie die Darstellung der verschiedenen agonistischen Ämter. Auch Bereiche von grundsätzlicher Bedeutung wie die Unterscheidung verschiedener Arten von Agonen, die Frage nach Art und Höhe der Siegespreise sowie auch nach Teilnehmern und Publikum sollen in den folgenden Kapiteln dargestellt werden und dazu beitragen, einen grundlegenden Überblick über die allgemeine Situation der ephesischen Agonistik zu schaffen.

4.1 Die kultische Grundlegung

Die kultische Verehrung des Kaisers zu dessen Lebzeiten wie auch posthum als Gottheit ist als die römisch-kaiserzeitliche Fortsetzung jenes Herrscherkults zu sehen, der schon lange vorher für hellenistische Herrscher praktiziert wurde.¹⁴⁴ Der Herrscherkult umfaßt dabei zwei grundsätzliche Aspekte: Für den Herrscher bedeutet der Kult um seine Person ein Mittel der Herrschaftssicherung und der Gewinnung von Loyalität. Für die Städte ist er Ausdruck politischer Bindungen und Verpflichtungen. Feste und Agone boten dabei, wie in hellenistischer Zeit die ephesischen Agone Ptolemaia und Eumeneia, eine gute Möglichkeit zur Ehrung der Mächtigen. Diese Bedeutung gerade der Agonistik als bedeutende Manifestation des Kaiserkults nimmt nun gegenüber hellenistischen Ansätzen weiter zu und erhält dabei verbindliche Strukturen – etwa durch die Einrichtung von Neokorien und damit verbundenen periodischen Festen und Agonen.

Der Kult für einen bestimmten Kaiser eröffnet den Städten vor allem zu Lebzeiten des jeweiligen Herrschers einen besonderen Zugang zu dem kultisch Verehrten. Herrscher- wie Kaiserkult speisen sich aus verschiedenen Quellen, zu denen sowohl Einflüsse aus dem Vorderen Orient gehören als auch Heroen- und Euergetenkulte wie etwa für den Statthalter P. Servilius Isauricus. Bedeutende Kristallisationspunkte für den Herrscher- bzw. Kaiserkult sind dabei in hohem Maße städtische Feste und Agone, bei denen Opfer dargebracht, Gebete und Hymnen gesprochen und etwa Wettbewerbe in der Kaiserpanegyrik ausgetragen werden.¹⁴⁵ Kulte für (lebende) Kaiser finden sich wegen der gängigen Praxis hellenistischer Herrscherkulte zunächst vor allem im griechischen Osten, deutlich seltener im Westen.¹⁴⁶ Je nach politischer Konstellation konnten solche Kulte bald nach dem Tod des Herrschers wieder erlöschen oder noch lange weiterbestehen.¹⁴⁷

¹⁴⁴ Zum hellenistischen Herrscherkult s. D. Fishwick, *The Imperial Cult in the Latin West*, 2 Bde., Leiden 1987, Bd. 1, 21-31, A. D. Nock, *Essays on Religion and the Ancient World*, 2 Bde, Oxford 1972, 202-251 und Bowersock, *Augustus*, 112-121. Dazu auch Mellor, *ΘΕΑ ΡΩΜΗ*, 190f.: „The provincial concilia of the Roman Empire were religious assemblies, convented to worship the cult of Roma and Augustus. The extent to which these concilia exercised political, administrative and even governmental functions remains a matter for discussion and investigation. The older Greek leagues and the cities of Ionia and Asia originally met, long before the accession of Augustus, to honor the Hellenistic princes and later Roman generals. Such meetings naturally turned to matters of common concern. And so in some areas, for example Lycia, the seeds of communal action had been sown long before the end of the Republic.”

¹⁴⁵ Vgl. Dazu R. Mellor, *The Goddess Roma*, in: ANRW II 17.2, 1981, 950-1030. Ders., *ΘΕΑ ΡΩΜΗ*, bes. 50-59. S.R.F. Price, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor*, Cambridge 1984, bes. 53-77. F. Graf, *DNP* 6, 1999, Kaiserkult, 143-145.

¹⁴⁶ Für den Westen bekannt sind etwa die *ara Romae et Augusti* in Lyon und die *ara Ubiorum* bei Köln, vgl. Tac. ann., 1, 57, 2.

¹⁴⁷ In Ephesos erlosch die Widmung der Domitiansneokorie mit der *damnatio memoriae* des Kaisers, der Kult wurde auf *divus Vespasianus* übertragen und bestand in dieser Form lange fort, ebenso konstant war die Hadriansneokorie. Umwidmungen bzw. Löschungen bei Umbenennungen beste-

Die Person des Kaisers erhält somit auch in der Agonistik Eingang in die Stadt und die städtische Identität. Daneben spielt der Kaiser aber auch ganz praktisch eine bedeutende Rolle, etwa unter verwaltungsrechtlichem Aspekt,¹⁴⁸ da ohne die Genehmigung des Kaisers kein neuer heiliger Agon eingerichtet bzw. privilegiert werden konnte. In religiös-kultischer Hinsicht ergab sich eine hohe Bedeutung des Kaisers durch die Einbindung von dessen Kulte in städtische Feste und Agone.¹⁴⁹ Besonders eng ist der Zusammenhang in solchen Fällen, wo – wie etwa bei der Einrichtung der Neokorie für Domitian oder Hadrian – gleichzeitig mit dem Kaiserempel auch ein Agon gegründet wurde. Für die Städte der Provinz bedeutete die Gewinnung von Neokorien und Agonen neben der Erlangung kaiserlicher Gunst ein bedeutendes Feld der Profilierung und gegenseitigen Rivalität, zumal unter den engen außen- und finanzpolitischen Spielräumen.

Der Kaiser und sein Kult waren nicht nur wichtig für die neugegründeten und dann bereits unmittelbar mit dem Kaiserkult verbundenen Agone, sondern brachten bisweilen auch in hergebrachte Agone zu Ehren traditioneller Götter Elemente des Kaiserkults ein. Für Ephesos läßt sich die Bedeutung des Kaisers in der Agonistik schon zu Beginn des Prinzipats fassen. Zwei Inschriften des ausgehenden 1. Jhs.v.Chr. belegen einen gleichermaßen frühen wie umfassenden Einfluß des Kaisers auf die ephesische Agonistik. Bei der einen handelt es sich um die schon genannte Ehrung für C. Iulius Nikephoros, der eine Spende für den Agon Romaia sowie die jährlichen Epheseia macht: *Γαῖον Ἰούλιον Καίσαρος ἀνελελύθηρον Νικήφορον, εἰς τὸν ἀγῶνα] / τὸν τῶν Ῥωμαίων καθιερώσαν[τα δηνάρια -- /]τῆι συνόδωι εἰς τὴν ἐπιτελεσθ[ησομένην Ῥώμηι καὶ Σεβαστῶι καὶ] / τῆι θεῶι Δυσίαν ἐπὶ ἱερᾶς ε[--- τοῖς] / κατ' ἐνιαυτον Ἐφεισῆοις¹⁵⁰*

hender Agone auf Commodus bzw. Umwidmung der gemeinsamen Caracalla/ Geta-Neokorie auf Artemis, vgl. 5.2.3.

¹⁴⁸ Für die Rolle der Kaiser bei Einrichtung und Privilegierung von Agonen vgl. 4.1. und 4.5.

¹⁴⁹ Dazu Chaniotis, Kaiserkult, bes. 5f.: „Die rituellen und zeremoniellen Praktiken des Kaiserkults weisen bekanntlich viele Gemeinsamkeiten zum hellenistischen Herrscherkult auf. Wie der Herrscherkult so besteht auch der Kult des Kaisers aus einem Triptychon von Handlungen: der Prozession, dem Opfer und dem Wettkampf. (...) Alle Untersuchungen des hellenistischen Herrscherkultes betonen die Tatsache, daß der hellenistische Herrscherkult eine starke Parallelität zur kultischen Verehrung der Götter aufweist, und so überrascht es auch nicht, wenn sich der Kaiserkult in seiner äußeren Form und im Vokabular der Verehrung vom Kult der Götter nur wenig unterscheidet.“

¹⁵⁰ IvE 859a. Die Inschrift ist dem kaiserlichen Freigelassenen Gaius Nikephoros wegen seiner Spende für den Agon Romaia sowie die jährlichen Epheseia gewidmet. Eine wörtliche Übersetzung ist wegen starker Fragmentierung nicht möglich. Nikephoros war als kaiserlicher Freigelassener zu besonderer Loyalität gegenüber seinem ehemaligen Herrn verpflichtet. Dies drückt er durch Spenden für Agone bzw. Feste aus, die in besonderem Maße dem Kaiser gelten. Die Epheseia werden zu dieser Zeit in besonderem Maße auf den Augustus bezogen, vgl. die folgende Anmerkung.

In der ausgehenden Republik und frühen Kaiserzeit spielen in Ephesos auswärtige Euergeten eine bedeutende Rolle, vgl. Halfmann, Städtebau, 21f.: „Betrachtet man die Stifter dieser und der folgenden Epoche (= Bürgerkriegs- und frühe Kaiserzeit), so muß die römische Herrschaft hier eine verarmte Bevölkerung hinterlassen haben, die – wenn überhaupt – bis in die ersten Jahrzehnte des Prinzipats allenfalls bescheidenste Stiftungen erübrigen konnte, und es ist im Gegensatz zu Perga-

Die Stiftung zugunsten der Romaia von Nikephoros zeigt, daß bereits zu Beginn der Kaiserzeit eine Hinwendung an Rom und den Kaiser einsetzte, welche sich nicht zuletzt in privaten Stiftungen und Schenkungen bemerkbar machte. Dies verdeutlicht auch eine wenige Jahre später anzusetzende Inschrift, aus der hervorgeht, daß sogar der alte stadtephesische Agon Epheseia auf den Kaiser bezogen wurde: Ein Passus aus der Gebührenordnung des städtischen Büros enthält dabei eine Bestimmung, wonach die Hieroniken, also die Sieger heiliger Agone, 60 Denare für die Ausrufung durch den städtischen Herold zu bezahlen hätten. Ausgenommen davon werden die Sieger der Großen augusteischen Epheseia: *ἱερονεικῶν χωρὶς τῶν στεφανουμένων τὰ μεγάλα Σεβαστὰ Ἐφέσῃα δη. ξ'.*¹⁵¹

Diese Inschrift ist ein deutlicher Beleg dafür, wie ernsthaft man in Ephesos bemüht war, dem Kaiser seine Loyalität zu erweisen und kultische Ehren entgegenzubringen. Zwar spielte in diesem Zusammenhang sicherlich eine Rolle, daß Pergamon i.J. 29 v.Chr. im Zusammenhang mit dem provinziellen Kult für *Dea Roma* und Augustus¹⁵² den penteterischen Agon der Sebasta Romaia erhalten hatte. Dieser Augustuskult in Pergamon war zu dieser Zeit der einzige Neokoriekult der Provinz, der dazugehörige Agon bildete einen Vorläufer für die später in verschiedenen Städten, wie auch Ephesos, eingerichteten Provinzspiele der Koina Asias.¹⁵³ Gegenüber den Pergamenern waren die Ephesier anscheinend ins Hintertreffen geraten und versuchten entsprechend, einen der ältesten und zu dieser Zeit wohl auch bedeutendsten ephesischen Agone durch den

mon ein noch näher zu beleuchtendes Charakteristikum, daß die Stadt anfangs nahezu ausschließlich von den Wohltaten fremder Gönner bzw. von ‚Wahl‘-Ephesiern zehrte.“

¹⁵¹ IVE 14, 25-27. *Von Hieroniken außer denen, die bei den Großen augusteische Ephesia bekränzt werden, 60 Den. (erg.: für die Ausrufung durch den Herold; vgl. Zeile 24).*

Heberdey übersetzt fälschlich ‚Große ephesische Augusteen‘. Es handelt sich aber sicherlich um ‚Große augusteische Epheseia‘. Zu beachten ist, daß *sebastós* unter Augustus noch ‚augusteisch‘ bedeutet und erst später die allgemeine Bedeutung ‚kaiserlich‘ erhält. Aufschlußreich ist, daß die Nikephorosinschrift von den ‚alljährlichen Epheseia‘ spricht, also der kleinen jährlichen Variante des Festes. Hier ist allerdings das große penteterische Fest mit Agon gemeint, welches alle vier Jahre stattfand, und dessen Sieger von städtischen Gebühren ausgenommen werden. Für einen eigenständigen Agon ‚Sebasteia‘, wie ihn etwa Engelmann, *Ephesische Agonistik*, 102, annimmt, fehlen allerdings die Belege, worauf auch Dräger, *Städte*, 170, zu Recht hinweist.

¹⁵² Im Zuge der augusteischen Neuordnung und dem Aufenthalt Octavians in Ephesos berichtet Cassius Dio, daß damals die Städte Ephesos in Asia und Nikaia in Bithynia vor den anderen geehrt wurden. Cass. Dio 51. 20, 6: *Καῖσαρ δὲ τούτῳ τὰ τε ἄλλα ἐχρημάτιζε, καὶ τεμένη τῇ τε Ῥώμῃ καὶ τῷ πατρὶ τῷ Καίσαρι, ἥρωα αὐτὸν Ἰούλιον ὀνομάσας, ἐν τε Ἐφέσῳ καὶ ἐν Νικαίᾳ γενέσθαι ἐφῆκεν· αὐτὰι γὰρ πᾶσι τε αἱ πόλεις ἐν τε τῇ Ἀσίᾳ καὶ ἐν τῇ Βιθυνίᾳ προετετίμηντο.* Demnach durften die Hellenen in Pergamon und Nikomedeia einen Heroenkult für Octavian in Verbindung mit der *Dea Roma* errichten, vgl. auch Suet. Aug. 52: *Templa, quamvis sciret etiam proconsulibus decerni solere, in nulla tamen provincia nisi communi suo Romaeque nomine recepit. Nam in urbe quidem pertinacissime abstinuit hoc honore; atque etiam argenteas statuas olim sibi positas conflavit omnis exque iis aureas cortinas Apollini Palatino dedicavit.*

Ephesos erhielt ein Augusteum im Artemision sowie auch ein innerstädtisches Augusteum, vgl. H. Engelmann, *Zum Kaiserkult in Ephesos*, ZPE 97 (1993), 279-289.

¹⁵³ Zu den Koina Asias allgemein sowie zum ephesischen Agon vgl. 5.5.

Zusatz ‚augusteisch‘ mehr Gewicht und damit einen engen Bezug zum Kaiser zu verleihen.

Die ephesischen Bemühungen um den Gewinn einer Neokorie blieben zunächst vergebens.¹⁵⁴ Ephesos mußte erleben, daß mit Smyrna (Tiberius) und Milet (kurzzeitige Caligulaneokorie, die mit dem Tod des Kaisers allerdings wieder der Löschung durch *damnatio memoriae* verfiel) auch in der Folgezeit andere Städte bei der Einrichtung von Neokorien vorgezogen wurden.¹⁵⁵

Keine Neokorie, aber einen vom Kaiser gewährten Agon erhielt Ephesos zu Beginn der Herrschaft Vespasians mit den Balbilleia, die allerdings zunächst als Agon des provinziellen *koinón Asías* auch in Pergamon und Smyrna begangen wurden.¹⁵⁶ Spätestens unter Vespasian, vermutlich aber schon unter Nero wurde auch Ephesos, gleichwohl ohne Neokorie, zu einem der Austragungsorte der Koina Asias, den mit dem provinziellen Kaiserkult verbundenen Spielen.¹⁵⁷ Bei beiden Agonen bestand eine starke Verbindung zum Kaiser und seinem Kult: Die Balbilleia sollten eines bedeutenden Wahrsagers gedenken, der Vespasian die Herrschaft vorausgesagt und diese somit als göttlich bestimmt dargestellt hatte. Die Koina Asias waren die vom provinziellen *koinón* veranstalteten und mit dem Kaiserkult verbundenen Spiele. Unmittelbar mit der Einrichtung ephesischer Neokorien verbunden waren auch die Agone der Olympia (Domitian) und Hadrianeia (Hadrian), während in der 2. Hälfte des 2. Jhs. die sonst in Form einmaliger Austragungen begangenen Siegesfeiern Epinikia im Rahmen der Einrichtung eines neuen Kultes der ΠΩΜΑΙΩΝ ΝΙΚΗ zu einem periodischen Agon wurden. Gewinn und dauerhafter Besitz von Agonen wurde von den Städten entsprechend stolz nach außen getragen.¹⁵⁸

¹⁵⁴ Die erfolglosen ephesischen Neokoriebewerbungen bei Tac. ann. 4, 55 (Tiberiusneokorie) und Cass. Dio 69, 28, 1 (Caligulaneokorie). Vor allem unter Claudius und Nero sakral-kultische Schmeichelpprägungen für diese Kaiser, vgl. Karwiese, Ephesos, 89f.

¹⁵⁵ Für die erste Neokorie (Domitian) vgl. Dräger, Städte, bes. 107-174 und 5.7.3. Für die Hadrianeokorie 5.8.1f.. Für numismatische Erkenntnisse vor allem für die späteren Neokorien Karwiese, RE Suppl. 12, bes. 350ff. Eine kurze Übersicht über die einzelnen Neokorien findet sich bei Karwiese, Ephesos, 85-89 (zur allgem. ephesischen Neokoriepolitik und Domitiansneokorie), 102-104 (Hadrianeokorie), 116f. (Caracalla/ Geta-Neokorie).

¹⁵⁶ Vgl. 5.6.1.

¹⁵⁷ Zu den Balbilleia vgl. 5.6, zu den ephesischen Koina Asias 5.5. Obwohl im asiatischen *koinón* sicherlich diejenigen Städte, die eine Kaiserneokorie besaßen, eine besonders hervorragende Rolle spielten, war der Besitz einer Neokorie natürlich weder Voraussetzung für eine Mitgliedschaft im *koinón* noch für die Abhaltung der unter der Obhut des Landtags stehenden Provinzspiele. Das asiatische *koinón* hatte einen unmittelbaren Vorläufer im Ionischen Städtebund, der schon vor der Kaiserzeit als Veranstalter von Spielen in Erscheinung getreten war, u.a. im Jahr 95 v.Chr. mit Spielen zu Ehren des Konsuls Q. Mucius Scaevola.

¹⁵⁸ Dräger, Städte, 57: „Die vom *koinón* ausgerichteten heiligen Agone waren bereits unter den jüdisch-claudischen Kaisern ein wichtiger Teil des provinziellen Kaiserkultes. Im 2. und 3. Jh.n.Chr. wurden sie bekanntlich im Streit der Städte um die *proteía* instrumentalisiert. Die heiligen Agone, die eine Stadt ausrichtete, wurden – genau wie die provinziellen Kaisertempel – dazu benutzt, Ruhm und Ansehen einer Stadt, ihre *dóxa*, zu steigern.“

Die hohe Bedeutung von Neokorien zeigt sich für Ephesos etwa in den Weihungen zahlreicher Opfergesandtschaften anderer Städte, die nach der Verleihung von Neokorien in Ephesos eintrafen. Anlässlich der Einrichtung der Domitiansneokorie kamen Gesandtschaften verschiedener Städte, u.a. Aizanoi, Aphrodisias, Klazomenai, Philadelpheia, Stratonikeia, Kyme und Tmolos.¹⁵⁹ Weiterhin deutlich wird die Rolle des Kaiserkults aus den archäologischen Resten der Kaisertempel: Die bauliche Realisierung des Domitianstempels erfolgte bald nach der Neokorieverleihung auf einer westlich gegenüber dem Staatsmarkt künstlich angelegten Terrasse, zu dem von Norden her ein monumentaler Aufgang führte. In diese Anlage integriert war eine Monumentalstatue Domitians, von der noch einige Teile erhalten sind, welche eine Vorstellung von der Dimension des Tempels zu geben vermögen.¹⁶⁰ Mit der *damnatio memoriae* des Kaisers wurde sein Name von allen Inschriften getilgt,¹⁶¹ die Neokorie auf Vespasian umgewidmet. Noch gewaltigere Ausmaße erreichte vermutlich der Hadrianstempel, geht man jedenfalls mit St. Karwiese davon aus, daß es sich bei diesem Kultbau um das kurze Zeit später von Pausanias beschriebene *Olympieion* handelt.¹⁶²

Wie gezeigt wurde, kam es in der Kaiserzeit zu einer engen Verbindung der Agonistik mit Person und Kult des Kaisers. Neben der Gründung neuer Agone wurde der Kaiser allerdings auch in bestehende Kulte und Agone zu Ehren traditioneller Götter eingebunden:¹⁶³ Neben den ‚augusteischen Epheseia‘ um die Zeitenwende erscheinen auch die Balbilleia Anfang des 2. Jhs. mit dem Prädikat ‚kaiserlich‘ – möglicherweise ein Hinweis darauf, daß dieser Agon nach der *damnatio memoriae* Domitians sowie der Umwidmung der Neokorie auf Vespasian die Rolle der Olympia als Agon der Neokorie übernahm.¹⁶⁴ In der Zeit des Commodus erfahren sowohl die Artemiseia als auch die Hadrianeia eine namentliche und kultische Erweiterung in Artemiseia Komodeia bzw. Hadrianeia Komodeia.¹⁶⁵ Als Grund für die Erweiterung zweier bestehender Agone könnte

¹⁵⁹ Vgl. dazu IvE 232ff.

¹⁶⁰ Abbildung von Kopf und Arm Domitians etwa bei Karwiese, Ephesos, Abb. 68. Die künstliche Terrasse Abb. 64.

¹⁶¹ Rasuren des Namens Domitians z.B. in IvE 230, 232, 232a, 233ff., 419. Paus. 7, 2, 9.

¹⁶² Nach ersten archäologischen Funden geht Karwiese von dem gigantischen Ausmaß von 350 mal 225 Metern aus, vgl. Karwiese, Ephesos, 103.

¹⁶³ Dazu ausführlicher Chaniotis, Kaiserkult, bes. 18-20 (Zu den Divergenzen zwischen Ritualen des Götter- und des Kaiserkultes).

¹⁶⁴ Vgl. 5.6.2 und 5.7.5.

¹⁶⁵ Zu Artemiseia und Artemiseia Komodeia s. 5.2, zu Hadrianeia Komodeia 5.8. Zur Bedeutung der Agonistik in der Regierung des Commodus vgl. Saldern, Studien, 285f. Artemiseia Komodeia: Die Inschrift TAM II, 587 (= H. A. Ormerod/ E. S. G. Robinson, Inscriptions from Lycia, JHS 34 (1914), 10, Nr. 15), 13-15: Ἐφεσον Ὀλύμπια· Ἐφεσον Β[αρβίλλη]· Ἐφεσον Ἀρτεμείσια Κο[μμό]δεια· ἐν Ἀντιοχείᾳ Ὀλύμπια τ[.]

Dazu auch L. Moretti, Inscrizioni, 213. Diese Namensweiterung war allerdings wohl nur von kurzer Dauer, da sich sonst keine Zeugnisse finden und die Artemiseia anschließend wieder ohne den Namenszusatz des Kaisers erscheinen.

eine schnelle und umfassende Hilfe des Kaisers nach einem schweren Erdbeben in Frage kommen.¹⁶⁶ Daß eine solche kultische Integration relativ reibungslos funktionieren konnte, zeigt sich anhand der in der Salutarisstiftung beschriebenen Artemisprozession, wo neben den Kultbildern der Göttin auch die Statuen des Kaisers sowie Angehöriger der kaiserlichen Familie erscheinen. Während in der Kaiserzeit neugegründete Spiele in der Regel ohnehin einen engen Bezug zum Kaiser aufweisen,¹⁶⁷ sind gerade die Namensänderungen bzw. –erweiterungen in Artemiseia Komodeia bzw. Hadrianeia Komodeia insofern aufschlußreich, als diese zeigen, daß die Person des Kaisers und sein Kult nicht nur Eingang in bestehende Kulte und Agone etablierter Götter finden konnten,¹⁶⁸ sondern auch in solche anderer Kaiser.¹⁶⁹

Während die Verbindung alter (Götter-)Agone mit dem Namen des Kaisers durchaus zu deren Aufwertung beitragen konnte,¹⁷⁰ gab es aber auch die unmittelbare Privilegierung solcher Agone durch die Kaiser wie etwa im Falle der Aufwertung der Artemiseia im 3. Jh. durch Caracalla.¹⁷¹ Dabei gewähren Caracalla und Iulia Domna dem Fest Zollfreiheit, welches bereits 50 Jahre vorher durch das Edikt des Prokonsuls C. Popilius Carus Pedo auf einen vollen Monat ausgedehnt worden war ‚in Hinblick auf die fromme Verehrung der Göttin und in Hochachtung vor der herrlichen Stadt der Ephesier‘.¹⁷²

Zwei Siege bei den Hadrianeia Komodeia in Ephesos nennt der anazarbische Pentathlet Demetrios, s. Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 86. Dazu ebd. 254: „Poi si passa in Asia con le Ἀδριάνεια Κομόδεια di Efeso che non debbono ritenersi due feste distinte, bensì le antiche Ἀδριάνεια (v. sopra p. 197) che al tempo di comodo avevano ricevuto l'epiteto di Κομόδεια.“ Diese Inschrift datiert Moretti auf das Jahr 229, es ist also davon auszugehen, daß Hadrianeia Komodeia auch nach dem Sturz des Commodus eine Weile weiter bestanden. Da allerdings die kurz nach 250 datierende Inschrift des athenischen Herolds Valerius Eclectus (Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 90) bei der Siegesaufzählung wieder allein Hadrianeia nennt, war die Benennung Hadrianeia Komodeia offenbar doch nicht dauerhaft.

¹⁶⁶ Aur. Vict. Caes. 16, 2 berichtet von einem Erdbeben unter Marc Aurel, welches E. Miranda, *Testimonianze sui Komodeia*, *Scienze dell' Antichita* 6-7, 1992/3, 69-89, 75 allerdings in das Jahr 181 datiert. Tac. ann. 4, 13 berichtet von einem analogen Fall kaiserlicher Erdbebenhilfe für Ephesos.

¹⁶⁷ So führt Moretti, *Iscrizioni*, 275ff. nicht weniger als 14 Agone Hadrianeia und immerhin sechs Agone mit Namen Sebasmia, Sebasta oder Sebasteia als kaiserzeitliche Neugründungen an. Dies zeigt allerdings auch, daß die Ephesier mit den Namensgebungen ihrer Agone alles andere als besonders originär waren. Dazu auch Harris, *Athletes*, 44: „For the athletics of the Greek world the chief result of the Roman conquest was the foundation of new festivals by emperors or the refunding of old meetings under fresh imperial titles. Games under the labels Augusteia, Antoninia, Hadrianeia, Komodeia, Trajaneia or Severeia proliferated in the eastern Mediterranean.“ Vgl. auch W. Leschhorn, *Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen*, Bd. 1, Wien 2002, 27f. (Hadrianeia) und 26f. (Sebasmia, Sebasta).

¹⁶⁸ Dazu auch Price, *Rituals*, 103: „The emperor was often brought into close relationship with the traditional gods of the city, in joint dedications, in assimilations and in identifications.“

¹⁶⁹ Von den unter Tiberius gegründeten Kaisareia von Gythion auf dem Peloponnes ist von der Aufteilung der fünf Wettkampftage immerhin bekannt, daß der erste Tag dem Augustus, der zweite dem Tiberius, der dritte der Livia als Tyche der Stadt, der vierte der Nike des Germanicus und der fünfte der Aphrodite des Drusus gewidmet war, vgl. SEG XI (1950), 922f.

¹⁷⁰ Verschiedene Beispiele dafür auch bei Price, *Rituals*, 103ff.

¹⁷¹ Vgl. 5.2.3.

¹⁷² Brief des Caracalla und der Iulia Domna IvE 212, das Pedo-Edikt IvE 24.

Besitz und später auch Anzahl der Neokorien schlugen sich seit domitianischer Zeit verstärkt in den Stadttitulaturen nieder, mit der sich jede der großen Städte in besonderer Weise zu inszenieren suchte.¹⁷³ Dies führte immer wieder zu Konflikten und Provokationen gerade zwischen den größten Städten der Provinz, Smyrna, Pergamon und Ephesos. Vor diesen Streitigkeiten untereinander warnten schon Zeitgenossen wie etwa Dion von Prusa, der die Titelsucht als ‚Streit um leere Worte‘ sah.¹⁷⁴ Bisweilen gingen die gegenseitigen Provokationen und Animositäten soweit, daß sogar Kaiser schlichtend eingreifen mußten.¹⁷⁵ Die im 1. und 2. Jh. bestehende Zurückhaltung der Kaiser bei der Verleihung von Neokorien schwand spätestens seit dem 3. Jh.¹⁷⁶ Allerdings war zu diesem Zeitpunkt der Zenit wirtschaftlicher Blüte längst überschritten, so daß sich für die kurzzeitig aufgrund *damnatio memoriae* verlorenen Neokorien des 3. Jh. keine baulichen Spuren finden lassen: Neben den spärlichen Inschriftenfunden sind es vor allem Münzen, die hier Auskunft geben.¹⁷⁷ Unter der Regierung Elagabals fällt eine ungewöhnliche Dichte agonistischer Prägungen auf.¹⁷⁸ Möglicherweise liegt der Grund darin, daß zur Feier der 4. Neokorie zu Ehren Elagabals mehrere ephesische Agone in Form eines grandiosen Festes kurz hintereinander begangen wurden. Dies konnte bei besonderen Anlässen wie Siegesfeiern, Kaiserbesuchen oder – geburtstagen sowie der Errichtung einer Neokorie geschehen.¹⁷⁹

Ogleich einige Kaiser, allen voran Hadrian, durchaus auch ein persönliches Interesse an griechischer Kultur und Agonistik besaßen,¹⁸⁰ kamen der Förderung der Agonistik durch

¹⁷³ Eine tabellarische Übersicht über die Entwicklung der Stadttitulaturen von Smyrna, Pergamon und Ephesos bei Dräger, Städte, 119-121. Dazu auch Klose/ Stumpf, Sport, Spiele, 96f.: „Ein zentraler Punkt war die Konkurrenz um prunkvolle Ehrentitel und die Stellung als ‚erste Stadt‘ der Provinz. Besonders erbittert war etwa der Streit zwischen Ephesos, Pergamon und Smyrna um die Stellung als erste Stadt, Proté, von Asien. Alle drei Städte beanspruchten diesen Titel (...)“

¹⁷⁴ Dion Chrys. 38, 17; 22f.; 28ff.; 38.

¹⁷⁵ So das Eingreifen und die Definition einer verbindlichen Rangfolge der drei asiatischen Metropoles durch Antoninus Pius in den Streit zwischen Smyrna und Ephesos, vgl. IvE 1489, 1489a und 1490.

¹⁷⁶ Zur Verleihung von Neokorien im 1. und 2. Jh. Dräger, Städte, 122: „Eine Neokorieverleihung brachten den Kaiser offenbar immer in eine schwierige Lage. Ungeschicktes Taktieren konnte hierbei leicht eine Lawine von Ansprüchen und Rangstreitigkeiten auslösen, die nur schwer wieder beizulegen waren.“

¹⁷⁷ Zu den baulichen Spuren der Neokorien des 3. Jhs. vgl. Halfmann, Städtebau, 88f. Aus den von Dräger, Städte, 119-121 aufgeführten Inschriften IvE 625, 740 und 3030 ergibt sich eine Tilgung der kurzzeitigen 4. Elagabalneokorie. Für weitere, allerdings wohl gleichfalls nur kurzzeitige Neokorien im Lauf des 3. Jhs. gibt es nur Münzbefunde, vgl. Karwiese, RE Suppl. 12, 297-364, bes. 250-252.

¹⁷⁸ SNG Aulock 1905, SNG Cop. 443, SNG München 260, F. Imhoof-Blumer, SNR 19, 1913, p. 35, 99, Weber Coll. 5882. Vgl. dazu W. Leschhorn, Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen, Bd. I, Wien 2002, bes. 122, 222f., Beschreibung dieser Münzen teilw. auch bei Karwiese, RE Suppl. 12, 297-364, bes. 348ff.

¹⁷⁹ So nennt die kürzlich publizierte Inschrift von H. Engelmann, Neue Inschriften aus Ephesos XIII, ÖJh 69 (2000), 77-93, 85, Nr. 18 Olympia und Balbilleia in derselben Penteteris anlässlich des Besuchs eines hohen Würdenträgers in der Stadt, in dem mit hoher Wahrscheinlichkeit Hadrian zu sehen ist, vgl. 5.7.5f. Mehrere Inschriften berichten von prächtigen Geburtstagsfeiern zu Ehren von Kaisern, vgl. 5.11.2.

¹⁸⁰ Eine besonders rege Gründung von Agonen findet sich unter Hadrian. Dies geschah – wie bei der Gründung der ephesischen Hadrianeia – in den meisten Fällen anlässlich eines Besuches des Kai-

die Kaiser auch ganz pragmatische Gründe zu: Neben den genannten Gründen der kulturellen Präsenz besaß die Agonistik nicht zuletzt eine wichtige Rolle im Sinn einer strategisch angelegten Strukturpolitik: Die Förderung griechischer Kultur und griechischer Städte vor allem an der Peripherie des Reiches war bedeutend für das römische Herrschaftssystem, waren die Städte doch erste Ansprechpartner der römischen Provinzadministration, Verwaltungs- und Handelszentren für ihre jeweilige Umgebung wie auch infrastrukturelle Brückenköpfe in militärischer Hinsicht. Griechische Kultur sollte zudem der dauernden Gefahr einer ‚Orientalisierung‘ vorbeugen. In diesem Sinne setzten die Kaiser, vor allem seit dem 3. Jh., Gewährung und Entzug von Festen und Agonen als Lock- bzw. Sanktionsmittel gegenüber den Städten ein.¹⁸¹

sers. Hist. Aug. Hadr. 19, 2 spricht davon, daß er in fast allen Städten etwas gebaut und Spiele eingerichtet habe, ähnlich Cass. Dio LXIX 10,1. Aelius Aristides I 304D sagt, er habe die Städte in einen regelrechten Festrausch versetzt. Leschhorn, Verbreitung, 36: „In mindestens 19 Städten fanden Hadrianeia statt oder wurden Spiele mit dem Namen Hadrians geschmückt.“

¹⁸¹ Vgl. dazu Klose/ Stumpf, Sport, Spiele, 99: „Im unruhigen 3. Jh. wurde dann das Gewähren bzw. der Entzug von Privilegien – und damit auch von Spielen – zu einem Mittel der Belohnung und Bestrafung für die Parteinahme der Städte in den zahlreichen Bürgerkriegen. Bei der Durchreise zum östlichen Kriegsschauplatz und den damit verbundenen großen Truppenbewegungen versuchte der Kaiser, sich durch die Verleihung von Privilegien an die Städte eine günstige Stimmung zu schaffen.“ Dazu auch R. Ziegler, Städtisches Prestige und kaiserliche Politik, Düsseldorf 1985, 71. Die kaiserlichen Motivationen in Bezug auf die Förderung der Agonistik sind nicht immer eindeutig zu fassen. Bezüglich Augustus bemerkt etwa Harris, Sport, 55 in diesem Kontext: „Whether Augustus had a conception of sport as a unifying element between the two halves of his empire or was merely concerned that Roman officials should understand the pursuits of the peoples they would be called on to govern, it is impossible to say.“ Die Verleihung von Spielen als ein Mittel der kaiserlichen Klientel- und Sicherheitspolitik findet sich besonders ausgeprägt bei Septimius Severus (Bürgerkrieg, Krieg gegen die Parther; 15 Städte mit Severeia), Gordian III. (Krieg gegen die Perser; 26 Städte prägen mit agonistischen Motiven) und schließlich bei Valerian und Gallienus (Krieg gegen die Perser; 48 Städte prägen mit agonistischen Motiven); Zahlen nach W. Leschhorn, Verbreitung, 36ff.

4.2 Der Agon im Kontext des Festes

In der Regel waren Agone Bestandteile von Festen, ihre Zyklen und kultischen Begehungen bildeten den Rahmen für die Agone.¹⁸² Fest, Kult und Agon gehörten dabei in einer kaum voneinander lösbaren Einheit zusammen, wie etwa schon die Namensgleichheit von Fest und Agon vermuten lässt. Feste und die mit ihnen verbundenen Agone konnten dabei in Verlauf, Programm und Ausdehnung sehr unterschiedlich sein. Die erhebliche Spannbreite von Festen können nachfolgende zwei Festprogramme demonstrieren, wobei das erste den Festverlauf der elischen Olympia rekonstruiert:¹⁸³

1. Tag: Opferhandlungen und olympische Eide (Vormittag)
Agon der Trompeter und Herolde (Vormittag)
Knabenagone: Stadionlauf, Ringen, Boxen, Pankration
(alle am Nachmittag)
2. Tag: Hippische Agone (Vormittag)
Pentathlon der Männer (Nachmittag)
Widderopfer am Grabhügel des Pelops in der Altis (Abend)
3. Tag: Opfer für Zeus Olympios (Vormittag)
Opfer der Festgesandtschaften an Nebenaltären (Vormittag)
Dolichos der Männer
Stadionlauf der Männer
Diaulos der Männer (alle am Nachmittag)
Festbankett (Abend)
4. Tag: Ringen der Männer
Boxen der Männer
Pankration der Männer
Waffenlauf der Männer
5. Tag: Siegerehrungen und Ausrufung der Sieger
Gemeinsames Dankopfer zu Ehren des Zeus
Bankett im Prytaneion.

Während das elische Programm mit seinen (vermuteten) fünf Wettkampftagen, die immer wieder von Kulthandlungen und am Ende von den Ausrufungen der Sieger und dem Bankett unterbrochen wurden, wegen des dicht gedrängten Ablaufs einen gedängten Verlauf aufweist, zeigt die Inschrift der Demostheneia im lykischen Oinoanda einen völlig ausgedehnten Festverlauf über einen ganzen Monat:¹⁸⁴

¹⁸² Zur Bedeutung des Festes für den Agon: Price, *Rituals*, 102: „Imperial festivals, despite their failure to conform to our expectations of piety, formed the essential framework of the imperial cult.“ Grundlegende Literatur dazu: W. Burkert, *Die antike Stadt als Festgemeinschaft*, in: P. Hugger (Hrsg.), *Stadt und Fest*, Zürich 1987, 25-44. M.P. Nilsson, *Griechische Feste von religiöser Bedeutung*, Leipzig 1906, (ND Darmstadt 1957). M. Wörrle, *Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien*, München 1988. R. Zielger, *Städtisches Prestige und kaiserliche Politik*, Düsseldorf 1985. Außerdem Price, *Rituals*, bes. 101-132 und C. Auffarth, *DNP* Bd. 4, 1998, *Fest, Festkultur*, 483-493.

¹⁸³ Ablauf nach der Darstellung von Ebert, *Olympia*, 45f.

- 1. bis 4. Tag: Agon der Trompeter und Herolde.
- 5. Tag: Wettkampf der Verfasser von Prosaenkomien
- 6. Tag [Markttag; keine Veranstaltungen]
- 7. Tag: Wettkampf der Dichter
- 8./ 9. Tag: Agon der Oboisten mit Chor
- 10. / 11. Tag: Agon der Komödiendichter
- 12. Tag: Opfer für Apollon und die Ahnen
- 13./ 14. Tag: Agon der Tragödiendichter
- 15. Tag: Zweites Opfer für Apollon und die Ahnen
- 16./ 17. Tag: Wettkampf der Kitharöden
- 18. Tag: ‚Dià pánton‘
- 19.-21. Tag: Bezahlte Darbietungen von Mimen und Bühnenkünstlern, Schau-
stellungen
- 22. Tag: Gymnische Zusatzagone der Bürger

Bei dem Fest in Oinoanda handelt es sich – mit Ausnahme des Bürgeragons am letzten Tag – um einen ausschließlich musischen Agon, für dessen Ablauf deutlich mehr Zeit eingeplant ist als in Elis, nämlich ein voller Tag pro Disziplin. Neben den Kulthandlungen finden in Oinoanda an den ersten drei Tagen nach der Eröffnung Rats- und Volksversammlungen statt. Gegen Ende verläuft sich das Fest zu einer Art Varieté, zu dem bezahlte Gaukler und Künstler verpflichtet werden. Das Fest dauert insgesamt 22 Tage. Sehr unterschiedlich dürfte auch der Besucherandrang gewesen sein: Während sich in Elis Teilnehmer und Zuschauer aus dem ganzen Reich versammelten, dürfte der Stiftungsagon in Oinoanda vor allem den Ort und die nähere Umgebung (sieht man von den offenbar auch von jenseits der Provinzgrenzen anreisenden Händlern beim Festmarkt ab) angezogen haben. Beide Programme vermitteln somit gerade in ihrer Unterschiedlichkeit ein Bild von der erheblichen Spannweite der Gestaltungsmöglichkeiten von Festen und Agonen.

Der Besitz solch detaillierter und gesicherter Programme ist ein glücklicher Umstand, der sich leider jedoch für keinen ephesischen Agon eintrifft. Allerdings kann für Ephesos zumindest aus den Siegerlisten der bedeutendsten Agone ein einigermaßen umfassendes Bild der ausgetragenen Disziplinen ermittelt werden. Daraus ergibt sich immerhin die Erkenntnis, daß die ephesischen Feste zum Teil durchaus recht unterschiedlich voneinander gewesen sind und z.B. unterschiedliche Programme besaßen: So werden die ephesischen Olympia ähnlich wie das elische Vorbild ausgesehen haben, während die Artemiseia nach ihrer Erweiterung um das Jahr 163 auf einen vollen Monat eher den lockeren Verlauf des lykischen Festes aufgewiesen haben dürften.¹⁸⁵ Bei allen Unterschieden zwischen den beiden dargestellten Programmabläufen zeigt sich jedoch,

¹⁸⁴ Gekürzt übernommen von Wörrle, Stadt und Fest, 9 (Z. 38-46 der dort wiedergegebenen Inschrift).

¹⁸⁵ Der Brief des Caracalla und der Iulia Domna, IvE 212, spricht von einem eiselaustischen Agon. Die Erweiterung des Agons durch Prokonsul C. Popilius Caro IvE 24.

daß bei beiden Festen die agonistischen Programmteile eine überragende und tragende Bedeutung besaßen, diese allerdings wiederum mit den übrigen Programmpunkten – Kulthandlungen, Bankett, Siegesverkündigung bzw. – wie in Oinoanda – Varieté, Bürgeragon und Rats- und Volksversammlung – eine kaum auflösbare Einheit bildeten. Dies wird auch durch die synonyme Verwendung der Begriffe Panegyris (Fest) und Agon (Wettkampf) deutlich.¹⁸⁶

Für die Gestaltung eines Festes stehen dabei verschiedene Bestandteile zur Verfügung, deren Auswahl, Kombination, Reihenfolge und Gestaltung den Charakter des konkreten Festes wesentlich prägen.¹⁸⁷ Ein Fest kann sich entsprechend über eine sehr unterschiedliche Dauer hinziehen, von nur einem Tag bis zu einem ganzen Monat wie im Fall der ephesischen Artemiseia. So bedeutend der Agon als Teil des Festes allerdings ist, muß grundsätzlich bedacht werden, daß es auch Feste ohne Agon gab. Dies war etwa dann der Fall, wenn bei penteterischen Agonen das Fest in seiner kleinen jährlichen Begehung und dann eben ohne Agon gefeiert wurde – etwa im Falle der schon genannten alljährlichen Epheseia.¹⁸⁸ Daneben finden sich Feste, die immer ohne Agon gefeiert werden wie etwa das ephesische Allgötterfest Pasithea.¹⁸⁹

Im Festablauf steht dabei zunächst der kultische Teil im Vordergrund, bei dem Opfer dargebracht werden und Prozessionen mit Statuen der Gottheit oder des Kaisers sowie nächtliche Umzüge und Fackelläufe stattfinden.¹⁹⁰ Zum kultischen Teil gehören häufig auch Tanz und Choraufführungen. Vor allem in Form von Umzügen und Prozessionen bietet der Kult der Stadt, ihren Beamten und Honoratioren, aber auch den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Vereinen, ausgedehnte Möglichkeit zur Selbstdarstellung, zumal, wenn bei bedeutenden Festen auch auswärtige Gesandtschaften und Gäste anwesend waren.¹⁹¹ Ort des kultischen Festteils sind dabei nicht nur die Tempel, sondern

¹⁸⁶ Etwa in der Stiftungsurkunde der lykischen Demostheneia Vgl. dazu Wörrle, Stadt und Fest, 209. Eine ähnliche Verwendung beider Begriffe auch bei Iosephus ant. lud 15, 268f.: Iosephus berichtet an dieser Stelle von der Einrichtung eines penteterischen Agons (*ἀγῶνα πενταετηρικὸν ἀθλημάτων*), einen Satz später spricht er von demselben Ereignis als Fest (*τὴν μέντοι πανήγυριν ἐκεῖνος ἐπιφανεστάτην τὴν τῆς πενταετηρίδος συνετέλει*).

¹⁸⁷ Vgl. C. Auffarth, DNP 4, 1998, Fest, Festkultur, 483-492, bes. 486f.

¹⁸⁸ IvE 859a.

¹⁸⁹ Hier finden sich lediglich Panegyriarchen, aber weder Agonotheten- noch Siegernennungen bezeugt. Panegyriarchen etwa in IvE 633, 664b, 728, 935, 938.

¹⁹⁰ Zum Prozessionsverlauf und den dabei mitgeführten Statuen s. die Bestimmungen der Salutarisstiftung, IvE 27. Fackellauf bezeugt u.a. in IvE 1157, 1138 und 3068. IvE 4114 berichtet von Rhetoriksiegen des Aur. Athenaios aus Tyana. Ein Wettkampf in Rhetorik könnte als begleitendes Rahmenprogramm stattgefunden haben.

¹⁹¹ Zur Beteiligung der ganzen Stadt am Fest Price, Rituals, 107f. Zur Prozession außerdem J.N. Bremmer, Götter, Mythen und Heiligtümer im antiken Griechenland, Darmstadt 1996, 46: „Prozessionen waren besonders geeignet, symbolische Aussagen über Machtverhältnisse zu machen, da sie oft ein großes Publikum anzogen.“

die ganze Stadt, da sich diverse Altäre und Kulträume auch in den verschiedenen öffentlichen Gebäuden wie Prytaneion oder Gymnasien befanden.¹⁹² Während der Prozessionen und Umzüge sind die Bewohner der Stadt gehalten, ihre Häuser an den Prozessionswegen festlich zu schmücken und während des Vorbeiziehens der Prozession auch selbst Opfer darzubringen.¹⁹³

Das Opfer stellte einen Höhepunkt des Festes dar.¹⁹⁴ Wie die Opferhandlungen allerdings bei den ephesischen Festen im einzelnen ausgesehen haben, ist nicht bekannt.¹⁹⁵ Vermutlich handelte es sich in der Mehrzahl aber um das Opfer von Tieren, deren Fleisch beim anschließenden Bankett verwertet und an die städtische Bevölkerung ausgeteilt wurde. Die Kosten solcher Opfer wurden teilweise aus städtischen Geldern bestritten, zum großen Teil aber auch von den Festbeamten selbst übernommen. In welchem Maße in Ephesos Honoratioren, Beamte oder auch einzelne Phylen zur Finanzierung des Opfers herangezogen wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Eine ephesische Inschrift gibt allerdings Auskunft über die Belastung des amtierenden Prytanen:¹⁹⁶ Danach soll dieser an bestimmten Tagen im Jahr Opfertiere darbringen, im Jahresverlauf 365 Tiere, davon 175 aus seinem eigenen Vermögen.

Wesentlich für Fest und Agon bleibt dabei natürlich der Bezug zum Kult, wobei sich, wie im vorhergehenden Kapitel skizziert, der Kaiserkult neben und über die traditionellen Götter- und Heroenkulte schiebt. Die hohe Bedeutung des Kults ist zweifellos als ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zum modernen Sport zu sehen, da die antike Agonistik im Gegensatz zu diesem als Gottesdienst zu betrachten ist.¹⁹⁷ Dem widerspricht

¹⁹² Price, *Rituals*, 108f: „Imperial temples and sanctuaries played an important role. The temples were adorned with garlands; before them animals were sacrificed at altars. Imperial festivals were also held in the sanctuaries of other gods when this was appropriate. [...] The imperial cult was, however, celebrated not just in sanctuaries but in all the major civic centres. The central square was the scene of sacrifices. The council house sometimes, as at Miletus and Ephesos, included an imperial altar or temple, where sacrifices may have been performed by officials and which may have served as the starting point of processions. Theatres, which served a variety of important functions, sometimes contained permanent imperial decoration, whether imperial statues or friezes.“

¹⁹³ Price, *Rituals*, 112.

¹⁹⁴ Dazu auch Bremmer, *Götter, Mythen und Heiligtümer im antiken Griechenland*, 46: „All diese Elemente (= Gebet und Prozession) waren wichtig, doch der Dreh- und Angelpunkt des griechischen Rituals war zweifellos das Tieropfer. Sowohl Walter Burkert als auch Jean-Pierre Vernant und seine Schule haben der Bedeutung des Opfers und seinem Ort in der griechischen Gesellschaft viel Aufmerksamkeit gewidmet, sind aber zu ganz unterschiedlichen Schlüssen gekommen. Noch fehlen Studien, die sich auf lokale Praktiken konzentrieren.“

¹⁹⁵ Eine Übersicht über die komplexe Thematik ‚Opfer‘ kann im Rahmen des hier zu behandelnden Themas nicht gegeben werden. Einen Überblick dazu bieten L. Ziehen, *RE* 18,1, 1939, 579-627 sowie J. Bremmer, *DNP* 8, 2000, Opfer III. Griechenland, 1240-1246.

¹⁹⁶ *IVe* 10. Für Athen berichtet Isokrates, *Areopagitikos* 29, von Opferprozessionen mit rund 300 Rinderopfern.

¹⁹⁷ Dazu Harris, *Sport*, 16: „There were two reasons for the connection of athletics with these religious festivals. The Greeks were strongly anthropomorphic in their conception of their deities, and assumed that what gave pleasure to themselves – music, drama or sport – would equally be

auch nicht, daß die Beteiligung an Fest und Agon durchaus mit persönlichem Genuß verbunden sein konnte. Im Ablauf der Agone spielten denn auch Kulte zu Ehren bestimmter Götter (oder Kaiser) eine bedeutende Rolle. Die traditionsreichen Agone der Periodos fanden etwa alle bei Heiligtümern statt und der Sieger erhielt als Preis einen Zweig oder Kranz vom heiligen Baum der Gottheit. Sicherlich hatte zwar die traditionelle Religiosität und Götterordnung in der Kaiserzeit viel von ihrer ursprünglichen Substanz verloren,¹⁹⁸ diese Lücke dürfte allerdings der Kaiserkult und der Bezug auf dessen gottähnliche Machtfülle zumindest teilweise kompensiert haben. Die neuen Gründungen der Kaiserzeit wie in Ephesos die Balbilleia, Hadrianeia oder Epinikia kamen daher ohne den Rückgriff auf die traditionelle Götterordnung aus oder verbanden diese doch, wie im Fall der Olympia und Pythia, mit Elementen des Kaiserkults.

Die meisten Feste, auch die schon vor der Kaiserzeit bestehenden, waren periodisch angelegt, d.h. sie fanden in ihrer aufwendigen Gestalt, welche vor allem die Austragung des dazu gehörigen Agons umfaßte, in einem bestimmten und in Ephesos wohl weitgehend penteterischen, also vierjährigen, Zyklus statt. Die übliche Unterscheidung in ein kleines, jährliches Fest (*míkra*), das vor allem aus Kulthandlungen bestand, sowie in ein großes, welches alle vier Jahre in großer Begehung stattfand (*mégala*) gilt natürlich auch für Ephesos. Die agonistischen Quellen zeigen unzweifelhaft, daß ein Agon nur mit der großen Feier des Festes verbunden war. Alle ephesischen Agone waren periodisch und folgten in der Regel einem vierjährigem (penteterischem) Zyklus. Lediglich die Dionysia fanden jährlich statt, die Mariana Isthmia vermutlich in zweijährigem (trieterischem) Zyklus.¹⁹⁹

gratifying to the gods." Zum Zusammenhang von Religion und Fest vgl. Finley/ Pleket, Olympische Spiele, 42ff.: „Es paßte zu der erdnahen, man möchte fast sagen fröhlichen Seite der griechischen Religion, daß die häufigste Form, eine Gottheit zu feiern, ein Fest war. Es gab Hunderte, vielleicht Tausende von Festen in der weit verbreiteten griechischen Welt, sehr verschieden in ihren Programmen, ihrem Umfang und Aufwand, je nachdem, ob sie rein lokal waren, oder panhellenischen Status erlangt hatten. Alle erhielten jedoch die Elemente des Gottesdienstes: Prozession, Opferung und Gebete; in der Regel gehörten auch Festmähler dazu und sehr häufig Wettbewerbe im Chorgesang, Tanz, Drama und Sport in verschiedenen Kombinationen.“

¹⁹⁸ Zur Bedeutung des Kaiserkults gegenüber den traditionellen Götterfesten vgl. Price, *Rituals*, 103 sowie 130f. Zum Verfall der religiösen Bindung der Agonistik in der Kaiserzeit Harris, *Sport*, 17: „The connection of sport with religious festivals in later times is probably as accidental as with us. The congestion of football fixtures at Christmas and Easter is due simply to the fact that spectators have time to spare at those festival seasons. It does not betoken any link whatever between soccer and the Christian faith.“ W. Scott, *The treasures of Athena*, Cambridge (Mass.) 1932, 317 geht sogar davon aus, daß die Oberschicht einschließlich der Herrschenden selbst den Herrscher- bzw. Kaiserkult als ‚a huge joke‘ ansahen. Dennoch erfüllten sie nach Price, *Rituals*, 102 ihre Funktion: „Imperial festivals, despite their failure to conform to our expectations of piety, formed the essential framework of the imperial cult.“

¹⁹⁹ Zu den Zyklen s. die ausführlichere Behandlung bei den jeweiligen Agonen. Jährlich begangen wurden auch die Geburtstagsfeiern von Kaisern während deren Lebzeiten (IvE 21 und 5.11.2). Außerdem konnten bedeutende Ereignisse unter bestimmten Konstellationen zu periodischen Festen erhoben werden wie etwa die ephesischen Epinikia seit dem Sieg des Lucius Verus über die Parther im Jahr 165/6. Als dessen kulturelle Grundlage hat J. Nollé kürzlich einen neuen Kult der Romana Victoria bzw. ΠΩΜΑΙΩΝ ΝΙΚΗ nachgewiesen, vgl. ausführlicher 5.9.

Neben anderen Aspekten spielt schließlich die soziale Bedeutung des Festes eine wichtige Rolle: Dem Fest kommt eine wichtige Bedeutung bei der immer wieder notwendigen Bestätigung der sozialen Bindung innerhalb der Polis zu: „Die Polis ist die Bezugsebene, unterhalb derer die Familie, die Phratrie, die Phyle und die Nachbarschaft, die Männer, die Frauen, die Jugendlichen je ihre Feste feiern; oberhalb der Polisebene stehen die landschaftlichen Zusammenschlüsse in zentralen und überlokalen Heiligtümern; schließlich definieren panhellenische Feste, wer Grieche ist und worin er sich von den Barbaren unterscheidet.“²⁰⁰ Schon Platon äußert sich zur sozialen Funktion des Festes und dessen wesentlicher Bedeutung für das Leben der Stadt.²⁰¹ Nach seiner idealen Vorstellung sollte täglich ein Fest stattfinden, welches abwechselnd von einer bestimmten sozialen Gruppe der Bürgerschaft ausgerichtet werden sollte, in jedem Monat aber auch ein gemeinsames städtisches Fest, das einem der zwölf Hauptgötter geweiht war.²⁰²

Der ephesische Festkalender, über den insgesamt leider nur wenig bekannt ist, dürfte sich im Laufe der Zeit erheblich verändert haben.²⁰³ Dies lag nicht nur daran, daß immer wieder neue Feste und Agone eingerichtet wurden und somit zu den schon Bestehenden traten. Außerdem scheinen sich auch die Prioritäten von Festen verschoben zu haben: Einige, wie etwa die ephesischen Dionysia, konnten ganz verschwinden, andere über einen bestimmten Zeitraum an Bedeutung verlieren, während alte Agone – wie etwa die Epheseia und Artemiseia – um die Mitte des 2. Jhs. eine Renaissance erlebten.²⁰⁴ Schließlich gab es eine gewisse Dynamik dadurch, daß im Zuge der Aufwertung von Festen bestimmte Möglichkeiten bestanden, welche andere Feste in ihrem Zyklus tangieren konnten. Dazu gehörten – wie etwa im Fall der Artemiseia nach dem Pede-Edikt – die Verlängerung der Festdauer. Möglich war die Dopplung von Festanlässen, so daß

²⁰⁰ Vgl. C. Auffahrt, DNP 4, 1998, Fest, Festkultur, 483-493, bes. 489f.

²⁰¹ Plat. leg. 738d/e. Ganz pragmatisch sollen Feste nach Platons Vorstellung die Zusammenkunft der einzelnen Gruppen zu bestimmten Zeiten ermöglichen und dabei für die Erledigung praktischer Angelegenheiten günstig sind und dafür sorgen, daß die Menschen einander freundlich begegnen, einander im Opfer vertraut werden und sich kennenlernen.

²⁰² Für das klassische und hellenistische Athen lassen sich folgende Feste fassen: Panathenaia, Theseia, Anthesteria, Olympia, ein Heraklesfest, Eleusinia, Skira, Oschophoria, Genesis und Epitaphia, vgl. Donald G. Kyle, Athletics in ancient Athens, Leiden 1987, 32-48.

²⁰³ Herz, Forschungen, 47: „Wenn ich im folgenden den Begriff Festkalender verwende, dann sind die folgenden Prämissen zu bedenken. Es gab nicht *den* Festkalender, sondern man muß davon ausgehen, daß in jeder Periode der römischen Kaiserzeit eine Vielzahl von Festkalendern nebeneinander existierte. Diese Kalender hatten zwar eine gewisse Schnittmenge an allgemein verbindlichen Festen miteinander gemeinsam, stellten aber ansonsten jeweils die Feste als beachtenswert heraus, die man nach sehr unterschiedlichen religiösen, sozialen und eventuell lokalen Gesichtspunkten als relevant und daher feiernswert feststellte.“

²⁰⁴ Für andere Feste ist sogar überliefert, daß diese zwischenzeitlich ganz erloschen und später wieder belebt und mit hohem Aufwand begangen wurden wie etwa die boiotischen Ptoia. Vgl. dazu M. Fell, DNP 10, 2001, Ptoia, 525f.

ein neues Fest absichtlich mit einem bereits bestehenden verbunden wurde.²⁰⁵ Angesichts konkreter Ereignisse konnten Feste unter bestimmten Umständen auch verlegt werden. Zu vermuten wäre dies etwa im Falle der Dionysia beim Einzug Marc Antons oder bei Kaiserbesuchen wie denen Hadrians oder (vermutlich) Elagabals.²⁰⁶ Aufgrund der unsicheren Quellenlage ist eine befriedigende Rekonstruktion des ephesischen Festkalenders daher nicht möglich.

Die einheimische und oft auch auswärtige Bevölkerung nimmt als Zuschauer an dem Fest teil, findet aber auch Gelegenheit, sich in diesem Rahmen selbst darzustellen.²⁰⁷ Aufgrund der seit dem Hellenismus einsetzenden Praxis, daß die Organisation von Fest und Agon zwar ein Hoheitsrecht des Staates blieb, welches dieser durch bestimmte Beamte wahrnehmen ließ, ergab sich für Amtsinhaber zunehmend auch die Möglichkeit zur eigenen Profilierung. Gerade besonders begüterte Amtsinhaber nutzten entsprechende Ämter immer wieder, um sich selbst darzustellen und Popularität zu gewinnen. Die Folge davon war, daß sich die Agonistik tendenziell zu einer Art Showgeschäft entwickelte, in deren Verlauf vor allem spannende und beim Publikum besonders beliebte Programmteile dominierten. Entsprechend wurde die Erwartungshaltung der Zuschauer an die agonistischen Beamten bzw. die Ausrichter des Festes stimuliert, so daß auch in dieser Hinsicht der Agon mehr und mehr in den Vordergrund trat.²⁰⁸ Die Aufwendungen der Ago-

²⁰⁵ Herz, *Forschungen*, 52, nennt als Beispiel den Tag des Triumphes, den Kaiser Lucius Verus am Ende seines siegreichen Feldzuges über die Parther feierte. Man wählte dazu den 12. Oktober, den Tag der Augustalia, die an die Rückkehr des Augustus im J. 19 v.Chr. erinnerten. Augustus hatte damals nach einem längeren Aufenthalt im Osten des Imperiums in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober wieder die Stadt betreten und dabei wahrscheinlich die von den Parthern zurückgegebenen Feldzeichen mitgebracht.“

²⁰⁶ Zu den verschiedenen Methoden der Aufwertung von Festen s. Herz, *Forschungen*, 51-54. Zur Verlegung von Festen aufgrund von Kaiserbesuchen s. 5.10 und H. Engelmann, *Neue Inschriften aus Ephesos XIII*, *ÖJh* 69 (2000), 77-93, 85 Nr. 18 und *IvE* 1145.

²⁰⁷ Zur Schau/ théa vgl. W. Burkert, *Die antike Stadt als Festgemeinschaft*, in: P. Hugger (Hrsg.), *Stadt und Fest*, Zürich 1987, 25-44, 29f.: „Dabei sind die verschiedenen Gruppen an den vielen Opfern jedoch in wechselnden, sich überschneidenden Zusammensetzungen beteiligt: bald alters- und geschlechtsspezifische Gruppierungen, bald Großfamilien, bald Nachbarn, bald Berufsstände, auch freie Vereine; entsprechend scheint im Göttersystem des Polytheismus vieles neben- und durcheinander zu verlaufen, doch ohne sich gegenseitig zu vernichten, im ganzen relativ stabil und anpassungsfähig. Gewisse Familien haben die Privilegien und Pflichten, Priester zu stellen, Tempel zu betreuen, Feste zu gestalten; andererseits sind die Wahlbeamten der Stadt selbstverständlich mit der Organisation und Kontrolle der Feste beauftragt.“

²⁰⁸ *Dion Chr.* 66, 8 (Von der Ruhmsucht) zu den Anforderungen an Festbeamte wie auch die Erwartungshaltung der inzwischen offenbar verwöhnten Menge: Demnach müsse der Ruhmsüchtige Flötenspieler, Schauspieler, Zitherspieler und Zauberkünstler herbeischleppen sowie Boxer, Pankratiasten, Ringkämpfer, Läufer und dergleichen, wenn er die Menge nicht ärmlich und kärglich unterhalten wolle. Besondere Großzügigkeit bzw. besondere Versprechen für die Amtszeit konnten dabei offenbar auch die Chancen, ein Amt zu gewinnen, beträchtlich erhöhen. So berichtet *CIL III* 296f., daß der Agonothet der ephesischen Hadrianeia, Cn. Dottius Maryllinus wegen seiner Großzügigkeit und auf Forderung des Volkes von Kaiser Marc Aurel zum dauernden Agonotheten des Agons bestellt worden sei: Cn. Dottio Maryllini filio Sergia Planciano patrono coloniae flamine Ilviro Ilquinquennali munerario II et agonothetae perpetuo certaminis quinquennalis talentiae, Asiarche templi splendidissimae civitatis Ephesinorum, ex liberalitate sua electo agonothetae perpetuo ab

notheten werden im Laufe des 2. Jhs. immer höher: So finden sich Amtsinhaber, die neben der Veranstaltung von Agonen zusätzlich Volksspeisungen durchführen, Schaugelder bezahlen oder Geldverlosungen organisieren.²⁰⁹

Feste boten – zumal in Zeiten eingeschränkter Autonomie – eine der wenigen noch bestehenden Betätigungsfelder für die Selbstdarstellung der Stadt, die eigene Profilierung sowie die Pflege auswärtiger Beziehungen²¹⁰ und gaben durch Prachtentfaltung und Besucherströme auch eine geeignete Bühne für die Profilierung vor Konkurrentinnen wie Pergamon und vor allem Smyrna ab.²¹¹

Über mehrere Tage reichende Feste erzeugten regelrechte Volksfeststimmung. Die Kritik Tertullians an Gewalt, sexuellen Exzessen und Trunksucht während antiker Feste ist in ihrer Überzeichnung sicherlich etwas einseitig christlich gefärbt, zeigt aber auch, daß die Herstellung von Ordnung für die beteiligten städtischen Beamten keineswegs immer ganz leicht gewesen sein dürfte.²¹²

Insgesamt bedeuteten Feste aber für das Alltagsleben eine Bereicherung und hoben zu einem gewissen Grad während ihrer Dauer auch bestehende Klassenunterschiede auf, wenngleich die Motivationen, Erwartungen und Wahrnehmungen der verschiedenen sozialen Gruppen dabei höchst unterschiedlich gewesen sein dürften: So bedeutete ein Fest für die einfache Bevölkerung sicherlich etwas anderes als für die Oberschicht: Für die einen war es die Möglichkeit, einmal Fleisch auf den Speiseplan zu bekommen, sich bei Prozession und Agon zu amüsieren und – etwa durch die Gewährung von Schaugeldern oder auch Speisungen – der Pflicht entgehen zu sein, sich an diesem Tag um den Lebensunterhalt kümmern zu müssen.²¹³ Nicht zuletzt diente ein Fest schließlich wesentlich auch der Befriedigung religiöser Bedürfnisse.

imperatore divo Marco certaminis sacri Hadrianon Ephesi postulante populo, ob merita eius vicus Cermatus, vicus Salutaris, vicus Tuscus decreto decurionum.

²⁰⁹ IvE 712b, 930, 4123, 1151, ÖJh 59 (1989), 175 Nr. 9.

²¹⁰ Zu panhellenischen Agonen schickte man Festgesandte. Zu diesen ephesischen Theoroi s. 4.3.3.

²¹¹ Wesentlich war der Wettstreit um prunkvolle Ehrentitel, also die Gewinnung von Neokorien und die Stellung als „erste Stadt“ der Provinz. Letzteren Titel beanspruchten alle drei Städte und führten ihn auch in ihrer Stadttitulatur, vgl. dazu die tabellarische Übersicht von Dräger, Städte, 119-121 und Ziegler, Prestige, 71f. und 86.

²¹² Tert., apol. 35.

²¹³ Engelmann, Ephesische Agonistik, 107: „Die Feste und Agone boten Zeitvertreib und Unterhaltung für die Menge. An den Festtagen herrschte Feiertagsruhe, während der Artemiseia war sie sogar auf einen vollen Monat ausgedehnt. Die Stadt war voll von erlebnishungrigen Menschen, die Menge fieberte jedem neuen Höhepunkt der Kämpfe entgegen. Achilleus Tatios versetzt uns in die Atmosphäre, die an solchen Tagen herrschte: ‚Es war der heilige Monat der Artemis und alles war voll von Betrunknen, die Menschen drängten sich die Nacht über auf der Agora‘ (IV 3).“

Für die städtische Elite bedeutete das Fest die Möglichkeit zu Selbstdarstellung und innerstädtischer Profilierung sowie die Möglichkeit zu auswärtiger und geschäftlicher Kontaktpflege. Für die ephesischen Geschäftsleute – Wirte und Handwerker – ließ ein Fest mit attraktiven Agonen in besonderem Maße die Kasse klingeln und die Umsätze in die Höhe schnellen.²¹⁴

²¹⁴ Zur wirtschaftlichen Bedeutung, dem ‚Hochschnellen‘ von Preisen, Zusammenströmen von Prostituierten und Händlern wie auch dem Bedarf an Arbeitskräften während der Gerichtstage vgl. Dion Chr. 35, 15f. Gleiches wird sicherlich auch für Feste gegolten haben. Vgl. auch. Price, Rituals, 107: „Provincial delegates mingled with traders who were attracted from Asia and other parts of the Mediterranean by the tax exemptions granted to some of the major imperial festivals. The number of visitors made it an expensive and prestigious task to care for them.“ Zu erinnern ist auch an den Aufruhr, den der Apostel Paulus in Ephesos hervorruft: In diesem Fall sahen die ephesischen Silberschmiede durch den fremden Gott wohl nicht zuletzt die Absatzchancen ihrer silbernen Artemisnippes gefährdet, für die gerade die städtischen Feste und die damit in Verbindung stehenden Besucherströme einen wichtigen Absatzmarkt darstellten. Zum Aufruhr der ephesischen Silberschmiede vgl. Apg. 19f.

4.3 Das Personal von Fest und Agon

An den städtischen Festen und Agonen waren verschiedene Beamte beteiligt. Seit hellenistischer Zeit war es immer üblicher geworden, daß sich diese verstärkt mit ihrem eigenen Vermögen engagierten.²¹⁵ Zwar übten sie ihre Ämter im Auftrag und unter der Hoheit des Staates aus,²¹⁶ erhielten jedoch durch die Einbringung eigener Mittel (und damit der Demonstration besonderer Großzügigkeit) verstärkt auch die Möglichkeit zur persönlichen Profilierung.²¹⁷ Die Stadt ihrerseits respektierte dieses Engagement und ehrte ihre Beamten nach erfolgreicher Ausübung ihres Amtes, etwa durch die Aufstellung von Statuen und Inschriften.²¹⁸ Als Wahlbeamte verfügten sie über unterschiedliche und offenbar auch sehr klar definierte Amtskompetenzen, die sich allerdings mangels ausreichender Quellen nur unzureichend erschließen lassen.²¹⁹

Da sich die kommunalen Ämterstrukturen in den einzelnen Städten teilweise erheblich voneinander unterscheiden,²²⁰ lassen sich die einzelnen Kompetenzen und Amtspflichten agonistischer Amtsträger für Ephesos leider meistens nicht klar rekonstruieren. Zum Teil liegt dies an Lücken im Quellenmaterial, teilweise aber auch an Sondersituationen bei einzelnen Agonen. Eine Sichtung der Inschriften ergab folgende Nennung von Zeugnissen für die Beamten der einzelnen Agone:

²¹⁵ Dazu grundlegend Quaß, Honoratiorenschicht, bes. 270-346.

²¹⁶ Am deutlichsten tritt die Agonothese als staatliche Hoheit bei den ephesischen Dionysia durch die Personalunion von Prytanis und Agonothet hervor. Dort finden sich bei zahlreichen Amtsinhabern die (formelhafte) Aussage über den Einsatz eigener Mittel, vgl. IvE 9.

²¹⁷ Zur praktischen Motivation, solche Ämter zu übernehmen, bemerkt Quaß, Honoratiorenschicht, 275: „Für den politischen Ehrgeiz waren kostspielige Veranstaltungen daher ein beliebtes Mittel, um eine einflußreiche Stellung zu gewinnen. Die Methode der Finanzierung auf diesem Gebiet bestand seltener als sonst darin, freiwillige Beiträge zu zeichnen, eine Stiftung zu errichten oder einen zinslosen Kredit zu gewähren. Vielmehr traten die wohlhabenden Bürger hierbei der Tradition entsprechend meistens als Träger leiturgischer Funktionen auf.“

²¹⁸ Kurzdarstellung von Entwicklung und Bedeutung des kaiserzeitlichen Euergetismus sowie entsprechende Ehrungen durch die Städte bei Schorndorf, Bauten, 8-12.

²¹⁹ Für die Demostheneia im lykischen Oinoanda finden sich neben dem Agonotheten drei Panegyriarchen mit Zuständigkeit für den Festmarkt, zehn Sebastophoroi mit Funktionen bei Festprozession und Kult sowie Mastigophoroi als Sicherheitskräfte und jugendliche Angelarchen zur Ausrichtung des Fackellaufs, vgl. Wörrle, Stadt und Fest, 183-226.

²²⁰ Von den bei Wörrle genannten Beamten und Funktionsträgern lassen sich für Ephesos lediglich die bedeutendsten, nämlich Agonotheten und Panegyriarchen, fassen. Entsprechend wäre zu klären, von wem und in welcher Form die für Oinoanda bezeugten Funktionen, die sicherlich auch in der ephesischen Agonistik nötig waren, ausgeführt wurden. Zur Problematik der Definitionen und Abgrenzungen agonistischer Ämter schon Krause, Gymnastik, 179: „Eine genaue Bestimmung des Personales, welchem teils die Verwaltung der Übungsplätze, teils die Aufsicht, Zucht und Unterricht nebst anderweitiger Besorgung gymnastischer Dienstleistungen in denselben oblagen, gehört bekanntlich nicht zu den leichteren Aufgaben im weiten Gebiete der hellenischen Altertumswissenschaft (...). Vergleicht man die Angaben derselben (gemeint sind die kaiserzeitlichen Quellen) mit denen der alten Schriftsteller (...), so leuchtet ein, daß hinsichtlich der Gymnasialwürden, der Aufseher und Lehrer in diesem Zwischenraume mannigfache Veränderungen besonders in Betreff der Leistungen, der Rangordnung, der Dauer des Amtes und der Zahl der Angestellten eingetreten waren.“

	Epheseia	Artemiseia	Dionysia	Romaia
Agonothet	16 ²²¹	6 ²²²	1 ²²³	
Panegyriarch	6 ²²⁴	7 ²²⁵		
	Koina Asias	Balbilleia	Olympia	Hadrianeia
Agonothet	2 ²²⁶	3 ²²⁷	7 ²²⁸	5 ²²⁹
Panegyriarch				1 ²³⁰
Alytarch	1 ²³¹		9 ²³²	
	Epinikia	Pythia	Asklepieia	Pasithea
Agonothet	3 ²³³	7 ²³⁴	2 ²³⁵	
Panegyriarch				8 ²³⁶

Diese Aufstellung macht deutlich, daß die Überlieferungssituation für einzelne ephesische Feste und Agone durchaus unterschiedlich ist. Dies wirkt sich naturgemäß auf die Rekonstruktion von Ämtern und Amtsinhabern einzelner Agone aus. Bedeutsam ist allerdings, daß das für diese Arbeit wichtigste Amt der Agonothese mit Ausnahme der Romaia und Pasithea überall nachgewiesen werden kann. Für die Romaia wird, trotz Fehlens expliziter Zeugnisse für die Agonothese, dennoch von einem solchen Amt auszugehen sein.

²²¹ Reguläre Agonotheten der Epheseia: IvE 1106a, 627/ 3056, 2067, 637, 1552, 3014, 3072, 1160. Der ‚Agonothet auf ewig‘, Tiberius Iulius Rheginus: Rheginus: IvE 1105b 1605, 1611, 1130, 1604, 1105, 1105a.

²²² Agonotheten der Artemiseia: IvE 1104a, 1606, 1103, 930, 24, 924a (V).

²²³ In IvE 9 allerdings vollständige Aufstellung der Agonotheten der jährlich stattfindenden Dionysia der Jahre 51/50 – 18/17 v. Chr.

²²⁴ Panegyriarchen der Epheseia: IvE 728, 672, 811, 1080b, 3014, 2072.

²²⁵ Panegyriarchen der Artemiseia: IvE 1104a, 930, 712b, 924a (V), 928a, 24, 1618.

²²⁶ Agonotheten der ephesischen Koina Asias: IvE 721, 671.

²²⁷ Agonotheten der Balbilleia: IvE 1122, 642, 686.

²²⁸ Für die Agonothese der Olympia finden sich bislang ausschließlich Zeugnisse des ‚ewigen Agonotheten‘ Tiberius Claudius Nysios: IvE 1115, 1121a, 1120 (neue Lesart für diese vorgeschlagen von H. Engelmann, *Ephesiaca*, ZPE 121 (1998), 305-311, 310), 1114, 1116, 4113, 1118.

²²⁹ Agonotheten der Hadrianeia: IvE 1087a, 1153, 730, 618, 1085a.

²³⁰ Einziger faßbarer Panegyriarch der Hadrianeia IvE 724.

²³¹ Ein Alytarch der Koina Asias, sonst nur den ephesischen Olympia unter der Stiftung des ‚ewigen Agonotheten‘ Tiberius Claudius Nysios zuzuordnen, ist im Schreiben von Kaiser Valens an den asiatischen Statthalter Festus im 4. Jh., IvE 43, genannt.

²³² Mit Ausnahme von IvE 728 und 710b stammen die anderen Nennungen von Alytarchen aus der Stiftung des Tiberius Claudius Nysios: 1120, 4113, 1114, 1116, 1117, 1118. Weitere, allerdings nicht einem bestimmten Agon zuweisbare Nennungen von Alytarchen in IvE 1153, 1099, 1/2, 3055, 447, 502, 502a und 523.

²³³ Agonotheten der Epinikia: IvE 721, 671, 3071.

²³⁴ Hier werden Agonotheten der Großen Pythia, Pythia Mariana und Mariana Isthmia zusammengefaßt. Mit Ausnahme eines unbekanntenen Agonotheten der Großen Pythia, welcher wohl Anfang des 2. Jhs. anzusetzen ist (IvE 1618), findet sich in allen weiteren Inschriften, die zwischen 215 und 240 datieren, stets erscheint dabei Marius Septimius Marion als ‚Agonothet auf Lebenszeit‘, IvE 1107, 1110-1113, 1147b.

²³⁵ Agonotheten der Asklepieia: IvE 1162, 4101b.

²³⁶ Panegyriarchen Pasithea: IvE 728, 938, 664b, 633, 935, 938, D. Knibbe u.a., *Neue Inschriften aus Ephesos XI*, ÖJh 59 (1989), 162-238, 175 Nr. 9, F. Miltner, XXIII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 44 (1959), 315-380, 365f.

Die sprunghafte Zunahme bedeutender Agone gerade in der Kaiserzeit hat ephesischen Honoratioren dabei nicht nur ein weites Feld für ein breites Engagement im Rahmen von Fest und Agon geboten, sondern diese irgendwann auch an die Grenze der Belastbarkeit geführt: Zwar finden sich in den Inschriften immer wieder besonders großzügige Stifter und Beamte, allerdings ist auch festzustellen, daß die meisten Inschriften in das 2. Jh. und somit in die Hochblüte der Stadt fallen. Mit Ausnahme des bedeutenden Engagements von Marius Septimius Marion finden sich sonst bereits in der 1. Hälfte des 3. Jhs. nur noch wenige Belege, was vermuten läßt, daß einzelne Agone bisweilen in den Hintergrund treten bzw. mangels geeigneter Kandidaten für die Agonothese nicht oder nur noch in bescheidenem Maße stattfinden konnten.

4.3.1 Priester und Sport

Vor der Betrachtung der eigentlichen agonistischen Ämter ist ein Blick auf die Inhaber sakraler Ämter, die sich auch im Zusammenhang mit der Agonistik in vielfältiger Weise bezeugt finden: Die zweifellos höchste gesellschaftliche Reputation kam den Archiereis bzw. Asiarchen des provinziellen Kaiserkults zu.²³⁷ Solche agonistisch engagierten Asiarchen sind etwa Aristokrates aus Keramos als Asiarch und Agonothet der Hadrianeia,²³⁸ L. Claudius Charidemos Philometor, der als Asiarch und Agonothet der Balbilleia erscheint²³⁹ oder Ti. Claudius Aelius Crispus als Agonothet der Epheseia.²⁴⁰ Der im Zusammenhang der Epheseia mehrfach als ewiger Agonothet genannte Tiberius Iulius Rheginus war zu Lebzeiten ebenfalls Asiarch gewesen und hatte eine testamentarische Stiftung zur Finanzierung der Epheseia hinterlassen.²⁴¹ Interessant ist auch die Beteiligung von Asiarchen an den ephesischen Asklepieia, einer Art Fach- bzw. Berufssagon für Ärzte. In diesem Fall hat dies möglicherweise damit zu tun, daß der genannte Asiarch Caelianus selbst Arzt war und sich mittels seiner provinziellen Priesterwürde bei diesem Berufssagon einen besonderen Platz gesichert hat.²⁴²

Es ist festzustellen, daß sich die Übernahme von Agonothesen durch Asiarchen offenbar vor allem dann häuft, wenn diese in Verbindung mit Kulte und Festen im Rahmen des Kaiserkultes stehen. Seit Gewinnung der ersten ephesischen Neokorie ist davon

²³⁷ Zur lange umstrittenen Identität beider Bezeichnungen s. Weiß, Asiarchen, 241-254. Dieselbe Identifikation auch bei A. Mehl, DNP 2, 1997, Asiarchie, 80, dagegen etwa noch Friesen, Twice Neokoros, 112f.

Zu unterscheiden von den Asiarchen sind andere Archiereustitel wie diejenigen der Xystarchen (z.B. M. Ulpius Domestikos als *ἑσπέρων / διὰ βίου καὶ ἀρχιερεὺς τοῦ / σύνπαντος ἑσπτοῦ / καὶ ἐπὶ βαλανείων Σεβαστοῦ*, also als Xystarch auf Lebenszeit, Archiereis des ganzen Xystos und Aufseher über die kaiserlichen Bäder, vgl. IG V, 1 Nr. 669, 5-9) oder eine Priesterschaft eines unbekanntes Geschwisterpaares (IvE 1618) über „die in Ionien und am Hellespont.“ Auch in diesem Fall handelt es sich wohl um eine Techniten- und/ oder Athletenvereinigung. Die Inschrift stammt vermutlich aus dem frühen 2. Jh. und bezieht sich auf eine seit hellenistischer Zeit bestehende Technitenvereinigung, welche auch in der Kaiserzeit noch existierte und als deren Sitz somit möglicherweise Ephesos festzumachen ist (Nachweis dieser Technitenvereinigung für die hellenistische Zeit bei E.J. Jory, Associations of Actors in Rome, Hermes 98 [1979], 224-253.)

²³⁸ IvE 618. Aristokrates war danach Agonothet der Großen Hadrianeia in der 2. Penteteris, also noch zu Lebzeiten Hadrians und gleichzeitig provinzieller Oberpriester. Aristokrates nennt in der Inschrift mehrere seiner Leistungen, u.a. für Ausrüstung (wohl des Tempels), Spenden an die städtische Kasse sowie Geldverteilungen.

²³⁹ IvE 642. Philometor stammte offenbar aus einer Familie, welche sich schon seit mehreren Generationen als Stifter und Euergeten betätigte: *τὸν ἐκ προγόνων εὐεργέτην καὶ ἀρχιερέα τῆς Ἀσίας ναῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ καὶ ἀγωνοθέτην τῶν / μεγάλων Βαλβιλλίων.*

²⁴⁰ IvE 637. Ti. Aelius Crispus Asiarch der zwei ephesischen Kaisertempel und Agonothet der Epheseia. Crispus war – vermutlich vorher – auch Grammateus von Rat und Volk. In der Inschrift finden sich keine konkreten Aufwendungen, aber es heißt dort, er habe „auch alle anderen Liturgien eifrig für seine Vaterstadt ausgeübt“. (*καὶ τὰς ἄλλας / δὲ λειτουργίας πάσας ἐκτε[ν]ῶς τῇ ἑαυτοῦ πατρίδι λειτουργήσαντα*).

²⁴¹ Statue des Rheginus mit dem Dank der Stadt für die Stiftung in IvE 692.

²⁴² IvE 4101b. Ähnlich könnte die Situation auch im Falle des Priesters Demetrios gewesen sein, der einmal den Agon der Ärzte geleitet und die Großen Asklepieia organisiert hat, s. IvE 1168.

auszugehen, daß eine Personalunion zwischen der Asiarchie und der Agonothese der Koina Asias bestand. Die wenigen Zeugnisse für die Agonotheten der Koina Asias aus dem 2. Jh. nennen immerhin zweimal Archiereis als Agonotheten der ephesischen Koina Asias. Neben dem Asiarchen T. Flavius Kleitosthenes Iulianus,²⁴³ der als Agonothet der Epinikia und der Koina Asias auftritt, findet sich in derselben Funktion als Archiereus und Agonothet der Epinikia und Koina Asias der Archiereus Timaios.²⁴⁴ Leider gehören die Koina Asias zu den eher schlecht bezeugten ephesischen Agonen, so daß abschließend nicht beurteilt werden kann, ob überhaupt bzw. seit wann eine solche Personalunion zwischen den Ämtern des Asiarchen und des Agonotheten der Koina Asias bestanden hat. Immerhin nennt das Reskript von Kaiser Valens an Festus in den 370er Jahren als agonistische Beamte der Koina Asias nicht Agonotheten, sondern Archiereis.²⁴⁵

Eine ganz besondere Situation findet sich im Falle des schon genannten Aristokrates aus Keramos, der neben seinem Priesteramt parallel auch als Agonothet der Hadrianeia der zweiten Penteteris erscheint.²⁴⁶ Für den Archiereus war es, zumal zu Lebzeiten des Kaisers, zweifellos eine herausragende persönliche Profilierungsmöglichkeit, sich neben den kultischen Aufgaben auch als Agonothet der mit dem Kaisernamen verbundenen Spiele zu engagieren. Aristokrates besaß offenbar enge Beziehungen zu Ephesos und nutzte die Stadt als attraktive Bühne für seine Auftritte und sein Engagement, welche ihm seine kleine karische Heimatstadt schwerlich bieten konnte.

Wenn sich in den ephesischen agonistischen Inschriften zahlreiche Asiarchen als agonistische Beamte oder Euergeten finden, so wird dies allerdings nicht nur an einer Verbindung zwischen Priesteramt und Agonothese liegen, sondern wohl auch daran, daß die Inhaber dieser Ämter durchwegs den ersten Familien der Stadt und der Provinz entstammten, über entsprechende Vermögen verfügten und die Bereitschaft mitbrachten, sich für ihre Heimatstadt entsprechend großzügig zu engagieren. Exemplarisch läßt sich dies etwa in der 2. Hälfte des 2. Jhs. bei den Vediern feststellen: Unter den Mitgliedern der Familie finden sich mehrere Asiarchen sowie ein besonders umfangreiches agonistisches Engagement, das schließlich unter Publius Veditus Antonius in der Stiftung des Veditusgymnasion gipfelte sowie in Agonothese der Hadrianeia *διὰ βίου καὶ γένους*, also einer in der Familie erblichen und auf Lebenszeit an die Person gebundenen Agonothese.²⁴⁷ Die Veditusinschrift spricht auch eindeutig davon, daß dieser durch sein

²⁴³ IvE 671.

²⁴⁴ IvE 721. Vgl. zu dieser Inschrift auch H. Engelmann, Eine Victoria Caesaris und das Parthermonument, ZPE 113 (1996), 91-93.

²⁴⁵ IvE 43. Vgl. dazu auch 5.5.2f.

²⁴⁶ IvE 618.

²⁴⁷ IvE 730.

Engagement die Tradition seiner Vorfahren fortsetze und lobt diesen als *euergétes* und *ktístes*.

Als Träger des provinziellen Kaiserkults in Ephesos nahmen die Asiarchen zugleich eine bedeutende kulturelle Mittlerrolle zwischen griechischen *agônes* und römischen *ludi* ein: Die Mitglieder der ephesischen Elite kannten – zumal, wenn sie senatorischen Standes waren – Rom und das hauptstädtische Leben gut. Als Mitglieder des Reichsadels wie auch als politische und gesellschaftliche Spitzen ihrer Heimatstadt nutzten sie ihr Vermögen und ihre Kenntnis römischer Lebenssituation in besonderem Maße, um sich durch die Veranstaltung auch römischer Spiele in Szene zu setzen: In den Ehren- und Selbstdarstellungen dieser Asiarchen finden sich diese häufig als Besitzer von Gladiatoren sowie als Veranstalter blutiger römischer Spiele.²⁴⁸

Ebenso wie den ephesischen Prytaneis Mittel für die Durchführung von szenischen und musikalischen Darstellungen städtische Mittel zur Verfügung standen,²⁴⁹ welche diese allerdings häufig nicht nutzten bzw. für agonistische oder andere Zwecke spendeten,²⁵⁰ so wies offenbar auch das *koinón* der Provinz Asia einen Posten ‚Mittel der Hetzjagd‘ aus. Eine Ehrung für den Archiereus Timaios, Agonothet der Epinikia und Koina Asias besagt, daß dieser den ihm zur Verfügung stehenden Haushaltstitel in Höhe von 70.000

2 ἀγαθῆ τύχῃ· τῆς πρώτης καὶ μεγίστης μητρο-
πόλεως τῆς Ἀσίας καὶ δις νεωκόρου τῶν Σεβαστῶν
Ἐφεσίων πόλεως ἢ βουλῆ καὶ ὁ δῆμος ἐτείμησαν
4 Πο. Οὐήδιον Παπιανὸν Ἀντωνεῖνον συγκλητικὸν
τὸν κράτιστον καὶ ἀγωνοθέτην διὰ βίου καὶ γένους
6 τῶν μεγάλων Ἀδριανῶν
τὸν ἐκ προγόνων καὶ γένους εὐεργέτην
8 καὶ κτίστην τῆς πατρίδος ἡμῶν,
ἀναστησάντων τὴν τειμὴν Κορησσειτῶν
10 τῶν ἀπὸ τῆς πύλης ἕως τοῦ σταδίου

Mit gutem Glück. Rat und Volk der ersten und bedeutendsten Stadt Asias und zweifachen Tempelpflegerin der ehrwürdigen Ephesier ehren Po. Vedius Papianus, Antoninus, den erlauchten Senator und erblichen und auf Lebenszeit tätigen Agonotheten der Großen Hadrianeia. Dieser ist in der Tradition seiner Vorfahren und des Geschlechts ein Wohltäter und Gründer unserer Heimat. Errichtet haben das Ehrenmal die Korresiten vom Tor bis zum Stadion.

²⁴⁸ Es sind mehrere Inschriften von Gladiatoren von Asiarchen überliefert, etwa für den Asiarchen Ti. Cl. Tatianus Iulianus IVE 1620, für Tib. Iulius Rheginus IVE 1621, für L. Aufidius Euphemus IVE 1171, für Tib. Claudius Pancratides Atticus IVE 4346 und Ti. Claudius Tatianus Iulianus IVE 1182. Dazu Quaß, Honoratiorenschicht, 307: „Eine der kostspieligsten Funktionen auf dem Gebiet der Festveranstaltungen und Wettkämpfen in der Kaiserzeit war die eines Oberpriesters des provinziellen Kaiserkultes. Von ihm wurden allgemeine Bewirtungen und Verteilungen und vor allem die Veranstaltung von Tierhetzung und Gladiatorenkämpfen erwartet.“ Dazu auch L. Robert, *Les gladiateurs dans l'orient grec*, Paris 1940, 135ff.

²⁴⁹ Der Haushaltstitel lautete: (...) „Kosten für Schaustellung und Unterhaltung der Prytanie“, vgl. Engelmann, Victoria, 92.

²⁵⁰ Z.B. IVE 702, 3066, 462.

Silberdenaren für einen anderen Zweck gestiftet und außerdem die Kosten für die veranstalteten Hetzjagden aus eigener Tasche bezahlt hat:²⁵¹

[τῆς πρώτης κλαί μεγ]ίστης μητροπ[όλε]ως τῆς Ἀσίας καὶ δι[ς νεωκό-]
 2 [ρου τῶν Σεβαστῶ]ν Ἐφεσίων πόλεω[ς ἡ βο]υλή καὶ ὁ δῆμος ἐτ[μ]ησεαν
 Τειμαῖ[ον] Ἀττ[άλ]ου, ἀρχιερέα Ἀσίας ν[αῶν] τῶ[ν ἐ]ν Ἐφέ[σ]ω, καὶ [ἰ γυναι.] Ἰκα
 4 αὐτοῦ Ἀπιλλαν Μενάνδρου συν[αρχ]ιερασ[αμ]ένην αὐτῶ, [καὶ υἱὸ]ν αὐ-
 τ[ῶν Ἀκ]ύλαν, φιλοτείμως καὶ ἐκτ[ε]νῶς ἐκτ[ε]λέσ[α]ντα τῆ[ν ἀρχ]ιερω-
 6 [σύν]ην, δόντα δὲ καὶ ε[ἰ]ς τὸν το το. Καίσ[αρος] νε[ί]κης ὑπέ[ρ] τῶν
 κυνηγεσίων ἀργυρίου δηναρίω[ν μ]υριάδ[α]ς ἐπ[τά], ἀγων[οδηγή]σαντα
 8 τῶν τε μεγ[άλ]ων Ἐπιν[ικίων] καὶ τοῦ [κ]οινοῦ τῆς Ἀ[σίας] ἐν [Ἐφέσ]ω. /
 10 [.....Π]αυλεῖνο[ς] ἀνέσ[τ]ησε[ν τῆ] γλυ-
 [κτά]τη πατ[ρίδι] καθὼς ὑπέσ[χε]το - - -

Daneben gab es auch Privatpersonen und Familien, welche solche kostenintensiven Spiele offenbar auch über die Ausübung konkreter Ämter hinaus regelmäßig veranstalteten. Im Falle der im 2. Jh.n.Chr. im Leben der Stadt sehr bedeutenden Vedierfamilie sind etwa zwei Inschriften überliefert, die von einem Waffenspielverein der ‚Vedierfreunde‘ sprechen. Es handelt sich offenbar um eine Art ‚Fanclub‘ um die Gladiatorentruppe dieser Familie.²⁵² Eine andere Inschrift ehrt den wohl in die 1. Hälfte des 3. Jh. zu datierenden Marcus Aurelius Daphnos. In diesem Fall wird auch der Aufwand deutlich, mit dem sich der Geehrte engagierte. In der Inschrift heißt es, Daphnos habe ‚in 13 Kampftagen 39 Gladiatorenpaare‘ kämpfen und außerdem libysche Tiere abschlachten lassen.²⁵³ Trotzdem blieb Daphnos auch der traditionellen Agonistik verbunden, heißt es doch in derselben Inschrift, er sei ‚häufig Agonothet‘ gewesen.

²⁵¹ IvE 721. *Rat und Volk der Stadt Ephesos, der ersten und größten Metropolis der (Provinz) Asia und zweifacher Pfliegerin der Kaisertempel, ehrte Timaios, Sohn des Attalos, Archiereus von Asia der Tempel in Ephesos, und seine Gattin Aphilla, Tochter des Menander, die das Priesteramt mit ihm (gemeinsam) bekleidete, und ihren Sohn Aquila, weil (Timaios) mit großem Aufwand und Hingabe sein Priesteramt versah und für [---] der Victoria Caesaris 70.000 Silberdenare gab (aus dem Titel) für „die Hetzjagden“, und weil er Agonothet war sowohl der Großen Epinikia wie des Koinon Asias in Ephesos. [-- P]aulinus stellte (diese Basis) [seiner gelieb]ten Heimat auf, [wie er es vor dem Rat zuge sagt hatte].*

Dazu auch Engelman, Victoria, 93: „In ähnlicher Weise hatte anscheinend auch der Landtag der Provinz Asia den Posten „Kosten der Hetzjagd“, ὑπὲρ τῶν κυνηγεσίων, in seine Ausgaben eingeplant. Im vorliegenden Falle war der Titel mit 70.000 Silberdenaren dotiert; dies entspricht dem Gewicht von gut viereinhalb Zentnern Silber, wie St. Karwiese ausgerechnet hat. Der Archiereus Timaios hatte Anrecht auf dieses Geld; er beglich die Hetzjagden jedoch aus seinem *eigenen* Vermögen und stiftete die große Summe, die auf dem Budgettitel bereitlag, für das Objekt mit dem Namen ‚Victoria Caesaris‘ (...).“ Gegen eine Identifikation der ‚Victoria Caesaris‘ mit dem Patherdenkmal s. J. Nollé, Ein ephesischer Kult der ‚Victoria Romanorum‘ und das sogenannte Parthermonument, Chiron 33 (2003), 459-484 sowie 5.9.

²⁵² IvE 3055.

²⁵³ IvE 3070, 9-20:

ἀσιάρχηνη ναῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ τρεῖς, / φιλοτειμησάμενον ἐν τῇ πατρίδι / ἡμερῶν δεκατριῶν ζυγοῖς ἀποτόμοις
 τριακονταενέα, ἀποσφάξαν/τα δὲ καὶ Λιβυκὰ ζῶα, εὐτυχήσαντα δὲ / καὶ παρὰ τῶν Σεβαστῶν, καὶ ἐπὶ τῇ /
 πρώτῃ, προόδῳ τὸν χρυσοῦν στέφανον / ἅμα τῇ πορφύρα· / αἰ ἐπὶ τῷ τόπῳ φιλοβήθιοι φιλοπλοι / τὸν ἑαυτῶν
 εὐεργέτην / προνοησαμένου τῆς τεμιῆς Αὐρ. / Ῥηγείνου φιλοσεβάστου

So dokumentiert etwa der bereits genannte Archiereus Aristokrates aus Keramos in einer Inschrift sehr selbstbewußt einige der Aufwendungen, welche er im Rahmen seines Amtes als Archiereus und als Agonothet der Hadrianeia gemacht hat:²⁵⁴

Ἱεροκλέους

2 Ἀριστοκράτην
Κεραμιήτην, ἀρχιερέα Ἀσ[ί-]
4 ας ναῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ καὶ [ἀγω-]
νοθέτην τῶν μεγάλων [Ἄδρια-]
6 νείων τῆς δευτέρας πε[νταε-]
τηρίδος, δόντα τὰς ὑπέ[ρ τῆς ἀρ-]
8 χιερωσύνης μυριάδας [εἰς]
τὴν κατασκευὴν τ[
10 [κ]αὶ ἄλλας μυριάδας [εἰς τὸ]
[....]ερίον, (...)

An persönlichen Leistungen lassen sich aus der fragmentarischen Inschrift zumindest 40.000 Denare rekonstruieren, die Aristokrates gestiftet hat. Auch in diesem Fall – ähnlich wie bei Timaios – wurde der zur Verfügung stehende Haushaltstitel vom Amtsinhaber nicht in Anspruch genommen, sondern für andere Dinge zur Verfügung gestellt. Die entsprechenden Kosten trug dieser selbst und spendete darüber hinaus mehrere zehntausend Denare.

Auch wenn sich somit zahlreiche Archiereis finden, die sich in besonders hohem Maße gerade im agonistischen Bereich eingesetzt haben,²⁵⁵ bestand die priesterliche Kernfunktion doch in der Darbringung von Opfern im Rahmen von Festen, der Beteiligung an Prozessionen sowie verschiedenen kleineren Kulthandlungen, von denen sicherlich einige im Laufe des Agons durchgeführt wurden. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß kultische Handlungen nicht ausschließlich von Priestern vorgenommen werden konnten, sondern teilweise auch von anderen Beamten wie dem Agonotheten. Neben der kultischen Bedeutung, die Priester natürlich im Rahmen von Festen und Agonen besaßen, ist für diese als Motivation für ein agonistisches Engagement vor allem die eigene Profilierung

Asiarch der drei Kaisertempel in Ephesos. Der sich für unsere Vaterstadt in 13 Tagen mit 39 Gladiatorenpaaren engagierte, der auch Tiere aus Libyen abschlachten ließ, der von den Kaisern schon bei seinem ersten Auftritt den goldenen Kranz und das Purpurgewand erhielt. Die örtlichen Vedierfreunde und Waffenspielfans ihrem Wohltäter. Für die Aufstellung des Ehrenmals sorgte Aur. Reginus, Kaiserfreund.

²⁵⁴ IVE 618. Von Hierokles, den Aristokrates aus Kermos, Archiereus der Tempel der Provinz Asia in Ephesos und Agonothet der Großen [Hadria-]neia der zweiten Penteteris, der für das Amt des Archiereus 10.000 Denare zur Ausrüstung des [...] gegeben hat und weitere Zehntausende für [...]erion (...)

²⁵⁵ Zur privaten Großzügigkeit von Priestern vgl. Price, *Rituals*, 123: „(...) and a letter of Pliny (ep. VI 31, 3) shows us that Claudius Aristio, known simply on Ephesian inscriptions as a distinguished figure who was three times provincial high priest and who dedicated a fountain to Artemis, Trajan and the city, appeared before Trajan's council because of the envy he had aroused.“ Zu Aristion mehrere Aufsätze außerdem bei H. Thür (Hrsg.), „... und verschönerte die Stadt...“, Wien 1997.

und die Fürsorge für die Heimatstadt zu nennen.²⁵⁶ Daneben spielte aber bei dem immer wieder greifbaren agonistischen Engagement von Priesterinnen und Priestern sicherlich eine Rolle, daß diese durch die Veranstaltung von Agonen und *Iudi* bei der Bevölkerung Sympathien für „ihren Kaiser“ bzw. „ihren Gott“ gewinnen konnten.

Priester als Euergeten im agonistischen Bereich finden sich mehrfach und in sehr unterschiedlichen Leistungen: Ganz praktisch auf konkrete Bedürfnisse zugeschnitten war etwa die Stiftung einer Starteinrichtung für die Laufdisziplinen durch die ephesische Priesterin Tryphosa.²⁵⁷ Über gut 20 Jahre läßt sich die testamentarische Stiftung des Asiarchen Tib. Iulius Rheginus für die Epheseia nachweisen,²⁵⁸ während ihrerseits die Stadt das vorherige Engagement des genannten Archiereus Aristokrates aus Keramos durch die Reservierung von Sitzplätzen im Theater oder Stadion für ihn und seine Gäste belohnte.²⁵⁹

Im weiteren Sinne als an Fest und Agon beteiligtes Kultpersonal wären die sog. ‚Amphytalen‘ zu nennen.²⁶⁰ Es handelt sich hierbei um Knaben, deren Eltern beide noch am Leben waren. Bei den elischen Olympia hatten sie verschiedene kultische Funktionen bei Prozession und Opfer im Rahmen des Festes inne. Sie schnitten etwa die Zweige vom heiligen Ölbaum nahe dem Zeustempel, mit denen die siegreichen Athleten bekränzt wurden.²⁶¹ Daß diese Knaben auch in der ephesischen Agonistik eine solche Funktion ausübten, zeigen zwei Inschriften,²⁶² bei denen die Knaben in Verbindung mit dem Agonothetenamt genannt sind. Ein Unbekannter spricht zudem in einer Inschrift davon, er sei Panegyriarch der Epheseia und Amphitale gewesen.²⁶³ Leider lassen sich diese Texte bzw. die dort genannten Ampyhtalen nicht mit Sicherheit auf einen bestimmten Agon beziehen.

Weiterhin zu nennen sind die ‚Goldträger‘ (i.e. die ‚Schmuckträger‘) der Göttin Artemis, die in den ephesischen Inschriften mehrfach genannt sind und im Kultbetrieb, also etwa im Rahmen von Festprozessionen bei den Epheseia und Artemiseia, eine Rolle spielten. Bis

²⁵⁶ Zu Berührungspunkten zwischen Priestern und Agonotheten vgl. Wörrle, Stadt und Fest, 188: „Die typologische Übereinstimmung der Kronen von Agonotheten und von *archiereis* des provinziellen Kaiserkultes darf dabei vielleicht, ebenso wie das beiden Ämtern gemeinsame Purpurgewand, als Indiz einer funktionalen Gemeinsamkeit gewertet werden: Wie diese ‚auch‘ Spielgeber waren, so müssen jene ‚auch‘ als Priester gesehen worden sein, und priesterlich ist ja eben die hellenistisch-orientalische Tradition der Büstenkronen, die sie beide trugen.“

²⁵⁷ IvE 1139.

²⁵⁸ IvE 692.

²⁵⁹ Vgl. Anm. zu IvE 618.

²⁶⁰ Vgl. dazu M. Lämmer, Olympien, 30. Eine Sammlung von Amphithaleis-Inschriften bei L. Robert, ΑΜΦΙΘΑΛΗΣ, OMS I, 633-643.

²⁶¹ Dies jedenfalls legt Pind. O. III, 16-20 nahe.

²⁶² IvE 1141, 1142.

²⁶³ IvE 3014.

auf einen rätselhaften ‚Agon der Chrysophoroi‘²⁶⁴ ist eine besondere Einbindung in die Agonistik allerdings nicht faßbar. Die von W.C. West versuchte Identifikation der Chrysophoren mit der athletischen *synódos* erscheint daher zu gewagt bzw. von der Quellenlage her als zu dürftig.²⁶⁵

²⁶⁴ IvE 1618. Vgl. Auch 5.11.1.

²⁶⁵ W.C. West, M. Oulpios Domestikos and the Athletic Synod at Ephesos, *The Ancient History Bulletin* 84 (1990), 85-89. Vgl. dazu auch 4.4.

4.3.2 Agonotheten

Unter den unmittelbar für Fest und Agon zuständigen Beamten kommt dem Agonotheten die höchste Bedeutung zu. Dieses Amt findet sich besonders gut und umfassend bezeugt und dies nicht nur bei den heiligen Kranzagonen, sondern auch beim Ärzteagon Asklepieia²⁶⁶, bei den Chrysophoroi²⁶⁷ und bei den Epheben.²⁶⁸

Dem Agonotheten kam als Hauptaufgabe die Organisation und Durchführung des im Rahmen eines Festes ausgetragenen Agons zu. Wie unter 3.2 schon gesagt wurde, entwickelte sich die Agonothese seit hellenistischer Zeit von einem Hoheitsrecht des Staates, der dafür auch die nötigen Mittel zur Verfügung stellte,²⁶⁹ zu einem Amt, welches zwar grundsätzlich unter staatlicher Hoheit stand, bei dessen Ausführung sich nun aber begüterte Bürger in beträchtlichem Maße mit dem eigenem Vermögen engagierten.²⁷⁰ Vermutlich aus Gründen der persönlichen Profilierung, ursprünglich vielleicht wegen einer strafferen Organisation und persönlichen Verantwortlichkeit, wurde die Agonothese in der Regel von einer Einzelperson ausgeübt. Die ephesischen Inschriften der Kaiserzeit lassen jedenfalls eine kollegial geführte Agonothese ausschließen.²⁷¹

Im Falle heiliger Kranzagone übertrug die Stadt ihr Hoheitsrecht an begüterte Bürger, die sich als Agonotheten zur Verfügung stellten und das Amt nach entsprechender Wahl übernahmen. Von zahlreichen Agonotheten ist bekannt, daß sie sich während ihrer Amtsführung in hohem Maße an den Kosten des Agons beteiligten. Einzelne Quellen verwen-

²⁶⁶ IvE 1162, 4101b.

²⁶⁷ IvE 1618.

²⁶⁸ IvE 1151.

²⁶⁹ So etwa bei den athenischen Panathenaia klassischer Zeit, vgl. Reisch, Agonothetes, 870. Zu den athenischen Panathenaia s. auch Donald G. Kyle, Athletics in ancient Athens, Leiden 1987, 33-39. Zum *arché*-Charakter der Agonothese, vgl. Wörrle, Stadt und Fest, 194f.

²⁷⁰ Neben der Aufzählung von Leistungen von Amtsinhabern sei auf die häufig wiederkehrende Formel *ἐκ τῶν ἰδίων* im Zusammenhang mit Leistungen von Agonotheten der Dionysia verwiesen, vgl. IvE 9. Das Hoheitsrecht des Staates betraf dabei allerdings nur bereits unter der Hoheit des Staats stehende Agone bzw. vom Kaiser gegründete heilige Kranzagone. Darüber hinaus stand es Privatleuten frei, nach eigenem Gutdünken Agone zu veranstalten oder auch dauerhaft einzurichten und dann – in Verständigung mit Rat und Volk – über deren Gestaltung zu entscheiden. In diesem Fall handelt es sich dann allerdings in der Regel nicht um die besonders hoch angesehenen heiligen Kranzagone, sondern um sog. *thémides*, also Agone von lokaler Bedeutung, bei denen der materielle Siegespreis im Vordergrund stand.

²⁷¹ Dagegen war die Agonothese in klassischer Zeit offenbar eher kollektiv geführt wie etwa bei den athenischen Panathenaia mit einem Agonothetengremium aus zehn erlosten Beamten. Kollektiv geführte Agonothetengremien scheinen aber auch in der Kaiserzeit nicht gänzlich verschwunden zu sein: In IvDidyma Nr. 183, 12ff. erscheinen drei Geschwister gemeinsam als Agonotheten: *οἱ ἀγωνοδέται + Δομίτιοι / Δαμῶς + καὶ Φαῦστος + καὶ / + Φαυστεῖνα +*

Auf einem solchen kollektiven Gremium basiert wohl auch die Annahme von Krause, es habe für jede Art oder Klasse von Wettkämpfen innerhalb eines Agons einen eigenen Agonotheten – also etwa je einen für leicht- und schwerathletische Disziplinen sowie für musische – gegeben, was sich allerdings für die ephesischen kaiserzeitlichen Agone nicht erhärten läßt, vgl. J.H. Krause, Die Pythien, Nemeen und Isthmien aus den Schrift- und Bildwerken des Alterthums, Leipzig 1841, 43.

den hier bisweilen sogar den Begriff der Liturgie,²⁷² was sachlich und rechtlich nicht zutreffend ist, da es sich zweifellos um eine Magistratur handelt. Immerhin zeigt die Verwendung des Begriffs jedoch, daß die Agonothese durchaus als Dienstleistung für die Gemeinde verstanden wurde. Zwar finden sich für Ephesos keine genaueren Hinweise auf die Bestellung der Agonotheten, allerdings ist wohl – wie auch im Falle anderer städtischer Ämter – von einer Wahl durch Rat und Volk auszugehen. Im Gegensatz zu anderen Ämtern scheint die Agonothese allerdings nicht auf ein Jahr beschränkt gewesen, sondern die ganze Periode des jeweiligen Agons umfaßt zu haben, in der Regel also vier Jahre.²⁷³ Wenn die Agonothese bei den ephesischen Dionysia dagegen genau ein Jahr beträgt, so liegt dies sicherlich daran, daß es sich um einen jährlich durchgeführten Agon handelte. Verschiedene ephesische Inschriften legen nahe, daß es dort bei den kaiserzeitlichen Agonen wohl das übliche Verfahren war, daß ein Agonothet einen ganzen Festzyklus übernahm. So wird etwa über die Agonothese des Archiereus Aristokrates aus Karamos gesagt, er sei Agonothet der Hadrianeia in der 2. Penteteris gewesen:²⁷⁴ [ἀγων]νοθέτην τῶν μεγάλων [Ἀδρια]νείων τῆς δευτέρας πε[νταε]τηριδος. Ähnlich heißt es in einer Kaiser Trajan gewidmeten Inschrift,²⁷⁵ die während der vierten Austragung der Balbilleia unter der Agonothese von Flavius Apellas errichtet wurde. Wenn schließlich T. Aelius Marcianus Priscus in Personalunion als Agonothet und Panegyriarch der Großen Artemiseia durch die Stadt geehrt wird,²⁷⁶ weil er ‚als erster das Artemisfest in vollkommener Weise veranstaltete‘ und, wie es in der Ehrung heißt, dabei die Feiertagsruhe für das Fest erlangt, eine neue Wettkampfklasse eingeführt, die Siegespreise vermehrt und Standbilder für die Sie-

²⁷² IvE 637 und 1095 sprechen im Zusammenhang mit der Agonistik von Liturgien. Zur Entwicklung vom Staatsamt zur Liturgie vgl. Reisch, Agonothetes, 872f.: „Als seit Beginn der hellenistischen Zeit die Staatskassen immer mehr verarmten, die Freude des Volkes an agonistischem Spiel sich aber stetig steigerte, trat an den A. immer dringender die Notwendigkeit heran, den Glanz des Festes aus eigenen Mitteln zu erhöhen. So gewinnt fortan seine Stellung einen wesentlich anderen Charakter. Der A. wird jetzt – man vergleiche die ähnliche Entwicklung der Gymnasiarchie – aus einem Verwaltungsorgan des Staates mehr zu einem Liturgen, oder richtiger (da diese Liturgie nicht auf gesetzlicher Grundlage ruht) zu einem Wohltäter der Gemeinde. Zunächst haben wohl die A. durch eigene Zuschüsse die Staatspreise erhöht oder Preise für neue Kampfarten ausgesetzt; auch lag es nahe, daß sie die Siegerlisten und die geweihten Preisgegenstände auf eigene Kosten aufstellten; diese Auslagen erreichten beispielsweise für einen A. der athenischen Theseia, eines verhältnismäßig unbedeutenden Festes, um die Mitte des 2. Jhs.v.Chr. die Höhe von 2.500 Drachmen.“ (...) „Im griechischen Festland konnten wohl schon im 3. vorchristlichen Jh. Agone meistens nur mehr dann abgehalten werden, wenn sich ein wohlhabender Bürger bereit fand, als A. die Gesamtkosten des Festes zu übernehmen; ähnlich war es an den meisten Orten der Kaiserzeit, abgesehen etwa von den mit den Provinzialversammlungen verbundenen Festen (gemeint sind die Koina Asias; ml) und von jenen Agonen, für welche durch Geschenke oder Legate ein bestimmtes Kapital ausgeworfen war; aber auch hier wird der A. in der Regel noch weitere Beiträge aus Eigenem beigesteuert haben.“

²⁷³ Zu den Amtszeiten vgl. Wörrle, Stadt und Fest, 186 Anm. 12: „Formulierungen in Ehreninschriften wie IG XII 2, 243 (...) und besonders IG IX, 1, 282 (...) scheinen einjährige Agonothetenamszeit auch bei Festen mit mehrjährigen Intervallen zu bezeugen, aber nach Kenntnis des Demostheneia-dossiers wird man dabei nicht mehr ganz sicher sein dürfen, da hier das Festjahr aus der darüber hinausreichenden Amtszeit (...) herausgehoben ist.“

²⁷⁴ IvE 618, 5-8.

²⁷⁵ IvE 1122.

²⁷⁶ IvE 24c.

ger aufgestellt hat,²⁷⁷ dann konnte diese beeindruckende Liste an Leistungen kaum innerhalb einer kürzeren Zeit als einer ganzen Panegyris verwirklicht werden.²⁷⁸ Auch die bereits genannten hohen materiellen Leistungen der Agonotheten Aristokrates und Timaios lassen es schwer vorstellbar erscheinen, daß diese Honoratioren ihre Agonothesen bei den Epinikia und Koina Asias in Ephesos mit anderen geteilt haben könnten: Unter dem Aspekt der Kostenersparnis durch kollegiale Amtsführung erscheint dies jedenfalls aufgrund der genannten Summen geradezu absurd. Da sich zudem mehrere Agonotheten ‚auf Lebenszeit‘ finden²⁷⁹ sowie einige Nennungen von ‚häufigen Agonotheten‘²⁸⁰, so spricht dies gleichfalls dafür, daß die im kaiserzeitlichen Ephesos übliche Form der Agonothese die Übernahme dieses Amtes für die gesamte Panegyris gewesen ist.

Für die Amtszeiten der Agonotheten in Ephesos liegen leider keine spezifischen Erkenntnisse vor. Aus Gründen organisatorischer Praktikabilität wird man sich diese jedoch wohl ähnlich wie bei den lykischen Demostheneia vorstellen dürfen: Dort war die Amtszeit so angelegt, daß sie knapp drei Jahre vor dem Ereignis begann und über ein Jahr darüber hinausging.²⁸¹ Ein solcher Amtszyklus war sicherlich aus praktischen Erwägungen sinn-

²⁷⁷ IvE 24 Teil C:

ἡ πατρίς / Τ. Αἴλιον Τ. υἱὸν Κλ(αυδία) / Μαρκιανὸν Πρίσκο[ν τὸν] / ἀγωνοδότην καὶ πα[νηγυριάρχην] τῶν μεγάλων Ἀρτ[εμισίων] / [κα]ὶ πρῶτον αὐτ[ὸν ποιήσαντα] / τὴν πανήγυριν κατὰ τέλει[ον] / καὶ ἐκεχειρίας εἰς ὅλον τὸν / ἐπώνυμον τῆς θεοῦ μήνα / τυχόντα καὶ τὴν Ἀρτεμισιακὴν κρίσιν καταστήσαντα / καὶ τὰ θέματα τοῖς ἀγωνισταῖς αὐξήσαντα καὶ ἀνδριάντας τῶν νικησάντων / ἀναστήσαντα / τὴν τειμὴν ἀναστήσαντο[ς] / Λ. Φαινίου Φαύστου / τοῦ συγγενοῦς αὐτοῦ.

Die Vaterstadt hat T. Aelius Marcianus Priscus (geehrt), den Sohn des Titus, aus der Tribus Claudia, den Agonotheten und (Panegyriarchen) der Großen Artemiseia, der auch selbst als erster das Fest (d.h. der Artemis) in vollkommener Weise (veranstaltet) hat und die Feiertagsruhe während des ganzen nach der Göttin benannten Monats erlangt und die ‚Artemisklasse‘ (d.h. eine Alterklasse bei den Wettkämpfen) eingerichtet und die Siegespreise für die Wettkämpfer vermehrt und Standbilder der Sieger aufgestellt hat; Die Ehrenstatue hat L. Phaenius Faustus, sein Verwandter, aufstellen lassen.

²⁷⁸ Allgemein zum Aufwand kaiserzeitlicher Agonotheten s. Quaß, Honoratiorenschicht, 303: „Die große Bedeutung, welche die Veranstaltung von Festen und Agonen für die Städte besaß, bestand in der Kaiserzeit unvermindert fort. Sie nahm in mancher Hinsicht noch erheblich zu. Die Anzahl und der Umfang festlicher Veranstaltungen wuchs weiterhin an, namentlich im Zusammenhang mit dem Kaiserkult auf städtischer und provinzieller Ebene. Ferner stieg der Aufwand für die mannigfachen Darbietungen. Insbesondere traten zu den allgemeinen Bewirtungen als Charakteristikum der Zeit noch Verteilungen von Geld hinzu. Auf diesem Gebiet bestand für einen vermögenden Bürger, der in seiner Stadt politisch eine führende Rolle spielen wollte, ebenso wie in früherer Zeit die probate Gelegenheit, in der Öffentlichkeit bekannt zu werden und die Sympathie der Mitbürger zu gewinnen. Daher wurde von den hier liegenden Möglichkeiten auch allgemein und ausgiebig Gebrauch gemacht.“

²⁷⁹ So Marius Septimius Marion (z.B. IvE 1110f.), T. Flavius Montanus (IvE 2063) und Po. Vedius Antonius (IvE 730).

²⁸⁰ Etwa IvE 3058, 3063 und 810.

²⁸¹ Die Ehrung des T. Aelius Alcibiades durch den ephesischen Technitenverband in der Piuszeit (IvE 22) spricht von diesem als designiertem Agonotheten der augusteischen Pythia. Alcibiades war also bereits für das Agonothetenamt gewählt worden, hatte dieses aber zum Zeitpunkt der Ehrung noch nicht angetreten. Wörhle, Stadt und Fest, 185f: „Während Demosthenes an Wahl des Agonotheten im Jahr vor dem jeweiligen Fest und damit einjährige Amtszeit gedacht hatte, verlangte die boulé Kontinuität, ja sogar schon Wahl im Jahr vor dem Festjahr des Vorgängers, was mehrjährige Dauer der Agonothese der Demostheneia zur Folge hatte, ihrem Inhaber über diesen langen Zeitraum hin aber

voll, da ein bedeutender heiliger Kranzagon in der Vor- und Nachbereitung, also der Ankündigung in benachbarten und befreundeten Poleis, der Verpflichtung von herausragenden Athleten und Musikern sowie der Vorbereitung der entsprechenden Austragungsorte bzw. die Auftragserteilung für die Anfertigung von Siegesstatuen und Ehreninschriften und natürlich auch die Erstellung der Gesamtabrechnung nach dem Agon durchaus eine gewisse Zeit in Anspruch nahmen.²⁸² Nach der Wahl des Nachfolgers wird es auch eine Art formeller Übergabe von Amtsinsignien, Büchern und auch der Kasse gegeben haben. Vermutlich fand sowohl die Amtseinführung als auch die Verabschiedung in einem eigenen festlichen Rahmen statt.²⁸³

Bei allen räumlichen und zeitlichen Differenzen sowie bei den beteiligten Beamten und Funktionären unterschieden sich doch die Aufgaben bei Organisation und Durchführung eines Agons – egal wie diese im einzelnen strukturiert und aufgeteilt waren – wohl nicht grundsätzlich voneinander. Leider finden sich für Ephesos zwar einige Ehrungen und Selbstdarstellungen von Amtsinhabern, jedoch nirgends genaue Beschreibung der Aufgaben des Agonotheten.²⁸⁴ Dazu gehörten aber sicherlich die Sorge für den ordnungsgemäßen Hergang der Wettkämpfe, die nötigen Vorbereitungen, also u.a. die Organisation der Örtlichkeiten, die Anmeldung der Teilnehmer sowie die Einteilung in die entsprechenden Altersklassen wie auch die rechtzeitige vorherige Ankündigung bzw. Bewerbung des Ereignisses gerade außerhalb der Stadt.²⁸⁵ Sofern öffentliche Mittel im Einsatz waren, war

auch das Recht zur Teilnahme an den Neujahrszeremonien und den anderen Beamtenvorrechten verschaffte. (...) Der Beginn der Amtszeit gehört zu den Punkten, die in der Inschrift nur implizit geregelt sind: Da es zu den protokollarischen Rechten des Agonotheten gehören sollte, mit seinem *stéphanos* in der Öffentlichkeit aufzutreten, muß dem Akt der Kranzübergabe am letzten Tag des Festjahres die Bedeutung von einer Art Investitur zugekommen sein, die, mehr als ein Jahr nach der Wahl, die vierjährige Amtszeit des Agonotheten über die drei Jahre vor dem Fest und das Jahr der Demostheneiafeier selbst hin eröffnete.“

²⁸² Eine Amtszeit, die kurz vor dem Fest begann und über diese hinausreichte, konnte trotzdem genau eine Penteteris umfassen, da der Agon keineswegs am Anfang der Penteteris liegen mußte, sondern auch im 2., 3. oder 4. Jahr stattfinden konnte.

²⁸³ Für Ephesos findet sich eine solche Verabschiedung zwar nicht für den Agonotheten, aber doch für den Prytanen, vgl. IvE 1722. Der namentlich nicht bekannte Prytanis hat das städtische Geld, welches ihm für Repräsentationszwecke als Prytanis zustand, nicht in Anspruch genommen. Aus der Inschrift läßt sich schließen, daß im städtischen Budget für die feierliche Verabschiedung des Prytanis eine Position vorgesehen war, die der hier Geehrte eben nicht beansprucht, sondern der Stadt bzw. einem gemeinnützigen Zweck gestiftet hat. Ähnlich vermutlich auch die Situation in IvE 702, 3066, 462, wo amtierende Prytanen die bereitgestellten Mittel nicht antasteten, sondern die Spektakel aus eigener Tasche bezahlten und die Titel für agonistische Zwecke stifteten oder zurückgaben. Dazu auch Engelmann, Victoria, 92f.

²⁸⁴ Vor ähnlichen Problemen steht auch Wörrle, Stadt und Fest, 182: „Unter dem für die Durchführung der Demostheneia erforderlichen Personal spielt natürlich der Agonothet die Hauptrolle. Das inschriftliche Dossier kommt mehrmals auf ihn zu sprechen, ohne doch je von seinen ‚normalen‘ Aufgaben bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes zu handeln. Auf sie mußte wohl, da sie nach Tradition, Praxis und geltendem Recht für die mit solchen Aktivitäten von Jugend auf vertraute städtische Aristokratie unproblematisch waren, kein Wort verschwendet werden, obgleich es gar nicht einfach gewesen sein dürfte, allen mit einer Agonothese verbundenen Anforderungen und Erwartungen formvollendet zu genügen.“

²⁸⁵ Vgl. Reisch, Agonothetes, 871f.

der Agonothet sicherlich für deren Verwaltung zuständig und mußte darüber auch Rechenschaft ablegen. Während des Kampfes saß er in der vorgesehenen Festtracht auf einem Ehrenplatz,²⁸⁶ gab das Zeichen zu Beginn und Ende des Kampfes, entschied Streitfälle und verhängte ggf. auch Strafen. Auch für die Ordnung der Zuschauer war er wohl verantwortlich, wobei ihm dafür weitere Beamte wie der Alytarch mit seinen Bütteln zur Verfügung stehen konnten. Sofern keine weiteren Schiedsrichter eingesetzt waren, fällte der Agonothet das Urteil über die Leistungen der Athleten bzw. Künstler selbst. Am Ende überreichte er die Siegeskränze, anschließend trug er Sorge für die Eintragung der Sieger in Siegerlisten, die Ausstellung von Siegesdiplomen, die den Siegern Ansprüche und Privilegien in der Heimat sicherten, sowie die Aufstellung von Siegerstatuen. Als Vertreter des Staates verkündete er während der Festversammlung wohl außerdem Gemeindebeschlüsse und Ehrendekrete vor den versammelten Zuschauern.²⁸⁷ Außerdem übernahm der Agonothet im Verlauf von Fest und Agon auch Kulthandlungen wie die Darbringung von Opfern.²⁸⁸

Bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben konnte sich der Agonothet Rat und Unterstützung bei Athletenvereinigungen, Amtsvorgängern und/oder ehemaligen Athleten und Künstlern einholen. Solch ‚externe Sachkompetenz‘ konnte in Form von Schiedsrichtern oder eines kollektiven Kampfgerichts auch institutionalisiert werden. Für die ephesische Agonistik finden sich bislang zwei Hinweise auf eine solche konkrete ‚fachliche‘ Unterstützung durch Schiedsrichter bzw. ein Kampfgericht: Zum einen handelt es sich um den Agonotheten der Großen Artemiseia, Iulius Proculus, dessen Ehreninschrift das ‚heilige Kampfgericht‘ (*τὸ ἱερόν δικαστήριον*) aufstellt. Obwohl weitere Angaben dazu fehlen, ist diese Institution vorstellbar als eine Art kollegiale Jury, bei deren Besetzung vermutlich nicht zuletzt die athletische Synodos bzw. der Xystos eine Rolle gespielt hat.²⁸⁹ Zusammensetzung, Funk-

²⁸⁶ In Oinoanda war als Amtstracht eine Krone sowie ein Purpurgewand vorgesehen (Vgl. Wörrle, Stadt und Fest, Inschrift Z. 56f. Lukian, Anach. 3 spricht von einem bekränzten Agonotheten im Festgewand, der außerdem einen Stab trägt, welche ihn als Würdenträger und Ordner kennzeichnet. Obwohl für Ephesos keine genaueren Erkenntnisse für die Amtstracht vorliegen, kann doch davon ausgegangen werden, daß man bei den ephesischen Agonen von ähnlichen Amtstrachten für die Agonotheten ausgehen kann, wobei diese sich bei den einzelnen Agonen durchaus unterscheiden haben können. Zum Purpurgewand als festem Bestandteil der Agonothetentracht s. L. Robert, Une vision de Perpétue martyre à Carthage en 203, CRAI 1982, 228-276, bes. 228ff.

Das Tragen von Purpurgewand und Krone bedurfte dabei offenbar der formellen Autorisierung durch die Polis, vgl. Wörrle, Stadt und Fest, 192.

²⁸⁷ So bei den ephesischen Dionysia. Mehrere hellenistische Ehrendekrete hellenistischer Zeit, die dort verkündet wurden, s. 5.3. Auch in Oinoanda, s. dazu das dortige Festprogramm in 4.2. Bei Demostheneia außerdem eine Teilnahme des Agonotheten auf einem Ehrenplatz an der Prozession sowie den Sitzungen von Rat und Volksversammlung vorgesehen, vgl. Wörrle, Stadt und Fest, Inschrift Z. 57-59.

²⁸⁸ Hierzu gibt es keine spezifischen Erkenntnisse für Ephesos, s. allerdings Wörrle, Stadt und Fest, 190.

²⁸⁹ IvE 1103. Da der Vater des Geehrten, der Senator Iulius Proculus, von Commodus in Asia getötet wurde (Hist. Aug., Comm. 7,7), der Vater in der Inschrift aber noch genannt ist, muß die Inschrift

tion und Kompetenzen des Gremiums, welches hier den amtierenden Agonotheten der Artemiseia, Iulius Piso, Sohn des Senatoren Proculus, ehrt, bleiben dabei leider im Dunkeln. Anlaß der Ehrung war vielleicht eine besonders fruchtbare Zusammenarbeit: Vermutlich hatte sich Iulius Piso in hervorragender Form um das Kampfgericht oder dessen Mitglieder verdient gemacht.

Aus Elis ist das Gremium der Hellanodiken bekannt, welches die „Funktionen eines modernen olympischen Komitees mit denen der Kampf- und Schiedsrichter“ verband.²⁹⁰ Daß die Funktionen des hier genannten Kampfgerichts so weitgehend waren wie dort, ist wegen der durchgehend hohen Bedeutung der ephesischen Agonotheten zwar nicht wahrscheinlich, immerhin scheint man aber zumindest bei den ephesischen Olympia das Reglement des großen elischen Vorbildes berücksichtigt zu haben: Als ein solcher Richter, ähnlich wie in Elis, trat bei den Olympia in Ephesos und auch Smyrna der ehemalige Ringler und Olympionike und amtierende Xystarch M. Aur. Hermagoras in Erscheinung, der sich als *πρωτελληνοδίκης Ὀλυμπίων ἐν / Ἐφέσῳ καὶ ἐν Σμύρνῃ* bezeichnet.²⁹¹

Auch diese Inschrift stammt aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. Dies macht es zwar evident, daß der Agonothet als oberster Organisations- und Verwaltungsbeamter die Agone keineswegs allein leitete bzw. die Schiedssprüche aus eigener Anschauung fällte, sondern sich dabei durchaus auf externe Sachkompetenz stützte. Mitglieder eines solchen Kampfgerichts waren zweifellos auch ehemalige Athleten bzw. Funktionäre des Athletenverbandes. Wie in Elis wäre also anzunehmen, daß der vormalige Athlet und Sportfunktionär nicht allein entschied, sondern Mitglied in einem kollegialem Gremium wie etwa jenem ‚heiligen Kampfgericht‘ gewesen ist.²⁹²

noch vor dessen Ermordung fallen, kann aber wegen der öffentlichen Funktion des Sohnes auch nicht allzu früh angesetzt werden. Als wahrscheinlichster Zeitraum für die Setzung der Inschrift ergibt sich somit also wohl ein Zeitraum zwischen 170 und 185. Vgl. auch Halfmann, Senatoren, 167 Nr. 82 und G. Alföldy, Konsulat, 168f. sowie PIR² I 493.

²⁹⁰ Finley/ Pleket, Olympische Spiele, 111: „Die Olympischen Spiele als ein religiöses Fest wurden unmittelbar vom Staat organisiert und geleitet; das war in der ganzen griechischen Geschichte die unabänderliche Regel. Und die Spiele standen wie der Staat Elis selbst immer unter der Kontrolle einer Oligarchie reicher Landedelleute (...), die den anspruchsvollen Titel ‚hellenische Richter‘ führten. Ihre Zahl wurde, wie wir gesehen haben, zuerst auf zwei und Anfang des fünften Jahrhunderts v.Chr. auf zehn erhöht, je einer aus den zehn Distrikten, in die Elis eingeteilt war. Nach einer Vorwahl, vielleicht durch öffentliche Abstimmung über eine kleine Auslese wahlwürdig befundener Kandidaten, traf man die endgültige Entscheidung durch das Los, ein gleichfalls in ganz Griechenland übliches Vorgehen.“

²⁹¹ Moretti, Iscrizioni, Nr. 77, 5f. (= E. Miranda, Iscrizioni greche d'Italia, Bd. 1, Rom 1990, Nr. 45).

²⁹² Ein ähnliches Gremium auch bei den lykischen Demostheneia vgl. Wörrle, Stadt und Fest, 183: „Das ausdrücklich vorgesehene *synproedreúein* der früheren Agonotheten bei den jeweiligen Demostheneia mag deshalb nicht nur als Ehrung für diese, sondern auch als Unterstützung für den amtierenden Festpräsidenten gedacht gewesen sein, falls es diesem an der nötigen Routine mangeln sollte.“ Dazu außerdem L. Robert, Hell 5, 59-63.

Für die laufende Verwaltungsarbeit, den Schriftverkehr und möglicherweise auch die Abrechnungen konnte dem Agonotheten offenbar ein Grammateus zur Seite stehen.²⁹³ Während der Austragung des Agons unterstützten den Agonotheten außerdem weitere Beamte und Hilfskräfte, so der Alytarch als oberster Polizeibeamter oder der Panegyriarch mit Zuständigkeit für den Festmarkt. Für Ausrufungen und Verkündigungen während des Agons standen Trompeter und Herolde zur Verfügung, deren Wettstreit deshalb auch den Auftakt eines Agons bildete, damit im weiteren Verlauf die kräftigste Stimme bzw. die durchdringendste Trompete den Agonotheten bei seinen Verkündigungen unterstützt. Im Rahmen kultischer Aufgaben des Agons, also etwa der Opfer für den Kaiser oder die Gottheit des Agons, nahmen neben dem Agonotheten selbst auch Priester und andere kultische Funktionsträger solcherlei Aufgaben wahr.

Welche personelle Unterstützung die ephesischen Agonotheten erhielten bzw. ob sich Zahl und Zuschnitt der agonistischen (Hilfs-)Beamten möglicherweise bei den einzelnen Agonen voneinander unterschied, kann mangels Quellen nicht rekonstruiert werden. Die Stiftungsurkunde der Demostheneia gibt allerdings ein Bild davon, wie umfangreich diese Unterstützung auch in personeller Hinsicht sein konnte: Der Agonothet wählte dort aus den Buleuten drei Panegyriarchen, die sich während des Festes vor allem um den Markt und das Warenangebot kümmern sollten. Den Panegyriarchen kam hier zugleich eine Art Polizei- und Ordnungsfunktion auf dem Markt zu. Außerdem wählte der Agonothet zehn Sebastophoroi, die an Opfern und Prozessionen beteiligt waren und dabei die Bilder Apollons und des Kaisers trugen. Praktisch wurde die Polizeifunktion durch 20 vom Agonotheten ausgewählten und ihm unterstellten Mastigophoroi ausgeübt. Diese waren in Oinoanda in weiße Gewänder gehüllt und mit Schild und Peitsche ausgerüstet.

Die Amtsbezeichnungen der in der Demosthenesstiftung vorgesehenen Hilfsbeamten unterscheiden sich sicherlich von denen ephesischer Agone: So finden sich etwa die für

²⁹³ Obwohl der Grammateus von Agonen nur eine agonistische Randfigur ist, hier dennoch einige Bemerkungen dazu: Die bislang singuläre Nennung dieses Amtes beim Agon Hadrianeia (IvE 1604) deutet darauf, daß das Amt nicht allzu bedeutend gewesen ist. Daß der namentlich unbekannt Hymnendichter vermutlich besonders eitel gewesen ist, läßt sich auch dadurch erhärten, daß er in derselben Inschrift weitere Kleinigkeiten herausstellt: So wird etwa gesagt, daß er das Privileg besessen habe, am Ältestenrat teilzunehmen und, daß er an drei Wettkämpfen teilgenommen und davon in zwei gesiegt habe. Neben den hoch angesehenen Ämtern eines Grammateus von Volk, Boulé oder gab es zahlreiche weitere Grammateusämter, die jedoch die Bedeutung der beiden obigen bei weitem nicht erreichten. Neben Agonen gab es solche Grammateis auch bei Sportvereinen und Athlethensynodoi, wie etwa eine Kaiser Trajan gewidmete und von der Synodos gesetzte Inschrift zeigt (IvE 1122). Die Inschrift zählt die vierte Durchführung der Balbilleia auf und nennt dabei den Agonotheten der Balbilleia sowie den Grammateus und Vorsitzenden des Vereins, vgl. dazu C. Schulte, Die Grammateis von Ephesos, Stuttgart 1994, 31.

Oinoanda bezeugten Mastigophoroi, Angelarchen und Sebastophoroi²⁹⁴ in den ephesischen Inschriften nicht belegt. Dennoch werden diese Funktionen bei Fest und Agon auch in Ephesos nötig und demnach auch entsprechend vorhanden gewesen sein, wohl aber in anderen Bezeichnungen und Funktionszuschnitten.²⁹⁵ Ein bedeutender Unterschied zwischen dem Stiftungsagon des Demosthenes und den für Ephesos hauptsächlich bezeugten heiligen Kranzagonen dürfte allerdings sein, daß der Stifter in Oinoanda die Modalitäten des Festablaufs seines *thémis*-Agons unabhängiger regeln konnte als dies bei den heiligen Agonen der Fall war. Der Grund war dafür, daß sich die heiligen Kranzagone häufig am Regelemnet bestehender Agone orientierten (z.B. waren die ephesischen Olympia und Pythia isolympische bzw. isopythische Spiele), auf hergebrachte Traditionen achten mußten (z.B. Epheseia und Artemiseia) oder bestimmte Vorschriften bei der Gründung vielleicht sogar von einem Kaiser persönlich erhalten hatten (evtl. Balbilleia, Hadrianeia).

Markant ist in Oinoanda die herausragende Stellung des Agonotheten, dessen Hilfsbeamte eine allein von diesem delegierte Kompetenz besitzen. Dies hängt offenbar wesentlich vom Willen des Stifters ab, dessen Kapital Fest und Agon erst möglich machten und diesem im Gegenzug offenbar besondere Gestaltungsmöglichkeiten bei Organisation, Zuständigkeiten und Ablauf einräumten. Analog findet sich eine solche Situation in Ephesos in den beiden Fällen testamentarischer Stiftungen für einen Agon, wo der Stifter als ‚ewiger Agonothet‘ besonders hervortritt und im Rahmen seiner Stiftung offenbar die weiteren agonistischen Ämter an geeignete Personen delegiert und diesen dann Raum für persönliche Nennung und Profilierung einräumen konnte (Stiftung Nysios) oder auch nicht (Stiftung Reginus).

Marius Septimius Marion erscheint etwa in der 1. Hälfte des 3. Jhs. als ‚Agonothet auf Lebenszeit‘ eines Agons ‚Pythia‘, für den Marion schließlich einen solchen Einfluß gewinnt, daß der Name nach einiger Zeit ‚Pythia Mariana‘ lautet. Zusätzlich steht Marion einem *thémis*-Agon Mariana Isthmia vor, der sicher von Anfang an nach seinem Gründer benannt ist.²⁹⁶ Die Benennung eines Agons nach der Person des Stifters oder Euergeten – wie auch bei dem Stiftungsagon Demostheneia – bleibt für Ephesos singulär und weist

²⁹⁴ Die Agelarchen sind zwei der vornehmen Knaben, die ihrerseits 20 weitere Knaben auswählen und den Fackellauf veranstalten sollen, vgl. Wörrle, Stadt und Fest, Inschrift Z. 59-68.

²⁹⁵ Das Amt der Mastigophoroi wird in Ephesos durch den Alytarchen und seine Helfer besorgt worden sein, Fackelläufe scheinen hier durch Priesterinnen organisiert werden und sind deshalb nicht genannt, vgl. IvE 1138, 1157, 3068.

²⁹⁶ Vgl. 5.10.

darauf, daß es sich in diesem Fall wohl nicht um einen jener heiligen Kranzagone handelt,²⁹⁷ die in Ephesos hauptsächlich bezeugt sind.

In der Regel findet sich die Nennung einer Agonothese jeweils in Verbindung mit einem ganz konkreten Agon. Im Gegensatz zu den provinziellen Archiereis, denen eine Zuständigkeit für den Kaiserkult und allen seinen örtlichen Tempeln zukam, ist ein Agonothet immer nur für einen bestimmten Agon zuständig. Hierbei ist für die Blütezeit der ephesischen Agonistik in der 2. Hälfte des 2. Jhs. zu bedenken, daß mit den Epheseia, Artemiseia, Koina Asias, Balbilleia, Olympia, Hadrianeia und den zu dieser Zeit ebenfalls periodischen Epinikia nicht weniger als sieben heilige Kranzagone bestanden, welche in voneinander abweichenden Festzyklen stattfanden, aber jeweils eines dafür verantwortlichen Agonotheten bedurften, die entsprechend auch zur großzügigen Einbringung eigener Mittel bereit und in der Lage waren.²⁹⁸ Dies war sicherlich nur in großen Metropolen wie Ephesos möglich und auch hier – wie das allmähliche Verschwinden der agonistischen Inschriften im 3. Jh. zeigt – offenbar nur in wirtschaftlich guten Zeiten.

Besonders deutlich ist dies bei den ephesischen Dionysia der ausgehenden Republik und frühen Kaiserzeit, wo in den Jahren 39/38 bis 18/7 v.Chr. Agonothese und Prytanie zusammenfallen.²⁹⁹ Dieser institutionalisierte Zusammenhang des obersten kommunalen Amtes mit der Agonothese ist ansonsten bei keinem anderen Agon bezeugt, wenngleich sich immer wieder Agonotheten finden, die kommunale und/ oder provinzielle Ämter ausgeübt haben oder auch parallel zur Agonothese ausüben. Gerade bei den Dionysia ist zugleich auch der Aspekt der Liturgie faßbar, spricht die Inschrift doch mehrfach (wenn auch leider stereotyp) davon, daß die Agonotheten den Agon ἐκ τῶν ἰδίων ausgerichtet hätten, also auf eigene Kosten. Aufschlußreich bei den Dionysia ist, daß vor der Zusammenführung von Agonothese und Prytanie i.J. 40/39 diese beiden Ämter getrennt waren, der Agonothet also vorher eigens und für sich gewählt worden ist. Dies läßt den Rückschluß zu, daß die obersten Beamten der Stadt durch die Übernahme des Agonothetenamtes verstärkt auch mit persönlichem – und das bedeutet nicht zuletzt auch finanziellem – Engagement in die Pflicht genommen werden sollten. Offensichtlich waren in der Endphase des Bürgerkriegs bzw. in den ersten Herrschaftsjahren des Prinzipats – in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld – diese Maßnahmen nötig, um die Durchführung des Agons zu sichern.

²⁹⁷ Die Zeugnisse der unter Marius Septimius Marion veranstalteten Agone weisen entsprechend auch nicht die für einen heiligen Kranzagon zu erwartenden Prädikate aus. Bei heiligen Kranzagonen finden sich entsprechende Benennungen bzw. spätere Namensweiterungen nur auf den Kaiser lautend.

²⁹⁸ IvE 637 und 1095 sprechen im Zusammenhang mit der Agonistik von Liturgien.

²⁹⁹ IvE 9.

Obwohl sich drei Agonotheten auf Lebenszeit sowie einige öfter amtierende Agonotheten finden,³⁰⁰ war dies offenbar eher die Ausnahme, da die Übernahme der Agonothese für den Amtsinhaber mit einer Amtsdauer von vier Jahren sowie erheblichen finanziellen Belastungen keineswegs einfach war. Diese ‚Agonotheten auf Lebenszeit‘ stammten dabei aus den ersten und reichsten ephesischen Familien und schon daher zeigt sich, daß die mehrmalige oder gar dauerhafte Übernahme einer solchen Agonothese sicherlich nicht für alle ephesischen Honoratioren möglich war.³⁰¹ In diesem Sinne ist der Fall des ewigen Agonotheten T. Flavius Montanus aufschlußreich, der als bedeutender ephesischer Euerget in trajanischer Zeit faßbar ist, u.a. durch große Spenden für die Renovierung des alten Gymnasions im Artemisionsbezirk, der Vollendung des Theaters sowie Baumaßnahmen am Hafen:³⁰² Für den aus Akmoneia stammenden Wahlephesier Montanus ist damit ein immenser persönlicher Reichtum vorauszusetzen, welcher zweifellos notwendig für eine solche Agonothese auf Lebenszeit war. In Ephesos bestand zu dieser Zeit nur ein provinzieller Kaiserkult, nämlich der auf Vespasian umgewidmete vormalige Domitiankult. An neugegründeten kaiserzeitlichen Agonen gab es neben den Koina Asias zu dieser Zeit auch die Balbilleia und Olympia. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war Montanus für einen der beiden letzteren Agone als ‚Agonothet auf Lebenszeit‘ zuständig.³⁰³ Auch die genannte und in der Vedierfamilie erbliche Agonothese auf Lebenszeit setzt zweifellos großen Reichtum voraus.³⁰⁴

Aufgrund der besonderen Möglichkeiten zu öffentlicher Positionierung und Profilierung war die Agonothese ein beliebtes Mittel für die Steigerung des eigenen Ansehens; seitens der Stadt wurden großzügige Agonotheten entsprechend geehrt. Zahlreiche Ehrungen durch

³⁰⁰ Da in der Regel eine Funktion bei einem heiligen Kranzagon namentlich genannt wird, eröffnet die lapidare Bemerkung ‚oft Agonothet‘ allerdings auch die Möglichkeit einer Agonothese bei weniger bedeutenden Preisagonen. In IvE 794, 5, und Knibbe, D./ Iplikcioğlu, B., Neue Inschriften aus Ephesos IX, ÖJh 55 (1984), 107-135, 129 heben Volksbeschlüsse die mehrmalige Übernahme der Agonothese (*ἀγωνοθέτου πολλάκις*) besonders lobend hervor.

³⁰¹ Auszunehmen ist Marius Septimius Marion, über dessen gesellschaftlichen Hintergrund kaum etwas bekannt ist. Die hier genannten ‚Agonotheten auf Lebenszeit‘ waren allerdings nicht – wie Marion – bei einem Stiftungsagon tätig, sondern bei einem heiligen Kranzagon, der sicherlich einen größeren Umfang besaß, höhere Kosten verursachte und natürlich auch ökumenisch war, also offen für Teilnehmer und Besucher aus der ganzen griechischen Welt.

³⁰² Altes Gymnasion: IvE 3066, Baumaßnahmen Theater: IvE 2037 und IvE 2061, wo auch weitere Verdienste aufgezeichnet sind. S. außerdem die Statuenbasen IvE 2061ff. Zu Montanus vgl. auch den Kommentar von J. Nollé zu IvE 854.

³⁰³ IvE 2063: *ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος ἐτείμησαν Τίτον / Φλάουιον Μοντᾶνον, δις ἔπαρχον τεργε[ι]τῶν, ἀρχιερέα Ἀσίας ναοῦ τοῦ ἐν Ἐφέσῳ κοινῶ τῆς Ἀσίας, σεβαστοφάντην καὶ ἀγωνοθέτην διὰ βίου, ἀρχιερατεύσαντα ἐνδόξως. / Φιλᾶδελφος ἀπελεύθερος τὸν ἑαυτοῦ / πάτρωνα.*

Rat und Volk haben Titus Flavius Montanus geehrt, den zweimaligen praefectus fabrum, Archiereus des Tempels des Koinon von Asien in Ephesos, Sebastophant und auf Lebenszeit Agonothet, auf ruhmvolle Weise als Archiereus tätig. Der Freigelassene Philadelphus seinem Patron.

Eine Agonothese auf Lebenszeit für die Koina Asias wäre demgegenüber unwahrscheinlich, da bei diesem Agon vermutlich eine Personalunion mit der Asiarchie bestand, so daß eine solche dauernde Agonothese bei Koina Asias nicht in Frage kommt.

das Aufstellen von Statuen und Inschriften durch Rat und Volk zeugen davon ebenso wie das gelegentliche Datieren nach Agnotheten.³⁰⁵ Einen dauerhaften Platz im öffentlichen Gedächtnis konnten sich posthum auch Stifter erwerben, aus deren Erbe ein Agon bestritten und die für die Dauer ihrer Stiftung als ‚Agnotheten auf ewig‘ (*ἀγωνοδετοῦντος δι’ αἰῶνος*) bei allen Agonaustragungen weiterhin genannt wurden. Für Ephesos finden sich im 2. Jh. zwei solcher Stiftungen für die Olympia und Epheseia. Aus Mitteln einer Stiftung, wurden in dieser Zeit und in beiden Fällen sehr diszipliniert Siegerstatuen aufgestellt, welche für beide Agone einen bedeutenden Teil der erhaltenen agonistischen Inschriften ausmachen, was auch auf eine großzügige Dotierung der beiden Stiftungen weist.

Schließlich ist anzumerken, daß die einzelnen Agone im Laufe der Kaiserzeit durchaus verschiedene Phasen und ‚Trends‘ durchlaufen konnten: Während bei der Neueinrichtung von Agonen, gerade dann, wenn diese mit der Einrichtung einer Neokorie verbunden waren, offenbar mehrere Kandidaten miteinander um das Agonothetenamt konkurrierten, gab es auch Phasen, in denen ein bestimmter Agon aus der Mode kam bzw. von anderen an Attraktivität und damit auch den persönlichen Profilierungsmöglichkeiten übertroffen wurde.

Die relativ spärliche Bezeugung der traditionellen Agone Epheseia und Artemiseia von Beginn der Kaiserzeit bis um 140 n.Chr. gegenüber dem neuen ‚Kaiseragonen‘ weist darauf, daß diese gegenüber letzteren zunächst ins Hintertreffen gerieten und erst ab etwa 140 wieder populärer wurden. Die mit den Neokorien von Domitian bzw. Hadrian verbundenen Agone Olympia und Hadrianeia erreichten ihre höchste Reputation dagegen kurz nach ihrer Gründung und zu Lebzeiten der jeweiligen Kaiser, büßten danach allerdings wohl etwas an Attraktivität ein. Die besonders gute Bezeugung der unter Marius Septimius Marion zwischen etwa 220 und 240 begangenen Agone legt zudem nahe, daß diese Agone kurzzeitig, nämlich zu Lebzeiten des ehrgeizigen Stifters und lebenslangen Agonotheten, an Bedeutung gewinnen konnten, sich nach dessen Tod aber offenbar sehr rasch auflösten. Diese ‚agonistischen Trends‘ dürften auch für das Engagement ephesischer Honoratioren im Hinblick auf die Übernahme der Agonothese eine nicht geringe Rolle gespielt haben, hingen doch die Möglichkeiten der eigenen Profilierung nicht zuletzt an Reputation und Popularität des Agons. Während es offenbar kein größeres Problem darstellte, Agonotheten für ‚attraktive Agone‘ zu finden, scheint dies bei weniger attraktiven Agonen durchaus Schwierigkeiten gemacht zu haben. Besonders schwierig wurde dies in der Spätantike, wie das Reskript von Kaiser Valens an Festus zeigt.³⁰⁶ Ob Lücken in der

³⁰⁴ IvE 730, 5f.

³⁰⁵ IvE 1105a, 1106a.

³⁰⁶ IvE 43.

inschriftlichen Überlieferung über mehrere Jahrzehnte tatsächlich auf Ausfälle in der Austragung von Agonen mangels geeigneter Amtsinhaber schließen lassen, ob dies an der oft sehr zufälligen Überlieferungssituation liegt oder ob sich die Agonotheten vielleicht aus Kostengründen lediglich mit der Aufstellung von Siegesstatuen und -inschriften zurückgehalten haben, kann in der Regel nicht sicher entschieden werden.³⁰⁷

³⁰⁷ Unterbrechungen periodischer Feste aus Kostengründen bzw. mangels Agonotheten in Akraiphia, auf Rhodos und Lindos, vgl. Quaß, Honoratiorenschicht, 305f.

4.3.3 Panegyriarchen, Alytarchen, Theoroi

Panegyriarchen finden sich als Festleiter bei sehr verschiedenen Arten von Festen, auch bei solchen ohne Agon.³⁰⁸ Für das kaiserzeitliche Ephesos lassen sich Panegyriarchen im Zusammenhang mit Epheseia, Artemiseia, Hadrianeia sowie Pasithea fassen, wobei im Falle des letztgenannten Allgötterfestes kein Agon stattfand.³⁰⁹ Leider beschränken sich die Inschriften weitgehend auf die Funktionsnennung des Amtsinhabers, so daß nur begrenzt Rückschlüsse über den jeweiligen Aufgabenzuschnitt gezogen werden können. Im übrigen ist keineswegs gesichert, daß das Amt überall denselben Aufgabenzuschnitt besessen hat.

Gegen die lange gültige Deutung des Panegyriarchen als Leiter einer Panegyris bzw. eines Festes hat zuerst L. Robert Einwände erhoben,³¹⁰ während M. Wörrle in seiner Untersuchung der Demostheneia im lykischen Oinoanda nachgewiesen hat, daß dort unzweifelhaft der Agonothet an der Spitze der Hierarchie des Festes stand und die drei Panegyriarchen unter den anderen Beamten und Funktionären des Festes zwar eine relativ herausgehobene Stellung einnahmen, die jedoch auf einer allein vom Agonotheten delegierten Kompetenz beruht.³¹¹ Dies kam schon dadurch zum Ausdruck, daß die Panegyriarchen dort nicht ordentlich gewählt, sondern vom Agonotheten ernannt wurden. Neben sakralen und repräsentativen Funktionen gehörte zu den wichtigsten Aufgaben der Panegyriarchen in Oinoanda Organisation und Aufsicht über den während des Festes stattfindenden Festmarkt, für den diese auch Straf- und Kontrollbefugnisse besaßen.³¹²

³⁰⁸ L. Ziehen, RE 18, 3, 1949, Panegyris, 581-583, 582: „Alle diese Feste enthielten natürlich einen sakralen Kern, aber wesentlich für sie war das Zusammenströmen und Treiben einer großen Volksmenge, das sich, ganz wie bei unserer Kirchweih, auch nach Beendigung des eigentlichen Gottesdienst fortsetzte oder vielmehr dann erst richtig einsetzte. Die passendste Übersetzung für P. ist deshalb nicht ‚Fest‘, oder gar ‚Festversammlung‘, sondern ‚Volksfest‘. Besondere Erwähnung finden noch zwei Einzelheiten. Die eine betrifft die geistige Kultur: Eine P. bot – bekannt ist es hauptsächlich für Olympia – berühmten Rednern und Gelehrten Gelegenheit zu Reden und Vorträgen vor einem großen Publikum. Das bekannteste Beispiel ist der berühmte, allerdings fingierte Panegyrikós des Isokrates. Viel wichtiger aber für die große Masse der Besucher und auch notwendiger war, daß die P. wohl regelmäßig mit einem Jahrmarkt, einer ‚Messe‘ verbunden war, wo man sich verpflegen konnte, und was sonst das Herz begehrte, feilgeboten fand. Dies spielte eine so große Rolle, daß Cic. Tusc. V 3 von den olympischen Spielen geradezu als von einem *mercatus* sprechen konnte, *qui haberetur maximo ludorum apparatu totius Graeciae celebritate*.“

³⁰⁹ Vgl. die Tabelle in 4.3.

³¹⁰ L. Robert, OMS 6, 589-618, bes. 607ff.). Zur bisherigen Bewertung des Agonotheten etwa E. Ziebarth, RE 18, 3, 1949, πανηγυριάρχης, 559.

³¹¹ Sie mußten dem Kreis der Ratsherren angehören, bei der Darbringung der (Rinder-) Opfer kam ihnen gemeinsam mit dem Agonothet eine besondere Rolle zu, vgl. Wörrle, Stadt und Fest, 196f. sowie 209-215.

³¹² Für den Festmarkt konnte Steuerfreiheit bestehen. Das war jedenfalls bei den pergamenischen Sebasta Romaia, in Ephesos seit Caracalla bei den Artemiseia sowie in Oinoanda der Fall. In letzterem Fall fand der Markt während des ganzen Festes, also vom 1. bis 23. Juli, statt. Dazu Wörr-

Ob man die Regelung von Oinoanda ohne weiteres auf die ephesischen Panegyriarchen übertragen kann, ist nicht leicht zu entscheiden. Zumindest bei einzelnen ephesischen Festen finden sich zu hochrangige Persönlichkeiten in dieser Funktion, als daß davon ausgegangen werden könnte, es handle sich, wie in Oinoanda, um nachrangige und vom Agonotheten bestimmte Funktionsträger. Bei den Epheseia finden sich dagegen drei Panegyriarchen, die den höchsten Kreisen der ephesischen Gesellschaft angehört haben.³¹³ Vor allem bei den Artemiseia und Epheseia häufen sich die Nennungen von Panegyriarchen, das Amt scheint dort besonders bedeutend gewesen zu sein. Bei den Artemiseia hat die Panegyriarchie die Agonothese möglicherweise sogar an Bedeutung übertroffen.³¹⁴ Struktur und Zuschnitt dieses Amtes scheinen also in der Großstadt Ephesos tatsächlich anders gewesen zu sein als im kleinen Oinoanda, insbesondere wäre in Ephesos auch von einem Wahlamt auszugehen³¹⁵ und vermutlich gab es bei den ephesischen Agonen auch besonders begehrte Agonothesen.³¹⁶ Zumindest für die Epheseia und Artemiseia käme daher eine Gleichrangigkeit von Agonothese und Panegyriarchie in Frage, wobei beide Ämter möglicherweise voneinander unabhängig waren und jedes ein klares Aufgabenfeld besaß.³¹⁷

le, Stadt und Fest, Inschrift Z. 115f. und 210: „Und schon seine lange zeitliche Erstreckung macht verständlich, warum man die Verantwortung dafür auf drei Männer aufteilte.“

³¹³ Als Panegyriarchen der Epheseia erscheinen P. Vedius Antonius, IvE 728, in derselben Funktion auch T. Flavius Damianus, IvE 672, und Iunius Maximinus, IvE 811. Vor allem für P. Vedius Antonius läßt sich ein breites Engagement greifen: Neben dem kommunalen Spitzenamt der Prytanie bekleidete Vedius auch das Amt des Grammateus des Volkes sowie die Asiarchie. Im agonistischen Bereich tut er sich als Panegyriarch der Epheseia, Alytarch der Olympia sowie Gymnasiarch hervor. Eine – leider stark fragmentierte – Inschrift nennt einen gewissen Gaius Men[, der in seiner Funktion als Panegyriarch der Epheseia und Pasithea geehrt wird: Er habe dabei, so die Inschrift, aus eigener Tasche eine Volksspeisung für 6.000 Bürger durchgeführt, fünftägige Schauspiele organisiert und Aufwendungen in nicht genannter Höhe geleistet, vgl. Knibbe, D. u.a., Neue Inschriften aus Ephesos XI, ÖJh 59 (1989), 161-238, 175 Nr. 9.

³¹⁴ Vgl. 5.2.

³¹⁵ Immerhin räumt auch Wörrle ein, daß Zuschnitt und Bedeutung der Panegyriarchie lokal durchaus unterschiedlich ausgeprägt sein konnten, vgl. Wörrle, Stadt und Fest, 197: „So klar wie bei den Demostheneia tritt der Rangunterschied zwischen Agonotheten und Panegyriarchen zwar wohl nirgends in der Dokumentation über die letzteren hervor, aber das liegt an deren Einseitigkeit, mit der auf den Ehreninschriften bedeutender Persönlichkeiten die erfolgreiche Bekleidung auch dieser Funktion, in aller Regel neben weiteren städtischen Ämtern, rühmend erwähnt ist. Vermutlich darf man aus der Aufnahme des Amtes in solche Kataloge schließen, daß die Panegyriarchen nicht in jedem Fall vom Agonotheten ernannt waren, sondern, vor allem wohl bei den bedeutenderen Festen, auch ihrerseits durch öffentliche Wahl bestellt sein konnten, was ihrer Stellung größeres Prestige, aber deshalb keineswegs Vorrang vor dem Agonotheten, gegeben haben mag. (...) So aber steht das Demosthenesdossier mit seiner eindeutigen Aussage über den Rang der Panegyriarchie einstweilen allein, aber Verhältnisse, die ihre entgegenstehen, scheinen sich wenigstens nirgends abzuzeichnen.“

³¹⁶ Gegenüber Robert und Wörrle weist auch Price dem Panegyriarchen eine sehr umfassende Oberaufsicht während des Festes samt Polizeifunktion zu, vgl. Price, Rituals, 107: „The control of the proceedings was the duty of a special official, the panegyriarch, who is found at both local and provincial festivals, and it was sometimes even necessary for there to be attendants with whips or staves to keep order.“

³¹⁷ Geradezu umgekehrt zu Wörrle erscheinen die Verhältnisse zwischen beiden Ämtern bei den Artemiseia: Während dieser davon ausgeht, daß Agonotheten die Panegyriarchie gleich mitüber-

Das Amt des Alytarchen ist lediglich für zwei ephesische Agone bezeugt, nämlich für die Olympia und die Koina Asias.³¹⁸ Für die ephesischen Olympia ist dieses Amt insofern wegen der elischen Praxis zu erwarten.³¹⁹ Wie der Panegyriarch war auch der Alytarch („Herr über die Büttel“) ein Beamter, dessen Zuständigkeit sich nicht auf den Agon beschränkte, sondern das ganze Fest umfaßte.³²⁰ Daß die Wahrnehmung der Ordnungs- und Sicherheitskompetenz allerdings unabhängig von der Existenz des Alytarchenamtes notwendig war, leuchtet ohne weiteres ein.³²¹ Bei den ephesischen Agonen dürfte – entsprechend der Größe und Bedeutung der Stadt – eher von mehr Sicherheitskräften auszugehen sein. Während die Mastigophoroi in Oinoanda keinem eigenen Sicherheitsbeamten, sondern unmittelbar dem Agonotheten unterstanden, scheint der Alytarch zumindest bei den ephesischen Olympia und Koina Asias seine Funktion als eine Art Polizei- und Sicherheitschef wahrgenommen zu haben. Gerade bei den genannten Festen kann dieses Amt so unbedeutend nicht gewesen sein, wird doch bei den Olympia bisweilen sogar nach Alytarchen datiert.³²²

In dieselbe Richtung deutet, daß hochrangige ephesische Honoratioren senatorischer Abstammung oder senatorischen Standes dieses Amt innegehabt haben. Gn. Pompeius Hermippus Aelianus und P. Vedius Antonius, der Stifter des Vediusgymnasions, haben dieses Amt in der 2. Hälfte des 2. Jhs. übernommen.³²³ Zumindest bei den Koina Asias des 4. Jhs. wird man gemäß den Bestimmungen des Valensschreibens bei den Alytarchen von einem Wahlamt auszugehen haben.³²⁴

nommen haben, sofern sich kein geeigneter anderer Kandidat dafür fand, so scheint dies bei Artemiseia eher umgekehrt gewesen zu sein, vgl. Wörrle, Stadt und Fest, 197 Anm. 83 sowie 5.2.4.

³¹⁸ IvE 728, 1084a, 1120, 1121, 4113, 1114, 1116, 1117, 1118, 710b. Für die Koina Asias ist das Amt im Reskript von Kaiser Valens an Festus bezeugt, IvE 43.

³¹⁹ Die zahlreichen Neugründungen isolympischer und isopythischer Spiele orientierten sich in Struktur und Programm an ihren großen Vorbildern, vgl. zur Übertragung von Ämtern etwa E. Reisch, RE 1,2, 1894, Alytárches, 1711f.: „Mit den übrigen Einrichtungen der elischen Olympien ist auch das Amt des Alytarchen nach anderen Städten übertragen worden. So verzeichnen die Inschriften von Tralleis neben dem Agonotheten der Olympien immer auch den A. (Le Bas-Waddington 611 = CIG 2934). Eine erhöhte Bedeutung hat der Titel des A. bei den Olympien zu Antiochia in Syrien; hier ist der A. wenigstens in der späteren Kaiserzeit (Malalas Chron XII p. 286f XVII p. 417) der oberste Leiter des ganzen Festes, er wird in einem Reskript des Theodosius II. aus dem Jahr 409 an erster Stelle neben Syriarchen, Asiarchen und Agonotheten genannt, Cod. Theod. II 15, 9, 2.“

³²⁰ Ebd.: „Der oberste Ordnungsbeamte beim olympischen Agon und Vorstand der *álytai*. Über seine Obliegenheiten sind wir nicht genauer unterrichtet; daß in der späteren Kaiserzeit das Amt ein angesehenes war, bezeugen die Inschriften.“

³²¹ So waren für die Aufrechterhaltung der Ordnung bei den lykischen Demostheneia in Oinoanda 20 sogenannte und direkt dem Agonotheten unterstellte *Mastigophoroi* vorgesehen. Diese gingen, in weiße Gewänder gekleidet, mit Schilden und Peitschen dem Zug voran und sorgten während des Agons im Theater für Ordnung. Vgl. Wörrle, Stadt und Fest, Inschrift Z. 59-64.

³²² So in den Olympiainschriften IvE 1116 und IvE 1118 (Nysiosstiftung).

³²³ Vgl. IvE 4113 bzw. 728.

³²⁴ IvE 43, 6-8: nam et il[lu]d quoque libenter admisimus, quod in minoribus municipiis generatis, quos popularis animi gloria maior attoluit, facultatem tribui edendi mun[er]is postulasti, videlicet ut in metropoli Efesena a[lia] e civit[ate] asiarchae sive alytarchae procedant ac s[ic] officiis melioribus nobilitate contend[an]t.

Von den Aufgaben des Alytarchen ist wenig bekannt:³²⁵ Die meisten Alytarchennennungen finden sich im Laufe des 2. Jhs.n.Chr. und im Zusammenhang mit der Stiftung des Tiberius Claudius Nysios für die ephesischen Olympia. Aus dem Legat des nun als ‚ewiger Agonothet‘ erscheinenden Nysios werden die Aufstellung von Siegesstatuen sowie Weihungen für den unentschiedenen Ausgang von Wettkämpfen an Zeus vorgenommen.³²⁶ In diesen Inschriften treten stets der Epimlet und der Alytarch in Erscheinung. Der Epimelet wird dabei in der Regel als erster genannt und scheint bedeutender gewesen zu sein: Er versah offenbar die eigentlichen Aufgaben des (verstorbenen) Agonotheten. Über die Amtskompetenz des Alytarchen ist allerdings auch hier nichts weiter zu erfahren. Immerhin läßt sich anhand einer nicht der Nysiosstiftung zuzuordnenden Alytarcheninschrift des 3. Jhs. nachweisen, daß dieses Amt bei den ephesischen Olympia auf jeden Fall ein reguläres Amt gewesen ist und nicht – wie das Epimeletenamnt – nur im Rahmen der Stiftung bestand.³²⁷ Geht man von einer Zuständigkeit des ephesischen Alytarchen für Sicherheit und Ordnung aus wie sie etwa in Oinoanda die Magistophoroi versahen, dann dürfte innerhalb des gesamten Festes sicherlich der Agon, bei dem besonders viele Menschen auf engem Raum zusammenkamen, eine bedeutende Herausforderung für den Alytarchen dargestellt haben. Da gerade bei den Olympia und Koina Asias das Amt des Panegyriarchen nicht belegt ist, wäre auch daran zu denken, daß bei diesen Festen und Agonen der Alytarch dessen Aufgaben übernahm.

Das schon mehrfach genannte Reskript von Kaiser Valens aus dem letzten Drittel des 4. Jhs. über die Abhaltung von Provinzspielen bestimmt übrigens ausdrücklich, daß auch Nichtephesier die Ämter des Asiarchen, der in Personalunion als Agonothet auftritt, und Alytarchen bei den ephesischen Koina Asias wahrnehmen durften.³²⁸ Diese Nennung ist gleichzeitig das einzige Zeugnis für dieses Amt im Zusammenhang mit den eher schlecht bezeugten ephesischen Koina Asias. Ob das Amt bei den Koina Asias von Anfang an bestand oder erst im Lauf der Zeit geschaffen wurde, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Daß das Reskript aber nur diese beiden Ämter nennt, läßt darauf schließen, daß sie besonders bedeutend und jeweils mit nicht unerheblichem (finanziellen und/ oder organisato-

Wir entsprechen auch gern deinem Antrag, denen, die aus kleineren Städten stammen, aber mit größerem Ehrgeiz nach Popularität streben, die Erlaubnis zu geben, die Veranstaltung auszurichten, nämlich daß in der Metropolis Ephesos Asiarchen oder Alytarchen aus einer anderen Stadt auftreten und so durch Übernahme von angesehenen Verpflichtungen ihren Rang erhöhen können.

³²⁵ Eine ähnlich unsichere Situation besteht auch für Kilikien, vgl. Ziegler, *Prestige*, 59: „Über die Alytarchie ist aus kilikischen Quellen – sieht man von diesem singulären Fall ab – nichts zu erfahren. Man ist auf Analogieschlüsse angewiesen. In Elis war der Alytarch wohl oberster Ordnungsbeamter beim olympischen Agon. Mit der Einrichtung von isolympischen Spielen im gesamten griechischsprachigen Raum scheint die Bedeutung dieses Amtes stetig, wenn auch regional unterschiedlich, gewachsen zu sein.“

³²⁶ Z.B. IvE 1115 bzw. 1120. (Neue Lesung letzterer Inschrift von Engelmann, *Ephesiaca*, 310).

³²⁷ IvE 1121.

³²⁸ IvE 43.

rischem) Aufwand verbunden waren. Möglicherweise bestand die finanzielle Belastung des Alytarchen hauptsächlich darin, seine Büttel selbst zu besolden oder mit Amtstracht und Schilden auszustatten.

Schließlich muß noch auf die Funktion der Festgesandten, der Theoroi, eingegangen werden. Grundsätzlich ist dabei zwischen zwei Funktionen zu unterscheiden: Die eine Art der Festgesandten kündigten die Agone der Heimatstadt in befreundeten und umliegenden Städten an, bei der anderen Art handelte es sich um Gesandte, die als Repräsentanten ihrer Stadt an auswärtigen Festen und Agonen teilnahmen.³²⁹ Alle Gesandten übten dabei ihre Tätigkeit stets im Rahmen von Beschlüssen von Rat und Volk aus.³³⁰ Aufgabe der ersten Art von Gesandten war es, Feste bzw. Agone der eigenen Stadt eine gewisse Zeit vorher in anderen Städten feierlich anzukündigen, auswärtige Gesandtschaften einzuladen, das Fest bekannt zu machen und natürlich auch prominente Athleten und zahlreiche Besucher anzulocken.³³¹ Die ganz praktische Bedeutung solcher einladenden Festgesandten bestand – vor allem in älterer Zeit – darin, den Festtermin rechtzeitig vorher anzukündigen, da die einzelnen Städte nach verschiedenen Kalendern datierten, die entsprechend voneinander abwichen.³³² Gleichwohl diese voneinander abweichenden Kalender in der Kaiserzeit großenteils synchronisiert wurden, bestand dieses Gesandtschaftswesen weiter.³³³

³²⁹ Vgl. dazu W. Decker, Sport in der griechischen Antike, München 1995, 116: „Die Theoren sind Festboten, die die Durchführung wichtiger Agone in der gesamten griechischen Welt ankündigten und zu ihrer Teilnahme einluden. Andererseits werden mit demselben Wort auch die offiziellen Festgesandten bezeichnet, die die einzelnen Städte zu ihrer Repräsentation an die betreffenden Festorte schickten. In den Orten, die sie passierten, wurden sie von *theorodókoι* beherbergt, die sich auch um ihre Weiterreise kümmerten und ihren Schutz garantierten. Letztere waren lokale Honoratioren, die mit dem Festort auf gutem Fuße standen.“

³³⁰ Dräger, Städte, 145: „Die Tätigkeit der Theoroi beruhte ganz offensichtlich nur auf den Beschlüssen der Boule und der Ekklesia in ihrer Heimatstadt, die diese Kultgesandtschaften im Rahmen des kaiserzeitlichen *ius legationis* entsandten“ Zum Bündnisverbot und dem Gesandtschaftsrecht der kleinasiatischen Städte in der Kaiserzeit s. D. Nörr, Imperium und Polis in der hohen Prinzipatszeit, München 1966, 52 und 57-60.

³³¹ Zu Entwicklung und Funktion der Festgesandten vgl. Reisch, Agones, 844: „Panhellenisch, in demselben politischen Sinne wie die Olympien, sind nur noch die drei übrigen Agone der Periodos (...), die Pythien, Isthmien, Nemeen, welche Reichenfolge sowohl der Zeitfolge ihrer Einsetzung als ihrer Rangordnung entspricht. Diese A. sind von allen griechischen Staaten vertragsmäßig anerkannt, für ihre Dauer ist *ekecheiría* zugestanden, deren Verletzung streng bestraft wird; der Eintritt der *hieromenía* wird den einzelnen Staaten durch Boten offiziell angekündigt; zu den Festen werden von Staatswegen Gesandtschaften gesendet, zu deren Bewirtung am Festort *theorodókoι* bestellt sind (...).“

³³² Vgl. dazu I.C. Rutherford, DNP 12,1, 2002, Theoria, 398-400.

³³³ Die Tradition der gegenseitigen Gesandtschaften verlor in der Kaiserzeit wegen der Synchronisation der bis dahin unterschiedlichen Datierungen allerdings an Bedeutung. M.u.J. Nollé, Götter, Städte, Feste. Kleinasiatische Münzen der Römischen Kaiserzeit. Begleitheft zu einer Ausstellung von Münzen der Pfälzer Privatsammlungen, München 1994, 114: „Es gab viele Feste in den Städten. Erwähnenswert sind auch die Eintrachtsfeste der Städte. Bei diesen Festen vertieften die Städte schon bestehende Freundschaften oder legten Streitigkeiten bei. Dazu kamen, wie bei den modernen Städtepartnerschaften, Delegationen der Städte zusammen und feierten miteinander.“ P. Weiß, Festgesandtschaften, städtisches Prestige und Homonoiaprägungen, Stadion 24, 1 (1998), 59-88,

Für Ephesos sind bislang lediglich solche Theoroi greifbar, welche die Stadt bei auswärtigen Agonen repräsentierten. Einladende Theoroi finden sich bislang nicht bezeugt, ihre Existenz ist jedoch anzunehmen. Bei den bekannten ephesischen Theoroi handelt es sich durchwegs um vornehme Damen aus den ersten Familien der Stadt.³³⁴ Die sechs Inschriften aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. stehen im Zusammenhang mit dem heiligen Agon der elischen Olympia.³³⁵ Die Dichte solcher Inschriften innerhalb kurzer Zeit könnte darauf hindeuten, daß mehrere Damen gemeinsam eine Delegation bildeten. In allen Fällen waren es vornehme Frauen, die dieses Amt ausfüllten: Claudia Caninia Severa war Prytanis und Artemispriesterin, ebenso wie A[...] Marcellina, andere Damen stammten aus senatorischen Familien. Bei den Inschriften handelt es sich um Statuenbasen, was ein Hinweis auf die große Reputation dieses Amtes ist: Rat und Volk ehrten ihre Theoroi immer wieder mit dem Aufstellen einer Statue. Der Grund ist wohl darin zu sehen, daß die auf diese Weise geehrten Theoroi die Reise-, Aufenthalts- und Repräsentationskosten für sich und ihre Delegation aus eigener Tasche bestritten.

Daß Frauen bedeutende Ämter außerhalb des sakralen Bereichs übernehmen konnten, ist nicht neu. Erstaunlich ist jedoch, daß alle bekannten ephesischen Theoroi Frauen gewesen sind. Die Folgerung dürfte daher sein, daß bereits um das Jahr 200 die Bereitschaft von Honoratioren zur Übernahme kostspieliger Ämter deutlich abgesunken war und nun bei der Mobilisierung von privatem Kapital im agonistischen- und Festwesen auf ‚stille Reserven‘ zurückgegriffen wurde, nämlich vornehme und wohlhabende Frauen. Die Tatsache, daß das Amt des Theoros ausschließlich im genannten Zeitraum und nur im Zusammenhang mit den elischen Olympia auftaucht, könnte damit erklärt werden, daß die Theoroi vorher ihre Gesandtschaften auf Kosten der Stadt unternommen hatten und damit kein Anlaß für besondere Ehrungen bestand.³³⁶

Es erstaunt etwas, daß sich, trotz der großen Zahl an prominenten ephesischen Agonen im Laufe der Kaiserzeit, Theoroi lediglich als Repräsentanten bei auswärtigen Agonen finden und nicht solche, die zu den ephesischen Ereignissen einluden. Von letzteren wird allerdings sicherlich auszugehen sein, entfalteten doch sogar die relativ unbedeutenden

59: „Daß zu den großen und kleinen Panegyreis in den Städten des Ostens auch andere Städte Festgesandtschaften schickten, durch Theoroi vertreten waren und am Opfer teilnahmen, weiß man aus vielen Zeugnissen verschiedener Genera.“

³³⁴ IvE 891-893 und 895-897.

³³⁵ Für die ‚Theoros‘ der Olympia s. L. Robert, Communication. Les femmes théores a Éphèse, CRAI 1974, 176-181.

³³⁶ Zu Gesandtschaftstätigkeiten auf eigene Kosten vgl. auch Quaß, Honoratiorenschicht, 168-176 und 192-195.

lykischen Demostheneia nachweislich eine Gesandtschaftstätigkeit.³³⁷ In klassischer und hellenistischer Zeit gab es für die Ankündigung eines heiligen Agons sogar mehrere Festgesandtschaften, die sich auf bestimmte Regionen aufteilten. Eine hellenistische Inschrift der delphischen Pythia nennt für die Festdelegationen vier Hauptstrecken, nämlich Ionien, Boiotien und den Peloponnes, Thessalien und Makedonien sowie Kreta und die Kyrenaika.³³⁸ Wie solche Routen im Falle ephesischer Feste ausgesehen haben mögen, ist nicht bekannt,³³⁹ allerdings ist anzumerken, daß die Herkunft der an ephesischen Agonen teilnehmenden Athleten bisweilen sehr weit gestreut ist und weit über die Provinz hinaus bis nach Unteritalien und Ägypten reicht.

³³⁷ Wörrle, Stadt und Fest, 200: „Am Gründungsdokument der Demostheneia kann man jetzt beobachten, wie auch weniger prominente Städte wie Oinoanda für ihre kleinen *themis*-Agone eine ganz offensichtlich die großen Vorbilder nachahmende diplomatische Geschäftigkeit entwickelten. Es gehört in den Rahmen, wenn ein späterer Agonstifter (...) in Oinoanda zu seiner *thémis ek pánton Lykíon* auch Termessos in Pisidien (...) und Kibyra jenseits der Provinzgrenze in Asia einlud.“

³³⁸ A. Plassart, *Inscriptions de Delphes. La liste des théorodques*, in: BCH 45 (1921) 1-85.

³³⁹ Gerade in der Kaiserzeit wurden die traditionellen Festgesandtschaften seitens der römischen Provinzadministration – wohl aus Kostengründen – restriktiver gehandhabt, vgl. Price, *Rituals*, 126f.: „Plutarch actually says that under the empire cities could no longer make treaties and that one of the duties of the local politician was to negotiate with another city on friendship and concord (mor. 805A, 808C). The establishment of a new imperial festival was often drawn to the attention of other cities. In the Hellenistic period the founding of a new festival had entailed the sending out of ambassadors to other cities to publicise the festival and to ensure that its status would be recognized.“

4.4 Athleten, Künstler und ihre Standesorganisationen

Daß die Agonistik im Ephesos der Kaiserzeit in hoher Blüte stand, ist wegen der Bedeutung der Stadt und der großen Zahl agonistischer Neugründungen evident. Eine bedeutende Quelle stellen dabei die Siegerlisten hervorragender Athleten aus zahlreichen, oft weit von Ephesos entfernten Orten des Reiches dar: In deren Siegesverzeichnissen werden häufig Siege bei heiligen Kranzagonen in Ephesos genannt, bisweilen mit weiteren Angaben wie der Penteteris, der Zahl von Siegen bei einem Agon oder der Altersklasse. Unter den Siegern ephesischer Agone finden sich außerdem zahlreiche Olympioniken und Periodoniken – ein weiterer Hinweis auf die hohe Attraktivität der ephesischen Agone sogar für die Stars unter den Athleten und Künstlern.³⁴⁰ In den Siegesinschriften lassen sich Herkunftsorte der siegreichen Athleten aus nahezu allen Gebieten des Reiches nachweisen, nämlich aus der Provinz Asia (z.B. Smyrna³⁴¹, Tralleis³⁴², Aphrodisias³⁴³, Pergamon³⁴⁴, Milet³⁴⁵, Magnesia am Siphylus³⁴⁶ und Iasos³⁴⁷), benachbarten Provinzen (z.B. Adada³⁴⁸, Sinope³⁴⁹, Amastris³⁵⁰ und Magnesia am Maiandros³⁵¹), aus dem griechischen Mutterland (z.B. Elis³⁵², Athen³⁵³ und Korinth³⁵⁴) und dem nahen Osten.³⁵⁵ Außerdem finden sich das unteritalische Neapel³⁵⁶ wie auch das ägyptische Alexandria³⁵⁷ in den Nennungen.

³⁴⁰ Auswahl von Olympioniken, die auch bei ephesischen Agonen siegreich waren: IvE 1132 (Epheseia, Olympia, Hadrianeia, Balbilleia), 1133 (vierfacher Olympionike, ephes. Olympia), 1615 (Artemiseia), Moretti, Iscrizioni Nr. 70 (Balbilleia und Olympia) und 79 (Balbilleia) und 69 (Koina Asias in Ephesos). Periodoniken u.a. IvE 1104 und 1133 (vierfacher Periodonike) sowie Moretti, Iscrizioni, Nr. 79 und 90.

³⁴¹ IvE 1608b, 1116, IvSmyrna Nr. 659.

³⁴² IvE 1111, 1113, 1147, Moretti, Iscrizioni, Nr. 78.

³⁴³ IvE 1106, Moretti, Iscrizioni, Nr. 72.

³⁴⁴ IvE 1106, IvSmyrna Nr. 659.

³⁴⁵ IvDidyma Nr. 183, Moretti, Iscrizioni, Nr. 74.

³⁴⁶ IvE 1119.

³⁴⁷ Moretti, Iscrizioni, Nr. 66.

³⁴⁸ Moretti, Iscrizioni, Nr. 76.

³⁴⁹ Moretti, Iscrizioni, Nr. 69, 90.

³⁵⁰ IvE 1117.

³⁵¹ IvE 1135.

³⁵² IvE 1112, 1132.

³⁵³ IvE 1106, 1112, 1114, IvSmyrna Nr. 659, Moretti, Iscrizioni Nr. 90.

³⁵⁴ IvE 1116.

³⁵⁵ IvE 1608b. Der Herkunftsort des unbekanntenen Siegers im Knabenpankration läßt sich nicht eindeutig bestimmen. Immerhin besaß der Knabe das Bürgerrecht von *Τύριος καὶ Σε[λευκεύς]*.

³⁵⁶ Moretti, Iscrizioni, Nr. 79.

³⁵⁷ Moretti, Iscrizioni, Nr. 68, 79, IvE 4113, 1121 (beide P. Ael. Serapion). Berücksichtigt sind die Angaben der Herkunft von Siegern bei ephesischen Agonen. Läßt sich – etwa wegen mehreren Bürgerrechten – die ursprüngliche Herkunft nicht klar feststellen, werden alle genannten Bürgerrechte erfaßt.

Es verwundert nicht, daß die zahlenmäßig größte Gruppe der ihrer Herkunft nach bekannten Sieger aus Ephesos stammt.³⁵⁸ Auswärtigen Athleten und Künstlern wurde – vermutlich nach mehrfachem Sieg bei ephesischen Agonen – öfter das ephesische Bürgerrecht verliehen.³⁵⁹ Offenkundig wurde die Verleihung des Bürgerrechts ganz gezielt als ein weiterer Anreiz gerade für internationale Stars genutzt, stellte das ephesische Bürgerrecht doch noch in der Kaiserzeit ein begehrtes Rechtsgut dar.³⁶⁰ An besonders erfolgreiche Athleten und Künstler scheint bisweilen sogar die ephesische Ratsmitgliedschaft verliehen worden zu sein.³⁶¹

Bei den einzelnen ephesischen Agonen ergeben sich dabei, was die Herkunft und Reputation der Sieger angeht, durchaus recht unterschiedliche Profile: So weisen die Balbilleia die höchste Zahl von Nennungen in Siegesinschriften sowie die meisten elischen Olympioniken als Teilnehmer auf. Bei den ephesischen Olympia findet sich dagegen eine besonders große Internationalität an Siegern,³⁶² während die Artemiseia wohl hauptsächlich innerstädtische Bedeutung besaßen.

Was die soziologische Seite angeht, scheint auch in Ephesos eine Tätigkeit als professioneller Athlet oder Künstler spätestens seit hellenistischer Zeit selbst für Mitglieder der städtischen Oberschichten keineswegs als unstandesgemäß empfunden worden zu sein: So wird etwa ein gewisser Moschos, im Jahr 39/8 v.Chr. Prytanis und Agonothet der ephesischen Dionysia,³⁶³ in einer Inschrift durch Volk und Rat für Siege in verschiedenen Agonen geehrt.³⁶⁴ Die Ehrung läßt sich leider nicht näher datieren, es spricht aber einiges dafür, daß Moschos, der aufgrund seiner Funktion als Prytanis und Agonothet zweifellos aus einer angesehenen ephesischen Familie stammte, in jungen Jahren einen Weg als Berufsathlet einschlug und anschließend, nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Sport, in seiner Stadt das Spitzenamt des Prytanen und Agonotheten der Dionysia übernahm.³⁶⁵

³⁵⁸ IvE 1104a, 1606, 1615 und 1626, 1123, 1112, 1107, 1126.

³⁵⁹ IvE 1605, 1132, 1616, 1106, 4114, 1604, 1111, 1112, 1113, 1147, IvSmyrna 659, Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 78

³⁶⁰ So sind schon aus hellenistischer Zeit mehrere Inschriften bekannt, in denen Fremden das ephesische Bürgerrecht verliehen wird. Die Stadt nutzte die Einnahmen daraus u.a. auch für agonistische Zwecke, vgl. 3.2. In den Siegesinschriften werden Bürgerrechte und Ratsmitgliedschaften sehr häufig genannt, was darauf schließen läßt, daß deren Inhaber hohen Wert darauf legten.

³⁶¹ Ratsmitgliedschaften finden sich allerdings seltener als die Verleihung des Bürgerrechts, z.B. IvE 1135, 1154 und Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 82.

³⁶² Dazu ausführlicher 5.6.3 und 5.7.8.

³⁶³ IvE 9, N36 für das Jahr 39/8.

³⁶⁴ IvE 1126. Leider sind die Namen der Agone wie auch die Disziplin von Moschos verloren.

³⁶⁵ Pleket, *Mass-Sport*, 152: „As to the social background there is little news: Members of the elites, of old on record in our evidence from the very beginning of Greek athletics, never disappeared from the scene neither in „Leicht-“ nor in „Schwerathletik“. Side by side with lower class athletes they continued to be active in the business.“

Während bei Moschos neben seinen agonistischen Siegen seine Ämter sowie die soziale Stellung als Angehöriger der Oberschicht für dessen gesellschaftliche Reputation verantwortlich gewesen sein mag, so war es im Fall des namentlich unbekanntes Pankratiasten und zweifachen Olympioniken sicherlich hauptsächlich der Sieg in Elis, der diesem zu seiner gesellschaftlichen Stellung verhalf.³⁶⁶ Nach seinem (offenbar frühen) Tod ehrte ihn die Stadt durch ein Grabmal mit Epigramm.³⁶⁷ Ähnlich scheint es sich bei der Ehrung des jungen Komödiendichters T. Flavius Sarpedon zu verhalten,³⁶⁸ der für seine Tugend, sein besonnenes Training und seine schauspielerische Erfahrung geehrt wird. Erfolgreiche Athleten konnten später in ihrer Stadt auch bedeutende (agonistische) Ämter übernehmen: In der 2. Hälfte des 2. Jhs. tritt etwa ein gewisser M. Antonius Lollianus als Agonothet der Hadrianeia in Erscheinung, von dem auch bekannt ist, daß er Periodonike war,³⁶⁹ also als aktiver Athlet die klassischen Agone des Mutterlandes gewonnen hat. Bei dem Enkomendichter Menodoros wird indessen der Name des Vaters Vespasianus Eutyichianos genannt, vermutlich ein Hinweis darauf, daß dieser in der Stadt eine gewisse Bekanntheit besaß.³⁷⁰ Ebenso wäre die Ehrung des Ringers Alexander zu sehen:³⁷¹ Hier wird neben dem Vater Menodoros auch der Name des Onkels Dionysios genannt. Offensichtlich besaß die Familie eine besondere Reputation. Ganz eindeutig ist die Situation auch im Falle von M. Aurelius d.J.: Dieser, Sohn von M. Aurelius d.Ä., hatte die Artemiseia in unbekannter Disziplin gewonnen. Bekannt scheint aber vor allem sein Vater zu sein: Dieser hatte nach einer erfolgreichen athletischen Laufbahn – er bezeichnet sich als Periodonike – eine Tätigkeit als Funktionär eingeschlagen: So war er Archiereus des ganzen Xystos gewesen sowie Aufseher über die kaiserlichen Bäder. Es handelt sich hier also um ein Beispiel für eine Athletendynastie,³⁷² wo der Sohn in die Fußstapfen des Vaters tritt: Dem Sohn kam wegen der Karriere des Vaters bereits eine gewisse Bekanntheit und gesellschaftliche Position zu. Der Vater dagegen wird seinen Aufstieg noch durch den eigenen athletischen Erfolg sowie später durch seine Verbandstätigkeit erreicht haben.

³⁶⁶ IvE 1615 und 1626.

³⁶⁷ Text mit Übersetzung in 5.2.5.

³⁶⁸ IvE 1606.

³⁶⁹ IvE 1153. Die Nennung des Alytarchenamtes steht isoliert und ist nicht mit den Hadrianeia in Verbindung zu bringen.

³⁷⁰ IvE 1104.

³⁷¹ IvE 1123.

³⁷² Dies war in den Provinzen des Ostens keineswegs ungewöhnlich, vgl. Vgl. Klose/ Stumpf, Sport, Spiele, 103f: „In den östlichen Provinzen konnten erfolgreiche Sportler in die städtische Oberschicht aufsteigen bzw. gehörten ihr schon von ihrer Herkunft her an – es gab ganze „Sportlerdynastien“ über mehrere Generationen. In den Papyri von Hermoupolis begegnen uns Athleten nach Beendigung ihrer Sportlerkarriere als hohe Amtsträger als Vorsitzende des Stadtrats, sie wurden als Wohltäter der Stadt gepriesen und zu Mitgliedern des Mouseion von Alexandria gewählt, korrespondierten mit dem Kaiser in Rom. Und nicht anders als heute auch konnten Sportler nach dem Ende ihrer aktiven Laufbahn hohe ‚Sportfunktionäre‘ werden, in den im ganzen Reich verbreiteten Sportlervereinen, den *synodoi ystikai*.“

Es ist ein interessantes Phänomen, daß trotz den seit hellenistischer Zeit einsetzenden Veränderungen in Richtung einer professionellen Agonistik weiterhin die Fiktion der klassischen und damit romantisch-amateurhaften Agonistik aufrecht erhalten wird. Dies zeigt sich etwa deutlich in den Hymnen auf agonistische Sieger: Neben dem o.g. Grabepigramm auf einen unbekanntem Pankratiasten³⁷³ findet sich eine elische Basis mit einem Hymnus auf den ephesischen Pankratiasten und Olympioniken des Jahres 49 n.Chr., P. Cornelius Aristion.³⁷⁴ Diese Oden, in Sprache und Semantik an Pindar orientierte, bauen die Fiktion des dem Ideal der Kalokagathie folgenden Athleten auf. Ihnen steht die zeitgenössische Sportkritik gegenüber, die ein ganz anderes Bild zeichnet.

Als Vertreter der Sportkritik finden sich gleichermaßen Ärzte, Staatstheoretiker und Philosophen: Während Philostrat die Schuld für die falsche Ernährung der Sportler noch hauptsächlich den Trainern zuweist, welche diese zu „Schleckern und Fressern“ züchteten, um die für den Erfolg nötige Körpermasse zu erreichen,³⁷⁵ äußert Galen über die Athleten selbst abfällig, sie lebten wie Schweine:³⁷⁶ Ihr Tagesablauf sei ein ewiger Kreislauf von Essen, Trinken, Schlafen, Ausleerung und Herumwälzen im Dreck. Sie seien so schlaff, daß man wichtige Dinge eher Schweinen als ihnen anvertrauen solle. Wie Schweine, die sich im Kot wälzten, rümpft auch der Skythe Anacharsis gegenüber Solon bei Lukian verständnislos die Nase,³⁷⁷ und Seneca fügt hinzu, daß sowohl die körperliche Unförmigkeit wie auch die Großsprecherei von Boxern, Ringern und Pankratiasten lediglich noch durch deren Dummheit überboten würde.³⁷⁸ Obwohl diese Kritik überzogen und im Einzelfall vielleicht auch unzutreffend ist, wird dennoch deutlich, wie groß der Widerspruch zwischen

³⁷³ Text mit Übersetzung in 5.2.5.

³⁷⁴ Text mit Kommentar bei J. Ebert, Griechische Epigramme auf Sieger an gymnischen und hippischen Agonen, Berlin 1972, 225-229. Ich übernehme die Übersetzung von Ebert:

(A) *Du, der du hier stets in der Blüte eines Knaben und doch mit der Kraft eines Mannes, du, dessen Schönheit und Stärke man hier erblickt: Wer bist du, woher stammst du, wessen Sohn bist du? Sprich! Auf welcher Mühen Siegespreis stolz tratest du hin in die Vorhalle des Zeus? – Eirenaios ist mir Vater, Fremdling, Ariston mein Name, Ephesos, das in Ion seinen Stammvater erblickt, unser beider Vaterstadt. Bei den olympischen Spielen wurde ich, ohne Ephedros gewesen zu sein, bekränzt als Knabensieger im Pankration, bei dem ich mich für drei Kämpfe gegen meine Gegner (rüstend) mit Staub bewarf.*

(B) *In ganz Asien erschallt mein Name: Ariston bin ich, jener, der sich im Pankration (in Olympia) mit dem Zweig des wilden Ölbaums bekränzt hat und den Hellas erwachsen nannte, als es sah, daß ich – obgleich in der Blüte eines Knaben stehend – Männerkraft in den Händen trug. Denn nicht auf dem Glück des Losenes (beruhte) der Kranz, sondern (gerade, weil ich ihn), ohne Ephedros gewesen zu sein, (errang,) empfang ich ihn mit Freuden vom Alpheios und von Zeus; denn als einziger von sieben Knaben durfte ich meinen Armen keine Ruhe gönnen, sondern jedes Mal (mit einem Gegner) gepaart bracht' ich alle um den Kranz. So denn verschaffe ich Ruhm meinem Vater Eirenaios und meiner Heimat Ephesos mit unsterblichen Kränzen.*

³⁷⁵ Philostrat, Gymn. 44. Philostrat sieht in Schlemmerei und Verweichlichung die Gründe für übermäßigen Geschlechtstrieb und Rückgang der Leistungen.

³⁷⁶ Gal. 1, 28f., 5, 878f. und 905.

³⁷⁷ Lukian, Anach. 1.

³⁷⁸ Sen. epist. 80, 2.

der an der Klassik ausgerichteten Fiktion und der kommerzialisierten Wirklichkeit der kaiserzeitlichen Agonistik gewesen ist.³⁷⁹

Die beiden Reichshälften unterschieden sich stark nicht nur im Hinblick auf die Art ihrer Unterhaltungs- und Sportkultur, sondern auch in Bezug auf die jeweilige Art der Organisationsweisen, durch die das geschah. Zwar gab es in der Hauptstadt Rom natürlich bedeutende Agone und für Ephesos lassen sich umgekehrt römische Spieltraditionen fassen, welche vor allem von Mitgliedern des Reichsadels und des provinziellen Kaiserkults ausgerichtet werden. Spezifisch für die Agonistik des Ostens in der römischen Kaiserzeit ist jedoch auch die Organisation von Athleten und Künstlern in Reichsverbänden samt ihren lokalen Gliederungen. Diese Entwicklung vollzieht sich bereits im Hellenismus und bildet bis zum Beginn der Kaiserzeit ein System von Athleten- und Künstlervereinigungen aus.³⁸⁰ Leider ist die Struktur dieser Verbände bislang noch weit von einer einheitlichen Interpretation entfernt. Dennoch soll an dieser Stelle ein kurzer Überblick über die wichtigsten Belege für die ephesischen Verbände gegeben werden.

Allgemein finden Zusammenschlüsse von Künstlern offenbar viel früher statt als die der Athleten. Schon ab 278/7 finden sich Zusammenschlüsse von Musikern, Dichtern und Schauspielern als Techniten, die später den Titel ‚Die Techniten um Dionysos‘ annehmen.³⁸¹ E.F. Jory hat dabei einige Zeugnisse solcher hellenistischer Künstlervereinigungen zusammengetragen, darunter auch eine für Ionien und den Hellespont.³⁸² Für Ephesos findet sich noch zu Beginn des 2. Jhs.n.Chr. eine Inschrift, welche einen Archiereus sowie eine Archiereia (Bruder und Schwester) dieser Vereinigung nennt:³⁸³ *ἀρχιερατεύσαντα τῶν ἐπ' / Ἰωνίας καὶ Ἑλλησπόντου*. Möglicherweise kann somit Ephesos schon seit hellenistischer Zeit als Sitz dieser Vereinigung ausgemacht werden.³⁸⁴

³⁷⁹ Überblick über die antike Sportkritik bei Müller, Volk, bes. 331-339.

³⁸⁰ Pleket, *Aspects*, 202: „Anyhow it is clear that in the second half of the 1st century B.C. two associations existed which should be distinguished sharply: an association of ecumenical athletes and an association of ecumenical victors, both (at least the latter) probably based in Asia Minor.” West, *Domestikos*, 84: „A significant development of Greek athletics in the Roman empire is the formation of professional associations aiming to acquire and maintain privileges for their members, while promoting their participation in Panhellenic, regional, and local festivals. Roman emperors encouraged these associations by granting them privileges, recognizing that they ensured continuity of athletic games and served to conciliate their Greek subjects.”

³⁸¹ R.Harmon, *DNP* Bd. 12,1. 2002, Technitai, 74f.

³⁸² E.J. Jory, *Associations of Actors in Rome*, *Hermes* 98 (1979), 224-253.

³⁸³ IvE 1618.

³⁸⁴ Dazu Keil, *Synodos*, 132f.: „Von der Organisation und Betätigung der Synodos wissen wir bisher leider nicht mehr, als was der Antoniusbrief besagt, d.i. daß an ihrer Spitze ein eponymer Funktionär, damals ein Ephesier, stand und daß sie in regelmäßiger Wiederkehr eine eigene Panegyris abhielt, welcher das Privilegium der ekecheiria und asyλία zukam. Ob die Synodos einen festen Vorort hatte und das Bundesfest stets in diesem oder abwechselnd in verschiedenen Städten gefeiert wurde, bleibt ungewiß. Gab es einen Vorort, dann könnte schwerlich ein anderer als Ephesos in Betracht kommen.“

Erste gesicherte Nachrichten finden sich in einem Schreiben von Marc Anton an das asiatische *koinón*.³⁸⁵ Darin werden einer Synode von Hieroniken und Stephaniten, also Siegern in heiligen- und Kranzagonen, bestimmte Privilegien gesichert bzw. diese erweitert, im wesentlichen die Befreiung von Militärdienst und öffentlichen Lasten, bestimmte Privilegien während der Panegyris sowie das Recht, purpurne Kleidung zu tragen. Wie C.G. Brandis zeigte, handelt es sich bei diesem Verein nicht um Techniten, sondern einen Zusammenschluß von Athleten. Die Inschrift gehört allgemein zu den frühesten Belegen für eine solche Vereinigung.³⁸⁶ Die schwierig zu beantwortende Frage, ob es sich um einen lokalen Verein oder einen großen, weltumspannenden Bund von Hieroniken und Stephaniten handelt, beantwortet Brandis dabei zugunsten zweiter Annahme.³⁸⁷ Weiterhin ergibt sich aus dem 34 Textzeilen umfassenden Papyrus, daß der in Ephesos bereits ab etwa 40 v.Chr. bestehende Verband ein nicht näher zu bestimmendes, aber wohl regelmäßiges Fest feierte³⁸⁸ und sich die Mitglieder des Verbandes bzw. seiner örtlichen Gliederung vermutlich auch an den städtischen Agonen beteiligten.³⁸⁹

Da der Text vor allem einen athletischen Bezug aufweist, wird nicht völlig klar, ob neben den Athleten auch Bühnenkünstler in dem Verband organisiert waren: Ein gewisser Ephe­sier Artemidoros, den der Triumvir als seinen Freund bezeichnet und auf dessen Vermittlung das Schreiben zustande kam, wird darin als *aleíptes* bezeichnet. Dieses Wort wird in der Kaiserzeit weniger für den (unfreien) Masseur verwandt als im Sinne von Trainer. Artemidoros ist demnach als vormaliger Athlet zu sehen, der nach Beendigung seiner athletischen Karriere als Trainer (und wohl auch Verbandsfunktionär) tätig war. Brandis argu-

³⁸⁵ C.G. Brandis, Ein Schreiben des Triumvirn Marcus Antonius an den Landtag Asiens, *Hermes* 32 (1897), 509-522. (Erstpublikation der Inschrift in *Classical Review* 7 (1893), 476. Dazu Harris, *Athletes*, 44f.: „The first mention of this is in a papyrus recording a rescript of Mark Antony which must belong to either 41 or 33 B.C., though the terms of the rescript imply that the institution had existed for some time.“

³⁸⁶ Lediglich eine Inschrift ist möglicherweise noch etwas früher anzusetzen, vgl. dazu J. Keil, *Forschungen in der Erythraia I*, *ÖJh* 13 (1910), 5-74 (Bbl.), 70f. (zu Nr. 54) und West, *Domestikos*, 84.

³⁸⁷ Brandis, *Schreiben*, 520.

³⁸⁸ Brandis, *Schreiben*, 522f. weist die Interpretation von Kenyon zurück, bei der genannten Panegyris handle es sich um den Agon Epheseia: „Schon der bestimmte Artikel weist darauf hin, daß hier nur eine mit der Synode in engster Beziehung stehende, d.i. ihre eigene Panegyris verstanden werden kann. Auch der dionysische Künstlerverein von Ionia und Hellespontos hatte eine eigene Panegyris (Strabon 14, 643; CIG. 3067).“ Weiterhin zur genannten Panegyris Brandis, *Schreiben*, 521: „Leider erfahren wir aus unserem Schreiben nichts über die Organisation dieser Synode; wir haben gesehen, daß sie Zweigvereine hatte, und dürfen annehmen, daß die Mitglieder derselben, so verbreitet sie auch über die Welt sein mochten, doch hin und wieder zusammenkamen und in möglichst großer Anzahl sich trafen. Das geht daraus hervor, daß die Synode eine Panegyris hatte, also ein, sei es jährlich, sei es in mehrjährigen Abständen wiederkehrendes, sei es an einem bestimmten Ort, sei es in verschiedenen Städten abwechselnd gefeiertes Fest, das der Sammelpunkt für die Mitglieder war.“

³⁸⁹ Dazu Brandis, *Schreiben*, 520: „Aber dieser große Bund von Hieroniken und Stephaniten hatte Zweigvereine, denn die beiden Inschriften aus Tralleis lassen sich nur so auffassen, daß die darin erwähnten Hieroniken und Stephaniten gerade so wie die gleichzeitig mit ihnen genannte Gerusie

mentiert dafür, es seien hier sowohl Künstler als auch Athleten organisiert gewesen, allerdings ist diese Frage, ob die ursprünglich verschiedenen Verbände in der Kaiserzeit zu einem Verband mit verschiedenen Sektionen zusammengefunden haben, nach wie vor umstritten.³⁹⁰

Nach dem Beleg in dem Schreiben Marc Antons sind gegen Ende des 1. Jhs.v.Chr. in der schon genannten Gebührenliste des städtischen Büros Hieroniken genannt, die vermutlich bereits in einem Hieronikenverband organisiert waren.³⁹¹ Für eine Hieronikenvereinigung schon in frühaugusteischer Zeit spricht auch die Verfügung des Paullus Fabius Persicus. Da das Edikt sich auf eine vorhergehende Verfügung des Vedius Pollio beruft, läßt sich eine Vereinigung von Hieroniken also wohl schon für etwa 20 v.Chr. ansetzen. Die Verfügung bestimmt, daß künftig ‚alle Hieroniken, die der Artemis geweiht sind und (...) Anspruch auf einen Ehrensold haben, (nicht) von dem Vermögen der Artemis beköstigt werden, sondern nur soviel erhalten sollen, wie nach der Verfügung des Vedius Pollio bestimmt ist‘.

Wie in hadrianischer Zeit in Rom, haben die in Ephesos ansässigen Athleten- und Künstlerverbände sicherlich auch Vereinsheime bzw. feste Versammlungsorte besessen. Möglicherweise ist als Versammlungsort für die Athletengilde das unter Domitian entstandene Hafengymnasion auszumachen. Immerhin läßt sich dort die Aufstellung einer Statue durch Ti. Claudius Artemidoros fassen, den vormaligen Pankratiasten und Olympioniken des Jahres 69 n.Chr. und amtierenden Xystarchen.³⁹³

Im 2. Jh. kommt neben der Bezeichnung *synodos* auch der Begriff *xystos* auf. Eine klare Unterscheidung beider Begriffe fällt schwer, allerdings scheinen in den *synodoi* sowohl Künstler als auch Athleten organisiert gewesen zu sein, während der *xystos*

und die Neoi eine anerkannte Corporation der Stadt Tralleis bildeten, wozu auch ‚Olympioniké‘ (Bezug auf CIG 2931; gemeint sind die Olympia in Tralleis; ml) paßt.“

³⁹⁰ Forbes, *Guilds*, 240: „But the Greeks had two sorts of contests whose sole prize was a garland: athletic und musico-dramatic. The term *hieronikai* was equally applicable to athletic victors and to winners in the musical and dramatic festivals where the contestants were members of the centuries-old guild of the Artists of Dionysus. Therefore Brandis, Ziebarth, Oehler, Poland, and other students of Antony’s rescript are nearly unanimous in holding that the guild to which the triumvir granted privileges was composed jointly of athletes and of Artists of Dionysus.“ Dagegen Pleket, *Aspects*, 200: “I doubt whether it has anything at all to do with the association of Dionysiac actors and victors, as has been maintained by many scholars.”

³⁹¹ IvE 14, 25-27.

³⁹² IvE 17, 46-48.

³⁹³ IvE 1124. P. Scherrer vermutete deshalb eine ‚innere Verbindung des Xystos mit den als *balaneîa tōn Seb(astōn)* bezeichneten Hafenthermen‘, vgl. Scherrer, *Anmerkungen*, 112 mit Anm. 165. Zum römischen Sitz des Xystos vgl. U. Sinn, *Olympia und die curia athletarum in Rom*, *Stadion* 24, 1 (1998), 129-135.

ausschließlich eine Vereinigung von Athleten war.³⁹⁴ H.A. Harris spricht von beiden als ‚professional organization‘ bzw. ‚trade union‘.³⁹⁵ Neben der ursprünglichen Funktion einer Standes- und Interessensvertretung fungierten sie sowohl als Management als auch als eine Art Gewerkschaft für ihre Mitglieder: Sie vermittelten Athleten und Künstler zu Agonen, handelten Preise und Versorgungsansprüche aus und erstritten Privilegien.³⁹⁶ Leider verwirren die in den verschiedenen ephesischen Inschriften erscheinenden Bezeichnungen: In den beiden genannten Kaiserehrungen tritt der *xýstos* als handelnde Körperschaft mit Widmungen an Herakles als den Patron der Athleten sowie die Kaiser auf.³⁹⁷ In der zweiten Inschrift wünscht die *sýnodos* dem Kaiser Gesundheit und Wohlergehen und gelobt die Aufstellung einer Kaiserstatue.³⁹⁸ Eine dritte Variante einer agonistischen Vereinigung, welche aus eigenen Mitteln einer nicht mehr bekannten Person – vermutlich ebenfalls dem Kaiser – ein Monument errichtete, macht eine weitere Inschrift bekannt, welche beide Bezeichnungen enthält.³⁹⁹

Für Ephesos lassen sich jedenfalls noch in hadrianischer Zeit sowohl Techniten- als auch Athletenvereinigungen fassen. So berichten zwei Inschriften von Ehrungen des Kaisers durch die Techniten anlässlich von Hadrians Geburtstag.⁴⁰⁰ Der Titel der Vereinigung lautet: „Die aus der (ganzen) Welt unter dem Schutz des Dionysos und des Imperators Caesar T. (Aelius) Hadrianus Antoninus zusammengeschlossenen Techniten, Hieroniken, Gewinner von Kränzen und ihre Mitbewerber, die in der größten und ersten Metropolis Asias, die zweifache Neokorie der Kaiser ist, an dem penteterischen Agon der Großen

³⁹⁴ Xystarchen erscheinen jedenfalls ausschließlich als (vormalige) Athleten: Moretti, Iscrizioni, Nr. 78, 72, 79, IvE 1124, IvE 1125, IvE 1127, Marcus Ulpius Domestikos: IvE 1155, IG V, 1 Nr. 669, IG XIV Nr. 110. Harris, *Athletes*, 44: „The synod seems to have been originally the organization of all competitors at festivals, athletes, actors and musicians, while the xystus (probably a practice running track) was the athletic section of the synod. Later the two words appear to have become interchangeable.“

³⁹⁵ Ebd.

³⁹⁶ Dazu Harris, *Athletes*, 46 und Keil, *Synodos*, 131f.: „Deshalb mußte naturgemäß bei dem beteiligten Stande das Bedürfnis rege werden, dauernde Garantien für die ihm allenthalben zuerkannten Vergünstigungen zu erlangen, alle möglichen Erweiterungen derselben zu erzielen und Unberufene von dem Genusse dieser Privilegien fernzuhalten, ein Ziel, das man am besten durch eine allgemeine Standesorganisation erreichen konnte. Aus diesem Bedürfnis heraus erwuchs der Weltverband. Wann er gegründet wurde, wissen wir nicht.“

³⁹⁷ Herakles und Hermes als Patrone schon in der hellenistischen Inschrift IvE 1101 vom Knabenagon mit Lehrprobe. Dazu Forbes, *Guilds*, 245: „The patron deities of physical education, athletic training in the gymnasia, and amateur athletics were Hermes Enagonios and Heracles. As a patron of professional athletes and their guilds the mighty Heracles, strongest of mortals and putative founder of the Olympic Games, was the obvious choice.“

³⁹⁸ Hier ist lediglich die Rede von Siegern in heiligen- und Kranzspielen, es könnten dort also grundsätzlich sowohl Athleten wie auch Techniten organisiert sein.

³⁹⁹ IvE 1087:]. αλ]. . χι. [/ τήν ἀνά]στασιν πο[ι][ησαμένης ἐκ τῶν ἑαυτῆς / [τῆς ἱερᾶς περι]ολιστικῆς / [ξυστικῆς συνό]δου ἀνθ' ὧν / [ὑπ' αὐτοῦ εὐεργε]τήθη / [ἐπιμελη]σαμένου τῆς ἀν[α][στάσεως] τοῦ [ἀνδριάντος].

⁴⁰⁰ IvE 1084 und IvE 1088.

Epheseia (teilnehmen).⁴⁰¹ Zum Geburtstag des Kaiser begehen diese aus Erlösen eines der Vereinigung überlassenen Grundstücks ‚großartige Festzüge und teure Monatsfeiern‘.⁴⁰²

Wie sich die ephesischen Athleten- und Technitengilden in Ephesos im einzelnen zusammengesetzt bzw. voneinander unterschieden haben, läßt sich anhand dieses bruchstückhaften Materials nicht entscheiden. Aufschlußreich ist jedoch zum einen, daß sie eine gute Organisationsstruktur besaßen, wie sich aus mehreren Fragmenten ihrer Tätigkeit ergibt.⁴⁰³ Zum anderen verfügten diese Vereinigungen offenbar über nicht unerhebliche Mittel, aus denen die Aufstellung von Inschriften, Statuen und Monumenten bestritten werden konnte. Neben Beiträgen der Mitglieder scheinen dabei auch Stiftungen und Schenkungen eine wichtige Rolle gespielt zu haben, wie eine Ehrung für den Stifter T. Aelius Alcibiades aus der Regierungszeit des Antoninus Pius zeigt.⁴⁰⁴ Zu den weiteren Ehrungen des Alcibiades gehört dabei nicht nur die Aufstellung von Bildern und Statuen in verschiedenen Heiligtümern, sondern auch dessen Gedenken während der Kulthandlungen der Agone (Z. 55: *ἐν ταῖς τοῦ διὰ πάντων ἀγῶ[νος] ἱερουργίαις*). Außerdem soll er bei jeder Versammlung des Technitenverbandes ausgerufen und geehrt werden. Weiterhin wird beschlossen, Gesandte mit einer Abschrift dieser Beschlüsse in verschiedene Städte sowie an den römischen Reichsverband und den Kaiser zu entsenden.⁴⁰⁵

Während die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft im Technitenverband bzw. in der Synodos nicht ganz klar sind, waren dagegen im Xystos, der reichsweiten Athletenvereinigung, ausschließlich Athleten organisiert, wobei es dort offenbar keine Rolle spielte, ob sie bereits Siege in heiligen Kranzagonen errungen hatten oder nicht. Ein herausragender Vertreter dieses Reichsverbandes der Athleten, des Xystos, ist dabei der Ephesier Marcus Ulpius Domestikos, Pankratiast und Olympionike (wohl um 129).⁴⁰⁶ Domestikos kehrte dem aktiven Sport offenbar bald nach seinem Olympischen Sieg den Rücken und wurde im Xystos tätig, dessen oberster Repräsentant er als ‚Archiereus des ganzen Xystos‘ bald

⁴⁰¹ IvE 22, 35-42: *τοῖς ἀπὸ τῆς οἰκουμένης περ[ὶ τὸν] / Διόνυσον καὶ Αὐτοκράτορα Καίσαρα Τ. [Αἴλιον] / Ἀδριανὸν Ἀντωνεῖνον Σεβαστὸν Εὐ[σεβῆ] / τεχνείταις ἱερονείκαις στεφανείτα[ις καὶ] / τοῖς τούτων συναγωνισταῖς τοῖς ἀπ[αν] / [τω]σιν ἐπὶ τὸν ἐν τῇ μεγίστῃ καὶ πρώτῃ μη[τρο]πόλει τῆς Ἀσίας καὶ δις νεωκόρω τῶν Σεβα[σ]τῶν Ἐφεσίων πόλει τῶν μεγάλων Ἐφεσῶν / [πε]νταετηρικὸν ἀγῶνα.*

⁴⁰² Ebd. 29ff.

⁴⁰³ IvE 1155 und 1098 scheinen Dokumente des Xystos zu sein, IvE 2948a enthält die Namensliste einer athletischen Vereinigung. Dazu Engelmann, Ephesische Agonistik, 105: „Die Verbände hatten eine straffe Organisation: jeder Sieg wurde gemeldet, und Buchhalter erfaßten die Siege der Athleten minutiös nach verschiedenen Stichpunkten: Ort und Name des Agons, Altersklasse, Kampftart.“

⁴⁰⁴ IvE 22.

⁴⁰⁵ Ebd. 56ff.

⁴⁰⁶ Vgl. Moretti, Olympionikai, Nr. 844.

wurde:⁴⁰⁷ [ὁ δι' αἰῶνος ἀγ]ωνο/[θέτης ἀν]έθηκε[ν] / [ἐπιμεληθέντο]ς Μ. Οὐλ/[πίου Δομεστι]κοῦ
παρα/[δόξου ξυστά]ρχου, / [ἀρχιερέως] τοῦ σύν/[παντος ξυστο]ῦ καὶ ἐπὶ / [βαλανείων Σεβ]αστοῦ.

Da für Domestikos mehrere Inschriften erhalten sind, läßt sich der Zugewinn an weiteren Ämtern im Laufe der Zeit rekonstruieren. Nach der Übernahme des Xystarchenamtes kamen außerdem (und wohl in Verbindung damit) die Oberaufsicht über die kaiserlichen Bäder sowie einige sakrale Ämter hinzu. Domestikos nutzte offenbar geschickt seinen Zugang zu den Kaisern: Zwei Korrespondenzen mit den Kaisern Hadrian und Antoninus Pius sind zumindest fragmentarisch erhalten.⁴⁰⁸ Dennoch verlor Domestikos nicht den Kontakt zu seiner ephesischen Heimat: Wie obige Inschrift zeigt, engagierte er sich als Epimelet einer agonistischen Stiftung. Ob er diese Aufgabe allerdings tatsächlich persönlich ausübte oder lediglich seinen Namen als Xystarch lieh, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, zumal es sich hier offenbar um eine nicht weiter bekannte Stiftung handelt.⁴⁰⁹

Die Verbände wurden neben ihren anderen Funktionen offenbar als eine Art Gewerkschaft und ‚Versorgungswerk‘ tätig: Das geht aus einer ephesischen Inschrift hadrianischer Zeit hervor, in der „der ehrwürdige und fromme kaiserliche (Verband) der wandernden Athleten und ganze *xýstos*, der unter der Schirmherrschaft des (Herakles) und des Imperators Caesar Trajanus Augustus steht“ genannt wird.⁴¹⁰ Die Inschrift ehrt den Athleten Kallikrates aus Aphrodisias für sein Lebenswerk. Auslöser dafür war ein schwerer Sportunfall, bei dem die Schultern des Pankratiasten verletzt wurden und dessen Karriere damit beendet war. Das Schreiben an den Rat der Aphrodisier lobt Kallikrates für dessen Leistung und bittet die Aphrodisier um die Gewährung von Plätzen für die Aufstellung von

⁴⁰⁷ IvE 1155. Eine davon etwas abweichende Ehrung in einem Fragment der athletischen Synodos, IvE 1089. Außerdem In IG V, 1 Nr. 669: *Μᾶρκος Οὐλπίος Δομεστικός / Ἐφέσιος, Ἀντινοεὺς καὶ / Ἀθηναῖος, παγκρατια/στής, παράδοξος περι/δονείκης, ξυστάρχης / διὰ βίου καὶ ἀρχιερεὺς τοῦ / σύνπαντος ξυστοῦ / καὶ ἐπὶ βαλανείων Σεβα/στοῦ.*

Marcus Ulpius Domestikos mit Bürgerrecht in Ephesos Antinoeus und Athen, Pankratiast, Überraschungssieger und Periodonike. Xystarch auf Lebenszeit und Archiereus des ganzen Xystos und Aufseher über die kaiserlichen Bäder.

Ähnlich, aber wegen weiterer hinzutretender Ehrungen wohl noch etwas später anzusetzen: IG XIV Nr. 110 (Rom).

⁴⁰⁸ West, Domestikos, 85: „Published as ‘Records of an Athletic Synod’, it is, I would suggest, a dossier of correspondence, with two letters: an imperial letter to a synod of athletes and the reply by the guild, represented by its chief official. The published fragments allow us to reconstruct a tall, narrow layout of the text, not unusual for imperial and civic correspondence, as can be seen in the collection of documents recently published by J.H. Oliver.” (...) IG XIV.1054, 1055 (...) are letters of Hadrian and Antoninus Pius to the sacred xystic synod of athletes devoted to Herakles on relocation in Rome of their haedquarters. The letters are dated 134 und 143 A.D., respectively.”

⁴⁰⁹ Die Funktion des Epimeleten taucht bislang in agonistischem Bezug lediglich in der testamentarischen Stiftung des Tiberius Claudius Nysios für die Olympia auf, wobei das Amt dort durch nahe Verwandte bekleidet wurde.

⁴¹⁰ IvE 11b, 3-5.

Statuen für den Athleten.⁴¹¹ Inwieweit der Verband dabei auch die weitere (materielle) Versorgung des lädierten Athleten übernahm, ist nicht überliefert.

Unklar bleibt abschließend die Abgrenzung der verschiedenen Vereinigungen sowie die Frage nach der Struktur des Verbandes: Gab es neben dem Reichsverband auch lokale oder provinzielle Abteilungen oder handelte die ephesische Sektion als Teil des gesamten Reichsverbandes? Möglicherweise lösten sich die verschiedenen lokalen und ursprünglich autonomen Gliederungen im Laufe der Zeit zugunsten eines einheitlichen und in Rom angesiedelten Reichsverbandes auf.⁴¹²

Von den genannten Athletengilden strikt zu trennen sind private Vereine wie die schon genannten ‚Vedierfreunde und Waffenspielfans‘⁴¹³ oder eine ‚Gilde der Inhaber von Privatbädern‘⁴¹⁴, der um 220 immerhin der vormalige Asiarch, Prytane, Grammateus des Volkes und oftmalige Agonothet M. Fulvius Publicanus Nikephoros als Sekretär zur Seite gestanden hat.⁴¹⁵

⁴¹¹ Zu dieser Inschrift auch Engelmann, Ephesische Agonistik, 105.

⁴¹² Harris, Athletes, 45: „In the early stages athletes probably organized themselves in local groups. But the Roman emperors always tended to suspect any such association as a possible centre of political opposition and unrest; readers of the younger Pliny will remember how even so sensible an emperor as Trajan forbade the establishment of a much-needed fire brigade at Nicomedia on these grounds. For this reason the separate xysti were dissolved at some time in the first century and reconstituted as a single organization under the emperor. The officers of the branches, the xystarchs, thus became nominees of the emperor, and the imperial authorities retained full control over the proceedings of the synod. This professional organization of athletes is an interesting early example of the trade union as an instrument of state (Anm.: Plin, ep. 10, 34, 35).“

⁴¹³ Etwa IvE 2905.

⁴¹⁴ IvE 2078.

⁴¹⁵ IvE 679. M. Fulvius Publicanus Nikephoros auch sonst gut bezeugt, etwa IvE 444f, 632, 739, 1080, 2076, 2079, 3049, 3063, 3086.

4.5 Arten von Agonen, ihre Prädikate, Disziplinen und Altersklassen

Aufgrund des vorhandenen Quellenmaterials lassen sich verschiedene Arten von Agonen samt ihren Prädikaten und Altersklassen ebenso unterscheiden wie rein gymnische, musische oder auch gemischte Agone. Leider fehlen aufgrund der überreichen Ausstattung mit heiligen Kranzagonen in der asiatischen Provinzhauptstadt die sonst sehr häufigen häufigeren ‚Preisagone‘ (*thémides*) nahezu völlig in den Quellen.⁴¹⁶ Für die in Ephesos hauptsächlich dokumentierten heiligen Kranzagone finden sich grundsätzlich zwei Arten von Wettkämpfen, nämlich gymnische und musische Agone. Hippische Agone, also Pferde- oder Maultierrennen wie etwa in Elis lassen sich für das kaiserzeitliche Ephesos nicht belegen.⁴¹⁷ Vor den gymnischen und musischen Agonen fanden zuerst die Agone von Trompetern und Herolden statt, da die Trompeter und Herolde mit der lautesten Fanfare bzw. Stimme im weiteren Verlauf die Vermeldungen und Siegesverkündigungen versehen sollten.⁴¹⁸

Am besten dokumentiert sind die gymnischen Agone. Diese fanden in der Regel in den Einzelwettbewerben Stadionlauf, Lauf über die Doppelbahn und Langstreckenlauf, Boxen, Ringen, Pankration sowie dem Pentathlon statt.⁴¹⁹ Dieser Kanon von insgesamt sieben gymnischen Disziplinen war weitgehend unveränderlich, lediglich der Waffenlauf kann als fakultative Disziplin hinzutreten wie einmal im Fall der ephesischen Olympia bezeugt.⁴²⁰ Der Kanon dieser gymnischen Disziplinen war so gängig, daß bei der Veranstaltung eines

⁴¹⁶ Dies lag sicherlich daran, daß die heiligen Kranzagone die Aufmerksamkeit absorbierten. *Thémides* sind allerdings für die Viertel außerhalb des Innenstadtbereichs zu erwarten, die bislang allerdings archäologisch noch nicht erschlossen sind.

⁴¹⁷ Für die klassische Zeit berichtet Xenophon zwar von einem Hippodrom in der Stadt und Dion von hippischen Agonen in alter Zeit (Belege s. 3.2.), allerdings lassen sich für die Kaiserzeit keine hippischen Agone nachweisen. Es finden sich allerdings einige Reliefs mit Pferderennen sowie Graffiti, die sich je eindeutig auf römische Wagenrennen beziehen, vgl. IvE 1190ff. IvE 22, 18ff. spricht allerdings in hadrianischer Zeit von der Schenkung einer Pferdeweide an den Technitenverband, so daß doch davon auszugehen ist, daß die Annahme von Pferdesport in Ephesos durchaus anzunehmen ist.

⁴¹⁸ Die Sieger dieser Voragone erhielten allerdings gleichfalls eine Auszeichnung bzw. einen Siegespreis. Die Tatsache, daß sich diese Agone der Trompeter und Herolde jedoch nicht durchgehend, sondern nur für einige Agone finden, scheint allerdings eher auf Lücken in den Quellen zurückzugehen als auf ein grundsätzliches Fehlen dieser Vorkämpfe bei den nicht belegten Agonen. Auch bei den rein musischen und nur lokal bedeutenden *Demostheneia* gab es am ersten Tag einen solchen Wettkampf, vgl. Wörrle, *Stadt und Fest*, 69. Zum Nachweis der verschiedenen Wettkämpfe bei den einzelnen Agone vgl. die Tabelle auf der folgenden Seite.

⁴¹⁹ Letzterer bestand nach dem zeitgenössischen Sophisten Aelius Aristides (*Panathen.* 195, 18) aus den fünf Einzelwettbewerben Ringkampf, Lauf, Speerwurf, Diskoswurf und Pankration. Speer- und Diskoswurf fanden dabei allerdings stets als Teil-, nicht als eigenständige Disziplinen statt. Vgl. dazu auch J. Ebert, *Zum Pentathlon der Antike*, Berlin 1963.

⁴²⁰ IvE 1084A. Zu dieser Inschrift auch Engelmann, *Ephesiaca*, 310. Bei den elischen Olympia gehörte der Waffenlauf zum Kanon der gymnischen Disziplinen, vgl. Rekonstruktion des olympischen Programms nach J. Ebert, *Pentathlon*, 68f. Aus diesem Grund haben wohl auch die ephesischen Olympia diese Disziplin übernommen, die ansonsten bei den ephesischen Agonen keine Rolle

(gymnischen) Agons davon ausgegangen werden kann, daß alle sieben Disziplinen ausgetragen wurden: Für die ephesischen Agone können im Falle der besonders gut dokumentierten Epheseia und Balbilleia tatsächlich alle sieben Disziplinen belegt werden, bei den Olympia immerhin sechs (es fehlt das Pentathlon).⁴²¹

Obwohl die Überlieferungssituation bei den einzelnen ephesischen Agonen erheblich schwankt, können die drei Großgruppen, nämlich der (Vor-)Agon der Trompeter und Herolde, gymnische sowie musische Agone nachgewiesen werden.⁴²²

	Epheseia	Artemiseia	Dionysia	Romaia	Koina Asias
Tromp. + Her.	x				
Gymn. Agon	x	x			x
Mus. Agon	x	x	?		?

	Balbilleia	Olympia	Hadrianeia	Epinikia	Pythia
Tromp. + Her.	x	x	x		
Gymn. Agon	x	x	x	x	x
Mus. Agon	x		x		x

Während die Disziplinen gymnischer Agone bereits in früher Zeit eine weitgehende Kanonisierung erfahren haben, so war dies bei den musischen Agonen anders: Diese umfassen Wettbewerbe in verschiedenen künstlerischen Leistungen mit Ausnahme der bildenden Künste in den vier Bereichen Musik, Poesie, Schauspielerei und Orchestrik.⁴²³ Die Rekonstruktion des musischen Programms eines Agons ist wegen der großen Zahl möglicher Disziplinen meist nur dann möglich, wenn ein komplettes musisches Festprogramm überliefert ist, was leider für keinen einzigen ephesischen Agon der Fall ist. Die Gegenüberstellung des Programms von drei verschiedenen nichtephesischen musischen Agonen zeigt erhebliche Abweichungen voneinander, so daß davon ausgegangen werden kann, daß die Programme musischer Agons sehr stark voneinander

gespielt haben zu scheint. Möglicherweise gab es auch bei Koina Asias einen Waffenlauf, wie sich aus einem Fragment ergibt, vgl. 5.5.

⁴²¹ Zu den Belegen der Disziplinen s. die einzelnen Agone.

⁴²² Die Existenz jeder Kategorie gilt als nachgewiesen, wenn sich zumindest ein Beleg für den jeweiligen Agon findet. Eine ausführliche Besprechung der bei den verschiedenen Agonen nachweisbaren Disziplinen und Agone bei den einzelnen Agonen 5.1-5.11.

⁴²³ Gliederung musischer Agone nach Reisch, *Agones*, 839f.

- I) Agone in rezitierender (epischer) Dichtkunst, im Vortrag alter und neugefertigter epischer Dichtungen, im Lobgedicht auf Festgott oder Herrscher sowie Prosavorträge.
- II) Musikalisch-poetische Agone. Gesangvortrag lyrischer Dichtungen, Hymnengesang u.ä. unter Begleitung von Kithara oder Flöte. In späterer Zeit steht hier die musikalische Leistung im Vordergrund.
- III) Agone der Instrumentalmusik, v.a. Flöten- und Kitharaspieler allein oder mit Begleitung eines Singchores.
- IV) Agone der Orchestrik: Tänzergruppen, Waffentänze, Einzeltänzer, später auch Pantomimen.

variieren.⁴²⁴ Die drei Inschriften überliefern dabei jeweils das komplette Programm bzw. die (komplette) Siegerliste eines musischen Agons.

Penteterische Ptoia	Kaisareia Sebasta	Demostheneia Oinoanda
Wettkampf Trompeter	Wettkampf Trompeter	Wettkampf Trompeter
Wettkampf Herolde	Wettkampf Herolde	Wettkampf Herolde
Rhapsodie	Rhapsodie	
Epische Dichtung		
Flötenspiel		
Einfaches Kitharaspield		Einfaches Kitharaspield
Kitharaspield mit Gesang	Kitharaspield mit Gesang	
	Pythisches Flötenspiel	
	Pythisches Kitharaspield	
	Kyklisches Flötenspiel	
	Tragödiendichtung	Tragödiendichtung
	Komödiendichtung	Komödiendichtung
	„Choros poleitikos“	
	‚Dià pánton‘	‚Dià pánton‘
		Prosa-Enkomien
		Oboisten mit Chor

Von den hier genannten Disziplinen finden sich bei den ephesischen Agonen das Kitharaspield mit Gesang bei den Hadrianeia⁴²⁵ sowie das (einfache) Kitharaspield um das Jahr 170 bei den Epheseia.⁴²⁶ Eine weitere Siegerinschrift nennt darüber hinaus Siege in derselben Disziplin bei den Epheseia, Hadrianeia und Balbilleia.⁴²⁷ Außerdem finden sich bei den Artemiseia Wettbewerbe in Komödiendichtung und Enkomendichtung.⁴²⁸ In den drei vorgenannten Programmen nicht überliefert, in Ephesos aber bei mehreren Agonen gängig, war ein Agon im Pythischen Flötenspiel.⁴²⁹ Die zu Anfang des 3. Jhs. aus Delphi stammende Inschrift nennt für die Disziplin zwei Siege bei den Hadrianeia sowie je einmal für die Balbilleia und Epheseia. Bei den Hadrianeia gab es außerdem einen Agon der Flötenspieler mit Singchor.⁴³⁰

Rätselhaft bleibt eine Ehreninschrift für den Rhetor Aur. Athenaios aus Tyana, die Siege bei den ephesischen Artemiseia, Epheseia, Balbilleia und Hadrianeia nennt. Weist diese Inschrift auf einen ansonsten nicht bezeugten Rhetorenwettstreit oder stellte sich

⁴²⁴ IG VII, Nr. 4147, IG VII, Nr. 1776 und Wörrle, Stadt und Fest, 8f. Die erste vom boiotischen Agon Ptoia, die zweite von den ebenfalls boiotischen ‚großen musischen Kaisareia Sebasta‘, die dritte von den Demostheneia in Oinoanda. Die Namen der Sieger sind überliefert, hier aber nicht von Belang. Bei den beiden ersten Inschriften waren zwei Ephesier im Vorkampf der Trompeter siegreich.

⁴²⁵ CIG 2810.

⁴²⁶ IvE 1106.

⁴²⁷ IvSmyrna 659 datiert die Inschrift in die frühe Regierungszeit des Septimius Severus.

⁴²⁸ IvE 1606, 1104a und IvDidyma Nr. 183.

⁴²⁹ Vgl. die Disziplinen bei den einzelnen Agonen, u.a. auch Moretti, Iscrizioni, Nr. 81.

⁴³⁰ CIG 2810.

Athenaios einem (gängigen) Dichteragon? Insgesamt kann somit für Ephesos zwar die Existenz musischer Agone wie auch einzelner Disziplinen als erwiesen gelten, eine abschließende Rekonstruktion musischer Agone ist allerdings nicht möglich.⁴³¹ Weiterhin ist festzustellen, daß gegenüber den Nennungen musischer Agone die Zeugnisse für gymnische Agone bei weitem überwiegen. Wie die obige Tabelle zeigt, finden sich für Ephesos Agone, die sowohl ein musikalisches als auch gymnisches Programm umfassen sowie solche, die sich auf einen musischen bzw. gymnischen Agon beschränken: Bei allen Möglichkeiten von Lücken in der Überlieferung ergeben sich dabei allerdings auch einige ziemlich gewisse Annahmen: So ist bei den ephesischen Olympia wegen einer grundsätzlich anzunehmenden Orientierung am elischen Reglement nicht von einem musischen Agon auszugehen, bei den ephesischen Pythia finden sich hingegen sowohl musische als auch gymnische Agone wie bei isopythischen Spielen zu erwarten.

Grundsätzlich ist allerdings davon auszugehen, daß gymnische Agone eine höhere Popularität besaßen als musische, welche übrigens auch deutlich seltener überliefert sind. Daneben bestanden zudem römische Spieltraditionen, welche ebenfalls auf großen Zuspruch stießen. Nicht zuletzt ist auch daran zu denken, daß es rund um den eigentlichen Agon immer wieder verschiedene, von besonders großzügigen Agonotheten ausgerichtete Darbietungen von Schauspielern, Gauklern oder Pantomimen gab, welche zwar nicht den hohen Stellenwert von Agonen besaßen, bei der Bevölkerung aber dennoch populär waren. Schließlich ist gerade bei musischen Agonen mit einem Wandel des Kanons zu rechnen, etwa, wenn im 3. Jh. die Pantomime sich in musischen Agonen etablieren kann.⁴³² Musische Agone standen also unter doppeltem ‚Konkurrenzdruck‘: Auf der einen Seite gegenüber gymnischen Agonen und römischen Spieltraditionen, auf der anderen Seite gegenüber populären musischen und mimischen Schaustellungen.

Die griechische Agonistik kannte die Einteilung in Alterklassen. Am üblichsten war – etwa in Olympia – die Unterteilung in eine Männer- sowie eine Knabenklasse.⁴³³ Allerdings gab es darüber hinaus unterhalb der Männerklasse weitere Differenzierungen in – wie bei den Balbilleia – bis zu vier Altersklassen.⁴³⁴

⁴³¹ Abgesehen davon ist es außerdem keineswegs gesichert, daß die Programme musischer Agone bei allen ephesischen Agonen mit musikalischem Programm identisch waren.

⁴³² Vgl. H. Leppin, DNP 11, 2001, Schauspiele, 145-151.

⁴³³ Unter dem Begriff „Knabenklasse“ wird hier die gängige Klasse der Isthmischen Knaben verstanden, vgl. zur Einteilung die folgende Anmerkung.

⁴³⁴ Dabei dürfte die Altersklasseneinteilung gegolten haben, die von Th. Klee ermittelt worden ist: Pythische Knaben: 12. bis 14. Lebensjahr, Isthmische Knaben: 14. bis 17. Lebensjahr, Jugendliche (bzw. „Bartlose“ *agéneioi*): bis 20. Lebensjahr. Ab dem 20. Lebensjahr Männer. Vgl. Th. Klee, Zur Geschichte der gymnischen Agone an griechischen Festen, Leipzig 1918, ND Chicago 1980, 46-51. Außerdem P. Frisch, Die Klassifikation der *Παιδες* bei den griechischen Agonen, ZPE 75 (1988), 79-85.

	Epheseia	Artemiseia	Dionysia	Romaia	Koina Asias
Pyth. Knaben					
Isthm. Knaben	x	? ⁴³⁵			(x ⁴³⁶)
Jugendliche		x			x
Männer	x	x			x

	Balbilleia	Olympia	Hadrianeia	Epinikia	Pythia
Pyth. Knaben	x				
Isthm. Knaben	x	x	x		
Jugendliche	x		x		
Männer	x	x	x	x	x

Neben der Programmgliederung kann eine Unterscheidung auch durch den sakral-kultischen Bezug von Agonen vorgenommen werden. Wie in 4.1 schon gesagt wurde, spielt bei den in der Kaiserzeit neu gegründeten Agonen der Kaiserkult sowie die Bindung an den jeweiligen Herrscher eine besondere Rolle. Weiteres Gewicht konnte ein Agon durch die Hervorhebung einer alten Tradition gewinnen, was bisweilen dazu führte, daß man versuchte, diese zu fingieren oder doch deutlich zu übertreiben wie etwa im Fall der Epheseia und Olympia. Obwohl die alten Agone der Periodos – insbesondere die elischen Olympia – ihre Spitzenposition auch in der Kaiserzeit unangefochten halten konnten, zeigt sich, daß ansonsten die neuen und mit dem Kaiserkult verbundenen Agone an Reputation und Attraktivität vom Beginn ihrer Einführung an keineswegs hinter den traditionellen ‚Götteragonen‘ standen bzw. diese zunächst sogar übertrafen.

Nicht nur Alter und kultische Widmung waren für die Reputation von Agonen relevant, sondern auch bestimmte Privilegierungen und feststehende Titel,⁴³⁷ deren Verleihung dem Kaiser vorbehalten war. Der bedeutendste Titel war *híeros* (bzw. *stephánikos*),⁴³⁸ welcher einen heiligen Kranzagon bezeichnete. Ursprünglich kam diese Bezeichnung von der Gottheit des jeweiligen Agons her.⁴³⁹ Das Prädikat ist in der Kaiserzeit jedoch von seiner ursprünglichen Bedeutung losgelöst und nun eher als konkrete Form der Privilegierung zu

⁴³⁵ Im Rahmen der Ausdehnung des Artemiskults um das Jahr 163 n.Chr. wird eine ‚Artemisklasse‘ eingeführt, in der vermutlich eine weitere Altersklasse analog der Klasse Pythischer Knaben (Bezug zum Pythischen Apollon) zu sehen ist, vgl. IvE 24 und 5.2.

⁴³⁶ Für die ephesischen Koina Asias nicht bezeugt. Allerdings in IvE 2072 Nennung einer Knabenklasse bei den Koina Asias in Smyrna.

⁴³⁷ Zu diesen Prädikaten vgl. Vgl. Klose/ Stumpf, Sport, Spiele, 97f., Ziegler, Prestige, 29f. und 44 mit Anm. 143, Wörle, Stadt und Fest, 198-202 sowie Price, Rituals, 130.

⁴³⁸ Ein Synonym für *híeros* ist entsprechend *stephánikos*, da der Sieger eines heiligen Agons einen Kranz als Siegespreis erhielt. Vgl. z.B. IvE 1088, 1081, 1471.

⁴³⁹ Zur konstituierenden Bedeutung der Religion vgl. Finley/ Pleket, Olympische Spiele, 36f.: „Die Olympischen Spiele wurden 776 v.Chr. ins Leben gerufen, weil Olympia bereits eine anerkannte Stätte war, nicht umgekehrt. Infolgedessen bildeten religiöse Feiern einen wesentlichen Teil der fünf Tage währenden Spiele. (...) Doch vor allem war er (= der erste Tag) im Altertum der Verehrung der Götter gewidmet, den Gebeten und Opfergaben durch Veranstalter und Teilnehmer. Auch der Morgen des dritten Tages war religiösen Feiern vorbehalten, deren Höhepunkt die Opferung von hundert Ochsen auf dem großen Zeusaltar war. (...) Die modernen olympischen Spiele haben auch ihr Ze-

betrachten, zumal nun auch die neuen Kaiseragone oder sogar ein Agon wie die Balbilleia, die nominell ‚nur‘ einem um Vespasian verdienten Astrologen galten, diesen Titel erhielten. Alte, bereits vor der Kaiserzeit bestehende Agone konnten ihre Prädikate dagegen in der Regel auch in der Kaiserzeit erhalten.⁴⁴⁰

Eine bedeutende Quelle für den Rang von Agonen bilden dabei die Siegesinschriften, auf denen häufig die entsprechenden Prädikate genannt sind. In diesen werden die Agone oft nach ihrer Wertigkeit aufgelistet. Danach ergibt sich, daß ein Sieg bei den elischen Olympia an der Spitze stand,⁴⁴¹ es folgten die Isthmia in Korinth, die Pythia in Delphi und die Nemeia in Argos. Zusammen mit den Olympia bildeten sie die klassische Periodos. Zu diesen Spielen strebten die meisten Besucher und die besten Athleten und Künstler.⁴⁴² Ein Athlet, der den Kranz bei allen vier Spielen der Periodos gewonnen hat, durfte sich ‚Periodonike‘ nennen und hatte Anspruch auf verschiedene Ehren und Leistungen durch seine Heimatstadt.⁴⁴³ Die Agone der Periodos wurden in Namen und Reglement überall in

remoniiell wie Aufmärsche und sogar den olympischen Eid, doch es ist bei aller Pracht und Feierlichkeit weltlich, während die antiken Spiele im strengen Sinne religiös waren.“

⁴⁴⁰ Wie sich aus IvE 14, 25-27 (*ἱερονεικῶν χωρὶς τῶν στεφανουμένων τὰ μεγάλα Σε/βαστὰ Ἐφέσῃα δη. ξ΄*) ergibt, besaßen zumindest die Epheseia seit alter Zeit das Prädikat eines heiligen Kranzagens und haben dieses offenbar auch in der Kaiserzeit kontinuierlich behalten, vgl. dazu im einzelnen 5.1.4.

⁴⁴¹ Ein Sieg dort glich nach Cicero einem römischen Triumph, vgl. Cic. pro Flacco c 13. Olympische Sieger wurden vor allem in klassischer Zeit bisweilen nach ihrem Tod vergöttert oder als Heroen verehrt und Tempel errichtet, vgl. Paus. 6, 2, 9 und 3, 11, 6. Plinius nat. 7, 47. Tempel für Hipposthenes in Sparta, vgl. Paus. 3, 15, 5.

⁴⁴² Philostr. Ap. 8, 18.

⁴⁴³ Dazu E. Maróti, ΠΕΡΙΔΟΝΙΚΗΣ, Acta Antiqua 31 (1985-88), 335-355. Nach Maróti bekommt der explizite Titel ‚Periodonike‘ erst im 2. Jh. v.Chr. auf (vgl. 342). Ebd. 355: „Zusammenfassend kann als Schlußfolgerung festgestellt werden: Bei den Griechen wurden von Anfang an die Namen und die Erfolge jener Athleten, die in vier panhellenischen Wettkämpfen, bei den Olympischen, Pythischen, Isthmischen und Nemeischen Spielen in einem olympischen Zyklus in gleichen Disziplinen einen Sieg erringen konnten in Erinnerung gehalten und auf verschiedene Art verewigt. Der Kreis dieser Spiele erhielt mit der Zeit die Bezeichnung Periodos, und die Wettkämpfer, die bei diesen Wettkämpfen der Periode im selben Zyklus in gleicher (gleichen) Disziplinen siegen konnten, wurden Periodoniken genannt. Tatsache ist aber, daß dieser Titel erst von der Zeit belegbar ist, in der die Periode von ursprünglich vier auf sechs Wettbewerbe erweitert wurde (hinzutreten der Actia und Capitolia). Von da an wurde es nicht mehr so streng genommen, ob die Siege in einem olympischen Zyklus (...) zustande gekommen waren, und es stieß eventuell nicht auf ein Hindernis (...), daß der Athlet seine Siege in unterschiedlichen Altersklassen errungen hatte.“ Eine Liste der bekannten Periodoniken bei R. Knab, Die Periodoniken, Gießen 1934. Dort aufgeführte Ephesier: Nr. 39 (Diogenes in Ol. 232 als Periodonike im Trompetenspiel), 45 (M. Ulpius Domestikos als Periodonike im Pankration, Zeit Hadrians), 47 (M. Aur. Firmus Domestikos, Sohn von 45, Periodonike im Pankration, um 150), 53 (Serapion aus Ephesos, Periodonike im Trompetenspiel, Anfang 3. Jhs.). Außerdem P. Frisch, Der erste vollkommene Periodonike, EA 18 (1991), 71-73, bes. 72.: „Andererseits kennen wir eine beträchtliche Anzahl von Agonisten, die sich einfach *periodonikai* nannten. In der Kaiserzeit war *periodonikes* ein offizieller Titel: Agonist, der eine bestimmte Anzahl von Agonen der Periodos gewonnen hat. L. Robert hat entsprechend vermutet, daß nach wie vor auch in der Kaiserzeit vier Siege den Titel einbrachten, daß aber ein Sieg in einem der neu hinzugekommenen Agone (i.e. Aktia von Nikopolis, Capitolia von Rom, Sebasta von Neapel) einen fehlenden Sieg bei der alten Periodos ersetzen konnte.“

der griechischen Welt nachgeahmt.⁴⁴⁴ Nach den Periodos-Agonen folgten im Rang einige weitere Agone mit ähnlich hohem Prestige, in der Kaiserzeit waren dies u.a. die römischen Capitolia, die Aktia in Nikopolis und die Heraia in Argos.⁴⁴⁵ Danach kamen die anderen Agone mit dem Prädikat *híeros*, zu denen auch bedeutende ephesische Agone wie die Epheseia, Artemiseia, Koina Asias, Balbilleia, Olympia und Hadrianeia gehörten. Andere Agone, die weniger angesehen waren und bei denen am Ende ein materieller Siegespreis stand, werden in den Siegesverzeichnissen in der Regel nicht namentlich, sondern nur nach ihrer Zahl aufgeführt. Es ist davon auszugehen, daß die in den 220er Jahren durch den Agonotheten auf Lebenszeit Marius Septimius Marion in Ephesos gegründeten Mariana Isthmia als ein solcher ‚Preisagon‘ anzusehen sind.⁴⁴⁶

Die kaiserzeitliche Agonistik erfährt neben einer aus hellenistischer Zeit fortschreitenden quantitativen Erweiterung und Professionalisierung auch eine verstärkte Normierung. Dazu gehört etwa, daß das System der Belohnung von Siegern heiliger Agone in der Heimat, die aus dem Privileg der Eiselasie herrührte, in der Kaiserzeit offenbar reichseinheitlich geregelt wurde.⁴⁴⁷ Hergebrachte Traditionen und Prädikate wie die anerkannte Existenz des Festfriedens *Ekecheiria* verlieren dagegen an Bedeutung bzw. werden obsolet, da die römischen Kaiser nun Frieden und Sicherheit garantierten.⁴⁴⁸ Das Prädikat *oikumenikós* bedeutete in klassischer und hellenistischer Zeit, daß solche Agone international angekündigt und dazu Teilnehmer und Gesandtschaften anderer Städte eingeladen wurden. Auch für Ephesos läßt sich eine agonistische Gesandtschaftstätigkeit belegen, allerdings ist unklar, wie weit diese reichte.⁴⁴⁹ Das Prädikat *oikumenikós* findet sich dabei in den a-

⁴⁴⁴ Vgl. dazu etwa Klose/ Stumpf, Sport, Spiele, 97. Für Ephesos finden sich Periodos-Nachahmungen im Falle der Agone Olympia, Pythia und Mariana Isthmia. Eine solche Übernahme umfaßte entsprechend auch eine gewisse Adaption des grundsätzlichen Reglements des jeweiligen Agons in Programm und Organisation. Wie eng die Übernahme des Reglements war, muß dabei allerdings dahin gestellt bleiben: So besaßen die ephesischen Olympia zwar – wie auch die elischen – keinen musischen Agon. Allerdings finden sich im Gegensatz dazu keine hippischen Agone belegt.

⁴⁴⁵ Ruhm und Erfolg dieser Spitzenagone führten dazu, sich bei entsprechenden eigenen Gründungen der Kaiserzeit in Namensgebung, Festverlauf und Programm an diesen großen Vorbildern zu orientieren und eigene Agone nach diesen zu benennen. Titel wie ‚Isolympia‘ bzw. ‚Isopythia‘ sollen dabei bezeichnen, daß eigene Spiele ‚gleich wie‘ Olympia bzw. Pythia waren. Aus Inschriften und Münzen lassen sich aktuell 38 derartige Nachahmungen der Olympia, 33 der Pythia, 15 der Aktia und 9 der Capitolia fassen, vgl. Leschhorn, Verbreitung, 40f.

⁴⁴⁶ Vgl. dazu 5.10.

⁴⁴⁷ Dazu ausführlicher im folgenden Kapitel.

⁴⁴⁸ Zwar wurde die Ekecheiria gelegentlich weiter verliehen, bedeutete aber nun nur noch, daß in der Zeit des Festes öffentliche Tätigkeiten (z.B. Gerichtssitzungen) zu ruhen hatten. Vgl. etwa IvE 24: Die Ausdehnung des Artemiskults führt dazu, daß ein ganzer Monat für heilig erklärt wurde. Obwohl nähere Ausführungen fehlen, dürfte dies Auswirkungen auf das Leben der Stadt gehabt haben, ähnlich wie auch an den Geburtstagen der Kaiser.

⁴⁴⁹ Vgl. 5.3.3.

gonistischen Inschriften allerdings nur selten bezeugt,⁴⁵⁰ um so häufiger allerdings auf Münzen mit agonistischen Motiven.⁴⁵¹

Die Verwendung unterschiedlicher Prädikate auf Münzen und in Inschriften zeigt aber auch, daß die Rekonstruktion der bestehenden Titel und Prädikate allerdings nicht immer ganz einfach ist, weil in den verschiedenen Erwähnungen ein- und desselben Agons kein Zwang zur Vollständigkeit besteht. So werden etwa bei den Epheseia die Basen mit Siegerstatuen der Reginusstiftung in der Regel gewissenhaft und vollständig ausgefüllt, (*Ἐφέσηα ἱερὰ ἰσελαστικά*⁴⁵²), während gerade umfassendere Siegesverzeichnisse (oft auch außerhalb von Ephesos) meist nur den Namen des Agons, ggf. mit einem weiteren Prädikat diese kaum liefern (*Ἐφέσηα τὰ μεγάλα*⁴⁵³). Komplette Auflistungen aller Prädikate finden sich insgesamt nur selten. Nach Sichtung der Quellen ergibt sich für die Prädikate bei ephesischen Agonen folgende Situation (inschriftliche Belege = x, numismatische Belege = +):

	Epheseia	Artemiseia	Dionysia	Romaia	Koina Asias
,groß'	x	x			x
,heilig'	x	x			x
,eiselastisch'	x	x			x
,ökumenisch'	x / +				

	Balbilleia	Olympia	Hadrianeia	Epinikia	Pythia
,groß'	x	x	x	x	x
,heilig'	x	x			
,eiselastisch'		x			
,ökumenisch'	x	+	+		+

Bei den schon vor der Provinzialisierung bzw. der Kaiserzeit etablierten Agonen blieben bereits bestehende Titel und Prädikate meistens erhalten, wengleich weitere Privilegierungen – wie etwa bei den Artemiseia die Ausdehnung im 2. Jh. oder die Gewährung von Zollfreiheit im 3. Jh. – auch noch später erfolgen konnte. Die weitere Privilegierung von Agonen durch römische Kaiser erfolgte dabei durchaus zurückhaltend, nicht zuletzt deshalb, weil diese für die Heimatstädte der Sieger mit nicht unerheblichen Folgekosten verbunden waren und Rom natürlich keinerlei Interesse daran besaß, die finanziell ohnehin häufig überforderten Städte weiter zu strapazieren. Auf der anderen Seite dürfte auch eine Rolle gespielt haben, daß ein neuer Agon als Privilegierung einer Stadt die Intrigen und

⁴⁵⁰ Einmal ist von öikumenischen Epheseia die Rede, während der Herold Valerius Eclectus Mitte des 3. Jhs. seine Siegesliste, in der sich auch die ephesischen Agone Balbilleia, Olympia und Hadrianeia befinden, mit dem Hinweis beginnt, es handle sich um Siege in heiligen und öikumenischen Agonen Vgl. IvE 3072 und Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 90.

⁴⁵¹ Vgl. auch die folgende Tabelle mit der Übersicht über die nachweisbaren Prädikate bei ephesischen Agonen.

⁴⁵² IvE 1605. Auch hier fehlt allerdings die Angabe ‚ökumenisch‘.

⁴⁵³ IvE 1132.

Eifersüchteleien der anderen Metropoleis der Provinz nur anheizte, was ebenso wenig wünschenswert war.

4.6. Preise und Publikum

Für die in der Kaiserzeit längst als Profis auftretenden Athleten und Künstler war naturgemäß die Frage der Siegespreise sehr wichtig, mußten sie von den Erträgen ihrer Siege doch nicht nur persönlich leben, sondern außerdem auch den Unterhalt eines persönlichen Trainers sowie Reise- und Aufenthaltskosten bestreiten können. Grundsätzlich spielten für die Finanzierung des agonistischen Betriebs reiche Honoratioren eine wichtige Rolle. Wie in 4.3 schon gezeigt wurde, findet sich in Ephesos sowohl großer privater Reichtum einzelner Bürger wie auch die Bereitschaft, sich mit dem eigenen Vermögen für die Stadt und ihre Agone einzusetzen. Ephesische Honoratioren engagierten sich auf verschiedene Weise, etwa durch die Errichtung oder Ausstattung agonistischer Bauten, die Übernahme agonistischer Ämter samt persönlicher Beteiligung an den damit verbundenen Kosten oder der Einrichtung von Stiftungen.⁴⁵⁴ Zweifellos gehörte zu den Leistungen von Honoratioren auch die Beteiligung an den Kosten der Siegespreise. Von dem Panegyriarchen und Agonotheten der großen Artemiseia um 160, T. Aelius Marcianus Priscus, wird besonders lobend hervorgehoben, er habe die Siegespreise vermehrt und die Aufstellung der Siegerstatuen besorgt: *καὶ τὰ θέματα τοῖς ἀγωνιστοῖς ἀξίησαντα καὶ ἀνδριάντας τῶν νικησάντων / ἀναστήσαντα.*⁴⁵⁵

Diese Inschrift zeigt, daß es in der Kaiserzeit offenbar bei heiligen Kranzagoenen nicht mehr unbedingt bei rein immateriellen Preisen geblieben war: Die Maßnahme des Priscus dürfte vielmehr dazu gedient haben, die Attraktivität der Artemiseia gerade für herausragende Athleten und Künstler zu erhöhen. Dafür sprechen auch zwei Basen der ephesischen Olympia: Diese werden ausdrücklich von den ausgesetzten Preisgeldern finanziert, da der Wettkampf unentschieden ausgegangen ist und die Preise somit an den Gott gefallen sind.⁴⁵⁶

Zahlreiche agonistische Münzmissionen der Kaiserzeit bilden außerdem Preistische und –kronen ab, neben denen Geldbeutel liegen, was gleichfalls darauf hindeutet, daß unter dem Konkurrenzdruck zahlreicher heiliger Kranzagone untereinander die Praxis rein im-

⁴⁵⁴ Quaß, Honoratiorenschicht, 305: „Die Finanzierung der periodischen Feste verlief in der Kaiserzeit weitgehend in traditionellen Bahnen. Wie nicht anders zu erwarten, hatten die Vermögenden, die hierbei als Funktionäre in Aktion traten, die Kosten zu tragen. Alle Städte und vor allem die großen, so sagt Dio von Prusa, brauchten die Reichen, damit diese bei den Festen die Choregien übernehmen und ihren Ehrgeiz daransetzen, diese traditionellen Aufwendungen zu machen (Or. 38, 2).“

⁴⁵⁵ IvE 24, 12-15. Iosephus Flavius berichtet von Herodes, daß er Agone gestiftet, dort Siegespreise vermehrt sowie eine Stiftung für die elischen Olympia gemacht habe, vgl. Ios. Bell. Iud. 1, 415 und 422-427.

⁴⁵⁶ IvE 1115, 1120.

materieller Preise nicht mehr zu halten war⁴⁵⁷ bzw. nur noch bei den besonders prestigeträchtigen Periodos-Agonen des Mutterlandes Bestand hatte.

Den angesehenen heiligen Agonen von internationaler Bedeutung standen lokale Agone gegenüber, die in den Inschriften unter den Bezeichnungen *thémides* oder *talantaíoi* erscheinen. Bei diesen ‚Preisagonen‘ gab es keine symbolischen-, sondern konkrete Geld- oder Wertpreise.⁴⁵⁸ Siege bei diesen Agonen werden in den Inschriften meistens nicht einzeln aufgeführt, sondern lediglich summarisch. Sie hatten zumeist nur lokale Bedeutung und die veranstaltende Kleinstadt, die solche Agone häufig als Ersatz für fehlende heilige Kranzagone beging, konnte darüber entscheiden, ob nur eigene Bürger oder auch Fremde daran teilnehmen konnten.⁴⁵⁹

Auf den Siegesverzeichnissen bedeutender Athleten werden Siege in diesen *thémides* fast immer mit Mißachtung gestraft: Manchmal finden sie gar keine Erwähnung, manchmal werden sie am Ende der namentlichen Aufzählung der Siege in heiligen Agonen doch in einem Satz und mit ihrer ungefähren Zahl erwähnt. So führt der Boxer Photion am Ende seiner Siegesinschrift lapidar an, er habe auch in Ein-Talent-Agonen gesiegt (*καὶ ταλαντιαίους καὶ δεματικούς ἀνδρῶν ἀγῶνας*).⁴⁶⁰ Beim Pankratiast Aelius Aurelius Menander findet sich folgender knappe Hinweis, er habe heilige Agone, ‚Preisagone‘ sowie auch die meisten anderen Agone gewonnen: *νείκ[ήσαντα] / ἱεροῦς καὶ ταλαντιαίους κ[αὶ πλείσ] / τους ἄλλους ἀγῶνας*.⁴⁶¹ Die Mißachtung dieser Preisagone darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß selbst hervorragende Athleten die Mehrzahl ihrer Siege dort erran-

⁴⁵⁷ Die Interpretation der Preiskronen ist bislang noch weit von einer endgültigen Klärung entfernt, vgl. D. Salzmann, Kaiserzeitliche Denkmäler mit Preiskronen, *Stadion* 24, 1 (1998), 89-99.

⁴⁵⁸ Vgl. auch Dion Chrys. 35, 16.

⁴⁵⁹ Die Preise bei solchen *thématikoi* konnten dabei sehr unterschiedlich ausfallen: So zeigt eine Preisliste frühchristlicher Zeit aus Aphrodisias bei dem dortigen und wohl keineswegs bedeutenden Agon Siegespreise zwischen 500 (Waffenlauf, Pentathlon) und 3.000 (Pankration) Denaren. Die Agone der Jugendlichen und Knaben erreichen dabei etwa rund zwei Drittel bzw. ein Drittel der Preise der Männerklasse. Demgegenüber wirken die lykischen Demostheneia mit Preisen zwischen 50 und 300 Denaren geradezu ärmlich ausgestattet, vgl. CIG 2758 bzw. Wörle, *Stadt und Fest*, Inschrift Z. 38ff. Diese Unterschiede in der Höhe der Preise machen aber zugleich auch deutlich, daß die Qualität von Agonen – gemessen an den Teilnehmern – durchaus recht unterschiedlich ausfallen konnte: Berufsprofis werden ihre Teilnahme an *thématikoi*, bei denen gerade die materiellen Preise im Vordergrund standen, vor allem von der Höhe der ausgesetzten Preisgelder abhängig gemacht haben. Auch wenn also der Stifter des Agons in Oinoanda, Iulius Demosthenes, viel Aufhebens um seine Stiftung macht, werden dort – eine Folge der relativ niedrigen Preise und der Ablegenheit von Aphrodisias – kaum erstklassige Künstler aufgetreten sein, vor allem wohl solche aus der näheren Umgebung sowie junge und noch nicht etablierte Künstler.

⁴⁶⁰ Photion: IvE 1605. Zu Wertpreisen der Kaiserzeit vgl. auch Harris, *Athletes*, 42: „But wealth was abundant in the Greek world after Alexander’s conquests, and at many of these new festivals the winners received money prizes of considerable value. The athletes themselves, as the many inscriptions recording their victories tell us, divided these meetings into ‘talent’ and ‘half-talent’ categories according to the prize-money awarded.”

⁴⁶¹ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 72.

gen und daraus einen wesentlichen Teil ihres Lebensunterhaltes bezogen:⁴⁶² Eine schöne Illustration der realen Situation dürfte daher ein Bericht des Pausanias sein, wonach der Faustkämpfer Apollonius aus Alexandria zu spät nach Elis kam (218. Olympiade) und sich mit ungünstigen Winden entschuldigte. Ein Konkurrent denunzierte ihn aber, er habe in Asia an Preisagonen teilgenommen und sich deshalb zu spät eingeschifft. Apollonius wurde daraufhin disqualifiziert, der Preis dem anderen zugesprochen.⁴⁶³

Ein weiterer angenehmer Effekt aus Sicht der Athleten dürfte auch gewesen sein, daß bei den *thématikoi* nicht nur der Erste, sondern gelegentlich auch Zweit- und sogar Drittplatzierte einen Preis bekommen haben wie etwa die lykischen Demostheneia zeigen.⁴⁶⁴ Während im Zuge zahlreicher Neugründungen von heiligen Agonen die Konkurrenz zwischen diesen wuchs und man offenbar zunehmend dazu überging, die besten Athleten und Künstler mit zusätzlichen materiellen wie immateriellen Preisen zu locken⁴⁶⁵ (Startgelder, Wertpreise, Verleihung von Bürger- und Ratsherrenrechten), blieb gleichzeitig doch die Eiselasie erhalten, welche dem Sieger eines heiligen Kranzagens bleibende Belohnungen und Rechte in der Heimat sicherte.⁴⁶⁶ Bei der Errichtung neuer Agone gehörte die Verleihung der Eiselasie zum Recht des Kaisers.⁴⁶⁷ Mit der Zunahme von Agonen führte

⁴⁶² Ziemlich konkrete Hinweise finden sich schließlich für den in der 2. Hälfte des 2. Jhs. aktiven Ringer M. Aurelius Hermagoras aus Magnesia am Sipylos, der alle seine Erfolge geradezu pedantisch auflistet. Dabei spricht er davon, daß er 29 heilige Agone, darunter die elischen Olympia, gewonnen habe, 127 mit Prämien dotierte Agone sowie 18 andere Wettkämpfe, vgl. Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 77: Die hier am Ende genannten „18 anderen Agone“ dürften mit der Tätigkeit des Hermagoras als Xystarch zu sehen sein, da sich eine solche Kategorie in den sonst vorliegenden Siegesinschriften nicht findet. Hier wäre an Vereinsturniere oder ‚Wohltätigkeitsagone‘ zu denken – etwa zugunsten bedürftiger bzw. berufsunfähiger Mitglieder oder auch zugunsten der Motivation und Förderung des athletischen Nachwuchses.

Bei dem Herold und Olympioniken der 229. elischen Olympiade, Ailius Artemas, fällt das Verhältnis zwischen heiligen- und Preisagonen noch deutlicher aus: Artemas nennt 17 bedeutende heilige Agone – darunter vier ephesische – sowie Siege bei „250 anderen Preisagonen“ (*καὶ ἄλλ(λ)οὺς δεματικῶς [ἀγῶ]νας σν’*), vgl. Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 70.

Die ephesische Quellensituation, in der nahezu ausschließlich heilige Kranzagone bezeugt sind, gibt somit einen verfälschten Eindruck der Wirklichkeit wieder.

⁴⁶³ Paus. 5, 21, 13.

⁴⁶⁴ Demnach gilt die Aussage von Paulus 1 Kor. 9, 24, wonach von den Läufern im Stadion nur einer den Siegespreis empfangt, offenbar v.a. bei heiligen Kranzagonen. Von der Stiftung von Preisen auch für Zweit- und Drittplatzierte berichtet auch Iosephus, *bell. iud.* 1, 415f.

⁴⁶⁵ Vgl. Klose/ Stumpf, *Sport, Spiele*, Nr. 195ff.

⁴⁶⁶ Zur zunehmenden Verrechtlichung der Eiselasie bemerkt Keil, *Synodos*, 130: „Im Gegensatz zu den *agônes thematitai*, deren Lohn der gewonnene Wertpreis selbst bildete, erhielten die Sieger in *agônes hieroi* oder *stephanitai* nur Ehrenpreise. Aber diese Ehrenpreise entbehrten ihrerseits des praktischen Vorteils keineswegs. Sie sicherten dem Gewinner außerordentliche Ehren und lebenslängliche Privilegien in seiner Heimat, die anfänglich in den einzelnen Städten sehr verschieden gewesen sein mögen, allmählich aber in der ganzen Griechenwelt sehr ähnlich wurden und überall gesetzliche Festlegung fanden.“

⁴⁶⁷ Marc Anton: Brandis, *Schreiben*. Augustus: Suet. *Aug.* 45, 3. Vespasian: P *London* 1178. Trajan: Plin. *epist.* 10, 118f., *CIL* 3, 7986. Antoninus Pius wird in einer Inschrift der „Begründer des heiligen iselastischen Wettkampfs in Puteoli“ genannt, vgl. *CIL* X 5155. Elagabal: *IGRR*, IV, 1251 und L. Robert, *Études anatoliennes*, Paris 1937, 119-123. Gallienus: *CP Herm.* 119. Diocletian: *Cod. Iust.* 10, 54, 1.

dieses Privileg allerdings immer wieder auch zu Problemen, mit deren Lösungen sich dann Kaiser immer wieder direkt befassten. Über einen konkreten Präzedenzfall bei der Handhabung der Eiselasie berichtet der Briefwechsel zwischen Plinius und Trajan.⁴⁶⁸ Als Statthalter sieht sich Plinius mit der Forderung von Athleten oder einer Athletengilde konfrontiert, die entsprechenden Belohnungen auch nachträglich für Siege bei solchen Agonen zu erhalten, die erst später zu eiselasitischen Agonen erklärt wurden.⁴⁶⁹ Der Kaiser lehnte dies mit der Begründung ab, daß Athleten ihre Ansprüche auch umgekehrt dann nicht genommen würden, wenn die Eiselasie später aufgehoben werde.⁴⁷⁰

Über die Handhabung der Eiselasie in Ephesos ist wenig bekannt, allerdings scheint aus den Regelungen des Paullus Fabius Persicus über die Finanzverwaltung des Artemisions und der Stadt hervorzugehen, daß die Stadt ihre diesbezüglichen Verpflichtungen auf das Artemision abzuwälzen suchte: So bestimmte der Statthalter in Wiederherstellung der rund 60 Jahre früher getroffenen Regelungen des augusteischen Gesandten Vedius Pollio, daß die Ansprüche heiliger Sieger nicht mehr aus der Tempelkasse beglichen werden sollten.⁴⁷¹ Weitere Eiselasieregelungen finden sich auf ägyptischen Papyri: So sind mehrere Anträge von siegreichen Athleten auf Zahlung einer Rente erhalten. Als Vermittler der Ansprüche gegenüber der Stadt tritt in der Regel ein Mitbürger auf, häufig

Zur Eiselasie s. Pleket, Games, 54-71 und ders., Soziologie 57ff. sowie L. Robert, Une vision de Perpétue martyre à Carthage en 203, CRAI 1982, 228-276, 228ff.

⁴⁶⁸ Plinius epist. 10, 118f. Vgl. auch den Kommentar zu diesen Briefen: A.N. Sherwin-White, The letters of Pliny, a historical and social commentary, Oxford 1966, 728ff.

⁴⁶⁹ Plin. epist. 10, 118, 2f.: lidem obsonia petunt pro eo agone, qui a te iselasticus factus est, quamvis vicerint, antequam fieret. Aiunt enim congruens esse, sicut non detur sibi pro iis certaminibus, quae esse iselastica, postquam vicerunt, desierunt, ita pro iis dari, quae esse coeperunt. Hic quoque non mediocriter haereo, ne cuiusquam retro habeatur ratio dandumque, quod tunc, cum vincerent, non debebatur.

Ebenso fordern sie Renten für einen Wettkampf, den Du zu einem eiselasitischen erklärt hast, obwohl sie ihren Sieg errungen haben, bevor dies geschah. Sie meinen nämlich, wenn sie für die Wettkämpfe, die nach ihren Siegen aufgehört haben, eiselasitisch zu sein, nichts erhielten, stehe ihnen logischerweise für diejenigen, die es nachher geworden seien, etwas zu. Auch hier bin ich ziemlich ratlos, ob man jemanden rückwirkend berücksichtigen und ihm zuerkennen soll, was ihm im Augenblick seines Sieges nicht zustand.

⁴⁷⁰ Plin. epist. 10, 119: Iselasticum tunc primum mihi videtur incipere deberi, cum quis in civitatem suam ipse εἰσήλασεν. Obsonia eorum certaminum, quae iselastica esse placuit mihi, si ante iselastica non fuerunt, retro non debentur. Nec proficere pro desiderio athletarum potest, quod eorum, quae postea iselastica non esse constitui, quam quierant, accipere desierunt. mutata enim condicione certaminum nihilo minus, quae ante perceperant, non revocantur.

Ein Anspruch auf das Iselasticum besteht, will mir scheinen, erst dann, wenn jemand selbst in seine Heimat eingezogen ist. Ein rückwirkender Anspruch auf Renten bei solchen Wettkämpfen, die ich zu eiselasitischen erklärt habe, besteht nicht, wenn sie es vorher nicht gewesen sind. Es ist für den Wunsch der Athleten auch belanglos, daß sie für die Wettkämpfe nichts mehr bekommen haben, die ich, nachdem sie sich zur Ruhe gesetzt hatten, gesetzlich für nicht eiselasitisch erklärt habe. Denn wenn sich die Kampfbedingungen ändern, verlangt man von ihnen trotzdem nicht zurück, was sie vorher erhalten haben. – Demnach konnte ein Hieronike also offenbar längerfristig von seinem Sieg profitieren.

Zu der Stelle vgl. auch P. Weiß, Textkritisches zur Athleten-Relatio des Plinius (Ep. 10, 118), ZPE 48 (1982), 125-132.

⁴⁷¹ IvE 17, 46-48.

ein ehemaliger Athlet oder Verbandsfunktionär.⁴⁷² In einem Fall wendet sich um das Jahr 267 ein ägyptischer Pankratiast an seine Heimatstadt und erhebt seine Forderungen, die monatlich auf mehrere Jahre gezahlt werden sollten. In diesem Fall sind auch die entsprechenden Summen bekannt:⁴⁷³ Diese Ansprüche waren offenbar rechtlich einwandfrei geregelt, so daß sogar ein Verkauf an Dritte möglich war.⁴⁷⁴

Das Prädikat der Eiselasie besaß somit zwei bedeutende Auswirkungen: Zum einen erhöhte es die Attraktivität eines Agons für die Teilnehmer, da diesen verbrieft Rechte in ihrer Heimat gesichert wurden. Zum anderen ergab sich daraus jedoch für die Städte ein natürlicher Interessenskonflikt aufgrund der Rechtslage: Während diese einerseits zwar interessiert daran waren, selbst heilige Agone zu erhalten und privilegieren zu lassen, bedeutete die Belohnung von bei auswärtigen Agonen siegreichen Athleten eine nicht unerhebliche Belastung.

Die Kaiser waren deshalb ihrerseits bemüht, die entstehenden Kosten für die Städte im Rahmen der Verleihung der Eiselasie im Rahmen zu halten.⁴⁷⁵ Für Ephesos überliefert eine Inschrift vom Ende des 1. Jhs.v.Chr. die gültige Gebührenordnung für das städtische Büro.⁴⁷⁶ Darin wird u.a. bestimmt, daß die Hieroniken, also die Sieger in heiligen Agonen, 60 Denare als Gebühr für die Ausrufung ihres Sieges durch den städtischen Herold abzuführen hätten. Dies zeigt sehr deutlich, daß sich die allgemeine Freude über den Sieg ephesischer Athleten gerade bei wenig bedeutenden Agonen offensichtlich in Grenzen hielt bzw. daß die Stadt die ihr durch solche Siege entstehende Kosten durch solche Gebühren zu refinanzieren suchte. Offenbar war man außerdem wohl der Meinung, daß agonistische Profis in der Regel über ein so hohes Einkommen verfügten, so daß man diesen eine solche Gebühr (welche allerdings vermutlich auch die Ausstellung von Siegesdiplomen, welche den Siegern in der Heimat ihre Rechte sicherten, umfaßte) ruhigen Gewissens abverlangen konnte.

⁴⁷² Vgl. Klose/ Stumpf, Sport, Spiele, 100.

⁴⁷³ CP Herm 54. Die Summen belaufen sich auf 8640 Drachmen für einen Sieg bei einem nicht genannten heiligen und iselastischen Agon und 6450 Drachmen für den Sieg bei dem Fest von Sidon (s. Kat.-Nr. 275), beachtliche Beträge, auch wenn die ägyptische Drachme nur ein Viertel des Denars wert war. Dazu A.N. Sherwin-White, *The Letters of Pliny. A historical and social Commentary*, Oxford 1966, 729: „At Hermoupolis iselastic victors received 180 drachmae a month. In A.D. 266-7 the city disbursed over eight talents on such payments, but the triumphal entry was by then abandoned. Victors also received exemption from civic liturgies.“

⁴⁷⁴ P London III 1164 i; 165.

⁴⁷⁵ Milet schickte im Jahr 177 drei Gesandte zu Kaiser Marc Aurel, offenbar wegen Gewährung der Eiselasie für einen bereits bestehenden milesischen Agon. Dem gab der Kaiser statt, wollte dabei aber zugleich die finanziellen Belastungen anderer Städte gering halten. In der kaiserlichen Genehmigungspraxis scheint dies immer wieder eine Rolle zu spielen, vgl. H. Freis, *Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit: Von Augustus bis Konstantin*, Darmstadt 1984, Nr. 72 und 108.

Neben dem offiziellen Programm des Agons gab es auch parallele Veranstaltungen, etwa öffentliche Lesungen von Geschichtsschreibern, Dichtern, Rednern und Sophisten.⁴⁷⁷ Dieses Rahmenprogramm, aber auch Opfer, Prozessionen, nächtliche Fackelläufe, Bankette und Festmärkte, lockten zahlreiche Menschen an. Cicero unterscheidet deshalb zwischen verschiedenen Gruppen bei einem Agon: „Die einen erstreben mit trainierten Körpern den Ruhm und die Ehre eines Kranzes, andere werden mit Aussicht auf Gewinn und Profit durch Kauf und Verkauf angelockt [...], die Vornehmsten aber streben weder nach Beifall noch nach Gewinn, sondern sind um des Schauens willen und um ihre Wißbegier zu stillen, gekommen.“⁴⁷⁸

Über die Festbesucher bzw. Zuschauer ist allgemein wenig bekannt: Unklar ist schon die Zahl der Besucher. Sicherlich wurden die ephesischen Agone nicht so stark von auswärtigen und aus weiter Entfernung angereisten Besuchern frequentiert wie die Olympischen Spiele und die Periodos-Agone. Unklar ist auch die Frage der Unterbringung der Festbesucher: Gab es genug Quartiere bzw. waren diese für jedermann erschwinglich? Gerade weniger begüterte Besucher werden wohl in Zelten oder auch unter freiem Himmel genächtigt haben. Die Reise der Besucher zu ephesischen Agonen wird hauptsächlich zu Fuß oder Schiff erfolgt sein. Je nachdem, von woher die Besucher kamen, mußten mehrtägige Fußmärsche in Kauf genommen werden und auch der Besuch des Agons selbst – im überfüllten Stadion und bei sengender Hitze – bedeutete sicherlich eine Strapaze.⁴⁷⁹

Im Gegensatz zu den panhellenischen Agonen der Periodos wird der Besucherstrom bei den ephesischen Agonen auf die Region beschränkt geblieben sein. Bei so vielen verschiedenartigen Veranstaltungen eines Festes liegt es auf der Hand, daß dabei die Festbeamten, Alytarch, Panegyriarch und Agonothet, alle Hände voll zu tun hatten, für Ordnung und einen geregelten Ablauf von Fest und Agon zu sorgen.

⁴⁷⁶ Vgl. IvE 14, 25-27.

⁴⁷⁷ So berichtet Lukian Diog.Laert. 8, 63, daß Herodot während der elischen Olympia aus seinen Historien las.

⁴⁷⁸ Cic. Tusc. 5 ,3.

⁴⁷⁹ Pleket, *Mass-Sport*, 152: „As to visitors, i.e. passive recreation, ancient stadia are known to have had large capacities. Olympia could accommodate 50.000, Nemea 40.000 visitors. Needless to say, in the numerous small cities crowds will have been proportionally smaller, but crowds it still were. Weiler and Lämmer have independently pointed to typical features of mass-behaviour (...) A slave-owner in Chios is said to have threatened a disobedient slave with a remarkable punishment: a visit of the Olympic Games!“ Quellen über ‚Stammbesucher‘ ephesischer Agone fehlen für Ephesos leider, diese sind jedoch nicht unwahrscheinlich. Daß es diese allerdings auch in der Antike gegeben hat, zeigt ein Grabstein, auf dem sich ein makedonischer Bäcker rühmt, er sei in seinem Leben zwölfmal bei den Olympischen Spielen (Elis) gewesen. Vgl. auch Krause, *Olympia*, 107 mit Anm. 347.

Während sich bei bedeutenden Festen mehre zehntausend Besucher der unteren und mittleren Schichten um Plätze in Stadion und Theater rangelten, war die Situation für die einheimischen und auswärtigen Honoratioren wie auch fremden Festgesandtschaften wesentlich komfortabler: Die *upper class* war natürlich keineswegs irgendwo zwischen kreischenden, handgreiflichen und möglicherweise auch alkoholisierten Fans angesiedelt, sondern konnte – ähnlich wie heute – auf abgeschirmte Ehrenplätze zugreifen: Inschriften aus dem Theater weisen reservierte Sitzplätze sowohl für städtische Gruppen wie auch einzelne Prominente aus.⁴⁸⁰

⁴⁸⁰ Sitzplatzreservierungen im großen Theater IvE 2083ff. Reservierung für den Archiereus Aristokrates aus Keramos s. D. Knibbe, Neue Inschriften aus Ephesos IX, ÖJh 55 (1984), 106-135, 126f. Über feste Sitzordnungen im römischen Amphitheater berichtet auch Cass. Dio 60, 7, 3f.

4.7 Die agonistische Infrastruktur

Schließlich soll kurz auf die agonistische Infrastruktur eingegangen werden, wie sie sich im kaiserzeitlichen Ephesos, besonders im Laufe des 2. Jhs., ausgebildet hat. Unter 3.2 und 3.3 wurde bereits die agonistische Entwicklung klassischer und hellenistischer Zeit skizziert: Literarische Quellen bezeugen spätestens seit dem 5. Jh.v.Chr. agonistische Einrichtungen, zu denen neben zumindest zwei Gymnasien auch ein Hippodrom sowie ein Theater gehörten.⁴⁸¹ Mit Ausnahme des in hellenistischer Zeit entstandenen (und in der Kaiserzeit mehrfach erweiterten und umgebauten) großen Theaters scheinen diese Einrichtungen aber kaum in der Lage gewesen zu sein, den Anforderungen der expandierenden kaiserzeitlichen Stadt sowie ihren repräsentativen Bedürfnissen als Provinzhauptstadt und Statthaltersitz zu genügen. Neben Erweiterungen bestehender Bauten entstanden in der Kaiserzeit daher vor allem mehrere bedeutende Gymnasien mit Thermenanlagen. Insgesamt erfuhr die agonistische Infrastruktur vor allem aufgrund der kaiserzeitlichen Baumaßnahmen eine bedeutende quantitative wie qualitative Erweiterung und damit zugleich eine wichtige Grundlage für die Austragung der nun gleichfalls neu entstehenden Agone bzw. für das Training ephesischer Athleten.⁴⁸² An der Finanzierung dieser Baumaßnahmen waren neben der Stadt und den Kaisern in besonderem Maße auch ephesische Honoratioren beteiligt, deren agonistisches Engagement sich somit keineswegs auf die Organisation von Spielen und die Übernahme agonistischer Ämter beschränkte.

Diese Neubauten wurden nach und nach in mehreren Phasen geschaffen, wobei die in agonistischer Hinsicht intensivste Bauzeit zweifellos die Zeit zwischen etwa 140 und 170 war, wenngleich die bedeutendste Einzelleistung, die Errichtung des Hafengymnasions, bereits in die Regierungszeit Domitians fiel. Bei der Betrachtung der ephesischen Baugeschichte zeigt sich erneut, daß ein Zusammenhang bestand zwischen wichtigen baulichen Impulsen auf der einen und einem besonderen Verhältnis zum Kaiser bzw. seiner Verwaltung auf der anderen Seite. Diese Konstellation scheint in besonderem Maße auch dazu geführt zu haben, daß sich einzelne private Stifter in weit überdurchschnittlichem Maße engagierten.

Die frühesten agonistischen Gebäude sind in der kaiserzeitlichen Stadt nicht mehr lokalisierbar, allerdings werden von den hellenistischen Bauten neben dem großen Theater

⁴⁸¹ Erwähnung eines Hippodroms bei Xenophon (Hell. 3, 4, 16f.). Ein Hippodrom sowie auch hippische Agone lassen sich für Ephesos in der Kaiserzeit allerdings nicht mehr belegen.

⁴⁸² Pleket, *Mass-Sport*, 153: „Infrastructure is a third and very important factor for a society to be able to develop mass-sport. What I call the pervasiveness of sport in society is at stake here. High-level top-sport, with participation of large numbers of well-trained and very professional athletes, seems to

auch das Stadion sowie vermutlich mindestens zwei Gymnasien weiter genutzt. Das große Theater zählt noch heute zu den beeindruckendsten Gebäuden in Ephesos. Das in seiner ursprünglichen Bausubstanz schon aus der 1. Hälfte des 3. Jhs.v.Chr. stammende Theater war mit seinen Zuschauerrängen in den Hangfuß des Panayir Dağ hineingebaut und nach Westen ausgerichtet. Für die im Hafen Ankommenden war es mit seinem rund 18 Meter hohen Bühnenhaus als das größte Bauwerk der Stadt schon von weitem zu sehen. Zum Theater führten auch die zentralen Straßen, nämlich die Marmor-, Stadion- und Hafenstraße.⁴⁸³

Das Theater diente allerdings nicht nur der Aufführung von Tragödien, Komödien und musischen Agonen wie den Dionysia, sondern auch für Volksversammlungen, städtische Zeremonien und sonstige Veranstaltungen.⁴⁸⁴ Als das Stadion in der späteren Kaiserzeit durch Erdbeben dauerhaft beschädigt blieb, wurden hier auch gymnische Agone und schließlich sogar Gladiatorenkämpfe aufgeführt, wie eingeritzte Graffiti an Steinen der Bühnenfront bzw. Gladiatorendarstellungen an der nahen Kuretenstraße zeigen.⁴⁸⁵ Der jährliche musische Agon Dionysia fand bis zu seinem Erlöschen in der frühen Kaiserzeit hier statt, später wohl auch die musischen Teile anderer Agone. Bedeutende Baumaßnahmen am Theater wurden unter Domitian in Angriff genommen. Dazu gehörten der Umbau von Bühne und Zuschauerraum sowie der Neubau einer zweistöckigen Fassendenkonstruktion an der Szene des Theaters, welche um 85/6 fertig gestellt wurde.⁴⁸⁶ Vermutlich fand die geplante Gesamterweiterung am Theater mit Unterbrechungen statt, da diese erst unter Trajan abgeschlossen wurde. Hier spielte ein gewisser T. Flavius Montanus eine bedeutende Rolle, der sich in großem Maße an diesen Maßnahmen beteiligte,⁴⁸⁷ u.a. finanzierte er einen neuen

presuppose an equally strong and broad basis: the brilliance of Ajax Amsterdam or Bayern München presupposes and in a way is the outcome of a system of innumerable local soccerplayers.”

⁴⁸³ Zum großen Theater vgl. P. Scherrer (Hrsg.), Ephesos. Der neue Führer, Wien 1995, Nr. 72 und 75. Außerdem Halfmann, Städtebau, 44: „Der Standort des ephesischen Theaters zeigt, daß dieses Gebäude von Anbeginn am wichtigsten Punkt der Stadt lag. Aus der Topographie des Bauwerkes wird ersichtlich, daß Ephesos sich zwischen Theater und Hafen entwickelt hat. Aber welches Ephesos dies war, muß hier im Dunklen bleiben: Zu denken wäre etwa an die lysimachische Stadtgründung, wahrscheinlicher aber an die Einrichtung der Provinz i.J. 133, als Ephesos zum Haupthafen der neuen Provinz avancierte.“

⁴⁸⁴ Zahlreiche erhaltene Volksbeschlüsse und Bürgerrechtsverleihungen aus dem Theater, u.a. IvE 1408, 1411, 1440, 1452, 1457 und 2003,7. Zur Rolle des Theaters in der Apostelgeschichte vgl. APG 19f.

⁴⁸⁵ Dies war möglich, da der untere Teil der Cavea höher gestellt war als die Orchestra und somit den Zweck einer Arena erfüllen konnte.

⁴⁸⁶ Halfmann, Städtebau, 43. IvE 2034.

⁴⁸⁷ Möglicherweise handelt sich bei diesem um den Vater des späteren Stifters T. Flavius Montanus, vgl. Nollé zu IvE 854. Halfmann, Städtebau, 44: „Die Vollendung des Theaters war sicher des Montanus größte Investition, wo auch die Öffentlichkeit dank der zahlreichen ihm gewidmeten Inschriften und Statuen nachhaltig angesprochen wurde, jedoch lassen die darüber hinaus an die Bürger getätigten Geldspenden und die Summe von 75.000 Denaren, die er in den Hafenausbau steckte, ein finanzielles Potential erkennen, das erheblich über dem bislang für ephesische Bürger bezeugten Volumen lag. Dem entsprechen die über seine Heimat Akmoneia hinausgreifenden Aktivitäten des

Zugang zu den Zuschauerrängen.⁴⁸⁸ Der ‚Vollender des Theaters‘ und amtierende Asiarch hat er sein Werk dann mit aufwendigen Spielen eingeweiht.⁴⁸⁹ Nach Abschluß der Umbaumaßnahmen erhielt das Theater sein heute noch erkennbares Gesicht und bot rund 24.000 Zuschauern Platz.

Das Theater wurde in römischer Zeit von einem Sonnensegel überwölbt. Es war das Verdienst des Prokonsuls Q. Tineius Sacerdos,⁴⁹⁰ dieses wieder instand gesetzt zu haben,⁴⁹¹ vielleicht anlässlich eines Besuchs Kaiser Elagabals um 219, bei dem auch mehrere ephesische Agone in naher zeitlicher Folge ausgetragen wurden. Das Sonnensegel, allen Witterungseinflüssen ausgesetzt, scheint dabei besonders anfällig gewesen zu sein: Eine weitere Inschrift zeigt, daß dieses bereits etwa vierzig Jahre vorher auf Privatinitiative einer gewissen Iulia Pantime Potentilla erneuert worden war.⁴⁹² Gerade im 3. und 4. Jh. erwiesen sich die gigantischen agonistischen städtebaulichen Investitionen als immer weniger erhaltbar und finanzierbar.⁴⁹³ Die schweren Erdbeben der Jahre 262 und vor allem zwischen 359-366 hatten das große Theater in Mitleidenschaft gezogen: Das Gebäude und die Zugänge zu den Umbauten wurden dabei offenbar in so starkem Maße beschädigt, daß es im späten 4. Jh. schließlich aufgegeben werden mußte.

Das heute stark zerstörte Stadion liegt östlich von der Akropolis, am Saum des Panayir Dağ.⁴⁹⁴ Der hufeisenförmige Bau mißt 230 Meter in der Länge und 30 in der Breite. Der triumphbogenförmige Eingang mit der doppelten Säulenreihe liegt im Westen. Auf der Seite, die sich an den Berghang anlehnte, befand sich eine stufenförmige und aus Felsen geschlagene Sitzgalerie. Die Sitzplätze auf den anderen Seiten des Stadions waren auf überdachten Galerien angebracht. Auch das Stadion stammt ursprünglich aus hellenistischer Zeit, erfuhr in julisch-claudischer Zeit, wohl unter der Regierung von Kaiser Nero,

Mannes, der nicht nur Provinzialpriester des ephesischen Kaisertempels war, sondern sich als praefectus fabrum bereits als Angehöriger des Ritterstandes ausweist und offensichtlich mit dem Prokurator L. Vibius Lentulus eng befreundet war; beide stifteten sich gegenseitig zwei Statuen, die im Theater, dem Objekt von Montanus' Großzügigkeit, aufgestellt wurden.“

⁴⁸⁸ IvE 2034. ‚Vollendung des Theaters‘ in IvE 2061, wo auch weitere Verdienste aufgezeichnet sind. Ferner die Statuenbasen IvE 2061ff.

⁴⁸⁹ In IvE 2063 erscheint Montanus auch als Agonothet auf Lebenszeit..

⁴⁹⁰ Vgl. Iplikçiođlu, Repräsentanten, Nr. 1.1.1.60.

⁴⁹¹ IvE 2040f.

⁴⁹² IvE 2041.

⁴⁹³ Zur Bedeutung vgl. Halfmann, Städtebau, 88: „In Ephesos mag es an der Schwelle zum 3. Jh. überhaupt keinen Bedarf an prestigeträchtigen und kostspieligen Großbauten wie Termen, Gymnasien, Theatern mehr gegeben haben, sondern es war viel dringlicher, die einmal geschaffene Bausubstanz zu erhalten, was dem potentiellen Repräsentationsbedürfnis reicher Familien natürlich weniger entgegenkam und sie nicht mehr als Bauherren in Erscheinung treten ließ. Insofern ist der Rückgang der öffentlichen Bautätigkeit a priori keineswegs als ein wirtschaftliches Krisenphänomen zu deuten, sondern hat strukturelle Gründe zum einen in der einmal erreichten Bausubstanz, zum anderen in einer Interessenverlagerung seitens der lokalen Oberschicht.“

⁴⁹⁴ Zum Stadion vgl. auch Scherrer, Ephesos, Nr. 104.

eine großangelegte Neugestaltung, an der auch Privatpersonen wie der Freigelassene C. Stertinus Orpex und dessen Tochter Stertina Marina beteiligt waren: Inschriften sehen in ihm den Restaurator und Verschönerer des hellenistischen Stadions.⁴⁹⁵ Münzfunde, vor allem zwischen der Regierung Domitians und Antoninus Pius' belegen in dieser Zeit die Nutzung des Stadions als Schauplatz von Festen.⁴⁹⁶ Vor dem Eingang befanden sich Platten, die mit Vasen- und Hasenmotiven verziert waren, außerdem Preisverleihungen an Sieger. Das Stadion wurde mehrfach durch Erdbeben beschädigt und nach den schweren Beben der 260er Jahre vermutlich aufgegeben: Bisher hier abgehaltene Veranstaltungen wurden nachher offenbar in das große Theater verlegt, das zwar gleichfalls beschädigt war, aber weiter in Betrieb bleiben konnte. Vorher war das Stadion, wie etwa verschiedene Münzfunde ergeben, mangels eines Amphitheaters in der Stadt, auch als Austragungsort für Gladiatorenspiele und Tierhetzen genutzt worden.

Bedeutend für den Ausbau der agonistischen Infrastruktur sind in der Kaiserzeit allerdings vor allem die Neubauten von Gymnasien, die zumeist in Verbindung mit einer Thermenanlage angelegt wurden. Als Stätten des Trainings, teilweise aber auch für die Austragung von Agonen sind sie, wie etwa Pleket sagt, ‚an important aspect of the athletic infrastructure‘.⁴⁹⁷ Im Gegensatz zu den seit alter Zeit bestehenden Gymnasien stellen die in der Kaiserzeit erbauten Gymnasien eine erhebliche Fortentwicklung dar: Zu den bestehenden Gymnasien kommen in rascher Folge mehrere neue dazu, so daß Ephesos seit der 2. Hälfte des 2. Jhs. über insgesamt sechs große Gymnasien allein im bislang erschlossenen Stadtzentrum verfügt,⁴⁹⁸ die übrigens außergewöhnlich gut erhalten sind.

Qualitativ reihen sich die ephesischen Gymnasien in die allgemeine und seit hellenistischer Zeit einsetzende Entwicklung ein, welche diese in ihrer Funktion erheblich erweitert: Zwar bleibt die Grundfunktion der körperlichen Ertüchtigung erhalten, allerdings entwickeln sich die Gymnasien daneben gleichzeitig zu musischen Unterrichtsanstalten sowie zu Zentren des Kults.⁴⁹⁹ In der Kaiserzeit treten zu den bekannten Gymnasien römische Thermen, die so entstandenen Anlagen entwickelten sich zunehmend zu einem hervorragenden Raum des öffentlichen Lebens: In der Kaiserzeit findet außerdem, wie sich gerade in Ephesos besonders eindrucksvoll zeigt, eine Verbindung des griechischen Gymnsions mit den römischen Thermen statt. Die neuen Gymnasien der Kaiserzeit waren nicht nur erheblich größer als die in der klassischen Zeit, als diese noch wenig mehr als durch kleine

⁴⁹⁵ IvE 411, 2113.

⁴⁹⁶ St. Karwiese, ÖJh 65 (1996), Grabungen 1995, 18ff.. ÖJh 66 (1997), Grabungen 1996, 21f.; ÖJh 67 (1998), Grabungen 1997, 21f.

⁴⁹⁷ Pleket, Mass-Sport, 153.

⁴⁹⁸ Vgl. Halfmann, Städtebau, 80.

⁴⁹⁹ I. Hadot, DNP 3, 1998, Gymnasion, 20-27.

Mauern abgegrenzte Sportplätze mit Laufbahn und Ringplatz waren und wo noch in hellenistischer Zeit die dem Training folgende Reinigung nur sehr unkomfortabel mittels kleiner Waschbecken erfolgte.⁵⁰⁰ Das gymnische Training fand auf den dafür vorgesehenen und nun erheblich erweiterten Übungsplätzen statt. Für die Reinigung nach dem Training oder nur als angenehmer Zeitvertreib standen die benachbarten Thermen zur Verfügung. Daneben spielten sich in den Unterrichts- und Vortragsräumen des Gymnasiums Teile des musischen Lebens in Form von Unterricht und Vortragsveranstaltungen ab. Außerdem hatten dort auch Kulte zu Ehren des Kaisers oder Denkmäler für die Stifter ihren Platz.⁵⁰¹

Verschiedene (Athleten-)Vereine haben die Gymnasien offenbar auch als Versammlungsort genutzt,⁵⁰² wie etwa die Aufstellung einer Statue durch den amtierenden Xystarchen und Olympioniken des Jahres 69 n.Chr. (Pankration), Ti. Claudius Artemidoros, im neu errichteten Hafengymnasium, zeigt.⁵⁰³ P. Scherrer vermutete deshalb eine ‚innere Verbindung des Xystos mit den als *balaneîa tôn Seb(astôn)* bezeichneten Hafenthermen‘.⁵⁰⁴ Es ist daher sicherlich kein Zufall, daß das Engagement ephesischer Honoratioren in diesem Bereich sehr stark ist.

Die größte Bauaktivität im Hinblick auf die Schaffung agonistischer Infrastruktur im Bereich der Gymnasien.⁵⁰⁵ Obwohl die Forschungen hier noch längst nicht abgeschlossen sind, können dennoch einige konkrete Gymnasien identifiziert bzw. auch bestimmten Bauherren zugeordnet werden. Demgegenüber ist leider nicht geklärt, welche Gymnasien zu Beginn der Kaiserzeit noch in Betrieb waren bzw. ob diese alten Anlagen nach Entstehung der neuen kaiserzeitlichen überhaupt weiterhin Verwendung fanden.⁵⁰⁶ Immerhin finden sich vereinzelte Hinweise, daß bisweilen offenbar nicht nur neue Bauten geschaffen, sondern auch alte Bausubstanz erhalten wurde: So beteiligte sich der Prytane um 105, C. Licinius Maximus Iulianus, Priester der Roma und des Servilius Isauricus, an den Kosten für das neue Gymnasium, offenbar einem Nachfolgebau oder zumindest einer Erweiterung des alten Gymnasiums, für das ein namentlich unbekannter Stifter noch einige Jahre vorher Säulen gestiftet hat. H. Halfmann sieht hier einen ‚prunkvollen Um- und Neu-

⁵⁰⁰ Vgl. Klose/ Stumpf, Sport, Spiele, 138.

⁵⁰¹ Ebd. 24f.: „Das G. war auch Kultstätte. Der Gott der Wissenschaften, Hermes, sowie Herakles, häufig auch die Musen, wurden in den G. als Schutzgötter verehrt und hatten dort Altäre (...). Auch der Heroenkult spielte in den G. eine recht bedeutende Rolle. Im G. wurden u.a. Stifter und hervorragende Schüler bestattet, denen somit der Rang von Heroen und entsprechende kultische Verehrung zuteil wurde.“

⁵⁰² Ebd. 25.

⁵⁰³ IvE 1124.

⁵⁰⁴ Scherrer, Anmerkungen, 112 mit Anm. 165.

⁵⁰⁵ Alzinger, RE Suppl. 12, 1608: „Die Bedeutung der ephesischen Gymnasien und Thermen liegt in ihrem guten Erhaltungszustand, der es erlaubt, gewisse Schemata zu erkennen, obwohl an keinem Bau die Grabungen beendet wurden.“

⁵⁰⁶ Zur agonistischen Infrastruktur vor der Kaiserzeit vgl. auch Abschnitt 3.2.

bau eines Gymnasionkomplexes (...), der unter Trajan entsprechend neu benannt und durch Zusammenlegung verschiedener Einzelspenden finanziert wurde.⁵⁰⁷ Wahrscheinlich handelt es sich hier um Maßnahmen an einem seit langer Zeit bestehenden Gymnasion im Artemisionbezirk.⁵⁰⁸ Eine Identität mit einem in seiner Bausubstanz möglicherweise ebenfalls schon älteren Gymnasion, dem nahe dem magnesischen Tor befindlichen Ostgymnasion, würde damit ausscheiden.⁵⁰⁹ Über die Entstehung dieses Gymnasions liegen bislang keine genauen Erkenntnisse vor, allerdings hat F. Miltner aufgrund verschiedener Eigenheiten im Grundriß auf eine Entstehung noch in vorrömischer Zeit geschlossen,⁵¹⁰ während Scherrer die Anlage als kompletten Neubau in die 2. Hälfte des 2. Jhs. datiert.⁵¹¹ Die etwa 130 mal 110 Meter große Thermen/ Gymnasienanlage ist bislang nur oberflächlich erforscht. Ob es sich bei dem Ostgymnasion nun um einen gänzlichen Neubau oder lediglich um eine großangelegte Renovierung handelt, kann nicht eindeutig gesagt werden.

Der von seiner Ausdehnung größte gymnasiale Neubau ist gleichzeitig der erste Neubau der Kaiserzeit. Die Errichtung des Hafengymnasions fällt in den Bauboom unter Domitian und steht in Verbindung mit dem Gewinn der ersten Neokorie und der Einrichtung des Agons Olympia.⁵¹² Neben praktischen Notwendigkeiten erhielt Ephesos damit kurz nach Verleihung seiner ersten Neokorie auch einen würdigen gymnasialen Repräsentationsbau: Nicht nur die Ausmaße der Anlage waren mit rund 360 mal 240 Metern gewaltig, auch die weiteren Umstände des Baus waren spektakulär, wurde dafür doch ein Teil der Bucht aufgeschüttet, trockengelegt und überbaut.⁵¹³ Die Anlage wurde allerdings zunächst möglicherweise erst zweiteilig und noch ohne die Thermen angelegt und hätte demnach zunächst nur aus der Palaistra und einem östlich davon gelegenen Platz von 200 mal 240 Metern Ausdehnung und rings umlaufenden dreischiffigen Hallen bestanden.⁵¹⁴ Nach Philostrat wurden hier zumindest Teile der ebenfalls unter Domitian gegründeten Olympia

⁵⁰⁷ Halfmann, Städtebau, 64 mit Anm. 212.

⁵⁰⁸ Zum Gymnasion der Artemis vgl. auch IvE 2043 und 938a.

⁵⁰⁹ Zum Ostgymnasion s. Alzinger, RE Suppl. 12, 1613-1615.

⁵¹⁰ F. Miltner, Stadt der Artemis und des Johannes, Wien 1958, 74f. Dagegen hält Karwiese, Ephesos, 109, eine Entstehung zu Beginn der Samtherrschaft von Marc Aurel und Lucius Verus für wahrscheinlich.

⁵¹¹ Vgl. Scherrer, Ephesos, Nr. 13.

⁵¹² Inschriftlich meistens als *τὸ γυμνάσιον τὸ Σεβαστὸν* bezeugt., vgl. IvE 621, 633, 661. Dazu Alzinger, RE Suppl. 12, 1608-1611 sowie Halfmann, Städtebau, 42. Vgl. auch Scherrer, Ephesos, Nr. 92 und 93.

⁵¹³ St. Karwiese, ÖJh 62, 1993, Grabungen 1992, 16.

⁵¹⁴ V.M. Strocka, Wechselwirkungen der stadtrömischen und kleinasiatischen Architektur unter Trajan und Hadrian, IstMitt 38, 1988, 291-307, bes. 302 hat die Thermen aufgrund der Kapitelle und Gesimse in hadrianische Zeit datiert. Dagegen gehen Alzinger, RE Suppl. 12, bes. 1608-1611 und Ellinger, Ephesos, 80, davon aus, daß die Anlage zusammenhängend und in einem Zug entstanden ist.

ausgetragen.⁵¹⁵ Die kostspielige Unterhaltung des Betriebes wurde aus einer Stiftung finanziert, die zunächst von Domitian selbst, dann aus Einkünften des Artemisions finanziert wurden.⁵¹⁶ Von der einst prächtigen Ausstattung zeugt eine in den Trümmern gefundene Bronzefigur eines sich mit der Strigilis reinigenden Athleten.⁵¹⁷ Die Anlage der Palaistra orientiert sich an klassischen griechischen Sportanlagen. Dennoch fand das Training nicht hier, sondern im 200 mal 240 Meter messenden Hof der Verulanushallen statt,⁵¹⁸ welches Läufern und Ringern genug Raum bot. Das vertiefte Mittelschiff der allseitig umlaufenden Hallen hat vermutlich als gedeckte Laufhalle gedient. Es erstaunt nicht, daß für die gigantische Anlage im Laufe der Zeit, insbesondere im 3. und 4. Jh., erhebliche Unterhaltsmaßnahmen nötig wurden.⁵¹⁹

Andere ephesische Bäder sind lediglich zweigeteilt und bestehen aus Thermen und Palaistra. Ellinger wies dabei auch auf eine Besonderheit der Bäder im Osten hin, nämlich die U-förmig um die Thermen herausgelegte Wandelhalle, in welcher er „das kommunikative Element eines Badbesuchs“ sieht.⁵²⁰ Bautechnisch ist dies etwa im schon genannten Ost- wie auch im Theatergymnasion zu sehen. Das bislang nicht völlig freigelegte Gymnasion beim Theater entstand vermutlich gleichfalls im 2. Jh., wenngleich sich dabei bislang keine näheren Umstände finden lassen.⁵²¹ Die Anlage liegt auf der nördlichen Seite des Platzes, an dem sich Hafen- und Marmorstraße kreuzen. Der Hof der Palaistra maß 70 mal 30 Meter und ist auf drei Seiten von Säulenhallen umgeben. Vor der Thermenfront finden sich vier Reihen Sitzstufen sowie eine Tribüne für die Zuschauer. Der Raum konnte somit gleichzeitig als Palaistra sowie als kleines Stadion Verwendung finden.

Das Vediusgymnasion ist der nächste bedeutende Gymnasialbau.⁵²² Stifter des wohl um 146/7 vollendeten Baus ist der Sohn des Ritters P. Vedius Antonius⁵²³ und spätere Senator M. Claudius P. Vedius Antonius Phaedrus Sabinianus und dessen Gattin Flavia Papiane. Das etwa 135 mal 75 Meter messende Vediusgymnasion liegt im Norden der Stadt,

⁵¹⁵ Philostrat v. Apoll. 8, 26 und Scherrer, Anmerkungen, 112.

⁵¹⁶ Vgl. Engelmann, Ephesiaca, 308f.

⁵¹⁷ Heute befindet sich die Statue im Ephesosmuseum in Wien. Bronze, Höhe: 192 cm. AS Inv.-Nr. VI 3168.

⁵¹⁸ Benannt nach dem Asiarchen Gaius Claudius Verulanus, der im 2. Jh. laut IvE 430 die Marmorverkleidung gestiftet hat.

⁵¹⁹ Halfmann, Städtebau, 92: „Wir treffen hier also auf das Zwitterphänomen zwischen lokalpatriotischem Engagement und dem Repräsentationsbedürfnis des Reichsbeamten. Maximus restaurierte das ‚augusteische‘ Gymnasion, wohl identisch mit dem domitianischen ‚Hafengymnasion‘ (IvE 621; 307). Mit ihm beginnt eine Reihe von Zeugnissen über Aktivitäten, die ganz überwiegend dem Erhalt, z.T. auch der Umwidmung der vorhandenen Bausubstanz dienen. Vgl. auch Engelmann, Ephesiaca, 308f.

⁵²⁰ Ellinger, Ephesos, 80.

⁵²¹ Vgl. Scherrer, Ephesos, Nr. 79.

⁵²² Vgl. Scherrer, Ephesos, Nr. 106 und Halfmann, Städtebau, 79ff.

⁵²³ Sein Cursus in IvE 728. Außerdem IvE 726 und 726a.

unmittelbar neben dem Stadion.⁵²⁴ Das Gymnasion war der Göttin Artemis und Kaiser Antoninus Pius geweiht. Das Gymnasion zählt, nicht zuletzt wegen seiner zahlreichen Räume samt dem prunkvollen Kaisersaal für Antoninus Pius, zu den prunkvollsten Gebäuden in Ephesos.⁵²⁵

In der 2. Hälfte des 2. Jhs. läßt sich eine Renovierung bzw. Erweiterung des Sophisten Flavius Damianus für das Variusbad fassen: Damianus, der in die Vedierfamilie eingeheiratet hatte und über sagenhaften Reichtum verfügte,⁵²⁶ hatte dort neben vielen anderen Leistungen für die Stadt im Jahr seiner Grammatie 166/7 einen Saal mit der dazu gehörigen schmuckvollen Ausstattung errichten lassen.⁵²⁷ Im 4. Jh. macht sich die Christin Scholastica, deren Statue in der Eingangshalle gefunden wurde, durch umfassende Renovierungsarbeiten um die Anlage verdient. Vermutlich war es kurz vorher zu einer Erdbebenkatastrophe gekommen, besagt doch eine Inschrift, sie habe ‚viel Geld für die Erneuerung des eingestürzten Teils des Gebäudes aufgewendet.‘⁵²⁸

Für die Leitung der Gymnasien standen mit den Gymnasiarchen eigene städtische Beamte zur Verfügung.⁵²⁹ Unter den Amtsinhabern finden sich herausragende Gestalten der ephesischen Gesellschaft.⁵³⁰ Das Amt war nicht zuletzt wegen der erwarteten Ölspenden für den laufenden Trainingsbetrieb mit erheblichen Kosten verbunden. Im weiteren Sinne mit zur agonistischen Infrastruktur gehören schließlich auch die im Zuge der seit hellenistischer Zeit aufkommenden persönlichen Trainer. Solche Trainer finden sich in zahlreichen Athleteninschriften erwähnt. Die Grabinschrift eines aus Korinth stammenden Trainers Cn. Cornelius Epaphroditos zeigt dabei nicht zuletzt die Internationalität und Flexibilität dieser Berufsgruppe bzw. die Attraktivität des ‚Agonistikstandortes‘ Ephesos, an dem zu arbeiten offenbar für Fachkräfte aus der ganzen griechischen Welt attraktiv war: *Γναῖος Κορνήλιος Ἐπαφροδίτης Κορίνθιος / ἀλείπτῆς ἐνθάδε κείται· Γναῖος Κορνήλιος / Γλαῦκος Κορίνθιος τὸν βωμὸν ἀνέστησεν.*⁵³¹

⁵²⁴ IvE 431, 438 (aus dem Jahre 146/7); Alzinger, RE Suppl. 12, 1615-1617. Außerdem M. Steskal/M. La Torre, Das Vediusgymnasion in Ephesos, ÖJh 70 (2001), 221-244.

⁵²⁵ Zu den Umständen der Stiftung und einem innerephesischen Streit s. Halfmann, Städtebau, 79f.

⁵²⁶ Philostrat, soph. 604ff. Das über seine Person Bekannte bei D. Knibbe, Via sacra Ephesiaca I, Wien 1993, 56f.

⁵²⁷ Philostrat, soph 605 und IvE 672, 3080, 811. Variusbad: Alzinger, RE Suppl. 12, 1615-1617 und Scherrer, Ephesos, Nr. 122.

⁵²⁸ IvE 453.

⁵²⁹ Zahlreiche Gymnasiarchen sind für Ephesos bezeugt. Die Fülle des Materials würde allerdings eine eingehendere Behandlung erfordern, die in diesem Rahmen zu weit führen würde.

⁵³⁰ Publius Vedius Antonius (IvE 728), P. Quintilius Valens Varius (IvE 712b), Titus Paeducaeus Canax (IvE 702), Marcus Aurelius, Vater des M. Aur. Artemidoros Metrodorianus (IvE 3071), Po. Carsidius Pamphilio (IvE 633), Fabius Faustinianus (IvE 666a).

⁵³¹ IvE 2243. Ein weiterer Trainer eines ephesischen Athleten namens Domnus stammte aus Paros, vgl. IvE 1090.

5.0 Die einzelnen ephesischen Agone

Im Kapitel 3.0 wurden bedeutende Charakteristika und Entwicklungen der vorkaiserzeitlichen Agonistik unter besonderer Berücksichtigung der ephesischen Situation skizziert. Wie dabei deutlich wurde, haben einige kaiserzeitliche Entwicklungen ihre Wurzeln bereits im Hellenismus. Die Quellen für die ephesische kaiserzeitliche Agonistik erreichen dabei allerdings erst seit vespasianischer Zeit einen nennenswerten Umfang, besonders gut ist die Quellenlage zwischen der Regierung Domitians bis etwa um 240.

In diesem Teil sollen die ephesischen Agone systematisch untersucht werden. Im einzelnen und in der chronologischen Reihenfolge ihrer Entstehung⁵³² sind dies die Epheseia, Artemiseia, Dionysia, Romaia, Koina Asias, Balbilleia, Olympia, Hadrianeia, Epinikia sowie die unter dem Agonotheten auf Lebenszeit, Marius Septimius Marion, veranstalteten Agone Pythia (Mariana) und Mariana Isthmia. Den meisten dieser Agone kam der hohe Rang eines heiligen Kranzagens zu. Mit Ausnahme der jährlich stattfindenden Dionysia, die allerdings vermutlich noch in frühaugusteischer Zeit erloschen, folgten alle anderen Agone hergebrachten periodischen Zyklen. Der häufigste Zyklus war der penteterische, welcher eine große Begehung des Festes mit Austragung des Agons alle vier Jahre vorsah.⁵³³

Obwohl einige Agone, wie unter 3.0 schon gezeigt, bereits lange vor der Kaiserzeit Bestand hatten,⁵³⁴ soll die folgende Untersuchung sich auf die agonistische Austragung und Entwicklung der Kaiserzeit konzentrieren, in der auch die Mehrzahl der anderen bekannten ephesischen Agone entstand.⁵³⁵ Die Überlieferungssituation fällt dabei durchaus unterschiedlich aus: Während sich vor allem für die Epheseia, Balbilleia, Olympia und Hadrianeia eine vergleichsweise gute Quellensituation ergibt, weisen andere Agone – etwa die Artemi-

⁵³² Unklar ist die Situation für die Artemiseia: Ein Fest zu Ehren der Göttin Artemis scheint sehr alt zu sein, allerdings lässt sich ein Agon Artemiseia zweifelsfrei erst für die Kaiserzeit fassen. Aus diesem Grunde werden die Artemiseia erst nach den Epheseia behandelt.

⁵³³ Eine Ausnahme bildeten hier vermutlich lediglich die Mariana Isthmia, bei denen eine Orientierung an Isthmischen Reglement, das einem trieterischem Zyklus folgt, anzunehmen ist.

⁵³⁴ Seit zumindest dem 5. Jh.v.Chr. bestanden die Epheseia. Die Dionysia lassen sich zumindest seit dem 3. Jh.v.Chr. belegen, die Romaia entstanden vermutlich schon im 2., spätestens jedoch im 1. Jh.v.Chr. Die Artemiseia gehören gleichfalls zum ältesten Bestand und sind möglicherweise sogar älter als die erst im 5. Jh.v.Chr. nach Ephesos verlegten Epheseia. Ein Agon Artemiseia lässt sich jedoch erst für die Kaiserzeit belegen.

⁵³⁵ Es ergibt sich dafür etwa folgende zeitliche Einordnung: Die Koina Asias bestanden in Ephesos vermutlich schon seit Nero, spätestens aber Vespasian. Die Balbilleia wurden zu Beginn der Regierung Vespasians um das Jahr 70 errichtet, die Olympia in der frühen Regierung Domitians und vor dem Jahr 86, die Hadrianeia anlässlich des zweiten Besuchs Hadrians in Ephesos im Sommer 124. Die Epinikia entstanden als periodischer Agon im Zuge des Parthersiegs des Lucius Verus 166/167. Die Pythia, die wahrscheinlich über ältere kultische Wurzeln verfügen, wurden als Agon offenbar im Zusammenhang mit der Einrichtung der Elagabalneokorie um 220 gegründet. Der dauernde Agonothet Marius Septimius Marion engagiert sich maßgeblich für diesen Agon und gründet außerdem um 220 mit den nach ihm benannten Mariana Isthmia einen weiteren *thémis*-Agon.

seia, Koina Asias oder Epinikia – eine merklich schlechtere Bezeugung auf. Hellenistische, aber noch in die frühe Kaiserzeit hineinreichende, Agone wie die Dionysia und Romaia sind leider nur durch jeweils eine einzige Inschrift belegt.

Natürlich erschwert diese recht unterschiedliche Quellenlage eine umfassende Rekonstruktion der ephesischen Agonistik erheblich. Neben der Quantität von Inschriften schwankt allerdings auch deren Qualität: So ergeben sich insbesondere bei zahlreichen Inschriften der Artemiseia wenig Anhaltspunkte für genaue Datierungen, bei anderen Agonen finden sich nur vereinzelte Angaben zu agonistischen Beamten oder den jeweiligen Disziplinen und Altersgruppen. Wie sich bei der Einzeluntersuchung der ephesischen Agone zeigen wird, besaßen die Agone durchaus eigenständige Profile. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß gerade die älteren, schon vor der Kaiserzeit bestehenden Agone Epheseia und Artemiseia im Laufe der Kaiserzeit einen bedeutenden Wandlungsprozeß in ihrer Identität erfahren haben.

5.1 Epheseia

5.1.1 Entstehung und Überlieferung

Die Epheseia gehören zu den ältesten und am besten dokumentierten ephesischen Agonen. Neben mehreren literarischen Erwähnungen, welche vor allem Erkenntnisse über die Frühzeit des Agons liefern, finden sich für die Kaiserzeit knapp 40 Inschriften sowie einige Münzen, die Auskunft nicht nur über die Sieger und beteiligten Beamten, sondern auch über das Programm des Agons, seine Disziplinen und Altersgruppen sowie zu Fragen der Finanzierung geben. Die meisten dieser Inschriften stammen aus der Mitte und 2. Hälfte des 2. Jhs., also aus einer Zeit, in der die Epheseia durch die Einrichtung einer Stiftung sowie das Engagement bedeutender ephesischer Honoratioren in aufwendiger Weise neu gestaltet und nach außen propagiert wurden.⁵³⁶

Trotz Lücken in der Überlieferung, etwa zwischen Augustus und Vespasian⁵³⁷ oder auch für das erste Drittel des 2. Jhs., ergibt sich für die Epheseia von der ersten Erwähnung bei Thukydides im 5. Jh.v.Chr. bis zur Mitte des 3. Jhs.n.Chr. ein Überlieferungszeitraum von rund 700 Jahren.⁵³⁸

Unter 3.2 wurde bereits auf das hohe Alter und die große Kontinuität der Epheseia eingegangen. Die erste unzweifelhafte Nennung des Agons stammt von Thukydides.⁵³⁹ Auch die späteren Zeugnisse von Diodor, Strabon und Dionysios von Halikarnass bestätigen das hohe Alter der Epheseia und klären den Hintergrund des Agons.⁵⁴⁰ Es handelt sich demnach nicht um einen von Beginn an ephesischen Agon, sondern vielmehr um ein Fest des panionischen Städtebundes, das ursprünglich einen kultischen Bezug zu Poseidon besessen hat und wegen kriegerischer Verwicklungen von seinem Ursprungsort auf der Mykale nach Ephesos verlegt worden ist. Nach Strabon wird der Agon nach Beilegung der Kriegssituation zwar später wieder an den alten Ort zurückverlegt. Allerdings hatte sich das Fest inzwischen in Ephesos als Epheseia etabliert bzw. war von den Ephesiern unter diesem

⁵³⁶ Offensichtlichstes Indiz dafür ist der Versuch, dem Agon im Zusammenhang mit Rangstreitigkeiten mit Smyrna um die Mitte des 2. Jhs. ein geradezu mythisches Alter zu geben. So finden sich aus der Zeit zwischen etwa 154 und 174 Nennungen einer 513. sowie 516. bis 518. Penteteris, s. dazu 5.1.3. Rechnerisch ergäbe sich damit ein Beginn des Agons am Anfang des 2. vorchristlichen Jahrtausends, also noch in der Bronzezeit.

⁵³⁷ Zwei Nennungen mit Siegen bei den Epheseia zwischen 70 und 80 in IvE 1123 und P. Frisch, Nemeseia und Barbilleia in Smyrna, ZPE 15 (1974), 162.

⁵³⁸ Münze unter Herennia Etruscilla um 250 sowie unter Gallienus, SNG München 232 und 260. Die letzten inschriftlichen Bezeugungen in IvE 1132 und Moretti, Iscrizioni Nr. 81.

⁵³⁹ Thuk. 3, 104, 2-4. Text und Übersetzung s. 3.2.

⁵⁴⁰ Dion. Hal. 4, 25, 4f., Strabon, 14, 1. 20 und Diod. 15, 49, 1. Zu Diod. vgl. auch A.P. Stylianou, A Historical Commentary on Diodorus Siculus Book 15, Oxford 1998, 379f. Die genannten Quellen mit Übersetzung in 3.2.

Namen für sich reklamiert worden.⁵⁴¹ Fest und Agon haben dabei den Namen des neuen Veranstaltungsortes als Eigenbezeichnung angenommen.⁵⁴²

Sowohl Thukydides als auch die Inschriften der Kaiserzeit sprechen von einem penteterischen Agon. Nicht völlig geklärt ist allerdings die kultische Grundlegung von Fest und Agon: Blieb es nach dem Umzug des panionischen Festes von der Mykale nach Ephesos zunächst bei dem ursprünglichen kultischen Bezug zu Poseidon oder versuchten die Ephesier, dem Agon einen anderen, ihnen geeigneter erscheinenden Bezug zu geben?⁵⁴³ In den kaiserzeitlichen Inschriften spielt Poseidon jedenfalls keine Rolle mehr.⁵⁴⁴

Bis zur Kaiserzeit haben die Epheseia ihren panionischen Bezug verloren und sich zu einer Art ephesischem Stadtfest gewandelt. In der Folge wird daher auch der panionische Poseidonkult in den Hintergrund getreten und durch die Kulte lokal bedeutender Götter ersetzt worden sein. Zu denken wäre insbesondere an den Kult der Göttin Artemis. Da die Göttin allerdings mit den Artemiseia bereits ein bedeutendes und vermutlich hauptsächlich vom Artemision getragenes Fest samt Agon besaß,⁵⁴⁵ dürfte sich die kultische Dimension der Epheseia auf Artemis als Patronin der Stadt bezogen haben.

Trotz des Fehlens weiterer Informationen bis ins 1. Jh.v.Chr. hinein erscheint ein Erlöschen des Agons zwischen der Erwähnung des Thukydides und den Inschriften des 1. Jhs.v.Chr. eher unwahrscheinlich, war der Agon und seine weit in die Vergangenheit reichende Tradition doch allgemein bekannt.⁵⁴⁶ In frühaugusteischer Zeit finden sich zwei Quellen für die Existenz der Epheseia: Zum einen ist dies eine Inschrift zu Ehren des *libertus Caesaris C. Iulius Nikephoros*, der zu Beginn der Regierung des Augustus eine Spende für die „alljährli-

⁵⁴¹ Strabon, 14, 1. 20. Diese Sichtweise eines ursprünglich nicht originären, sondern nach Ephesos verlegten, dann jedoch dort verbliebenen bzw. durch die Ephesier für sich reklamierten Agons hat sich in der Forschung längst etabliert, vgl. etwa schon Knibbe, RE Suppl. 12, 278. Der Ionische Städtebund läßt sich noch in der Kaiserzeit fassen, scheint allerdings auf kultische Funktionen beschränkt zu sein. Ein panionisches Fest mit Agon läßt sich für die Kaiserzeit jedenfalls nicht mehr belegen, vgl. auch 5.5.2 mit Anm.

⁵⁴² Es darf als ausgeschlossen gelten, daß der Agon bereits auf der Mycale die Bezeichnung Epheseia getragen hat. Diese Bezeichnung kann erst nach dem Umzug nach Ephesos entstanden sein. Die Benennung von Festen nach dem Veranstaltungsort findet sich häufiger, vgl. etwa die Delia oder Panathenaia.

⁵⁴³ Vgl. Nilsson, Feste, 74-79: Demnach sei das Fest des Poseidon Helikonios beim Umzug des Agons nach Ephesos dort adaptiert worden. Entsprechend nimmt Nilsson ein Poseidonfest Taurokathapsia für Ephesos an. Aufgrund des völligen Fehlens von entsprechenden Zeugnissen sowohl für ein solches Fest als auch für den Gott Poseidon in Ephesos erscheint dies jedoch unwahrscheinlich.

⁵⁴⁴ Nilsson, Feste, 80f. Knibbe, RE Suppl. 12, 280 weist den Taurokathapsia bzw. Taurea allerdings lediglich kultische und nicht agonistische Bedeutung zu.

⁵⁴⁵ Vgl. dazu 5.2.1f.

⁵⁴⁶ Die Kenntnis um das hohe Alter der Epheseia ist auch die Grundlage für die Mitte des 2. Jhs.n.Chr. beginnende Rückdatierung des Agons in die Bronzezeit, vgl. 5.1.3.

chen Epheseia⁵⁴⁷ macht. Einige Jahre später, gegen Ende des 1. Jhs.v.Chr., werden die Epheseiasieger von einer 60-Drachmen-Gebühr ausgenommen, welche die Stadt sonst für die Ausrufung durch den städtischen Herold verlangte.⁵⁴⁸

5.1.2 Wandel zum kaiserlichen Agon

Die Bezeichnung ‚Große augusteische Epheseia‘ (*μεγάλα Σεβαστὰ Ἐφέσια*) läßt erkennen, daß der seit mehreren Jahrhunderten in der Stadt etablierte Agon bald nach Beginn des Prinzipats dem Kaiser gewidmet wurde. Wann genau der Kaisername aufgenommen wurde bzw. welche konkreten Ursachen dafür verantwortlich waren, läßt sich nicht genau bestimmen.⁵⁴⁹ Es spricht allerdings einiges dafür, daß man mit der Aufnahme des Kaisernamens versuchte, einen Gegenpol zu den seit 29 v.Chr. in Pergamon eingerichteten und mit dem Kult für *Roma et Augustus* verbundenen Sebasta Romaia zu schaffen. Die Kaiserwidmung der Epheseia ist daher als ein Schritt zu sehen, dem ephesischen Traditionsagon eine ähnliche Reputation zu verschaffen wie dem neuen pergamenischen (Neokorie-)Agon. Vielleicht war damit auch die Hoffnung verbunden, mit einer solchen Widmung eines alten ephesischen Agons an den Kaiser eine besondere Privilegierung des Agons zu erreichen oder auch der Aufwertung des ephesischen Augustusheiligtums zu einer für die gesamte Provinz gültigen Neokorie einen Schritt näher zu kommen.⁵⁵⁰ Die Namensweiterung der Epheseia trug dabei den neuen Gegebenheiten Rechnung und verschaffte dem Kaiser auch in der Agonistik einen sichtbaren Platz im Leben der Stadt.

Für die Austragung des Agons in den Folgejahren fehlen leider die Quellen, die Bezeichnung ‚kaiserliche Epheseia‘ scheint jedoch nach einiger Zeit wieder aufgegeben worden zu sein, vielleicht nach dem Gewinn der ephesischen Koina Asia, die als direkt mit dem Kaiserkult verbundener Agon diesen kultischen Aspekt integriert haben könnten. Auf jeden Fall ist festzustellen, daß spätere Inschriften diese Bezeichnung nicht mehr führen. Zwischen der Nennung der Epheseia in der städtischen Gebührenordnung und den zeitlich nächsten Inschriften liegen etwa 70 Jahre.⁵⁵¹ Letztere stammen aus vespasianischer Zeit und zählen zwei Siege bei den Epheseia gemeinsam mit denen anderer bedeutender Kranzagone auf.

⁵⁴⁷ IvE 859a.

⁵⁴⁸ IvE 14, 25f.

⁵⁴⁹ Die Inschrift mit der Spende des C. Iulius Nikephoros spricht allerdings noch einfach von ‚Epheseia‘, die Namensweiterung wird also anschließend erfolgt sein.

⁵⁵⁰ Wie oben bereits gesagt wurde, erhielt Pergamon zwischen 6 und 14 n.Chr. auf Antrag des *koinón* und natürlich mit Zustimmung von Kaiser und Senat das Privileg vollständiger Steuer- und Zollfreiheit für seinen Agon, vgl. auch 5.5.2.

⁵⁵¹ P. Frisch, *Nemeseia und Barbilleia in Ephesos*, ZPE 15 (1974), 162 und IvE 1123. Die Datierung ergibt sich daraus, daß beide Inschriften neben den Epheseia auch Siege bei den Barbilleia nennen, die aber noch als Agone des *koinón* begangen werden. Da diese Praxis der Begehung durch das

Der namentlich bekannte Sieger ist der Ephesier Alexander, Sohn des Menodoros, u.a. Sieger der Isthmia sowie verschiedener Koina Asias und Koina Lykias.⁵⁵² Die Nennung der Epheseia gemeinsam mit einem Agon der Periodos bzw. mit den Koina Asias zeigt aber, daß die Epheseia ihre Bedeutung als heiliger Kranzagon auch in der Kaiserzeit erhalten konnten und seit Augustus offenbar auch kontinuierlich ausgetragen worden sind.

5.1.3 Die Epheseia im Städtestreit

Nach diesen Zeugnissen flavischer Zeit schweigen die Quellen bis gegen Ende der Regierung Hadrians. Um die Mitte des 2. Jhs. häufen sich die inschriftlichen Nennungen der Epheseia wieder, der Agon scheint seit dieser Zeit und bis Ende des 2. Jhs. seine größte Bedeutung entwickelt zu haben. Unmittelbarer Anlaß für die inhaltliche und propagandistische Neuausrichtung des Agons, zu der auch die testamentarische Stiftung eines gewissen Tiberius Iulius Rheginus gehörte, war offenbar ein weiterer Streit mit der Konkurrentin Smyrna: Wie verschiedene Inschriften der Epheseia aus dieser Zeit zeigen, die nach einer 513. bzw. 516. – 518. Penteteris datieren,⁵⁵³ sollten Fest und Agon offenbar vor allem Alter und Würde der eigenen Stadt gegenüber Smyrna herausstellen.

Es trifft sich nun, daß vor der (wohl unter Antoninus Pius) neu eingeführten und ein hohes Alter fingierenden Epheseiazählung mehrfach eine besondere Beschäftigung mit der eigenen Geschichte greifbar wird. So erscheint etwa in den 30er Jahren des 2. Jhs. auf mehreren Münzprägungen erstmals Androklos in seiner Funktion als *ktístes* aus der Zeit der Ionischen Wanderung.⁵⁵⁴ Daneben gewinnt seit dem 1. Jh.n.Chr. der eponyme Heros Ephesos an Bedeutung: Dieser, ein Sohn des Flußgottes Kaystros, sowie der Autochthone Koressos sei der wahre Gründer der Stadt, wie Pausanias in Zurückweisung von Pindar ausführt, der noch von einer Gründung durch Amazonen ausgegangen war.⁵⁵⁵

Der Amazonenmythos, wonach die Städte Smyrna und Ephesos durch zwei eponyme Amazonen gegründet worden seien, scheint sich für Ephesos spätestens seit Ende des 1.

koinón jedoch unter Domitian wieder beendet wird, sind beide Inschriften in die Zeit zwischen 70 und etwa 86 zu datieren. Vgl. dazu auch 5.6.2.

⁵⁵² Die Inschrift mit Übersetzung in 5.5.3.

⁵⁵³ IvE 1105, 1105a, 1106, 1130, 1605.

⁵⁵⁴ Androklos ist literarisch erwähnt bei Strabon 14, 1, 3f. und 21. Ephesische Münzen mit Androklos: LIMC I (1981) 765/3, BMC Ionia 78/ 232 und SNG Aulock 1886 u. 7867. Die hohe Bedeutung des Heros Androklos in dieser Zeit hat kürzlich auch H. Thür anhand mehrerer Basen und archäologischer Funde überzeugend nachgewiesen, vgl. H. Thür, The city-founder Androklos, ÖJh 64 (1995), 63-103 (Hbl.). Außerdem diess., Der ephesische Ktistes Androklos und (s)ein Heroon am Embolos, ÖJh 64 (1995), 63-104.

⁵⁵⁵ Paus. 7, 2, 6-8.

Jhs.n.Chr. als kompromittierend herausgestellt zu haben:⁵⁵⁶ Während sich nämlich die eponyme Amazone Smyrna von Ephesos bereits im 7./6. Jh.v.Chr. bei den Dichtern Kallinos und Hipponax findet,⁵⁵⁷ läßt sich die mythische Gründung der Stadt durch die Amazone Ephesos erst im 4. Jh.v.Chr. belegen.⁵⁵⁸ Daneben scheint es außerdem einen weiteren Amazonenmythos gegeben zu haben, wonach die Amazone Smyrna zuerst die nach ihr benannte Stadt und erst später Ephesos gegründet habe. Die Existenz der Chiliastys der Smyrnäer in Ephesos mußte in dieser Hinsicht pikant erscheinen, konnte dies doch leicht die Deutung von Ephesos als Tochterstadt Smyrnas erhärten. Von der smyrnäischen Propaganda dürfte dieser Mythos auch ganz bewußt kommuniziert worden sein: Die Rivalin konnte sich auf diese Weise im Rangstreit der Städte gegenüber der Provinzhauptstadt Ephesos als die ältere und damit ranghöhere Stadt herausstellen.⁵⁵⁹ Zieht man die Bewertung des Verhältnisses von Dion heran,⁵⁶⁰ der den Streit zwischen beiden Städten als geradezu sprichwörtlich hinstellt, wird vorstellbar, wie viele Sticheleien der Nachbarn die Ephesier in der 1. Hälfte des 2. Jhs. wohl ertragen mußten.⁵⁶¹

In Ephesos versuchte man als Konsequenz also, den Amazonenmythos möglichst elegant durch andere Mythen, welche der Stadt glaubhaft ein höheres Alter nachweisen konnten, zu ersetzen. Die Ephesier werden in den Folgejahren sehr eifrig Geschichte und Mythos nach geeigneten Vorlagen durchforscht haben: Neben der Entdeckung des Androklos war hier natürlich vor allem der Gründungsmythos des Artemisions bedeutend, konnte dieser doch – nicht zuletzt durch die Autorität der Göttin – den Anspruch untermauern, daß Ephesos schon vor der Amazonenzeit bestanden habe. Maßgebliche Figur dieser Forschungen könnte dabei – wie M. Dräger mit Verweis auf L. Robert annimmt⁵⁶² – der spätere Erblasser und ewige Agonothet der Epheseiastiftung, Tib. Iulius Rheginus, gewesen sein: Er könnte

⁵⁵⁶ So hatte es bereits in den 90er Jahren des 1. Jhs. einige Homonoiaprägungen der Städte Smyrna und Ephesos gegeben, die sich mit dem Mythos beider Städte beschäftigten. Während Smyrna dabei seinerseits häufig auf die eponyme Amazone Smyrna als Gründerin der Stadt verweist, herrschen für Ephesos andere Motive vor, allerdings findet sich zumindest eine Prägung, auf welcher ein Bild der Amazone Ephesos erscheint. Auf dieser Münze, die um 92/93 zu datieren ist, reichen sich Ephesos und Smyrna (beide mit Labrys) die Hand, vgl. BMC Ionia 111/407, außerdem Dräger, Städte, 192 mit Anm. 14.

⁵⁵⁷ Vgl. dazu auch Dräger, Städte, 195f. mit Anm. 24.

⁵⁵⁸ Bei Ephoros aus Kyme, vgl. FGrH 70 F 114.

⁵⁵⁹ Der Grund für die smyrnäischen Provokationen dürften dabei nicht zuletzt in der Agonistik zu sehen sein: Ephesos konnte in den 80er Jahren nicht nur seine erste Neokorie gewinnen, sondern erhielt im selben Zeitraum auch den Agon Olympia und zog zugleich die bisher als Agon des *koinón* (u.a. in Smyrna) begangenen Balbilleia vollständig an sich. Während Smyrna unter Hadrian einen Agon Hadrianeia erhielt, erreichte Ephesos zusammen mit der Einrichtung des Agons Hadrianeia auch seine zweite Neokorie. Diesem objektiven Bedeutungszuwachs der Konkurrentin suchte Smyrna offenbar den Mythos entgegenzusetzen.

⁵⁶⁰ Dion Chrys. 34, 18.

⁵⁶¹ Die offensiv ausgetragene Rivalität zwischen den Metropolen erstreckte sich dabei über einen ausgesprochen langen Zeitraum, wird doch der ephesisch-smyrnäische Streit noch als Grund für das Piusedikt zur Beendigung der Rangstreitigkeiten in der Provinz herausgestellt, vgl. IvE 1489, 1489a und 1490.

auch den Weg zur Lösung des Dilemmas gewiesen haben, nämlich den alten und traditionsreichen Agon Epheseia als bedeutendes Propagandainstrument des neuen ephesischen Selbst- und Geschichtsverständnisses zu nutzen und den Agon zu einem Ereignis von internationalem Rang auszubauen.⁵⁶³ Die Epheseia erhielten damit nicht nur neue Bedeutung, sondern avancierten auch zu einem Kristallisationspunkt städtischer Identität: Die Rückdatierung der Epheseia war propagandistisch sehr bedeutend, da die bei den Epheseia anwesenden auswärtigen Athleten und Theoroi das hohe Alter des Agons (und damit natürlich auch Alter und Würde der Stadt) in alle Welt hinaustrugen.

Bis zu diesem Zeitpunkt scheinen die Epheseia allerdings gegenüber den neugegründeten kaiserlichen Agonen an Bedeutung verloren zu haben, worauf das nahezu völlige Fehlen weiterer Informationen zwischen der Regierung Domitians und Hadrians hinweist. Vermutlich lag dies daran, daß potente ephesische Honoratioren ihr agonistisches Engagement zunächst vor allem im Rahmen der neuen und in Bezug zu Kaisern und Neokorien stehenden Agone entfalteten. Mit der Verschiebung der Prioritäten – und wohl auch durch die großzügige testamentarische Stiftung des vormaligen Asiarchen Tib. Iulius Rheginus – rückte nun der alte Agon Epheseia wieder verstärkt ins Zentrum der städtischen Aufmerksamkeit. Die Epheseia waren dafür in verschiedener Hinsicht prädestiniert: Zum einen waren sie der Agon der Stadt, zum anderen konnten sie ohnehin auf ein hohes Alter verweisen, an dem auch Smyrna nicht rütteln konnte. Mit Sicherheit werden die Ephesier dabei auch auf die Erwähnung des Agons bei Thukydides verwiesen haben. Auf diese historische Grundlage ließ sich nun sehr gut der weitere mythische Anspruch aufsetzen.

Für einen rapiden Bedeutungsgewinn der Epheseia im Zuge des Städtestreits im 2. Jh. sprechen auch zwei Inschriften der Piuszeit: In der einen handelt es sich um eine Siegesnennung aus Magnesia am Mäander, welche *Ἐφέσηα τὰ πρῶτα* nennt.⁵⁶⁴ Es ist zu vermuten, daß sich der Sieg bei diesen *ersten Epheseia* auf die substantielle Neuausrichtung des Agons bezieht, mit der auch auf die archaische Penteteridenzählung umgestellt wurde. Bei der zweiten Inschrift handelt es sich um die Ehrung für einen gewissen T. Aelius Alcibiades durch den Technitenverband: Darin ist auch die Rede von ‚den aus der ganzen Welt unter dem Schutz des Dionysos und des Imperators Caesar T. (Aelius) Hadrianus Antoninus zusammengeschlossenen Techniten und Hieroniken (...), die an dem penteterischen Agon

⁵⁶² Dräger, Städte, 194 mit Anm. 20.

⁵⁶³ Engelmann, Ephesische Agonistik, 106f. weist darauf hin, daß sich das gedankliche Fundament dieser Rückdatierung nicht mehr exakt rekonstruieren läßt.

⁵⁶⁴ O. Kern (Hrsg.), Die Inschriften von Magnesia am Maeander, Berlin 1900, Nr. 192.

der Großen Epheseia' teilnehmen.⁵⁶⁵ Dies läßt die Vermutung zu, daß man die athletische Synodos bzw. den Technitenverband in die Organisation des Agons eingebunden hat.

5.1.4 Bezeichnung und Zyklus

Die komplette Formel des Agons lautete: τὰ μεγάλα Ἐφέσηα ἱερὰ εἰσελαστικά,⁵⁶⁶ also ‚Große heilige eiselastische Epheseia‘. Der Agon besaß damit die höchsten Prädikate. Hinzu kam das Prädikat ökumenisch.⁵⁶⁷ Es ist davon auszugehen, daß die Epheseia diese bereits seit alter Zeit besaßen. Dies findet auch Bestätigung durch die genannte Gebührenordnung des städtischen Büros, welche die Hieroniken der Epheseia von der sonst üblichen Ausrufungsgebühr ausnahm.⁵⁶⁸ Der Verwendung des Begriffs ‚Hieroniken‘ zeigt deutlich, daß die Epheseia dieses Prädikat bereits unter Augustus und somit wohl schon seit alter Zeit besaßen. Natürlich sind die Epheseia außerdem ein periodischer Agon wie die mehrfache Bezeichnung ‚Große Epheseia‘ zeigt. Der schon bei Thukydides erwähnte penteterische Zyklus scheint konstant fortzubestehen, datieren doch auch die unter dem ewigen Agonotheten Tiberius Iulius Rheginus im 2. Jh.n.Chr. gesetzten Inschriften nach Penteteriden. Neben der großen Begehung des Festes alle vier Jahre gab es eine jährliche kleine Feier wie der frühkaiserzeitliche Hinweis auf die alljährliche Begehung der Epheseia eindeutig zeigt.⁵⁶⁹ Über die genaue Art der Austragung der Großen Epheseia ist nichts weiter bekannt. Aufgrund des langen Bestehens des Festes wie auch der unterschiedlichen Identitäten, die die Epheseia im Laufe der Zeit annahmen, ist allerdings durchaus denkbar, daß sich der Festzyklus und die Daten der Austragung im Laufe der Zeit veränderten: Für die Augustus-Widmung käme dabei eine Begehung der ‚augusteischen Epheseia‘ im Zusammenhang mit dem Geburtstag des Kaisers oder dessen Einzug in die Stadt i.J. 31 in Frage. Im Zuge der prachtvollen Propagierung des Festes seit Mitte des 2. Jhs. wäre eher ein mit der (mythischen) Stadtgeschichte verbundenes Datum wahrscheinlich. Seriöserweise werden aufgrund fehlender Quellen alle Vorschläge für den Festzyklus Vermutung bleiben müssen.

⁵⁶⁵ IvE 22, 35-43: τοῖς ἀπὸ τῆς οἰκουμένης περ[ι τὸν] / Διόνυσον καὶ αὐτοκράτορα Καίσαρα Τ. [Αἴλιον] / Ἀδριανὸν Ἀντωνεῖνον Σεβαστὸν Εὐ[σεβῆ] / τεχνεῖταις ἱερονεύκταις στεφανείτα[ις καὶ / τοῖς τούτων συναγωνισταῖς τοῖς ἀπ[αν]/[τῶ]σιν ἐπὶ τὸν ἐν τῇ μεγίστῃ καὶ πρώτῃ μη[τρο]πόλει τῆς Ἀσίας καὶ δις νεωκόρω τῶν Σεβα[σ]/τῶν Ἐφεσίων πόλει τῶν μεγάλων Ἐφεσῶν/[πε]νταετηρικὸν ἀγῶνα.(...) Dies läßt die Vermutung zu, daß man in die Organisation des Agons auch die athletische Synodos bzw. den Technitenverband eingebunden hat.

⁵⁶⁶ IvE 1605.

⁵⁶⁷ IvE 3072.

⁵⁶⁸ IvE 14, 25-27.

⁵⁶⁹ IvE 859a.

5.1.5 Finanzierung und Beamte

Die Inschriften werden von Tib. Iulius Rheginus dominiert, der vor allem auf Ehreninschriften für siegreiche Athleten stets als ‚Agonothet auf ewig‘ in Erscheinung tritt.⁵⁷⁰ Diese Formel weist, wie unter 4.3.2 gezeigt wurde, auf einen inzwischen verstorbenen Stifter, der ein testamentarisches Legat für die weitere Veranstaltung des Agons hinterlassen hat.⁵⁷¹ Wie diese Stiftung genau ausgesehen hat, ist unbekannt. Erhalten ist allerdings eine Inschrift, in der die Stadt den Verstorbenen dafür ehrt, daß er die Göttin als Erbin hinterlassen hat.⁵⁷²

[ἀγαθῆ τύχη]
2 [τῆ]ς πρ[ώτη]ς [καὶ μεγίστης μητρο-]
πόλεως τῆς Ἀσίας καὶ δις νεωκ[ό-]
4 ρου τῶν Σεβαστῶν Ἐφεσίων
πόλεως ἢ βουλή καὶ ὁ δῆμος
6 ἐτείμησαν
Τιβέριον Ἰουλίον Ῥηγεῖνον
8 Τιβ. Κλ. Μελίτωνος
ἀρχιερέως τῆς Ἀσίας υἱόν,
10 δις ἀσιάρχην τῆς Ἀσίας
ναῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ,
12 ἐν πᾶσι φιλότιμον γενό-
μενον περὶ τὴν πόλιν,
14 καὶ καταλιπόντα τὴν θεὸν
κληρονόμον·
16 τὴν ἀνάστασιν τοῦ
ἀνδριάντος ποιησα-
18 μένης τῆς πόλεως
ἐκ τῶν ἱερῶν προσό-
20 δων

Möglicherweise war das Legat für die Epheseia, den ‚säkularen Agon‘ zu Ehren der Göttin, also ein Teil des Testaments zugunsten der Artemis. Rheginus ist von der 513. bis zur 518. Penteteris als ewiger Agonothet bezeugt,⁵⁷³ somit läßt sich die Gültigkeit seiner Stiftung zumindest für den Zeitraum von etwa 154 bis 174 fassen. Das Legat des Erblassers besaß also einen nicht unerheblichen Umfang, so daß damit die Finanzierung von zumindest sechs Großen Epheseia bestritten werden konnte. Da Rheginus auf allen Siegesin-

⁵⁷⁰ Rheginus ist in dieser Funktion häufig genannt, u.a. 1105b, 1106a, 1605, 1611.

⁵⁷¹ Tatsächlich findet sich Rheginus niemals zu Lebzeiten bezeugt. Lediglich seine Gladiatoren sind in IvE 1621 genannt.

⁵⁷² Zum Testament vgl. IvE 692. *[Mit guten Glück] Rat und Volk der ersten [und bedeutendsten Metro]polis Asias und zweifacher Tempelpflegerin der Kaiser, der Stadt der Ephesier, haben Tiberius Iulius Rheginus geehrt, Sohn von Tib. Cl. Meliton, Archiereus der zwei (erg.: Neokorien Asiens in Ephesos). Er (= der Sohn), Asiarch der zwei (erg.: Neokorien Asiens in Ephesos), der in allem, was die Stadt anging, ehrliebend war und die Göttin als Erbin hinterließ. Die Aufstellung des Standbildes leistete die Stadt aus ihren heiligen Einkünften.*

⁵⁷³ Robert datiert die 517. Feier der *μεγάλα Ἐφέσσηα* etwa in das Jahr 170, s. L. Robert, *Photion de Laodicée*, pugliste, OMS 2 (1969), 1138-1141.

schriften allein als ewiger Agonothet zu finden ist, muß davon ausgegangen werden, daß die ausschließliche Nennung seines Namens eine Auflage seiner Stiftung darstellte – anders als bei der Stiftung des Tiberius Claudius Nysios für die Olympia, wo auch die ausführenden Beamten genannt werden. Diese Inschriften erlauben also leider keine Rückschlüsse auf die am Agon beteiligten Beamten.

Informationen für andere bei den Epheseia engagierte Honoratioren finden sich dagegen in verschiedenen Cursus- und Ehreninschriften. Einige davon lassen sich zeitlich relativ klar fassen: Es handelt sich zum einen um die Agonothese des P. Vedius Antonius bzw. um die Agonothese des M. Ulpius Damas Catullinus, den ersterer durch die Aufstellung einer Statue ehrt.⁵⁷⁴ Von P. Vedius Antonius ist bekannt, daß er zwischen 147 und 149 das Vediusgymnasion gestiftet hat: Eine Übernahme der Agonothese der Epheseia in zeitlicher Nähe dazu ist wahrscheinlich. Da Rheginus erstmalig für die 513. Ephesis um das Jahr 154 als ewiger Agonothet bezeugt ist,⁵⁷⁵ werden daher in Vedius und Catullinus die vermutlich letzten Agonotheten vor Einsetzung der Stiftung zu sehen sein.

Als *Terminus ante quem* für die Auflösung der Stiftung kann die Agonothese von M. Aur. Mindius Pollio gelten.⁵⁷⁶ Diese Inschrift aus der Zeit des Commodus läßt allerdings keinen exakten Rückschluß darauf zu, wann die Stiftung ausgelaufen ist. Die letzte verlässliche Nachricht diesbezüglich ist die Nennung einer 518. Ephesis um das Jahr 174.⁵⁷⁷ Ob das Stiftungskapital zu diesem Zeitpunkt erschöpft oder einfach zweckentfremdet worden war, läßt sich nicht sicher sagen. Die explizite Nennung der Agonothese des Pollio weist aber darauf hin, daß die Stiftung spätestens in der Commoduszeit auslief. Ein weiterer für die Epheseia engagierter Vedier läßt sich etwa in dieselbe Zeit datieren: Es handelt sich um Antonius Vedius Salvius, der ebenfalls als Agonothet der Epheseia in Erscheinung tritt.⁵⁷⁸

Zu erwähnen ist außerdem, daß der bekannte Sophist Flavius Damianus als Panegyriarch der Epheseia in Erscheinung trat.⁵⁷⁹ Damianus hatte durch die Verbindung mit Vedia Phaedrina in die Vedierfamilie eingeheiratet und die dortige Tradition des großzügigen öffentlichen und agonistischen Engagements fortgeführt. In der Inschrift ist von rückkeh-

⁵⁷⁴ IvE 728 und 2067.

⁵⁷⁵ IvE 1105a.

⁵⁷⁶ IvE 627 und 3056.

⁵⁷⁷ IvE 1130.

⁵⁷⁸ IvE 3072. Zur Datierung: Die Inschrift, eine Ehrung für eine nicht näher bekannte Vedia, zählt weite Teile des Stammbaums der Geehrten auf. Sie ist dabei auch als Enkelin des Antonius Vedius Salvius genannt. Für die Datierung interessant ist hingegen, daß ihre Großväter Dionysios und Lucius unter dem Prokonsul Vibius Bassus Recht sprachen. Der Procunsulat des Bassus ist zwischen 155 und 175 anzusetzen (Iplikçiođlu, Repräsentanten, Nr. 1.1.1.63). Antonius Vedius Salvius wäre entsprechend eine Generation später zu datieren, also in die späte Regierungszeit des Mark Aurel oder in die Zeit des Commodus.

renden Truppen des Partherfeldzugs die Rede, die Damianus mit Getreide versorgte. Es handelt sich dabei um den Feldzug des Lucius Verus im Jahr 165/6. Zu dieser Zeit war Damianus auch Panegyriarch der Epheseia. In zeitlicher Nähe zu Damianus hat der vor-malige römische Offizier Iunius Maximus das Panegyriarchenamt der Epheseia übernom-men. Dem im Partherfeldzug bewährten Mann errichtete Damianus aus eigenen Mitteln eine Ehrenstatue.⁵⁸⁰

An weiteren Nennungen von Beamten des Agons finden sich außerdem zwei gleichfalls unbekannte Panegyriarchen⁵⁸¹ sowie ein gewisser L. Verrius Terentius Flavianus als Ei-sagoge der Epheseia und Hierokeryx der Artemis.⁵⁸² Außerdem ist ein namentlich nicht bekannter Agonothet⁵⁸³ sowie in selber Position ein gewisser Ti. Claudius Aelius Crispus belegt.⁵⁸⁴ Von Crispus ist bekannt, daß er vorher die Spitzenpositionen des Asiarchen sowie des Grammateus von Volk und Rat innegehabt hatte.

Insgesamt kann für die agonistischen Beamten folgendes festgestellt werden: Die bekann-ten Inhaber der Ämter Agonothese und Panegyriarchie der Epheseia weisen sich auf-grund ihrer Abstammung, der Nennung materieller Aufwendungen oder der Bekleidung anderer Ämter als Angehörige der führenden ephesischen Schichten aus. Die Inschriften der Beamten stammen aus einem Zeitraum zwischen etwa 140 und 190 n.Chr. Das En-gagement besonders hochrangiger Ephesier wie auch die zahlreichen Siegesinschriften mit der Nennung der ewigen Agonothese des Rheginus lassen eine gut dotierte Stiftung vermuten sowie eine prächtige Ausrichtung der Epheseia. Sich daran zu beteiligen war für die ersten Familien der Stadt eine Frage der Ehre, da es immerhin darum ging, Alter und Würde der Heimatstadt sowie den Anspruch, erste Stadt der Provinz zu sein, durch eine besonders prächtige Inszenierung der Epheseia zu dokumentieren und zu propagieren.

⁵⁷⁹ IvE 672.

⁵⁸⁰ IvE 811. Interessant ist nun in beiden Fällen, daß Damianus und mit einiger Wahrscheinlichkeit auch Maximus ihr Panegyriarchenamt während der ewigen Agonothese des Rheginus führten, des-sen Stiftung wegen der Existenz einer 518. Ephesis nachweislich bis um das Jahr 174 Bestand hat-te. Da für die Panegyriarchen also eine Namensnennung durchaus möglich war, bezog sich die Rheginusstiftung möglicherweise nur auf den Agon und nicht auf das Fest.

⁵⁸¹ IvE 1080b und 3014.

⁵⁸² IvE 1152.

⁵⁸³ IvE 1552.

⁵⁸⁴ IvE 637.

5.1.6 Agonistisches Programm und Sieger

Neben der Inszenierung des Festes und dem Bereitstellen mythischer Traditionen zum Nachweis des hohen Alters der Stadt⁵⁸⁵ stellte der alle vier Jahre prächtig begangene Agon ein herausragendes Ereignis innerhalb des Festablaufs dar: Der ephesische Anspruch von hohem Alter und Würde erschien um so nachdrücklicher, wenn sich herausragende Athleten und Künstler aus dem ganzen Imperium bei dem Agon ein Stelldichein gaben und anschließend dessen Ruhm und (fingiertes) Alter in die Welt hinaus trugen.

An Altersklassen lassen sich bei diesem Agon neben der üblichen Männerklasse gymnische Wettkämpfe auch in der Klasse der Knaben nachweisen, und zwar in den Disziplinen Stadionlauf, Ringen und Pentathlon.⁵⁸⁶ Wie üblich, fanden zu Beginn des Agons zunächst die Wettkämpfe der Trompeter und Herolde statt.⁵⁸⁷ Für den gymnischen Agon finden sich folgende Disziplinen belegt: Neben den für die Knabenklasse bezeugten Disziplinen, die sicherlich auch in der Männerklasse stattfanden, sind außerdem Diaulos, Dolichos und Boxen faßbar.⁵⁸⁸

Für den musischen Teil des Agons finden sich ein Agon der Flötenspieler und der Kitharaspieler belegt sowie ein Sieg des Rhetors Aurelius Athenaios aus Tyana.⁵⁸⁹

Wie aus den Siegerinschriften hervorgeht, konnten für den Agon immer wieder hochrangige Athleten und Künstler verpflichtet werden. So findet sich unter den Siegern etwa ein namentlich unbekannter Olympionike,⁵⁹⁰ ein anderer Unbekannter kann Siege u.a. bei den Isthmia und Capitolia vorweisen.⁵⁹¹ Anfang des 3. Jhs. findet sich ein Pythischer Flötenspie-

⁵⁸⁵ Hier wäre insbesondere an Verkleidungen und besondere Schaustellungen während des kulturellen Festteils zu denken, ähnlich wie sie Xenophon, Ephes., 1, 2f., auch für die Artemiseia schildert.

⁵⁸⁶ IvE 1608b, 1130 und SEG 1998 Nr. 1361.

⁵⁸⁷ IvE 1604. Der namentlich Unbekannte war Grammateus der Hadrianeia und wurde zweimal als Herold bekränzt. Die Nennung des ewigen Agonotheten Tib. Iul. Rheginus und der 517. Penteteris weist allerdings fast zwingend darauf hin, daß einer dieser Siege bei den Epheseia stattgefunden hat. Ein Wettkampf der Trompeter läßt sich nicht eindeutig belegen, dürfte aber als wahrscheinlich gelten.

⁵⁸⁸ Diaulos: IvE 1132 und Moretti, Olympionikai, Nr. 905. Dolichos: Moretti, Iscrizioni, Nr. 78. Boxen: IvE 1605.

⁵⁸⁹ Flötenspiel: Moretti, Iscrizioni, Nr. 81. Kitharaspiegel: IvE 1106 und IvSmyrna Nr. 659. Rhetorik: IvE 4114. Die Inschrift ist insoweit problematisch, als Aurelius Athenaios in dieser Inschrift Rhetoriksiege in den vier ephesischen Agonen Epheseia, Artemiseia, Balbilleia und Hadrianeia angibt, die sonst nicht zu belegen sind. Auch für Ephesos insgesamt ist dies der einzige Beleg für einen Rhetorikagon. Kommentare zur Inschrift bei IvE 4114 sowie J. Nollé, Tyana II, Nr. 113.

⁵⁹⁰ IvE Nr. 1132 und Moretti, Olympionikai, Nr. 905.

⁵⁹¹ Moretti, Iscrizioni, Nr. 78.

ler,⁵⁹² der auch mehrfach bei den Isthmia, Nemeia und Pythia siegreich war. Andere Athleten, wie etwa der Boxer Photion, der bei der 517. Ephesis siegte oder auch ein namentlich unbekannter Stadionläufer⁵⁹³ gehörten nach den aufgeführten Siegen ebenfalls zur athletischen Spitzenklasse. Der aus Laodikeia stammende Photion hatte übrigens schon mehrfach an ephesischen Agonen teilgenommen und – wie auch der o.g. genannte Olympionike – als Anerkennung das ephesische Bürgerrecht erhalten: Die Stadt setzte dieses Rechtsgut also offenbar als eine Art Lockmittel ein.

⁵⁹² Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 81. Besprechung der Inschrift auch bei L. Robert, *Études d'épigraphie grecque*, *Rev. Phil.* 4 (1930), 25-60, bes. 53-55.

⁵⁹³ IvE 1605 und 1611.

5.2 Artemiseia

5.2.1 Die Artemiseia als bekanntes und von den Epheseia zu unterscheidendes Fest

Feste zu Ehren der Göttin Artemis, die Artemiseia heißen, finden sich seit alter Zeit an zahlreichen Orten der griechischen Welt. Neben Ephesos, wo das Fest wegen der herausgehobenen Bedeutung der Göttin und ihres Heiligtums zweifellos eine besondere Rolle spielte und höchst aufwendig begangen wurde, finden sich Artemiseia etwa auch in Syrakus, Akrai oder auf Rhodos.⁵⁹⁴ Für die Göttin bestanden Kulte zwar an zahlreichen Orten des griechischen Siedlungsraumes, ohne daß jedoch die mit ihrem Kult verbundenen Feste das hohe Gewicht und die reiche Ausgestaltung – etwa mittels Einrichtung eines bedeutenden heiligen Agons – erfahren hätten wie in Ephesos: Belege für einen Agon Artemiseia finden sich daher hauptsächlich dort,⁵⁹⁵ so daß die ephesischen Artemiseia wohl als das größte und bedeutendste Artemisfest im griechischen Osten gesehen werden können.

Entsprechend seinem Namen ist das Fest der Göttin Artemis gewidmet, für seine Begehung sind verschiedene kultische Details überliefert.⁵⁹⁶ Die hohe Bedeutung der Artemis erhielt sich auch in der Kaiserzeit und wurde offenbar nicht oder nur begrenzt von Elementen des Kaiserkults beeinflusst: So sind auch die beiden bedeutendsten kaiserzeitlichen Quellen für den Agon, nämlich das Edikt des Prokonsuls C. Popilius Carus Pedo über die Erweiterung von Artemiskult und Artemiseia um das Jahr 163 sowie ein Schreiben des Caracalla und der Iulia Domna um 212, das Fest und Agon weitere Privilegien gewährt, deutlich geprägt vom hohen Respekt vor der Göttin und ihrer Tradition sowie deren wichtiger politischer und kultischer Rolle für die Stadt.⁵⁹⁷ Die hohe Bedeutung der Göttin Artemis ist seit den Ursprüngen der Stadt gewachsen und in deren Bewußtsein verankert.⁵⁹⁸ Für die Organisation von Fest und Agon Artemiseia wäre folglich anzunehmen, daß dafür in besonderem Maße das vor der Stadt liegende Artemision verantwortlich war und sich auch entsprechend an dessen Finanzierung beteiligte oder diese sogar vollständig übernahm.

⁵⁹⁴ Syrakus: Liv. 25, 23 und Plut. Marcellus 18. Akrai: CIG 5430. Rhodos: Hdt. 4, 33ff. und Paus. 5, 7, 8. Weitere Orte von Artemisfesten bei Nilsson, Feste, 179-258.

⁵⁹⁵ IvE 1107 belegt einen Sieg bei den Artemiseia in Hypaipa. Dabei handelte es sich möglicherweise um eine späte Nachahmung des ephesischen Agons. In den umfassenden Siegerlisten bei Moretti, Iscrizioni, werden Siege allerdings nur für die ephesischen Artemiseia genannt. Der ephesische Agon Artemiseia war also vermutlich der bedeutendste Agon dieses Namens.

⁵⁹⁶ Vgl. 5.2.2.

⁵⁹⁷ IvE 24 und 212.

⁵⁹⁸ So wird etwa die städtische Münzprägung von alters her bis in hellenistische Zeit hauptsächlich von Attributen der Artemis, etwa den ihr heiligen Tieren Biene und Hirsch, dominiert. Die Biene gilt

Die bedeutende Rolle der Artemis im kultischen Leben der Stadt führte in der Forschung zu einer Überbetonung der Nähe von Stadt und Göttin. Dies hat zu der fälschlichen Annahme geführt, die Feste von Stadt und Göttin, Epheseia und Artemiseia, seien identisch.⁵⁹⁹ So spricht etwa Nilsson in seiner grundlegenden Arbeit über griechische Feste von ‚Artemisien-Ephesien‘ und geht davon aus, daß ‚Artemiseia‘ die Eigenbezeichnung der Ephesier für ihr Fest gewesen sei, während Auswärtige von ‚Epheseia‘ als dem großen ephesischen Fest gesprochen hätten.⁶⁰⁰ Abgesehen davon, daß sowohl die Göttin Artemis als auch ihr Fest Artemiseia in der griechischen Welt durchaus bekannt waren und folglich die Annahme von zwei unterschiedlichen Bezeichnungen für ein- und dasselbe Fest nicht besonders einleuchtend erscheint, zeigen zwei ephesische Siegerinschriften eindeutig, daß beide Agone unabhängig voneinander waren, da auf beiden sowohl die Artemiseia als auch die Epheseia aufgeführt werden.⁶⁰¹ Wie unter 5.1 schon erwähnt, spielte die Göttin Artemis zwar auch bei den Epheseia eine bedeutende kultische Rolle, allerdings wohl hauptsächlich in ihrer Bedeutung als Patronatsgöttin der Stadt. Im Gegensatz dazu scheinen die Artemiseia das Fest des Tempels gewesen zu sein und damit kultisch-klerikalen Charakter besessen zu haben. Im Gegensatz zu den Epheseia, wo sich die jeweiligen Akzentuierungen der städtischen Identität im Charakter von Fest und Agon niederschlugen, scheinen die Artemiseia sehr konstant und in ihrer kultischen Dimension wohl ausschließlich der Göttin gegolten zu haben und stark von den Artemispriestern beeinflusst gewesen zu sein.⁶⁰²

5.2.2 Entstehung und Bedeutung des Agons

Etwas verwirrend ist daher die Schilderung des Dionysios von Halikarnass,⁶⁰³ wonach die Ioner bei der Landnahme in Ephesos der Artemis einen Tempel errichtet hätten und die Dorier für Apollon beim Triopion. Dort hätten sie sich versammelt und Feste gefeiert, welche hippische, musische und gymnsische Agone umfaßten. Diese Aussage steht nun

zwar zunächst als Wappentier der Stadt, wird aber zugleich in einen Zusammenhang mit Artemis gebracht, vgl. auch Karwiese, RE Suppl. 12, 298ff.

⁵⁹⁹ Nilsson, Feste, 243. Dagegen Knibbe, RE Suppl. 12, 279: „Keine Bestätigung hat die von Hicks (IBM III 79) geäußerte Vermutung erfahren, daß die Epheseia die glanzvolle, penteterische Form der jährlich begangenen Artemisien waren.“

⁶⁰⁰ Nilsson, Feste, 243: „Obgleich wir die ephesische Göttin sehr gut kennen und viele Nachrichten über Tempel und Kultpersonal besitzen, ist die kultische Seite ihrer Feier recht wenig bekannt; die Spiele werden dagegen in einer Menge von Inschriften erwähnt. Das Fest wird wie viele, die von Auswärtigen stark besucht waren, gewöhnlich nach dem Festort genannt, Epheseia, der heimische Name war Artemiseia.“ Auch Ellinger, Ephesos, 124 neigt zur Identifikation: „Von den zahlreichen Festen und Wettkämpfen, die in Ephesos veranstaltet wurden, waren die ältesten und bedeutendsten der Stadtgöttin geweiht. Ihr Geburtstag wurde am 6. Mai gefeiert mit den ‚Artemiseia‘ oder ‚Epheseia‘, wobei allerdings nicht ganz klar ist, ob es sich wirklich um dasselbe Fest handelt.“

⁶⁰¹ IvE 1605 und 4114.

⁶⁰² Engelmann, Ephesische Agonistik, 102: „Die Artemiseia waren der Agon des Heiligtums, das weit vor den Toren der Stadt lag.“

allerdings in einem gewissen Widerspruch zu derjenigen von Thukydides und Diodor,⁶⁰⁴ nach denen das Bundesfest der Ioner erst aufgrund von Kriegswirren und daher augenscheinlich nur als Übergangslösung nach Ephesos verlegt worden sei. Nach deren Überlieferung habe dieses ionische Bundesfest außerdem Poseidon und nicht Artemis gegolten.

Es scheint daher so, als würde Dionysios bei seinem Bericht Elemente von Epheseia und Artemiseia (versehentlich) miteinander vermengen: Eine originäre Begehung des ionischen Bundesfestes in Ephesos schon seit alter Zeit läßt sich aufgrund der Aussagen von Thukydides und Diodor mit Sicherheit zugunsten der Mykale als gesichertem Stammsitz des panionischen Kultes zurückweisen. Möglich wäre in Ephesos hingegen ein altes, der Artemis gewidmetes Fest. Daß dafür nur die Artemiseia als das Fest der bedeutendsten städtischen Göttin in Frage kommen, liegt auf der Hand. Hinweise für das ephesische Artemisfest finden sich schließlich auch mehrfach literarisch bezeugt: So bemerkt Plinius d.Ä.,⁶⁰⁵ der berühmte antike Maler Apelles habe Alexander im Tempel der Artemis gemalt und auch den feierlichen Aufzug des Artemispriesters Megabyzos: *Pinxit et Magbyzi sacerdotis Dianae Epheseiae pompam*. Natürlich wird darin die Prozession im Rahmen des Artemisfestes Artemiseia zu sehen sein.⁶⁰⁶

Für das Fest Artemiseia und die dazu gehörende Prozession finden sich auch bei anderen Autoren kurze Hinweise,⁶⁰⁷ am ausführlichsten schildert Xenophon in seinem Roman *Ephesiaca* das Artemisfest,⁶⁰⁸ unterstreicht dabei die Pracht des Umzugs durch Schilderung der verschiedenen beteiligten Personengruppen und Vereine und liefert auch mehrere kultische Details der Prozession.⁶⁰⁹ Bedauerlicherweise finden sich in Bezug auf die Artemiseia lediglich Hinweise auf den kultischen Teil, Belege für den gleichnamigen Agon finden sich explizit erst in der Kaiserzeit bezeugt. Dies kann allerdings als symptomatisch für ein hauptsächlich klerikales Fest gelten, welches vom Tempel ausgerichtet wurde: Wie die verschiedenen Zeugnisse der Prozession zeigen, scheint der kultische Teil ausgesprochen aufwendig und prächtig gewesen zu sein, was sicherlich auch ein Grund für die hohe Bekanntheit und die gute Überlieferungssituation war. Ein Agon als Teil des Festes

⁶⁰³ Dion. Hal. 4, 25, 4f.

⁶⁰⁴ Die Originalstellen mit Übersetzung in 3.2.

⁶⁰⁵ Plin. nat. 35, 92f.

⁶⁰⁶ Kult und Fest zu Ehren der Artemis lassen sich bereits weit in vorrömischer Zeit fassen, der Agon allerdings zweifelsfrei erst für die Kaiserzeit. Die Forschung geht schon seit geraumer Zeit davon aus, daß auch der Artemiseia-Agon weit in die Vergangenheit zurückreicht, vgl. etwa Ringwood Arnold, *Festivals*, 17.

⁶⁰⁷ Aristoph. *Nub.* 599f., Dion. Hal. ant. 5, 25, 4f. und Strabon 14, 1, 20, der von einem jährlichen Fest im Hain von Ortygia berichtet.

⁶⁰⁸ Xen. E., *Ephes.* 1, 2f.

wird zwar schon seit alter Zeit stattgefunden haben, dieser jedoch dürfte vergleichsweise bescheiden ausgefallen sein, lag dieser doch weniger im Interesse der Artemisionsnomenklatura als die Inszenierung einer überwältigenden Prozession, welche den Ruhm der Göttin weit über die Grenzen Asiens hinaustrug und Wallfahrerströme anlockte.

Ein erster möglicher Hinweis für einen im Rahmen der Artemiseia veranstalteten Agon ist das Edikt des Prokonsuls Paullus Fabius Persicus über die Finanzverwaltung des Artemisions und der Stadt aus dem Jahr 44 n.Chr.,⁶¹⁰ welches an entsprechende frühere Bestimmungen des augusteischen Gesandten Vedius Pollio anknüpft:⁶¹¹ Das Persicusedikt, das eine grundsätzliche Ausmerzung finanzieller Mißstände beabsichtigt und entsprechende Maßnahmen verfügt, enthält auch zwei Regelungen für den agonistischen Bereich: Zum einen wird bestimmt, daß die Sieger heiliger Kranzagone, die im Heiligtum der Artemis das Privileg auf Verköstigung bzw. Besoldung besitzen, nicht mehr aus dem Vermögen der Artemis versorgt werden, sondern sich an eine entsprechende Verordnung des Vedius Pollio halten sollen.⁶¹² Einige Zeilen später folgt die Bestimmung, daß die Ausgaben für penteterische Agone auf 4.500 Denare begrenzt werden sollen.⁶¹³ Hier handelt es sich offenbar um Zuschüsse für Agone aus dem Tempelvermögen. Leider finden sich für diese Agone keine konkreten Namen überliefert, allerdings wäre natürlich an Agone in Zusammenhang mit der Göttin Artemis zu denken, kann es doch als sehr wahrscheinlich gelten, daß die Göttin ‚ihren‘ Agon auch materiell unterstützte. Offenbar hatten sich aus dieser ursprünglichen Praxis mißbräuchliche Verwendungen entwickelt, so daß schließlich auch andere Agone aus dem Tempelvermögen bezuschußt wurden. Die Tatsache, daß Vedius Pollio bzw. Paullus Fabius Persicus diese Finanzierung nicht komplett streichen, sondern lediglich reduzieren ließen, kann als Hinweis verstanden werden, daß in der Tat eine gewisse Berechtigung dazu bestand, die Kosten für den Agon teilweise aus dem Vermögen der Göttin zu bestreiten, und ansonsten auf die Finanzierung durch städtische Gelder sowie die Großzügigkeit agonistischer Beamter und Honoratioren zu setzen.⁶¹⁴

Die Stiftung des C. Vibius Salutaris verfügte zu Beginn des 2. Jhs. schließlich, daß die von ihm gestifteten Statuen – hauptsächlich Edelmetallstatuen der Göttin Artemis sowie Mit-

⁶⁰⁹ Vgl. auch Paus. 8, 13, 1 sowie R. Heberdey, Ein Beitrag zum ephesischen Artemiskult, *ÖJh* 7 (1904), 210-215.

⁶¹⁰ IvE 17-19.

⁶¹¹ Zu Pollio s. Iplikçioğlu, Repräsentanten, Nr. 1.2.2.

⁶¹² Vgl. IvE 17, 46f.

⁶¹³ IvE 17, 52f.

⁶¹⁴ Daß der Reichtum des Artemisions immer wieder auch für agonistische Belange verwendet wurde, läßt sich in zahlreichen Inschriften fassen, so etwa in Form einer ewigen Gymnasiarchie der Göttin oder durch die Einrichtung eines Artemisgymnasions im Heiligtum. Vorher hatte sich offenbar die Gewohnheit eingeschlichen, das Vermögen der Göttin auch für allerlei sonstige Dinge wie die Ausrichtung von Agonen heranzuziehen, vgl. 5.2.4.

gliedern der kaiserlichen Familie – in feierlicher Prozession zu Volksversammlungen und Agonen mitgeführt werden sollten.⁶¹⁵ An anderer Stelle ist von Festen die Rede. Genannt ist am Ende der Aufzählung auch ein penteterischer Agon, dessen Name leider verloren ist.⁶¹⁶ In Anbetracht der gestifteten Artemisstatuen ist hier allerdings die explizite Nennung der Artemiseia zu erwarten, da auch sonst in der umfassend geregelten Stiftung auf Einzelspenden am Geburtstag der Artemis, dem 5./6. Thargelion, eingegangen wird.⁶¹⁷

Es handelte sich bei den Artemiseia um einen heiligen periodischen Kranzagon wie eine Inschrift des 2. Jhs. auf einen siegreichen Komödiendichter zweifelsfrei belegt: *νικήσαν/τα τὸν ἀγῶνα τῶν μεγάλων ἱερῶν Ἀρτεμισίων*.⁶¹⁸ Mit hoher Wahrscheinlichkeit bestand dieser Status für die Artemiseia bereits seit alter Zeit. Andere Prädikate finden sich hingegen nicht ausdrücklich bezeugt, was aber wohl an der schmalen Quellenbasis liegt.

5.2.3 Privilegierungen der Artemiseia im 2. und 3. Jh.

Eindeutige Informationen über einen Agon Artemiseia sind leider erst für das 2. Jh.n.Chr. nachweisbar. Neben der schon genannten Situation, daß im Rahmen des Festes vom ausrichtenden Artemision vor allem die kultische Seite, insbesondere wohl die Prozession, herausgestellt wurde und der Agon demgegenüber weniger wichtig genommen wurde, mag hinzukommen, daß man während des 1. Jhs.n.Chr. vor allem um den Gewinn einer Neokorie samt heiligem und auf den Kaiser bezogenen Agon bemüht war. Im Streben nach diesen neuen ‚Kaiseragonen‘ scheinen die hergebrachten Feste und Agone zunächst allgemein ins Hintertreffen geraten zu sein. Für die verhältnismäßig schlechte Quellensituation der Artemiseia mag außerdem verantwortlich sein, daß das Fest in einer besonderen Verbindung zur Göttin und zu ihrem Tempel stand: Möglicherweise erfolgte die Aufstellung der Siegerstatuen daher hauptsächlich im archäologisch leider nur schlecht erschlossenen Artemisionsbezirk. Die wenigen Inschriften der Sieger und agonistischen Beamten sind leider zudem meist nur in fragmentarischem Zustand erhalten und lassen sich daher nur ungenau datieren. Das völlige Fehlen eindeutiger agonistischer Zeugnisse bis ins 2. Jh. hinein läßt sogar an eine zwischenzeitliche Aussetzung des Agons Artemiseia bei gleichzeitigem Weiterbestehen des Festes denken.⁶¹⁹

⁶¹⁵ IvE 27, 419 – 424. Hier auch Beschreibung des Prozessionswegs, welcher aus dem Tempel der Artemis unter Begleitung der Neopoioi führte, wobei die Epheben sie vom Magnesischen Tor aus mit übernehmen und bis zum Koressischen Tor begleiten.

⁶¹⁶ IvE 27, 61.

⁶¹⁷ Z.B. IvE 27, 258-264 und 485-499.

⁶¹⁸ IvE 1606, 12-14.

⁶¹⁹ Dieses Phänomen ist etwa für die böotischen Ptoia bekannt, die nach einem Erlöschen erst in der Kaiserzeit erneuert und seitdem prächtig begangen wurden.

Einen bedeutenden neuen Impuls erfahren Fest und Agon Artemiseia Anfang der 160er Jahre. Die entsprechende Inschrift umfaßt drei Teile:⁶²⁰ Im ersten Teil bestätigt der römische Prokonsul C. Popillius Carus Pedo entsprechende Beschlüsse von Rat und Volk. Das Pedo-Edikt bezieht sich dabei auf die angemessene Verehrung der Göttin und bestimmt insbesondere, daß während der Tage des Festes die vorgesehene Feiertagsruhe beachtet werden soll. Der Feiertagsruhe gilt auch der zweite Teil der Inschrift, welcher das städtische Psephisma enthält.⁶²¹ Es ist zu vermuten, daß es für dieses Psephisma konkreten Anlaß gab, da die Feiertagsruhe wohl immer wieder mißachtet worden war. Darauf immerhin läßt die Bemerkung Pedos schließen, ähnliche Bestimmungen seien bereits (vergeblich) von seinen Vorgängern getroffen worden.⁶²² Offenbar hatten die traditionellen Kulte zu dieser Zeit bereits viel von ihrer Attraktivität eingebüßt, so daß sich insbesondere die Anhänger der neuen Religionen wie der Mysterienkulte und des Christentums, nicht mehr daran gebunden sahen und den Glanz

⁶²⁰ IvE 24.

⁶²¹ IvE 24, Teil B, 8-34: [ἐπειδὴ ἡ π]ροεστῶσα τῆς πόλεως ἡμῶν θεὸς Ἄρτε[μις] / [οὐ μόνον] ἐν τῇ ἑαυτῆς πατρίδι τειμάται, ἢν α[πασῶν] / [τῶν πόλεων] ἐνδοξοτέραν διὰ τῆς ἰδίας δειότητ[ος πεποιτῆ]/[κεν, ἀ]λλὰ καὶ παρὰ [Ἑλλησίν τε κ]αὶ [β]αρβάρ[ο]ις, ὥστε παν/ταχοῦ ἀναεῖσθαι αὐτῆς ἱερά τε καὶ τεμένη, ναοὺς δὲ / αὐτῇ τε εἰδρῦσθαι καὶ βωμοὺς αὐτῇ ἀνακεῖσθαι διὰ / τὰς ὑπ' αὐτῆς γεινομένας ἐναργεῖς ἐπιφανείας, / καὶ τοῦτο δὲ μέγιστον τοῦ περὶ αὐτὴν σεβασμοῦ ἐστὶν τεκμήριον, τὸ ἐπώνυμον αὐτῆς / εἶναι μῆνα καλουμένον παρ' ἡ[μ]ῶν μὲν Ἀρτεμισ[ι]ῶνα, παρὰ δὲ Μακεδόσιν καὶ τοῖς λοιποῖς ἔθνεσιν / τοῖς Ἑλληνικοῖς καὶ ταῖς ἐν αὐταῖς πόλεσιν / Ἀρτεμισίον, ἐν ᾧ μὲν πανηγύρεις τε καὶ ἱερομηνίαι ἐπιτελοῦνται, διαφερόντως δὲ ἐν [τῇ] / ἡμετέρα πόλει τῇ τροφῷ τῆς ἰδίας θεοῦ τῆς Ἐφ[εσίου]ας, προσῆκον δὲ εἶναι ἡγούμενος ὁ δῆμος [ὁ] / Ἐφεσίων ὅλον τὸν μῆνα τὸν ἐπώνυμον τοῦ θεοῦ / ὀνόματος εἶναι ἱερόν καὶ ἀνακεῖσθαι τῇ θεῷ / ἐδοκίμασεν διὰ τοῦδε τοῦ ψηφίσματος [διατιθέ]ναι τὴν περὶ αὐτοῦ θρησκείαν· διὸ δεδόχ[θαι] / [ὅ]λον τὸν μῆνα τὸν Ἀρτεμισιῶνα εἶνα[ι] ἱερόν πάσας / [τ]ὰς ἡμέρας, ἄγεσθαι δὲ ἐπ' αὐταῖς μην[ός τε καὶ] / [δι'] ἔτους τὰς ἐορτὰς καὶ τὴν τῶν Ἀρτεμισίων πανή/[γ]υριον καὶ τὰς ἱερομηνίας, ἅτε τοῦ μηνὸς ὄ[λου ἀνακειμέ]ν[ου] τῇ θεῷ· οὕτω γὰρ ἐπὶ τὸ ἄμεινον τῆς [θεοῦ τιμωμέ]ν[ης] ἢ πόλις ἡμ[ῶν] ἐνδοξότερα τε καὶ εὐδ[αιμονεστέρα] / εἰς τὸν ἅπα[ν]τα διαμενεῖ χρόνον.]

(Da) die Schutzgöttin der Stadt, Artemis, (nicht nur) in ihrer Heimatstadt (besonders) geehrt wird, die sie durch ihre Göttlichkeit berühmter (als alle anderen Städte gemacht hat), sondern auch bei (allen anderen Griechen) und bei den Barbaren, so daß ihr an (allen) Orten Heiligtümer und (Haine) geweiht und ihr (Tempel) errichtet und Altäre bestimmt sind auf Grund ihrer offenbaren Epiphanien, und da der beste Beweis ihrer (= der Artemis) Verehrung ist, daß ein Monat nach ihr benannt wird – bei uns Artemision, bei den Makedonen aber und den übrigen Völkern der Griechen und in ihren Städten Artemisios -, in welchem Monat Feste und Monatsfeiern abgehalten werden, besonders in unserer Stadt, der Nährmutter ihrer – der Ephesischen – Gottheit, hielt das Volk der Ephesier es für richtig, daß der ganze Monat mit dem göttlichen Namen heilig und der Göttin geweiht sein soll, und entschied sich, durch dieses Psephisma den Gottesdienst dieses Monats zu regeln. Deshalb möge beschlossen werden, daß der ganze Monat Artemision (heilig) sei, alle Tage, und daß an ihnen während des Monats und jedes Jahr die Feiern und das Fest der Artemiseia und die Monatsfeiern gehalten werden sollen, weil der ganze Monat der Göttin geweiht ist. Denn wenn so die Göttin noch besser geehrt wird, wird unsere Stadt berühmter und glücklich(er) sein zu aller Zeit.

⁶²² IvE 24, Teil A, 3-9: [ἐ]μαθον ἐκ τοῦ πεμφθέντος [πρός] / με ψηφίσματος ὑπὸ τῆς λαμπροτ[ά]της Ἐφεσίων βουλῆς τοὺς πρὸ ἐμ[οῦ] / κρατίστους ἀνδράπατους ἱε[ράς] / νομίσει τὰς ἡμέρας τῆς π[α]νήγυρος / τῶν Ἀρτεμισίων] καὶ τοῦτο διατάγματι δεδηλωκέναι·

Ich erfuhr aus dem mir von dem glanzvollen Rat der Ephesier übersandten Psephisma, daß die ehrenwerten Prokonsuln vor mir die Tage des Festes der Artemiseia als geweiht betrachtet und das durch ein Edikt bekanntgemacht haben.

des Festes dadurch störten, daß sie es ignorierten und stattdessen ihren Tagesgeschäften nachgingen.

Agonistisch relevant ist vor allem der dritte Teil der Inschrift. Dort wird ein gewisser T. Aelius Marcianus Priscus, Sohn des Titus, als besonders verdienter Agonothet und Panegyriarch der Großen Artemiseia geehrt. In dem kurzen Text werden im einzelnen folgende Verdienste des Priscus genannt:⁶²³

ἡ πατρὶς

2 T. Αἴλιον Τ. υἱὸν Κλ(αυδία)
Μαρκιανὸν Πρίσκο[ν τὸν]

4 ἀγωναθέτην καὶ πανηγυριάρχην]
τῶν μεγάλων Ἀρτ[εμισίων]

6 [κα]ὶ πρῶτον αὐτ[ὸν ποιήσαντα]
τὴν πανήγυριν κατὰ τέλειο[ν]

8 καὶ ἐκεχειρίας εἰς ὅλον τὸν
ἐπώνυμον τῆς θεοῦ μῆνα

10 τυχόντα καὶ τὴν Ἀρτεμισι-
ακὴν κρίσιν καταστήσαντα

12 καὶ τὰ δέματα τοῖς ἀγωνισ-
ταῖς ἀξήσαντα καὶ ἀνδρι-
άντας τῶν νικησάντων

14 ἀναστήσαντα·

16 τὴν τειμὴν ἀναστήσαντο[ς]
Λ. Φαινίου Φαύστου

18 τοῦ συγγενοῦς αὐτοῦ.

Demnach hat Priscus das Fest als erster in vollkommener Weise veranstaltet und die Feiertagsruhe während des ganzen Monats erlangt. Außerdem hat er bei dem Agon die Artemisklasse eingeführt, die Siegespreise vermehrt und Statuen für die Sieger aufgestellt. Während das Engagement des Priscus für die Einführung der Feiertagsruhe wohl allgemein auf das gesamte Fest zu beziehen ist, gelten folgende Punkte eindeutig dem Agon: Als Agonothet hat er – und dies offensichtlich aus eigenen Mitteln – eine zusätzliche Altersgruppe eingeführt, vermutlich einen Agon für die Altersgruppe der ansonsten nicht bezeugten Knabenklasse.⁶²⁴ Für die von ihm eingerichtete Artemisklasse hat er auch die Siegespreise gestiftet und nach der Beendigung des Agons die Aufstellung

⁶²³ IvE 24, Teil C: *Die Vaterstadt hat T. Aelius Marcianus Priscus (geehrt), den Sohn des Titus, aus der Tribus Claudia, den Agonotheten und (Panegyriarchen) der Großen Artemiseia, der auch selbst als erster das Fest (d.h. der Artemis) in vollkommener Weise (veranstaltet) hat und die Feiertagsruhe während des ganzen nach der Göttin benannten Monats erlangt und die ‚Artemisklasse‘ eingerichtet und die Siegespreise für die Wettkämpfer vermehrt und Standbilder der Sieger aufgestellt hat; die Ehrenstatue hat L. Phaenius Faustus, sein Verwandter, aufstellen lassen.*

⁶²⁴ Dabei mag eine Rolle gespielt haben, daß man der gängigen Klasse der Pythischen Knaben eine auf die Göttin bezogene neue Klasse, eben die Artemisklasse, entgegensetzen wollte. Zu den Altersgruppen bei griechischen Agonen vgl. auch Th. Klee, *Zur Geschichte der gymnischen Agone an griechischen Festen*, Leipzig 1918, ND Chicago 1980, bes. 46-51 und P. Frisch, *Die Klassifikation der Παῖδες bei den griechischen Agonen*, ZPE 75 (1988), 79-85.

der Siegerstauen übernommen. Priscus tritt übrigens in einer doppelten Funktion auf, nämlich als Agonothet sowie als Panegyriarch, eine Dopplung von Funktionen, die sich gerade bei den Artemiseia häufiger findet.⁶²⁵

Eine weitere bedeutende Privilegierung der Artemiseia erfolgt rund 50 Jahre später unter Caracalla: In einem Edikt werden die Ephesier angewiesen, die dritte, auf Caracalla und seinen Bruder Geta lautende Neokorie auf die Göttin zu übertragen. Die Artemiseia stiegen dabei zum Agon dieser ‚Artemisneokorie‘ auf und wurden mit dem Privileg der Steuerfreiheit ausgestattet.⁶²⁶ Die offizielle Begründung Caracallas, nämlich seine besondere Verehrung der Göttin, ist zweifellos eine durchsichtige Ausflucht zur Löschung von Getas Andenken, hatte der Kaiser doch kurz vorher seinen Bruder ermordet. Da die ephesische Neokorie auf beide Brüder gelautet hatte, war deren komplette Löschung aus Sicht Caracallas sicherlich die zweckmäßigste Lösung. Um die Ephesier aber nicht völlig vor den Kopf zu stoßen, wird die Anweisung mit der (formalen) Umwidmung der Neokorie sowie der Gewährung von Zollfreiheit ‚versüßt‘. Da zur Errichtung einer neuen Neokorie – wie vorher schon bei der Einrichtung der Kulte für Domitian und Hadrian – auch die Gründung eines Agons gehörte, wurden die Artemiseia jetzt zum offiziellen Agon der neuen ‚Neokorie‘ erhoben. Für die Ephesier bedeutete dies allerdings faktisch die Löschung ihrer dritten Neokorie: Die Übertragung auf Artemis dürfte dabei nur wenig Trost gespendet haben, legalisierte der Kaiser damit doch nur eine schon seit dem 1. Jh. bestehende Praxis, das Artemision als Neokorie zu zählen.⁶²⁷

Neben den Hadrianeia erfahren auch die Artemiseia unter der Regierung des Commodus eine Namensweiterung in Artemiseia Komodeia.⁶²⁸ Mit der Integration des Kaisers in den Namen des Agons waren allerdings keine uns bekannten Privilegierungen verbunden. Es handelte sich wohl eher um einen Akt der Dankbarkeit gegenüber dem Kaiser, vielleicht aufgrund konkreter Maßnahmen für die Stadt. Für eine große Verbundenheit der Ephesier mit Commodus sprechen jedenfalls zwei Statuenbasen, welche eine Wiedererrichtung von Kaiserstatuen nach dessen *damnatio memoriae* und darauffolgenden Rehabilitierung bezeugen.⁶²⁹ Im Gegensatz zu den Hadrianeia, wo der Namenszusatz des

⁶²⁵ Vgl. dazu 5.2.4.

⁶²⁶ IvE 212. Caracalla begründet dies mit seiner Ehrfurcht gegenüber der Göttin. Tatsächlich war wohl die Ermordung Getas ausschlaggebend, vgl. Knibbe/ Karwiese RE Suppl. 12, 282ff. und 344f.

⁶²⁷ Zu dieser Praxis vgl. Karwiese, RE Suppl. 12, 330f. So war das Artemision bereits auf Münzen der Zeit Neros als Neokorie gezählt worden.

⁶²⁸ H.A. Ormerod/ E.S.G. Robinson, *Inscriptions from Lucia*, JHS 34 (1914), Nr. 15, 10f., 10-12 (= TAM II 587). Zur Verbindung des Artemiskults mit dem des Commodus s. auch Nilsson, *Feste*, 246.

⁶²⁹ IvE 287f. Dazu Saldern, *Studien*, 289: „Bemerkenswert ist auch die lange Beständigkeit der Spiele. (...) Bei der Mehrzahl blieb der Kaisername hingegen erhalten, offenbar war der Name des Commodus im Osten so gut, daß die Städte kein Interesse hatten, ihn abzulegen, sondern sich vielmehr bemühten, nach dessen Rehabilitierung den Namen wieder führen zu dürfen. Es fällt auch auf, daß

Commodus offenbar längerfristig bestehen blieb,⁶³⁰ findet sich diese Namensweiterung für die Artemiseia nicht weiter belegt. Vermutlich wurde sie nach der *damnatio memoriae* des Kaisers vollkommen und endgültig aufgegeben. Der so geehrte Kaiser wird währenddessen natürlich auch Eingang in Kult und Agon gefunden haben.

5.2.4 Funktionsträger und Beamte des Agons

Bei der Untersuchung der im Rahmen von Fest und Agon bezeugten Beamten fällt auf, daß sich mehrere Persönlichkeiten finden, die parallel die Ämter der Agonothese und Panegyriarchie der Artemiseia ausgeübt haben: Neben dem schon im Pedito-Edikt genannten T. Aelius Marcianus Priscus finden sich als Agonotheten und Panegyriarchen der Artemiseia ein gewisser Quintilius⁶³¹ und ein Aulus Iulius Amyntianus.⁶³² Die drei genannten Persönlichkeiten trugen bei der aufwendigen Austragung des Festes mit Agon also sowohl die Verantwortung für den Agon als auch für das Fest oder zumindest den Festmarkt.

Obwohl sich Panegyriarchen- und Agonothetenamt der Artemiseia auch unabhängig voneinander nachweisen lassen,⁶³³ bleibt die Kumulierung beider Ämter doch auffällig. Dies gilt auch für weitere Ämter: So findet sich etwa einmal die offenbar gleichfalls parallele Ausübung der Ämter Agoranom, Panegyriarch und Gymnasiarch.⁶³⁴ ἀγαθῆ[ι τύχηι] / ἐπὶ ἀγορῆ[ἀνόμου καὶ πα] / νηγυριά[ρχου καὶ γυμνα] / σιάρχου [τῶν μεγάλων] / Ἀρτεμισ[ήων Τιβ. Κλαυ] / δίου Κλα[υδιανοῦ]

Agoranomen als Marktaufseher sind in Ephesos als reguläre Beamte mehrfach inschriftlich bezeugt.⁶³⁵ Der Agoranom Tib. Claudius war offenbar einerseits amtierender Agoranom, andererseits Panegyriarch der Artemiseia. Die als Agoranom erworbene Markt- und Verwaltungserfahrung kam diesem bei der Bewältigung der Artemiseia samt ihrem Fest-

viele dieser Spiele auch die Herrschaft Caracallas überdauerten, auf die bekanntlich eine zweite *damnatio* des Commodus folgte. In Tarsos, Milet, Ephesos, Nikaia und Laodikeia sind die Spiele noch danach belegt. In Smyrna, Athen, Sparta, Tarsos und Kaisereia stammt der letzte Beleg entweder aus der Zeit des Septimius Severus oder Caracallas.“ Dazu gehört möglicherweise auch, daß der Kaiser ein agonistisches Amt im Rahmen der nun nach ihm benannten Agone pro forma selbst übernommen hat: IvE 1098 nennt den Namen des Kaisers im Nominativ. Der agonistische Bezug des Fragments ergibt sich durch das Wort *synódos*.

⁶³⁰ Zur Rolle des Commodus bei den Hadrianeia vgl. 5.8.3.

⁶³¹ IvE 1104a.

⁶³² IvE 930.

⁶³³ Der Agonothet Lo. Aur. Philon in IvE 1606. Der Agonothet Iulius Piso, Sohn des Senators Proculus in IvE 1103. Der Panegyriarch Quintilius Valens Varius in IvE 712b. Der Panegyriarch Herakleides in IvE 928a.

⁶³⁴ IvE 924a V. *Mit gutem Glück. Unter dem Agoranom und Panegyriarchen und Gymnasiarchen der Großen Artemiseia, Tiberius Claudius, Sohn des Claudianus.*

⁶³⁵ Z.B. IvE 712b, 930, 938, 1552, 3014.

markt sicherlich zugute. Das dritte Amt des Mannes war die Gymnasiarchie. Ein Gymnasion eigens für die Artemiseia erscheint dabei als sehr unwahrscheinlich, nutzen die ephesischen Agone doch eine vorhandene Logistik, deren Eigentümer jedoch andere Rechtspersonen, in der Regel die Stadt, waren.

Es trifft sich nun, daß auch zwei andere Inschriften ein (neues) Gymnasion im Artemision nennen. In einer davon ist auch von einem Gymnasiarchen im Heiligtum der Artemis die Rede.⁶³⁶ Dies dürfte den Schlüssel zum Problem liefern: Die Göttin verfügte über ein Gymnasion, welches offenbar aus Einkünften des Tempels alimentiert wurde und daher vermutlich auch im Rahmen der Austragung der Artemiseia in besonderer Weise Verwendung fand.⁶³⁷ Über diese ‚Gymnasiarchen der Artemis‘ findet sich wenig überliefert. Immerhin ist bekannt, daß ein gewisser C. Iulius Lupus als Hierokeryx (der Artemis) das Gymnasiarchenamt übernahm und dabei die Schaustellungen und Mysterien am Geburtstag der Artemis aus eigenen Mitteln bestritt. Die Formulierung ‚als erster seit Ewigkeit‘ (*πρῶτον τῶν ἀπ’ αἰῶνος*) weist allerdings darauf hin, daß dies ein Akt außergewöhnlicher Großzügigkeit gewesen ist.⁶³⁸ Von dem gewesenen Agoranomen, Panegyriarchen und Agonotheten der Artemiseia, Aulus Iulius Amyntianus, ist bekannt, daß er zwei Tage an Schauspielen eingerichtet und in seinen Amtsfunktionen stets für eine gute Lebensmittelversorgung und Unbestechlichkeit gesorgt hat.⁶³⁹ Schließlich findet sich ein gewisser P. Quintilius Valens Varius als Panegyriarch.⁶⁴⁰ Der Geehrte, vormaliger Grammateus des Rates, Stratege, Gymnasiarch und Agoranom, legte im Rahmen seiner Tätigkeit als Panegyriarch der Großen Artemiseia ein beachtenswertes Engagement an den Tag:

⁶³⁶ IvE 938, 938a.

⁶³⁷ Daß die Göttin auch für das Hafengymnasion als ‚ewige Gymnasiarchin‘ auftrat, ist bekannt, vgl. IvE 1143 und H. Engelmann, *Neue Inschriften aus Ephesos XIII*, ÖJh 69 (2000), 77-93, Nr. 17, 84. Dazu Engelmann, *Ephesische Agonistik*, 104: „Alle genannten Anlagen waren während der hohen Kaiserzeit gleichzeitig in Betrieb. Um ihren Unterhalt zu finanzieren, hatte die Stadt auch das Artemision herangezogen. Die Göttin wurde als ‚ewige Gymnasiarchin‘ eingesetzt; der Tempel mußte, zeitlich unbeschränkt, aus seinen Einkünften die Kosten bestreiten, welche der Betrieb eines Gymnasions verursachte.“

⁶³⁸ D. Knibbe u.a. ‚Neue Inschriften aus Ephesos XI‘, ÖJh 59 (1989), 162-238, 171, Nr. 6.

⁶³⁹ IvE 930.

⁶⁴⁰ IvE 712b. Πόπλιον [Κυ]ντίλι/ον Ουάλεντα Ουάριον / γραμματέα βουλῆς, / τὴν τεμνὴν ἀναστή/σαντος Φλαουίου Ιουλιανοῦ / [ἀ]σιάρχου ἐκ τῶν ἰδίων, / στρατηγήσαντα καὶ γυμνα/σιαρχήσαντα καὶ ἀγο[ρα]γομῆ/σαντα ἀγνώως καὶ [φ]ιλοτεί/μως καὶ πανηγυριαρχήσαν/τα τῶν μεγάλων Ἀρ[τ]εμισίων / καὶ μετρέησαντα τ[ὸν] σείτον παρ’ ἐ/αυτοῦ ταῖς ἡμέραις τα[ῖς] ἐθίμοις, / καὶ νεοποιήσαντα τ[ῆς] Ἀρτέμι/δος καὶ κληρώσαν[τα] ἐκ πασῶν / τῶν φυλῶν πολεῖτ[ας] --- χει[λί]ους καὶ δόντα ἐκάστ[φ] αὐτῶν ἀνά + β’, / [μ]εγάλοις καὶ ἐπισήμοις ἔργοις κ]ε/ [κ]οσμηκότα τὴν ἐαυ[τοῦ] πατρίδα.

P. Quintilius Valens Varius, Grammateus des Rates. Sein Ehrenmal stellte aus privaten Mitteln der Asiarch Flavius Iulianus auf. Er (= der Geehrte) versah das Amt des Strategen, Gymnasiarchen und Agoranomen unbestechlich und übte das Amt des Panegyriarchen bei den Großen Artemiseia aus. Er maß an den üblichen Tagen von sich aus Getreide ab. Außerdem war er Tempelbaumeister der Artemis. Er erlosste aus allen Phylen tausend Bürger und gab jedem von ihnen zwei [...]. Mit großen und bemerkenswerten Bauwerken hat er seine Heimat geschmückt.

Neben Getreidespenden an die Bevölkerung war er auch Neopoios der Artemis, verteilte an aus allen Phylen erloste Bürger Geldspenden und war als Bauherr tätig.

Im Vergleich zu den anderen ephesischen Agonen fällt bei den Beamten der Artemiseia insgesamt auf, daß bei diesem Fest der sonst dominierende Agonothet gegenüber anderen Funktionsträgern zurücktritt. Statt dessen finden sich im Umfeld des Festes andere Beamte, etwa Agoranomen und Gymnasiarchen (des Gymnasions im Artemision). Verhältnismäßig häufig ist auch der Panegyriarch bezeugt, der offenbar eine bedeutende Stellung innehatte, was vielleicht mit der langen Dauer des Festes zusammenhing. Für die ephesischen Honoratioren bedeutete die Übernahme des Panegyriarchenamtes scheinbar ebenso gute oder sogar bessere Profilierungsmöglichkeiten wie diejenige der Agonothese. Möglicherweise lag dies daran, daß das Artemision vermutlich einen großen Teil der Kosten übernahm und somit die eigene Profilierung nur bedingt möglich war. Eine Tätigkeit als Panegyriarch der Artemiseia scheint aufgrund der häufigen Nennung dieses Amtes besonders attraktiv gewesen zu sein.

5.2.5 Programm und Sieger

Für die Artemiseia finden sich Belege in folgenden gymnischen Disziplinen und Altersgruppen: Boxkampf (Männer),⁶⁴¹ Pankration (Jugendliche und ohne Angabe),⁶⁴² Dolichos und Diaulos (Ein Doppelsieg in der Männerklasse)⁶⁴³ sowie das Pentathlon (ohne Angabe).⁶⁴⁴ Es ist also von einem gymnischen Vollprogramm auszugehen, wobei lediglich die Existenz des (fakultativen) Waffenlaufs unklar ist.⁶⁴⁵ Für musische Agone finden sich als Belege die Siegesnennungen eines Enkomiendichters,⁶⁴⁶ eines Schauspielers⁶⁴⁷ sowie eines Rhetors.⁶⁴⁸

Aus den Quellen ergeben sich zwei gängige Altersklassen bei den gymnischen Agonen, nämlich die Klasse der Männer sowie der Jugendlichen. Zu diesen tritt durch die Stiftung des T. Aelius Marcianus Priscus Anfang der 160er Jahre eine ‚Artemisklasse‘.⁶⁴⁹ Obwohl

⁶⁴¹ IvE 1605.

⁶⁴² D. Knibbe, u.a., Neue Inschriften aus Ephesos XII, ÖJh 62 (1993), 113-150, 134 Nr. 31, sowie IvE 1615 mit Anm.

⁶⁴³ Moretti, Iscrizioni, Nr. 76.

⁶⁴⁴ D. Knibbe u.a., Neue Inschriften aus Ephesos XII, ÖJh 62 (1993), 113-150, 134 Nr. 31.

⁶⁴⁵ So kann aus der Nennung des Doppelsieges im Dolichos und Diaulos von M. Aurelius Abas mit Sicherheit geschlossen werden, daß es auch eine Austragung im einfachen Stadionlauf gegeben hat: Der Langstreckenlauf bzw. der Lauf über zwei Stadienlängen wäre ohne den einfachen Stadionlauf kaum vorstellbar. Der Waffenlauf ist für ephesische Agone bislang zweifelsfrei nur für die Olympia nachweisbar, die sich dabei am elischen Programm orientierten.

⁶⁴⁶ IvE 1104a.

⁶⁴⁷ IvE 1606 (bzw. möglicherweise auch ein Pantomime?).

⁶⁴⁸ IvE 4114.

⁶⁴⁹ IvE 24, Teil C.

nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden kann, um welche Alterseinteilung es sich hier handelt, wäre doch die Einrichtung einer Knabenklasse – sozusagen von „Artemisknaben“ analog der gängigen Klasse der Pythischen Knaben – am wahrscheinlichsten.

Ein bedeutender gymnischer Sieger der Artemiseia ist etwa der Läufer M. Aur. Abas. Der Doppelsieger im Diaulos und Dolichos weist eine ansehnliche Siegesliste auf: Neben den elischen Olympia siegte Abas bei den römischen Capitolia, den Sebasta in Neapel, den Asklepia in Epidauros sowie den Panhellenika in Athen. Der Spitzenathlet, der aus Adada in Pisidien stammte und dort (wohl seit seinem olympischen Sieg) auch Mitglied des Rates war, nennt nicht weniger als sechs ephesische Siege: Zweimal die Artemiseia, zweimal die Hadrianeia, einmal die Balbilleia sowie einmal die Epinikia.⁶⁵⁰

Aus etwa derselben Zeit stammt die Siegesinschrift des Faustkämpfers Photion, Sohn des Karpion.⁶⁵¹ Dieser, wenngleich nicht ganz so erfolgreich wie Abas, bringt es ebenfalls auf eine ansehnliche Liste internationaler Siege, u.a. gewann er die Sebasta in Neapel und den Schild von Argos. Bei ephesischen Agonen war der Faustkämpfer bei den Epinikia erfolgreich sowie zweimal bei den Epheseia, Koina Asias und Artemiseia.

Der bedeutendste faßbare Teilnehmer der Artemiseia ist allerdings wohl ein zweifacher ephesischer Olympionike.⁶⁵² Der namentlich unbekannt Pankratiast⁶⁵³ begann seine Karriere schon als Knabe und war in dieser Altersgruppe u.a. siegreich bei den ephesischen Olympia und Balbilleia, scheint sich dann aber sehr bald international orientiert zu haben:⁶⁵⁴ Die Artemiseia hat er noch in der Altersgruppe der Jugendlichen gewonnen. Die Stadt war auf ihren großen Sohn sehr stolz, wie auch das ihm gesetzte Grabepigramm zeigt.⁶⁵⁵

]νουσα[

2 ἔνθα πάτρα μοι σῆμα / τὸ λοισθιον ἵνεκα δόξ[ης]
 ὥπασε τῷ Πίσας δις[σά] / κίς ἀθλοφόρωι,

4 ὄν ποτε καὶ Λεργναῖα [πε] / ρὶ κροτάφοισι σέλ[ινα]
 ἔστεφε καὶ πολλῶ[ν] / νίκηα πανκρατίῳ[ν]

⁶⁵⁰ Moretti, Iscrizioni, Nr. 76.

⁶⁵¹ IvE 1605.

⁶⁵² IvE 1615.

⁶⁵³ In der Siegesliste fehlt leider neben dem Namen des Athleten auch seine Disziplin. Allerdings findet sich IvE 1626 ein ebenfalls anonymes Grabepigramm auf einen zweifachen Olympiasieger im Pankration. Ein Zusammenhang besteht nahezu zwingend.

⁶⁵⁴ Dies braucht allerdings nicht unbedingt als Mißachtung der ephesischen Agone bewertet zu werden, da der Unbekannte offenbar sehr früh verstorben ist. In diese Richtung weist auch, daß sich kein Hinweis auf die Vollendung der klassischen Periodos findet.

⁶⁵⁵ IvE 1626. [Eigene Übersetzung]: *Hier hat mein Vaterland mir die letzte Ruhe meines Ruhms wegen bereitet, / Mir, dem zweimaligen Preisträger in Pisa, / Dem einst Lernäischer Eppich die Schläfen / Bekränzte, dem häufigen Sieger im Pankration. / Die Ehren am Alpheos und beim Nemeischen Zeus / Hat dieser traurigen Grabhügel in sich weggerafft.*

6 τὰς δὲ παρ' Ἀλφειῶ τ[ιμὰς] καὶ Ζηνὶ Νεμῆωι
οὗτος ὁ δυσπενθ[ής] / τύμβος ἐνοσφίσα[το]

Das Bild, das sich in Bezug auf die Reputation der Artemiseia ergibt, ist deshalb differenziert: Zum einen gelang es dem Agon zweifellos, immer wieder bedeutende Athleten und Musiker für eine Teilnahme zu gewinnen. Auf der anderen Seite bleibt die Anzahl der Siegerschriften aber überschaubar, gerade auch im Vergleich mit anderen ephesischen Agonen. Vielleicht ist der Grund dafür eine andere epigraphische Überlieferungssituation, da die Siegerstatuen möglicherweise hauptsächlich im archäologisch nur schlecht erschlossenen Artemisionsbezirk aufgestellt wurden, vielleicht waren aber auch die Preise für etablierte Spitzenteilnehmer zu unattraktiv.⁶⁵⁶ Darüber hinaus scheint bei den Artemiseia allgemein das Fest im Vordergrund gestanden zu haben. Die Folge war, daß der Agon zwar im Leben der Stadt eine Rolle spielte, allerdings weniger internationale Spitzenathleten anzog als andere ephesische Agone.⁶⁵⁷

⁶⁵⁶ Zu erinnern ist hier an die genannte Erhöhung der Siegespreise durch den Agonotheten T. Aelius Marcianus Priscus um 160.

⁶⁵⁷ Als Beleg dafür können auch die Nennungen von Moretti, *Iscrizioni agonistiche Greche*, Rom 1953, herangezogen werden. In der Sammlung agonistischer Inschriften aus dem gesamten Imperium finden sich lediglich zwei Nennungen von Siegen bei den ephesischen Artemiseia. Demgegenüber sind dort andere ephesische Agone wesentlich häufiger bezeugt: Hadrianeia: 8, Epheseia: 3, Balbilleia: 11, Koina Asias: 4, Olympia: 5.

5.3 Dionysia

Unter den kaiserzeitlichen ephesischen Agonen fällt den Dionysia eine gewisse Sonderrolle zu: So ist der Agon in der Kaiserzeit nur ein einziges Mal bezeugt und zwar in Form einer vollständigen Liste der Agonotheten für die Jahre 51/50-18/17.⁶⁵⁸ Im Gegensatz zu den anderen ephesischen Agonen, die einem penteterischen bzw. gelegentlich auch trieterischen Zyklus folgen, fanden die Dionysia jedes Jahr statt. Auch finden sich für diesen Agon keine Rangprädikate bezeugt. Ebenso liegen keinerlei Informationen über Ablauf und Programm vor.

Die Dionysia waren offenbar in besonderem Maße mit dem politischen Leben der Stadt verknüpft: Bis zum Jahr 40/39 war mit der Agonothese der Dionysia auch die Priesterwürde der *Dea Roma* in Personalunion verbunden.⁶⁵⁹ Dieses Priesteramt findet sich anschließend nicht mehr auf der Liste, dafür werden nun Prytanie und Agonothese der Dionysia bis zum Jahr 18/17 in Personalunion geführt. Wie bei den in der ganzen griechischen Welt begangenen Dionysia auch sonst üblich,⁶⁶⁰ wurden in Ephesos im Rahmen der Feiern Dekrete von Rat und Volk, etwa die Verleihung des Bürgerrechts an Fremde, verkündet.⁶⁶¹ Diese während den Dionysia publizierten Bürgerrechtsinschriften weisen teilweise bis ins 3. Jh.v.Chr. zurück, so daß sich der Agon bis in hellenistische Zeit verfolgen läßt.⁶⁶² Die hohe staatspolitische Bedeutung der Dionysia sowie der jährliche Veranstaltungszyklus machen es einigermaßen wahrscheinlich, daß daran vor allem Künstler aus der Stadt und des Umlands teilnahmen.

Über die genaue Entstehung der ephesischen Dionysia ist nichts weiter bekannt. Allerdings weist Nilsson in seiner grundlegenden Arbeit über griechische Feste auf bestimmte Beziehungen zwischen Artemis- und Dionysoskult hin, etwa auf die bei beiden zu findenden orgiastischen Züge.⁶⁶³ Sollte also tatsächlich ein Bezug zum ephesischen Artemiskult

⁶⁵⁸ IvE 9.

⁶⁵⁹ Der Kult der *Dea Roma* war in Ephesos vermutlich bald nach der Provinzialisierung eingerichtet worden. Bislang fehlen für Ephesos allerdings Belege für eine klare Datierung der Einrichtung des *Dea Roma*-Kults. Für die Einrichtung solcher Kulte in Ionien allgemein sowie in mehreren ionischen Städten vgl. R. Mellor, *ΘΕΑ ΡΩΜΗ*, bes. 50-59.

⁶⁶⁰ Zu den Dionysia allgemein s. Nilsson, *Feste*, 258-311. Zur Ausbreitung der Dionysia auch F. Graf, *DNP* 3, 1997, *Dionysia*, 624f., 625: „Prozessionen und dramatische Aufführungen nach athenischem Vorbild kennzeichneten auch die D. der hell. Städte; die Bed. des Festes für die Polis erhellt daraus, daß oft die Ehrungen bedeutender Bürger oder Auswärtiger im Theater Teil des Festes, gewöhnlich vor den Aufführungen, waren.“

⁶⁶¹ Vgl. etwa die hellenistischen Inschriften IvE 1390, 1408, 1411, 1440, 1452 und 1457.

⁶⁶² Auch Ellinger, *Ephesos*, 92, geht von einer Begehung der Dionysia spätestens um 300 v.Chr. aus.

⁶⁶³ Ebd. 259.

bestehen, wäre auch eine noch weiter in der Vergangenheit wurzelnde Tradition der Dionysia denkbar.⁶⁶⁴

Die Liste der Agonotheten der Dionysia wie auch andere Inschriften mit Nennung des Agons⁶⁶⁵ stammen weitgehend vom Theater, dessen Entstehung in die 1. Hälfte des 3. Jhs.v.Chr. zu datieren ist. Das Theater, in dem die Agonothetenliste gefunden wurde, ist als durchgehender Austragungsort des Agons anzusehen.⁶⁶⁶ Die Namensgebung des Festivals nach dem ‚Theatergott‘ Dionysos läßt mit hoher Sicherheit auf ein ausschließlich musikalisches und künstlerisches Programm schließen.

Bei den Agonotheten findet sich häufig der Hinweis, daß diese ihr Amt *ἐκ τῶν ἰδίων*, also aus (ihren) eigenen Mitteln, ausgeübt hätten. Wie kostenintensiv die Ausrichtung der Dionysia war, läßt sich mangels weiterer Informationen, etwa über Programm, Ablauf, Teilnehmer, Preise u.ä. nicht sagen. Die Koppelung eines Agons an das Amt des Prytanen ist in der ephesischen Agonistik ebenfalls einmalig: Die Dionysia wurden offenbar für so wichtig gehalten, daß dafür nicht – wie auch bei anderen ephesischen Agonen – beliebige Persönlichkeiten als Agonotheten eingesetzt wurden, sondern daß der oberste städtische Beamte selbst die Agonothese übernehmen sollte. Möglicherweise war ein Grund dafür die Verkündung von Beschlüssen im Rahmen des Agons, die ohnehin dem Prytanen oblag. Die Agonothese der Dionysia stellte für den Prytanis-Agonotheten sicherlich einen bedeutenden Höhepunkt seines Amtsjahres dar. Möglicherweise sollte die Verbindung beider Funktionen ursprünglich auch dazu dienen, immer einen Agonotheten zu finden. Über Art und Höhe der Eigenleistungen des Prytanis-Agonotheten für den Agon finden sich allerdings keinerlei Angaben.

Mit dem Ende der Liste im Jahr 18/17 v.Chr. erlöschen die Quellen für die ephesischen Dionysia. Die Gründe dafür können nicht abschließend geklärt werden. Naheliegend ist aber, daß die Dionysia noch aus der Bürgerkriegszeit politisch belastet waren, vermutlich wegen einer engen Verbindung mit Marc Anton. Dieser hatte im Herbst 41 seinen Einzug in Ephesos gehalten und wurde dabei unter Darbringung großer Opfer von als Bakchantinnen, Satyrn und Panen kostümierten Ephesiern als zweiter Dionysos gefeiert.⁶⁶⁷ Die

⁶⁶⁴ Daß orgiastische Feste in Ephesos schon seit alter Zeit bestanden, zeigt die Schilderung eines ephesischen Demeterfestes bei Herodot, Hdt. 6, 16.

⁶⁶⁵ Die Verleihung des Bürgerrechts an Fremde wurde in hellenistischer Zeit im Rahmen der Dionysia verkündet, vgl. etwa IvE 1408, 1411, 1440, 1452, 1457 und 2003, 7.

⁶⁶⁶ Alzinger, RE Suppl. 12, 1625: „Seiner Bestimmung nach dürfte der Bau von Anbeginn sowohl für szenische Aufführungen als auch als Versammlungsraum für die Ekklesia gedient haben.“ Das Theater in seiner heutigen Form wurde allerdings im 1. Jh.n.Chr., also nach dem Erlöschen der Dionysia umgebaut und bot seitdem rund 26.000 Zuschauern Platz, vgl. auch Karwiese, Ephesos, 64.

⁶⁶⁷ Plut. Antonius, 24.

Personifikation von Antonius mit dem Gott Dionysos lässt sich auch numismatisch fassen, findet sich doch eine Münze mit dem Bildnis des sonst in der ephesischen Münzprägung wenig bedeutenden Gottes gerade in der Zeit Marc Antons.⁶⁶⁸ Eine solche Vorgeschichte einer Verknüpfung – und aus kaiserzeitlicher Bewertung damit Kompromittierung – des Agons mit der Person Marc Antons würde es immerhin verständlich machen, daß die Dionysia im beginnenden Prinzipat eingestellt werden mußten – vielleicht auf Veranlassung des augusteischen Gesandten Vedius Pollio.

Inwieweit in Ephesos darüber hinaus ein bodenständiger Dionysoskult existierte, läßt sich nicht leicht entscheiden. Immerhin finden sich zwei Hinweise auf eine Priesterschaft des Dionysos: Der eine Hinweis stammt aus der Agonothetenliste selbst, wo es heißt:⁶⁶⁹ *Πρόσβων Ἀνταίου, ἱερε[ύς] / Διονύσου, πρωτανεύσας / καὶ ἀγωνοδητήσας τὰ Διονύσια παρ' ἑατοῦ.* Der andere Hinweis ist archäologischer Art: Im westlichen Ausgrabungskomplex der Hanghäuser findet sich die luxuriöse Privatwohnung eines Dionysospriesters, in dessen erster Etage sich ein großer privater Festsaal befindet. In einem Nebenraum finden sich auch Wandmalereien, die das Gefolge des Dionysos, nämlich Ziegenböcke, Panther und andere Tiere, darstellen.⁶⁷⁰ U. Outschar und G. Wiplinger weisen die Wohnung dem im 2. Jh. lebenden C. Flavius Furius Aptus zu, der sich durch mehrere Inschriften auch als Alytarch der Olympia fassen läßt: „Seine Funktion im Rahmen des Dionysoskultes hat auch in der dekorativen Gestaltung seiner Räumlichkeiten Niederschlag gefunden und wird wohl Grund für die gewählte Thematik der in Stuck ausgeführten Gewölbedekoration eines kleinen Raumes im Anschluß an den basilikalen Hauptraum der Anlage gewesen sein (...).“⁶⁷¹

Obwohl in der ephesischen Wirtschaft ein bedeutender Patronatsbereich des Gottes, der Weinbau, kaum eine Rolle spielte, besaß Dionysos in anderen Bereichen doch eine wichtige Bedeutung, so als Patron der Musiker, Schauspieler und Künstler, die weiterhin an Dionysos festhielten. Vor allem im 2. Jh.n.Chr. kommt dem Gott im Rahmen der Technitenverbände wieder eine verstärkte Bedeutung zu, wie etwa folgende Inschrift zeigt:⁶⁷²

⁶⁶⁸ Vgl. Karwiese, RE Suppl. 12, 354.

⁶⁶⁹ IvE 9 N (b) 17-20.

⁶⁷⁰ Ellinger, Ephesos, 28f.

⁶⁷¹ P. Scherrer (Hrsg.), Ephesos. Der neue Führer, Wien 1995, 113f.

⁶⁷² IvE 22, 34-42. *Deswegen mögen auch jetzt – zu gutem Gelingen – die aus der (ganzen) Welt unter dem Schutz des Dionysos und des Imperators Caesar T. (Aelius) Hadrianus Antoninus zusammengesessenen Techniten, Hieroniken, Gewinner von Kränzen und ihre Mitbewerber, die in der größten und ersten Metropolis Asias, die zweimal Neokoros der Kaiser ist, an dem penteterischen Agon der Großen Epheseia (teilnehmen), folgendes beschließen (...).*

- [ἐ]πιτελοῦσαν, διὰ ταῦτα καὶ νῦν, τύχη ἀγαθ[ῆ.]
 35 [δ]εδόχθαι τοῖς ἀπὸ τῆς οἰκουμένης περ[ὶ τὸν]
 Διόνυσον καὶ Ἀυτοκράτορα Καίσαρα Τ. [Αἴλιον]
 37 Ἀδριανὸν Ἀντωνεῖνον Σεβαστὸν Εὐ[σεβῆ]
 τεχνείταις ἱερoneίκαις στεφανείτα[ις καὶ]
 39 τοῖς τούτων συναγωνισταῖς τοῖς ἀπ[αν-]
 [τῶ]σιν ἐπὶ τὸν ἐν τῇ μεγίστῃ καὶ πρώτῃ μη[τρο-]
 41 πόλει τῆς Ἀσίας καὶ δις νεωκόρω τῶν Σεβα[σ-]
 τῶν Ἐφεσίων πόλει τῶν μεγάλων Ἐφεσίων
 43 [πε]νταετηρικὸν ἀγῶνα·

Zusätzliche Bedeutung gewinnt Dionysos außerdem im 2. Jh.n.Chr. durch die aufkommenden Mysterienreligionen des Ostens: Für die hadrianische Zeit findet sich eine Ehrung des Kaisers durch die ephesischen Dionysosmysterien und auch unter Antoninus Pius läßt sich der Gott inschriftlich nachweisen.⁶⁷³

Obwohl also Dionysos nach einer gewissen Diskreditierung in der frühen Kaiserzeit später wieder an Bedeutung gewinnt, scheint es im 2. Jh. dennoch keine Ansätze zu geben, an die traditionsreichen Dionysia anzuknüpfen und dieses Fest zu erneuern. Ein Grund könnte darin zu sehen sein, daß in der Zwischenzeit ohnehin mehrere neue und auf Kaiser und Kaiserkult lautende Agone entstanden waren. Möglicherweise hatte sich allerdings auch der Publikumsgeschmack bereits soweit geändert, daß ein rein musisch-künstlerischer (Theater-)Agon mit den neuen und hauptsächlich gymnischen Agonen bzw. mit den nun zusätzlich etablierten blutigen römischen Spielen nicht mehr konkurrieren konnte.

⁶⁷³ IvE 22 und IvE 275. Die Dionysosmysterien waren dabei offenbar außerhalb der Stadt angesiedelt, wie entsprechende Funde am Rande des Artemisionbezirks nahe legen, vgl. auch Ellinger, Ephesos, 92.

5.4 Romaia

Die Romaia sind der vierte ephesische Agon mit vorkaiserzeitlichen Wurzeln. Leider findet sich bislang lediglich ein Beleg für den Agon: Es handelt sich um die oben schon angesprochene Inschrift einer Spende des Freigelassenen C. Iulius Nikephoros für die Ephe-seia sowie den Agon der Romaia (εἰς τὸν ἀγῶνα] / τὸν τῶν Ῥωμαίων) in frühaugusteischer Zeit.⁶⁷⁴ Über die bloße Existenz des Agons in Ephesos kann diese Inschrift keine weiteren Erkenntnisse vermitteln.

Allgemein sind Agone mit dem Namen Romaia in der griechischen Welt seit dem 2. Jh.v.Chr. ebenso bekannt wie der *Dea Roma*-Kult, der die sakrale Grundlage dieser Agone bildete. *Dea Roma*-Kulte und Agone Romaia wurden sowohl von den Provinziallandtagen eingerichtet⁶⁷⁵ als auch von einzelnen Städten. Wie eine chiische Inschrift zeigt,⁶⁷⁶ fanden im Rahmen dieses Agons Prozessionen und Opfer sowie gymnische und musische Agone statt.⁶⁷⁷ Romaia konnten penteterisch sein oder auch jährlich stattfinden und wurden nach ihrer Einrichtung seit dem 2. Jh.v.Chr. bisweilen auch gemeinsam mit schon existierenden lokalen Kulturen begangen.⁶⁷⁸ Die Einbindung des *Dea Roma*-Priesters in die Dionysia weist auf eine solche Lösung auch in Ephesos hin.⁶⁷⁹

Was Ephesos angeht, so findet sich hier bislang kein sicheres Datum für die Einrichtung des *Dea Roma*-Kults. Immerhin lassen sich aber in anderen Städten der Provinz solche Kulte bis an den Beginn des 2. Jhs.v.Chr. verfolgen: In Smyrna ist der *Dea Roma*-Kult um 195 v.Chr. faßbar, in Milet seit etwa 130 v.Chr.⁶⁸⁰ Es liegt daher nahe, die Einrichtung eines solchen Kults auch in Ephesos bereits für das 2. Jh.v.Chr. anzunehmen, obwohl explizite Zeugnisse dafür leider fehlen.⁶⁸¹ Die erste Erwähnung des ephesischen Romakults

⁶⁷⁴ IvE 859a.

⁶⁷⁵ Etwa der Lykische Bund, vgl. SEG 18, 570.

⁶⁷⁶ SEG 30, 1073.

⁶⁷⁷ SEG 28, 1246. Dazu Mellor, ΘΕΑ ΡΩΜΗ, 169: „Romaia included the athletic events which Greeks had contested for centuries. We are fortunate in having extensive victory lists from the Amphiaraiia-Romaia in Oropus to supplement evidence from dedications to individual victors in various Romaia. The evidence does not distinguish local peculiarities in the athletic sphere and most events (excluding equestrian events) listed in the Oropus texts are confirmed by other texts. The events attested cover the entire range of foot-races (...) and the race in armor. Other attested events are contests in boxing and wrestling (...) and of course the pentathlon. (...) As was common at Greek festivals, separate events were held for boys, youths and men.”

⁶⁷⁸ Vgl. S. Price, DNP 10, 2001, Rhomaia, 1002f.

⁶⁷⁹ Vgl. dazu das vorige Kapitel 5.3.

⁶⁸⁰ IvMilet 203 und F. Graf, DNP Bd. 6, 1999, Kaiserkult, 143-145.

⁶⁸¹ Für die Situation in Ephesos vgl. R. Mellor, ΘΕΑ ΡΩΜΗ, bes. 56-59. Ebd. 57: „The existence of eponymous priesthoods of Roma both at Ephesos, and at Sardes and other Lydian cities which had been under Attalid control until 133 BC, further suggests that Ephesos was linked with the Attalid dominions until the demise of the dynasty, and that the Ephesians had founded a cult of Roma simultaneously with other Attalid possessions. These cults must have been founded soon after 133

findet sich in der Agonothetenliste der Dionysia.⁶⁸² Dort ergibt sich allerdings im Jahr 39/38 eine organisatorische Änderung: Der Prytane übernimmt in Personalunion auch die Agonothese der Dionysia. Die Bezeugung der *Dea Roma*-Priesterschaft erlischt gleichzeitig. Der *Dea Roma*-Kult erfuhr dabei wohl eine andere Strukturierung, möglicherweise wird er bereits mit dem Heroenkult zu Ehren des vormaligen Prokonsuls Publius Servilius Isauricus verschmolzen.⁶⁸³

Über Struktur und Programm des Agons ist nichts weiter bekannt. Allerdings scheint an dessen Ausrichtung die athletische Synodos beteiligt gewesen zu sein wie die Nikephoros-Inschrift jedenfalls vermuten lässt.⁶⁸⁴ Der Inschrift zufolge wäre zu vermuten, daß der Kult der *Dea Roma* in Ephesos mit dem Kaiserkult wie auch mit dem der Stadtgöttin Artemis verbunden war. Wann die Romaia in ihrer bisherigen Form erloschen, ist gleichfalls unbekannt. Während Pergamon die Genehmigung zur Errichtung eines Kults der *Dea Roma* und des Augustus erhielt und damit auch den heiligen Kranzagon Sebasta Romaia,⁶⁸⁵ blieb den ephesischen Romaia eine solche Aufwertung verwehrt.

Statt dessen widmete man in Ephesos die traditionsreichen Epheseia als *τὰ μεγάλα Σεβαστὰ Ἐφέσῃα*⁶⁸⁶ Augustus und strebte in der Folgezeit vor allem nach Neokorien und damit verbundenen heiligen Kranzagonen. Auch wenn die Romaia in der Kaiserzeit noch eine Zeitlang fortbestanden, so spielten sie jwohl keine bedeutende Rolle mehr im agonistischen Betrieb der Stadt, wofür auch das völlige Fehlen weiterer Belege spricht.

BC, since it is most unlikely that sults of Roma were ever established in areas still under Attalid control.”

⁶⁸² IvE 9. Dort mehrfach Nennung eines *ἱερεὺς γενόμενος τῆς Ῥώμης*, s. auch 5.3.

⁶⁸³ IvE 702. In dieser Verbindung läßt sich der Kult jedenfalls noch im 2. Jh.n.Chr. durch die Bekleidung einer entsprechenden Priesterschaft des Prytanen T. Peducaeus Canax belegen, wenngleich in dieser Zeit kein Agon mehr mit dem Kult verbunden gewesen zu scheint: *ἱερα/τεύσαντα τῆς Ῥώμης καὶ Ποπλί/ου Σερουειλίου Ἰσαυρικοῦ*.

⁶⁸⁴ IvE 859a. Text und Übersetzung s. 4.1.

⁶⁸⁵ Vgl. dazu ausführlich 5.5.1f. Die ältesten Spiele im Rahmen des kaiserlichen Neokoriekultes für *Roma et Augustus* fanden als penteterischer Agon Sebasta Romaia seit 29 v.Chr. in Pergamon statt. Gewährung vollständiger Steuer- und Zollfreiheit zwischen 6 und 14 n.Chr. Zu den Sebasta Romaia s. C. Fayer, *Il culto della dea Roma*, Pescara 1976, 113f. u. 123-125.

⁶⁸⁶ IvE 14, 26f. sowie 5.1.2.

5.5 Koina Asias

Die Provinzspiele Koina Asias sind der erste in der Kaiserzeit gänzlich neu eingerichtete Agon. Im Gegensatz zu den späteren Agongründungen waren die in Ephesos veranstalteten Koina Asias kein originär ephesischer Agon, da diese Spiele auch in anderen kleinasiatischen Städten ausgetragen und im Rahmen des provinziellen Kaiserkults begangen wurden. Unter den Agonotheten der ephesischen Koina Asias finden sich entsprechend auch Amtsinhaber aus anderen Städten der Provinz. Auffällig bei diesen leider nur mäßig bezeugten Spielen ist außerdem, daß mehrmals Archiereis des provinziellen Kaiserkults als Agonotheten auftraten, was auf eine Personalunion zwischen den Ämtern des Archiereus und des Agonotheten der Koina Asias schließen läßt.⁶⁸⁷

Im Gegensatz zu anderen Provinzen, in denen jeweils nur ein Zentrum des Kaiserkults bestand, gab es in der Provinz Asia schon seit der frühen Kaiserzeit mehrere provinzielle Kaisertempel in verschiedenen Städten: Mit Verleihung der Domitiansneokorie wurde Ephesos nach Pergamon (Augustus) und Smyrna (Tiberius) die dritte Neokoriestadt der Provinz.⁶⁸⁸ Eine Besonderheit der Provinz Asia ist es dabei, daß die mit dem Kaiserkult verbundenen Spiele Koina Asias nicht nur in denjenigen Städten stattfanden, die Sitz eines provinziellen Kaisertempels waren, sondern auch in kleineren Städten ohne Neokorie wie etwa Laodikeia, Kyzikos oder Sardeis.⁶⁸⁹

Der Landtag der Provinz Asia (*koinón*), wie auch dessen Rolle als Veranstalter von Spielen geht dabei auf vorkaiserzeitliche Ursprünge zurück. Aus diesem Grund erscheint ein kurzer Überblick über die Entwicklung des kaiserzeitlichen *koinón* bzw. seiner Vorläuferorganisationen als sinnvoll.⁶⁹⁰

⁶⁸⁷ Mit dem Gewinn seiner ersten Neokorie unter Domitian war Ephesos Sitz eines provinziellen Kaiserkults. Das Amt des provinziellen Archiereus stand somit in der Stadt zur Verfügung, dieses konnte jedoch nicht nur von Ephesiern, sondern auch von Honoratioren anderer Städte bekleidet werden. Zu den Archiereus des provinziellen Kaiserkults und ihrer Rolle als Agonotheten der Koina Asias vgl. auch 4.3.1.

⁶⁸⁸ Eine Caligulaneokorie in Milet bestand nur kurzfristig und erlosch mit der *damnatio memoriae* des Kaisers gänzlich. Vgl. dazu Friesen, *Twice Neokoros*, 21-26.

⁶⁸⁹ Belege für die drei Städte in IvE 1605, 1611 und Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 81.

⁶⁹⁰ Zur Problematik vgl. Deininger, *Provinziallandtage*, 7: „Die Entstehungsgeschichte der Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit ist in vielem dunkel. Was man über ihre Herkunft und Ursprünge, über ihre Vorgeschichte in der hellenistischen Welt weiß, beruht fast ausschließlich auf zufälligen und seltenen Inschriftenfunden; der größte Teil des epigraphischen Quellenmaterials zu den Provinziallandtagen gehört der späteren Zeit, vor allem dem zweiten und der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts an.“

5.5.1 Entwicklungen vor der Kaiserzeit

Vorläufer des kaiserzeitlichen asiatischen *koinón* waren die in der nachmaligen Provinz Asia seit alters bestehenden Städtebünde, der Lykische und Ionische Städtebund.⁶⁹¹ Auf den Ionischen Bund und den von diesem begangenen panionischen Agon, von dem auch eine direkte Entwicklungslinie zu den Epheseia verläuft, wurde unter 5.1 schon kurz eingegangen. Nach persischer Unterdrückung wurde der Ionische Städtebund in der Zeit Alexanders wiederbelebt.⁶⁹² Der Bund pflegte am Geburtstag Alexanders ein Fest zu veranstalten, die *Alexandria*. Seine Aufgaben bestanden in der Pflege des Herrscherkultes sowie in der Wahrnehmung (beschränkter) eigener politischer Interessen gegenüber den Herrschern. Eigentliche legislative oder administrative Funktion besaß dieses Gremium allerdings nicht.⁶⁹³

Wie unter 5.4 gesagt wurde, hatte sich schon vor der Provinzialisierung in einzelnen Städten und Städtebünden ein Kult für *Dea Roma* entwickelt, mit dem zumeist auch ein Agon namens *Romaia* verbundenen war. Seit der Provinzialisierung Kleinasiens im Jahr 133 stellen Zeugnisse über Festspiele und Ehrungen römischer Beamter einen bedeutenden Teil der Überlieferung dieser Städtebünde dar. Zu Ehren von Q. Mucius Scaevola d.J., zwischen 100 und 95 v.Chr. Prokonsul der Provinz,⁶⁹⁴ richteten *οἱ ἐν τῇ Ἀσίᾳ δῆμοι καὶ τὰ ἔθνη καὶ οἱ κατ' ἄνδρα κεκριμένοι ἐν τῇ πρὸς Ῥωμαίους φιλία* Fest und Agon der *Mucia* ein.⁶⁹⁵ Einige Zeit später tritt der Rhetor Diodoros Zonas aus Sardeis als *ἀνὴρ πολλοὺς ἀγῶνας ἠγωνισμένος ὑπὲρ τῆς Ἀσίας* in Erscheinung,⁶⁹⁶ war also seitens der Provinz mit der Veranstaltung von Agonen beauftragt. Seit dem 1. Jh.v.Chr. läßt sich dann auch ein

⁶⁹¹ Der Lykische Bund richtete bereits um das Jahr 167 v.Chr. einen *Dea Roma*-Kult ein, vgl. SEG 18, 570 und R. Behrwald, Lykischer Bund, DNP 7, 1999, 563f. Außerdem F. Kolb, Lykiens Weg in die römische Provinzordnung, in: N. Ehrhardt (Hrsg.), Widerstand – Anpassung – Integration. Die griechische Staatenwelt und Rom, Wiesbaden 2002, 207-222. Zum Ionischen Städtebund in klassischer Zeit vgl. auch 3.2. So wurden auch die Epheseia ursprünglich als panionischer Agon begangen. In der Kaiserzeit bestand der Ionische Städtebund neben dem provinziellen Landtag weiter und widmete sich vor allem der Pflege des panionischen Poseidonkults, ohne jedoch politisch weiter in Erscheinung zu treten, vgl. dazu Dräger, Städte, 37f. sowie Deininger, Provinziallandtage, 10-12 und D. Magie, Roman Rule in Asia Minor to the End of the third century after Christ, 2 Bde., Princeton 1950, Bd. I 65f und Bd. II 866f. mit Anm. 47f. Münzprägungen des Ionischen Bundes finden sich unter Antoninus Pius, vgl. H. Engelmann, Eine Prägung des Ionischen Bundes, ZPE 9 (1972), 188-192. Eine ephesische Münze des Ionischen Bundes aus dem 3. Jh. in Mionnet Suppl. VI Nr. 723.

⁶⁹² Vgl. Deininger, Provinziallandtage, 8.

⁶⁹³ Vgl. Deininger, Provinziallandtage, 10 mit Anm. 3 und 4.

⁶⁹⁴ Vgl. Iplikçioğlu, Repräsentanten, Nr. 1.1.1.43 und 1.1.1.44.

⁶⁹⁵ IGR IV 188. Dazu auch Cic. 2. Verr. 2, 21, 51. Vgl. E. Badian, Q. Mucius Scaevola and the Province of Asia, Athenaeum 34 (1956), 104-123, bes. 116 mit Anm. 3f.

⁶⁹⁶ Strabon 13, 4, 9.

asiatisches *koinón* fassen, das nun unter der Bezeichnung *κοινὸν τῶν Ἑλλήνων ἐπὶ τῆς Ἀσίας* auftritt.⁶⁹⁷

5.5.2 Die Kaiserzeit

Um sowohl die in Asia lebenden *cives Romani* wie auch die Provinzialen an sich zu binden,⁶⁹⁸ gestatte Augustus 29 v.Chr. die Errichtung von zwei provinziellen Kulturen, die ihm selbst bzw. seinem Adoptivvater Caesar galten. In Ephesos verehrten die in der Provinz lebenden Römer im *templum divi Iulii et Romae* Caesar sowie die Göttin Dea Roma als *theoi synnaoi*. Als Kult der Provinzialen wurde dagegen in Pergamon ein Tempel für *Dea Roma et Augustus* eingerichtet.⁶⁹⁹ In beiden Fällen handelte es sich also um Erweiterungen der bis ins 2. Jh.v.Chr. zurückreichenden *Dea Roma*-Kulte.

In der Kaiserzeit erhielt das *koinón* weitergehende Bedeutung als in hellenistischer Zeit, etwa durch seine Funktion als wichtiger Mittler zwischen Städten und römischer Verwaltung. In Ehrenbeschlüssen des *koinón* dankten die Städte ihren Wohltätern und im Rahmen der Gesandtschaftstätigkeit des Landtags konnten die Städte an den Kaiser oder den Senat appellieren und sogar Klage gegen römische Promagistrate erheben. Durch das Recht, neue Neokorien und heilige Agone zu beantragen, erreichte das kaiserzeitliche *koinón* ebenso Bedeutung wie als Kristallisationspunkt für die Lösung von Städtestreitigkeiten.⁷⁰⁰ Trotz dieser Kompetenzerweiterung blieb die Pflege des provinziellen Kaiserkults die wichtigste Aufgabe der Einrichtung. Die damit verbundenen Aufgaben wuchsen naturgemäß mit der Zahl an Kaisertempeln, die in der Provinz eingerichtet wurden: Die pergamenische Neokorie bildete dabei zunächst das provinzielle Zentrum des Kaiserkults, der sich nicht zuletzt in den mit dem Kult verbundenen Provinzsspielen Sebasta Romaia mani-

⁶⁹⁷ Vgl. dazu auch C.G. Brandis, Ein Schreiben des Triumvirn Marcus Antonius an den Landtag Asiens, *Hermes* 32 (1897), 509-522.

⁶⁹⁸ Zum *templum divi Iulii et Romae* in Ephesos s. B. Burrell, *Neokoroi, Greek Cities of the Roman East*, Cambridge (Mass.) 1980, 252f. sowie Price, *Rituals*, 252, mit Nr. 19 und 254 mit Nr. 27 (Katalog).

⁶⁹⁹ Zur ersten ephesischen Neokorie vgl. Friesen, *Twice Neokoros*, 7-15. Diese Trennung in einen Kult für römische Bürger und Provinziale begann sich erst in dem Moment zu lockern, als Provinziale in den Senatoren- und Ritterstand aufstiegen. Vor allem unter Claudius und Nero wurde die *civitas Romana* verstärkt und systematisch der Lokalaristokratie der Provinz verliehen, vgl. auch Dräger, *Städte*, 32f., bes. 33 mit Anm. 19.

⁷⁰⁰ Vgl. Dräger, *Städte*, 35. Zu den Städtestreitigkeiten des 2. u. 3. Jhs. in Kleinasien s. auch C. Habicht, *Die Inschriften des Askleipeions*, Berlin 1969, 71-74 Nr. 31 sowie R. Merkelbach, *Der Rangstreit der Städte Asiens und die Rede des Aelius Aristides über die Eintracht*, *ZPE* 32 (1978), 287-296. Zu den Aufgaben des *koinón* außerdem Mellor, *ΘΕΑ ΡΩΜΗ*, 191: „The provincial concilia of the East at first concerned themselves with issues related to the imperial cult, issues which included many aspects of the relationship between the cities and the central government. In addition to the annual selection of a provincial priest of Roma and Augustus, the Koinon of Asia undertook such projects as the revision of the calendar of Asia. The Koinon was also responsible for the publication

festierte, einem unmittelbaren Vorläufer der späteren Koina Asias.⁷⁰¹ Dies änderte sich im Jahr 26 n.Chr., als Smyrna ebenfalls eine auf Tiberius lautende Neokorie erhielt. Seitdem fanden auch in Smyrna Provinzspiele mit dem Namen Koina Asias statt.⁷⁰² Eine der Stadt Milet unter Caligula verliehene Neokorie hatte nur kurzzeitig Bestand, erlosch mit der *damnatio memoriae* dieses Kaisers wieder und entwickelte offenbar keinen eigenen Agon Koina Asias.⁷⁰³

Für den Monat, in dem die Sebasta Romaia stattfanden, erhielt Pergamon zwischen 6 und 14 n.Chr. auf Antrag des *koinón* und mit Zustimmung von Kaiser und Senat, vollständige Steuer- und Zollfreiheit.⁷⁰⁴ Für die pergamenischen Sebasta Romaia ergibt sich die Besonderheit, daß diese zwar weiterhin durch das asiatische *koinón* ausgetragen wurden, sich daneben aber auch pergamenische Koina Asias entwickelten. Beide waren voneinander unabhängige Agone.⁷⁰⁵ Die in der Severerzeit anzusetzende Verleihung des Titels *πρῶτα κοινὰ Ἀσίας* an den smyrnäischen Agon weist zudem darauf hin, daß Smyrna und nicht Pergamon „erster Austragungsort“ der Provinzspiele war.⁷⁰⁶ Vielleicht wurden also die pergamenischen Koina Asias erst nach Gründung der smyrnäischen Koina Asias eingerichtet, wobei gleichzeitig die Sebasta Romaia bestehen blieben.⁷⁰⁷ Allerdings scheinen die smyrnäischen Koina Asias auch schon vorher eine besondere Stellung besessen zu haben: So unterscheidet etwa der Pankratiast Titus Flavius Artemidoros bereits um das Jahr 90 zwischen einem Sieg bei den Koina Asias in Smyrna sowie den Koina Asias anderer Städte, wobei der smyrnäische Sieg gemeinsam mit den bedeutendsten panhelleni-

of important documents, usually its own decrees concerning the cult, but occasionally documents from Rome.”

⁷⁰¹ St.J. Friesen, *Imperial Cults and the apocalypse of John*, Oxford 2001, 52: „An annual festival probably coincided with the major sacrifices at the temple of the Sebastoi including competitions in athletics, music, drama, poetry, or other skills. The modern secondary literature normally assumes that Asia’s provincial games, the *Koina Asias*, were athletic events connected with the provincial cults of the emperors. Luigi Moretti challenged this assumption with convincing arguments, showing that Smyrna claimed to be the first to hold such games, even though it was not the first in Asia to have a provincial cult. He also demonstrated that some cities held games called *Koina Asias* long before those cities had provincial cults.” Vgl. auch Moretti, *Iscrizioni*, 174-79 und Nr. 65.

⁷⁰² Zur smyrnäischen Neokorie vgl. Friesen, *Twice Neokoros*, 15-21.

⁷⁰³ Über diesen nur sehr kurzzeitigen Kaisertempel ist bislang allgemein wenig bekannt. Die wenigen gesicherten Erkenntnisse bei Friesen, *Twice Neokoros*, 21-26.

⁷⁰⁴ Dies war immerhin bei den pergamenischen Sebasta Romaia zwischen 6 und 14 n.Chr. erfolgt. Vgl. Dräger, *Städte*, 34f. und Fayer, *Il culto*, 113f. Nach Fayer findet dieser heilige penteterische Agon noch Mitte des 2. Jhs.n.Chr. statt, ist aber nicht mit den Koina Asias selbst identisch. Die mit diesem Agon verbundene Zollfreiheit geht hervor aus H. Engelmann/ D. Knibbe, *Das Zollgesetz der Provinz Asia*. Eine neue Inschrift aus Ephesos, Bonn 1989, 125-129 §57.

⁷⁰⁵ Zu den Sebasta Romaia s. B. Burrell, *Neokoroi*, 207 und C. Fayer, *Il culto*, 113f. u. 123-125.

⁷⁰⁶ *Σμύρναν πρῶτα κοινὰ Ἀ[σίας]*: H.A. Ormerod/ E.S.G. Robinson, *Inscriptions from Lucina*, in: *The Journal of Hellenic Studies*. Vol. 34 (1914). Nr. 15, 10f. Vgl. dazu auch Dräger, *Städte*, 35 mit Anm. 22 und L. Moretti, *KOINA*, bes. 280.

⁷⁰⁷ Eine Inschrift um die Zeitenwende nennt *Ῥωμαῖα Σεβαστὰ τὰ τιθέμενα ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τῆς Ἀσίας ἐν Περγᾶμωι*. Vgl. Moretti, *Iscrizioni* Nr. 60, 5f.

schen Agonen genannt wird.⁷⁰⁸ Neben Smyrna galten auch die Koina Asias in den anderen beiden asiatischen Metropolen Pergamon und Ephesos als bedeutend; diesen standen die Koina Asias in den verschiedenen kleineren Städten an Ansehen nach: So listet etwa der Ringer Marcianus Rufus aus Sinope im 1. Drittel des 2. Jhs.n.Chr. seine Koina Asias Siege folgendermaßen auf:⁷⁰⁹

- 12 (...) κοινὰ Ἀσίας Σμύρναν, Πέργαμον(ν), Ἐφ-
 14 εσον, τὴν ἐξ Ἄργους ἀσπίδα β', κοινὰ Ἀσί(α)ς
 14 Σάρδ(ει)ς β', Φιλαδέλφ(εια)ν β', Τράλλεις β', Ἱερὰν-
 16 πόλιν β', Λαδίκειαν, Θυ(ά)τειρα β', Μιτυλήνην,
 16 κοινὸν Πόντου β', κοινὸν Γαλατίας β', καινὸ[ν]
 16 Μακεδονίας, κοινὸν Β(ει)θυνίας Νεικέαν
 18 β', κοινὸν Καπ(π)αδοκίας καὶ ἄλλ[ου]ς θαλαν
 18 τιαίους [καὶ ἡμιθαλαντιαίους]
 20 ἐκ δόγματος βουλῆς.

Die Inschrift zeigt sowohl die Rangunterschiede zwischen den unterschiedlichen Koina Asias als auch deren große Zahl,⁷¹⁰ was eine Besonderheit der Provinz Asia war: Wie die Inschrift zeigt, erübrigte sich bei den Koina anderer Provinzen in der Regel eine nähere örtliche Bestimmung, da es dort jeweils nur einen Provinzialagon mit dem Namen *koiná* [plus Name der Provinz] gab und zwar in der Regel am Sitz des jeweiligen provinziellen Kaisertempels und des *koinón*.

In der Provinz Asia entwickelte sich die Situation anders: Es gab bereits unter Tiberius an mehreren Orten Provinzspiele und unter Tiberius' Nachfolgern wurden Agone Koina Asias sogar an Orten ohne provinziellen Kaisertempel eingerichtet. Nachweislich zur Zeit Neros kam es zu einer raschen Ausdehnung der Koina Asias auch in Nichtneokoriestädten wie

⁷⁰⁸ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 67: *T. Φλάουιος Ἀρτεμιδώρου / υἱὸς Κυρεῖνα, Ἀρτεμιδώρος / Ἀδανεύς ὁ καὶ Ἄντιοχεὺς ἀπὸ / Δάφνης, νεικήσας τὸν ἀγῶνα τῶν / μεγάλων Καπετωλείων τὸν πρῶτος ἀχθέντα / ἀνδρῶν πανκράτιον, Ὀλύμπια β' Πύθια β', Νέμεια β' / Ἄκτια, Νέαυ πόλιν ἀνδρῶν πανκράτιον, Ἴσθμια ἀγε/νείων πανκράτιον, κοινὸν Ἀσίας ἐν Ζμύρνη ἀγενείων πανκράτιον καὶ τῇ ἐξῆς πενταετηρίδι ἀνδρῶν / πάλιν καὶ παγκράτιον καὶ πάλι ἀνδρῶν πανκράτιον / πρῶτος ἀνδρώπων, κοινὸν Ἀσ(ίας) ἐν Περγάμῳ / ἀνδρῶν πανκράτιον ἐν Ἐφέσῳ Βαλβίλληα παιδῶ[ν] / πανκράτιον κα]ὶ πάλι κατὰ τὸ ἐξῆς ἀνδρῶν πανκρά[τιον], ἐν Ἀλεξανδρείᾳ τὸν ἱερὸν πενταετη[ρι]κόν], κοινὸν Συρίας Κιλικίας Φοινείκης ἐν Ἄν/τιοχείᾳ β' ἀνδρῶν πανκράτιον, Ἐφεσ[ον], Τράλλ[λεις] δ', Σάρδεις ε', Λαυδίκειαν ε' / [..τῆ]ν ἐξ Ἄργους ἀσπίδα, καὶ / ἄλλους [π]ενταετη[ρι]κοὺς ἀγῶνας ἰδ' (...) / Ἀρτεμιδώρου Ἀθηνοδώρου Α[- - ἐπι/μελ]ηθέντος Ἀθηνοδώρου - -].*

⁷⁰⁹ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 69, 12-20: (...) die Koina Asias in Sardeis, Philadelphieia, Tralleis und Hierapolis zweimal, in Laodikeia, in Thyateira zweimal und in Mitylene, den Koinon von Pontos zweimal, den Koinon Galatias zweimal, den Koinon Makedonias, den Koinon Bithynias zweimal in Nikeia, den Koinon Kappadokias und in anderen Agonen, in denen ein oder ein halbes Talent als Preis ausgesetzt war. Auf Beschluß der Ratsversammlung (aufgestellt).

⁷¹⁰ Gerade diese Inschrift zeigt auch, daß für den provinziellen Agon sowohl die Singular- als auch die Pluralform *koinón* bzw. *koiná* in Gebrauch war. Hier wird für die Koina Asias offenbar deshalb die Pluralform gebraucht, weil es in der Provinz Asia mehrere dieser Spiele gab, während für die Spiele in anderen Provinzen die Singularform verwendet wird.

Laodikeia und Sardeis.⁷¹¹ Später folgten weitere Städte, etwa Kyzikos und Tralleis.⁷¹² Im Gegensatz also zu den Städten Pergamon und Smyrna, wo sich die Koina Asias noch als unmittelbare Folge der Neokorieverleihung finden, wurde die Praxis der Verleihung bzw. Abhaltung von Koina Asias bald darauf aufgegeben und erfolgte unabhängig vom Besitz einer Neokorie.⁷¹³ Die Tatsache, daß die Koina Asias bereits unter Nero in kleinen und nicht im Besitz einer Neokorie stehenden asiatischen Städten bestanden, legt nahe, daß auch Ephesos schon in vordomitianischer Zeit als zweifellos bedeutendste Nichtneokorie-stadt der Provinz ebenfalls über einen solchen Agon verfügte.

5.5.3 Die Koina Asias im kaiserzeitlichen Ephesos

Für die Einrichtung der Koina Asias in Ephesos ergibt sich jedoch leider kein eindeutiges Datum. Immerhin läßt sich anhand mehrerer Inschriften nachweisen, daß die ephesischen Koina Asias schon vor der Verleihung der ersten Neokorie unter Domitian bestanden: So nennt etwa der iasische Langstreckenläufer und spätere Olympionike Titus Flavius Metrobios um 86 bereits zwei Siege bei den ephesischen Koina Asias,⁷¹⁴ von denen ein Sieg bereits unter der Regierung von Vespasian oder Titus stattgefunden haben muß.⁷¹⁵ Auch eine weitere Inschrift mit Nennung eines Sieges bei den ephesischen Koina Asias belegt die Existenz des provinziellen Agons in Ephesos für vespasianische Zeit.⁷¹⁶ Die Annahme von M. Lämmer, die ephesischen Koina Asias seien der mit der Errichtung der Domitiansneokorie verbundene Kult, läßt sich also wegen des unzweifelhaften Bestehens der ephesischen Koina Asias bereits vor Errichtung der Domitiansneokorie klar zurückweisen.⁷¹⁷

⁷¹¹ Moretti, KOINA, 280. Daß Koina Asias auch außerhalb der asiatischen Neokorie-Städte und bereits unter Nero bestanden und somit nicht an den Besitz einer Neokorie gebunden waren, zeigt Moretti, *Iscrizioni*, 154f. und Nr. 65: Die um das Jahr 60 anzusetzende Inschrift nennt Siege bei den Koina Asias in Laodikeia und Sardeis. Moretti unterscheidet dabei zwischen Koina Asias an Orten mit Neokorien, also Pergamon, Smyrna und – seit Domitian – Ephesos, denen eine besondere Bedeutung innerhalb der Koina Asias-Städte zugekommen und bei denen auch von einer Privilegierung durch Verleihung einer vollständigen Steuer- und Zollfreiheit auszugehen sei.

⁷¹² Kyzikos: IvE 1611 und Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 76. Tralleis: Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 67.

⁷¹³ Während die Koina Asias auch in Städten ohne provinziellen Kaiserkult begangen wurden, steht die Einrichtung der ersten Koina Asias doch in Verbindung mit der Einrichtung von Neokorien. Zwar war in julisch-claudischer Zeit mit dem Besitz eines Kaisertempels noch keine offizielle Stadttitulatur verbunden. Eine Übersicht der Stadttitulaturen von Pergamon, Smyrna und Ephesos im Vergleich bei Dräger, *Städte*, 119-121.

⁷¹⁴ Die beiden Inschriften Ivlasos 107 und 108 mit Übersetzung in 5.7.2.

⁷¹⁵ Dräger, *Städte*, 35 mit Anm. 22 hatte versucht, die ephesischen Koina Asias bereits in die Claudiuszeit zu datieren. Drägers Versuch mit Ivlasos 109 überzeugt allerdings nicht, siegt doch der iasische Läufer T. Flavius Metrobios bei den Capitolia im Jahr 86 n. Chr. Wie die Gegenüberstellung mit einer älteren Siegesinschrift des Läufers in 5.7.2 zeigt, hatten die beiden genannten Siege bei den ephesischen Koina Asias bereits vorher stattgefunden. Zu dieser Zeit war Metrobios auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Daß er bereits über dreißig Jahre vorher die Koina Asias gewonnen haben soll, erscheint keineswegs einleuchtend. Vgl. dazu auch L. Robert, *Deux inscriptions d'Ilasos*, OMS III, 1478-329, 1483 mit Anm. 1.

⁷¹⁶ IvE 1123. Die Inschrift mit Übersetzung in 5.6.2.

⁷¹⁷ So Lämmer, *Olympien*, 8, und Merkelbach, *Rangstreit*, 288 mit Anm. 2.

Anzumerken ist an dieser Stelle außerdem, daß das asiatische *koinón* nicht nur Koina Asias an verschiedenen Orten veranstaltete, sondern bisweilen auch noch andere Agone durchführte. Dies ist auch für die bald nach dem Regierungsantritt Vespasians eingerichteten Balbilleia in den ersten Jahren nach Gründung des Agons so: Neben Ephesos fanden die Koina Asias Balbilleia auch in den anderen Neokoriestädten Smyrna und Pergamon statt.⁷¹⁸ Während die pergamenischen Sebasta Romaia ihren Status als vom *koinón* veranstalteten Agon zumindest bis ins 2. Jh. hinein halten konnten, wurden die Koina Asias Balbilleia dagegen nur kurzzeitig als Agon des *koinón* in allen drei asiatischen Metropolen veranstaltet.⁷¹⁹

Obwohl die Koina Asias leider zu den nur mäßig gut bezeugten ephesischen Agonen gehören,⁷²⁰ weisen sie dennoch eine bemerkenswerte Kontinuität auf: Der Agon läßt sich noch im letzten Drittel des 4. Jhs.n.Chr. fassen, also zu einer Zeit, in der sonstige Nachrichten über die ephesische Agonistik längst erloschen sind. Es handelt es sich um ein Reskript von Kaiser Valens über die Ausrichtung der Koina Asias an den Statthalter Festus.⁷²¹ Die Inschrift, die zwischen 372 und 378 zu datieren ist, verfügt für die Koina Asias weitere Erleichterungen: So wird etwa der Aufwand der Koina Asias dadurch beschränkt, daß die Zahl der Austragungsorte reduziert und auf die vier Metropolen beschränkt wird.⁷²² Außerdem wird eingeführt, daß nicht mehr jede einzelne Stadt eine eigene penteterische Austragung der Koina Asias tragen mußte, sondern daß diese im vierjährigen Wechsel jeweils auf eine andere Stadt überging. Dies sollte auch dazu dienen, daß sich stets ein Kranzträger der Provinz (d.h. der Asiarch in priesterlicher Funktion) findet und für keinen die Ausgaben zu hoch sind, wenn eine Stadt turnusmäßig nach vier Jahren den für die Ausrichtung Verantwortlichen stellt.⁷²³ Das Reskript gewährt als weitere Erleichterung, daß die Asiarchen oder Alytarchen der Koina Asias nicht mehr aus einer der vier ausrichtenden Metropoleis der Provinz stammen müssen, sondern auch aus anderen Städten kommen können. Dies solle dazu dienen, auch anderen Persönlichkeiten die Gelegenheit zu geben, durch Übernahme von angesehenen Verpflichtungen ihren Rang zu

⁷¹⁸ Frisch, *Nemeseia*, 162, und IvE 1122.

⁷¹⁹ Vgl. 5.6.1f.

⁷²⁰ Andere Koina Asias sind demgegenüber besser bezeugt: Zieht man etwa die umfassende Sammlung von Siegesinschriften von Moretti heran, so finden sich für die ephesischen Koina Asias fünf Nennungen, für die in Pergamon acht und für Smyrna sogar 13. Sogar kleinere Städte wie Sardeis übertreffen mit sechs Nennungen die der Provinzhauptstadt. Möglicherweise lag in Ephesos mit seiner reichen agonistischen Landschaft das hauptsächliche Augenmerk auf anderen Agonen.

⁷²¹ IvE 43. Vgl. dazu auch Engelmann, *Ephesische Agonistik*, 102.

⁷²² IvE 43, 4f. Die Datierung ergibt sich daher, daß die Siegesinschrift des Herolds Valerius Eclectus aus den 50er Jahren des 3. Jhs. noch einen Sieg bei den Koina Asias in Sardeis nennt.

⁷²³ Ebd. 4-6: Ex sententia denique factum est, quod divisio officii per quattuor civitates, quae metropolis apu[d] Asiam nominantur, lustralis cernitur ed[ic]tio constituta, ut, dum a singulis ex[h]ibitio posualatur, non desit provinciae coronatus nec gravis cuiquam erogatio sit futura, cum servatis vicibus qu[on]to anno civitas praebeat editorem.

erhöhen'.⁷²⁴ Ausdrücklich ist auch davon die Rede, daß die Asiarchen dabei die Veranstaltung ausrichten bzw. als Agonotheten auftreten. Auf der anderen Seite ergab sich damit natürlich das Problem, daß die besonders finanzkräftigen Honoratioren durch die Übernahme provinzieller Ämter für ihre Heimatgemeinden nicht in gewohntem Maße zur Verfügung standen. Aus diesem Grunde macht Valens seine Erleichterungen von der Bedingung abhängig, daß die Amtsanwärter nicht die Verpflichtung in ihren Heimatstädten vergessen. Entsprechend lautet die Schlußbestimmung des Textes, daß ,alle, die nach diesen Ehren streben, vorher sich aller Verpflichtungen in ihrer Heimatstadt entledigen, um nach Erfüllung der Leistungen in der Kurie mit gebührender Empfehlung die Ehrenstellung an der Spitze der ganzen Provinz anzustreben und danach, falls sie die Senatorenwürde haben möchten, auch diese noch erreichen, doch nur unter der Voraussetzung, daß sie dem Gesetz Genüge tun und in ihren Positionen Stellvertreter zurücklassen.'⁷²⁵

5.5.4 Beamte und Finanzierung

Leider ist die Quellensituation für die in Ephesos ausgetragenen Koina Asias im Vergleich zu anderen ephesischen Agonen eher dürftig. Mit Timaios aus Keramos⁷²⁶ sowie Flavius Kleitosthenes Iulianus⁷²⁷ sind lediglich zwei Agonotheten namentlich bezeugt: Beide Männer sind in die 2. Hälfte des 2. Jhs. zu datieren, sie waren Archiereis des provinziellen Kaiserkults und traten als Agonotheten auf – in beiden Fällen neben den Koina Asias auch bei den Großen Epinikia. Leider sind auch die Quellen für die Epinikia spärlich.

Die Agonothese der ephesischen Koina Asias war also offenbar an das Amt des provinziellen Archiereus gebunden. Dafür spricht nicht nur die Tatsache, daß auch in anderen Provinzen der Archiereus in Personalunion als Agonothet der Koina Asias auftrat,⁷²⁸ sondern

⁷²⁴ Ebd. 6-8: Nam et ill[u]d quoque libenter admisimus, quod in minoribus municipiis generatis, quos popularis animi gloria maior attolit, facultatem tribui edendi mun[er]is postulasti, videlicet ut in metropoli Efesena a[lia] e civit[ate] asiarchae sive alytarchae procedant ac s[ic] officii melioribus nobilitate contend[an]t.

⁷²⁵ Ebd. 8-14: Unde qui desiderii sub seculi nostri felicitate ferv[ent]us gaudiorum debeamus f[om]en[ta] [p]raestare, c[ele]brandae editionis dedimus potestat[em], adversum id solum voluntatem contrariam referentes, ne suae civitatis obli[t] eius, in qua ediderin[t] munera, cu[ria]e socientur, Feste carissime ac iucundissime. lauda[re] ergo experientia tua n[ost]ri potius praecepta sequatur arbitrii, ut omn[es] qui ad hos h[on]ores transire festinant, c[on]tactas primitus civitatis suae restituant functiones, u[t] p[er]actis curiae muneribus a[d] h[on]orem totiu[s] provinciae debiti favore festinent p[er]cepturi postmodum, si tamen voluerint senato[r]iam dignitatem, <ita tam>en, ut satisfacientes legi in locis s[uis] alteros dese[r]ant substitutos. ceterum nequaquam ad commodum credimus esse iustitiae, ut expensis rebus suis labori ribusque transactis veluti novus tiro ad curiam transeat alienam, cum rectius honoribus fultus in sua debeat vivere civitate.

⁷²⁶ IvE 721. Vgl. dazu auch Engelmann, Victoria, bes. 92.

⁷²⁷ IvE 671. Dazu auch PIR² F 245.

⁷²⁸ Vgl. dazu Ziegler, Prestige, 59 mit Anm. 224 (zu Kilikien), und Mellor, ΘΕΑ ΡΩΜΗ, z.B. 108 (zu Makedonien). Hinzuweisen ist allerdings auf die Sonderstellung des asiatischen *koinón*, wo nicht nur ein Kultzentrum, sondern deren mehrere bestanden. Gesondert zu untersuchen wäre außerdem die

auch das bereits genannte Reskript von Kaiser Valens an Festus über die Abhaltung der asiatischen Koina Asias. Demnach scheint die Übernahme der Agonothese geradezu zwingend an das Asiarchenamt gekoppelt gewesen zu sein: *videlicet ut in metropoli Efesena a[lia] e civit<ta>te asiarchae sive alytarchae procedant ac s[ic] officiis melioribus nobilitate contend[an]t.*⁷²⁹ Das Valensschreiben, das allerdings rund zweihundert Jahre später anzusetzen ist als die beiden erhaltenen Agonotheteninschriften, nennt eindeutig die Asiarchen als Ausrichter der Koina Asias: Sie treten in dem Dokument auch nicht als Agonotheten auf, sondern *sind* Agonotheten: Die Struktur des Agons, wonach der amtierende Asiarch automatisch die Koina Asias veranstaltete, war also offenbar so gängig wie in spät-republikanischer Zeit die Kopplung der Agonothese der ephesischen Dionysia an das Amt der Prytane.⁷³⁰

In dem Text ist außerdem vom Alytarchen die Rede. Dieses Amt wurde unter 4.3.3 bereits kurz dargestellt. Das Alytarchenamt findet sich in Ephesos sonst nur bei den Olympia und wurde dort wohl aus der elischen Praxis übernommen. Im Alytarchen ist demnach ein Beamter zu sehen, der sich während Fest und Agon um Sicherheit und Ordnung kümmerte. Für die Koina Asias bleibt die Nennung des Alytarchenamtes im Valensreskript singulär, inschriftlich bezeugte Amtsinhaber finden sich nicht. Möglicherweise wurde das Alytarchenamt bei den asiatischen Koina Asias daher auch erst in späterer Zeit eingeführt, vielleicht in Anlehnung an die bewährte elische Praxis. Über die Amtskompetenzen des Alytarchen ist bislang wenig bekannt, obwohl es sich offenbar um eine bedeutende Funktion handelte, sollten doch auch die Alytarchen Gelegenheit zur persönlichen Profilierung erhalten, wie das Valensschreiben ausdrücklich hervorhebt. Zu denken wäre an ähnliche Aufgaben wie sie auch von den Alytarchen der Olympia ausgeführt wurden. Eine Besonderheit ergibt sich allerdings für die Alytarchen der Koina Asias: Das Amt des Asiarchen und somit des eigentlichen Agonotheten des Agons dauerte ein Jahr, während die ephesischen Agonotheten ansonsten für eine Festperiode, in der Regel also für vier Jahre, im Amt blieben.⁷³¹ Es wäre daher naheliegend, im Amt des Alytarchen den Beamten zu sehen, der – trotz jährlich wechselnder Asiarchen – die kontinuierliche Vorbereitung der Koina Asias übernahm. Anzunehmen ist außerdem, daß die Alytarchen einen Beitrag zu den Kosten leisteten.

Frage, wie die Koina Asias in denjenigen Städten, die nicht über einen provinziellen Kaisertempel und somit auch nicht über provinzielle Archiereis verfügten, strukturiert waren bzw. wie die Übernahme der Agonothese dort geregelt war. Vgl. auch Engelmann, Ephesische Agonistik, 102: „Es war eine besondere Auszeichnung, einen Agon in der Hauptstadt zu leiten, und bereitwillig beteiligte sich die Bourgeoisie der Provinz an der Organisation der großen Feste der Stadt (...).“

⁷²⁹ IvE 43 Z 7. (...) nämlich daß in der Metropolis Ephesos Asiarchen oder Alytarchen aus einer anderen Stadt auftreten und so durch Übernahme von angesehenen Verpflichtungen ihren Rang erhöhen können.

⁷³⁰ IvE 9. Vgl. auch 5.3.

Es wurde oben bereits darauf eingegangen, daß (blutige) römische Spieltraditionen in der Kaiserzeit verstärkt im griechischen Osten Fuß fassen konnten. Gerade für Asiarchen sind dabei hohe Aufwendungen bekannt: Von einer Spende von 70.000 Denaren durch den Archiereus Timaios war schon die Rede, der Archiereus M. Aurelius finanziert 31 Gladiatorenpaare und eine Bestienjagd⁷³² und der Asiarch M. Aur. Mindius Matidianus Pollio läßt in fünf Tagen 25 Raubtiere metzeln.⁷³³ Die hohen Aufwendungen der Asiarchie lagen also neben den agonistischen Verpflichtungen für die Amtsinhaber sicherlich auch in der allgemeinen Publikumserwartung nach solchen Gladiatorenkämpfen und Tierhetzen begründet.

Diese römischen Spieltraditionen blieben in der Regel von der traditionellen griechischen Agonistik bzw. griechischen Agonen getrennt. Eine Ausnahme bildeten allerdings die Koina Asias, in deren Rahmen neben den hergebrachten Agonen auch solche blutigen römischen Spiele veranstaltet wurden. Die Agonothese der Koina Asias war daher besonders aufwendig, eine Personalunion zwischen der Agonothese dieses Agons und der Asiarchie bot sich auch unter diesem Aspekt an.⁷³⁴ Neben dieser Personalunion zwischen Asiarchie und Agonothese sowie der Austragung der Spiele durch das asiatische *koinón* ist die Einbindung römischer Spiele in das weitere Programm ein weiterer markanter Unterschied zu den übrigen ephesischen Agonen.⁷³⁵ Während die anderen Agone in der Regel aus religiösen und traditionellen agonistischen Programmteilen bestanden, kamen bei den Koina Asias als dritter Teil blutige römische Spiele hinzu, so daß hier insgesamt von einem substantiell anderen Festaufbau und –ablauf auszugehen ist.

⁷³¹ Vgl. 4.3.2.

⁷³² IvE 3071.

⁷³³ IvE 3056.

⁷³⁴ IvE 1670 zeigt folgendes vierteilige Tierkampfreliet mit Beischriften:

Erstes Register: Nur die Füße eines Mannes noch erhalten.

Beischrift verloren, sie dürfte gelautet haben: [πρώτη]

Zweites Register: Ein Löwe stürzt sich auf einen Mann, der sich mit einer Keule wehrt.

Beischrift: δευτέρα

Drittes Register: Der Mann ist gestürzt, der Löwe beißt in seinen Schenkel.

Beischrift: τρίτη

Viertes Register: (Darstellung verloren)

Beischrift: τετάρτη ἀνηρέδνη

IvE 1620f. und 4346 nennen Gladiatoren verschiedener Asiarchen.

⁷³⁵ Neben der religiösen Feier und dem Agon treten bei den Koina Asias als dritter Programmpunkt außerdem römische Spiele hinzu, vgl. auch Mellor, *ΘΕΑ ΡΩΜΗ*, 174f.: „These gladiatorial contests were intimately linked with the municipal and provincial worship of the emperor. Gladiatorial events formed no part of the Romaia celebrated to honor the goddess Roma during the Republic, but after Romaia was joined with the cult of the emperors, blood sports were certainly included in the games. Eusebius tells us that in the second century AD, a Christian, Germanicus, was thrown to the beasts at the festival of the Koinon of Asia celebrated at Smyrna. The men who gave the gladiatorial combats – the munerarii – were everywhere the priests or high-priest of the imperial cult.”

5.5.5 Programm und Sieger

Für die ephesischen Koina Asias lassen sich folgende Disziplinen fassen: Boxen (Männer und Jugendliche),⁷³⁶ Pankration⁷³⁷ und Dolichos.⁷³⁸ Eine fragmentarische Inschrift nennt außerdem *κοινὰ] / Ἀσίας ὄπι[λον*, womit sich wahrscheinlich die sonst nur bei den Olympia zu findende Disziplin des Waffenlaufs erschließen läßt.⁷³⁹ Nicht klar dem Voragon der Trompeter und Herolde bzw. dem musischen Agon zuzuordnen ist die Siegesinschrift des Herolds, Tragödien- und Komödiendichters C. Iulius Bassus. Der gymnische Agon der Koina Asias dürfte dem gängigen Programm gefolgt sein und entsprechend die drei Laufdisziplinen, die vier schwerathletischen Disziplinen sowie das Pentathlon umfaßt haben.⁷⁴⁰ Auch der dem eigentlichen Agon vorgelagerte Wettkampf der Trompeter und Herolde wird kaum gefehlt haben – bei den Koina Asias in Smyrna und Sardeis findet sich ein solcher jedenfalls.⁷⁴¹

Für Ephesos finden sich keine expliziten Hinweise auf einen musischen Agon, wenngleich aus Smyrna und Sardeis Sieger im Pythischen Flötenspiel bekannt sind⁷⁴² und also auch für Ephesos nicht ausgeschlossen werden können. Eine Siegesaufzählung des Rhetors Aur. Athenaios aus Tyana nennt außerdem einen (vermuteten) Rhetoriksieg bei Koina Asias, allerdings unbestimmten Orts.⁷⁴³ Was die Altersklassen angeht, läßt sich neben der gängigen Männerklasse in Ephesos außerdem eine Klasse der Jugendlichen fassen.⁷⁴⁴ Ob die bei den Koina Asias in Smyrna bezeugte Altersklasse der Knaben auf Ephesos übertragbar ist oder nicht, bleibt offen.⁷⁴⁵

⁷³⁶ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 69 und IvE 1605.

⁷³⁷ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 67.

⁷³⁸ Ivlasos 108.

⁷³⁹ H. Engelmann, *Neue Inschriften aus Ephesos XIII*, *ÖJh* 69 (2000), 77-93, 88, Nr. 24.

⁷⁴⁰ Pentathlon bei den Koina Asias in Smyrna: IvE 2072, bei den Romaia Sebasta in Pergamon: Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 60. Pankration bei den Koina Asias in Smyrna: Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 72 und 79.

⁷⁴¹ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 90.

⁷⁴² Pythisches Flötenspiel bei den Koina Asias in Smyrna und Sardeis: Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 81.

⁷⁴³ IvE 4114 mit Kommentar.

⁷⁴⁴ IvE 1605.

⁷⁴⁵ Koina Asias in Smyrna, Pentathlon Knaben, s. Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 75.

5.6 Balbilleia

5.6.1 Entstehung und Einrichtung

Nach den Koina Asias sind die Balbilleia (bzw. Barbilleia) der erste von einem Kaiser gewährte Agon, wenngleich diese Spiele nicht unmittelbar mit einer Kaiserneokorie verbunden waren wie die späteren Agone Olympia oder Hadrianeia (Agone der Neokorien Domitians bzw. Hadrians). Die Balbilleia gehören zu den besonders gut und kontinuierlich dokumentierten ephesischen Agonen. Es ist ein glücklicher Umstand, daß neben den zahlreichen Inschriften sowohl für die Einrichtung des Agons wie auch die namensgebende Gestalt des Barbillus literarische Zeugnisse existieren: Nach einer Stelle bei Cassius Dio bezieht sich die Gründung des neuen Agons auf einen gewissen Barbillus, einen bedeutenden Ratgeber und Wahrsager.⁷⁴⁶

Der Astrologe Barbillus hatte bereits den Vorgängern Vespasians gedient.⁷⁴⁷ Ganz offensichtlich handelt es sich bei beiden Nennungen um ein- und dieselbe Person, nämlich den römischen Ritter Ti. Claudius Barbillus, Sohn des berühmten Astrologen Ti. Claudius Thrysyllus,⁷⁴⁸ der Astrologe und Vertrauter von Kaiser Tiberius war. Die Familie stammte aus dem Osten des Imperiums – entweder aus Alexandria, wo Barbillus auch seine politische Karriere begann, möglicherweise aber auch aus Ephesos, wo eine Inschrift den e-

⁷⁴⁶ Cass. Dio 65, 9, 2: *Τούς τε ἀστρολόγους ἐκ τῆς Ῥώμης ἐξώρισε, καίτοι πᾶσι τοῖς ἀρίστοις αὐτῶν χρώμενους αὐτός, ὥστε καί διὰ Βάρβιλλόν τινα ἄνδρα τοιουτότροπον ἀγῶνα τοῖς Ἐφεσίοις ἱερὸν ἄγειν συγχωρήσαι· ὅπερ οὐδεμιᾷ ἄλλῃ πόλει ἔνευμεν.*

*Die Astrologen verbannte er (=Vespasian) aus Rom, obwohl er sich doch selbst all ihrer besten Vertreter bediente, in einem Maße, daß er aus Gefälligkeit gegenüber Barbillus, einem Mitglied dieses Standes, sogar den Einwohnern von Ephesos einen Agon abzuhalten erlaubte; das war ein Sonderrecht, wie er es sonst keiner Stadt einräumte. – Anderen Überlieferungen zum Trotz soll aus Gründen der Einheitlichkeit im Folgenden die Schreibweise des Astrologen als *Barbillus* (vs. *Balbillus*) übernommen werden. Der Agon taucht dagegen meistens als *Balbilleia* auf und wird hier deshalb auch so geschrieben.*

⁷⁴⁷ Suet. Nero 36: *Nec minore saevitia foris et in exteros grassatus est. Stella crinita, quae summis potestatibus exitium portendere vulgo putatur, per continuas noctes oriri coeperat. Anxius ea re, ut ex Balbillo astrologo didicit, solere reges talia ostenta caede aliqua illustri expiare atque a semet in capita procerum depellere, nobilissimos cuique exitium destinavit. Enimvero multo magis et quasi per iustam causam dabus coniurationibus provulgatis, quarum prior maiorque Pisoniana Romae, posterior Vinicianae Beneventi conflata atque detecta est.*

Und mit nicht geringerer Härte ging er gegen Leute außerhalb der Familie und gegen Fremde vor. Mehrere Nächte hindurch war nun ein Komet am Himmel sichtbar geworden und vom Volk wurde geglaubt, daß dies das Ende der höchsten Machthaber anzeige. Aufgrund dessen hatte er Angst. Vom Astrologen Barbillus hatte er gelernt, daß Könige solche Vorzeichen gewöhnlich durch ein Sühnopfer einer anderen Persönlichkeit abwenden und so von sich selbst auf die Häupter der Aristokraten abwälzen und bestimmte für jeden Adligen das Ende. Fürwahr um vieles mehr und gleichsam eine Rechtfertigung wurde ihm durch die Aufdeckung zweier Verschwörungen zuteil, deren frühere und bedeutendere die pisonische in Rom, die spätere, die vicinische, in Benevent angestiftet und aufgedeckt wurde. – Sen. nat. 4, 2, 13 rühmt die Weisheit des Barbillus.

⁷⁴⁸ Zu Barbillus vgl. auch F.H. Cramer, *Astrology in Roman Law and Politics*, Philadelphia 1954, 112-144. Sein Stammbaum ebd. 136. W. Hübner, *DNP* 2 (1997), Barbillus, 418. Dagegen unterscheidet A. Stein, *Barbillus*, *Aegyptus* 13 (1933), 123-136, bes. 136, bis zu vier Personen gleichen Namens. Weitere Literaturangaben zu Ti. Claudius Barbillus im Kommentar von IvE 3041.

hemaligen Präfekten Ägyptens Ti. Cl. Barbillus als Euergeten ehrt.⁷⁴⁹ In jedem Fall scheint Barbillus eine besondere Beziehung zu Ephesos gehabt zu haben. Die Annahme von St. Karwiese, Barbillus habe sich nach der bei Dio überlieferten Ausweisung aus Rom nach Ephesos zurückgezogen und sein Gewerbe dort im Artemision weiterbetrieben,⁷⁵⁰ dürfte hingegen ausscheiden: Die Errichtung eines heiligen Agons zu seinen Ehren, was – wie auch Dio sagt – eine völlige Ausnahme in der Provinz gewesen ist, dürfte nur für einen verdienten Verstorbenen in Frage kommen.

Barbillus wird also bereits tot gewesen sein, als Vespasian sich zur Einrichtung eines Heroenkults und Spielen zu dessen Ehren entschloß. Für die Gründung des Agons ergibt sich das Jahr 70 während der Abwesenheit Vespasians von Rom und zwar entweder noch in Alexandria oder während der Rückreise des Kaisers in die Hauptstadt, die ihn auch über Asia führte, wo er von den Provinzialen aller Städte überschwänglich begrüßt wurde.⁷⁵¹

In Ephesos dürfte es dabei auch konkrete Erwartungen an den neuen Kaiser gegeben haben, zu denen sicherlich die Gewährung einer Neokorie gehörte. Was also lag in dieser Situation näher, als Vespasian als den lange ersehnten Retter zu feiern und diesen dabei an die Verdienste des kurz zuvor verstorbenen und mit der Artemisstadt besonders verbundenen Barbillus ihm gegenüber zu erinnern?⁷⁵² Besonders für Vespasian als *homo*

⁷⁴⁹ IvE 3041. Zur politischen Karriere des Barbillus vgl. Dräger, Städte, 62: „Wie sein Vater war auch Barbillus ein berühmter Schriftsteller und einflußreicher Astrologe, der von Claudius, Agrippa minor, Nero und Vespasian konsultiert wurde. Seine politische Laufbahn begann er mit der Verwaltung von Heiligtümern sowie der Bibliothek in Alexandria, er übernahm dann ein Amt am Hof des Claudius und nahm als tribunus militum legionis XX und als praefectus fabrum am Britannienfeldzug des Claudius teil (43 – 44 n.Chr.); für seine Verdienste in diesem Krieg erhielt er beim Triumphzug die *dona militaria* (44 n.Chr.). Er amtierte am Anfang der Regierungszeit Neros als kaiserlicher Prokurator in der Provinz Asia.“ Zur militärischen Laufbahn s. H. Devijver, Prosopographia militiarum equestrium quae fuerunt ab Augusto ad Gallienum, Bd. C 124.

⁷⁵⁰ Karwiese, Ephesos, 88.

⁷⁵¹ Vgl. Ios. bell. Iud. 7,21f.: *Καθ' ὃ δὲ καιροῦ Τίτος Καῖσαρ τοῖς Ἱεροσολύμοις πολιορκῶν προσήλθουεν, ἐν τούτῳ νεὼς φορτίδος Οὐεσπασιανὸς ἐπιβάς ἀπὸ τῆς Ἀλεξανδρείας εἰς Ῥόδον διέβαινεν. ἐντεῦθεν δὲ πλέων ἐπὶ τριήρων καὶ πάσας τὰς ἐν τῷ παράπλῳ πόλεις ἐπελθὼν εὐκταίως αὐτὸν δεχομένης, ἀπὸ τῆς Ἰωνίας εἰς τὴν Ἑλλάδα περαιούται κάκειθεν ἀπὸ Κερκύρας ἐπ' ἄκραν Ἰαπυγίαν, ὅθεν ἤδη κατὰ γῆν ἐποιεῖτο τὴν πορείαν.*
Um die Zeit, als der Caesar Titus Jerusalem belagerte, setzte Vespasian an Bord eines Handelsschiffes von Alexandria nach Rhodos über. Von hier fuhr er auf Trieren weiter und besuchte alle Städte auf seiner Durchreise. Überall wurde er dort mit großen Ehren empfangen. Von Ionien setzte er über nach Griechenland und von dort weiter von Kerkyra zum Vorgebirge Japygia, von wo er zu Land weiterreiste.

⁷⁵² Tac. hist. 2, 78, 1 nennt einen gewissen Seleucus als Astrologen des Vespasian – offenbar der Nachfolger des Barbillus: *Post Muciani orationem ceteri audentius circumsistere hortari, responsa vatum et siderum motus referre. Nec erat intactus tali superstitione, ut qui [scil. Vespasianus] mox rerum dominus Seleucum quendam mathematicum rectorem et praescium palam habuerit.*

Nach Mucians Rede drängten sich auch die übrigen mehr heran, redeten Vespasian fest zu und berichteten von Seheraussprüchen und Konstellationen der Gestirne. Tatsächlich war Vespasian nicht unbeeinflusst von solchem Aberglauben, wie er ja auch in der Folge als Lenker des Reiches einen gewissen Seleucus, einen Astrologen, als Ratgeber und Wahrsager ganz offen bei sich hatte.

novus war dabei die Legitimation seiner Herrschaft durch den Willen der Götter bedeutend, welche ihn trotz seines geringen Standes für den Thron bestimmt hatten. Tacitus berichtet anlässlich der Erhebung Vespasians in Antiocheia von der Bedeutung, welche dieser seinem Horoskop zumaß, das ihm einst den Sieg im Bürgerkrieg vorhergesagt habe.⁷⁵³

5.6.2 Vom Agon des *koinón* zum ephesischen Agon

Zu der Aussage von Cassius Dio, Vespasian habe den Ephesiern als außergewöhnliche Ehrung die Einrichtung der Balbilleia erlaubt, finden sich zwei Inschriften, welche die Aussage von Cassius Dio erweitern: Zum einen handelt es sich um eine Inschrift (leider unbekannter Herkunft), welche einen Agon Balbilleia in Smyrna und Pergamon nennt.⁷⁵⁴

ἐν Ἐφ[έσ]ῳ Ἐφέσεια, ἐν Σμ[ύρνη]
 2 Νεμέσεια καὶ Βαρβίλλεια ἀγ[ε]-
 νείων καὶ ἀνδρῶν μιᾷ ἡμέρᾳ
 4 καὶ πάλι τὰ ἑξῆς, καὶ ἐν Περγά-
 μῳ Βαρβίλλεια, Τράλλεις κοι-
 6 νόν Ἀσίας, Μαγνησίαν Λευ-
 κοφρύνεια, ἐν Ρόδῳ Ἄλεια.

Die andere Inschrift spricht von einem Sieg bei den Koina Asia Balbilleia in Smyrna.⁷⁵⁵ Aus der fehlenden Nennung der Domitiansneokorie in der Stadttitulatur ergibt sich eine Datierung der Inschrift für die Zeit zwischen 70 und etwa 82 n.Chr.

Die Existenz weiterer Agone Balbilleia in Smyrna und Pergamon ist zunächst überraschend, ergibt sich damit doch nicht nur ein möglicher Widerspruch zu Cassius Dio, son-

⁷⁵³ M. Dräger geht davon aus, daß es Barbillus war, der dieses Horoskop erstellt hat Vgl. Dräger, Städte, 64: „Da er (= Barbillus) bereits 70 n.Chr. einen Heroenkult erhielt, dürfte er kurz nach dem Sieg Vespasians im Bürgerkrieg gestorben sein. Der bei Tacitus erwähnte Seleukos dürfte deshalb sein Nachfolger gewesen sein. Da Barbillus nach seinem Tod einen Heroenkult in der Provinz Asia erhielt – dürfte er der Astrologe gewesen sein, der Vespasian in einem Horoskop die Herrschaft vorhersagte. Er starb 70 n.Chr. – entweder während des Aufenthalts in Alexandria oder auf der Rückreise Vespasians nach Rom. In der Provinz Asia, zu der er als ehemaliger Procurator und möglicherweise auch durch seine Herkunft besonders enge Beziehungen hatte, wurde er deshalb mit Zustimmung Vespasians als Heros verehrt.“ – Dies vorausgesetzt, wäre auch die Einrichtung eines Agons zu Ehren des Barbillus nachvollziehbar, ist doch bekannt, daß Vespasian sich gegenüber denjenigen, die ihm die Herrschaft verhießen, stets als großzügig erwies: So wurde Flavius Iosephus, einer der Anführer des jüdischen Aufstands, nach der Voraussage von Vespasians Herrschaft begnadigt und in ungewöhnlich milder Haft gehalten. Nach der Erhebung Vespasians erhielt er sofort die Freiheit und wurde in Rom ausgezeichnet. Schließlich erhielt er die Steuerfreiheit für seine Besitzungen in Iudaea. Vgl. Ios. bell. Iud. 3,399-408; 3,408; 4, 623-629 sowie ders. vita 415 und 422-430.

⁷⁵⁴ Vgl. Frisch, Nemeseia, 162. (N.N. gewann die) Epheseia in Ephesos, in Smyrna die Nemeseia und die Barbilleia in der Klasse der Jugendlichen und der Männer an einem Tag erneut der Reihe nach. In Pergamon die Barbilleia, den Koinon Asia in Tralleis, die Leukophryneia in Magnesia, die Haleia in Rhodos.

dem auch ein neues Bild in der epigraphischen Überlieferung, in der die Balbilleia bis dato nur für Ephesos belegt waren.⁷⁵⁶ P. Frisch folgerte deshalb, Agone mit Namen Balbilleia seien anfangs zwar in mehreren Städten eingerichtet worden, hätten sich aber nur in Ephesos erhalten. Warum Dio so explizit die Ephesier nennt bzw. die Begehung der Balbilleia in Smyrna und Pergamon überhaupt nicht erwähnt, ist unklar. Möglich wäre allerdings, daß die Balbilleia zunächst allein in Ephesos eingerichtet wurden und erst später, auf Antrag des *koinón* und als Hommage an Vespasian, auch in den beiden anderen Städten.⁷⁵⁷ Die Tatsache, daß die Belege für den Agon Balbilleia in den beiden anderen Städten bzw. als Agon des *koinón* singular bleiben und sich offenbar auf vespasianische Zeit beschränken, dürfte diese Annahme bestätigen.⁷⁵⁸

Möglicherweise war der Ansatzpunkt dafür die bei Flavius Ioseppus genannte Begeisterung der Provinzialen in der *gesamten* Provinz,⁷⁵⁹ die Vespasian eine Ausweitung des Barbilluskults samt Agon auch auf die beiden anderen Metropolen als eine ideale Überhöhung und Bestätigung der eigenen Herrschaft erscheinen ließ.⁷⁶⁰ Indem der Astrologe, der Vespasian die Herrschaft vorausgesagt hatte, zum Heros stilisiert wird, wird damit gleichzeitig die Herrschaft Vespasians als von den Göttern bestimmt und somit legitimiert dargestellt. Daneben waren die Koina Asias Balbilleia als Agon des *koinón* an den drei Austragungsorten Pergamon, Smyrna und Ephesos zweifellos auch mit kultischen Elementen zur Feier der Herrschaft Vespasians angereichert. Der Kaiser seinerseits konnte mit der Einrichtung bzw. Genehmigung des Heroenkults für Barbillus samt den damit verbundenen Spielen also nicht nur seiner Dankbarkeit gegenüber dem Astrologen Ausdruck ver-

⁷⁵⁵ IvE 1123. Vgl. 6-10: *καὶ κοινὸν Ἀσίας ἐν Ἐφέσῳ, / καὶ Ἐφέσῃα τὰ μεγάλα, / καὶ κοινὰ Ἀσίας Βαλβίλλῃα ἐν / Ζμύρῃη πάλῃη, καὶ κοινὰ Ἀσ[ί]ας Ζμύρῃαν πανκράτιον.* Die ganze Inschrift mit Übersetzung in 5.5.3.

⁷⁵⁶ Frisch, *Nemesia*, 162: „Die Inschrift bezeugt den Agon Barbilleia (Balbilleia) für Smyrna und für Pergamon. Die Barbilleia waren aber bisher ausschließlich nur für Ephesos belegt (s. A. Stein, *Barbillus*, 124), weswegen J. u. L. Robert eine konfuse Redaktion der Inschrift erwogen.“ Zur Edition ebd.: „Der Name Smyrnas verloren, jedoch erkennt Frisch nach ‚en‘ Z.1 den unteren Teil eines Sigmas sowie im Anschluß „die unteren Enden von zwei leicht schrägen Hasten, die aber nicht zu Alpha oder Lambda gehören; es sind schräge Apices, womit die unteren Ende aller Mys der Inschrift verziert sind. Es ist also zu lesen ‚en Sm|ýrne‘.“

⁷⁵⁷ Dräger, *Städte*, 64f.: „Im Rahmen dieses Kultes wurden die Balbilleia als heiliger Agon des *koinón* veranstaltet. Die Einrichtung dieses Kultes zeigt aber nicht nur die außerordentliche Dankbarkeit Vespasians gegenüber dem Astrologen, sondern auch den Glauben, den die Behauptung bei den Provinzialen fand, Vespasian wäre der von den Göttern auserwählte Kaiser.“

⁷⁵⁸ Spätestens der Nachweis der Balbilleia als Agon des *koinón* widerlegt aber eindeutig die Deutung, die Balbilleia seien nicht zu Ehren des Barbillus eingerichtet worden, sondern entweder auf dessen Antrag gegründet oder nach diesem benannt worden, da er Geld dafür gestiftet habe. Letzteres dürfte in dem Moment als ausgeschlossen gelten, als der Agon vom Kaiser persönlich errichtet wurde, den Status eines heiligen Kranzagens besaß und im Rahmen des provinziellen Kaiserkults in mehreren Städten begangen wurde. So auch Frisch, *Nemesia*, 162 und Karwiese, *Ephesos*, 88. Letzterer folgert aus der Nennung des Barbillus als Euergeten, dieser habe Geld für die Spiele gestiftet, welche dann nach ihm benannt worden seien. Grundlage für die Unsicherheit ist die zweideutige Formulierung bei Dio (*διὰ Βάρβιλλόν τινα ἄνδρα*).

⁷⁵⁹ Vgl. die o.g. Stelle *Ios. bell. Iud.* 7,21f.

leihen, sondern zugleich seine Herrschaft als göttlichen Willen darstellen und außerdem die ihm entgegenschlagende Begeisterung der Provinzialen kanalisieren und ihr Dauer verleihen.

Dieses Ziel der propagandistischen Herrschaftsfestigung war natürlich zunächst an die aktuelle Situation der Thronbesteigung gebunden. Die damit einhergehende Austragung der Balbilleia an drei Orten und im Rahmen des *koinón* mußte daher naturgemäß nach Erreichung dieses Zieles ihre Funktion verlieren. Darauf, daß die Balbilleia als Agon des *koinón* mit Begehung an drei verschiedenen Orten offenbar bald wieder aufgegeben bzw. der Agon auf Ephesos beschränkt wurde, weist nicht nur das Fehlen weiterer Nennungen in den anderen beiden Städten hin, sondern auch eine ephesische Inschrift aus trajanischer Zeit: Der Text spricht davon, daß der Agon der kaiserlichen Balbilleia zum vierten Mal ausgetragen worden sei und nennt Name und Herrschertitel Trajans.⁷⁶¹

1 [Α]ύτ[ο]κρά[τορ]ι
 2 Νέρουα Τραιανῶ Καί-
 3 σαρι Σεβαστῶ Γερμ[α-]
 4 νικῶ τὸ δ' ἀγομένω[ν]
 5 ἀγώνων Σεβαστῶν
 6 Βαλβιλλήων,
 7 [[ἀγωνοθετοῦντος τὸ .]]
 8 [[Φλαουίου Ἀπελλᾶ]] γραμματε[ύ-]
 9 οντος τῆς συνόδου
 10 Λ. Κοσινίου Γαιανοῦ, [ἄρ]χον-
 11 [τ]ος δὲ Μ. Εἰίου Κυρείν[α] [[]]

Die Inschrift kann sehr genau in die Zeit zwischen 97 und 102 n.Chr datiert werden. Wenn aber in diesen Jahren ‚kaiserliche Balbilleia‘ zum vierten Mal stattfinden, dann muß bei penteterischer Austragung zwölf Jahre früher, also etwa zwischen 85 und 90, eine neue Zählung begonnen worden sein. Grund dieser Reform kann aber wohl nur die Herauslösung der Balbilleia aus der Zuständigkeit des *koinón* bzw. die Begrenzung des Agons auf Ephesos sein.

Nähere Hintergründe dieser Reform lassen sich nicht fassen. Es wäre aber zweifellos ein ebenso kühner wie brillanter diplomatischer Vorstoß der Ephesier, die nun als Sitz der Domitiansneokorie eine besondere Nähe zum Kaiser geltend machen konnten, wenn die-

⁷⁶⁰ Ios. bell. Iud. 7, 22.

⁷⁶¹ IvE 1122. Die Inschrift ist zwischen 97 (Titel Germaicus) und vor 102 anzusetzen, da Trajan 102 den Titel Dacius bekam, welcher in der Inschrift noch nicht genannt ist. Vgl. dazu auch Dräger, Städte, 169f. mit Anm. 49.

se nach dem Gewinn der Neokorie beim Kaiser darauf hingewiesen hätten, daß soviel Ehre für Barbillus doch zuviel sei, und daher vorschlugen, den Agon auf Ephesos zu begrenzen. Auf diese Weise wäre zugleich für Domitian, dessen Verhältnis zu seinem Vater Vespasian ohnehin nicht unbelastet war,⁷⁶² der Weg frei gewesen, wieder konkurrenzlos die eigene Person in den Mittelpunkt der kultischen (und agonistischen) Aufgaben des *koinón* zu stellen.⁷⁶³

Vermutlich erfolgte im Rahmen der Umgestaltung der Balbilleia zu einem rein ephesischen Agon auch eine inhaltliche Modifikation, in deren Rahmen Barbillus zwar nicht völlig eliminiert wurde, die Akzente aber wohl dahingehend verschoben wurden, daß man nun weniger dessen Verdienste um Vespasian, sondern um die flavische Dynastie allgemein, gedachte und somit auch Vespasians Nachfolger in Kult und Agon integrierte. Möglicherweise ging man sogar noch einen Schritt weiter und bat den Kaiser darum, explizit auch seine eigene Person in Fest, Kult und Agon einbeziehen zu dürfen. Leider existieren für die kurze Zeit zwischen der Umgestaltung der Balbilleia und der *damnatio memoriae* Domitians keine Quellen, die Auskunft darüber geben können, ob neben den Olympia auch die Balbilleia verstärkt auf Domitian gewidmet wurden. Dies wäre insoweit möglich, als Domitian zu Lebzeiten eine sehr hohe Popularität in Ephesos besaß, wie zahlreiche Inschriften mit seinem Namen zeigen.⁷⁶⁴

Die Vermutung von P. Scherrer, die Balbilleia hätten nach der *damnatio memoriae* Domitians die Olympia als Agon der von Domitian auf Vespasian umgewidmeten Neokorie eingenommen, findet hingegen keine Bestätigung⁷⁶⁵ – im Gegenteil: Mehrere Münzen des 3. Jhs. propagieren weiterhin die Olympia als Agon einer Neokorie.⁷⁶⁶

Dem Imperator Nerva Trajanus Caesar Augustus Germanicus, als zum vierten Male der Agon der kaiserlichen Balbilleia ausgetragen wurde. Agonothet zum [] Male war [[Flavius Apellas]], Grammatikus der Synodos war Kosinius Gaianus, Archon war M. Eius aus der Tribus Quirina [...]].

⁷⁶² Zur Vernachlässigung Domitians durch den Vater samt Quellen s. P. Southern, *Domitian*, London 1997, 24-33.

⁷⁶³ Dagegen nimmt Dräger, *Städte*, 170, ohne Nennung von Belegen und Gründen an, daß die Balbilleia auch unter Trajan noch ein vom *koinón* veranstalteter Agon blieben.

⁷⁶⁴ Zum Verhalten der Ephesier nach dem Tod Domitians bemerkt Friesen, *Twice Neokoros*, 138: „After the death of Domitian, there was no stigma attached to activities connected with the emperor Domitian. (...) Strong political loyalties to the Flavians did not cause problems for the elite of the province of Asia.“ Zu diesen Inschriften (bzw. wg. *damnatio memoriae* Rasuren) vgl. auch 5.7.5.

⁷⁶⁵ Scherrer, *Anmerkungen*, 110f.

⁷⁶⁶ Winterthur II 2949, SNG Cop. 443, SNG Aulock 1905 und Weber Coll. 5882. Dazu auch Karwiese, *RE Suppl.* 12, 350.

5.6.3 Kontinuität, Disziplinen und Athleten

Die Balbilleia sind durch rund 25 Inschriften gut belegt. Insbesondere liegen zahlreiche Athleteninschriften vor, die meistens ziemlich genau datiert werden können. Somit ergibt sich eine weitgehend lückenlose Überlieferung des Agons von seiner Gründung im Jahr 70 bis in die Mitte des 3. Jhs.n.Chr. Die Abstände zwischen den einzelnen Zeugnissen fallen kaum jemals größer als 30 Jahre aus. Die Kontinuität des Agons kann aus diesem Grunde als durchgehend gesichert gelten – auch für die Neustrukturierung vom Agon des *koinón* zum ephesischen Agon.

Inschrift	Name und Herkunft	Datierung	Disziplin/ Altersgruppe
ZPE 15 (1974), 162.	N.N. Herkunft unbekannt	70-85	Balbilleia in Smyrna und Pergamon. Unbekannte Disziplin und Altersklasse
IvE 1123.	Alexander, Sohn des Menodoros Ephesier	70-85	Ringkampf bei Koina Asias Balbilleia (Smyrna), Altersklasse unbekannt ⁷⁶⁷
Moretti, Iscrizioni Nr. 67.	Ti. Fl. Artemidoros aus Neapel?	um 90	Pankration Jugendliche u. Pankration Männer
Moretti, Iscrizioni Nr. 68.	Ti. Fl. Archibios aus Alexandria zweifacher Olympionike	um 110	Boxen Männer, Ringen Männer, Pankration Männer
IvE 1131	N.N. Herkunft unbekannt	nach 130	Disziplin und Altersklasse unbekannt
IvE 1615 und 1626.	N.N. Ephesier Olympionike	nach 130	Pankration (?) Knaben
Moretti, Iscrizioni Nr. 70.	Ael. Artemas aus Laodikeia Olympionike	um 140	Trompeter
Moretti, Iscrizioni Nr. 72.	M. Aur. Menandros aus Aphrodisias (Karien)	um 165	Pankration Jugendliche, Pankration Männer
SEG 1998 Nr. 1361.	N.N., wohl Ephesier	unbekannt	Pentathlon Knaben
IvE 2072.	N.N., Herkunft unbekannt	2. Hälfte 2. Jh.	Pentathlon Pythische Knaben
Moretti, Iscrizioni Nr. 76.	M. Aur. Abas aus Adada (Pisidien)	2. Hälfte 2. Jh.	Dolichos Männer (?)
Moretti, Iscrizioni Nr. 77.	M. Aur. Hermogoras Magnesier (Maiandros) Olympionike	2. Hälfte 2. Jh.	Ringen Männer (?)
Moretti, Iscrizioni Nr. 79.	M. Aur. Asklepiades Div. Bürgerrechte und Ratsmitgliedschaften Olympionike	um 200	Pankration Männer

⁷⁶⁷ Für die Regierung Vespasians finden sich leider keine epigraphischen Zeugnisse für die Begehung der ephesischen Balbilleia. Als Beleg dafür kann allerdings die genannte Stelle Cass. Dio 65, 8, 2, gelten. Die außerephesischen Nennungen der Balbilleia kursiv.

IvE 4114	Aur. Athenaios aus Tyana	um 200	Rhetorik (?)
Moretti Iscrizioni Nr. 81.	N.N. Herkunft unbekannt	Anfang 3. Jh.	Pythisches Flötenspiel
IvE 1132.	N.N. Ephesier und Eleer <u>Olympionike</u>	Anfang 3. Jh.	Stadionlauf Jugendliche
Moretti, Iscrizioni Nr. 82.	Aur. Polikrates aus Kibyra und Phila- delpheia	um 210	Pentathlon Jugendliche (nach Austragung der ers- ten drei Disziplinen)
Moretti, Iscrizioni Nr. 90.	Valerius Eclectus aus Sinope <u>zweimaliger Olympionike</u>	um 250	viermal siegreich als He- rold

Die Balbilleia wurden demnach kontinuierlich abgehalten und zogen eine besonders hochdekorierte Teilnehmerschar an: Unter den 18 bekannten Siegern des Agons finden sich nicht weniger als sieben elische Olympioniken sowie zahlreiche andere Spitzenathleten. Lediglich vier der zwölf namentlich bekannten Athleten sind Ephesier. Als Herkunftsorte der anderen finden sich unterschiedliche und teilweise von Ephesos weit entfernte Orte wie Alexandria, Laodikeia, Adada oder Sinope. Der Läufer und Pentathlet Aur. Polikrates Kibyrates aus Sinope hat mehrere Ratsmitgliedschaften, u.a. die ephesische, verliehen bekommen, wohl aufgrund seiner Siege bei ephesischen Agonen, nämlich bei den Balbilleia, Olympia (zweimal) und Hadrianeia.

Gerade die vier ephesischen Sieger der Balbilleia werfen jedoch Probleme auf, drei bleiben namentlich sogar völlig unbekannt. Bekannt ist lediglich Alexander, Sohn des Menodoros, der zwischen 70 und spätestens 86 den Ringkampf in unbekannter Altersklasse bei den Koina Asias Balbilleia in Smyrna gewann. Unter den drei weiteren ephesischen Siegern befinden sich zwei Olympioniken: Der eine war in der Mitte des 2. Jhs. im Pankration der Knaben siegreich,⁷⁶⁸ der andere ist zu Beginn des 3. Jhs. als Sieger im Stadionlauf der Jugendlichen bezeugt.⁷⁶⁹ Da es sich bei der letzten Inschrift offensichtlich um die Würdigung einer agonistischen Lebensleistung handelt, wäre ein Sieg in der Altersklasse der Jugendlichen entsprechend früher anzusetzen – wohl zwischen 175 und 185. In diese Zeit fiel nun aber genau der Sieg in der Altersklasse der Jugendlichen für den unbekanntenen Knaben,⁷⁷⁰ der um 174 den Stadionlauf der Knaben bei der 518. Ephesis gewonnen hat. Wie aus der Inschrift hervorgeht, hatte der unbekanntene Knabe bereits acht prestigeträchtige Siege bei heiligen Agonen im Stadionlauf errungen, etwa bei den neapolitanischen Sebasta, den Koina Asias in Smyrna und Sardeis und den Olympia in Tralleis. Es wäre also durchaus möglich, daß sich beide Inschriften (IvE 1130 und 1132) auf ein- und

⁷⁶⁸ IvE 1615 und 1626.

⁷⁶⁹ IvE 1132.

dieselbe Person beziehen und somit den Beginn und Abschluß der agonistischen Laufbahn wiedergeben. Über den dritten unbekanntem Teilnehmer der Balbilleia, der wohl Ephesier war, kann leider wenig gesagt werden: Die Inschrift verzeichnet sehr lapidar zwei Siege bei den Epheseia und Balbilleia im Pentathlon der Knaben. Der Name sowie weitere Hinweise fehlen, weshalb auch eine genauere zeitliche Einordnung nicht möglich ist.⁷⁷¹

Zu den Disziplinen und Altersgruppen kann folgendes gesagt werden: Die Balbilleia wurden offenbar als sehr umfassender und aufwendiger Agon abgehalten. Dies geht schon daraus hervor, daß – dies ist unter allen ephesischen Agonen einmalig – alle vier möglichen Altersgruppen nämlich der Pythischen Knaben, (Isthmischen) Knaben, Jugendlichen und Männer vertreten waren.⁷⁷² Während die anderen drei Altersgruppen bekannt und auch in Ephesos durchaus gängig waren, findet sich die Altersklasse der Pythischen Knaben, also der Zwölf- bis Vierzehnjährigen, für Ephesos bislang nur in dieser einen, die Balbilleia betreffenden, Inschrift bezeugt.⁷⁷³ Vermutlich wurden die Wettkämpfe der Pythi-

⁷⁷⁰ IvE 1130.

⁷⁷¹ SEG 1998 Nr. 1361.

⁷⁷² Dabei dürfte die Einteilung der Altersklassen gegolten haben wie sie von Th. Klee ermittelt worden ist: Pythische Knaben: 12. bis 14. Lebensjahr, Isthmische Knaben: 14. bis 17. Lebensjahr, Jugendliche: 17. bis 20. Lebensjahr. Ab dem 20. Lebensjahr galt die Einteilung in die Klasse der Männer. Vgl. Th. Klee, Zur Geschichte der gymnischen Agone an griechischen Festen, Leipzig 1918, ND Chicago 1980, 46-51.

⁷⁷³ IvE 2072. Die Zeilen 1 mit 5 ergänzt nach der neuen Lesung von W. Appel, Ein Textvorschlag zu der ephesischen Inschrift I.K. 16, Nr. 2072, ZPE 92 (1992), 179f. In beiden Textvarianten gibt es an der Nennung der Pythischen Knaben keinerlei Zweifel.

[- - νεικήσαντα Κοινὰ] / Ἀσ[ί]ας ἐν Σμύρνη παιδῶν [καὶ ἀνδρῶν] / καὶ τοὺς ὑπογεγραμμένους ἀγῶνας] / πυθικῶν· Χρυσάνθινα ἐν [Σάρδεσιν, Βαρ]/βίλληα ἐν Ἐφέσῳ. π[αίδων· Ἄκτια] / ἐν Νεικοπόλει, Κοινὰ Ἀσίας [ἐν Σμύρνη] / Ἀδριάνεια ἐν Ἐφέσῳ, Ἴσθμια ἐν Ἴσθμῳ, Χρυσ[άνθινα ἐν Σάρδεσιν τὸ β', Ἡρα[ς τὴν ἐξ Ἄρ]/[γ]ους ἀσπίδα, Νέμεια ἐν Ἄργει σ[υνεξῶς β',] / Ἄκτια ἐν Περίνθῳ. ἀγεν[είων·] / Ἴσθμια ἐν Ἴσθμῳ τὸ β', Ἀδριάνεια ἐν Ἀ[θήναις,] / Λακεδαίμονα, Καπετώλεια ἐν Ῥώμῃ, Σε[βαστὰ ἐν] / [Νέ]α πόλει, Νέμεια ἐν Ἄργει τὸ γ'. ἀνδρ[ῶν·] / [Π]αναθήναια ἐν Ἀθήναις, Κοινὰ Ἀσίας ἐν [Σμύρνη] / [τὸ] β', Αὐγούστεια ἐν Περγάμῳ, Πύθια ἐν Δελφοῖ[ς, Ἴσ]/[θ]μια ἐν Ἴσθμῳ τὸ γ', Μαντίνεια, Λακεδαίμον[α τὸ β', Ὀ]/λυμπεΐα ἐν Ἀθήναις, μόνον παροδύσαν[τα,] / καὶ μετὰ τὰ Ὀλύμπεια νεικήσαντα τοὺς ἐν Μακε[δο]νίᾳ ἀγῶνας ἀπαράδισκευτον ἀπαρακόντιστον / ἄλειπτον, τελευτήσαντα ἐτῶν κδ' καὶ μηνός] / [τ]ῶν ἀνταγωνιστῶν αὐτοῦ τὸν ἀγένειον ἀγωνιστῶν / ἀναστήσαντος τὰς τειμὰς] / ἐκ τῶν ἰδίων Μ.Κλ.Μενάν[δρου] / πεντάθλου Ἐφεσηονε[ίκου] / παραδόξου, [τοῦ μόνου κ[αὶ πρώ]του Ἐφεσηονεῖκου πανηγυρια[ρχήσαντος] / τῶν μεγάλων Ἐφεσῶν τοῦ προαγῶ[νος]

Siegreich war er bei den Koina Asias in Smyrna in der Klasse der Knaben und Männer bei den unten stehenden Agonen: Die Pythia, die Chrysanthina in Sardeis und die Balbilleia in Ephesos in der Klasse der Pythischen Knaben.

In der Altersgruppe der (zu erg.: ‚Isthmischen‘) Knaben: Die Aktia in Nikopolis, die Koina Asias in Smyrna, die Hadrianeia in Ephesos, die Isthmia am Isthmos, die Chrysanthina in Sardeis zum 2. Mal, den Heraschild aus Argos, die Nemeia Spiele in Argos zweimal hintereinander, die Aktia in Perinthos.

schen Knaben aber nicht durchgehend und in allen Disziplinen ausgetragen, sondern nur zeitweise bzw. nur dann, wenn dafür ausreichend Teilnehmer zur Verfügung standen. Bei dieser Austragung der Balbilleia war das im Pentathlon der Fall gewesen. Somit sind bei den Balbilleia als einzigem ephesischem Agon alle vier Altersklassen vertreten und zwar die Klasse der Pythischen Knaben einmal, die (Isthmischen) Knaben zweimal, die Jugendlichen viermal und die Männer achtmal. Diese Überlieferungssituation dürfte dabei auch eine reale Situation der Durchführungspraxis wiedergeben: Die Agone der Männer finden sich mit weitem Abstand am häufigsten belegt, die anderen Altersklassen entsprechend weniger, am seltensten die Klasse der Pythischen Knaben. Dies hängt vor allem damit zusammen, daß die sehr engen Altersabgrenzungen die Zahl der möglichen Teilnehmer wesentlich einschränkte: Während die Altersskala bei den Agonen der Männer von 20 bis zur Grenze der physischen Leistungsfähigkeit, also vielleicht 40 Jahren, reichte, beschränkte sich die Klasse der Pythischen Knaben auf den schmalen Zeitraum von zwischen 12 und 14 Jahren. Ähnlich eingegrenzt waren die beiden folgenden Altersklassen, wobei das Verhältnis zwischen den Agonen der Knaben und der Jugendlichen sich in der Regel wohl recht ausgeglichen dargestellt haben dürfte. Es ist davon auszugehen, daß nur in der Männerklasse alle Disziplinen ausgetragen wurden. Bei den anderen Altersklassen werden wohl, ähnlich wie auch in Elis, nur ausgewählte Disziplinen angeboten worden sein. Ein nicht unwesentlicher Grund dafür dürften dabei die Kosten gewesen sein: Die Stiftung der ‚Artemisklasse‘ bei den Artemiseia in der 2. Hälfte des 2. Jhs. durch T. Aelius Marcianus Priscus zeigt ganz deutlich,⁷⁷⁴ daß jede weitere Altersklasse mit organisatorischem und auch finanziellem Aufwand verbunden war, selbst wenn diese nur in einigen ausgewählten Disziplinen ausgetragen wurde. Aus den o.g. Siegesinschriften, in denen zumindest teilweise die Disziplinen der Sieger überliefert sind, ergibt sich folgendes Bild für die Programmgestaltung des Agons:

In der Altersgruppe der Jugendlichen: Die Isthmia am Isthmos zum 2. Mal, die Hadrianeia in Athen, die Lakedaimonischen Spiele, die Capitolia in Rom, die Sebasta in Neapolis, die Nemeia in Argos zum 3. Mal.

In der Alterklasse der Männer: die Panatheneia in Athen, die Koina Asias in Smyrna zum 2. Mal, die Augusteia in Pergamon, die Pythia in Delphi, die Isthmia am Isthmos zum 3. Mal, die Mantineia, die Lakedämonischen Spiele zum 2. Mal, die Olympia in Athen: Hier Nach den Olympia besiegte er bei den Wettkämpfen in Makedonien den Lehrer der Athleten, der ihn im (Diskos-)Werfen nicht übertraf.

Gestorben ist er im Alter von 24 Jahren und einem Monat. Das ehrende Andenken hat von seinen Konkurrenten im Kampf der Jugendlichen aus dem Kreis der Vertrauten M. Cl. Menandros errichtet, Überraschungssieger beim ephesischen Fünfkampf, einziger und erster Sieger bei den Ephesia und Panegyriarch bei den Großen Ephesia im Vorkampf.

⁷⁷⁴ IvE 24 C.

Trompeter und Herolde:

Trompeter (keine Altersklasse)

Herolde (keine Altersklasse)

Leichtathletische Disziplinen:

Stadionlauf Jugendliche

Dolichos Männer

Pentathlon Pythische Knaben

Pentathlon Isthmische Knaben

Pentathlon Jugendliche

Schwerathletische Disziplinen:

Pankration Isthmische Knaben

Pankration Jugendliche (2)

Pankration Männer (4)

Boxen Männer

Ringkampf Männer (2)

Ringkampf (Altersklasse unbekannt)

Musische Disziplinen:

Rhetorischer Agon

Pythisches Flötenspiel

Nach diesen Nennungen umfaßten die Balbilleia von den ausgetragenen Disziplinen her ein umfassendes Programm, bei dem nach dem Wettkampf der Trompeter und Herolde gymnisches Agone in den bekannten Disziplinen folgten. Bei den leichtathletischen Disziplinen ist auffällig, daß die Laufdisziplinen verhältnismäßig schlecht bezeugt sind, so findet sich etwa der Lauf über die Doppelbahn (Diaulos) gar nicht, obwohl er als gängige Disziplin zweifellos stattgefunden hat. Dagegen ist das Pankration viermal in unterschiedlichen Altersklassen bezeugt. Rätselhaft bleibt die kryptische Inschrift des Rhetoren Aurelius Athenaios aus Tyana, der sich eines Sieges in Rhetorik rühmt.⁷⁷⁵ Unzweifelhaft ist dagegen die Nennung des Sieges eines unbekanntes Pythischen Flötenspielers bei den Balbilleia, so daß bei den Balbilleia auf jeden Fall von einem musischen Agon auszugehen ist.

⁷⁷⁵ Zum Sieg des Rhetors Aur. Athenaios aus Tyana vgl. auch 5.1.6 mit Anm. sowie IvE 4114 und Nollé, Tyana II, Nr. 113.

5.6.4 Die agonistischen Beamten

Während die teilnehmenden Athleten bei den Balbilleia sehr gut bezeugt sind, fällt das Material für die mit dem Agon beschäftigten Beamten leider dürftig aus: Es liegen lediglich drei Inschriften sowie zwei Fragmente mit Funktionären des Agons vor.

In der bereits genannten Inschrift aus frühtrajanischer Zeit wurde der eradierte Name eines gewissen Flavius Apellas als Agonothet der ‚kaiserlichen Balbilleia‘ ergänzt.⁷⁷⁶ In derselben Inschrift erscheint als ‚Grammateus des Vereins‘ ein gewisser Cosinius Gaianus, als Archon ein gewisser Eius aus der Tribus Quirina. Interessant ist das Amt des Vereinschreibers, da doch somit bei den Balbilleia ein fest organisierter Kreis von Honoratioren und wohl auch Athleten angenommen werden kann, der sich dauerhaft um die Ausrichtung des Agons kümmerte und wohl auch den Agonotheten in seiner Arbeit konkret unterstützte.⁷⁷⁷ Das Amt des Archon bezeichnet hier vermutlich die Funktion eines ‚Vorsitzenden‘ oder ‚Geschäftsführers‘ der athletischen Synodos.⁷⁷⁸ Bei den weiteren Inschriften handelt es sich um klassische Ehreninschriften für zwei Agonotheten der Balbilleia, die wohl in der Zeit Hadrians oder Antoninus Pius‘ anzusetzen sind. Der eine, Lucius Claudius Charidemus Philometer, wird dabei als Euerget herausgestellt sowie als Archiereus und Agonothet der Großen Balbilleia.⁷⁷⁹ Nahezu identisch ist auch die zweite Inschrift: Hier wird Marcus Iulius Aquila geehrt, Sohn des Iulius Damianus, ebenfalls Archiereus und Agonothet der Großen Balbilleia.⁷⁸⁰

Die Durchführung der Balbilleia als periodischer Agon wäre damit also zweifelsfrei belegt. Über den Zyklus findet sich zwar kein genauer Hinweis. Allerdings darf wohl davon ausgegangen werden, daß es sich – wie auch bei den meisten anderen ephesischen Agonen – um einen penteterischen Zyklus handelte,⁷⁸¹ die mit Agonen versehenen Großen Balbilleia also alle vier Jahre stattfanden.

⁷⁷⁶ Vgl. Anm. zu IvE 1122.

⁷⁷⁷ Ein solches Amt ist auch bei den Hadrianeia bezeugt, vgl. IvE 1604.

⁷⁷⁸ Die Inschrift in 5.6.2.

⁷⁷⁹ IvE 642.

⁷⁸⁰ IvE 686. Die häufige Nennung von Archiereis als Agonotheten der Balbilleia ist auffällig. Als Grund dafür ist anzunehmen, daß die Balbilleia mit Elementen des Kaiserkults (wohl Flavier) verbunden waren und daher für die Priester des provinziellen Kaiserkults besonders attraktiv waren.

⁷⁸¹ H. Engelmann, Neue Inschriften aus Ephesos XIII, ÖJh 69 (2000), 77-93, 85 Nr. 18, bezeugt die Balbilleia und Olympia allerdings im selben Jahr, möglicherweise anlässlich des zweiten Besuchs Hadrians in der Stadt, zu dessen Ehren offenbar auch eine (außergewöhnliche) Zusammenlegung beider Agone auf denselben Termin erfolgte.

Aus weiteren Inschriften geht außerdem hervor, daß die Balbilleia ein heiliger und auch ökumenischer Kranzagon waren.⁷⁸² Die Eiselasie ist zwar nirgends explizit genannt, ist jedoch anzunehmen. Inwieweit die Bezeichnung ‚kaiserliche Balbilleia‘ auch bei den Epheseia seit Ende des 1. Jhs.v.Chr. – nur temporär gebraucht wurde, läßt sich aufgrund der geringen Zahl vor allem von Beamteninschriften nicht sicher entscheiden.⁷⁸³ Möglicherweise sollte nach Tod und *damnatio memoriae* Domitians auch nur kurzfristig die Loyalität gegenüber Trajan dokumentiert werden.

Aufgrund der zahlreichen Siegernennungen des Agons gerade von hochrangigen Athleten und Olympioniken ist von einer besonders hohen Reputation des Agons auszugehen. Über die Gründe dafür wird man nur spekulieren können: Vielleicht war man auf die Balbilleia wegen der Umstände der Einrichtung und der mit Ephesos besonders verbundenen Person des Barbillus besonders stolz und dies umso mehr, als man den Agon unter Domitian vom provinziellen *koinón* lösen und auf Ephesos beschränken konnte. Der wohl dauerhaft auf die Flavier bezogene Agon war im Gegensatz zu den zahlreichen isolympischen und isophytischen Spielen zudem ein wirklich origineller Agon. Daneben mögen zur hohen Attraktivität des Agons auch andere Faktoren wie etwa ein günstiges Datum oder besonders großzügige Preise beigetragen haben.

⁷⁸² Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 77 und 90.

⁷⁸³ IvE 1122.

5.7 Olympia

5.7.1 Zeus Olympios, Domitian und die Einrichtung der Olympia

In seiner grundlegenden Arbeit über die Olympia und Hadrianeia in Ephesos hatte M. Lämmer die Gründung der Olympia richtig in die Regierungszeit Domitians datiert.⁷⁸⁴ Bislang nicht abschließend geklärt ist allerdings, in welcher Weise der namensgebende Gott des Agons, Zeus Olympios, bereits vorher im kultischen Leben der Stadt eine tragende Rolle gespielt hat bzw. inwieweit diesem im Rahmen des Agons eine solche Rolle zukam. In der Forschung finden sich dazu zwei gegenläufige Ansätze: M. Lämmer und H. Engelmann, die verschiedene Spuren für die kultische Bedeutung von Zeus in Ephesos sammeln,⁷⁸⁵ argumentieren dafür, während andere, etwa P. Scherrer, dies ablehnen.⁷⁸⁶

Engelmann geht grundsätzlich von einer Identifikation verschiedener römischer Kaiser mit Zeus Olympios aus und führt dafür verschiedene Münztypen an: Die darauf dargestellten Bilder des Olympiers orientierten sich demnach an der in Ephesos verehrten Kultstatue im Tempel des Gottes.⁷⁸⁷ In Bezug auf die ephesischen Olympia äußert Engelmann die Vermutung, es handle sich um ein bereits seit alter Zeit bestehendes Fest,⁷⁸⁸ welches nun in Verbindung mit der Domitiansneokorie und durch die Identifikation des Kaisers mit Zeus Olympios und im Rahmen des Agons neue Bedeutung gewonnen habe. Für Engelmanns Annahme fehlen bislang allerdings sowohl archäologische Funde für einen Zeustempel als auch inschriftliche und numismatische Belege.⁷⁸⁹ Allerdings erscheint es kaum glaubhaft, daß man in einer so großen und bedeutenden Stadt wie Ephesos und trotz der hohen kultischen Aufmerksamkeit gegenüber Artemis die anderen elf Hauptgötter völlig vernachlässigt hat.⁷⁹⁰ Entsprechend wird auch Zeus, gerade in seiner Rolle als mythischer Vater der Artemis, seit alter Zeit mit einem – wenn vielleicht auch nur bescheidenen – Kult in der Stadt präsent gewesen sein: So zeigen etwa schon in der 2. Hälfte des 6. Jhs. v.Chr.

⁷⁸⁴ Lämmer, *Olympien*, 4f.

⁷⁸⁵ Lämmer, *Olympien*, 5f. mit Anm. 14: „Der äußere Anlaß dazu muß ein Kult des Zeus Olympios oder eines Kaisers gewesen sein, der den Titel *Olympios* trug. Denn der Beiname des höchsten griechischen Gottes war auch in der Kaiserzeit nicht so herabgesunken, daß man nach ihm ein Sportfest benannte, das keine Beziehung zum ursprünglichen Träger aufwies.“ Vgl. dazu außerdem Engelmann, *Ephesiaca*, 308.

⁷⁸⁶ Scherrer, *Anmerkungen*, 108: „Die epigraphische Evidenz stützt eine derartige Annahme jedoch ebenfalls nicht. Im ephesischen Inschriftenmaterial tritt Olympios oder Zeus Olympios bisher ausschließlich als Epitheton für Hadrian oder zumindest in direkter Verbindung mit diesem auf. Die Annahme eines eigenen Tempels oder auch nur Kultes für Zeus Olympios in Ephesos erweist sich somit als überflüssig, gemeint ist auf den Münzprägungen Domitians und Hadrians jeweils der Kaiser als Zeus Olympios in Verbindung mit dem von ihm erlaubten Neokorietempel.“

⁷⁸⁷ Vgl. Engelmann, *Ephesiaca*, 307. Außerdem C.P. Jones, *The Roman World of Dio Chrysostom*, Cambridge/ London 1978, 150 mit Anm. 2.

⁷⁸⁸ Vgl. Engelmann, *Ephesiaca*, 308.

⁷⁸⁹ Dazu auch Scherrer, *Anmerkungen*, 108.

⁷⁹⁰ So finden sich etwa in der Agonothetenliste der Dionysia aus der 2. Hälfte des 1. Jhs.v.Chr. Priesterschaften verschiedener Götter wie Apollon, Dionysos und Asklepios, vgl. IvE 9.

Münzbilder neben der ephesischen Biene den Kopf eines Adlers, das Attribut von Zeus, und eine Schmeichelprägung für Alexander zeigt später die Bilder von Artemis und Zeus.⁷⁹¹ Bei den ephesischen Olympia finden sich zwei Weihungen nach einem unentschiedenen Ausgang im Pankration, wobei der Siegespreis, wie bei heiligen Agonen üblich, an Zeus Olympios als den Patronatsgott des Agons fällt. Von diesem Preis wird dem Gott ein Altar errichtet.⁷⁹² Schließlich erscheint Anfang des 3. Jhs.n.Chr. in einer Siegesinschrift die Nennung einer 457. ephesischen Olympiade.⁷⁹³ Natürlich wird man diese Zählung, ebenso wie die Epheseiazählungen seit der Rheginusstiftung,⁷⁹⁴ für ganz und gar unhistorisch halten dürfen. Allerdings deutet die fingierte Olympiadenrechnung doch darauf hin, daß man in Ephesos durchaus von einer weit zurückreichenden Tradition des städtischen Zeuskults (und damit auch Zeusfestes) ausging. Ob mit dem anzunehmenden Kult und Fest von Zeus Olympios, wie Engelmann annimmt, allerdings auch schon in alter Zeit ein periodischer Agon Olympia verbunden gewesen ist, darf als zumindest fraglich gelten.⁷⁹⁵

Geht man also von einem vorhandenen, wenn auch nicht sehr bedeutenden Zeuskult in Ephesos weit vor der Gründung der ephesischen Olympia aus, so ist es dennoch kein Zufall, daß dieser Kult gerade unter Domitian eine neue Bedeutung erhielt: Grundlage dafür war die besondere Neigung des Kaisers zur mythischen Überhöhung der eigenen Person wie sich etwa auch in der von ihm bevorzugten Anrede *dominus et deus* zeigt.⁷⁹⁶ Domitians Identifikation mit Jupiter Capitolinus setzte bald nach Beginn seiner Regierung ein, spätestens nach dem Germanensieg im Jahr 84 ließ sich der Kaiser auch offiziell mit den Attributen Jupiters darstellen, während Dichter wie Statius und Martial den Kaiser in ihren

⁷⁹¹ Vgl. Karwiese, RE Suppl. 12, 299 und 308.

⁷⁹² IvE 1115 und 1120. Zu dieser seit alters bestehenden Praxis vgl. L. Robert, *Études d'épigraphie grecque*, OMS II, 1127-1129. Außerdem Moretti, *Iscrizioni*, 201 und 243f. sowie P. Frisch, *Zehn agonistische Papyri*, Opladen 1986, 26f.

IvE 1115: [Διί] Ὀλυμπίῳ ὑπὲρ / [ἰερ]ᾶς παιδῶν παν/[χερ]ατίου Τιβ.Κλ.Νύσιος / [ὁ δι'] αἰῶνος ἀγωνοθέ/[τη]ς ἀνέθηκεν, ἀλν/[ταρ]χοῦντος Μ. Πομπηίου Ἀπολλωνίου Κλαυδίου, ἐπιμεληθέν/τος τῆς Ὀλυμπιάδος / Μ.Πομπηίου Δημέου / Καικιλιανοῦ τοῦ υἱοῦ / αὐτοῦ.

Dem Olympischen Zeus hat Tib. Claudius Nysios, Agonothet auf ewig, für den unentschiedenen Ausgang im Pankration der Knaben dieses Denkmal aufgestellt. Epimelet der Olympiadenaustragung war M. Pompeius Demeos Caecilianus, sein Sohn.

⁷⁹² IvE 1115 und 1120.

⁷⁹³ IvE 1121. Rechnerisch ergäbe sich damit ein Beginn des Agons um 1720 v.Chr. Zu dieser Datierung s. ausführlicher 5.7.4.

⁷⁹⁴ Vgl. 5.1.3.

⁷⁹⁵ Engelmann, *Ephesiaca*, 307, folgert ‚zwingend‘ aus der Nennung besagter 457. Olympiade, „daß die ephesischen Olympien ein alter Agon waren, der reaktiviert wurde.“ Dagegen ist darauf hinzuweisen, daß diese Datierung sicherlich fingiert ist. Zwar ist es möglich, daß man damit auf ein hohes Alter des Zeuskults in Ephesos verweisen wollte. Andererseits erscheint es aber auch denkbar, daß man die elischen Olympia ausstechen oder – wie auch bei den Epheseia – durch eine Rückdatierung Anfang des 2. Jahrtausends Alter und Würde der Stadt gegenüber ihren Konkurrentinnen erhöhen wollte. Da die Datierung vom Anfang des 3. Jhs. stammt, gab es zu dieser Zeit auch keine lebenden Zeugen mehr für die rund 130 Jahre zuvor erfolgte domitianische Gründung des Agons.

Werken immer wieder mit dem höchsten Gott verglichen.⁷⁹⁷ Während eine solche Selbstinszenierung im Westen und vor allem in Rom Kritik und bisweilen auch Widerstand hervorrief,⁷⁹⁸ fiel der Anspruch domitianischer Selbstdarstellung im Osten, wo der Herrscherkult seit hellenistischer Zeit fest verwurzelt war, auf fruchtbaren Boden und stachelte die miteinander in Konkurrenz stehenden Städte im Gegenteil sogar dazu an, durch die Inszenierung gerade dieses Anspruchs die besondere Gunst des Kaisers auf sich zu lenken. Athen richtet in dieser Zeit einen Kult für Domitian als Zeus den Befreier (*Zeus Eleutherios*) ein, andere Städte folgten mit ähnlichen Zeuskulten und erhielten ebenfalls Domitiansneokorien.⁷⁹⁹

5.7.2 Die Einrichtung von Neokorie und Agon

Für die Einrichtung von Neokorie und Agon ist an das übliche Verfahren durch Entsendung einer ephesischen Gesandtschaft nach Rom zu denken, wobei auch eine schmeichelhafte Identifikation des Kaisers mit Zeus erfolgt sein wird. Die Verleihung der ersten ephesischen Neokorie fällt an den Beginn von Domitians Regierung – wohl in die Jahre zwischen 81 und 84 – und brachte Ephesos denselben Rang ein wie Pergamon und Smyrna. Welches Ansehen Ephesos damit auch bei den kleineren Städten der Provinz gewann, zeigen zahlreiche Inschriften von Weihungen verschiedener Städte anlässlich der Einrichtung der ephesischen Neokorie.⁸⁰⁰

⁷⁹⁶ Suet. Domitian 13, Aur. Vict. Caes. 39,4.

⁷⁹⁷ Mart. 7, 56 und 8, 15. Stat. silv. 1, 6, 25-27 und 3, 5, 31-33.

⁷⁹⁸ Southern, Domitian, 48f. Dräger, Städte, 135f.: „Seine (i.e. Domitians) Identifikation mit Iuppiter oder Zeus war seit dem Germanensieg offenbar ein Teil der kaiserlichen Religionspolitik. Obwohl er in der Kultorganisation den Vorbildern der julisch-claudischen Kaiser folgte, erregte er durch Taktlosigkeiten (...) scharfe Kritik. (...) Obwohl Domitian sich – wie übrigens zuvor auch Caligula – bei der Einrichtung der provinziellen Kulte an die unter Augustus und Tiberius eingeführten Vorbilder hielt, erregte sein persönliches Auftreten in Rom schärfste Kritik. Gegen seine Religionspolitik in den Provinzen wurde deshalb scharf polemisiert – sie wurde immer wieder als Beleg für seine Hybris angeführt.“

⁷⁹⁹ Athen: IG II 1996. Neben Ephesos wurden weitere Domitiansneokorien auch im makedonischen Beroia, in Xanthos und in Perge errichtet, vgl. Dräger, Städte, 223 mit Hinweisen auf Appendices. Eine ephesische Münze (BMC Ionia 215 (75)) umschreibt das Portrait Domitians mit ΕΦΕΣΙΩΝ ΖΕΥΣ ΟΛΥΜΠΙΟΣ; damit ist die Deutung von Domitian als ‚olympischer Zeus der Ephesier‘ gesichert.

⁸⁰⁰ Noch Jahre später trafen Gesandtschaften der asiatischen Gemeinwesen in Ephesos ein, wie sich an Denkmälern der Städte des asiatischen *koinón* für Domitian zeigt, s. IvE 232ff. Hinzu kam, daß seit Domitian mit dem Besitz einer Neokorie auch der offizielle Titel *neokóros* verbunden. Das Führen dieses Titels blieb bis mindestens zur Zeit Caracallas ausschließlich diesen Städten vorbehalten war. Ein Überblick über die bekannten Neokorieverleihungen in Kleinasien bei Price, *Rituals*, 249-274 und Robert, *Le culte de Caligula à Milet et la province d'Asie*, in: ders., *Hellenica* 7 (1949), 206-238, bes. 210-212. Zur Situation in Ephesos vgl. auch Dräger, Städte, 37f. sowie 119-121 (Übersicht Stadttitulaturen).

Lämmer hatte noch angenommen,⁸⁰¹ die ephesischen Koina Asias seien der mit der Domitiansneokorie verbundene Agon und die Olympia erst einige Jahre später als Nachahmung der von Domitian im Jahr 86 erstmals in Rom begangenen Capitolia gegründet worden. Inzwischen besteht jedoch keinerlei Zweifel mehr daran, daß die Koina Asias weit vor der Einrichtung der Domitiansneokorie in Ephesos, nämlich gesichert unter Vespasian, möglicherweise auch schon unter Nero, ausgetragen worden sind und somit natürlich keinesfalls der mit der Neokorie verbundene Agon sein können:⁸⁰² Die Fehlannahme Lämmers ergibt sich aus einem falschen Datierungsansatz, indem er die Olympia als Nachahmung der im Jahr 86 erstmals in Rom begangenen Capitolia sah.⁸⁰³ Damit ist aber zu vermuten, daß die Olympia der mit der Neokorie verbundene Agon gewesen sind, da diese der einzige in Ephesos unter Domitian gegründete Agon sind.⁸⁰⁴ Zwei Siegesinschriften des iasischen Langstreckenläufers und Olympioniken Titus Flavius Metrobios helfen bei der weiteren Datierung (Gegenüberstellung Siegesnennungen):⁸⁰⁵

⁸⁰¹ Lämmer, Olympien, 8f.: „Bau des Tempels, Neokorieverleihung und Gründung der neuen Spiele (Lämmer meint damit fälschlich die Koina Asias als Agon der neuen Neokorie; ml) fielen in die Jahre 83-85 n.Chr. Ein Jahr später ließ Domitian zu Ehren des Juppiter Capitolinus in Rom zum erstenmal den Agon der Kapetolien durchführen. Da die Griechen diesen Gott mit Zeus Olympios gleichsetzten und die Ähnlichkeit der Kapetolien und der elischen Olympien so augenfällig war, daß bereits antike Autoren die beiden Feste miteinander verglichen, hießen sie im Osten auch Kapetoleia Olympia. Es liegt nahe, daß die Ephesier diese Wettkämpfe zum Vorbild nahmen und zusätzlich zu den Provinzialspielen dem ‚dominus et deus‘ einen olympischen Agon gründeten.“ Zum Zusammenhang von Herrscherkult und Agon vgl. Dräger, Städte, 136 mit Anm. 48: „Mit einer Neokorieverleihung war gewöhnlich auch die Verleihung eines Agons verbunden; auch hierin folgte der Kaiserkult dem Vorbild der hellenistischen Herrscherkulte.“ und Ziegler, Prestige 65: „Anlässlich der Verleihung eines Neokorietitels wurde so gut wie immer ein heiliger Agon eingerichtet.“

⁸⁰² Vgl. 5.5.2f.

⁸⁰³ Lämmer, Olympien, 8f.

⁸⁰⁴ Vgl. Scherrer, Anmerkungen, 109, und Dräger, Städte, 107f. Dagegen Engelmann, Ephesiaca, 305f., der *divus Vespasianus* als *synnāos* von Domitian sieht und daher davon ausgeht, „daß der Agon, der zum neuen Neokorietempel der Provinz Asia gehörte, nicht den Namen ‚Olympia‘ getragen hat.“ Die Folgerung hinkt allerdings: Selbst wenn Vespasian in der neuen Neokorie kultisch mit berücksichtigt sein sollte, schließt dies eine Personifikation Domitians mit Zeus Olympios keineswegs aus. Gleiches gilt umso mehr für den Agon Olympia, welcher im übrigen keineswegs völlig identisch die im Neokorietempel gepflegten Kulte übernehmen mußte.

⁸⁰⁵ Ivlasos 108: *Τίτος Φλάβιος Δημητρίου υἱὸς Κυρέινα Μητρόβιος / νικήσας καὶ τὴν ἐξ Ἄργους ἀσπίδα καὶ Ὀλύμπια τὰ ἐν Εφέσῳ / καὶ Κοινὰ Ἀσίας ἐν Ἐφέσῳ δῖς, ἐν Περγάμῳ Κοινὰ Ἀσίας τρίς, / ἐν Σμύρνῃ δῖς, ἐν Σάρδεσι Κοινὰ Ἀσίας δῖς, ἐν Μειλήτῳ [δῖς], / ἐν Ἀθήναις Ἐλευσίνια καὶ Παναθήναια, ἐν Λακεδαιμόνι Καισάρηα, ἐν Ρόδῳ δῖς, νεικήσας δὲ καὶ ἄλλους ἀγῶν/νας πενταετηρικοὺς καὶ τριετηρικοὺς ἑκατὸν εἴκοσι, / Ἡρακλεῖ Πρ<ο>φ<ύ>λακι τῆς πόλεως.*

Ivlasos 107: *Ὀλυμπιάδ[ι] σ[ι]ζ' / Δημητρίου [Κο]ν[ι]ρίνα / Τίτος Φλάβιος Μητρόβιος / νικήσας τὴν περίοδον ἀνδρῶν δόλιχον Ἰασέων / πρῶτος, καὶ τὰ ἐν Ρώμῃ Κα/πετώλεια πρῶτος ἀνδρῶ/πων Διὶ Ὀλυμπίωι.*

Ivlasos 108 und 107 sind verbesserte Lesungen der schon bei Moretti aufgeführten Inschriften Moretti, Iscrizioni, Nr. 66a bzw. 66b.

Ivlasos Nr. 108	Ivlasos Nr. 107
Schild von Argos	
Olympia Ephesos	
Koina Asias Ephesos (2x)	
Koina Asias Pergamon (3x)	
Eleusinia und Panathenaia	
Kaisareia Sparta	
Rhodos (2x)	
Koina Asias Smyrna	
Koina Asias Milet (2x)	
Koina Asias Sardeis (3x)	
	Capitolia (= 86 n.Chr.)
	Olympia Elis in der 217. Olympiade (= 89 – 92 n.Chr.)
	Periodos (in der 217. Olympiade)
	‚als erster Mensch aus lasos‘ (Sieg in Elis sowie Periodos)
<i>Dem Herakles Prophylax gewidmet.</i>	<i>Dem Olympischen Zeus gewidmet.</i>

Ganz offensichtlich stammen beide Inschriften aus unterschiedlichen Perioden des Metrobios. Dräger weist auf Grundlage dieser Inschriften sehr überzeugend nach, daß die ephesischen Olympia schon vor der erstmaligen Begehung der römischen Capitolia – und nicht, wie Lämmer meinte, als deren Nachahmung – im Jahr 86 n.Chr. bestanden.⁸⁰⁶ Der Einwand Scherrers gegen eine zwingende Datierung der Olympia bereits vor Einrichtung der Capitolia, die unterschiedlichen Nennungen von Siegen beruhe auf einer Anordnung der Inschriften als Ensemble, in dem die bedeutenden Siege dem Olympischen Zeus und die weniger bedeutenden dem Herakles gewidmet seien, überzeugt nicht,⁸⁰⁷ besitzen doch auch der Schild von Argos, die Koina Asias insbesondere in den drei Metropoleis sowie auch die ephesischen Olympia ein hohes Prestige. Umgekehrt erscheint es kaum glaubhaft, daß Metrobios auf die Nennung so bedeutender Erfolge wie der römischen Capitolia oder der elischen Olympia verzichtet haben könnte. Es ist also vielmehr davon auszugehen, daß diese Siege zu dem entsprechenden Zeitpunkt der Abfassung der Inschrift Ivlasos Nr. 108 noch nicht stattgefunden hatten.

5.7.3 Fürsorge Domitians

Durch die Gewinnung der Domitiansneokorie und die Begehung der Olympia gelang es den Ephesiern, eine offenbar dauerhaft gute Beziehung zu Domitian aufzubauen. Das hohe Engagement Domitians für Ephesos dürfte auch in der schmeichelhaften Identifikation mit Zeus Olympios bzw. deren Institutionalisierung in der Neokorie zu sehen sein: Fest und Agon Olympia waren dabei wesentliche Pfeiler für den Domitianskult, in dessen Rahmen

⁸⁰⁶ Vgl. Dräger, Städte, 137f.

⁸⁰⁷ Scherrer, Anmerkungen, 109f.

der Kaiser als Domitian Olympios seinen Platz hatte. Die Identifikation von Zeus und regierendem Kaiser lässt sich erstmals unter Domitian fassen, wird aber unter seinen Nachfolgern durchaus üblich.⁸⁰⁸

Daß der Kaiser in der Artemisstadt zu Lebzeiten eine hohe Popularität besessen hat, zeigt die große Menge von Inschriften, die allerdings nach seiner *damnatio memoriae* eradiert werden mußten.⁸⁰⁹ Wie auch die unter Domitian besonders intensive städtische Bautätigkeit zeigt, fühlte sich der Kaiser seiner Neokoriestadt besonders verbunden: So entstand an der Südweststrecke des Staatsmarktes ein *hydreghochion*, es finden sich größere Erweiterungen am Theater, das Polliograb wurde durch ein Nymphaion vergrößert und die Wasserleitungen erweitert.

Der Höhepunkt der Baumaßnahmen war aber die Fertigstellung des riesigen Hafengymnasions. Für die gewaltige, insgesamt 356 mal 240 Meter messende Anlage wurde ein Teil der Meeresbucht künstlich aufgeschüttet. Der Komplex bestand aus drei Teilen, den Thermen, einer Anlage mit Hörsälen und einem Kaisersaal sowie der Palaistra.⁸¹⁰ An der Ausgestaltung beteiligten sich reiche Ephesier und Funktionäre, wie die Aufstellung einer Statue durch den Pankratiasten Ti. Claudius Artemidoros, Olympionike des Jahres 69 n.Chr. und amtierender Xystarch, zeigt.⁸¹¹ Scherrer vermutete deshalb eine ‚innere Verbindung des Xystos mit den als *βαλανεία τῶν Σεβ(αστῶν)* bezeichneten Hafenthermen‘,⁸¹² welcher möglicherweise in dem neuen Komplex seinen Sitz hatte. Für die Folgekosten des laufenden Betriebs gründete Domitian eine Stiftung oder beteiligte sich doch zumindest großzügig an ihr, wie eine Prägung mit der Aufschrift ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΣ und ΑΙΟΝΙΟΣ ΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΙΑ ΔΟΜΙΤΙΑΝΕ zeigt.⁸¹³ Wegen seiner gewaltigen Dimension wurde das Hafengymnasion auch als Austragungsort von Agonen, insbesondere der neu gegründeten Olympia, vermutet.⁸¹⁴

⁸⁰⁸ In der Kaiserzeit finden sich auf ephesischen Münzen für Domitian, Hadrian, Aelius Caesar, Caracalla, Severus Alexander und Valerian Darstellungen, die den jeweiligen Kaiser mit dem Olympischen Zeus identifizieren.

⁸⁰⁹ In Ephesos lassen sich zahlreiche Inschriften belegen, auf denen nach der *damnatio memoriae* der Name Domitians ausgelöscht wurde, vgl. IvE Nr. 230ff.

⁸¹⁰ Zu diesen und weiteren Baumaßnahmen domitianischer Zeit vgl. Halfmann, Städtebau, 39 – 44, und Karwiese, Ephesos, 88f.

⁸¹¹ IvE 1124.

⁸¹² Scherrer, Anmerkungen, 112 mit Anm. 165.

⁸¹³ Diese ‚ewige Gymnasiarchie‘ übernahm dann später die Göttin bzw. das Artemision, wie die Inschriften IvE 1143 und H. Engelmann, Neue Inschriften aus Ephesos XIII, ÖJh 69 (2000), 77-93, 84 Nr. 17 zeigen: Danach hat Artemis häufig eine ständige Gymnasiarchie und damit auch einen entsprechend hohen Anteil an den Kosten übernommen.

⁸¹⁴ Dazu Friesen, Twice Neokoros, 121-137. Die Annahme von Friesen, ebd. 140, das Gymnasion sei wegen der Gründung der Olympia entstanden, erscheint jedoch vor allem wegen der nur sehr begrenzten Kapazität für Zuschauer als eher unwahrscheinlich.

5.7.4 Der Agon nach der *damnatio memoriae* Domitians

Lämmer und andere waren bislang davon ausgegangen, daß der domitianische Agon Olympia mit dem Tod des Kaisers im Jahr 96 und der folgenden *damnatio memoriae* zunächst erloschen und erst durch Hadrian zwischen 124 und 129 erneuert worden sei.⁸¹⁵ Dieses Argument erscheint allerdings keineswegs einleuchtend: Warum sollte der Agon Olympia gelöscht worden sein, während es dagegen doch gelang, die Domitiansneokorie (nach Umwidmung auf Vespasian) zu behalten? Außerdem ist daran zu erinnern, daß Lämmer davon ausging, die Koina Asias und nicht die Olympia seien der mit dem Domitiankult verbundene Agon. Wenn überhaupt, dann hätte das Schicksal der Einstellung nach seiner Argumentation also vielmehr die Koina Asias als die Olympia treffen müssen, wäre dann doch eine Rückbesinnung auf den Zeus-Bezug der Olympia durch die ephesische Propaganda die naheliegende Reaktion gewesen.

Wie nun allerdings ähnliche Verfahren der Umwidmung von Domitiansneokorien in anderen Städten zeigen,⁸¹⁶ war mit der unbestrittenen *damnatio memoriae* des Kaisers keineswegs eine vollständige *recissio actorum* verbunden: Zwar wurde sein Name von Inschriften (und teilweise sogar Münzen) eradiert, die von ihm verliehenen Stadtrechte und Neokorien jedoch nicht aufgehoben.⁸¹⁷ Vermutlich hatten sich die während der relativ langen Regierungszeit Domitians nicht zuletzt in den östlichen Provinzen gewährten Privilegien als durchaus sinnvoll und strukturierend erwiesen, so daß eine pauschale Rücknahme kaum im Interesse Roms lag.

Ausdrückliche Bestätigungen der *beneficia* von Vorgängern finden sich schon bei vorherigen Regierungswechseln, etwa bei Titus und auch Domitian selbst.⁸¹⁸ Diese neue Praxis der pauschalen Bestätigung der *acta* und *beneficia* der Vorgänger hat auch Nerva

⁸¹⁵ Lämmer, Olympien 10-14; ihm folgten u.a. Knibbe, RE Suppl. 12, Ephesos, 277f. und Friesen, Twice Neokoros, 138f. Lämmer, Olympien, 10f.: „Die Olympien aber galten so sehr der Person des Domitian, daß man auf sie verzichten mußte.“

⁸¹⁶ Eine ähnliche Situation ergab sich nach der *damnatio memoriae* auch für das makedonische Beroia, das ebenfalls eine Domitiansneokorie besaß. Eine Ehreninschrift für den makedonischen Gesandten Q. Popilius Pythio (die Inschrift bei J.M.R. Cormack, The Nerva Inscription in Beroea, JRS 30 (1940), 50-52) bescheinigt diesem, dafür gesorgt zu haben, daß seine Stadt in der Provinz die einzige *metrópolis* und *neokoría* blieb. Aus den Beispielen Ephesos und Beroia ergäbe sich folgendes Verfahren für bestehende Domitiansneokorien nach dem Tod Domitians: In seinem Edikt bestätigte Nerva summarisch alle von seinen Vorgängern verliehenen *beneficia*. Daraufhin schicken Städte mit Domitiansneokorien Gesandtschaften nach Rom, um ihre Neokorien bestätigen zu lassen. Nerva bestätigte diese sowie die dazugehörigen heiligen Agone; mit Sicherheit war auch der Senat an diesem Verfahren beteiligt. Alle Domitiankulte dürften auf diese Weise in Kulte für den *divus Vespasianus* umgewandelt worden sein – wie die Kulte in Xanthos und möglicherweise auch in Perge zeigen (vgl. Appendices bei Dräger, 246-255).

⁸¹⁷ Vgl. dazu auch Mommsen, Staatsrecht, 1126-1129 und F. Vittinghoff, Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit. Untersuchungen zur *damnatio memoriae*, Speyer 1936 (Diss.), 96-98.

⁸¹⁸ Suet. Titus 8,1 und Cass. Dio 67, 2, 1.

beim Regierungsantritt übernommen. Ein entsprechendes Edikt findet sich bei Plinius überliefert.⁸¹⁹ In den Provinzen gerade nach der *damnatio memoriae* aufkommende Unsicherheiten in Detailfragen löste der Kaiser unmittelbar und einzeln, wie ein bei Plinius überlieferter Ausschnitt eines Schreibens Nervas an den Statthalter Tullius Iustus überliefert: *Cum rerum omnium ordinatio, quae prioribus temporibus incohatae consummatae sunt, observanda sit, tum epistolis etiam Domitiani standum est.*⁸²⁰

Angesichts der Bestätigung aller von Domitian verliehenen *beneficia* in einem *edictum divi Nervae* sowie im Schreiben an Tullius Iustus wäre also vielmehr zu erwarten, daß die ephesischen Olympia weiter fortbestanden und allenfalls einen gewissen Bedeutungsverlust hinnehmen mußten.⁸²¹ Eine völlige Einstellung des Agons wäre dagegen als eine Selbstbeschränkung des Nerva-Erlasses zu werten, woran die Ephesier von sich aus keineswegs interessiert gewesen sein konnten. Auch deshalb ist von einer Fortführung der Olympia nach der *damnatio memoriae* Domitians auszugehen.⁸²²

5.7.5 Die ewige Agonothese des Tiberius Claudius Nysios

Nach den beiden Metrobios-Inschriften finden sich zahlreiche Ehreninschriften für agonistische Sieger, die bis an den Beginn des 3. Jhs. reichen und dabei stets die ewige

⁸¹⁹ Plin. epist. 10, 58, 7-9: Edictum divi Nervae. (7) Quaedam sine dubio, Quirites, ipsa felicitas temporum edicit, nec spectandus est in iis bonus princeps, quibus illum intellegi satis est, cum hoc sibi civium meorum spondere possit vel non admonita persuasio, me securitatem omnium quieti meae praetulisse, ut et nova beneficia conferrem et ante me concessa servarem. (8) Ne tamen aliquam gaudiis publicis adferat haesitationem vel eorum, qui impetraverunt, diffidentia vel eius memoria, qui praestitit, necessarium partier credidi ac laetum obviam dubitantibus indulgentiam meam mittere. (9) Nolo existimet quisquam, quod alio principe vel privatim vel publice consecutus sit, ideo saltem a me rescindi, ut potius mihi debeat. Sint rata et certa, nec gratulatio ullius instauratis egeat precibus, quem fortuna imperii vultu meliore respexit. Me novis beneficiis vacare patiantur et ea demum sciant roganda esse, quae non habent.

Erlaß des Divus Nerva. (7) Quiriten! Gewisse Maßnahmen ergeben sich zweifellos ohne weiteres aus den glücklichen Umständen, und ein guter Princeps braucht sich in ihnen nicht erst zu bewähren; es genügt, wenn man ihn an ihnen als solchen erkennt. Denn schon die spontane Überzeugung meiner Mitbürger bürgt ihnen dafür, daß ich das Wohlergehen aller meiner persönlichen Ruhe vorgezogen habe, um sowohl neue Wohltaten zu erweisen als auch die vor meiner Zeit gewährten zu bestätigen. (8) Damit jedoch die allgemeine Freude keine Einbuße erleide durch das Mißtrauen derjenigen, die etwas erreicht haben, oder durch die Erinnerung an den, der es gewährt hat, habe ich es gleichermaßen für notwendig und beglückend gehalten, den Zweiflern in Güte entgegenzukommen. (9) Niemand soll glauben, was er unter einem andern Princeps privatim oder öffentlich erreicht hat, würde am Ende von mir rückgängig gemacht, damit er es eher mir verdanke. Alles soll gültig und unwiderrufen bleiben, und niemand, auf den die Geschicke des Reiches einen freundlicheren Blick geworfen haben, braucht seine Glückwünsche für mich mit erneuten Bitten zu verbinden. Man lasse mir Zeit für neue Wohltaten und wisse, daß man nur um das zu bitten braucht, was man noch nicht hat.

⁸²⁰ Plin. epist. 10, 58, 10. *Da die Regelung aller Fragen, die in früherer Zeit aufgetaucht und erledigt worden sind, beobachtet werden soll, muß man sich auch an die Verfügungen Domitians halten.*

⁸²¹ Die bisherige Verbindung mit einem regierenden Kaiser und dessen Kult wurde sicherlich obsolet. Hinzu dürfte eine gewisse Häme insbesondere der Smyrnäer gekommen sein, so daß der Agon an Prestige einbüßte.

Agonothese eines gewissen Tiberius Claudius Nysios nennen. Zugleich ist Nysios der einzige namentlich bekannte Agonothet der Olympia. Die erhaltenen Inschriften ähneln sich dabei in ihrem formalen Aufbau: Fast alle Nennungen stammen von Basen für die Sieger der Olympia. Genannt werden in der Regel der Name des Siegers, seine Herkunft und Disziplin, außerdem die Beamten des Agons, also der ewige Agonothet, der Epimelet, der die Aufgaben des verstorbenen Nysios sozusagen in Vertretung übernahm, sowie der Alytarch. Einen typischen Aufbau weist etwa die Basis für M. Aurelius Zosimos aus Athen auf, einen Sieger im Dolichos.⁸²³

M. Αὐρ. Ζώσιμος[ν]
 2 *Ἀθηναῖον νεική[σαντα]*
Ὀλύμπια ἱερὰ ἰσελα[στικά]
 4 *ἀνδρῶν δόλιχον, Τιβ. Κλ. Νύ[σιος]*
ὁ δι' αἰῶνος ἀγωνο[θε-]
 6 *της ἀνέθηκεν, ἀλυ[ταρ-]*
χοῦντος Μ. Πομπη[ίου]
 8 *Ἀπολλωνίου Κλαυ[δια-]*
νοῦ, ἐπιμεληθέν[τος]
 10 *τῆς Ὀλυμπιάδος [Μ.]*
Πομ. Δημέου Κα[κιλι-]
 12 *ανοῦ τοῦ ὑοῦ αὐτοῦ.*

L. Robert hat als erster gezeigt, daß diese ewige Agonothese auf einer testamentarischen Stiftung beruhte, aus der die Ausrichtung des Agons finanziert wurde.⁸²⁴ Diese zweifellos zutreffende Deutung war Lämmer allerdings noch nicht bekannt: Er ging vielmehr von einer davon strikt zu unterscheidenden Agonothese auf Lebenszeit aus. Auch aus diesem Grund muß seine Deutung der agonistischen Beamten der ephesischen Olympia korrigiert werden.⁸²⁵ Nysios erscheint auf den Siegesinschriften zumeist in der Formel *ὁ δι' αἰῶνος ἀγωνοθέτης ἀνέθηκεν*, also ‚der Agonothet auf ewig stellte sie auf/ stiftete sie (= die Siegerbasis)‘. Da es sich um eine testamentarische Stiftung handelt, war Nysios an der Ausrichtung des Agons natürlich nicht mehr selbst beteiligt. Die praktischen Tätigkeiten, die mit der Agonothese zusammenhingen, übte dabei ein Epimelet aus. Zum Epimeleten hatte Nysios seinen (Adoptiv-)Sohn M. Pompeius Demeas Caecilianus bestellt. Das Epimelete-

⁸²² So auch Dräger, Städte, 56-65 und 169f. sowie Scherrer, Anmerkungen, 110.

⁸²³ IvE 1114. *M. Aurelius Zosimos aus Athen, der bei den heiligen eiselaistischen Olympia den Dolichos der Männer gewonnen hat. Tib. Cl. Nysios, Agonothet auf ewig hat (die Basis) aufstellen lassen. M. Pompeius Apollonius Claudianus war Alytarch, Epimelet der Olympiadenaustragung war Pom. Demeos Caecilianus, sein Sohn.*

⁸²⁴ L. Robert, *Inscriptions d'Éphèse* 1967, OMS V, 380-384. Vergleichbare agonistische Stiftungen finden sich in Ephesos bei Tiberius Iulius Rheginus in der Piuszeit sowie in der Stiftung einer ‚ewigen Gymnasiarchie‘ durch C. Licinius Maximus Iulianus unter Trajan. Letzterer stiftete dabei während seiner Prytanie um 104/5 10.000 Denare für diesen Zweck, vgl. IvE 3066. Zu weiteren ephesischen Stiftungen vgl. B. Laum, *Stiftungen in der griechischen und römischen Antike*, Leipzig 1914, Inschriften Nr. 74-77.

⁸²⁵ Lämmer, *Olympien*, 24-35, bes. 24-27.

namt ist als eine Besonderheit im Rahmen der Nysiosstiftung zu sehen und nicht als reguläres agonistisches Amt. Der Stifter, der durch sein Legat die weitere Ausführung des Agons ermöglichte, erscheint auf allen offiziellen Urkunden als Agonothet, während der Austragung wird seiner gedacht und auch ein symbolischer Ehrenplatz freigehalten worden sein.

Über Nysios ist bekannt, daß er vor dem Jahr 92 (und somit wohl in domitianischer Zeit) Prytane gewesen ist.⁸²⁶ Da sich der Name und die ewige Agonothese des Nysios noch in einer Siegerinschrift am Anfang des 3. Jhs. finden,⁸²⁷ ergibt sich somit die sehr lange Dauer der Stiftung von über 100 Jahren. Die anzunehmende Einrichtung der Stiftung durch Nysios noch vor dem Tod Domitians i.J. 96 erschien P. Scherrer aufgrund der ungewöhnlich langen Dauer der Stiftung als unwahrscheinlich: Er verwies darauf, daß Nysios bereits als junger Mann die Prytanie innegehabt und seine Stiftung demnach (rechnerisch) auch erst als Greis und somit bis spätestens um das Jahr 130 eingerichtet haben könnte.⁸²⁸ Für eine Stiftung, die aus einem einmalig hinterlegten Kapital gespeist wird, wäre Scherrers Einwand möglicherweise zutreffend.⁸²⁹ Die Hinterlegung von Kapital ist allerdings nicht die einzig denkbare Möglichkeit: So konnte eine testamentarische Stiftung etwa auch auf den Erträgen eines überlassenen Grundstücks oder Gebäudes basieren.⁸³⁰ In einem solchen Fall wäre auch die lange Dauer erklärlich: Ein Gebäude oder Grundstück stellte einen realen Wert mit berechenbaren und tendenziell konstanten Erträgen dar, so daß die Gefahr von Inflation oder persönlicher Bereicherung geringer war als bei einer einmaligen Kapitalhinterlegung. Scherrers Einwand wäre also entsprechend zu relativieren, zumal auch eine Datierung der testamentarischen Stiftung noch vor den Tod Domitians im Jahre 96 der wahrscheinlichste Zeitpunkt für die Einrichtung der Stiftung wäre, da zu diesem Zeitpunkt der Kaiser, dessen Agon die Stiftung galt, noch lebte. Umgekehrt ist hingegen nicht sehr wahrscheinlich, daß Nysios für den Agon eines gerade geächteten Kaisers eine testamentarische Stiftung errichtet hat.

⁸²⁶ Kuretenliste mit Nysios als Prytanis, IvE 1010. Foto. F. Miltner, XXIII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 44, 1959, 315-380 (Bbl.) 372f. mit Abbildung 197. IvE 471, 518 und 1010. Zur Datierung seiner Prytanie vgl. D. Knibbe, Der Staatsmarkt. Die Inschriften des Prytaneions. Die Kureteninschriften und sonstige religiöse Texte, Wien 1981 (= FiE IX 1/1), 19 (= Inschrift B 10) u. 162 (Prytanen-Chronologie).

⁸²⁷ IvE 4113.

⁸²⁸ Scherrer, Anmerkungen, 110 mit Anm. 146.

⁸²⁹ Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß durchaus sehr hohe Stiftungssummen bekannt sind. So weist B. Laum Stiftungen von bis zu 30 Talenten nach, vgl. B. Laum, Stiftungen in der griechischen und römischen Antike, Leipzig 1914, bes. 141-146 sowie die Inschriften 68 und 129b.

⁸³⁰ Auch für Ephesos ist ein solcher Fall bekannt: So stiftete ein gewisser T. Aelius Alcibiades in der Piuszeit dem ephesischen Technitenverband eine Pferdeweide, aus deren Erträgen der Verband Schauspiele bei der jährlichen Geburtstagsfeier des Kaisers veranstaltete, vgl. IvE 22, 18ff.

Nach dem Tod des Nysios bestand die Stiftung noch bis zu Beginn des 3. Jhs. fort, wobei Nysios stets als ewiger Agonothet genannt ist. Nachfolgend eine Übersicht über die verschiedenen inschriftlich bezeugten Beamten:

Nr./ Olympiade	Agonothet	Epimelet	Alytarch
IvE 1084a	Tib. Cl. Nysios		
IvE 1115	Tib. Cl. Nysios	M. Pompeius Demeas Caecilianus, Sohn des Nysios	
ZPE 121 (1998), 310 (verbesserte Lesung IvE 1084A.): 1./ 4. Olympiade ?			
IvE 1119: 6. Olympiade			
ZPE 121 (1998), 311 7. Olympiade		M. Berrius Pollion	
IvE 1121a 7. Olympiade	Tib. Cl. Nysios	M. Berrius Pollion	
IvE 1114	Tib. Cl. Nysios	M. Pom. Demeas Caecilianus	M. Pompeius Apollonius Claudianus
IvE 1116	Tib. Cl. Nysios	M. Pom. Demeas Caecilianus	M. Pom. Apollonius Claudianus
IvE 1117	Tib. Cl. Nysios	M. Pom. Demeas Caecilianus	M. Pom. Apollonius Claudianus
IvE 1118	Tib. Cl. Nysios	M. Pom. Demeas Caecilianus	M. Pom. Apollonius Claudianus
IvE 1120	Tib. Cl. Nysios	Gnaeus Pompeius Hermippus Aelianus (Senator)	Gnaeus Pompeius Hermippus Aelianus
IvE 4113	Tib. Cl. Nysios		Gnaeus Pompeius Hermippus Aelianus d.J. (Senator)

Wie sich zeigt, bleibt Nysios durchgehend ewiger Agonothet, sein (Adoptiv-)Sohn M. Pompeius Demeas Caecilianus fungiert als Epimelet des Agons und damit als ausführende Hand für den verstorbenen Stifter. Es finden sich zwei Ausnahmen: Zum einen handelt es sich um zwei Inschriften, die von der Ausübung der Epimeletenfunktion durch einen gewissen M. Berrius Pollion während der 7. Olympiade berichten. Geht man von einem penteterischen Zyklus des Agons aus, hätte Pollion sein Amt also rund 24 Jahre nach Errichtung der Nysiosstiftung versehen. Möglicherweise war der eigentliche Epimelet M. Pom. Demeas Caecilianus zu dieser Zeit erkrankt, verreist oder auch schon verstorben, so daß das Amt kurzzeitig an Pollion gefallen war, über dessen Beziehung zu Demeas oder Nysios jedoch keine Erkenntnisse vorliegen.

Überraschend ist nun allerdings, daß M. Pompeius Demeas Caecilianus nicht den Namen seines (Adoptiv-)Vaters angenommen hat, sondern weiterhin den Namen seiner (vermuteten) Blutsfamilie, der *Pompeii*, führt. Drei Angehörige der *Pompeii* finden sich denn auch um die Mitte bzw. in der 2. Hälfte des 2. Jhs. in der Funktion des Epimeleten bzw. Alytarchen des Agons. Zum einen ist dies M. Pompeius Apollonius Claudianus, der in vier Inschriften als Alytarch neben dem Epimeleten Demeas in Erscheinung tritt. Über diese Person ist leider sonst nichts bekannt. Der Name könnte allerdings darauf hindeuten, daß dieser seinerseits von Demeas adoptiert wurde, erinnert doch sein Beinamen ‚Claudianus‘ an den Namen des Stifters Tib. Claudius Nysios.

Gut zu fassen sind dagegen zwei Angehörige der *gens Pompeii*, nämlich der jeweils einmal als Epimelet und Alytarch erscheinende Senator Gn. Pompeius Hermippus Aelianus (d.Ä.) sowie der namensgleiche Senator Gn. Pompeius Hermippus Aelianus (d.J.), der einmal als Alytarch genannt ist. Nach dem Stammbaum der Familie handelt es sich um Vertreter der 2. und 3. Generation,⁸³¹ wobei der ältere Senator der Vater des jüngeren ist.⁸³² M. Pompeius Demeas Caecilianus, für den sonst keine weiteren Informationen vorliegen, wäre entsprechend für die 1. Generation anzusetzen, vielleicht ein Bruder des Stammvaters der Familie, Cn. Pompeius Hermippus (1. Generation). Für Cn. Pompeius Hermippus läßt sich in der Zeit zwischen Hadrian und Septimius Severus ein Militärtribunat fassen,⁸³³ während der Prokonsulat seines Sohnes Gn. Pompeius Hermippus Aelianus d.Ä. in Lycia-Pamphylia leider nur sehr ungenau in die Zeit zwischen 165 und 213 datiert werden kann.⁸³⁴

Für die Nysiosstiftung ergäbe sich somit die Situation, daß Demeas als Adoptivsohn des Nysios seine Verwandten in die Ausführung des Agons mit einbezog und die Stiftung somit fortbestehen konnte. Warum die Stiftung Anfang des 3. Jhs. dennoch erlischt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden: Vielleicht war die *gens Pompeii* inzwischen gleichfalls erloschen.

⁸³¹ IvE 710.

⁸³² Cn. Pompeius Hermippus Aelianus d.Ä. auch in IvE 709, 3036 und 3219. Sein Sohn Cn. Pompeius Hermippus Aelianus d.J. in IvE IvE 1120 und 4113. Nach letzter Inschrift ist der Sohn offenbar früh verstorben.

⁸³³ Devijver, *Prosopographia*, P 59.

⁸³⁴ PIR² P 614f. E.J. Champlin, *Miscellanea Testamentaria*, ZPE 69 (1987), 197-206, 200f.: „Given this man’s rank and achievements, it is not surprising that his presumed son, Cn. Pompeius Hermippus Aelianus, entered the Roman senate (IvE 3036, 1120, 3219, 709): a *cursus honorum* survives, taking him up to the proconsulship of Lycia-Pamphylia at some date between c. 165 und 213. And his son in turn has been presumed to have been a Cn. Pompeius Hermippus Aelianus the Younger, apparently attested as senator and as alytarch of the Ephesian Olympics, who may have died young“.

Das letzte sichere Zeugnis der Nysiosstiftung findet sich auf einer Siegesinschrift für den aus Alexandria stammenden Stadionläufer P. Aelius Serapion Anfang des 3. Jhs. Für diesen Mann findet sich allerdings noch eine zweite Siegerbasis, die Nysios nicht mehr nennt und stattdessen nach der schon genannten 457. Olympiade datiert.⁸³⁵ Dies würde darauf hindeuten, daß die Stiftung zwischen beiden Siegen erloschen war. Anschließend wurde auch die bis dahin übliche Zählung der Olympiaden nach der Einrichtung der Stiftung aufgegeben und auf eine fingierte archaische Zählung umgestellt, ähnlich wie bei den Epheseia in der 2. Hälfte des 2. Jhs.⁸³⁶ Ob, wie etwa Lämmer vermutete, nebeneinander also tatsächlich zwei Olympiadenrechnungen existierten,⁸³⁷ oder ob man diese zweite Zählung nach Erlöschen der Nysiosstiftung neu (und nach nicht mehr nachvollziehbaren Berechnungen) einführte, läßt sich dabei nicht abschließend entscheiden,⁸³⁸ zweiteres erscheint jedoch als wahrscheinlicher.

Zu erwähnen ist außerdem, daß sich neben den *Pompeii* offenbar auch die *Vedii* zeitweise für den Agon eingesetzt haben, ohne daß sich bei diesen jedoch eine ausdrückliche Einbindung in die Nysiosstiftung ergibt: So findet sich in der Zeit des Lucius Verus mit P. Vedius Antonius ein weiteres Mal ein agonistisch engagierter Vedier. Antonius wird dabei als Alytarch der Olympia genannt.⁸³⁹ Vermutlich hat also auch der Vedier sein Amt unter der ewigen Agonothese des Nysios ausgeübt. Möglicherweise ergibt sich außerdem ein Zusammenhang zu dem in die Vedierfamilie eingeheirateten Sophisten Flavius Damianus, da ein Fragment den Hinweis σοφιστοῦ, / [ὄ]ς καὶ ἐπεμελήθη / [τ]ῆς Ὀλυμπιάδος enthält.⁸⁴⁰

5.7.6 Bezeichnung, Prädikate, Datierung und Zyklus

Die ephesischen Olympia erscheinen in den Inschriften unter verschiedenen Bezeichnungen: Neben τὰ μεγάλα Ὀλύμπια⁸⁴¹ oder auch bloß Ὀλύμπια⁸⁴² findet sich in den Siegesverzeichnissen auch die komplette Formel Ὀλύμπια ἰερά εἰσελαστικά⁸⁴³ Auch das Prädikat

⁸³⁵ IvE 4113 nennt Nysios noch als ewigen Agonotheten, während IvE 1121 bereits nach einer 457. Olympiade datiert. Beide Inschriften handeln von Siegen des Läufers Serapion. Zu ihm s. auch L. Moretti, Serapion di Alessandria, velocista, in: Epigraphica 49, 1987, 71-75.

⁸³⁶ Eine 6. und 7. Olympiade in der Rechnung nach der Nysiosstiftung in IvE 1119 und 1121a.

⁸³⁷ Lämmer, Olympien, 16-19.

⁸³⁸ Der von Lämmer angeführte elische Diskos mit verschiedenen Olympiadenrechnungen sowie die Marmor Parium-Geschichtstafel scheidet wegen fehlender Relevanz zu den ephesischen Olympien als realistische Datierungsgrundlage sicherlich aus. Eher wären wohl Ereignisse der ephesischen Geschichte anzunehmen, am wahrscheinlichsten wohl die mythische Gründung des Zeuskults in Ephesos. Engelmann, Ephesische Agonistik 106f., weist zurecht darauf hin, daß sich die gedanklichen Grundlagen dieser archaischen ephesischen Agondatierungen unserer Kenntnis entziehen.

⁸³⁹ IvE 728.

⁸⁴⁰ IvE 826.

⁸⁴¹ IvE 1084a, 1121.

⁸⁴² IvE 1095, 1134.

⁸⁴³ IvE 1114, 1116.

οἰκουμηνικός ist einmal bezeugt.⁸⁴⁴ Vor allem außerephesische Inschriften fügen wegen der Häufigkeit isolympischer Agone auch immer den Austragungsort als *Ὀλύμπια τὰ ἐν Ἐφέσῳ*⁸⁴⁵ hinzu.

Darüber hinaus wies schon Lämmer darauf hin, daß die Identifikation von Hadrianeia und Olympia aufgrund einer Inschrift, in der *Ἀδριάνεια Ὀλύμπια* genannt sind, unzulässig ist und Hadrianeia und Olympia entsprechend voneinander zu unterscheidende Agone sind.⁸⁴⁶ Durch die Zählung in Olympiaden (z.B. *Ὀλυμπιάδος ζ'*) kann sicher von einem penteterischen Zyklus wie in Elis ausgegangen werden.⁸⁴⁷

Obwohl die Einrichtung der Nysiosstiftung nicht ganz eindeutig datiert werden kann, ergibt sich für den Agon dennoch eine gute und kontinuierliche Bezeugung für fast 200 Jahre. Neben den o.g. Siegesinschriften des iasischen Läufers Titus Flavius Metrobios, die zwischen 84 und etwa 94 anzusetzen sind, und der Nennung von Balbilleia und Olympia ‚im selben Jahr‘ um 129 findet sich ein Sieg des Herolds P. Aelius Artemas um 140,⁸⁴⁸ des Ringers M. Aurelius Hermagoras in der 2. Hälfte des 2. Jhs.⁸⁴⁹ sowie des Pankratiasten M. Aurelius Asklepiades um 200.⁸⁵⁰ Anfang des 3. Jhs. stehen die beiden Siegesinschriften des Stadionläufers P. Aelius Serapion,⁸⁵¹ um 210 ist der Pentathlet Aurelius Polikrates bezeugt⁸⁵² und insbesondere während der Regierung Elagabals finden sich mehrere Münzen mit Nennung der Olympia.⁸⁵³ Schließlich nennt der Herold Valerius Eclectus in einer Siegesliste um 255 einen weiteren Sieg bei den ephesischen Olympia.⁸⁵⁴ Die Existenz der Spiele wäre damit von ihrer Gründung um das Jahr 86 bis in die Mitte des 3. Jhs. gesichert, also bis kurz vor den Goteneinfall und die katastrophalen Erdbeben seit 263, nach

⁸⁴⁴ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 90. Weitere Nennungen auf Münzen, s.u.

⁸⁴⁵ IvE 1615, Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 70 und 77.

⁸⁴⁶ Lämmer, *Olympien*, 3f.: „Die Olympien sind also mit keinem anderen Agon identisch und erfordern eine gesonderte Behandlung.“ Es handelt sich vielmehr um eine kurzfristige Namenserweiterung der Hadrianeia, vgl. 5.8.2. und Lämmer, *Olympien*, 43f.

⁸⁴⁷ Die Ephesische Olympiade in IvE 1121a. In Elis wurden vom Jahr 776 v. Chr. an jedes olympische Fest und der sich anschließende Zeitraum von vier Jahren bis zur nächsten Austragung als Penteriden oder Olympien gezählt. Zahlreiche Poleis schlossen sich dieser Praxis an und berechneten ihre eigenen lokalen Olympien nach eigenen Olympiaden, vgl. dazu auch Lämmer, *Olympien*, 15 mit Anm. 56.

⁸⁴⁸ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 70.

⁸⁴⁹ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 77.

⁸⁵⁰ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 79.

⁸⁵¹ IvE 4113 und 1121.

⁸⁵² Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 82.

⁸⁵³ Olympia: Winterthur II 2949. Olympia und Hadrianeia: SNG Cop.443. Epheseia und Olympia: Weber Coll. 5882. Olympia, Epheseia und Hadrianeia (letztere allerdings zweifelhaft): Imhoof-Blumer, SNR 19, 1913, p. 35, 99. Dazu auch Karwiese, RE Suppl. 12, 350: „Auf all diesen Münzen werden die ephesischen Spiele genannt und zwar in folgenden Kombinationen:

1. ΟΛΥΜΠΙΑ + ΕΦΕΣΙΑ + ? + ΑΔΡΙΑΝΗΑ ΟΙΚΟΥΜΕΝΙΚΟΙ
2. ΟΛΥΜΠΙΑ + ΕΦΕΣΙΑ + ΑΔΡΙΑΝΑ ΠΥΘΙΑ
3. ΕΦΕΣΙ[- + ΟΛΥΜΠΙΑ ΟΙΚ. (...).“

denen sich keine nennenswerten Zeugnisse mehr für die Austragung ephesischer Agone finden.

Für die Gründung der Olympia durch Domitian wurde eine Begehung des Agons am Geburtstag des Kaisers vermutet, nämlich vom 24. bis 28. Oktober.⁸⁵⁵ Dies klingt zwar plausibel, zumal die Vorliebe Domitians für seinen Geburtstag bezeugt ist.⁸⁵⁶ Ob dieser Termin allerdings auch nach Tod und *damnatio memoriae* des Kaisers weiter eingehalten wurde, darf als zumindest fraglich gelten. Auch die möglichen Folgen des Erlöschens der Nysisstiftung Anfang des 3. Jhs. für den Austragungstermin ist unklar.

5.7.7 Programm und Athleten

Schon aufgrund der Tatsache, daß die ephesischen Olympia keinen musischen Agon besaßen, ergibt sich eine klare Parallele zum elischen Programm, obwohl im Gegensatz zu dort bislang keine Zeugnisse über die Begehung hippischer Agone nachweisbar sind. Zumindest im Rahmen des gymnischen Agons scheint man in Ephesos allerdings dem elischen Programm sehr eng gefolgt zu sein, findet sich hier doch etwa die Disziplin Waffentwurf, die sonst bei keinem anderen ephesischen Agon sicher nachgewiesen werden kann.⁸⁵⁷ Wie auch bei anderen ephesischen Agonen liegen allerdings sonst keine näheren Hinweise zu Programmablauf und Dauer des Agons vor. Es spricht aber durchaus einiges dafür, daß man die auch in Elis gängige Reihenfolge einhielt. Aus den erhaltenen Disziplinen ergäbe sich also folgendes Programm:

1. Wettkampf der Herolde⁸⁵⁸
2. Wettkampf der Trompeter⁸⁵⁹
3. Einfacher Stadionlauf⁸⁶⁰
4. Lauf über zwei Stadien (Diaulos)⁸⁶¹
5. Lauf über 12 Stadien (Dolichos)⁸⁶²
6. Waffentwurf⁸⁶³

⁸⁵⁴ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 90.

⁸⁵⁵ Lämmer, *Olympien*, 20. Dräger kommt in seiner Rekonstruktion der erstmaligen Begehung des Agons auf den Monat September des Jahres 84 oder 85 n.Chr, vgl. Dräger, *Städte*, 141.

⁸⁵⁶ Vgl. Suet. *Domitian* 13.

⁸⁵⁷ IvE 1084a, evtl. auch Engelmann, *Ephesiaca*, 311. Ein nicht ganz sicheres Fragment könnte diese Disziplin auch für die ephesischen Koina Asias belegen, vgl. H. Engelmann, *Neue Inschriften aus Ephesos XIII*, *ÖJh* 69 (2000), 77-93, 88 Nr. 24.

⁸⁵⁸ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 70 und 90.

⁸⁵⁹ *BCH* 28 (1904), 84ff. Nr. 7.

⁸⁶⁰ IvE 1084a. Vorschlag für alternative Lesart der Inschrift bei H. Engelmann, *Ephesiaca*, *ZPE* 121 (1998), 310.

⁸⁶¹ IvE 1133.

⁸⁶² Die Siegesinschriften des Langläufers Titus Flavius Metrobios in 5.7.5.

7. Ringkampf⁸⁶⁴
8. Faustkampf⁸⁶⁵
9. Allkampf⁸⁶⁶

Bei allen genannten Disziplinen handelt es sich um die Altersklasse der Männer. Für die Altersgruppe der Knaben ist einzig, dafür aber in zwei Inschriften, das Pankration belegt.⁸⁶⁷ Dieser Wettkampf sowie mögliche weitere Knabekämpfe dürften dabei, gleichfalls wie in Elis, jeweils vor den Wettkämpfen der Männer stattgefunden haben. Ob man, wie Lämmer dies durch die stillschweigende Unterstellung einer identischen Übernahme der elischen Praxis tut, auch in Ephesos von einem fünftägigen Agon ausgehen kann, ist allerdings schon wegen des Fehlens hippischer Agone fraglich.

Die inschriftlichen Zeugnisse der Sieger deuten klar darauf hin, daß die ephesischen Olympia sowohl eine hohe Bedeutung für die Stadt besaßen als auch zahlreiche bedeutende Athleten anzogen.⁸⁶⁸ So hebt etwa der Pankratiast M. Aur. Asklepiades hervor, er habe als erster der Menschen zweimal hintereinander bei den ephesischen Olympia gewonnen, was immerhin als Hinweis auf eine große Konkurrenz erstklassiger Athleten gewertet werden kann.⁸⁶⁹ Unter den Teilnehmern finden sich auch mehrere elische Olympioniken: Neben dem genannten Langstreckenläufer Titus Flavius Metrobios, der einen Sieg bei der 217. Olympiade sowie 120 weitere Siege bei periodischen Agonen nennt,⁸⁷⁰ ist sogar ein (namentlich allerdings unbekannter) vierfacher elischer Olympionike und Periodonike⁸⁷¹ bezeugt sowie Mitte des 3. Jhs. der Herold Publius Aelius Artemas. Namentlich unbekannt bleiben ein Pankratiast, der als Knabe die ephesischen Olympia gewonnen hatte, sowie ein Kurzstreckenläufer (Diaulos).⁸⁷² Anzumerken ist außerdem, daß sich der vormalige magnesische Ringer und Olympionike M. Aur. Hermagoras nach Abschluß seiner aktiven Sportzeit als Schiedsrichter bei den ephesischen Olympia engagierte.⁸⁷³

⁸⁶³ IvE 1084a.

⁸⁶⁴ IvE 1118, 1119 und Moretti, Iscrizioni, Nr. 77.

⁸⁶⁵ Moretti, Iscrizioni, Nr. 82.

⁸⁶⁶ IvE 1115, 1116, 1615 und Moretti, Iscrizioni, Nr. 79.

⁸⁶⁷ IvE 1115 und 1615.

⁸⁶⁸ Bei aller Schwierigkeit, aus den oft zahlreich verliehenen Bürgerrechten von Spitzenathleten die wirkliche Herkunft festzustellen, ergibt sich für die bekannten Sieger der ephesischen Olympia insgesamt doch eine beeindruckende Liste von Herkunftsorten, zu denen etwa Korinth, Amastris, Alexandria, Athen, Philadelphiea, Elis, Laodikeia und Sinope.

⁸⁶⁹ Moretti, Iscrizioni, Nr. 79: *μόλνος τῶν ἀπ' αἰ/ῶνος κατὰ τὸ ἐξῆς Ὀλύμπια τὰ (ἐν) Ἐφέσω β'.*

⁸⁷⁰ Diese Nennungen in Ivlasos Nr. 108.

⁸⁷¹ Die Anm. zu IvE 1133 vermutet darin den überragenden ephesischen Stadionläufer Demaratos augusteischer Zeit. Dies kommt aber sicherlich nicht in Frage, weil die ephesischen Olympia zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht bestanden.

⁸⁷² IvE 1615 und IvE Nr. 1132. Vgl. auch Moretti, Olympionikai, Nr. 905.

⁸⁷³ Moretti, Iscrizioni, Nr. 77.

5.8 Hadrianeia

Nach den Olympia sind die Hadrianeia der zweite ephesische Agon, dessen Gründung unmittelbar mit der Einrichtung einer Neokorie in Zusammenhang steht.⁸⁷⁴ Im Gegensatz zu den Olympia, wo sich allerdings eine Reihe wichtiger Korrekturen aufgrund neuerer Quellen und Untersuchungen ergeben, kann die Darstellung der Hadrianeia von M. Lämmer in den meisten Punkten grundsätzlich ihre Gültigkeit behalten.⁸⁷⁵

Ebenso wie die Olympia sind auch die Hadrianeia kein originär ephesischer Agon: St. Mitchell weist nicht weniger als 21 Agone nach, die den Namen von Kaiser Hadrian tragen,⁸⁷⁶ dessen Zuneigung zum griechischen Osten hinlänglich bekannt ist. Hadrian förderte wie kaum ein anderer Kaiser die griechische Kultur.⁸⁷⁷ Ein gesundes Eigenleben der griechischen Städte war wesentliche Grundlage seiner Reichskonzeption,⁸⁷⁸ wozu natürlich auch die Stärkung und Förderung des griechischen Festwesens gehörte. Nicht zuletzt die Einrichtung neuer Agone machte diesen Kaiser bei den Provinzialen sehr beliebt.⁸⁷⁹ Die meisten Gründungen von Neokorien und Agonen nahm Hadrian auf seinen Reisen in den griechischen Osten vor (123/4, 129, 131 und (vermutlich) 132 bis 134 n.Chr.)⁸⁸⁰.

5.8.1 Gründung der Hadrianeia

Die Rechtsakte, die Kaiser Hadrian bei seinen Reisen in den griechischen Osten in den Städten setzte, lassen sich leider nicht immer zweifelsfrei bestimmten Reisen zuordnen. Insbesondere für Ephesos, das der Kaiser zweimal, nämlich 124 und 129 besuchte, bestand bislang keine gesicherte Evidenz für die Datierung der Gewährung von Neokorie und Agon Hadrianeia.⁸⁸¹ Vor diesem Problem stand auch schon Lämmer, der sich – ohne allerdings stichhaltige Gründe zu nennen⁸⁸² – für die erste Reise entschied.

⁸⁷⁴ Wie in Ephesos war auch in den Städten Smyrna, Kyzikos und Tarsos mit der Gewährung einer Hadriansneokorie auch die Gründung eines Agons Hadrianeia verbunden, vgl. M.T. Boatwright, *Hadrian and the cities of the Roman Empire*, Princeton 2000, 100 mit Anm. 78.

⁸⁷⁵ M. Lämmer, *Olympien und Hadrianeen im antiken Ephesos*, Köln 1967, bes. 36-61.

⁸⁷⁶ St. Mitchell, *Antatolia: Land, men and gods in Asia Minor*, 2 Bd. Oxford 1993, Bd. 1, 221. Moretti, *Iscrizioni*, 275, weist elf Hadrianeia inschriftlich nach.

⁸⁷⁷ Vgl. Boatwright, *Hadrian*, 94-104, 147-149.

⁸⁷⁸ Vgl. Lämmer, *Olympien* 36.

⁸⁷⁹ Vgl. dazu Aristeid. 26, 97-99. Ähnlich Hist. Aug. Hadr. 19, 2 und Cass. Dio 69, 10, 1. Vgl. außerdem Boatwright, *Hadrian*, 94-104.

⁸⁸⁰ Kompakter Überblick über Hadrians Reisen: Schorndorf, *Bauten*, 25-31. Umstritten ist derzeit noch Hadrians 4. Reise.

⁸⁸¹ So auch A.R. Birley, *Hadrian*, London 1997, 171: „Further, since Ephesos, exceptionally, was to be honoured with a second visit five years later, it is hard to say which of the acts of imperial generosity there belong to 124 and which to 129.“

⁸⁸² Lämmer gibt lediglich den bekannten Städtestreit an und verweist auf die Einrichtung von Neokorie und Agon in Smyrna. Um Ephesos nicht zu brüskieren, so Lämmer, sei ein gleicher Rechtsakt in Ephesos anzunehmen. Vgl. Lämmer, *Olympien*, 40f.

Falsch liegt Lämmer jedenfalls bei der Annahme, Hadrian sei bereits zum Jahreswechsel 123/4 in Ephesos eingetroffen, da die Stiftungsurkunde der Demostheneia im lykischen Oinoanda mit der Bestätigung des Kaisers vom 29. August 124 ‚von Ephesos‘ datiert.⁸⁸³ Dementsprechend ist natürlich auch Lämmers Rekonstruktion des Festzyklus obsolet: Die erste Begehung der Hadrianeia konnte unmöglich Anfang 124 stattgefunden haben, da der Besuch Hadrians in Ephesos erst in den Sommer 124 fällt. Auch die von Lämmer angenommene Übernahme der ersten Agonothese durch Hadrian selbst erscheint durchaus zweifelhaft, da die Verweildauer des Kaisers in der Stadt ungewiß ist und die Vorbereitung eines Agons sicherlich nicht ohne einen gewissen organisatorischen Vorlauf auskam. Bei allen nötigen Vorbereitungen wäre mit einer erstmaligen Begehung des Agons also kaum vor Ende 124 oder Anfang 125 zu rechnen.

Dagegen argumentiert H. Halfmann aufgrund fehlender städtebaulicher Impulse, daß die Stadt ‚nachweislich im Schatten kaiserlicher Gunst‘ stand.⁸⁸⁴ Grund für die (zwischenzeitliche) Abwendung des Kaisers von Ephesos sei demnach gewesen, daß der smyrnäische Sophist Antonius Polemon Hadrian gegen Ephesos aufgewiegelt habe, da dort dessen Konkurrent Favorinus residierte. Den Einfluß Polemons auf Hadrian bestätigt Philostrat.⁸⁸⁵ Aus diesem Grunde, so Halfmann, sei Ephesos bei dessen erster Visite leer ausgegangen und habe Neokorie und Agon erst beim nächsten Besuch des Kaisers im Jahr 129 erhalten, als sich das Verhältnis wieder entspannt habe. Auf diesen zweiten Besuch fielen dann nach einer ephesischen Inschrift auch großzügige Geschenke des Kaisers an die Göttin Artemis, finanzielle Unterstützung für das Artemision und den Hafen sowie Getreidelieferungen aus Ägypten.⁸⁸⁶

Trotz des Einwands von Halfmann erscheint allerdings aufgrund einer neuen ephesischen Inschrift die Einrichtung von Neokorie und Agon im Jahr 124 weiterhin als wahrscheinlichstes Datum.⁸⁸⁷ Es handelt sich um eine Inschrift anlässlich der Geburtstagsfeier des Kaisers und offenbar in dessen Anwesenheit. In der Inschrift ist die Rede vom ‚größten seiner Tempel‘: Es muß sich also um den bereits vollendeten Tempel der Hadriansneokorie handeln und es wäre somit anzunehmen, daß der Agon Hadrianeia ebenfalls schon

⁸⁸³ Vgl. dazu Wörrle, Stadt und Fest, 33f. Ephesos bildete das Ende der Reise. Von hier schiffte sich Hadrian nach Achaia ein, vgl. Hist. Aug. 13, 1. Der Besuch Hadrians fällt also sicherlich in den Sommer 124 und nicht um den Jahreswechsel 123/4.

⁸⁸⁴ Halfmann, Städtebau, 74.

⁸⁸⁵ Philostr. soph. 531. Dort auch Aufzählung der kaiserlichen Maßnahmen für Smyrna, dem Hadrian 10 Millionen Drachmen gespendet hat, womit die Stadt einen Kornmarkt, das ‚schönste Gymnasion Asiens‘ sowie einen Tempel errichtete.

⁸⁸⁶ IvE 274.

⁸⁸⁷ H. Engelmann, Neue Inschriften aus Ephesos XIII, ÖJh 69 (2000), 77-93, 85 Nr. 18. Engelmann hält aufgrund der Zusammenlegung der Agone Olympia und Balbilleia eine persönliche Anwesenheit Hadrians für möglich.

bestand. Ein solches Zusammentreffen ist aber ausschließlich für den zweiten Besuch Hadrians möglich. Demnach wäre auch die weitgehende Fertigstellung der riesigen Tempelanlage innerhalb von nur fünf Jahren seit Hadrians erstem Besuch anzunehmen.⁸⁸⁸

5.8.2 Hadrianeia und Olympia als voneinander getrennte Agone

Neben der von Lämmer noch als singular genannten Inschrift mit *Ἀδριάνεια Ὀλύμπια*⁸⁸⁹ finden sich inzwischen weitere Nennungen gleicher Art: Zum einen handelt es sich um ein im Schutt am Staatsmarkt gefundenes Fragment *Ἀδριάνεια Ὀλύμπια*.⁸⁹⁰ Daneben nennt eine aphrodisische Inschrift für den Kyklischen Flötenspieler Tiberius Claudius einen Sieg bei den *Ἀδριανὰ Ὀλύμπια ἐν Ἐφέσῳ*.⁸⁹¹ Vernachlässigt man die etwas ungewohnte Schreibweise für Hadrianeia, so finden sich insgesamt drei Hinweise darauf, daß der Agon zumindest kurzzeitig eine namentliche Erweiterung in *Hadrianeia Olympia* erfuhr. Die Frage von Rouché,⁸⁹² ob in dieser Nennung olympische Hadrianeia oder hadrianische Olympia zu sehen sind, dürfte sich dagegen leicht klären lassen: Natürlich muß es sich um Hadrianeia handeln, denn nur dort konnte ein Flötenspieler gewinnen, da die ephesischen Olympia keinen musischen Agon besaßen.⁸⁹³

Die Verschmelzung von Kaiser Hadrian und Zeus Olympios zu Hadrian Olympios vollzog sich verstärkt ab 128, wie vor allem Inschriften und Münzen zeigen,⁸⁹⁴ so auch eine ephesische Inschrift mit *ἀποκράτορι Καίσαρι Ἀδριανῶ Διὶ Ὀλυμπίῳ*.⁸⁹⁵ Neben Städten wie Athen, Anazarbos, Kyzikos und Smyrna bestanden also Hadrianeia Olympia, die in ihrer Be-

⁸⁸⁸ Halfmann, Städtebau, 74: „Der zweite Provinzialtempel präsentierte sich, in den Maßen dem Olympieion in Athen nacheifernd, weit größer als derjenige Domitians und als grandiose, das Stadtbild prägende Anlage, wofür zwischen Hafen und Stadion durch Trockenlegung ein neues Areal gewonnen wurde, so daß das Heiligtum im Zentrum errichtet werden konnte, ohne hierfür Grundstücke erwerben und ältere Bausubstanz zerstören zu müssen. Das riesige Temenos von ca. 350 mal 225 Metern wurde von vier umlaufenden Stoen eingefast (...). In der Mitte befand sich das 85 mal 57 Meter messende und vermutlich 25 Meter hohe Tempelgebäude.“

⁸⁸⁹ CIG 2810.

⁸⁹⁰ IvE 1083.

⁸⁹¹ Rouché, Performers, 67.

⁸⁹² Rouché, Performers, Anm. zu vorgenannter Inschrift, 68: „These are either a contest called Hadriana, with the added epithet ‚Olympia‘; or they are the well-known Olympia of Ephesus, which the added epithet ‚Hadriana‘.“

⁸⁹³ Zum Programm der Olympia vgl. 5.7.7.

⁸⁹⁴ Zur Vergöttlichung Hadrians vgl. Hist. Aug. Hadr. 13,6; Cass. Dio 69, 16,1; Philostr. soph. 1, 25, 3. Zahlreiche attische Inschriften mit Hadrianos Olympios s. IG II 3288ff. und SEG 21 (1965), Nr. 705ff. Eine Liste der Zeugnisse für Kleinasien s. Magie, Roman Rule, Bd. 1, 1478ff. Vermutlich mit der Nachricht im Winter 128/9, als die Nachricht in Ephesos eintraf, daß Hadrian die Cella des athenischen Olympieions eingeweiht und den Titel Hadrianos Olympios angenommen habe, dürfte bei den Ephesern die Idee zur Namensweiterung der Hadrianeia in ‚Hadriana Olympia‘ gereift sein, vgl. auch Lämmer, Olympien, 11 mit Anm. 42.

zeichnung der kultischen Verschmelzung von Kaiser und Gott Rechnung trugen, auch in Ephesos, wobei dieser Name nicht von längerer Dauer gewesen zu sein scheint: Inschriften nach der Regierung Hadrians sprechen wieder einfach von Hadrianeia.⁸⁹⁶

Es besteht die Vermutung, daß die Hadrianeia seit ihrer dritten Begehung um das Jahr 132 kurzzeitig so genannt worden sind. Als Grund für die Aufgabe dieser Bezeichnung nimmt man u.a. die Vermeidung einer geradezu zwangsläufigen Verwechslungsgefahr der Agone Hadrianeia Olympia und Olympia an.⁸⁹⁷

5.8.3 Die Spiele nach Hadrian

Die rund 25 Inschriften mit Nennung des Agons weisen auf eine kontinuierliche Durchführung. Wie auch für andere ephesische Agone bildet die Nennung eines Sieges des Herolds Valerius Eclectus aus Sinope bei den Hadrianeia um 250 das letzte Zeugnis für die Veranstaltung des Agons, der möglicherweise bald nach den Katastrophen der 260er Jahre eingestellt wurde.⁸⁹⁸

Die Regierung des Commodus, der nach Hadrian erstmals wieder den Titel des Olympiers annahm, schlug sich erneut in einer Namensweiterung in *Hadrianeia Komodeia* nieder.⁸⁹⁹ Im Gegensatz zu der wohl nur temporären Bezeichnung der Artemiseia als *Artemiseia Komodeia* scheint die Bezeichnung *Hadrianeia Komodeia* längeren Bestand gehabt zu haben, datiert die Inschrift doch um 230.⁹⁰⁰ Selbst wenn man annimmt, daß die beiden dort verzeichneten Siege bei den Hadrianeia Komodeia in ein frühes Alter des Sprinters datiert werden müssen – vielleicht fanden sie in der Knaben- oder Jugendklasse statt – würden diese wohl dennoch in die Zeit nach der Regierung des Commodus (180-192) fallen. Wenn der Pankratiast M. Aurelius Asklepiades einen Sieg bei den Hadrianeia und nicht bei den Hadrianeia Komodeia nennt, so dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß

⁸⁹⁵ H. Engelmann u.a., Aus ephesischen Skizzenbüchern, *ÖJh* 52-53, (1978-83), 19-61, 31f. Nr. 29. Weitere Hadrianweihungen Nr. 30-32.

⁸⁹⁶ Vgl. auch Moretti, *Iscrizioni*, 275.

⁸⁹⁷ Vgl. Lämmer, *Olympien*, 43f.

⁸⁹⁸ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 90. Rein kultische Jahresfeiern dürften allerdings weiterbestanden haben, vgl. auch Lämmer, *Olympien* 42 mit Anm. 32f.

⁸⁹⁹ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 86. Die Inschrift stammt aus Anazarbos. Dazu ebd. 254: „Poi si passa in Asia con le *Ἀδριάνεια Κομόδεια* di Efeso che non debbono ritenersi due feste distinte, bensì le antiche *Ἀρτεμίσια* (v. sopra p. 197) che al tempo di comodo avevano ricevuto l'epiteto di *Κομόδεια*: cfr. BCH 28 (1904) p. 84 n. 7 l. 17 seg. Bei den Hadrianeia scheint eine Rolle gespielt zu haben, daß Septimius Severus Commodus zu seinem Ahnen erklärt hat, wodurch sich auch das längere Bestehen der Bezeichnung Hadrianeia Commodeia erklärt. Mit der *damnatio memoriae* Caracallas dürfte allerdings auch diese Praxis aufgegeben worden sein und die Bezeichnung wieder einfach Hadrianeia gelautet haben. Die Bezeichnung Artemiseia Commodeia war hingegen offenbar nur zu Lebzeiten des Commodus in Gebrauch. Vgl. auch 5.8.3.

⁹⁰⁰ Vgl. 4.1 und 5.2.3.

Commodus zunächst der *damnatio memoriae* verfiel, die später jedoch wieder aufgehoben wurde.⁹⁰¹

Sicherlich falsch ist allerdings die Annahme einer weiteren Namensänderung des Agons in *Pythia Hadrianeia* im 3. Jh.⁹⁰² Ausgangspunkt des Irrtums ist eine falsch gelesene Inschrift.⁹⁰³ Die nach weiteren Inschriftenfunden sichere Lesung dafür ist zweifellos *[Πύθια Μαριάνεια]*.⁹⁰⁴ Auch sonst vermag die Annahme eines Kults für Hadrian Pythios nicht zu überzeugen, da sämtliche Inschriften für das agonistische Engagement des Marius Septimius Marion aus der Zeit zwischen 320 und 340 stammen: Ein Rückgriff auf Hadrian bzw. gar die Einrichtung eines neuen, mit seinem Kult verbundenen Agons rund 100 Jahre nach seiner Regierung ist selbst bei einem so hellenisch gesinnten Kaiser wie Hadrian alles andere als wahrscheinlich.⁹⁰⁵

⁹⁰¹ Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 79 und Saldern, *Studien*, 285 u. 288f. Vermutlich behielt die Bezeichnung Gültigkeit bis Ende der Regierung Caracallas 217 und wurde anschließend – wie etwa die einfache Nennung ‚Hadrianeia‘ in der Inschrift des Valerius Eclectus um 250 zeigt (Moretti, *Iscrizioni*, Nr. 90) – endgültig aufgegeben.

⁹⁰² Vgl. Lämmer, *Olympien* 45-50.

⁹⁰³ Lämmer, *Olympien*, 45 Anm. 44. IvE 2073. Ed. Heberdey nach Abschrift Woods (Inschrift im Original verloren) im Brit. Museum. (FiE II Nr. 73). Die ganze Inschrift:

[νεική]σας τὰ μεγάλα / [Πύθια Μαριάνεια / ἐνδόξως / τὴν τειμὴν ἀναστά[σα]ντος / [Μα]ρίου Σεπτ. Μαριώνος / [φιλ]σοσεβ. γραμματέως δήμου / [καὶ] ἀγ[ωνο]δέτου διὰ βίου[.]

Für die dortige Lesung *[Ephés]ia [Ha]driáneia* schlug Lämmer *[Pyth]ia [Ha]driáneia* vor. Mit *Pythia* lag Lämmer richtig, allerdings nicht mit der Vermutung einer Verbindung mit den Hadrianeia:

⁹⁰⁴ IvE 2073. Vgl. auch 5.10.

⁹⁰⁵ Bei der von ihm als weiterer Beleg für *Hadrianeia Pythia* angeführten Münze handelt es sich um SNG Aulock 1905. Diese Münze nennt die vier ephesischen Agone Olympia, Epheseia, Hadrianeia und Pythia, die ohne Trennung nebeneinander stehen, so daß Lämmer seine Annahme von Hadrianeia Pythia bestätigt sah. Auf diese Münze wird in 5.10 eingegangen. Die zahlreichen agonistischen Münzmissionen stehen offenbar in Zusammenhang mit der Verleihung der Elagabalneokorie.

5.8.4 Agonistische Beamte

In Bezug auf die Darstellung der Beamten des Agons sind einige Anmerkungen und Korrekturen anzubringen.⁹⁰⁶ Zunächst dürfte die Funktionsdefinition des Panegyriarchen für die ‚Gesamtleitung des Festes sowohl in agonistischer als auch in kultischer Hinsicht‘ ebenso unzutreffend sein wie der Schluß einer engen Verbindung mit der Ephebie.⁹⁰⁷ Hier ist auf die allgemeine Darstellung von Agonotheten und Panegyriarchen in 4.3.3 zu verweisen sowie auch auf die Neubewertung dieser Ämter, die insbesondere durch die detaillierte Untersuchung der Demosthenesstiftung im lykischen Oinoanda nötig wurde.⁹⁰⁸ Der einzige bislang vorhandene Beleg für das Amt des Panegyriarchen der Hadrianeia läßt diese Schlüsse jedenfalls keineswegs zu,⁹⁰⁹ vielmehr ist aufgrund des Fehlens weiterer Informationen über die Amtskompetenzen eher von der üblichen Marktaufsicht sowie, da sich für den Agon keine Nennung von Alytarchen findet, vielleicht auch von einer Zuständigkeit für Sicherheit und Ordnung auszugehen.

In Bezug auf die Agonothese des Agons ist zunächst Lämmers Annahme zurückzuweisen,⁹¹⁰ der im Falle der Agonothese des Archiereus Aristokrates aus Keramos davon ausgeht, dieser sei als Ortsfremder von Hadrian bestellt worden, um so eine Kränkung der konkurrierenden ephesischen Honoratioren zu vermeiden. Vielmehr deutet alles darauf hin, daß Aristokrates als Archiereus des provinzialen Kaiserkults (und damit zuständig auch für die neue Hadriansneokorie) seinen Anspruch auf die gleichzeitige Wahrnehmung des Agonothetenamtes geltend gemacht hat. Daß das Asiarchenamt auch Bewerbern außerhalb der Stadt zugänglich war, ist hinlänglich bekannt.⁹¹¹ Seine Bestellung zum Agonotheten dürfte Aristokrates dabei nicht zuletzt seinen Versprechungen bezüglich bestimmter Leistungen zu verdanken haben, die in der Inschrift auch deutlich herausgestellt werden: Zu den Leistungen des Geehrten gehören eine Spende von 10.000 Denaren für den Schmuck des (Hadrians?-)Tempels, mehrere zehntausend Denare für andere Zwecke sowie eine Geldverlosung unter den Mitgliedern der Gerusie, für die Hadrian ihn auch als Rechnungsprüfer eingesetzt hatte. Vermutlich hatte Aristokrates entsprechende Leistungen bereits für den Fall seiner Wahl zum Agonotheten in Aussicht gestellt und sich damit als attraktivster Kandidat positioniert. In Anerkennung seines Engagements und

⁹⁰⁶ Lämmer, Olympien, 55-61.

⁹⁰⁷ Vgl. Lämmer, Olympien, 55f.

⁹⁰⁸ Wörrle, Stadt und Fest, bes. 183-226.

⁹⁰⁹ IvE 724.

⁹¹⁰ IvE 618. Inschrift und Übersetzung in 4.3.1.

⁹¹¹ Nicht ursprünglich aus Ephesos stammende Asiarchen sind M. Aur. Mindius Mattidianus Pollio, IvE 627/ 3056, L. Claudius Charidemus Philometor, IvE 642, Aristokrates aus Keramos, IvE 1618 und T. Flavius Montanus, IvE 2063. Das Reskript von Valens an Festus sieht ausdrücklich vor, daß

vielleicht auch als Geste des Dankes finden sich für Aristokrates und seine Gäste auch Sitzplatzreservierungen im Theater.⁹¹² Ohne Zweifel war sowohl die Asiarchenwürde als auch das Amt des Agonotheten der Hadrianeia gerade zu Lebzeiten eines Kaisers, dessen Neokorie sich in der Stadt befand, besonders attraktiv. Von einem Zusammenhang zwischen den Ämtern des Logisten und Agonotheten wird nicht unbedingt auszugehen sein,⁹¹³ vielmehr ergibt sich eine solche Verbindung wohl zwischen dem Amt des Asiarchen und der Agonothese der Hadrianeia, in diesem Fall natürlich verstärkt für die Regierungszeit Hadrians.

Dieselbe Verbindung zwischen Asiarchie und Agonothese findet sich außerdem im Falle zweier weiterer Persönlichkeiten: In der für die Zeit zwischen 220 und etwa 240 anzusetzenden Inschrift ist M. Fulvius Publicanus genannt,⁹¹⁴ ‚Asiarch und Prytane zur selben Zeit‘ und Agonothet der ‚Großen Hadrianeia, die im gleichen Jahr der Epinikia abgehalten wurden‘. Eine auf keine konkrete Person zuweisbare weitere Inschrift für einen Archiereus und Agonotheten der Großen Hadrianeia⁹¹⁵ könnte sich also möglicherweise entweder auf den genannten Archiereus Aristokrates aus Keramos beziehen oder auf die gleiche Tätigkeit eines gewissen Cn. Dottus unter Marc Aurel:⁹¹⁶

Cn. Dottio Maryllini filio Sergia Planciano patrono coloniae flamini Ilviro Ilquinquennali munerario Il et agonothetae perpetuo certaminis quinquennalis talentiaei, Asiarche templi splendissimae civitatis Ephesinorum, ex liberalitate sua electo agonothetae perpetuo ab imperatore divo Marco certaminis sacri Hadrianon Ephesi postulante populo, ab merita eius vicus Cermatus, vicus Salutaris, vicus Tuscus decreto decurionum.

Besonders interessant ist der Hinweis, daß der Geehrte wegen seiner Großzügigkeit und auf die Forderung des Volkes hin von Kaiser Marc Aurel zum dauernden Agonotheten bestellt wurde.

Entweder kurz vorher oder einige Zeit später bekleidete P. Vedius Papianus Antoninus die Agonothese der Hadrianeia auf Lebenszeit. Die Formulierung in der Inschrift lautet:

auch Honoratioren der Provinz das Asiarchenamt übernehmen und als Agonotheten der Koina Asias in Erscheinung treten, vgl. IvE 43.

⁹¹² Sitzplatzreservierungen IvE 4279 und 4282.

⁹¹³ Lämmer, Olympien, 56f.

⁹¹⁴ IvE 1087a. Inschrift und Übersetzung in 5.9. Die Anm. zu IvE 1087a datiert die öffentliche Tätigkeit des Publicanus in den Zeitraum zwischen 220 und 240. Derselbe auch in IvE 1080, 1444, 14445 und 632.

⁹¹⁵ IvE 1085a.

⁹¹⁶ CIL III 296f.

*ἀγωνοθέτην διὰ βίου καὶ γένους / τῶν μεγάλων Ἀδριανήων.*⁹¹⁷ Es handelt sich hier um das Privileg einer innerhalb der Vedierfamilie erblichen Agonothese. In diesem Zusammenhang ist wohl auch die schon genannte Ausübung des Panegyriarchenamtes durch den Vedier Arunceius Vedius zu sehen. Da die Familie jedoch mit diesem Vedier ausstarb, wäre anschließend die Bestellung des Cn. Dottus als Agonotheten auf Lebenszeit durchaus möglich, um die Kontinuität und Finanzierung des Agons zu sichern.

Ein weiterer Agonothet ist M. Antonius Lollianus, der auch als Alytarch und Periodonike erscheint.⁹¹⁸ Dies bedeutet, daß Lollianus vor seinem Amt als Agonothet der Hadrianeia selbst Athlet gewesen ist und dabei die Agone der klassischen Periodos gewonnen hat, zu denen auch die elischen Olympia gehörten.

Darüber hinaus ist bei den Hadrianeia ein weiterer interessanter Funktionär greifbar: Eine Inschrift nennt einen Grammateus dieses Agons.⁹¹⁹ Lämmer verwirft dabei die Annahme von Hicks, es handle sich um einen Richter beim musischen Agon und will in ihm einen Grammateus der Athletensynode sehen,⁹²⁰ zu dessen Aufgaben die Ausfertigung der Siegesdiplome gehörte, welche erfolgreichen Athleten und Künstlern in der Heimat ihre Privilegien sicherten. Wegen der Nennung einer 517. Penteteris der Epheseia läßt sich die Inschrift ziemlich genau um das Jahr 170 datieren. Da in dieser Zeit allerdings eine der beiden genannten ‚Agonothesen auf Lebenszeit‘ anzusetzen ist, wäre es denkbar, daß der Grammateus des Agons als ein Bevollmächtigter für den in diesem Fall ja länger amtierenden Agonotheten wirkte.

5.8.5 Athleten, Programm, Festzyklus

Das Programm des Agons birgt wenig Überraschendes.⁹²¹ Neben den Vorkämpfen der Trompeter und Herolde finden sich Belege für alle klassischen Disziplinen mit Ausnahme des Langstreckenlaufs und des Boxkampfes. Für den musischen Agon läßt sich ein Agon der Pythischen Flötenspieler, ein Agon der Flötenspieler mit Singchor sowie ein Agon der Zitherspieler belegen. Hinzu kommt ein Sieg des Rhetors Aurelius Athenaios aus Tyana⁹²² sowie des Kyklischen Flötenspielers Tiberius Claudius.⁹²³ Insgesamt ergibt sich somit für

⁹¹⁷ IvE 730.

⁹¹⁸ IvE 1153. Die Nennung des Alytarchenamtes steht isoliert und ist nicht mit den Hadrianeia in Verbindung zu bringen.

⁹¹⁹ IvE 1604. IvE 1122 nennt eine solche Funktion auch für die Balbilleia, vgl. auch 5.6.4.

⁹²⁰ Lämmer, Olympien, 58 mit Anm. 112. Solche Ämter auch in Smyrna und Aphrodisias, s. CIG 2758 und 3201.

⁹²¹ Die Rekonstruktion mit Nennung aller Belege bei Lämmer, Olympien 53-55.

⁹²² Vgl. dazu auch 5.1.6 sowie IvE 4114 und J. Nollé, Tyana II, Nr. 113 mit Kommentaren.

⁹²³ Rouché, Performers, Nr. 67.

die Hadrianeia ein ungewöhnlich gut dokumentiertes musikalisches Programm, welches ursprünglich vielleicht dem Kaiser zu Gefallen eingerichtet worden war. Was die Altersklassen angeht, so finden sich neben der gängigen Männerklasse auch Belege sowohl für eine Klasse der Knaben als auch der Jugendlichen.⁹²⁴

⁹²⁴ Knaben: IvE 2072. Jugendliche: IvE 1132.

5.9 Epinikia

Auch die ephesischen Epinikia gehören in die Kategorie periodischer Kranzagone, was zunächst erstaunen mag, sind Epinikia doch vor allem als (einmalige) Siegesfeiern bekannt.⁹²⁵ Für Ephesos findet sich jedoch mehrfach die unzweideutige Bezeichnung ‚Große Epinikia‘ einschließlich zweier namentlich bekannter Agonotheten, so daß kein Zweifel an der Periodizität des Agons bestehen kann.⁹²⁶

Die bislang für einen periodischen Agon noch fehlende kultische Grundlegung hat kürzlich J. Nollé nachgewiesen.⁹²⁷ Nollé konnte zeigen, daß im Zusammenhang mit dem Sieg des Lucius Verus über die Parther im Jahr 165/6 ein Kult für die ΠΩΜΑΙΩΝ ΝΙΚΗ eingerichtet worden war, einer ephesischen Adaption der ROMANA VICTORIA bzw. ROMANORUM VICTORIA: „Während Epinikien oft kein periodisches Fest waren, sondern meist nur einmal, auf ‚die frohe Botschaft‘ eines kaiserlichen Sieges hin, gefeiert wurden, veranstalteten die Ephesier ihre Epinikien anscheinend kontinuierlich bis in das 3. Jhdt. hinein – offenbar als Kultfest der bei ihnen als Gottheit verehrten ‚Victoria Romanorum‘.“⁹²⁸

Zwar hatten die Ephesier römische Siege bereits vorher gefeiert,⁹²⁹ allerdings scheint der neuerrichtete Kult nun nicht mehr auf einen bestimmten Kaiser bzw. einen konkreten Sieg bezogen zu sein, sondern allgemein die römische Sieghaftigkeit zu personifizieren: „Auch im Falle des ephesischen Victoriakultes haben wir es mit dem Versuch einer griechischen Stadt zu tun, die nahezu unerklärlich effiziente römische Militärmacht in ihre Welt zu integrieren und zu einem Teil ihrer eigenen Existenz zu machen. Dadurch daß die römische Sieghaftigkeit zu einer ephesischen Gottheit wurde, konnten die Ephesier sich der beruhigenden Vorstellung hingeben, daß die römischen Siege und die darauf aufbauende Macht in die politisch-religiöse Identität der Stadt integrierbar waren und daß Ephesos durch den Kult der Victoria an den römischen Erfolgen teilhaben konnte.“⁹³⁰ Als Kultstätte für die neue Gottheit sieht Nollé das sogenannte Parthermonument.⁹³¹

⁹²⁵ O. Crusius, RE 6,1, 1907, Epinikion, 183f. Epinikia sind demnach nur als einmalige Ereignisse bekannt. Für Ephesos sind solche (einmaligen) Epinikia erstmalig für das 1. Jh.v.Chr. nachweisbar, als Lucullus solche nach Abschluß des mithridatischen Krieges beging, Plut. Lucullus 23.

⁹²⁶ So bereits H. Engelmann, Eine Victoria Caesaris und das Parthermonument, ZPE 113 (1996), 91-93, bes. 91.

⁹²⁷ J. Nollé, Ein ephesischer Kult der ‚Victoria Romanorum‘ und das sogenannte Parthermonument, Chiron 33 (2003), 459-484.

⁹²⁸ Nollé, Kult, 464.

⁹²⁹ Vgl. Nollé, Kult, 466f.

⁹³⁰ Ebd. 480.

⁹³¹ Ebd. 472-480, bes. 474. Dabei Ablehnung der These von J. und L. Robert, H. Engelmann u.a., das Parthermonument sei in der der Antike als kaiserliches Siegesdenkmal ‚Neike Kaisaros‘ apostrophiert worden.

Obwohl sich seit dem Parthersieg des Lucius Verus ein periodischer Agon Epinikia samt Kult etabliert hatte, bestanden daneben einmalige Siegesfeiern Epinikia offenbar weiter: Eine Inschrift, die um 235 anzusetzen ist,⁹³² spricht von den Epinikia des Imperator Caesar C. Iulius Verus Maximinus Augustus und seines Sohnes, dem Caesar C. Iulius Maximinus Augustus: [Αὐτοκράτορος Καίσαρος Γ. Ἰουλ.] / Ο[[ύήρο]]υ Μαξ[[ιμί]]νου Σεβαστοῦ / κα[ὶ τοῦ] υἱοῦ αὐτοῦ Καίσαρος Γ. Ἰουλ. / Μ[[αξιμίν]]ου Σεβαστοῦ Ἐπινείκια). Diese Epinikia waren offenbar aufgrund eines Sieges des Kaisers gegen die Germanen begangen worden und somit eine Einzelfeier. Eine Überraschung ist dabei allerdings, daß man zu diesem Anlaß keineswegs ein eigenes Fest auf die Beine stellte, sondern ein turnusmäßig anstehendes Fest mit Agon, nämlich die Großen Pythia, sozusagen als Epinikia zu Ehren des Sieges des Maximinus Thrax beging – offenbar war der im fernen Germanien errungene Sieg von der Lebenswirklichkeit der Ephesier zu weit entfernt als daß man dafür einen großen Aufwand treiben wollte.

Anders verhielt es sich mit dem Sieg des Lucius Verus über die Parther, die zuvor für Asien eine unmittelbare Bedrohung dargestellt hatten. Folglich wurde dieser Sieg besonders begeistert aufgenommen, mythisch überhöht und die römische Sieghaftigkeit dauerhaft und in einem eigenen Kult der aus Rom übernommenen und in die Stadt adaptierten ΡΩΜΑΙΩΝ ΝΙΚΗ etabliert. Vermutlich wurde erst nach der ersten Euphorie und spontanen Feier des Sieges eine dauerhafte Einrichtung des Kults samt periodischem Agon der Großen Epinikia beschlossen. Es ist durchaus denkbar, daß dies bei einem Besuch des Lucius Verus auf dem Rückweg nach Rom geschah.⁹³³

Die Periodizität der mit dem ΡΩΜΑΙΩΝ ΝΙΚΗ-Kult verbundenen Epinikia geht eindeutig aus der mehrfach erscheinenden Bezeichnung τὰ μεγάλα ἐπινείκια hervor, die sich nur auf einen periodischen Agon beziehen kann.⁹³⁴ Daneben sprechen auch weitere Inschriften mit Nennung der ephesischen Epinikia dafür, daß es sich keineswegs um einen einmaligen, sondern um einen periodischen Agon handelte.⁹³⁵

Zeitlich nahe beieinander liegen die beiden erhaltenen Agonotheteninschriften der Archiereis Timaios und T. Flavius Kleitosthenes Iulianus.⁹³⁶ Beide waren Asiarchen und traten als Agonotheten sowohl bei den Koina Asias als auch den Großen Epinikia in

⁹³² IvE 1107. Datierung nach dem in der Inschrift genannten römischen Prokonsul Valerius Messala. Dessen asiatischer Prokonsulat wird um 235 datiert, vgl. Iplikçioğlu, Repräsentanten, Nr. 1.1.1.61. Die gesamte Inschrift mit Übersetzung und ausführlicher Besprechung in 5.10.

⁹³³ Ein Besuch des Lucius Verus in Ephesos läßt sich allerdings bislang nicht eindeutig nachweisen.

⁹³⁴ IvE 671, 721, 1146, 3071.

⁹³⁵ Für keinen ephesischen Agon finden sich vier Nennungen für eine einzige Penteteris. Zudem lassen sich drei Agonotheten der Großen Epinikia fassen.

Erscheinung. Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist in Timaios der erste Agonothet der periodischen Epinikia zu sehen, da in seiner Ehreninschrift außerdem eine Spende, vermutlich für die neue Kultstätte der ROMANA VICTORIA, genannt ist.⁹³⁷ Nicht viel später bekleidete dann der Archiereus T. Flavius Kleitosthenes Iulianus das Agonothetenamt der Großen Epinikia:⁹³⁸

ἡ πατρις
 2 Τ.Φλ. Κλειτοσθένην Ἰουλι-
 ανὸν φιλοσεβάστον, ἀσιάρχην
 4 [ν]αῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ τὰ ἀγω-
 νοθέτην τῶν και-
 6 νῶν τῆς Ἀσί-
 ας καὶ τῶν με-
 8 γάλων Ἐπινει-
 κίων, καὶ γραμ-
 10 ματέα τοῦ δή-
 μου, πατέρα Τ. Φλ.
 12 Κλειτοσθένου
 φιλοσεβάστου
 14 πρυτάνεως καὶ
 εἰρηνάρχου
 16 καὶ φ[

Der Agon der Großen Epinikia scheint aber auch danach fortzubestehen wie eine Inschrift des 3. Jhs. zeigt: So findet sich die Inschrift eines gewissen M. Aurelius und seines

⁹³⁶ Timaios IvE 721. Iulianus 671.

⁹³⁷ IvE 721.

[τῆς πρώτης καὶ μεγ]ίστης μητροπ[όλε]ως τῆς Ἀσίας καὶ δι[ς νεωκό-]
 2 [ρου τῶν Σεβαστῶν]ν Ἐφεσίων πόλεω[ς ἡ βο]υλιῆ καὶ ὁ δῆμος ἐτ[μ]ησαν
 Τειμαί[ον] Ἀττ[άλ]ου, ἀρχιερέα Ἀσίας ν[αῶν] τῶ[ν ἐ]ν Ἐφέ[σ]ῳ, καὶ [ἰ γυναι]ῖκα
 4 αὐτοῦ Ἀπφίλλαν Μενάνδρου συν[αρχ]ιερα[σ]αμ[έν]ην αὐτῷ, [καὶ υἱὸν αὐ-
 τ[ῶν Ἀκ]ύλαν, φιλοτείμως καὶ ἐκτ[ε]νῶς ἐκτ[ε]λέσ[α]ντα τῆ[ν ἀρχ]ιερω-
 6 [σύν]ην, δόντα δὲ καὶ εἰ[ς] τὸν το ... το. Καί[σ]αρος νε[ί]κης ὑπέ[ρ] τῶν
 κληρονομῶν ἀργυρίου δηναρίων μ[υ]ριαδ[ά]ς ἐπ[τά], ἀγων[ο]θετήσαντα
 8 τῶν τε μεγ[άλ]ων Ἐπιν[εικίων] καὶ τοῦ [κ]οινοῦ τῆς Ἀ[σίας] ἐν [Ἐφέσ]ῳ.
 10 [.....Π]αυλεῖνος] ἀνέσ[τ]ησε[ν] τῆ γλυ-]
 [κντά]τη πατ[ριδι] καθὼς ὑπέσ[χ]ετο - - -

Rat und Volk der Stadt Ephesos, der ersten und größten Metropolis der (Provinz) Asia und zweifacher Pflegerin der Kaisertempel, ehrte Timaios, Sohn des Attalos, Archiereus von Asia der Tempel in Ephesos, und seine Gattin Aphilla, Tochter des Menander, die das Priesteramt mit ihm (gemeinsam) bekleidete, und ihren Sohn Aquila, weil (Timaios) mit großem Aufwand und Hingabe sein Priesteramt versah und für [--] der Victoria Caesaris 70.000 Silberdenare gab (aus dem Titel) für „die Hetzjagden“, und weil er Agonothet war sowohl der Großen Epinikia wie des Koinon Asias in Ephesos. [--] Paulinus stellte (diese Basis) [seiner geliebten Heimat auf, [wie er es vor dem Rat zugesagt hatte].
⁹³⁸ IvE 671: Die Heimat (hat geehrt) den T. Fl. Kleitosthenes Iulianus, Kaiserfreund und Asiarch der Tempel in Ephesos und Agonothet der Koina Asias und der Großen Epinikia. Grammateus des Volkes, Vater des T. Fl. Kleitosthenes, kaisertreuer Prytanis und Eirenarch und F[...]

Sohnes M. Aurelius Artemidoros Metrodorianus. Der Vater war gewesener Prytane, Gymnasiarch aller Gymnasien sowie Agonothet und Eisagoge der Großen Epinikia:⁹³⁹

- 16 πατέρα Μ.Αύρ. Ἀρτεμιδώρου Μητροδώ-
18 ριανοῦ ἵππικοῦ φιλοσέβ. πρυτανεως
καὶ γυμνασιάρχου πάντων τῶν γυμνασίων
20 καὶ ἀγωναθέτου καὶ εἰσαγωγέως τῶν
μεγάλων ἐπινεικίων, ἔν τε τῷ καιρῷ
τῆς πρυτανείας στρώσαντος τὴν ἀπὸ
22 τοῦ πρυτανείας στρώσαντος τὴν ἀπὸ
τοῦ πρυτανείου κάδοδον ἕως τῆς ἐνβάσεως τῆς πλατείας·

Mehr kann mangels Quellen nicht gesagt werden, zumal die Unterscheidung zwischen den periodischen und mit dem ROMANA VICTORIA-Kult verbundenen Großen Epinikia (τὰ μεγάλα Ἐπινείκια) und den einmaligen Epinikia auf die Nachricht kaiserlicher Siege hin (Ἐπινείκια) oft schwierig ist: Unproblematisch ist die Situation eigentlich nur dann, wenn eindeutig von Großen Epinikia die Rede ist. Diese Bezeichnung wird aber gerade in den Siegesverzeichnissen auswärtiger Athleten offenbar nicht immer konsequent verwendet. Zwar findet sich auch folgendes Fragment einer athletischen Siegerliste, in welchem von Großen Epinikia die Rede ist: [.]α κοινὸν Ἀσία[ς καὶ τὰ μεγάλα] / [Ἐ]πινείκια κα[ὶ - - καὶ] / [ἀ]γῶνας τα[λαντιαίους].⁹⁴⁰ Allerdings spricht der Boxer Photion aus Laodikeia nur von Epinikia (Ἐπινείκια ἐν Ἐφέσῳ ἀγενείων πυγμῆν), obwohl doch die anlässlich eines Sieges in der Männerklasse bei den 517. Epheseia um das Jahr 170 aufgestellte Inschrift einen Sieg bei den Großen Epinikia vermuten läßt.⁹⁴¹ Ähnlich verhält es sich im Falle des Langstreckenläufers und Olympioniken M. Aurelius Abas aus Adada in Pisidien, der sich ebenfalls als Sieger der Ἐπινείκια ἐν Ἐφέσῳ bezeichnet.⁹⁴²

An Disziplinen lassen sich aus den Nennungen von Photion und Abas die Disziplinen Boxen und Langstreckenlauf, an Altersklassen die Klasse der Männer und der Jugendlichen rekonstruieren.

Aufgrund der brüchigen Quellenbasis läßt sich abschließend lediglich festhalten, daß sich in Ephesos ein periodischer Agon der Großen Epinikia auf Basis eines Kults der ROMANA VICTORIA entwickelte, der noch in der 1. Hälfte des 3.Jhs.n.Chr. faßbar ist. Unmittelbarer Anlaß für seine Etablierung war der Sieg des Lucius Verus über die Parther im Jahr 165/6.

⁹³⁹ IvE 3071, 16-23 [Den M. Aurelius] (...) Vater des M. Aur. Artemidoros Metrodorianus, kaisertreuer Ritter und Prytane und Gymnasiarch aller Gymnasien und Agonothet und Eisagoge der Großen Epinikia, der in seiner Amtszeit als Prytane den Weg pflastern ließ vom Prytaneion bis zum Eingang der Straße. (...)

⁹⁴⁰ IvE 1146, 1-3. Wegen der Zeilenlänge dürfte diese Ergänzung sehr sicher sein.

⁹⁴¹ IvE 1605.

⁹⁴² Moretti, Iscrizioni, Nr. 76.

Dennoch scheinen nach konkreten römischen Siegen und unabhängig von den Großen Epinikia weiterhin auch (einmalige) Siegesfeiern Epinika, etwa aufgrund des Germanensiegs des Maximinus Thrax, begangen worden zu sein. Die Unterscheidung zwischen beiden Arten von Epinikia (periodisch bzw. einmalig) fällt jedoch wegen unpräziser Terminologie in unseren Zeugnissen oft schwer.

5.10 Pythia (Mariana) und Mariana Isthmia

In der 1. Hälfte des 3. Jhs.n.Chr. finden sich in Ephesos diverse Inschriften von Agonen, die sich wegen Nennung der amtierenden asiatischen Prokonsuln Q. Hadius Lollianus Plautius Avitus und Valerius Messala Apollinaris sehr genau in einen Zeitraum zwischen etwa 220 und 240 datieren lassen.⁹⁴³ Auf den Inschriften erscheinen die drei voneinander abweichende Bezeichnungen (Große) Pythia, Pythia Mariana und Mariana Isthmia. Daß alle diese Agone unzweifelhaft miteinander in Verbindung stehen, wird durch die überall greifbare Person des Agonotheten auf Lebenszeit, Marius Septimius Marion, deutlich.

Die Agone Pythia, Pythia Mariana und Mariana Isthmia gehören dabei nach ihrer Entstehung, ihrer begrenzten Dauer sowie ihrem kultischen Hintergrund zu den besonders dunklen und bislang in der Forschung noch nicht behandelten Agonen.

Obwohl sich aus den Inschriften bislang kein eindeutiger Hinweis auf die kultische Grundlegung der Spiele ergibt, ist anzunehmen, daß die Pythia – wie auch sonst in der griechischen Welt üblich – ein auf den Gott Apollon bezogener Agon waren. Apollon besaß als einer der zwölf Hauptgötter sowie als Zwillingbruder der in Ephesos bedeutendsten Gottheit Artemis wohl schon seit alter Zeit ein Heiligtum in der Stadt.⁹⁴⁴ Inschriftlich läßt sich ein städtischer Apollonkult zwar erst in der 2. Hälfte des 1. Jhs.v.Chr. fassen,⁹⁴⁵ allerdings berichtet Athenaios bereits im Zusammenhang mit der mythischen Stadtgründung davon, daß beiden Gottheiten Tempel errichtet worden seien, der Artemis am Marktplatz und dem Pythischen Apoll am Hafen.⁹⁴⁶

Demnach hätte also ein bodenständiger Apollonkult bereits weit vor den Zeugnissen der Pythia, die alle aus dem 3. Jh.n.Chr. stammen, bestanden. Agone mit Namen Pythia lassen sich hingegen zweifelsfrei erst in den Inschriften des 3. Jhs.n.Chr. fassen, wenngleich eine Inschrift des 2. Jhs. eine frühere Existenz eines Agons Pythia möglich erscheinen läßt: Es handelt sich dabei um die Ehreninschrift eines unbekanntenen und im agonistischen

⁹⁴³ Zweimal ist Q. Hadius Lollianus Plautius Avitus genannt. (IvE 1109 und 1111). Der Genannte war cos. suff. um 208/9. Sein Prokonsulat in Asia wird von Eck und Iplikçiođlu in der Mitte der 20er Jahre des 3. Jhs. datiert, vgl. Iplikçiođlu, Repräsentanten, Nr. 1.1.1.29 und W. Eck, *Miscellanea consularia*, Z.P.E. 25, 1977, 227-240, bes. 231-233. Außerdem erscheint Valerius Messala Apollinaris in IvE 1107 als Prokonsul. Dessen asiatischer Prokonsulat wird um 235 datiert, vgl. Iplikçiođlu, Repräsentanten, Nr. 1.1.1.61.

⁹⁴⁴ Es finden sich auch mehrere Münzprägungen, die Apollon und Artemis zeigen, vgl. Karwiese, RE Suppl. 12, 353.

⁹⁴⁵ IvE 9, N (b) 21-23. Die Liste der Agonotheten der Dionysia nennt einen gewissen Eubios, der Priester des Apollon und Asklepios gewesen ist und als Prytanis-Agonothet die Dionysia geleitet hat: *Εὐβίος Πρέσβωνος, ἱερεὺς Ἀπόλλωνος / Πυθίου καὶ ἱερεὺς Ἀσκληπιοῦ, πρυτανεύσας τὰ Διονύσια ἐκ τῶν ἰδίων.*

Bereich vielfältig engagierten Geschwisterpaares, das aufgrund der Erwähnung der Mutter Ulpia mit einiger Wahrscheinlichkeit in die 1. Hälfte des 2. Jhs. datiert werden kann. In dieser Inschrift tritt der Bruder als Agonothet eines Agons Große Pythia in Erscheinung (*ἀγωνοδητήσαντα τῶν μεγάλων Πυθίων*).⁹⁴⁷ Allein aufgrund dieser Inschrift die Existenz eines mit dem ephesischen Apollonkult verbundenen Agons anzunehmen, erscheint jedoch als zu gewagt, zumal in der Inschrift eine exakte örtliche Präzisierung fehlt und der Agon mangels Ortsangaben somit auch nicht eindeutig in Ephesos lokalisiert werden kann.⁹⁴⁸

Ähnlich wie bei den ephesischen Olympia scheint auch bei den Pythia eine neue Bedeutung eines alten Kults in dem Moment einzusetzen, als dieser durch eine aktuelle politische Konstellation in einem neuen Licht erscheint. Im Falle der Olympia erfuhr der hergebrachte Zeuskult eine aktuelle Aufwertung durch die Identifikation Domitians mit dem obersten olympischen Gott: Die Akzeptanz und Inszenierung dieses Anspruchs durch die Ephesier dürfte ein nicht unwesentlicher Grund für die Verleihung der Domitiansneokorie samt heiligem Agon Olympia durch den Kaiser gewesen sein. Da die Inschriften der Pythia sich in einem sehr engen zeitlichen Horizont von höchstens 25 Jahren bewegen, wäre ein ganz konkretes Ereignis anzunehmen, das dem Apollonkult eine neue und bis dahin nicht gekannte Bedeutung verliehen hat und vermutlich auch ausschlaggebend für die Einrichtung eines mit diesem Kult verbundenen Agons der Pythia gewesen ist.

Bei der Spurensuche erweist sich eine Münze aus der Zeit Elagabals als sehr hilfreich:⁹⁴⁹ Dort werden vier bedeutende ephesische Agone propagiert, darunter auch die Pythia. Die Vorderseite der Münze zeigt Kaiser Elagabal mit Lorbeerkranz. Auf der Rückseite ist ein Tisch abgebildet, auf dem drei Preiskronen und ein Kranz zu sehen sind. Unter dem Tisch steht eine Amphore zwischen zwei Zweigen. Die umlaufende Legende lautet: ΕΦΕΣΙΩΝ ΜΟΝΩΝ Α ΠΑΣΩΝ ΤΕΤΡΑΚΙ ΝΕΩΚΟΡΩΝ. Auf der Tischkante steht ΟΙΚΟΥ(ΜΕΝΙΚΟΙ) ΑΓΩΝΕΣ, im Kranz: Ο[Λ]Υ(ΜΠΙΑ). Auf der linken Preiskrone ist ΕΦΕΣΙΑ zu lesen, auf der mittleren und rechten Α und Π. SNG Aulock löste die Abkürzungen als Α(ΔΡΙΑΝΕΙΑ) sowie Π(ΥΘΙΑ) auf.

Leider bleibt diese Münze mit Nennung der Pythia singular. Es finden sich unter Elagabal, also zwischen 218 und 222, allerdings einige andere Münzen, die ephesische Agone pro-

⁹⁴⁶ Athen. 8, 361e.

⁹⁴⁷ IvE 1618.

⁹⁴⁸ So bezog etwa Hicks diese Nennung auf die delphischen Pythia, vgl. Lämmer, Olympien, 50 mit Anm. 60.

⁹⁴⁹ SNG Aulock 1905.

pagieren.⁹⁵⁰ Diese für die ephesische Münzprägung ungewöhnliche Dichte agonistischer Motive innerhalb sehr kurzer Zeit weist aber auf eine ganz besondere Situation, nämlich die Einrichtung der vierten Neokorie, welche sich auch durch mehrere andere Münzen fassen läßt.⁹⁵¹ Daneben scheint man in dieser Zeit auch dazu übergegangen zu sein, den Besitz der eigenen Neokorien besonders durch die damit verbundenen Agone herauszustellen, wobei SNG Aulock 1905 als einzige Münze alle mit den vier Neokorien verbundenen Agone zeigt. Gleichzeitig nennt die Münze als einzige die Pythia. Es finden sich dort also folgende Agone samt zugehörigen Neokorien: Die Olympia stehen für die (von Domitian) auf Vespasian umgewidmete erste Neokorie, die Hadrianeia für die zweite, Hadrian geweihte, Neokorie, die Epheseia (wohl wegen ihres Bezugs zur Stadtgöttin) für die von Caracalla und Geta kurz zuvor auf Artemis übergegangene Neokorie⁹⁵² und die Pythia für eine neue und bis dahin nicht dokumentierte Neokorie, die nur im Zusammenhang mit Elagabal stehen kann. Die gerade unter diesem Kaiser ungewöhnliche Dichte an Münzmissionen mit der Propagierung ephesischer Neokorien weist nahezu zwingend auf die Einrichtung der vierten Neokorie.⁹⁵³

⁹⁵⁰ Olympia: Winterthur II 2949. Olympia und Hadrianeia: SNG Cop. 443. Epheseia und Olympia: Weber Coll. 5882. Olympia, Epheseia und Hadrianeia (letztere allerdings zweifelhaft): Imhoof-Blumer, SNR 19, 1913, p. 35, 99. Dazu auch Karwiese, RE Suppl. 12, 350.

⁹⁵¹ Diese Münzen artikulieren den Stolz der Ephesier, unter allen Städten der Provinz als einzige vierfache Neokoroi zu sein. Die entsprechenden Legenden lauten: ΜΟΝΩΝ ΑΠΑΣΩΝ ΤΕΤΡΑΚΙ ΝΕΩΚΟΡΩΝ bzw. ΑΠΑΣΩΝ Δ ΝΕΩΚΟΡΩΝ, also etwa „Münze der Ephesier, die als einzige von allen Städten vierfache Neokoroi sind.“ Vgl. dazu SNG Cop. 442. Imhoof-Blumer, SNR 19, 1913, p. 35, 99. Nennung einer vierten Neokorie auch auf BMC Ionia Nr. 307-312.

⁹⁵² In IvE 212 (Schreiben von Caracalla und Iulia Domna) wird die Caracalla/ Geta-Neokorie auf Artemis umgewidmet und der Agon Artemiseia entsprechend privilegiert. Es wäre also eigentlich auf SNG Aulock 1905 die Nennung der Artemiseia statt der Epheseia zu erwarten. Da es sich aber um eine städtische Prägung handelte, gab man offenbar dem städtischen Agon den Vorzug vor dem Agon des Artemisions.

⁹⁵³ Insbesondere die Neokoriezählungen auf den Caracallamünzen machen Schwierigkeiten: Während sich auf einer gemeinsamen Prägung mit Geta unzweifelhaft vier Neokorien finden, zeigen spätere Prägungen sowohl drei als auch vier Tempel. Während die gemeinsame Prägung damit auch die kurz danach mit der Ermordung Getas gelöschte bzw. umgewidmete Neokorie zählt (damit also die Neokorien für Vespasian, Hadrian sowie für Caracalla und Geta sowie zusätzlich das Artemision, das aber gelegentlich auch schon vorher, etwa unter Antoninus Pius und Septimius Severus, gezählt wird), zeigt die Caracallamünze mit den drei Tempeln die Situation nach 212, also die Neokorien Vespasians und Hadrians sowie die an Artemis gefallene Caracalla/ Geta-Neokorie. Da das Artemision bereits vorher als weitere Neokorie gezählt worden war, erwies sich die Umwidmung der Caracalla/ Geta-Neokorie auf Artemis de facto als Verlust eines Tempels, da diese lediglich die gängige Praxis einer Mitzählung des Artemisions als Neokorie legalisierte. Eine vierte Neokorie findet sich systematisch erst unter Elagabal (Neben SNG Aulock 1905 z.B. auch BMC Ionia Nr. 300 und 305), und seinen Nachfolgern (z.B. Severus Alexander BMC Ionia Nr. 328). Karwiese RE Suppl. 12, 348ff. meint nun allerdings eine Münze mit einer vierten Neokorie bereits Caracalla zuweisen zu können, was bedeuten würde, daß dieser nach der Löschung der gemeinsamen Caracalla/ Geta-Neokorie bzw. deren Umwidmung auf Artemis in späterer Zeit noch eine weitere Neokorie auf ihn allein genehmigt hätte. Dies erscheint aber sehr unwahrscheinlich. Viel wahrscheinlicher ist eine fälschliche Zuweisung an Caracalla statt Elagabal. Zu diesem grundsätzlichen Problem, insbesondere auch der Zuweisung von Neokorien vgl. A. Johnston, Caracalla or Elagabalus? A Case of unnecessarily Mistaken Identity, in: ANSMN 27 (1982), 97-147 u. Plates 23-24.

Die (vermutete) Gründung der Pythia anlässlich der Verleihung der Elagabalneokorie wird erhärtet durch einige Statuenbasen, welche von einer 6. Pythiade nach der Erneuerung sprechen.⁹⁵⁴ Die Formeln dafür lauten übereinstimmend *μετὰ τὴν ἀνανέωσιν*. Allein durch diese Angabe kann zwar noch nicht datiert werden, eine weitere Inschrift nennt nun jedoch eine 5. Pythiade unter dem Prokonsulat des Valerius Messala Apollinaris. Iplikçiođlu setzt dessen Prokonsulat in der Provinz Asia um 235 an.⁹⁵⁵ Da die Inschrift außerdem von den Epinikia des Maximinus Thrax spricht, der im Sommer 236 den Titel *Germanicus maximus* erhielt,⁹⁵⁶ wäre der Sieg über die Germanen bzw. dieser Termin als Berechnungsgrundlage für die Einrichtung der Pythia zugrundezulegen. Geht man – wie bei einem Agon Pythia aufgrund des delphischen Vorbilds anzunehmen – von einem penteterischen Zyklus aus, würde das bedeuten, daß der Agon unter Prokonsul Messala zum fünftenmal stattgefunden hat. Rechnet man entsprechend dem (anzunehmenden) penteterischen Zyklus des Agons vier Austragungen oder 16 Jahre zurück, ergibt sich für eine mögliche Gründung der Großen Pythia bzw. den Zeitpunkt der Ananeosis⁹⁵⁷ genau das Jahr 220.

Für das Jahr 220 ist nun aber die Erhebung des römischen Sonnengottes Sol zum höchsten Staatsgott belegt.⁹⁵⁸ Dieses Ereignis ergibt aber gleichzeitig einen Zusammenhang zu dem genannten und seit alter Zeit in Ephesos bestehenden Apollonkult: Die seit klassischer Zeit gängige Gleichsetzung Apollons mit dem Sonnengott Helios auf der einen Seite sowie die Religionspolitik von Kaiser Elagabal und die Erhebung des Sonnengottes zum höchsten Staatsgott⁹⁵⁹ boten eine hervorragende Identifikationsmöglichkeit auch für die Ephesier: Es wäre also naheliegend, daß die Ephesier die Religionspolitik Elagabals besonders unterstützten und auch in ihrer Stadt eine Verschmelzung des hergebrachten Apollonkults mit dem Sonnenkult vollzogen, wie auch eine ephesische Münze mit der Krönung Elagabals durch Helios vermuten läßt.⁹⁶⁰ Vielleicht geschah dies in einer Gesandtschaft nach Rom oder auch während eines Besuchs des Kaisers in Ephesos.⁹⁶¹

⁹⁵⁴ IvE 1147, 1147a (1), 1147a (2),

⁹⁵⁵ IvE 1107. Zur Datierung des Prokonsuls vgl. Iplikçiođlu, Repräsentanten, Nr. 1.1.1.61.

⁹⁵⁶ Vgl. D. Kienast, Römische Kaisertabelle, Darmstadt 1990, bes. 184.

⁹⁵⁷ Der Begriff Ananeosis kann sowohl eine Wiedergründung/ Erneuerung wie auch eine gänzliche Neugründung bezeichnen. Vgl. auch. L. Robert, *Études anatoliennes*, 1937, 426-429.

⁹⁵⁸ Vgl. M. Frey, *Untersuchungen zur Religionspolitik Elagabals*, Stuttgart 1989, bes. 76-79, und D. Kienast, *Römische Kaisertabelle*, Darmstadt 1990, bes. 172.

⁹⁵⁹ Zur Religionspolitik Elagabals vgl. Herodian. 5, 6, bes. 3-5.

⁹⁶⁰ BMC Ionia Nr. 309.

⁹⁶¹ Dazu Karwiese, RE Suppl. 12, 348: „Es ist ohne weiteres möglich, daß er (=Elagabal) auf seinem Zug von Antiocheia nach Rom in der 1. Hälfte des J. 219 durch E. gekommen ist, bei welcher Gelegenheit die Ephesier die 4. Neokorie wiedergewinnen konnten. Dafür würden die o. angeführten Typen sprechen, die einerseits auf persönliche Bekanntschaft der Ephesier mit dem Stein von Emesa, andererseits auf Teilnahme bzw. Überwachung seitens Elagabals bei den Spielen hinweisen könnten.“

Als 222 mit Tod und *damnatio memoriae* des Kaisers auch dessen Neokorie gelöscht wurde,⁹⁶² sank sicherlich auch das Interesse an den damit verbundenen Pythia ab. In dieser Situation trat wohl Marius Septimius Marion auf und setzte den Agon aus eigenen Mitteln fort. Seit diesem Zeitpunkt erscheint Marion als die dominierende Gestalt des Agons, für den er eine Agonothese auf Lebenszeit übernimmt. Über seine Person ist wenig bekannt; das nomen gentile könnte allerdings darauf hindeuten, daß Marion kurz vor Beginn seines öffentlichen Wirkens bzw. agonistischen Engagements unter Septimius Severus (193-211) das römische Bürgerrecht erhalten hatte. Möglicherweise handelt es sich bei Marion also um einen begüterten Freigelassenen, der – wie schon in augusteischer Zeit Nikephoros, Mazaios und Mithridates – nach seiner Freilassung sein Vermögen nutzte, um eine bedeutende Stellung in der ephesischen Gesellschaft einzunehmen. Marion scheint sein agonistisches Engagement jedenfalls konsequent und über fast 20 Jahre hinweg nicht zuletzt zu diesem Zweck entfaltet zu haben. Vielleicht war sein Lohn dafür die Bestellung zum Grammateus des Volkes, einem sehr angesehenen städtischen Amt.⁹⁶³ In den agonistischen Inschriften Marions werden immer wieder amtierende Prokonsuln genannt. Zwar wäre auch an eine reine Datierung nach amtierenden Prokonsuln zu denken. Diese findet sich aber ansonsten nicht in den ephesischen Agonistikinschriften. Möglicherweise versuchte Marion also durch sein agonistisches Engagement ganz bewußt den gesellschaftlichen Aufstieg bzw. die Knüpfung von bedeutenden Kontakten.⁹⁶⁴

[*Αὐτοκράτορος Καίσαρος Γ. Ἰουλ.*]
 2 *Ο[[ύήρο]]υ Μαξ[[ιμί]]νου Σεβαστοῦ*
κα[ὶ τοῦ] ὑοῦ αὐτοῦ Καίσαρος Γ. Ἰουλ.
 4 *Μ[[αξιμίν]]ου Σεβαστοῦ Ἐπινείκια·*
Αὔ[ρ. Β]ασιλέα Κελάδου Ἐφέσιον
 6 *ν[εική]σαντα ἐνδόξως τὰ μεγάλα*
Πύθια ἐν Ἐφέσῳ
 8 *Μ[άρι]ος Σεπτίμιος Μαρίων*
ὁ [φιλο]σέβ., γραμματεὺς δήμου
 10 *[καὶ ἀγ]ωνοδέτης διὰ αἰῶνος καὶ*
[Μάρι]ος Σεπτίμιος Μαριανὸς
 12 *[]υσεωμα .ων ἀγωναδέτης*
[]νος τῶν μεγάλων Πυθίων
 14 *τὴν τειμὴν ἀνέστη<σαν>*

⁹⁶² Leider finden sich weder für die Löschung noch ein mögliches Weiterbestehen der Neokorie nach der Umwidmung Zeugnisse, eine völlige Löschung erscheint aber als wahrscheinlich.

⁹⁶³ IvE 2073, 1147b.

⁹⁶⁴ IvE 1107. In IvE 1112 erscheint der Prokonsul Lollianus Avitus außerdem als Epimelet der Großen Marianan Isthmia.

Epinikia des Imperator Caesar G. Iulius Verus Maximinus Augustus und seines Sohnes, des Caesar G. Iulius Maximinus Augustus: Aur. Basileus, Sohn des Kelados, Bürger von Ephesos, hat glorreich die Großen Pythia in Ephesos gewonnen. Marius Septimius Marion, Agonothet auf ewig der Großen Pythia hat auf herrliche Weise die Großen Pythia in Ephesos ausgerichtet. Marius Septimius, der kaiserliebende Grammateus des Volkes und Agonothet auf ewig und Marius Septimius Marianus, Agonothet der Großen Pythia, haben das Ehrenmal errichtet, als Valerius Messala Prokonsul war. 5. Agonothese. Er gewann auch die Artemiseia in Hypaipa.

ἀνθυπατεύοντος

16 [Οὐ]αλερίου Μεσσάλα,
ἀγωνοθεσία ε΄.

18 νεικήσας δὲ καὶ ἐν Ἵπαιίοις
Ἄρτεμ[ί]σια [

Wie in 5.9 bereits gezeigt, wurden in Ephesos anlässlich des Sieges des Maximinus Thrax – vermutlich über die Germanen – Siegesfeiern Epinikia begangen. Da Spiele allerdings kostspielig waren und der Sieg im fernen Germanien wohl keine solche Begeisterung hervorrief wie noch der Parthersieg des Lucius Verus, war die Bereitschaft auch gering, dafür einen eigenen Agon zu veranstalten. Statt dessen wurden die Großen Pythia, deren Begehung turnusmäßig anstand, als Epinikia begangen, was sicherlich bedeutete, daß dabei in Prozession und Kult besonders des Kaisers und seines Sieges gedacht wurde. Für Marion Septimius Marion dürfte die Agonothese zugleich eine interessante gesellschaftliche Profilierungsmöglichkeit gewesen sein.

Neben seinem Engagement für die Großen Pythia richtet Marion außerdem einen weiteren Agon ein: Es handelt sich um den nun gänzlich nach ihm selbst benannten (Stiftungs-) Agon Mariana Isthmia, welcher sich in seinem Reglement wohl nach den Isthmia der klassischen Periodos gerichtet hat.⁹⁶⁵ Bei den Mariana Isthmia handelte es sich offensichtlich um eine gänzliche Neugründung, ohne daß dabei – wie bei den Großen Pythia – auf eine bestehende Tradition zurückgegriffen wurde. Dies zeigt auch eine Inschrift, welche von ‚neuen Mariana Isthmia‘ spricht.⁹⁶⁶ Diese wie auch eine weitere Inschrift nennen jeweils die dritte Austragung der Mariana Isthmia, wobei auch der Name des amtierenden Prokonsuls Lollianus Avitus aufgeführt ist.⁹⁶⁷ Nach der übereinstimmenden Datierung von Eck und Iplikçioğlu kann die Amtszeit dieses Prokonsuls auf die Mitte der 320er Jahre datiert werden.⁹⁶⁸ Da für die Mariana Isthmia nach Isthmischem Reglement ein trieterischer Zyklus anzunehmen ist, ergäbe sich für die Gründung des Agons ein Zeitpunkt kurz vor oder um das Jahr 220. Der Gründungstermin der Mariana Isthmia liegt somit vor der (vermuteten) Übernahme der Pythia durch Marion, die wohl kurz nach dem Tod Elagabals erfolgte. Somit wäre davon auszugehen, daß Marion bereits vorher in eigener Regie und natürlich als Agonothet die nach ihm benannten Mariana Isthmia als lokalen Preisagon (*thémis*) durchführte und sich somit bei der Krise der Pythia nach der *damnatio memoriae* Elagabals auch als erfahrener Agonothet empfohlen hat. Inwieweit

⁹⁶⁵ IvE 1111, 1113, 1159. Entsprechend Isthmischem Reglement wäre daher auch von einem trieterischen Zyklus auszugehen.

⁹⁶⁶ IvE 1112.

⁹⁶⁷ IvE 1111.

⁹⁶⁸ Q. Hadius Lollianus Plutius Avitus wird von Eck und Iplikçioğlu auf die Mitte der 20er Jahre des 3. Jhs.n.Chr. datiert. Vgl. Iplikçioğlu, Repräsentanten, Nr. 1.1.1.29 und W. Eck, *Miscellanea consularia*, ZPE. 25, 1977, 227-240, bes. 231f.

Marion dann allerdings seine Mariana Isthmia nach Übernahme der Agonothese auf Lebenszeit der Großen Pythia weiterführte oder dies nur nominell tat und tatsächlich auf Verwandte zurückgriff, läßt sich mangels Quellen allerdings nicht sicher sagen.⁹⁶⁹

Zu erwähnen ist außerdem, daß sich zwei Inschriften mit Nennung der Großen Mariana finden.⁹⁷⁰ Neben den Pythia Mariana und den Mariana Isthmia erscheint ein dritter von Marion veranstalteter Agon aber unwahrscheinlich. Da wegen Nennung auf zwei unterschiedlichen Inschriften die Möglichkeit einer falschen Ergänzung fast ausgeschlossen ist, wäre eher daran zu denken, daß einer dieser beiden Agone alternativ auch als Große Mariana bezeichnet wurden.

Das agonistische Engagement Marions kann insgesamt als ungewöhnlich breit und konstant bezeichnet werden: Nach dem Zeugnis der Quellen hat Marion nicht nur einen vormals heiligen und mit einer (inzwischen allerdings bereits gelöschten) Neokorie verbundenen Agon auf Lebenszeit übernommen,⁹⁷¹ sondern zudem einen weiteren Agon gegründet. Von der zeitlichen Dimension läßt sich sein Engagement in den Inschriften über nicht weniger als 20 Jahre hinweg, nämlich zwischen etwa 220 und 240, fassen. Auch die Tatsache, daß beide Agone seinen Namen tragen, weist auf sehr umfangreiche Leistungen. Nach 240 finden sich keine weiteren Zeugnisse mehr für Marions Agone. Vermutlich war Marion inzwischen verstorben und es hatte sich niemand gefunden, der sein agonistisches Engagement weiterführen konnte oder wollte. Ein testamentarisches Legat zur Weiterführung ‚seiner‘ Agone hat Marion offenbar nicht hinterlassen.⁹⁷²

Zur Art des Agons finden sich bislang außer der auf die Periodizität verweisenden Bezeichnung ‚groß‘ keine weiteren Prädikate wie ‚heilig‘, ‚ökumenisch‘ oder ‚eiselastisch‘. Die von Marion eingerichteten und sicherlich auch maßgeblich finanzierten Mariana Isthmia werden kaum das Prädikat eines heiligen Kranzagens besessen haben. Im Falle der Großen Pythia wäre zwar anzunehmen, daß diese bei Gründung als Agon der neuen Neokorie eine Privilegierung als heiliger Kranzagon erfahren haben.⁹⁷³ Ob dieses Prädikat je-

⁹⁶⁹ Der in IvE IvE 1107 genannte Marius Septimius Marianus wird sicherlich ein Verwandter sein.

⁹⁷⁰ IvE 1109, 1110.

⁹⁷¹ Marions Agonothese auf Lebenszeit in IvE 1110, 1111, 1112, 1113, 2073.

⁹⁷² Zwar wird auf einem Fragment eine in diese Richtung weisende Ergänzung *ἀγωνοθέτης διὰ αἰῶνος*] versucht (IvE 1147b), allerdings steht diese auf tönernen Füßen, wäre doch vielmehr an die auch sonst gebräuchliche Formel *ἀγωνοθέτου διὰ βίου* zu denken.

⁹⁷³ Unklar ist dabei allerdings, warum der Agon nach (vermuteter) Löschung der Elagabalneokorie dennoch fortbestand. Offenbar ging dabei das Prädikat eines heiligen Kranzagens verloren, da Marion den Agon anschließend nach sich selbst benennen konnte. In Ephesos dürfte man an einer Fortführung des Agons schon deshalb interessiert gewesen sein, da man auf jeden Fall der Häme in Smyrna entgehen wollte, da die 4. ephesische Neokorie, die kurz vorher noch so stolz auf zahlrei-

doch auch nach der *damnatio memoriae* Elagabals bestehen blieb, ist fraglich. Massiv dagegen spricht immerhin die Tatsache, daß Marion die Agone nach sich selbst benennen konnte. Dies ist in der Kaiserzeit für heilige Kranzagone aber praktisch auszuschließen, da die kultische Reverenz dort nur Kaisern, etablierten Göttern oder beiden gemeinsam zukam. Möglich ist eine Benennung nach dem Stifter allerdings bei weniger prestigeträchtigen *thémides*.⁹⁷⁴ Gegen den Rang der marianischen Spiele von heiligen Kranzagonen spricht auch die Tatsache, daß Siege bei den Pythia (Mariana) und Mariana Isthmia bislang nicht in den Siegesverzeichnissen (auswärtiger) Athleten nachweisbar sind.

Was das Programm angeht, so fällt eine seriöse Rekonstruktion wegen des sehr lückenhaften Materials schwer. Folgende Disziplinen sind bezeugt: Ringen und Stadionlauf⁹⁷⁵ sowie Ringen und Pankration in nicht genannter Altersgruppe bei den Mariana Isthmia.⁹⁷⁶ Ein Fragment nennt außerdem für die 6. Pythia einen Sieg des Komödiendichters Iulius Tryphonianus mit Bürgerrecht in Kaisareia, Tralleis und Ephesus.⁹⁷⁷ Wie gemäß Pythischem und auch Isthmischem Reglement zu erwarten, gab es also offenbar auch einen musischen Agon. Auffällig ist, daß bei keiner Nennung eines gymnsichen Agons eine Altersgruppe genannt ist. Das könnte bedeuten, daß lediglich eine Männerklasse bestand, so daß eine Differenzierung nach Altersklassen in den Siegesinschriften nicht notwendig war.

chen Münzen propagiert worden war, nun schon wieder verloren gegangen war und mit ihr auch der dazugehörige Agon und das nach nur einmaliger Begehung.

⁹⁷⁴ Die Agone des Marion als Stiftungsagone: Vgl. Engelmann, Ephesische Agonistik, 102: „So überrascht es auch nicht, daß eine Spielart von Agonen in Ephesos fast gänzlich fehlt, die in vielen Städten Kleinasiens anzutreffen ist, nämlich Agone, die von Privatleuten gestiftet waren und den Namen des Stifters trugen. Erst im beginnenden dritten Jahrhundert treffen wir in der Stadt auf die ‚Mariana Isthmia‘, also Isthmia, die ein Marius gestiftet hatte.“

⁹⁷⁵ IvE 1109 und 1110. Lesbar ist hier nur der Eigenname *Μαρία]νῶν*. Es ist also nicht klar, ob es sich um die Pythia Mariana oder die Mariana Isthmia handelt.

⁹⁷⁶ IvE 1111, 1112 und 1113.

⁹⁷⁷ IvE 1147.

5.11 Beispiele für einmalige- und Sonderagone

Neben den für Ephesos hauptsächlich bezeugten heiligen und periodischen Kranzagonen gab es sicherlich auch eine Reihe von kleinen Agonen, bei denen Wertpreise ausgesetzt waren (*thémides*) sowie Agone für bestimmte städtische- und Berufsgruppen. Leider gilt die Aufmerksamkeit von Münzen und Inschriften nahezu ausschließlich den bedeutenderen heiligen Kranzagonen. Somit entsteht ein einseitiges Bild: Wie unter 4.6 schon dargestellt wurde, bildeten die *thémides* die Mehrzahl aller Agone, wie viele erhaltene Siegerinschriften mit einer genaueren Aufschlüsselung von Siegen zeigen. Diese Agone, die sich teilweise auch innerhalb der Stadt nur auf bestimmte Gruppen und Anlässe bezogen, waren insoweit ‚grundsätzlich agonal‘, als sie von der starken Regulierung und Kanonisierung der heiligen Kranzagone abwichen und ein Wettfeiern auf anderen, auch nichtsportlichen Gebieten wie der Medizin (Ärzteagon Asklepieia in 5.11.3) oder den schönen Künsten (Lehrprobe der Lehrer des Mouseions bei einem Gymnasialagon⁹⁷⁸) ermöglichten. Denkbar sind auch Agone in lokal besonders typischen Dingen wie etwa bei den athenischen Panathenaia in bestimmten attischen Tänzen.⁹⁷⁹ Die ephesische Quellenlage reicht jedoch zu einer detaillierten Untersuchung nicht aus.

Diese lokalen ephesischen *thémides* richteten sich wohl weniger an eine internationale Athleten- und Künstlerelite als vielmehr an die städtische Bevölkerung oder auch nur die des jeweiligen Viertels oder die Mitglieder des Vereins, von denen sie auch selbständig ausgerichtet wurden.⁹⁸⁰ Im Gegensatz zu den Klein- und Mittelstädten, die zu ihren *thémides* – wie das lykische Oinoanda zu seinen Demosthenia – auch auswärtige Teilnehmer einluden, da sie nicht über heilige Kranzagone verfügten, dürften die ephesischen *thémides* weitgehend ohne die Beteiligung Fremder verlaufen sein: Diese fanden sich wohl vielmehr bei den zahlreichen heiligen Kranzagonen ein. Da die agonistische Aufmerksamkeit in Ephesos von den zahlreichen heiligen Kranzagonen absorbiert wurde, ist über die Situation der *thémides* leider nur wenig bekannt. Das Wenige soll hier dennoch kurz skizziert werden.

5.11.1 Agone für bestimmte städtische Gruppen

Lediglich einmal bezeugt und in seinen Einzelheiten rätselhaft ist ein Agon der Chrysophoroi.⁹⁸¹ Die wohl für Anfang des 2. Jhs.n.Chr. anzusetzende Inschrift zählt ein reichhaltiges

⁹⁷⁸ IvE 1101.

⁹⁷⁹ Zu den Panathenaia vgl. D.G. Kyle, *Athletics in ancient Athens*, Leiden 1987, bes. 37f.

⁹⁸⁰ Solche *thémides* unterlagen – im Gegensatz zu den heiligen Kranzagonen – nicht dem Hoheitsrecht der Stadt.

⁹⁸¹ IvE 1618.

agonistisches Engagement eines namentlich nicht bekannten Geschwisterpaares auf. Der Bruder erscheint dabei als Agonothet der Chrysophoroi (*ἀγωνοδητήσαντα τῶν χρυσοφόρων*). Aufgrund des Fehlens weiterer Informationen kann zu diesem Agon der Chrysophoroi, unter denen wohl eine bestimmte Gruppe des Kultpersonals der Göttin Artemis zu verstehen ist, nicht viel gesagt werden. Es kann noch nicht einmal entschieden werden, ob es sich um einen gymnischen oder musischen Agon nur für diese Gruppe handelt oder ob es sich um einen Wettbewerb in spezifischen Fertigkeiten, die mit dem Kultdienst der Chrysophoroi zu tun hatten, ging.⁹⁸²

Eine stark fragmentarische Inschrift nennt außerdem eine Agonothese für die Epheben.⁹⁸³ Die Ephebie war die organisierte städtische Jugend, eine rechtlich und organisatorisch eigenständige Institution, die bei verschiedenen öffentlichen Anlässen in Erscheinung trat.⁹⁸⁴ In diesem Fall ist anscheinend davon auszugehen, daß die städtische Jugend nicht nur über eigene Einrichtungen wie ein Gymnasion verfügte, sondern auch über einen eigenen Agon, wohl in kleinem Rahmen und vielleicht nur im Ephebengymnasion, bei dem sich die besten jugendlichen Sportler und vielleicht auch Künstler vor einem städtischen Publikum profilieren konnten. Der ursprüngliche Aspekt der Wehrtüchtigung der städtischen Jugend dürfte in der Kaiserzeit hingegen keine entscheidende Rolle mehr gespielt haben.

5.11.2 Agone bei der Feier von Kaisergeburtstagen

Von der bedeutenden Rolle des Kaisers und dem ihm gewidmeten Kult war bereits ausführlich die Rede. Neben heiligen Kranzagonen, die kultisch mit bestimmten Kaisern verbunden waren wie den Balbilleia (Vespasian), Olympia (Domitian) und Hadrianeia (Hadrian bzw. Commodus), wurde der Geburtstag von regierenden Kaisern auch jährlich in einem Fest begangen, während die periodischen Agone nur alle vier Jahre veranstaltet wurden.

⁹⁸² Chrysophoroi auch in IvE 1081a und H. Engelmann, *Neue Inschriften aus Ephesos XIII*, ÖJh 69 (2000), 77-93, 85 Nr. 18. Das *συνεδρίον χρυσοφόρων*[ν] außerdem in Platzreservierungen im Theater, s. IvE 2083-2087. Ein Grammateus der Chrysophoroi IvE 276.

⁹⁸³ IvE 1151.

⁹⁸⁴ Die Aufstellung der Ehrenstatue für den Gymnasiarchen Diodoros im 2. Jh.v.Chr. kam auf Initiative der Epheben zustande (vgl. IvE 6). Die Bestimmungen des Paullus Fabius Persicus über die Finanzverwaltung des Artemisions und der Stadt sehen vor, daß die Epheben unentgeltlich die Aufgaben der Hymnoden übernehmen (IvE 18, 4-8). Die Ausführungen der Salutarisstiftung bestimmen, daß die Epheben die gestifteten Statuen für die Strecke vom Magnesischen zum Koressischen Tor übernehmen sollen (IvE 27, 419-425). IvE 2083-2087 reservieren im Theater für bestimmte städtische Gruppen und Phylen Sitzplätze, u.a. auch für die Epheben. Vorsteher der Epheben war der Ephebarch. In dieser Funktion etwa M. Aurunceius Vedius Myron, vgl. IvE 724.

Feierlichkeiten am Geburtstag des regierenden Kaisers lassen sich weit zurückverfolgen: So wurde etwa bestimmt, daß die Hymnoden der Provinz am Geburtstag des Tiberius in Pergamon, das damals noch alleiniger Sitz des provinziellen Kaiserkults war, zusammenkommen und dabei Feste und Bankette veranstalten sollten.⁹⁸⁵ Ähnliche Bestimmungen finden sich auch für den Geburtstag des Claudius.⁹⁸⁶ Spätestens seit dem Gewinn der ersten ephesischen Neokorie unter Domitian dürften auch in Ephesos als Ort des provinziellen Kaiserkults Feiern anlässlich von Kaisergeburtstagen stattgefunden haben.⁹⁸⁷ Zwar finden sich für Domitian selbst keine expliziten Belege für Geburtstagsfeiern, jedoch war gerade dieser Kaiser in Ephesos besonders populär, besaß eine Neokorie und pflegte eine besondere Vorliebe für seinen Geburtstag.⁹⁸⁸

Genauere Kenntnisse über das Programm solcher Geburtstagsfeiern erhalten wir allerdings erst für Hadrian: Eine Inschrift, die von Geburtstagsfeiern zu Ehren Hadrians berichtet, erwähnt Opfer und hymnische Gesänge. Daneben ist auch die Rede davon, daß in diesem Jahr die Agone Balbilleia und Olympia gemeinsam begangen wurden, vermutlich aufgrund des zweiten Besuchs des Kaisers in der Stadt.⁹⁸⁹ Eine weitere Inschrift berichtet von der Schenkung eines Grundstücks an den ephesischen Technitenverband,⁹⁹⁰ dessen Einkünfte ausdrücklich für den ‚alljährlich gefeierten Geburtstag des göttlichen Hadrian‘ verwendet werden sollten. Offenkundig veranstalteten die Bühnenkünstler und Musiker bei dieser Gelegenheit ein besonderes Geburtstagsprogramm, vermutlich in Form eines musischen Agons.

⁹⁸⁵ IvE 3801 II, 10-20:

[ἐπεὶ δέ]ον πρὸς τὸν Σεβαστὸν οἶκον εὖσε/[βείας κ]αὶ πάσης ἱεροπρεποῦς ἐπινοίας / [δειξί]ν φαν]ερὰν κατ' ἐνιαυτὸν παρέχεσθ[αι, οἱ ἀπὸ πά]σην Ἀσίας ὑμνωδοὶ τῇ ἱερῶ/[τάτ]η τοῦ Σεβ[ασ]τοῦ Τιβερίου Καίσαρος / [θεοῦ γενεθλί]ω ἢ μέρ[α] συνερχόμενοι εἰς / [Πέργα]μον μεγα]λοπρεπῆς ἔργον εἰς τὴν / [τῆς συνό]δου δόξ[αν] ἐπιτελοῦσιν καδυ/[μνοῦ]ντες τὸν Σεβ[ασ]τὸν οἶκον καὶ το[ῖς] / [Σεβασ]τοῖς θεοῖς θυσία[ς] ἐπιτελοῦν[τες] / [καὶ] ἑορτὰς ἄγοντες καὶ ἐσ[τι]νάσεις [καὶ]

Da es nötig ist, bei dem ehrwürdigen (Kaiser-)Haus ein sichtbares Zeichen der Frömmigkeit und jeder der Religion angemessenen Gesinnung alljährlich zur Schau zu stellen, wollen die Hymnoden von ganz Asien, die am heiligsten Geburtstag des ehrwürdigen Kaisers Tiberius, des Gottes, nach Pergamon zusammenkommen, ein großes Werk zum [Ruhm der Versammlung] vollbringen, indem sie hymnisch besingen das ehrwürdige (Kaiser-)Haus und den [ehrwürdigen Göttern Opfer] verrichten [und Feste veranstalten] und Festmähler (...)

Price, *Rituals*, 103, unterscheidet zwischen zyklischen und nichtzyklischen Feierlichkeiten des Kaiserkults: „Imperial celebrations were organized both irregularly and regularly. The accession of a new emperor or the receipt of good news about the emperor in the course of his reign were met with rejoicings. Indeed this became so common that a governor of Asia was moved to check the abuses to which the practice led.“ Vgl. dazu auch IvE 18b, 11-17.

⁹⁸⁶ IvE 3801 I.

⁹⁸⁷ Lokale Feiern zum Kaisergeburtstag gab es allerdings wohl auch schon her: So sieht etwa IvE 26, 18-21 die Begehung von Feiern am Augustustag des 12. Monats vor: Alle Bürger sollten dabei feiern und die ephesischen Geronten bestimmte (leider allerdings verlorene) Kulthandlungen vornehmen. Provinziale Bedeutung kam diesen ephesischen Feiern aber wohl erst mit dem Gewinn der ersten Neokorie zu.

⁹⁸⁸ Zur Vorliebe des Kaisers für den eigenen Geburtstag vgl. Suet. Domitian 13.

⁹⁸⁹ H. Engemann, *Neue Inschriften aus Ephesos XIII*, ÖJh 69 (2000), 77-93, 85 Nr. 18.

Ein besonders großer Aufwand wurde beim jährlichen Geburtstag des Antoninus Pius betrieben: Das Dekret über die Geburtstagsfeier mit Bestätigung durch den Prokonsul Venuleius Apronianus sieht anlässlich der jährlichen Feier vor, daß der designierte Grammateus des Volkes allen Bürgern für fünf Tage aus den für die Opfer vorgesehenen Etatposten täglich je einen Denar auszahlen und fünf Tage lang Schauspiele veranstalten solle.⁹⁹¹ Heberdey ergänzt das fehlende Wort für ‚Schauspiele‘ mit *θέας* – ein agonistisches Programm ist also auch bei dieser Geburtstagsfeier wahrscheinlich.

5.11.3 Asklepieia/ Agon der Ärzte

Der vor allem in der Zeit des Antoninus Pius bezeugte Agon Asklepieia ist im Gegensatz zu gleichnamigen gymnischen und musischen Agonen etwa in Epidauros oder auf Kos ein Fachagon der Ärzte, der periodisch stattfand wie die Bezeichnung ‚Große Asklepieia‘ zeigt.⁹⁹² In welchem Zyklus der Agon veranstaltet wurde, läßt sich nicht abschließend klären.

J. Keil hat sich als erster mit diesen Inschriften beschäftigt, ihm folgte später D. Knibbe.⁹⁹³ Wie Keil dabei herausgearbeitet hat, handelt es sich bei einigen der erhaltenen Inschriften um Aufzeichnungen von Siegern in medizinischen Agonen, welche die vier Einzeldisziplinen *συντάγμα*, *πρόβλημα*, *ὄργανα* und *χειρουργία* umfaßten. Keil deutete diese Disziplinen dahingehend,⁹⁹⁴ daß sich *συντάγμα* und *πρόβλημα* darin unterschieden, „daß im ersteren die beste eingereichte Arbeit über ein freigewähltes Thema, im letzteren die beste Lösung einer von der Commission gestellte Aufgabe preisgekrönt wurde.“ *ὄργανα* war demnach die Erfindung und Herstellung medizinischer Instrumente, bei *χειρουργία* bleibt Keil leider recht unscharf und verweist lediglich auf den Gebrauch des deutschen Lehnworts. Fraglich ist hier, an welchen

⁹⁹⁰ IvE 22, bes. 20-29.

⁹⁹¹ IvE 21 II:

Οὐενουλήϊος Ἀπρωνιανὸς ἀνδύπατο[ς] / Ἐφεσίων ἄρχουσι, βουλῆ, δήμῳ χαίρει[ν·] / ἀεὶ καὶ μάλλον ἐπι[δ]είκνυσθε τὴν πρό[ς τὸν] / μέγιστον αὐτοκρα[ά]τορα ἡμῶν Αἴλι[ον] / Ἀντωνεῖνον Σ[ε]βαστὸν εὐ[σέβειαν] / [τῆ τε πάσῃ γυ]ώμῃ τῆς λαμπ[ροτάτης] / [πόλεως ὑμ]ῶν καὶ νῦν ψηφισά[μενοι ἐν] / τ[αῖς εὐτυχε]στάταις ἡμεῖν καὶ αἰῶν[ι παντι] / αὐτοῦ γ[εν]εθλίας καὶ διανομὴν εἰς τὰς / πέντε ἐπιτελεῖν καὶ διανομὴν τοῖς / πολεῖταις ἐκ τῶν καλουμένων εἰς τὰς / θυσίας ἐκάστῳ θηνάριον δίδοναι· καὶ / ταῦτα μὲν ὑμεῖν ὀρθῶς καὶ καλῶς, ὡσπερ ἄ[ν] / ε<ι> αὐτὸς εἰσηγησάμενος <ε>ἔτυχον, / νενομοθετήσθω· ἐρωῶσθαι ὑμᾶς εὐχομαι.

Der Prokonsul Venuleius Apronianus grüßt Magistrate, Rat und Volk der Ephesier: Immer noch mehr bezeugt ihr unserem großen Kaiser Aelius Antoninus Pius gegenüber Ehrfurcht, durch loyale Gesinnung eurer großartigen Stadt überhaupt und jetzt durch den Beschluß, an seinem für uns und alle Zeiten glücklichen Geburtstag Schauspiele von fünf Tagen auszurichten und an die Bürger unter den zu den Opfern geladenen je einen Denar zu verteilen; und dieser Beschluß gilt uns als richtig und in Ordnung, so als ob ich ihn selbst veranlaßt hätte; ich entbiete euch meinen Gruß.

⁹⁹² Datierung etwa nach IvE 1163. Auf Periodizität deutende ‚Große Asklepieia‘ z.B. in IvE 1162.

⁹⁹³ J. Keil, *Ärzteinschriften aus Ephesos*, *ÖJh* 8 (1905), 129-138 (Hbl.) und D. Knibbe, *Quandocumque quis trium virorum rei publicae constituendae...*, *ZPE* 44 (1981), 1-10.

⁹⁹⁴ Keil, *Ärzteinschriften*, 133-135.

Objekten die ‚Chirurgie‘ erprobt wurde: Handelte es sich um menschliche Probanden oder eher um Versuchstiere? Auf jeden Fall scheint diese Disziplin einen Praxisbezug besessen zu haben. In der Organisation gab es eine Differenzierung nach den einzelnen Disziplinen. Vermutlich existierte zur Bewertung der Leistungen in jedem der vier Wettkämpfe eine eigene Jury wie folgende Inschrift vermuten läßt:⁹⁹⁵

	[	]	ω ἐπὶ ἰερέως τοῦ Ἀσκλη[η-]
2	[πιοῦ		α]νου ἀσιάρχου, ἀρχοντος τῶν
	[ἰατρῶν		ἀγ]ωνοθετοῦντος τῶν μεγάλων
4	[Ἀσκληπειῶν Πο.Οὐή.?		Ῥουφε]ίνου ἀρχιατροῦ τὸ δ' οἶδε ἐνεί-
	[κησαν τὸν ἀγῶνα τῶν ἰατρ]ῶν·		συντάγματος· Πο. Οὐή. Ῥουφεῖνος
6	[νε.?		χειρουργίας· Πο. Αἴλιο]ς Μένανδρος ἀρχιατρός, προ-
	[βλήματος· Πο. Αἴλ. Μένανδρο]ς		ἀρχιατρός, ὀργάνων· Πο. Αἴλι-
8	[ος Μένανδρος ἀρχ.		ἀγαθῆ] τύχη
	[		Ἐφ]εσίων τοῖς ἀπὸ τοῦ Μουσειῶν
10	[ἰατροῖς		]γῆ [.ῆ]μῶν ἡγεμῶν Ἀσκληπιός
	[		]προ[.....] τὰς δυσίας ἡδέως προσ-
12	[		]χομ[....] ἐγυμνασιάρχῃσιν
	[ταῖς δυσί τοῦ ἀγῶνος ἡμεραις?		Πολύ]θαλλος νε(ώτερος)

Diese wie auch weitere Asklepieia-Inschriften zeigen auch die bedeutendsten Funktionäre des Agons: Mit P. Vedius Rufinus und Quintus Varenus finden sich zwei Agonotheten bezeugt.⁹⁹⁶ Rufinus erscheint dabei außerdem als Asklepiospriester, Asiarch und ‚Chef der Ärzte‘. Zweimal begegnet außerdem die Nennung ‚Gymnasiarch an den zwei Wettkampftagen‘.⁹⁹⁷ Als Gymnasiarchen der Ärzte treten Po. Aelius Secundus und sein Bruder Po. Aelius Menandros in Erscheinung,⁹⁹⁸ Söhne des Archiereus und ‚Oberarztes‘ Aelius Menandros.⁹⁹⁹

Offenbar ging der Wettkampf von der ephesischen Ärztevereinigung aus (vgl. Z. 9f. der Inschrift), die zudem in einer bestimmten Beziehung zum ephesischen Mouseion stand. Keil sah die Ärzte dort als Professoren ihr Fach lehren.¹⁰⁰⁰

⁹⁹⁵ IvE 1162. *Unter dem Asklepios-Priester... und Asiarch, Chef der Ärzte... Agonothet bei den Großen Asklepieia, P. Ve. Rufinus, Archiereus. Folgende Personen haben den Sieg beim Agon der Ärzte errungen.*

[Disziplin Zusammenstellung]: Po. Ve. Rufinus, [Disziplin] Chirurgie: Po. Aelius Menandros, Archiereus, [Disziplin] Diagnose: Po. Ael. Menandros, Archiereus, [Disziplin Werkzeug]: Po. Aelius Menandros, Archiereus. Mit gutem Glück. Den Ärzten aus Ephesos vom Museion (...) Asklepios unser Anführer – die Opfer (...) Polythallos d.J. war an den beiden Wettkampftagen Gymnasiarch.

⁹⁹⁶ IvE 1162, 4101b.

⁹⁹⁷ IvE 1162, 1163,

⁹⁹⁸ IvE 1169, 1164, 1163.

⁹⁹⁹ IvE 1163 und 1165.

¹⁰⁰⁰ Vgl. Keil, *Ärzteinschriften*, 136.

6.0 Ergebnisse

Der epigraphische Befund für die Erforschung der kaiserzeitlichen ephesischen Agonistik bietet für die Zeit zwischen etwa 70 und 240 n.Chr. gute Informationen, die allerdings wegen der Konzentration auf heilige Kranzagone bisweilen auch etwas einseitig ausfallen. Vorher und nachher ist die Quellenbasis zu brüchig für sichere Schlüsse. Münzen mit agonistischen Motiven finden sich vorwiegend im 3. Jh.n.Chr.

Die Stadt Ephesos kann auf eine schon lange vor der Kaiserzeit bestehende agonistische Tradition zurückblicken: Zur Zeit Xenophons bestand in der Stadt bereits eine gute agonistische Infrastruktur mit zumindest zwei Gymnasien und einem Hippodrom. Die meisten älteren Bauten werden in der Kaiserzeit erweitert oder gänzlich durch Neubauten ersetzt. Agonistisch bedeutende Bauphasen finden sich in der wirtschaftlichen Hochblüte der Stadt vor allem unter den Kaisern Domitian, Hadrian und Antoninus Pius: Neben zahlreichen Erweiterungen an bestehenden Bauten entstehen vor allem mehrere Gymnasien, die zu den größten Anlagen dieser Art in der Provinz Asien zählen. Diese neuen Gebäude schaffen hervorragende Bedingungen für das athletische Training. Daneben gewinnen die Gymnasien mit ihren Vortrags- und Kulträumen sowie den angegliederten Thermen auch als Orte des kaiserzeitlichen Loyalitätskultes, des Bildungsbetriebs und der Freizeitkultur Bedeutung. Die erste und von der Ausdehnung her größte Anlage stellt das unter Domitian entstandene Hafengymnasion dar. Der Schaffung von Neubauten im 2. Jh. folgen im 3. Jh. vor allem der Erhalt und die Sicherung des Bestandes, im 4. Jh. beginnt nach Plünderungen, Erdbeben und aufgrund des wirtschaftlichen Niedergangs der Verfall.

Die erste Nachricht über ephesische Agone überliefert Xenophon, der uns vom einst panionischen Agon der Epheseia berichtet. Die Epheseia besaßen zu dieser Zeit bereits Bedeutung über die Stadtgrenzen hinaus und wurden von zahlreichen auswärtigen Besuchern frequentiert. Auch das schon in alter Zeit faßbare Artemisfest Artemiseia wird bereits über einen Agon verfügt haben. Erste namentlich bekannte ephesische Olympioniken finden sich seit der Mitte des 3. Jhs.v.Chr., und um diese Zeit läßt sich auch eine intensive Förderung des agonistischen Nachwuchses belegen: In einem Fall übernahm die Stadt dabei die Kosten für einen persönlichen Trainer sowie die Reisen eines athletischen Jungtalents. Die Mittel dafür brachte die Stadt durch den Verkauf des Bürgerrechts an Fremde auf. In hellenistischer Zeit lassen sich in Ephesos die – allerdings wohl nur kurzzeitig bestehenden – Agone Ptolemaia und Eumeneia belegen. Kurze Zeit später findet sich ein Gymnasialagon samt einer Lehrprobe der Professoren des Mouseions: Offensichtlich ging es dabei um eine Zurschaustellung der Leistungsfähigkeit der Bildungsanstalt. Mit den

jährlich begangenen Dionysia entstand spätestens im 3. Jh.v.Chr. ein rein musischer Agon, der eine besondere staatspolitische Bedeutung besaß, da dort Beschlüsse von Rat und Volk sowie Bürgerrechtsverleihungen verkündet wurden. Die vor allem seit der römischen Provinzialisierung faßbaren Inschriften zeigen, daß die agonistischen Entwicklungen hellenistischer Zeit, nämlich das Aufkommen eines Berufs-athletentums, die Bildung von Technitenverbänden sowie die zunehmende Bedeutung privater Euergeten und Stifter, zu diesem Zeitpunkt in Ephesos längst abgeschlossen waren.

Die erste agonistische Reaktion auf die Begegnung mit den Römern ist die Einrichtung des Agons Romaia zusammen mit dem *Dea Roma*-Kult, dessen Entstehung für das 2. Jh.v.Chr. anzunehmen ist. In der ausgehenden Republik wird der *Dea Roma*-Kult außerdem mit dem bodenständigen musischen Agon der Dionysia verbunden. Die Bezeugung der Dionysia erlischt allerdings noch in frühaugusteischer Zeit: Vermutlich wird der Agon wegen einer Kompromittierung durch Marc Anton aufgegeben. Im Gegensatz zu Pergamon, wo der *Dea Roma*-Kult mit dem ersten provinziellen Neokoriekult für *Roma et Augustus* verbunden wird und der dazugehörige Agon Sebasta Romaia daher eine hohe Bedeutung für die gesamte Provinz erlangt, scheinen die ephesischen Romaia unbedeutend zu bleiben, wohl deshalb, weil eine ähnliche Verbindung von Rom- und Kaiserkult wie in Pergamon nicht gelang. Der zunehmende Verlust der Eigenständigkeit auch in agonistischer Hinsicht zeichnet sich bereits seit Beginn des 1.Jhs.v.Chr. ab, die Einrichtung des Heroenkults für den Prokonsul P. Servilius Isauricus bildet in kultischer Hinsicht einen unmittelbaren Vorläufer für die kaiserzeitlichen Neokorien.

Wie viele andere Bereiche in Leben und Ideologie der Städte war auch die Agonistik von der neuen Ordnung der Kaiserzeit betroffen. Dies zeigt sich zunächst in einer sehr engen kultischen Bindung an den Kaiser, die zugleich auch eine sehr hohe Bedeutung für die städtischen Agone gewinnt. Das Streben und der Gewinn heiliger Kranz-agone und Neokorien entflamten gleichzeitig die bestehenden Städterivalitäten: Die Städte, ihrer alten Handlungsfreiheit weitgehend beraubt, versuchten eine möglichst vorbildliche Adaption der neuen Ordnung und wetteiferten daher folgerichtig um Neokorien und mit der Person des Kaisers verbundene Agone. Vom Kaiser waren die Städte auch in verwaltungsrechtlicher Hinsicht abhängig, da nur dieser die Errichtung oder weitere Privilegierung heiliger Kranzagone gewähren konnte.

Nachdem die Ephesier in Ermangelung eines von Augustus eingerichteten Agons ihre Epheseia kurzerhand als ‚augusteisch‘ deklariert hatten, verschaffte vermutlich die Einrichtung der provinziellen Koina Asias der Stadt ihren ersten mit dem Kaiserkult verbunde-

nen Agon. In zeitliche Nähe dazu und an den unmittelbaren Beginn der Herrschaft Vespasians fiel die Erlaubnis des Kaisers zur Einrichtung der Balbilleia. Der Agon hatte seinen Namen nach dem Wahrsager Barbillus, der Vespasian die Herrschaft vorher gesagt hatte. Durch die nominelle Verehrung des Astrologen in Kult und Agon sollte die gottbestimmte Herrschaft Vespasians und seiner Dynastie herausgestellt werden. Unter Domitian wurden anschließend die Olympia eingerichtet. Dieser Agon stand in Verbindung mit der Neokorie Domitians und fand nachweislich vor dem Jahr 86 zum ersten Mal statt. Mit der *damnatio memoriae* Domitians im Jahr 96 wurde die Neokorie auf *divus Vespasianus* umgewidmet und blieb so weiter bestehen.

Anlässlich des ersten Besuchs Hadrians in Ephesos im Sommer 124 gewann Ephesos seine zweite Neokorie und den damit in Verbindung stehenden Agon Hadrianeia. Um die Agonothese bei diesem Agon, besonders zu Lebzeiten des Kaisers, konkurrierten die führenden Persönlichkeiten von Stadt und Provinz. Wohl im Zuge des Sieges des Lucius Verus über die Parther im Jahr 165/6 erhielt Ephesos einen neuen Kult zu Ehren der *Romana Victoria*. Aus den – nach bedeutenden Siegen bekannten, in der Regel aber einmaligen Siegesfeiern – Epinikia entwickelte sich in der Folge ein periodischer Agon Epinikia wie sich aus mehreren Inschriften mit ‚Große Epinikia‘ zweifelsfrei ergibt. Dieser Agon läßt sich noch im 3. Jh. fassen, parallel scheinen die Epinikia aber auch als einmalige Siegesfeiern begangen zu werden, was die Unterscheidung bisweilen erheblich erschwert. Um 160 wurden schließlich die alten und wohl in der Verantwortung des Artemisions liegenden Artemiseia erweitert und unter Caracalla zum Agon der ‚Artemisneokorie‘ erhoben.

Einen gewissen Abschluß bildet das agonistische Engagement eines gewissen Marius Septimius Marion zwischen etwa 220 und 240. Marion scheint zunächst den *thémis*-Agon der Mariana Isthmia gegründet zu haben und danach die ursprünglich im Zusammenhang mit der Gründung der Elagabalneokorie begonnenen Großen Pythia nach der *damnatio memoriae* des Kaisers als ‚Pythia Mariana‘ an sich zu ziehen.

Die Adaption der neuen Ordnung und die Sättigung des Nachholbedarfs in Sachen Kaiserkult ließen dabei die traditionellen städtischen Agone zunächst ins Hintertreffen geraten: Erst nach dem Gewinn der zweiten Neokorie samt heiligem Agon Hadrianeia um das Jahr 124 besannen sich die Ephesier nach smyrnäischen Provokationen auf ihre alten Agone, mit denen sie glaubten, besonders wirkungsvoll Alter und Würde ihrer Stadt demonstrieren zu können. Zu diesem Zweck wurden mythische Datierungsansätze ersonnen, die den Beginn der Epheseia und Olympia rund zweitausend Jahre zurückdatierten.

Nach den Veränderungen der ausgehenden Republik stellt die erste und noch etwas unbeholfen wirkende Reaktion der Ephesier auf die neue Ordnung die namentliche Erweiterung ihres alten und traditionsreichen Festes in ‚augusteische Epheseia‘ dar. Diese Lösung war jedoch nicht wirklich tragfähig und erlosch später wieder. Eine erste dauerhafte Verbindung mit dem Kaiserkult gelang den Ephesiern durch den Gewinn der provinziellen Agone Koina Asias sowie den Balbilleia. Durch das im Agon institutionalisierte Andenken des Astrologen, der den Aufstieg der Flavier vorausgesagt hatte, erreichte Ephesos einen dauerhaften Bezug zu dieser Dynastie: Den erhaltenen Siegernennungen nach zu schließen sowie der hohen Zahl elischer Olympioniken war dieser Agon besonders prächtig und attraktiv.

In zwei Fällen erreichten die Ephesier die Verbindung mit regierenden Kaisern über städtische Kulte: Zum einen mittels der Identifikation Domitians mit Zeus Olympios, der als höchster Gott des griechischen Pantheons und Vater der Artemis seit alter Zeit einen Kult in Ephesos besaß, und zum anderen im Falle Elagabals durch Anknüpfung an den städtischen Apollonkult, der in die Nähe des orientalischen Sonnenkults gerückt und mit dem Kaiser verbunden wurde. Beide Male gelang der Gewinn eines Kaisertempels und somit die Einrichtung eines bedeutenden Kultes, dem die Agone und Olympia und Pythia sichtbaren Ausdruck verschafften. Problematisch ist allerdings, daß beide Kaiser nach ihrem Tod der *damnatio memoriae* verfielen und ihr Andenken gelöscht wurde, was auch die damit in Verbindung stehenden Agone traf (Umwidmung bzw. Bedeutungsverlust) und bei Bevölkerung und Honoratioren sicherlich auch für Irritationen sorgte. Der Glaube an den Kaiser als Institution bzw. an dessen Bedeutung für die Agonistik scheint dabei allerdings nie grundsätzlich gelitten zu haben.

Auch die Hadrianeia waren mit der Errichtung eines Agons verbunden. Allerdings spielte hier eine besondere Rolle, daß der kultisch Verehrte auch tatsächlich ‚erschien‘. Die Neokorie und der Agon Hadrianeia galten also somit dem epiphanen Kaiser, der die Stadt in seiner langen Regierungszeit sogar zweimal besuchte: Der Erscheinung des Gottkaisers (Hadrian Olympios) verdankte Ephesos den gewaltigen Neokorietempel samt Agon, welcher sich in seinem Programm zudem besonders an den schöngeistigen Vorlieben Hadrians orientierte und einen besonders umfassenden musischen Agon etablierte. Ob Lucius Verus nach seinem Parthersieg auf der Rückreise selbst durch Ephesos gekommen ist, läßt sich nicht genau sagen. Falls das so gewesen ist, wäre natürlich auch für die Großen Epinikia der kultische Aspekt einer kaiserlichen Epiphanie anzunehmen.

In ihrer propagandistisch-religiösen Funktion bediente die Agonistik stets bestimmte ideologische Bereiche, zu denen wesentlich „Glaube“, „Heimat“ und „Reich“ gehören. Es ist somit schlüssig, daß in der beginnenden Kaiserzeit das hergebrachte Lebens- und Weltbild einer starken Modifikation bedurfte: Gegenüber dem Enthusiasmus für den Kaiser, der Frieden und Wohlstand gebracht hatte, traten die hergebrachten Kulte und Agone zunächst in den Hintergrund. Der Bedarf nach Person, Kult und kultureller Institutionalisierung des Kaisers dominierte nun und erst im Laufe des 2. Jhs.n.Chr. läßt sich eine Neubewertung auf die Heimat fassen, in der auch alte Kulte und Agone wie die Epheseia oder Artemiseia wieder an Bedeutung gewannen. Gleichzeitig wird der Kaiser nun in die Stadt integriert, was gerade bei den Kaisern Hadrian (zweimaliger Besuch und Neokoriegründung) und Antoninus Pius (vormaliger Prokonsul in Ephesos) gut greifbar ist: Am Geburtstag Hadrians finanziert der Ertrag aus einem gestifteten Grundstück die künstlerischen Darbietungen der Techniten, der Geburtstag des Antoninus Pius wird als fünftägiges Freudenfest begangen, für das die Stadt ihren Bürgern Schaugelder auszahlt: Der Kaiser wird in beiden Fällen zu einer Art städtischen Gottheit, die enthusiastisch gefeiert wird. Vor allem die Gründung der Großen Epinikia stellt eine bemerkenswerte Verbindung der Bereiche „Reich“, „Glaube“ und „Heimat“ dar, da dort die römische Sieghaftigkeit (Romana Victoria) samt des siegreichen Kaisers als eigene Gottheit mit Kult und Agon in das städtische Leben integriert wird.

Für all diese kultisch-propagandistischen Zwecke stellte die Agonistik als besonders populärer Bereich des öffentlichen Lebens ein ideales Vehikel dar, um sowohl die städtischen Massen anzusprechen als auch den Honoratioren eine geeignete Bühne für die eigene Profilierung zu geben. Diese Funktion wurde früher durch die traditionellen Götterkulte ausgefüllt und nun durch die Kaiser, deren Handlungsspielräume gleichfalls als ‚allmächtig‘ erscheinen mußten. In diesem Sinne ist auch die große Zahl agonistisch engagierter Priester zu verstehen, die auf diese Weise nicht zuletzt ‚ihren Gott‘ bzw. ‚ihren Kaiser‘ populär machen wollten.

Obwohl sich für Ephesos eine große Zahl von agonistischen Beamten, Euergeten und Stiftern finden, haben die heiligen Kranzagone, die natürlich unter städtischer Hoheit standen, verdienten und engagierten ephesischen Bürgern weniger eigene Gestaltungsspielräume zur eigenen Profilierung gelassen als das bei den *thémides* der Fall war. Die ephesischen Kranzagone waren allerdings insoweit auch für Persönlichkeiten außerhalb der Stadt attraktiv, als sie eine besonders hohe Reichweite in die gesamte Provinz boten. Es ist zwar davon auszugehen, daß es auch in Ephesos eine stattliche Zahl solcher ‚Preisagone‘ gab. Allerdings ist dort bislang hauptsächlich das Stadtzentrum archäologisch er-

geschlossen worden, wo sich nahezu ausschließlich Inschriften im Zusammenhang mit heiligen Kranzagonen finden. Die heiligen Kranzagone, zu denen neben den Agonen im Zusammenhang mit Kaiser und Kaiserkult auch die Epheseia und Artemiseia gehörten, dürften dabei in Sachen Prachtentfaltung und internationales Gesandtschaftswesen ungleich aufwendiger ausgefallen sein als die zahlreichen *thémides* in den Klein- und Mittelstädten. Auch die an ephesischen Kranzagonen teilnehmenden Athleten und Künstler gehörten der internationalen Spitzenklasse an wie sich aus den Nennungen zahlreicher Siegesinschriften ergibt.

In Bezug auf die Siegespreise scheint man sich nicht zwangsläufig an die klassische Regelung gehalten zu haben, wonach der Lohn heiliger Kranzagone nur symbolisch durch einen Kranz erfolgte: Neben einer Bemerkung über die Erhöhung der Preise bei den Artemiseia und dem Nachweis von Wertpreisen bei den ephesischen Olympia hat Ephesos (mehrfachen) Siegern bei ephesischen Agonen sein Bürgerrecht verliehen. Über den kommerziellen Aspekt, insbesondere der Frage nach Siegesprämien, Startgeldern u.ä. ist allerdings allgemein nur wenig zu erfahren, da die in hohem Maße kommerzialisierte Agonistik der Kaiserzeit in den meisten Quellen dennoch den Nimbus der ‚alten Agonistik‘ aufrechterhält.

Gegenüber den anderen Metropolen der Provinz scheint sich die ephesische Agonistik erst mit einer gewissen Verspätung zu entwickeln. Auch die reiche Ausstattung mit agonistischen Anlagen erreichte die Artemisstadt gegenüber der alten Residenzstadt Pergamon und dem prachtliebenden Smyrna erst um die Mitte des 2. Jhs.n.Chr. Eine besondere Förderung von Ephesos als Provinzhauptstadt scheint also, mit Ausnahme derjenigen Kaiser, die in einer besonderen persönlichen Beziehung zur Stadt standen, weder allgemein noch in agonistischer Hinsicht stattgefunden zu haben: Eher waren die Kaiser und die Provinzadministration sogar auf penibler Gleichbehandlung bedacht, um die ohnehin starken Eifersüchteleien zwischen den asiatischen Metropolen nicht weiter zu schüren. In finanzieller Hinsicht bedeutend und für Ephesos wohl auch spezifisch ist allerdings, daß das Artemision immer wieder Mittel für agonistische Zwecke zur Verfügung stellte: Neben Zuschüssen zu Agonen betraf dies die hauptsächliche Finanzierung der Artemiseia als des Agons der Göttin, die Errichtung bzw. den Betrieb des Artemisgymnasiums sowie die inschriftlich mehrfach zu fassende Übernahme von ‚ewigen Gymnasiarchien‘ durch die Göttin.

Für die Kaiserzeit läßt sich sagen, daß die Finanzierung der Agonistik wesentlich an der Bereitschaft zu entsprechendem Engagement der Honoratiorenschicht hing. Dieses er-

weist sich zwischen Ende des 1. und Beginn des 3. Jhs. als relativ groß, orientiert sich aber nicht zuletzt auch an der Attraktivität der Agone: Als attraktiv erweisen sich dabei vor allem solche Agone, die mit dem Kult eines Kaisers verbunden sind, insbesondere natürlich zu dessen Lebzeiten. Im Zuge der Städterivalitäten mit Smyrna gewinnen seit Mitte des 2. Jhs. auch die Epheseia wieder an Attraktivität, was sich in einem hohen Engagement bedeutender ephesischer Persönlichkeiten zeigt. Obwohl sich mit dem wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt vor allem seit Ende des 1. Jhs.n.Chr. zahlreiche agonistisch engagierte Einzelpersonen finden, lassen sich lediglich die Vedier als agonistisch konstant engagierte Familiendynastie fassen, die allerdings in der 2. Hälfte des 2. Jhs.n.Chr. sogar eine in der Familie erbliche Agonothese der Hadrianeia übernehmen.

Der finanzielle Bedarf für die ephesische Agonistik war sicherlich erheblich, ist doch zu bedenken, daß es seit Einrichtung der Epinikia in der 2. Hälfte des 2. Jhs. parallel nicht weniger als sieben heilige Kranzagone in der Stadt gab, die alle entsprechend motivierter und großzügiger Beamter bedurften: Somit fand etwa jedes halbe Jahr ein agonistisches Großereignis in Ephesos statt, das durchaus mit modernen Events wie etwa der Champions League oder Fußball-EM verglichen werden kann. Dieser immense Aufwand für die städtische Agonistik, der sicherlich über einen realistischen Bedarf hinausging und zum Teil einfach in großstädtischer Geltungswut wurzelte, zeigt aber zugleich die enorme wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt und ihrer ersten Bürger namentlich des prosperierenden 2. Jahrhunderts.

Neben der Agonistik etablierten sich spätestens seit dem Gewinn der ersten Neokorie auch blutige römische Spiele, die von den Asiarchen als den Hütern des provinzialen Kaiserkults veranstaltet wurden und in der Publikumsgunst auch in Konkurrenz zu den hergebrachten griechischen Agonen traten. Insbesondere die musischen Agone scheinen in diesem Prozeß an breitem Publikumsinteresse verloren zu haben, da einige ephesische Agone der Kaiserzeit nachweislich ohne musischen Agon gegründet wurden und musische Agone zudem auch deutlich schlechter dokumentiert sind als gymnische. Seit dem 3. Jh.n.Chr. werden die traditionellen musischen Agone zudem durch populäre Varietévorstellungen und Pantomimen verdrängt.

Es verwundert nicht, daß sich mit dem Nachlassen der Wirtschaftskraft im Lauf des 3. Jhs. auch die Zeugnisse für den agonistischen Betrieb verlieren: Neben äußeren Einwirkungen und dem auf die Agonistik negativen Einfluß des Christentums ist im Niedergang der städtischen Wirtschaft sicherlich der wesentliche Grund für den agonistischen Verfall zu sehen. Diesen Verfall konnten auch verschiedene Erleichterungen, etwa die von Kaiser Va-

lens in den 360er Jahren gewährten Vereinfachungen für die Veranstaltung der Koina Asias nicht aufhalten. Inwieweit die Agonistik seit der 2. Hälfte des 3.Jhs. überhaupt noch Bestand hatte, entzieht sich wegen des fast völligen Fehlens von Quellen in dieser Zeit unserer Erkenntnis.

Als bedeutendster agonistischer Beamter in Ephesos tritt der Agonothet in Erscheinung, der sich für alle ephesischen Agone nachweisen läßt. Sofern mit dem Agon ein Festmarkt verbunden war, findet sich bei einigen Agonen auch das Amt des Panegyriarchen. Alytarchen finden sich explizit nur im Zusammenhang mit den Olympia sowie den (spätantiken) Koina Asias bezeugt: Dieser Funktionär war vermutlich für Ordnung und Sicherheit während Fest und Agon zuständig.

In den Inschriften erscheinen natürlich auch ephesische Sieger, darunter mehrere Olympioniken. Wie auch aus auswärtigen Siegesverzeichnissen geschlossen werden kann, verfügte Ephesos über hervorragende Athleten und Künstler, die sich international gut behaupten konnten. Zusammenschlüsse von Athleten und Künstlern finden sich in Ephesos bereits sehr früh, nämlich seit der 2. Hälfte des 1. Jhs.v.Chr. Diese treten seitdem und bis ins späte 2. Jh.n.Chr. verschiedentlich in Erscheinung – durch Forderung bzw. Sicherung von Privilegien ihrer Mitglieder, durch Ehrenbeschlüsse sowie Aktivitäten im Rahmen ephesischer Agone. Mit Marcus Ulpius Domestikos war in hadrianischer- und der Piuszeit ein Ephesier sogar Xystarch (Präsident) des athletischen Reichsverbandes.

Abgekürzt zitierte Literatur, Quelleneditionen und Enzyklopädien

ALZINGER, RE SUPPL. 12

W. Alzinger, Ephesos: B. Archäologischer Teil, Pauly-Wissowa's RE Suppl. 12 (1970), 1588-1704.

BERNHARDT, IMPERIUM

R. Bernhardt, Imperium und Eleutheria. Die römische Politik gegenüber den freien Städten des griechischen Ostens, Hamburg 1971 (Diss).

BIRLEY, HADRIAN

A.R. Birley, Hadrian, London 1997.

BMC

P. Gardiner/ B. V. Head/ G.F. Hill/ R. S. Poole/ W. Wroth (Hrsg.), Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, 29 Bde., London 1877-1992.

BMC IONIA

B.V. Head (Hrsg.), Greek Coins of Ionia, London 1892, ND Bologna 1964.

BOATWRIGHT, HADRIAN

M.T. Boatwright, Hadrian and the cities of the Roman Empire, Princeton 2000.

BRANDIS, SCHREIBEN

C.G. Brandis, Ein Schreiben des Triumvirn Marcus Antonius an den Landtag A-siens, Hermes 32 (1897), 509-522.

CHANIOTIS, KAISERKULT

A. Chaniotis, Der Kaiserkult im Osten des römischen Reiches, in: H. Cancik/ K. Hitzl (Hrsg.), Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen im Kontext der zeitgenössischen Ritualpraxis, Tübingen 2003, 3-28.

CIG

Corpus Inscriptionum Graecarum, 4 Bde., Berlin 1828-1857.

CIL

Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin 1863ff.

CP HERM.

C. Wesely (Hrsg.), Corpus Papyrorum Hermopolitanorum, Leipzig 1905.

DEININGER, PROVINZIALLANDTAGE

J. Deininger, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zum Ende des dritten Jahrhunderts n.Chr., München/ Berlin 1965 (= Vestigia 6).

DEVIJER, PROSOPOGRAPHIA

H. Devijer, Prosopographia militarium equestrium quae fuerunt ab Augusto ad Gallienum, 3 Bde, Leiden 1976-1980.

DNP

H. Cancik / H. Schneider (Hrsg.), Der neue Pauly, Stuttgart/ Weimar 1996-2002.

DRÄGER, STÄDTE

M. Dräger, Die Städte der Provinz Asia, Frankfurt/ M. 1993.

- EBERT, OLYMPIA
J. Ebert, Olympia, Wien 1980.
- ELLINGER, EPHEOS
W. Ellinger, Ephesos, Stuttgart 1985.
- ENGELMANN, EPHEISCHE AGONISTIK
H. Engelmann, Zur Agonistik in Ephesos, Stadion 24, 1 (1998), 101-108.
- ENGELMANN, EPHESEIACA
H. Engelmann, Epheseiaca, ZPE 121 (1989), 305-311.
- ENGELMANN, VICTORIA
H. Engelmann, Eine Victoria Caesaris und das Parthermonument, ZPE 113 (1996), 91-93.
- FAYER, IL CULTO
C. Fayer, Il culto della dea Roma. Origine e diffusione nell' impero, Pescara 1976.
- FGRH
F. Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker, Berlin/ Leiden 1923ff.
- FINLEY/ PLEKET, OLYMPISCHE SPIELE
M.I. Finley / H.W. Pleket, Olympische Spiele, Tübingen 1976. Original: Finley/ Pleket, The Olympic Games, London 1976. Übersetzung aus dem Engl. v. K. Berisch.
- FORBES, GUILDS
C.R. Forbes, Ancient Athletic Guilds, Class.Phil. Vol. L (1955), 238-252.
- FRIESEN, TWICE NEOKOROS
St.J. Friesen, The Cult of the Flavian Imperial Family, Twice Neokoros, Leiden 1993.
- FRISCH, NEMESEIA
P. Frisch, Nemeseia und Barbilleia in Smyrna, ZPE 15 (1974), 162.
- HALFMANN, STÄDTEBAU
H. Halfmann, Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien, Tübingen 2001.
- HALFMANN, SENATOREN
H. Halfmann, Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jahrhunderts n.Chr., Göttingen 1979 (= Hypomnemata 58).
- HARRIS, ATHLETES
H.A. Harris, Greek Athletes and Athletics, London 1964.
- HARRIS, SPORT
H.A. Harris, Sport in Greece and Rome. Aspects of Greek & Roman Life, London 1972.
- HERMANN, KOINÓN
P. Hermann, Das *κοινὸν τῶν Ἰώνων* unter römischer Herrschaft, in: N. Ehrhardt (Hrsg.), Widerstand – Anpassung – Integration. Die griechische Staatenwelt und Rom, Wiesbaden 2002, 223–240. (= Festschrift Jürgen Deininger).

HERZ, FORSCHUNGEN

P. Herz, Neue Forschungen zum Festkalender der römischen Kaiserzeit, in: H. Cancik / K. Hitzl (Hrsg.), Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen im Kontext der zeitgenössischen Ritualpraxis, Tübingen 2003, 47-68.

HUEBER, EPHEOS

F. Hueber Ephesos, Mainz 1997.

IG

Inscriptiones Graecae, Berlin 1879ff.

IGR

V. R. Cagnat/ G. Lafaye (Hrsg.), Inscriptiones graecae ad res Romanas pertinentes, 3 Bde., Paris 1906-1927.

ILS

H. Dessau, Inscriptiones Latinae Selectae, 3 Bde., Berlin (2) 1954-1955.

F. IMHOOF-BLUMER, Kleinasiatische Münzen, 2 Bde., Wien 1901-1902.

IPLIKÇIOĞLU, REPRÄSENTANTEN

S.I.B. Iplikçioğlu, Die Repräsentanten des senatorischen Reichsdienstes in Asia bis Diokletian im Spiegel der ephesischen Inschriften. Diss. Wien 1983.

IVE

H. Wankel/ C. Börker/ H. Engelmann/ D. Knibbe/ R. Merkelbach/ R. Meriç/ J. Nollé, Die Inschriften von Ephesos, 10 Bde., Bonn 1979-1984. (= IK 33).

IVIASOS

W. Blümel, Die Inschriften von Iasos, 2 Bde., Bonn 1985. (= IK 28).

IVMILET

A. Rehm/ P. Hermann (Hrsg.), Inschriften von Milet, 2 Bde., Berlin 1997f.

JORY, ASSOZIATIONS

E.J. Jory, Associations of Actors in Rome, Hermes 98 (1970), 224-253.

KARWIESE, EPHEOS

St. Karwiese, Groß ist die Artemis von Ephesos, Wien 1995.

KARWIESE, RE SUPPL. 12

St. Karwiese, Ephesos: RE Suppl. 12 (1970), C. Numismatischer Teil, 297-364.

KEIL, SYNODOS

J. Keil, Die Synodos der ökumenischen Hieroniken und Stephaniten, ÖJh 14 (1911), 123-134 (Bbl.).

O. KERN (Hrsg.), Die Inschriften von Magnesia am Maeander, Berlin 1900.

KLOSE/ STUMPF, SPORT, SPIELE

D. Klose/ G. Stumpf, Sport, Spiele, Sieg, München 1996.

KNIBBE, EPHEOS

D. Knibbe, Ephesos, Frankfurt/ M. 1998.

- KNIBBE, RE SUPPL. 12
D. Knibbe, Ephesos, RE Suppl. 12 (1970), A. Historisch-epigraphischer Teil, 248-297.
- KRAUSE, GYMNASTIK
J.H. Krause, Die Gymnastik und Agonistic der Hellenen, Leipzig 1841. (ND Wiesbaden 1971).
- KRAUSE, OLYMPIA
J.H. Krause, Olympia oder Darstellung der großen Olympischen Spiele, Wien 1838.
- LÄMMER, OLYMPIEN
M. Lämmer, Olympien und Hadrianeen im antiken Ephesos, Köln 1967.
- Leschhorn, Verbreitung
W. Leschhorn, Die Verbreitung von Agonen in den östlichen Provinzen des römischen Reiches, In: Stadion 24,1 (1998), 31-57.
- MAGIE, ROMAN RULE
D. Magie, Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century After Christ, 2 Bde. Princeton 1950.
- MAMA
Monumenta Asiae Minoris Antiqua, Manchester 1930ff.
- MELLOR, ΘΕΑ ΡΩΜΗ
R. Mellor, ΘΕΑ ΡΩΜΗ. The Worship of the Goddess Roma, Göttingen 1975.
- MERKELBACH, RANGSTREIT
R. Merkelbach, Der Rangstreit der Städte Asiens und die Rede des Aelius Aristides über die Eintracht, ZPE 32 (1978), 287-296.
- MITTEIS/WILCKEN
L. Mitteis / U. Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde, 1912.
- MORETTI, ISCRIZIONI
L. Moretti, Iscrizioni agonistiche Greche, Roma 1953.
- MORETTI, OLYMPIONIKAI
L. Moretti, Olympionikai, i vincitori negli antichi agoni olimpici, Rom 1957.
- MORETTI, KOINA
L. Moretti, KOINA ΑΣΙΑΣ, Riv. Fil. 32 (1954), 276-289.
- MÜLLER, VOLK
St. Müller, Das Volk der Athleten, Trier 1995.
- NILSSON, FESTE
M.P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung, Leipzig 1906, ND Darmstadt 1957.
- NOLLÉ, KULT
J. Nollé, Ein ephesischer Kult der ‚Victoria Romanorum‘ und das sogenannte Parthermonument, Chiron 33 (2003), 459-484.

H.A. ORMEROD / E. S. G. ROBINSON, *Inscriptions from Lucia*, JHS 34 (1914).

P LONDON

F.G. Kenyon (Hrsg.), *Greek Papyri in the British Museum*, 7 Bde, London 1893-1974.

CH. PICARD, *Ephèse et Claros*, Paris 1922.

PIR

V.E. Klebs/ H. Dessau/ P. v. Rohden (Hrsg.), *Prosopographia imperii Romani saec. I. II. III.*, Berlin 1897-1898.

PIR²

V. E. Groag/ A. Stein/ L. Petersen/ J. Burian/ K.-P. Johne/ L. Vidman/ K. Wachte (Hrsg.), *Prosopographia imperii Romani saec. I. II. III.*, I, 5 Bde., Berlin/ Leipzig 1933-1987.

PLEKET, ASPECTS

H.W. Pleket, *Some Aspects of the History of the athletic Guilds*, ZPE 10 (1976), 197-227.

PLEKET, GAMES

H.W. Pleket, *Games, Prizes, Athletes and Ideology. Some Aspects of the History of Sport in the Greco-Roman World*, Stadion 1 (1975), 49-89.

PLEKET, LEIBESÜBUNGEN

H.W. Pleket, *Sport und Leibesübungen in der griechischen Welt des hellenistisch-römischen Zeitalters*, in: H. Überhorst (Hrsg.), *Geschichte der Leibesübungen*, Bd. 2, Berlin 1978, 280-312.

PLEKET, MASS-SPORT

H.W. Pleket, *Mass-Sport and Local Infrastructure in the Greek Cities of Roman Asia Minor*, Stadion 24, 1 (1998), 151-172.

PLEKET, SOZIOLOGIE

H.W. Pleket, *Zur Soziologie des antiken Sports, Mededlingen van het Nederlands Instituut te Rome* 36 (1974), 57-87.

PRICE, RITUALS

S.R.F. Price, *Rituals and Power, The Roman Imperial Cult in Asia Minor*, Cambridge 1984.

QUAß, HONORATIORENSCHICHT

R. Quaß, *Die Honoratiorenschicht in den Städten des griechischen Ostens*, Stuttgart 1993.

RE

V. G. Wissowa (Hrsg.), *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften*. Neue Bearbeitung, 49 Bde., Stuttgart 1893-1978.

REISCH, AGONES

E. Reisch, *Agones*, RE 1 (1893), 836-866.

REISCH, AGONOTHETES

E. Reisch, *Agonothetes*, RE 1 (1893), 870-877.

RG

W.H. Waddington/ E. Babelon/ T. Reinach (Hrsg.), Recueil général des monnaies grecques d'Asie mineure, 4 Bde., Paris 1908-1925 (ND Hildesheim/ New York 1976).

RINGWOOD ARNOLD, FESTIVALS

I. Ringwood Arnold, Festivals of Ephesus, AJA 76 (1972), 17-22.

ROBERT, OMS

L. Robert, Opera minora selecta, 7 Bde., Amsterdam 1969-1990.

SCHERRER, ANMERKUNGEN

P. Scherrer, Anmerkungen zum städtischen und provinziellen Kaiserkult: Paradigma Ephesos - Entwicklungslinien von Augustus bis Hadrian, in: H. Thür (Hrsg.), „...und verschönerte die Stadt...“, Wien, 1997, 93-112.

SCHORNDORF, BAUTEN

S. Schorndorf, Öffentliche Bauten hadrianischer Zeit in Kleinasien, Münster 1997.

SALDERN, STUDIEN

F.v. Saldern, Studien zur Politik des Commodus, Rahden (Westf.) 2003.

SHERWIN-WHITE, COMMENTARY

A.N. Sherwin-White, The Letters of Pliny. A Historical and Social Commentary, Oxford 1966.

SNG AULOCK

hrsg. V. C. Bosch/ H. v. Aulock/ G. Kleiner/ H. Küthmann/ K. Kraft/ D. Kienast/ H.W. Ritter/ O. Mørkholm (Hrsg.), Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland. 1. Sammlung Hans Silvius von Aulock, 18 Bde., Berlin 1957-1968.

SNG COP

C. Jørgensen/ W. Schwabacher/ N. Breitenstein/ O. Mørkholm/ A. Kroman/ E. Christiansen/ G.K. Jenkins (Hrsg.), Sylloge Nummorum Graecorum. The Royal Collection of Coins and medals Danish National Museum, 43 Bde., Kopenhagen 1942-1979.

TAM

Tituli Asiae Minoris, Wien 1901ff.

WADDINGTON

E. Babelon, Inventaire sommaire de la collection Waddington. Monnaies grecques de l'Asie mineure acquises par l'État en 1897 pour le département des médailles et antiques de la Bibliothèque Nationale, Paris 1898.

WEBER

L. Forrer, The Weber Collection. Descriptive Catalogue of the Collection of Greek Coins Formed by Sir Hermann Weber M.D. 1823-1918, 3 Bde., London 1922-1929.

WEEBER, SPIELE

K.-W. Weeber, Die unheiligen Spiele, Zürich 1991.

WEILER, AGON

I. Weiler, Der Agon im Mythos, Darmstadt 1974.

WEILER, AGONALES

I. Weiler, Agonales in Wettkämpfen der griechischen Mythologie, Innsbruck 1969.

WEILER, SPORT

I. Weiler, Der Sport bei den Völkern der alten Welt, Darmstadt 1988.

WEIß, ASIARCHEN

P. Weiß, Asiarchen sind Archiereis Asias, in: N. Ehrhardt, (Hrsg.), Widerstand – Anpassung – Integration: Die griechische Staatenwelt und Rom, Wiesbaden 2002, 241-254. (= Festschrift Jürgen Deininger).

WEST, DOMESTIKOS

W.C. West, M. Oulpios Domestikos and the Athletic Synod at Ephesus, The Ancient History Bulletin 4.4 (1990), 84-89.

WÖRRLE, STADT UND FEST

M. Wörrle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien. Studien zu einer agonistischen Stiftung aus Oinoanda, München 1988.

ZIEBARTH, VEREINSWESEN

E. Ziebarth, Das griechische Vereinswesen, Leipzig 1896.

ZIEGLER, PRESTIGE

R. Ziegler, Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n.Chr., Düsseldorf 1985.

DR. DES. MICHAEL F. LEHNER

**Promovierter Geisteswissenschaftler
mit breiter Berufspraxis in den Bereichen
Journalismus, PR, Marketing und Public Affairs**



Schüttelstr. 87/31
A – 1020 Wien

Tel: +43-1-717071955
Fax: +43-1-71707761955

mail@michael-lehner.de
www.michael-lehner.de

PERSÖNLICHE DATEN

Geboren am 17.09.1976 in Regensburg.

Deutscher Staatsbürger. Ledig.

BERUFSERFAHRUNG UND INTERNSHIPS

- Ab 02/05 Stabsstelle Kommunikation bei der Raiffeisen Zentralbank AG, Wien. Arbeitsschwerpunkte: PR und Redenschreiber für den Vorstand.
- 04/02 – 01/05 Parallel zur Dissertation freiberufliche Tätigkeit als Journalist, PR-Berater und Ghostwriter: Beteiligung an den Unternehmensgründungen Content5 AG und *Die Redaktionsdatenbank GbR*.
- 07/01 – 03/02 *The Brandsetter Company GmbH*, München. Key Account Manager und Head of PR.
- 05/00 – 04/01 *M Com TV GmbH*, München. Projektredakteur für PR- und Kommunikationsprojekte. Dabei erste Erfahrung in Projektleitung und Teamführung. Assistent des Geschäftsführers bei Medien- und TV-Trainings für Führungskräfte deutscher Großunternehmen.
- Seit 1999 Als freier Journalist regelmäßige Tätigkeit für verschiedene Medien, u.a. Münchner Merkur, WELT, Rheinischer Merkur.
- 05/97 – 09/98 *Deutscher Bundestag*, Bonn: Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Abgeordneten Johannes Singhammer. Dabei Zuständigkeit für die Pressearbeit, Wahlkreiskorrespondenz sowie die Vorbereitung der Ausschüsse.

AUSBILDUNG

- 01/05 Promotion zum Dr. phil. durch die Ludwig-Maximilians-Universität München mit der Arbeit „Der Sport im Ephesos der römischen Kaiserzeit“. Im Rahmen der Arbeit mehrere Forschungsaufenthalte im In- und Ausland.
- 05/01 Erstes Staatsexamen (Lehramt Gymnasium) in den Fächern Germanistik und Geschichte.
- 10/98 – 07/00 Hauptstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität München.
- 10/96 – 07/98 Grundstudium an der Universität zu Köln in den Fächern Germanistik, Geschichte und klassische Philologie.
- 07/96 Abitur am Humanistischen Wilhelmsgymnasium München.

PRAKTIKA WÄHREND DES STUDIUMS

- 06 – 07/01 Hospitanz im Referat Öffentlichkeitsarbeit der *Bayerischen Staatskanzlei* in München sowie der Abteilung Presse/ Protokoll der *Bayerischen Vertretung beim Bund* in Berlin.
- 02/99 – 03/00 Verschiedene Redaktionspraktika bei folgenden Medien (chronologisch):
- *Rheinischer Merkur*, Bonn: Hospitanz verschiedener Ressorts.
 - *Forte TV Programmproduktion GmbH*, München: Dabei Beteiligung an Auftragsproduktionen für RTL und BR.
 - *Moosburger Zeitung*, Moosburg: Praktikum Lokalredaktion.
 - *dpa Hauptstadtbüro*, Berlin: Tätigkeit für verschiedene Ressorts.
 - Parallel Teilnahme an Seminaren aus dem Programm der journalistischen Nachwuchsförderung der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
- 10/98 & WS 99/00 Unterrichtspraktika im Rahmen der Prüfungsordnung (Wilhelmshaus Gymnasium München, Gymnasium Neubiberg).

SPRACHEN UND EDV

- Sprachen: Englisch verhandlungssicher, Spanisch Grundkenntnisse.
- EDV: Sehr gute Kenntnisse in Anwendersoftware MS Office (Word, Excel, Powerpoint). MS Internetexplorer/ Netscape Communicator. Adobe Photoshop, MS Pagemaker u.a. Grafikprogramme. Maschinenschreiben.

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

- 1999 – 2003 Mitglied im Orts- und Kreisvorstand der Jungen Union München-Ost (Kreisverband 9). Mitglied im Bezirksausschuss 16 (Kommunalparlament für die Stadtbezirke Ramersdorf und Perlach).
- Ab WS 98/99 Mitglied in der Studentenverbindung *Trifels* in München. Davon zwei Semester im Vorstand.
- 1997/8 Sprecher der Stipendiatengruppe Köln/ Bonn der Hanns-Seidel-Stiftung. Dabei u.a. Organisation diverser Vortragsveranstaltungen.
- 1996 – 2002 Ersatzdienst beim Deutschen Roten Kreuz (Sanitäter).